

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE
REDAKTION
IRENE CRUSIUS

NEUE FOLGE 24
DIE BISTÜMER
DER KIRCHENPROVINZ SALZBURG

DAS BISTUM FREISING

1

DAS AUGUSTINERCHORHERRENSTIFT DIETRAMSZELL

1988

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

DAS BISTUM FREISING

1

DAS AUGUSTINERCHORHERRENSTIFT
DIETRAMSZELL

IM AUFTRAGE
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE
BEARBEITET VON

EDGAR KRAUSEN

1988

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Germania sacra : histor.-statist. Beschreibung d. Kirche d. Alten Reiches / hrsg. vom Max-Planck-Inst. für Geschichte. Red. Irene Crusius. — Berlin ; New York : de Gruyter

NE: Crusius, Irene [Red.]; Max-Planck-Institut für Geschichte <Göttingen>

N:F, 24 : Die Bistümer der Kirchenprovinz Salzburg. Das Bistum Freising.

1. Krausen, Edgar: Das Augustinerchorherrenstift in Dietramszell. — 1988

Das **Bistum Freising** : im Auftr. d. Max-Planck-Inst. für Geschichte. — Berlin ; New York : de Gruyter
(Germania sacra ; ...)

: 1. Krausen, Edgar: Das Augustinerchorherrenstift in Dietramszell. — 1988

Krausen, Edgar:

Das Augustinerchorherrenstift in Dietramszell / im Auftr. d. Max-Planck-Inst. für Geschichte bearb. von Edgar Krausen. — Berlin ; New York : de Gruyter, 1988.

(Das Bistum Freising ; 1) (Germania sacra ; N.F., 24 : Die Bistümer der Kirchenprovinz Salzburg)

ISBN 3-11-010983-2

ISSN 0435-5857



1988 by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30, Genthiner Straße 13

Printed in Germany

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie, Xerokopie) zu vervielfältigen.

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin 30

Einband: Lüderitz & Bauer, Berlin 61

GELEITWORT

Archivdirektor a. D. Dr. Edgar Krausen ist über der Drucklegung dieses Bandes am 15. 1. 1988 in München verstorben. Mit ihm verliert die Germania Sacra einen ihrer engagiertesten Mitarbeiter, der dem Projekt seit 1965 verbunden war. Nachdem er seine jahrzehntelangen Forschungen über die Zisterzienserabtei Raitenhaslach 1977 mit dem Germania-Sacra-Band (NF 11) abgeschlossen hatte, wählte er aus Gründen, die er im folgenden Vorwort darlegt, das Augustinerchorherrenstift Dietramszell zur Bearbeitung für die Germania Sacra. Der Wunsch, diesen Band noch ausgedruckt in den Händen zu halten, ist ihm trotz unserer Hilfe bei der Anfertigung des Registers nicht erfüllt worden. Wir haben uns aber bemüht, alles nach seinen Wünschen und Hinweisen zu vollenden. Wir danken ihm für die wissenschaftliche Leistung im Rahmen der Germania Sacra und für die Jahrzehnte und bis wenige Tage vor seinem Tod gewährte sachkundige Unterstützung und Freundschaft.

Irene Crusius

VORWORT

Dankbare Erinnerung an unbeschwerte Ferientage zu Beginn der zwanziger Jahre in dem damals noch fernab gelegenen Dietramszell – der Ort war nur mit einer täglich von Holzkirchen abgehenden Postkutsche zu erreichen – waren Veranlassung zur Bearbeitung der Geschichte des dortigen im Jahr 1803 im Zuge der Säkularisation aufgelösten Augustinerchorherrenstifts. Dietramszell war stets eines der bescheidenen Chorherrenstifte innerhalb des heutigen Regierungsbezirks Oberbayern, achtzehn an Zahl gegenüber elf Niederlassungen der Benediktiner und zwei der Zisterzienser. Keines der Augustinerchorherrenstifte ist seitdem wiedererstand; dies gilt nicht nur für Oberbayern, sondern – mit einer Ausnahme (Paring, Niederbayern) – für die gesamte Bundesrepublik. Darauf ist wohl weitgehend die Vernachlässigung der Geschichte dieses Ordens in Bayern zurückzuführen, wiewohl er „das Land beherrschte wie kaum ein zweiter“²⁾.

Die Quellenlage für eine Geschichte der Augustinerchorherren von Dietramszell ist denkbar schlecht. Gerade dieser Umstand reizte den Verfasser als Archivar. Der Mangel an aussagekräftigen Quellen ließ freilich nicht immer die erwünschte Klärung mancher Fragen zu. Daß Schattenseiten und Ermüdungserscheinungen im klösterlichen Leben viel mehr einen schriftlichen Niederschlag fanden als ein regelgetreues Tagewerk, ist eine bekannte Tatsache.

Hinzu kommt noch ein weiteres, was eine Erforschung der Geschichte des Augustinerchorherrenstifts interessant machte: Dietramszell war ein Eigenkloster der Benediktiner von Tegernsee. Dies hatte nachhaltige Folgen, die sich bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts auswirkten.

Und noch eines vorweg: Dietramszell erscheint in den Quellen stets als *Kloster*; die Bezeichnung *Stift* kommt erst im Laufe des 18. Jahrhunderts in der Verbindung *Closter und Stift* auf. Die Chorherren von Dietramszell bezeichneten sich als *Patres* und nicht als *Domini* (Herren). Die Benennung der ehemaligen Klosterkirche, die mit ihrer Innenausstattung zu den

¹⁾ Einschließlich des seit der Gebietsreform von 1972 zu Oberbayern gehörigen vormaligen Augustinerchorherrenstifts Rebdorf b. Eichstätt.

²⁾ Vgl. Benno HUBENSTEINER, Vom Geist des Barock. 1967 S. 262.

sehenswerten Barockkirchen des Voralpenlandes zählt, als Stiftskirche gehört erst der Gegenwart an.

Das Entstehen der Arbeit begegnete vielfachem Interesse und erfuhr in entgegenkommender Weise mancherlei Unterstützung. Aufrichtiger Dank gebührt den Kollegen vom Erzbischöflichen Archiv Dr. Peter von Bomhard (†) und Prälat Dr. Sigmund Benker, den Bibliotheksdirektoren a. D. Dr. Ferdinand Geldner (Bayerische Staatsbibliothek) und Dr. Ladislaus Buzás (Universitätsbibliothek München), sodann den Stiftsarchivaren DDr. Floridus Röhrig Can. Reg. (Klosterneuburg), Dr. Theobald Innerhofer Can. Reg. (Neustift/Südtirol) und P. Maurus Kramer OSB (Georgenberg-Fiecht), des weiteren den Herren Dr. Peter Germann-Bauer (Erzbischöfl. Ordinariat München und Freising Kunstreferat), Dr. Egon J. Greipl MA (Institut für bayerische Geschichte München), Dr. Adolf Hahn (Erzabtei St. Peter Salzburg), P. Dr. Stephan Schaller OSB (Ettal), P. Emmeram von Thurn und Taxis OSB (Prüfening).

Der Band sei wiederum meiner Frau gewidmet für viel Unterstützung bei der Niederschrift und manchen großzügigen Verzicht.

München am 13. Dezember 1986

E. K.

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	V
Vorwort	VI
Abkürzungen	XIII
1. Quellen, Literatur, Denkmäler	1
§ 1. Quellen	1
1. Ungedruckte Quellen	1
2. Gedruckte Quellen	2
§ 2. Literatur	3
§ 3. Denkmäler	7
1. Baugeschichte der Klosterkirche	7
2. Altäre	8
3. Sonstige Innenausstattung	9
4. Grabdenkmäler	10
5. Kirchenschatz	12
6. Orgel	14
7. Glocken	14
8. Liturgische Handschriften und Bücher	16
9. Kirchen und Kapellen im Kloster- und Ortsbereich	17
a) Ehem. Pfarrkirche St. Martin	17
b) Friedhofskirche Kreuzbichl	19
c) Wallfahrtskirche St. Leonhard	20
d) Wallfahrtskirche Maria Elend	22
e) Abgegangene Kapellen	24
10. Klostergebäude	24
11. Ältere Abbildungen	26
12. Baumeister, Künstler und Kunsthandwerker	27
2. Archiv und Bibliothek	30
§ 4. Archiv	30
§ 5. Bibliothek	31
3. Historische Übersicht	39
§ 6. Name, Patrozinium und Lage	39
§ 7. Gründung	40
§ 8. Das Kloster von 1098 bis 1803	43
1. Von der Gründung bis zu den Klosterreformen des 15. Jahrhunderts	43
2. Reformbestrebungen des 15. Jahrhunderts	47
3. Das 16. und 17. Jahrhundert	50

4. Das Säkularisationsprojekt des Kurfürsten Max Emanuel 1696 bis 1702	52
5. Barock und Aufklärung 1702 bis 1803	54
§ 9. Die Aufhebung des Klosters	56
4. Verfassung	60
§ 10. Dignitäten, Ämter und Konvent	60
1. Propst	60
2. Konvent (Kapitel)	63
3. Weitere Dignitäten	66
a) Dechant (Dekan)	66
b) Subdechant (Subdekan)	66
4. Ämter	67
a) Cellerar, Kastner, Kuchlmeister	67
b) Custos und Sakristan	68
c) Weitere Ämter	68
d) Pfarrvikare	69
5. Laienbrüder (Konversen)	70
§ 11. Klösterlicher Alltag	71
§ 12. Weltliches Dienstpersonal	75
1. Klostersrichter	75
2. Diener – Ehhalten – Handwerker – Tagelöhner	79
3. Pfründner	82
§ 13. Stellung im Orden	83
1. Beziehungen zu Kloster Rottenbuch	84
2. Beziehungen zu Kloster Indersdorf	86
3. Beziehungen zu Kloster Beuerberg	87
4. Beziehungen zu Kloster Beyharting	89
5. Beziehungen zu Kloster Weyarn	91
6. Beziehungen zu den Klöstern Dießen, Polling und Schlehdorf	92
7. Lateranensische Kongregation	94
§ 14. Beziehungen zu sonstigen geistlichen Institutionen	95
1. Papst (römische Kurie) und Konzil	95
2. Erzbischof von Salzburg (Metropolit)	97
3. Bischof von Freising (Ordinarius)	98
4. Ruralkapitel Tölz-Wolfratshausen	104
5. Klosterpfarrei Dietramszell	105
6. Benediktinerkloster Tegernsee	106
7. Prämonstratenserkloster Schäftlarn	112
8. Franziskanerkloster Tölz	113
9. Franziskanerinnenkloster Reutberg	114
§ 15. Beziehungen zu weltlichen Gewalten	116
1. Römisch-deutscher Kaiser	116
2. Landesherr (Bayern)	116
3. Herzog von Österreich	121
4. Vogt	121
§ 16. Klosterhofmark	123

§ 17. Abhängige Kirchen und Kapellen	125
1. Bairawies	125
2. Endlhausen	126
3. Humbach	127
4. Linden	129
5. Lochen	131
6. Martinsried	132
7. Oberbiberg	134
8. Rampertshofen	137
9. St. Gilgen	138
10. Siegertshofen	138
11. Thankirchen	139
§ 18. Siegel	143
1. Propsteisiegel	146
2. Konventssiegel	147
§ 19. Wappen	148
5. Religiöses und geistiges Leben	150
§ 20. Liturgie	150
§ 21. Anniversarien-Stiftungen	153
§ 22. Seelsorge	156
§ 23. Reliquien	160
§ 24. Ablässe	161
§ 25. Gebetsverbrüderungen	163
§ 26. Bruderschaften	166
§ 27. Wallfahrten	167
§ 28. Brauchtum	169
§ 29. Bildung und Schulen	171
§ 30. Musik und Theater	175
§ 31. Gemäldesammlung	177
6. Besitz	179
§ 32. Übersicht	179
1. Besitzentwicklung	179
2. Eigenleute und Zensualen	180
3. Wirtschaftsweise	182
4. Lehen- und Vogteigüter	184
5. Zehnten	186
6. Haushalt – Wirtschaftsführung	187
a) Geld- und Kreditwesen – Schulden	190
b) Einnahmen	193
c) Ausgaben	194
aa) Ordentliche Ausgaben	194
bb) Außerordentliche Ausgaben	196
cc) Abgaben und Steuern	199
§ 33. Besondere Wirtschaftszweige	203
1. Brauwesen	203
2. Fischereiwesen	205

3. Forst- und Jagdwesen	207
4. Kalk- und Ziegelbrennerei — Steinbruch	210
5. Mühlen	210
6. Salzbezug	211
7. Schwaigen	212
8. Tafernen	213
9. Weinbau	214
§ 34. Liste des Klosterbesitzes	215
1. Oberbayern	215
2. Grafschaft Tirol	234
a) Weingüter	234
b) Wein- und Geldzinsen	235
7. Personallisten	236
§ 35. Dignitäten	236
1. Propst	236
2. Dechant (Dekan)	313
2. Subdechant (Subdekan)	320
§ 36. Ämter	321
1. Cellerar (<i>oeconomus</i>)	321
2. Archivar	322
3. Bibliothekar	322
4. Concionator (Prediger)	322
5. Beichtvater (<i>confessarius</i>)	322
6. Custos	323
7. Hausmeister (<i>rector</i>)	323
8. Holzherr (Holzschaffer)	323
9. Kastner (<i>granarius</i>)	323
10. Kuchlmeister (<i>praefectus culinae</i>)	324
11. Novizenmeister (<i>magister noviciorum</i>)	325
12. Organist (<i>organoedus</i>)	325
13. Sakristan	325
§ 37. Kanoniker	325
§ 38. Laienbrüder (Konversen)	349
§ 39. Hospitanten und Emigranten in Kloster Dietramszell	350
Namen- und Sachregister	353
Karten	

ABKÜRZUNGEN

(soweit nicht im Abkürzungsverzeichnis des Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der Deutschen Geschichte 10. Aufl. 1969 Band 1 S. 30–79 enthalten)

Abb.	= Abbildung
Abg.	= Abgabe
abg.	= abgegangen (bei Ortschaften)
AEM	= Archiv des Erzbistums München und Freising (früher Ordinariatsarchiv München)
Altbayer.	= Bestand im BayHStA
Landschaft	
BayHStA	= Bayerisches Hauptstaatsarchiv (München)
BayStBibl	= Bayerische Staatsbibliothek (München)
begr.	= begraben
BrPr	= Briefprotokoll
Ca	= Civilakten (Bestand BayHStA)
Cgm	= Codex germanicus Monacensis
Clm	= Codex latinus Monacensis
Deutingers	= Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising
Beitrr	
E	= Eltern
eing.	= eingemeindet
fl	= florin, Gulden
FS	= Freising Statistik (Bestand AEM)
GB	= Gerichtsbezirk
geb.	= geboren
GehStA	= Geheimes Staatsarchiv (BayHStA Abt. 2)
GenReg	= Generalregistratur (Bestand BayHStA)
get.	= getauft
GL	= Gerichtsliteralien (Bestand BayHStA)
GR	= Geistlicher Rat
GRPr	= Geistlicher Rats Protokolle
GS	= Germania Sacra
GU	= Gerichtsurkunden (Bestand BayHStA)
HL	= Hochstiftsliteralien (Bestand BayHStA)
HU	= Hochstiftsurkunden (Bestand BayHStA)
immatr.	= immatrikuliert
Inc.	= Inkunabelsammlung (BayStBibl)
Jh.	= Jahrhundert
KDB	= Kunstdenkmale des Königreichs Bayern
KL	= Klosterliteralien (Bestand BayHStA)
KIA	= Klosterarchiv
KID	= Klosterliteralien Dietramszell (Bestand BayHStA)

Kschw	= Kasten schwarz (Aktenbestand BayHStA)
KUTeg	= Klosterurkunden Tegernsee (BayHStA)
Kurbayern	= Bestand im BayHStA (ÄußA, GehLandesA, Hofrat)
MF	= Bayer. Staatsministerium der Finanzen (Aktenbestand BayHStA)
MInn	= Bayer. Staatsministerium des Innern (Aktenbestand BayHStA)
n	= nördlich
Necr	= Necrologium
ö	= östlich
PfarrA	= Pfarrarchiv
PfarrM	= Pfarrmatrikel
Prof	= Profeß
ProfU	= Profeßurkunde
reg.	= regiert
Rufiana	= Exzerptensammlung von Paul Ruf (BayStBibl)
s	= südlich
SJ	= Societas Jesu (Jesuitenorden)
Slg	= Sammlung
StAM	= Staatsarchiv München (früher: Kreisarchiv)
StVW	= Staatsverwaltung (Bestand BayHStA)
Teg	= Tegernsee (Ehem. Benediktinerkloster)
TR	= Totenrotel
U	= Urkunde
UBM	= Universitätsbibliothek München
ULFrau	= Unsere Liebe Frau
ungedr	= ungedruckt
V	= Vater
VisitBer	= Visitationsbericht
w	= westlich
zw	= zwischen

1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

§ 1. Quellen

1. Ungedruckte Quellen

Da das Kloster Dietramszell im Lauf seiner Geschichte dreimal niederbrannte, hat sich vom einstigen Archiv nur ein bescheidener Rest erhalten. Er befindet sich fast ausschließlich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München (vgl. § 4). Es sind etwa 350 Urkunden, von denen in jüngster Zeit mehrere dem Bestand „Kloster Tegernsee“ zugeteilt wurden, da sie zwar Dietramszeller Verhältnisse betreffen, jedoch an den Abt von Tegernsee als Empfänger gerichtet sind. In der seit 1763 von der Churbaierischen Academie der Wissenschaften herausgegebenen Reihe Monumenta Boica mit dem Abdruck der wichtigsten Urkunden aus den Klosterarchiven des Landes fand Dietramszell keine Berücksichtigung.

Der heute in bayerischem Staatsbesitz befindliche Bestand an Akten, Bänden und Rechnungen ist verschwindend klein. Er ist in den sogenannten Klosterliteralien (KL) des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zusammengefaßt und umfaßt 46 Nummern. Unter ihnen befinden sich freilich provenienzwidrig sowohl Tegernseer Archivalien (KLD 17–19) wie kurbayerische Akten, angefallen beim Geistlichen und beim Geheimen Rat, sowie bei der Generallandesdirektion in Klostersachen (KLD 28, 32–39). Die gleiche Feststellung gilt für die bis vor wenigen Jahren im Staatsarchiv München (bis 1960 amtliche Bezeichnung „Kreisarchiv“, bis 1971 „Staatsarchiv für Oberbayern“) verwahrten Klosterliteralien 183–188.

Unterlagen zur Geschichte von Kloster Dietramszell finden sich in den Protokollen des kurfürstlichen Geistlichen Rats (bislang zum Bestand „Staatsverwaltung“ gehörig) sowie in weiteren kurbayerischen Beständen (Äußeres Archiv, Altbayerische Landschaft, Civilakten), außerdem in verschiedenen Gerichtsliteralien (GL), besonders jenen von Starnberg und Wolfratshausen.

Weitere Unterlagen enthalten sodann die Archivfonds verschiedener Klöster¹⁾, vor allem der Abtei Tegernsee, sowohl deren Urkunden- und

¹⁾ Von den heute noch in Bayern bestehenden und über ihr Archiv verfügenden Klöstern sind das Zentralarchiv der Franziskaner in München sowie das Archiv von Kloster Reutberg zu nennen.

Aktenbestand wie die heute in der Bayerischen Staatsbibliothek befindliche Briefsammlung aus dem 12. Jahrhundert (C1m 19411). Zu erwähnen ist letztlich der Bestand „Generalregistratur“ (vormals Staatsarchiv München), der zu den Generalien zahlreiche Einzelfälle enthält, darunter auch aus Dietramszell.

Die bis zum Jahr 1637 zurückreichenden Briefprotokolle mit den Verbriefungen aus dem Bereich der freiwilligen Gerichtsbarkeit des Klosters befinden sich weiterhin im Staatsarchiv München.

Im Archiv der Erzdiözese München und Freising (AEM) enthalten die Protokolle des Geistlichen Rats in Freising, die mit dem Jahr 1585 einsetzen (nur teilweise mit Registern versehen), von der Forschung bislang kaum ausgewertete Unterlagen zu den innerklösterlichen Verhältnissen in Dietramszell. Weitere Quellen zur Klostergeschichte sind die dort verwahrten Weihelisten der Priester der Diözese Freising, die – mit Lücken – bis 1570 rückreichen, ferner die Klosterakten und der dortige Urkundenbestand, bei dem es sich freilich um eine Selektbildung handelt.

In Dietramszell befindet sich im dortigen Pfarrarchiv außer den Pfarrmatrikeln, die mit dem Jahr 1666 beginnen (für die Pfarrei Thankirchen bereits mit 1628/29)¹⁾, kein Schriftgut, das im Kloster angefallen war.

Totenroteln aus Dietramszell verwahren verschiedene österreichische Stifte (einschließlich Neustift/Südtirol); sie enthalten manche Ergänzung zu dem im Bayerischen Hauptstaatsarchiv befindlichen Bestand (s. S. 325).

Über die von Kurfürst Max Emanuel von Bayern beabsichtigte Umwandlung des Klosters in ein Militärinvalidenhaus befinden sich einschlägige Schriftstücke im Vatikanischen Archiv (Bestand: Archivio della Nunziatura di Vienna)²⁾.

2. Gedruckte Quellen

Der Bestand an gedruckten Quellen zur Geschichte von Kloster Dietramszell ist sehr bescheiden. Als erster hat Wiguleus Hund in seiner 1620 erschienenen *Metropolis Salisburgensis tom. II* einige Dokumente abgedruckt, darunter die *Fundatio* samt der Liste der *Dotationsgüter* von Dietramszell (S. 252–258). Bei Hund findet sich auch die älteste gedruckte *Pröpsteliste* von Dietramszell (s. § 35). Der Freisinger Bistumshistoriker Carl Meichelbeck folgte seinem Beispiel; in der 1724 zu Augsburg verlegten

¹⁾ Vgl. *Pfarrbücherverzeichnisse für das rechtsrheinische Bayern: Heft 1 Erzdiözese München und Freising*. 1938 S. 19.

²⁾ Freundl. Hinweis von Dr. Egon J. GREIPL (Institut für bayerische Geschichte).

Historia Frisingensis werden gleichfalls einige Urkunden durch Druck veröffentlicht (S. 292/293, 372).

In Band 6 der Monumenta Boica, 1766 erschienen, sind mehrere Dietramszell betreffende Urkunden aufgenommen; sie sind jedoch alle an den Abt von Tegernsee und nicht an den Propst von Dietramszell gerichtet. Außerdem finden sich in verschiedenen Regestenwerken (s. nachstehende Liste) Urkunden von oder über Dietramszell verzeichnet.

Böhmer Johann Friedrich, Regesta imperii 1314 bis 1347. Die Urkunden Kaiser Ludwigs des Baiern, König Friedrichs des Schönen und König Johanns von Böhmen. Frankfurt 1839.

Copinger = Copinger Arthur Walther, Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum 1,2. London 1895–1902.

Deutinger = Deutinger Martin, Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing 1–3. München 1849/50.

Hain = Hain Ludwig, Repertorium Bibliographicum in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD typis expressi 1–4. 1826–1838, Nachdruck 1948.

Hund = Hund Wiguleus, Metropolis Salisburgensis. Ingolstadt 1582; ²München 1620 (Hund-Gewold); ³Regensburg 1719.

Jaffé Philipp – Loewenfeld Siegfried, Regesta Pontificum Romanorum 1–2. ²1885–1888, Nachdruck 1956.

Krenner = Krenner Franz von, Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513. 1–18. München 1803–1805.

Leitschuh = Leitschuh Max, Die Matrikeln der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums in München 1–4. 1970–1976.

Meichelbeck Carl, Historia Frisingensis. Augsburg 1724/29.

MGH. Nocr. = Monumenta Germaniae historica Necrologia 2–4. 1890–1920.

MGH. SS = Monumenta Germaniae Scriptorum 15,2. 1888.

Mon Boica = Monumenta Boica 6. München 1766.

Oefele Edmund Freiherr von, Geschichte der Grafen von Andechs. Innsbruck 1877.

Pez Bernhard, Codex Diplomatico Historico Epistolaris . . . Thesauri anecdotorum tom. VI. Augsburg 1729.

Pölnitz Götz Freiherr von, Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München 1–3. 1937–1941; fortgeführt von Lactitia Boehm ab 4. 1982 ff.: Matrikel.

Potthast August, Regesta Pontificum Romanorum 1–2. 1874–1875, Nachdruck 1957.

Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF 9 ff. 1952 ff. (passim).

Reg Boica = Regesta Boica sive Rerum Boicarum Autographa 1–13. München 1822–1854.

§ 2. Literatur

Nachstehende Literaturzusammenstellung ist keine Bibliographie zur Geschichte des Klosters Dietramszell, sondern stellt eine kritische Auswahl

aus dem erschienenen Schrifttum dar. Literaturhinweise bringen auch Backmund und Brackmann.

- Backmund Norbert, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern. 1966 S. 75–77.
- Bauer Hermann — Rupprecht Bernhard, Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland 2: Freistaat Bayern Regierungsbezirk Oberbayern. 1981 S. 148–164.
- Bauerreiss Romuald, Kirchengeschichte Bayerns 3. 1951.
- Bergmaier Peter, Valentin Steyrer, Propst von Weyarn und die Erneuerung des religiösen Lebens am Ausgange des 30jährigen Krieges (Der Mangfallgau 7/ 8. 1962/63).
- Brackmann Albert, Germania Pontificia 1. Provincia Salisburgensis et episcopatus Tridentinus. 1911; Nachdruck 1960 S. 370–372.
— Studien und Vorarbeiten zur Germania pontificia 1. Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz. 1912 S. 164–187, 245–247.
- Brenninger Georg, Orgeln in Altbayern. ²1982 S. 83, 114, 129.
- Dehio Georg und Gall Ernst, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler: Oberbayern. ⁴1964 S. 156.
- Ertl Anton Wilhelm, Chur-Bayerischer Atlas 2. Nürnberg 1690 S. 160–162.
Fälschungen und Fiktionen (Ausstellungskatalog der Staatlichen Archive Bayerns Beiheft 11) 1986.
- Feulner Adolf, Christian Wink 1738–1797. Der Ausgang der kirchlichen Rokokomalerei in Südbayern (AltbayerMonatsschr. 11. 1912 S. 23–25).
- Fonseca Cosimo Damiano, Augustiner-Chorherren (Lexikon des Mittelalters 1. 1980 Sp. 1219/20).
- Fugger Eberhard Graf von, Kloster Dietramszell. Nach Urkunden und Chroniken vom Jahre 1098–1880. 1880.
- Fuhrmann Horst, Papst Urban II. und der Stand der Regularkanoniker (Sber-BayerAkadWissPhilHistKl 2) 1984.
- Gantner Benno Constantin, Die Werkstätten der Wolfratshausener Altarkistler und Bildhauer im 17. Jahrhundert. 1984.
- Geiß Ernest, Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803 (ObBayerArch 26. 1865 S. 48).
- Germania Sacra NF 11: Edgar Krausen, Die Zisterzienserabtei Raitenhaslach. 1977.
- Glasschröder Franx Xaver, Originalsiegelstöcke ehemaliger bayerischer Klöster und Kollegiatstifte im K.b.allgemeinen Reichsarchiv (ArchivalZ NF 20. 1914 S. 190).
- Grottemeyer Paul, Franz Xaver Schmädl. Ein bayerischer Bildhauer des 18. Jahrhunderts (JbVerChristlKunst 7. 1929 S. 54, 63, 68).
- Haderstorfer Rudolf, Die Säkularisation der oberbayerischen Klöster Baumburg und Seon (ForschSozialWirtschG 9) 1967.
- Hamel-Stier (Hg.), Das Kloster von der Heimsuchung Mariä zu Dietramszell 1831–1931. 1931 S. 9–12, 52–58.
- Hartig Michael, Die oberbayerischen Stifte 1. 1935 S. 143–148.
— Pfarrkirche Dietramszell (Kunstführer Nr. 682. ⁴1966).

- Hauttmann Max, Geschichte der kirchlichen Baukunst in Bayern, Schwaben und Franken 1550–1780. 1921.
- Heimbucher Max, Geschichte des Marktes Holzkirchen. 1884 S. 35, 47, 108, 133.
- Held Heinrich, Altbayerische Volkserziehung und Volksschule 3. 1928 S. 421–425.
- Heller Barbara, 1000 Jahre Endlhausen. 1973.
– Puch im Sundergau. Altkirchen-Eichenhausen-Gumpertshausen. 1976.
- Hobmair Karl, Hachinger Heimatbuch. 1979.
- Holzfurtner Ludwig, Klostergericht Tegernsee (HistAtlas Bayern: Altbayern 54. 1985).
- Hopfenmüller Annelie, Der Geistliche Rat unter den Kurfürsten Ferdinand Maria und Max Emanuel von Bayern 1651–1726 (MiscBavarMonacensia 85) 1985.
- Huber Erhard, Pfarrkirche Dietramszell. ¹1985.
- KDB = Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern. 1895; Nachdruck 1981 S. 861–863.
- Krausen Edgar vgl. Germania Sacra
– Das Archiv des Ruralkapitels Tölz-Wolfratshausen (ArchivalZ 73. 1977 S. 76–81).
– Siegel der Pröpste und des Konvents des Augustinerchorherrenstifts Dietramszell (JbVerChristlKunst 12. 1982 S. 1–5).
– Künstler und Kunsthandwerker im Dienst der Augustinerchorherren von Dietramszell (Ars Bavarica 31/32. 1983 S. 1–14).
– Das Dietramszeller Säkularisationsprojekt des Kurfürsten Max Emanuel (Land und Reich, Stamm und Nation. Festschrift für Max Spindler 2. 1984 S. 195–200).
- Kriss Rudolf, Die Volkskunde der Altbayerischen Gnadenstätten 1–3. ²1953–1956.
- Landersdorfer Anton, Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560 (MünchenerTheolStud I/26) 1986.
- Lieb Norbert, Münchener Barockbaumeister. 1941 S. 135–137, 154–156.
- Lieberich Heinz, Rechtsformen bäuerlichen Besitzes in Altbayern (MittArchivpflege ObBay 6. 1941) [Masch.].
- Lindner Pirmin, Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae. Salzburg 1908 S. 150–153.
- Maß Josef, Das Bistum Freising im Mittelalter. 1986.
- Mayer Anton – Westermayer Georg, Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising 3. 1884 S. 421–431.
- Mois Jakob, Das Stift Rottenbuch in der Kirchenreform des XI. – XII. Jahrhunderts (BeitraltbayerKG 19. 1953).
- Noichl Elisabeth, Die „Gründungsurkunde“ des Chorherrenstiftes Dietramszell (ArchivalZ 76. 1980 S. 39–56).
- Pfatrishch Peter, Geschichte des regulirten [!] Augustiner-Chorherrn-Stiftes Beuerberg. 1876, Reprint 1981.
- Plechl Helmut, Studien zur Tegernseer Briefsammlung des 12. Jahrhunderts IV (DA 13. 1957 S. 35–114, 394–481).
- Reclams Kunstführer: Bayern I, 1. ⁹1983 S. 132–133.
- Riezler Sigmund, Geschichte Baierns 3. 1889; 5. 1903; 7. 1913; 8. 1914; 1 b. ²1927.

- Rockinger Ludwig, Die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher. 1880.
- Röhrig Floridus, Die Augustiner-Chorherren. Ordensgeschichte und Ordensgenwart (900 Jahre Augustiner Chorherrenstift Reichersberg). Linz 1983 S. 15–21.
- Augustinische Theologie und Spiritualität (Welt des Barock). Linz 1986 S. 301–313.
- Scheglmann Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern 3/2. 1908 S. 532–555.
- Schematismus der Diözesan-Geistlichkeit des Bisthums Freysing 1816 ff., seit 1823 der Geistlichkeit des Erz-Bisthums München und Freysing.
- Schindele Johann Baptist, Geschichte von Kloster Dietramszell. ca. 1906 (Mskr. Pfarrarchiv Dietramszell).
- Schneider Anton, Der Gewinn des bayerischen Staates von säkularisierten landständischen Klöstern in Altbayern (MiscBavarMonacensia 23) 1970.
- Schraudner Ludwig, Der Glocken tribut der ständischen Klöster Altbayerns i. J. 1803 (VerhhHistVNdbay 59. 1926 S. 93).
- Seeanner Matthias, Die Glocken der Erzdiözese München und Freising (DeutingersBeitrr 11. NF 5. 1912 S. 337).
- Spindler Max (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte 1, 2 und 4. ¹1967–1975, ²1977 ff.
- Stutzer Dietmar, Klöster als Arbeitgeber. Die bayerischen Klöster als Unternehmenseinheiten und ihre Sozialsysteme zur Zeit der Säkularisation 1803 (SchrReiheHistKommBayerAkadWiss 28) 1986 S. 301–303.
- Thon Christina, Johann Baptist Zimmermann als Stukkator. 1977.
- Tremel Hans, Die säkularisierten Klosterwaldungen in Altbayern. 1924 S. 53–54.
- Walcher Bernhard, Beiträge zur Geschichte der bayerischen Abtwahlen mit besonderer Berücksichtigung der Benediktinerklöster (StudMittGBened ErgH 5) 1930.
- Weber Leo, Veit Adam von Gepeckh, Fürstbischof von Freising (StudaltbayerKG 3/4) 1972.
- Weinfurter Stefan, Neuere Forschung zu den Regularkanonikern im deutschen Reich des 11. und 12. Jahrhunderts (HZ 224. 1977 S. 379–397).
- Weis Eberhard, Die Säkularisation der bayerischen Klöster 1802/03 (BayerAkadWiss SitzBerr 1983 H. 6).
- Wening Michael, Historico-Topographica Descriptio ... 1: Rentamt München. München 1701 S. 255.
- Wiedemann Theodor, Geschichte des ehemaligen Stiftes regulirter Chorherrn zu Beyharting (DeutingersBeitrr 4. 1852 S. 1–314).
- Wild Erwin, Thankirchen Kuratiekirche St. Katharina. 1977.
- Wollenberg Klaus, Die Entwicklung der Eigenwirtschaft des Zisterzienserklosters Fürstenfeld zwischen 1263 und 1632 unter besonderer Berücksichtigung des Auftretens moderner Aspekte (Europäische Hochschulschriften III/210) 1984.
- Zimmermann Eduard, Bayerische Kloster-Heraldik. 1930 S. 62, 65.
- Zimmermann Joseph Anton, Chur-Bayrisch Geistlicher Calender auf daß Jahr MDCCLIII [München 1753] S. 140–141.

§ 3. Denkmäler

1. Baugeschichte der Klosterkirche

Nach der Klostertradition war die Weihe der ersten Klosterkirche am 24. April 1156 (KLD 17 S. 17 v). Die Kirche fiel nach kurzer Zeit einem Brandunglück zum Opfer. Eine Neuweihe wurde, wie aus einer im Jahr 1190 von Bischof Otto II. von Freising für Abt Manegold von Tegernsee ausgestellten Urkunde (KUTeg 15/2) zu entnehmen ist, erforderlich. Über Ausmaß und Baumaterial der ersten Dietramszeller Kirche gibt es keine Anhaltspunkte. Im Schrifttum fand sie bisher keine weitere Erwähnung.

Nachfolgebau war vermutlich die von Hartig S. 144 beschriebene dreischiffige romanische Basilika, vor deren Eingang im Süden ein massiver romanischer Turm stand. Diesen spricht Hartig als feste Zufluchtsstätte in Zeiten feindlicher Not an. Die früheste bildliche Darstellung der Klosterkirche von Dietramszell findet sich 1690 bei Anton Wilhelm Ertl und wurde späterhin von Michael Wening für sein Tafelwerk übernommen (s. § 3, 10). Bei Ertl hat die Kirche bereits den spätgotischen Chorabschluß, der an Stelle der romanischen Apsiden getreten ist. Die den Chorherren von Dietramszell im 15. Jahrhundert für ihre Kirche verliehenen Ablässe (s. § 24) sind mit gleichzeitigen Kirchenrestaurierungen in Verbindung zu bringen.

Beim Großbrand vom 11. September 1636 erlitt die Klosterkirche nachhaltigen Schaden; die gesamte Kircheninneneinrichtung ging zugrunde. Der Wiederaufbau des Turms zog sich bis 1648 hin; er kostete das Kloster allein 600 Gulden.

Der Bau der heutigen Kirche, die 1851, nachdem ihr lange Zeit der Abbruch gedroht hatte, zur Pfarrkirche von Dietramszell bestimmt wurde, erfolgte unter Propst Dietram II. Hipper in den Jahren 1729–1745¹⁾. Sie ist aus Tuff erbaut, die Gewölbe bestehen aus Ziegelstein (KL 184/6). Wer der Baumeister war, konnte bis heute noch nicht geklärt werden (s. § 3, 11). Die Kirche, die ein Wandpfeilerschema aufweist, entstand in Nachfolge der Jesuitenkirche St. Michael in München. Der Grundriß muß als für die damalige Zeit altertümlich bezeichnet werden. Die Kirche zeigt ein langes

¹⁾ Das gesamte Schrifttum nennt das Jahr 1741 als Abschluß des Kirchenbaues. In einem Schreiben von Propst Dietram II. Hipper an den Fürstbischof von Freising vom 15. September 1745 wird jedoch ausgeführt, daß die Klosterkirche *in Kürze völlig ausgebaut* wäre; der Propst bat um Lizenz, diese schon vor der feierlichen Kirchweihe benedizieren zu dürfen (AEM Pfarrakten D'zell). Die Weihe des Gotteshauses erfolgte im Sommer 1746. — Abweichend nennen Deutsche Kunstdenkmäler 7: Bayern südlich der Donau 1962 S. 363 sowie Reclams Kunstführer S. 132 als Jahr der Kirchweihe das Jahr 1748.

Rechteck und hat sieben Joche; die gesamte Anlage, vor allem der eingezogene, gerade abschließende Chor haben starke Ähnlichkeit mit der Augustinerchorherrenkirche von Beuerberg, die freilich ein Jahrhundert früher erstand (KDB S. 861/862; Lieb S. 135–137). Der an der Südwestseite errichtete Turm zeigt ein bescheidenes Glockenbecherdach. Er weist die Jahreszahl 1753 auf. Er wurde mit den Steinen des abgebrochenen Konventstraktes erbaut (AEM KLAkten).

Dank der großartigen Innenausstattung zählt die Kirche zu den schönsten Klosterkirchen der oberbayerischen Barocklandschaft¹⁾.

2. Altäre

Die früheste Erwähnung eines Altars beim *herrn sand Martein binsz Zell* erfolgt anlässlich der Stiftung einer Wochenmesse auf dem Kreuzaltar durch Otto von Eurasburg im Juli 1330 (KUD 15). Dieser dürfte in der Mitte der Kirche beim Übergang vom Langhaus zum Chor gestanden haben. Ein Martinsaltar wird erstmals erwähnt bei der Stiftung einer Wochenmesse durch Friedrich den Threthen und seine Hausfrau Elsbeth im Dezember 1399 (KLD 22 S. 33, 48). Den Altar zu Unserer Lieben Frau *im múnster* zu Dietramszell, womit der Hochaltar Mariä Himmelfahrt gemeint sein dürfte, bestimmte Valteín Hechenberger zur Abhaltung einer ewigen Donnerstagsmesse bei seiner Stiftung vom 16. September 1477 (KUD 163). Den Johannesaltar wählte 1483 Christoph Landsidler von Humbach zur Absolvierung einer Wochenmesse (KUD 174; SchloßA Harmating U 30).

Eine Aufstellung über die in der Klosterkirche, der heutigen Pfarrkirche, befindlichen Altäre aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (CIm 1348 S. 52 ff.) führt zwölf Altäre auf: den Hochaltar zu Ehren der Muttergottes (Mitpatronin Mutter Anna), sodann einen Altar zu Ehren des Evangelisten Johannes (Mitpatron Johannes der Täufer)²⁾, ferner Altäre der Hll. Augustinus, Achatius, Nikolaus und Martin, des Erzmartyrers Stephanus, des Erzengels Michael sowie der Jungfrauen Maria Magdalena, Katharina und Margarethe. In der Sakristei befand sich ein Heilig-Geist-Altar. Die Aufstellung nennt als Weihetag für den Stephanusaltar den 13. November 1501, für den Johannes- und den Maria Magdalenaaltar den 2. September

¹⁾ Einseitig abwertend das Urteil bei DEHIO-GALL S. 156: die *künstlerische Bedeutung* der ehemaligen Klosterkirche wäre *nicht sehr erheblich*. Vgl. demgegenüber die Würdigung bei Hermann und Anna BAUER, Klöster in Bayern. 1985 S. 62 ff.

²⁾ Vor diesem und dem Augustinusaltar fanden Gönner des Klosters aus dem Laienstand ihre letzte Ruhestätte (s. nachstehend Ziff. 4).

1515. Außerdem wird noch eine Annakapelle erwähnt; der dort befindliche Altar wurde wie der Stephanusaltar am 13. November 1501 geweiht.

Nach einer weiteren Aufstellung vom Mai 1666 ließ Propst Kaspar Stoffel vier neue Altäre *de novo* errichten (KLD 32 S. 221); um welche Altäre es sich dabei handelte, ist nicht überliefert. Das gleiche gilt für die zehn neuen Altäre, die nach einer *Designation* vom 13. November 1655 Propst Augustin II. Aichner hatte aufstellen lassen (AEM KlAkten 53).

Künstlernamen bei den einzelnen Altären sind erst aus der Zeit von Propst Dietram II. Hipper († 1754) und seinen Nachfolgern bekannt (s. § 3, 12). Die von diesen aufgestellten und heute noch in der Kirche befindlichen Altäre weisen nachstehende Patrozinien auf: Mariä Himmelfahrt (Hochaltar, wie bei fast allen altbayerischen Klosterkirchen), Stephanus, Rosenkranz (Bruderschaftsaltar), Monika, Maria Magdalena, Katharina (Südseite), Johann Baptist, Hl. Kreuz, Augustinus, Achatius (Nordseite).

Bei der Klosteraufhebung von 1803 schätzte man den Hochaltar, den Michael Hartig (S. 146) in seinem majestätischen Aufbau zu den besten Altarbauten des Rokoko¹⁾ zählt, auf ganze 200 Gulden; die übrigen Altäre kamen auf insgesamt 280 Gulden (KL 185/7).

3. Sonstige Innenausstattung

Die Raumdekoration der von ihm neuerbauten Klosterkirche legte Propst Dietram II. Hipper in die Hände des bewährten Münchner Malers und Stukkateurs Johann Baptist Zimmermann. Trotz der Signatur *Zi pinxit 1741* auf einem der Deckengemälde wird man nicht von einer alleinigen Autorschaft des Meisters sprechen können. Stilistische Vergleiche zeigen, daß in starkem Maße Werkstattarbeit vorliegt. Planung, Entwurf und Leitung der Ausführung sind jedenfalls von Zimmermann, ebenso wie Teile der Ausführung, so daß man die Ausmalung als sein Werk bezeichnen darf (Bauer/Rupprecht S. 148).

In Zusammenwirken mit Zimmermann stehen die plastischen Arbeiten von Franz Xaver Schmädl aus Weilheim (s. nachstehend § 3, 12). Zwei Prunkleistungen von ihm sind die Figuren der Hll. Johann Nepomuk und

¹⁾ Das Modell zum Hochaltar von ca. 1745, vermutlich von Franz Xaver Schmädl, befindet sich im Diözesanmuseum Freising; vgl. Museumskatalog 2. 1984 S. 176–178 (mit Abbildung) und Bayerische Rokokoplastik. Vom Entwurf zur Ausführung. 1985 Nr. 110 S. 107.

Petrus Forerius am Choreingang sowie die Kanzel mit den in Gold gefaßten Reliefs des Ordenspatrons Augustinus (der Heilige am Meer und seine Bekehrung). Der Schöpfer der beiden großen Bischofsgestalten am Hochaltar, des Klosterpatrons St. Martin mit der für ihn charakteristischen Gans und des Diözesanpatrons St. Korbinian, in Polierweiß gehalten und damit wie zwei riesige Porzellanfiguren wirkend, ist bislang unbekannt.

Bei allem Reichtum in der Innenausstattung entstand keine Überladung, das lichte Weiß vermag sich gegenüber dem damasziierten Goldgrund in der Stuckgestaltung und den farbenfrohen Fresken (Beschreibung: Bauer/Rupprecht S. 149–156) durchzusetzen¹⁾.

Aus mittelalterlicher Zeit hat sich in der Kirche außer der hölzernen Tumba vom einstigen Hochgrab für den Stifterpropst Dietram (s. nachstehend) nur noch der spätgotische Unterteil des Taufsteins aus vermutlich Tegernseer Rotmarmor erhalten. Aus der Zeit vor der Erbauung der Kirche stammt einzig die auf Wolken thronende Muttergottes mit dem segnenden Kind auf dem Rosenkranzaltar, wahrscheinlich eine Arbeit des heimischen Bildschnitzers Kaspar Niederreiter von ca. 1660. Frömmigkeitsgeschichtlich interessant ist die am gleichen Altar befindliche Allerseelen-Gruppe von Franz Xaver Schmädl (Grottemeyer S. 55)²⁾.

Die Kirche hat erfreulicherweise keine entstellenden Restaurierungen erfahren³⁾.

4. Grabdenkmäler

Als Rest der einstigen Stifertumba darf die Holzfigur des gottseligen Dietram angesehen werden, die sich an der Nordseite der heutigen Pfarrkirche bei der Türe zur Klosterkirche der Salesianerinnen befindet⁴⁾. Die Relieffigur stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (KDB S. 863). Ein roter Marmorstein des 18. Jahrhunderts mit einem Kelchrelief und der

¹⁾ Zum ikonologischen Programm des Hauptfreskos vgl. Hermann BAUER, Über einige Gründungs- und Stiftungsbilder des 18. Jahrhunderts in bayerischen Klöstern (Schrreihe-BayerLdG 79. 1984 S. 267 f.).

²⁾ Bemerkenswert erscheint, daß dem bekannten Sprachforscher Johann Andreas Schmeller bei einem Besuch in Dietramszell am 22. September 1817 die Arme-Seelen-Gruppe so *gefallen* hat, daß er dies in seinem Tagebuch vermerkte (SchrreiheBayerLdG. 47. 1954 S. 404).

³⁾ Zur Sinndeutung der Kirche vgl. HUBER, Kirchenführer.

⁴⁾ Der Grabstein war bis vor wenigen Jahren im Chor der heutigen Pfarrkirche an der Epistelseite angebracht; vgl. HARTIG, Kifü S. 10. — Abbildung: KRAUSEN, Künstler S. 5.

Kopie einer gotischen Inschrift ist unterhalb in die Wand eingelassen. Die Inschrift lautet:

hie ligt her Diet
ram der erst
probst vnd stif
fter des closters

Die ehemalige Klosterkirche von Dietramszell ist auffallend arm an Grabdenkmälern. Außer diesem Holzgrabmal befinden sich in ihr nur noch vier bescheidene Pröpstegrabsteine aus dem 18. Jahrhundert. Es sind jene der Pröpste Dietram II. (1754), Franziskus (1769), Leonhard (1777) und Dietram III. (1799) (s. § 35 Pröpste-Viten). Propst Petrus Offner († 1728) fand seinem Wunsche gemäß in der von ihm erbauten Pfarrkirche St. Martin seine letzte Ruhestätte (KLD 37 S. 276 v); Grabstein ursprünglich vor dem dortigen Hochaltar, seit einigen Jahren in der Chorherrengruft (s. § 35).

Der letzte Propst von Dietramszell, Maximilian Grandauer († 1828), wurde in seiner Heimatgemeinde Grafing beigesetzt; sein Grabstein befindet sich am Eingang in die Unterkirche der Pfarrkirche neben dem seines Bruders (s. S. 309). An den Chorherrn Olegarius Jochner, den Stifter des Olegarischen Schul- und Armenfonds († 1815), erinnert ein schlichter Stein an der Südseite der Friedhofskirche auf dem Kreuzbichl (Scheglmann S. 553).

Die Konventualen fanden im Kreuzgang ihre letzte Ruhestätte. Im Visitationsbericht vom 10. Juli 1690 wurde beanstandet, daß keine Hinweise auf die einzelnen Grabstätten vorhanden wären (KLD 27 S. 45 v). Späterhin wurden sie in der heute noch von den seit 1831 in Dietramszell wirkenden Salesianerinnen benutzten Gruft beigesetzt; Zugang vom Kreuzgärtchen aus. Außer der erwähnten Grabplatte für Propst Petrus Offner (Rotmarmorstein) befinden sich dort noch das Epitaph (Solnhofener Plattenkalk) für P. Joseph Pottner (Kelchrelief mit achtzeiliger Inschrift), ferner die Verschußplatten¹⁾ der Loculi der Chorherren Nikolaus Hueber, Bernhard Hipper, Antonius Knilling, Patritius Pischetsrieder, Martin Rangger, Joseph Sandtner, Petrus Solus, Paulus Urban, Alipius Waibl, Ferdinand Wernhammer, Ubald Zechetmayr sowie der Laienbrüder Michael Fux und Bernhard Kollmann.

Klosterkirchen galten bei Laien von jeher als bevorzugte Begräbnisplätze. Nachrichten hierüber liegen aus Dietramszell einzig aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert vor. 1483 stiftete Christoph Landsidler von Hum-

¹⁾ Die Aufstellung der Verschußplatten wird der Inventarisierung der Dietramszeller Kunstdenkmäler durch Dr. Peter GERMANN-BAUER verdankt.

bach einen Jahrtag auf dem Johannesaltar, wo er auch begraben sein wollte (KUD 174 — SchloßA Harmating U 30). Drei Jahre später traf die Witwe Hannsen Wagers, *gessen in des von Zell behausung* zu München, hinsichtlich des Augustinusaltars die gleiche Bestimmung (KUD 184 — s. oben Ziff. 2).

5. Kirchenschatz

Angesichts der geringen finanziellen Mittel, mit denen die Chorherren von Dietramszell stets auskommen mußten, war der Bestand an Kleinodien sicherlich immer bescheiden. Die früheste Aufstellung, die sich erhalten hat, stammt von ca. 1580 (KLD 38 S. 81); damals mußten die bayerischen Klöster und Stifte dem Landesherrn, Herzog Wilhelm V. von Bayern, Verzeichnisse der in ihrem Besitz befindlichen *Kleinodien* vorlegen. Es fällt auf, daß die meisten Gegenstände, die erwähnt werden, nur *silber verkleidet* und nicht vergoldet waren. Dies gilt auch für die Monstranz und zwei *kleine Monstranzel*. Das Inventar, das im September 1615 anlässlich der Neuwahl eines Propstes erstellt wurde, nennt zusätzlich noch eine Monstranz aus Messing (KLD 37 S. 26 ff.). Nur die Kelche waren entsprechend den liturgischen Vorschriften innen vergoldet.

Bei der Heimsuchung des Klosters durch die Schweden im Mai 1632 ging der gesamte im Zellerwald vergrabene Kirchenschatz zu Verlust (AEM KlAkten 53). Vom Kloster Tegernsee mußte eine hölzerne Monstranz ausgeliehen werden (KL 184/3½). Verständlich, daß in der Aufstellung über das von den Klöstern an den kurfürstlichen Hof in München im Jahr 1636 zur Überwindung der Kriegslasten abgelieferte Silber Dietramszell nicht aufgeführt ist (GenReg 539/149). Erst 1651 war das Kloster finanziell in der Lage, von dem Münchner Goldschmied Johann Gassner eine silbervergoldete Monstranz um 162 Gulden 20 Kreuzer käuflich zu erwerben. Der Goldschmied lieferte späterhin noch weitere Kultgefäße für das Kloster. Wie die Inventuraufnahme bei der Wahl von Propst Floridus Gerbl im Jahr 1675 zeigte, gab es in Dietramszell weiterhin fast nur silberne Geräte. Erst in den Visitationsberichten vom Februar und Dezember 1697 (KLD 34 S. 124 v; 35 S. 169) erscheinen als Neuanschaffungen von Propst Marcellin Obermayr Pectoralia mit Steinen besetzt samt silbernen und goldenen Ketten und schön bestickte Kaseln. In den zumeist aus Anlaß einer Propstwahl aufgestellten Inventaren werden stets auch Klosterarbeiten mit eingelassenen Reliquien aufgeführt sowie Maibüsche samt Krügen; bei der Visitation von 1798 zählte man von letzteren 50 Stück.

Größere Ausgaben für den Kirchenschatz zog die Infulverleihung an Propst Dietram II. Hipper im Jahr 1741 nach sich. Es wurden mehrere Infuln, mit Goldborten besetzt, angeschafft, ein Baldachin für den Propst beim feierlichen Gottesdienst, ein Himmel aus rotem Damast für das Venerabile bei Prozessionen (AEM KlAkten 56).

Unter den Einnahmen des Klosters aus dem Jahr 1801 stehen 800 Gulden für Kirchensilber, das im Januar auf kurfürstliche Weisung nach München in die Münze geschickt werden mußte; für weitere Silberablieferungen im Juli und September erhielt das Kloster nochmals 400 bzw. 200 Gulden (KL 186/16).

Von den bei der Bestandsaufnahme anlässlich der Klosteraufhebung im März/April 1803 festgestellten Pretiosen wurde auch wieder ein Teil nach München in die Münze geschickt, darunter fünf Infuln und der Pontifikalstab des Propstes sowie verschiedene Rosenkränze mit Filigran- und Korallenschmuck. Der Rest wurde versteigert (KL 184/6; 185/7 – Detailangaben bei Scheglmann S. 542–547). Es befanden sich darunter auch zwei vergoldete Brustbilder der Hll. Augustin und Monika; sie waren von Propst Petrus II. Offner angeschafft worden (KLD 37 S. 281).

In Dietramszell werden noch verwahrt eine in Kupfer getriebene, vergoldete Monstranz mit der Jahreszahl 1690 und dem Markenzeichen FK (Franz Keßler), ein Kelch samt zugehörigem Ziborium von ca. 1650/60 mit dem Tölzer Markenzeichen FM sowie zwei weitere Kelche aus der Weilheimer Goldschmiedewerkstatt Kipfinger von ca. 1730, einer laut Eingravierung gestiftet von Johannes und Katharina Hipper (KDB S. 863), des weiteren ein Johanneswein-Pokal aus Zinn, eine Tölzer Arbeit von 1802 mit dem Markenzeichen I.I. (Ignaz Jais), sowie zahlreiche Leuchter, zumeist aus Messing, mehrere silbergetriebene Altarkreuze und einige Garnituren Kanontafeln mit Kupferdrucken der Augsburger Firmen Josef Anton Labhart und Gebrüder Klauber. Durch Kauf und Stiftung kamen in den Besitz der Pfarrkirche Lenggries eine Monstranz mit dem Markenzeichen IMV (Johann Michael Vogtner)¹⁾ und ein Kelch mit den für Dietramszell charakteristischen Emailmedaillons St. Augustin und St. Martin (Joh. Nepomuk Sepp, Religionsgeschichte S. 284).

An Ornaten aus der Klosterzeit werden in Dietramszell noch acht Kaseln und mehrere Pluviale verwahrt (Seidenstoff, zumeist silberdurchwirkt und mit Goldborten versehen). Weitere befinden sich in der Pfarrkirche St. Laurentius in Holzkirchen (aus dem Besitz des letzten Dechants

¹⁾ Freundl. Hinweis von Dr. Peter GERMANN-BAUER; vgl. Christl KARNEHM, Die Münchner Frauenkirche. Erstaussstattung und barocke Umgestaltung (MiscBavaricaMonacensia 113. 1984 S. 200).

von Dietramszell, der ein gebürtiger Holzkirchner war), ferner in der Mühlfeldkirche in Bad Tölz (vierteilig aus rotem Samt)¹⁾ und in der nahen Kirche von Ellbach.

Frömmigkeitsgeschichtlich erwähnenswert erscheinen zwei Stehbilder mit einer Herz-Jesu und einer Herz-Mariä-Darstellung eines unbekanntem Malers von ca. 1770/80.

6. Orgel

Von der Anstellung eines Organisten für die Klosterkirche in Dietramszell ist erstmals 1613 die Rede (KL 183/3). Bei der Visitation von 1619 wird ein Sebastian Härtl als Organist erwähnt; er war erst kurz im Amt (KLD 32 S. 109). Im Visitationsprotokoll von 1665 wird aufgeführt, daß P. Marcellin Obermayr zu den Chorzeiten die Orgel schlägt. Als Propst hat Marcellin in einer Rechtfertigung seiner Tätigkeit als Klosteroberer im Jahre 1697 darauf hingewiesen, daß er die Orgel in der Klosterkirche, die dort über 80 Jahre ungefaßt gestanden war, habe fassen lassen (KLD 34 S. 124 v).

Die heute noch in der ehemaligen Kloster- und nunmehrigen Pfarrkirche Dietramszell befindliche Orgel stammt von dem Mindelheimer Orgelbauer Meinrad Ellenrieder aus dem Jahre 1795 (Hauptwerk 6, Positiv 4, Pedal 5 Register). Die Weiß-Gold-Fassung der dreiteiligen, auf der oberen Kirchenempore befindlichen Orgel fügt sich gut in den Kirchenraum ein²⁾. Das Gehäuse dürfte teilweise noch zu der von Propst Dietram II. Hipper angeschafften Orgel (TR) gehören; am 27. Dezember 1735 war ein Orgelmacher *eingestanden* (KLD 27 S. 88).

7. Glocken

Die Klosterkirche von Dietramszell hatte bei der Säkularisation ein Geläute von sechs Glocken. Hinzu kam noch das Loretoglöckchen, das bei drohendem Hochgewitter geläutet wurde, was jedoch im Jahre 1804, wie der damalige örtliche Seelsorger und Lokalschulinspektor Anton Leinfelder an die Generallandesdirektion in München schrieb, seit etwa 15

¹⁾ Die zugehörige Inful befindet sich im Heimatmuseum Bad Tölz.

²⁾ Hermann FISCHER und Theodor WOHNHAAAS, Notizen zum Orgelbau der Augustinerchorherren in Bayern (KirchenmusikalJb 58/59. 1974/75 S. 64–65) — BRENNINGER S. 83, 123 (Abb.).

Jahren nicht mehr der Fall war (GenReg 653/111). Die vier größeren Glocken hatten einen Schätzwert von je 400–600 Gulden, die beiden kleineren von nur 25 bzw. 50 Gulden. Die älteste Glocke stammte aus dem Jahre 1579; sie hatte anscheinend den Klosterbrand von 1636 überstanden. Nach diesem wurden zwei Glocken bei dem Münchner Glockengießer Bernhard Ernst in Auftrag gegeben (s. unten Ziff. 2 und 4). Aus dieser Glockengießerei¹⁾ wurden in der Folgezeit noch weitere bezogen, auch für die Neben- und Filialkirchen des Klosters (s. Seeanner S. 337/338). Der hölzerne Glockenstuhl der ehemaligen Klosterkirche stammt laut Inschrift aus dem Jahr 1753.

Bei der von der Generallandesdirektion in München angeordneten Versteigerung aller entbehrlichen Glocken, die in Dietramszell für den 30. Januar 1804 festgesetzt wurde, fand sich jedoch kein Käufer. Die Glocken wurden daher zunächst dort belassen. Im Herbst kam es dann zur Abnahme von drei Glocken, die der kurfürstliche Hofgerichtsadvokat Lic. Schön durch den Stück- und Glockengießer Nikolaus Regnault als Mandator gekauft hatte (Schraudner S. 93). Es handelte sich dabei um folgende Glocken (GenReg 653/12):

1. Die schon erwähnte Glocke aus dem Jahre 1579, gegossen von dem Augsburger Gießer und Brunnenmeister Peter Wagner²⁾; sie hatte keine Bildverzierung (Gewicht 2030 kg). Inschrift: *Peter Wagner goß mich MDLXXVIII.*

2. Eine Glocke aus dem Jahre 1636, gegossen von Bernhard Ernst, gleichfalls ohne Bildnis (1129 kg). Inschrift: *Bernhard Ernst in München goß mich 1636/ aus dem feuer flos ich*; unterer Rand: DA MIHI VIRTUTEM CONTRA HOSTES TUOS/ DIGNARE ME, LAUDARE TE VIRGO SACRATA. MDCXXXVI.

3. Eine Glocke aus dem Jahre 1759, auch aus der Glockengießerei Ernst (20 kg). Sie zeigte auf der einen Seite Maria und Johannes unter dem Kreuz, auf der anderen Maria als Rosenkranzkönigin mit dem göttlichen Kind. Inschrift: AB A. B. BERNHARD ERNST MONACHII FUSA 1759/ I.N.R.I. MISERE NOBIS.

In Dietramszell verblieben nachstehende Glocken³⁾:

4. Eine zweite von Bernhard Ernst 1636 gegossene Glocke (1043 kg); sie wurde im Jahre 1901 zu Gunsten einer neuangeschafften eingeschmolzen (Seeanner S. 337). Inschrift: *Den wahren Gott lobe ich/ die Priesterschaft*

¹⁾ Joseph Anton ERNST, Beiträge zur Geschichte der Münchner Stück- und Glockengießer (ObBayArch 93. 1971 S. 67–71).

²⁾ Deutscher Glockenatlas: Bayerisch Schwaben. 1967 S. 96/97.

³⁾ Die Glockenbeschreibungen werden dem Bayer. Landesamt für Denkmalpflege verdankt; sie stammen von der Bestandsaufnahme der Kirchenglocken im 2. Weltkrieg.

versamle ich| die Abgestorbenen beklage ich| die Teufl im Luft mit mainer Stimm verjage ich (Mayer-Westermayr 3 S. 422). Die Gießerinschrift lautete: *Aus dem Feuer floß ich| Bernhard Ernst in München goß mich. MDCXXXVI.*

5. Eine von Johann Melchior Ernst in München 1679 gegossene Glocke (d 81 cm, 300 kg). Sie zeigt zwischen Fruchtgirlanden als Halbfiguren Engelsgestalten, darunter Christus am Kreuz mit Maria Magdalena und den hl. Leonhard (Halbfigur). Inschrift: SANCTOS COLLAUDO TONITRVA REPELLO FVNERA CLAVDO. Gießerinschrift: DVRCH GROSSE HIZ BIN ICH GEFLOSSEN · IOHANN MELCHIOR ERNST IN MINCHEN HAT MICH GOSSEN MDCLXXIX.

6. Eine von Anton Benedikt Ernst in München 1754 gegossene Glocke (d 120 cm, 1023 kg). Sie zeigt Rocaillefriese mit Gitterwerk und spielenden Engeln auf Konsolen, darunter Christus am Kreuz sowie die Heiligen Martin und Augustinus. Inschrift: + A FULGURE ET TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE JESU CHRISTE/ + SUB REGIMINE DIETRAMI ABBATIS IN DIETRAMBSZELL/ FUSA AB A: B: ERNST MONACHY · MDCCLIV. Weitere Inschrift: FECIT CARL IOSEPH SCHELCHSHORN¹⁾.

8. Liturgische Handschriften und Bücher

Über liturgische Handschriften und Bücher, die in Dietramszell in Gebrauch waren, ist nur wenig überliefert. Dem Klosterbrand von 1636 fiel ein großes handgeschriebenes Graduale zum Opfer; es stammte, wie im Necrologium des Klosters zum 6. April vermerkt ist, von Jakob Wagner von Schwandorf, verstorben 1513, *fratris nostre congregationis* (CIm 1350). Von dem am 6. Juni 1763 verstorbenen Dechant Patritius Pischetsrieder steht im Necrologium zu lesen, *qui magno cum labore conscripsit Antiphonarium Romanum*. Erhalten blieben von dem Chorherrn Alipius Riedhard († 1673) die drei Bände seines Otium monasticum (CIm 27 5000 b (1–3)); das Werk enthält die regelmäßigen Ansprachen bei Versammlungen der Rosenkranzbruderschaft und wurde von verschiedenen Händen geschrieben. Zusätze einer älteren Hand stammen möglicherweise vom Autor selbst.

In der Sakristei der ehemaligen Klosterkirche werden derzeit (Stand Februar 1985) nachstehende Missalien aus der Klosterzeit verwahrt:

¹⁾ Die beiden letztgenannten Glocken entgingen den Glockenenteignungen im 1. und 2. Weltkrieg; vgl. BayHStA KriegsA MKr 13 327.

Missale Romanum, Kempten 1720, verlegt bei Johann Mayr. Geprägter Ledereinband von 1724 mit den Initialen P. P. DZ (Petrus Praepositus Dietramszellensis).

Missae Propriae Sanctorum Canonicorum Regularium S. Augustini Monachi et Pedeponti, Augsburg 1750, verlegt bei Johann Gastl, Druck: Simon Pingizer.

Missale Romanum, Augsburg 1751, verlegt bei Martin Veith. Goldgeprägter Ledereinband.

Missale Romanum, Kempten 1755, verlegt bei Andreas Stadler. Ledereinband mit reicher Goldprägung; dazu gehörig sieben einzelne, ganzseitige Kupferstiche, signiert: *Rudolph Störcklin Cath(olicus) A(ugusta) V(indelicorum)*.

Proprium Missarum de Sanctis Sacrosanctae Basilicae Lateranensis Monachi et Pedeponti, Augsburg 1756, Druck: Maximilian Simon Pingizer.

Missale defunctorum, Kempten 1763, verlegt bei Andreas Stadler. Silbergeprägter Ledereinband.

Missale defunctorum, Kempten 1769, verlegt bei Engelbert Stadler, Geprägter Ledereinband.

Novum Missale Romanum, Kempten 1784, verlegt bei Aloysius Galler, Mit eingebunden: Festa Propria. Praefatio Solemnis in omnibus Festivitatibus S. P. Augustini.

9. Kirchen und Kapellen im Kloster- und Ortsbereich

a. Ehemalige Pfarrkirche St. Martin

Wie fast alle Klöster ihres Ordens hatten die Chorherren von Dietramszell neben ihrer Klosterkirche auch eine eigene Pfarrkirche, die für die pfarrlichen Funktionen bestimmt war. Sie ist in Dietramszell rechtwinkelig an die Klosterkirche angebaut. Die früheste Nachricht ist ein *Vermergg* aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, wonach ihr *Principalpatron* der hl. Bischof Martin war (KL 188/37). Von der Brandkatastrophe des 11. September 1636 wurde auch die Pfarrkirche betroffen. Abt und Konvent von Tegernsee stifteten für die Wiederherstellung der Kirche *Blatten und Tachzeug*, wie aus einem Dankschreiben von Propst Georg Wagner vom 7. Oktober 1636 hervorgeht (KL 183/3).

Bei der vom bischöflichen Ordinariat in Freising im August 1707 durchgeführten Visitation wurde beanstandet, daß die Pfarrkirche ohne *Sanctissimum*, *Baptisterium*, *Confessionalia* und ohne *Olea sacra* wäre; sie verfügte auch über keine eigene Sakristei (AEM B 612 S. 467). Es kann hier

von einer bei klösterlichen Pfarrkirchen (z. B. Herrenchiemsee) wiederholt anzutreffenden Abwertung gesprochen werden.

Am 3. Januar 1716 wird in einem Schreiben von Propst Petrus Offner an den Geistlichen Rat in München das Kloster als *paufällig* bezeichnet (KL 186/24). Zu den erforderlichen Neubauten, die von den Sachverständigen für notwendig erachtet werden, gehörte auch die St. Martinskirche. In einem weiteren Schreiben an den Geistlichen Rat vom 9. November 1716 führt der Propst aus, man könne in der Kirche *kaum mehr decenter* die Messe lesen. Der Neubau erfolge auf Grund eines Gelübdes bei den jüngsten feindlichen Bedrängnissen (KLD 36). Nachdem der Fürstbischof von Freising, Johann Franz Eckher v. Kapfing, am 14. Januar 1717 die Baugenehmigung erteilt hatte, wurde unverzüglich mit dem Neubau begonnen. Nach der bei der letzten Restaurierung (1966) wiederaufgefundenen Inschrift wurde das Gotteshaus 1717 *exstructum*, 1726 *exornatum*. Am 28. November 1718 erteilte das Ordinariat bereits die Meßlizenz für die neue Kirche.

Inwieweit bei dem Bauvorhaben der dem Franziskanerorden angehörende Klosterbaumeister Philipp Planck beteiligt war, bedarf noch eingehender Untersuchung (FranziskanStud 12. 1925 S. 156). Am 14. März 1719 traf aus Aibling der neue Hochaltar ein; der Kistler — Name nicht bekannt — bekam hierfür 125 Gulden. Nach Jahresfrist kamen die beiden Seitenaltäre; hierfür zahlte das Kloster dem Kistler 60 Gulden (KLD 27). Die feierliche Weihe durch den Fürstbischof erfolgte am 13. September 1722; bei dieser Gelegenheit wurden in Dietramszell 1736 Personen gefirmt.

Am 9. November 1726 *absolvierte* der Münchner Hofmaler Johann Baptist Zimmermann seine Arbeit in St. Martin (KLD 27 S. 45 v); er hatte dem Gotteshaus die barocke Zier gegeben (Bauer/Rupprecht S. 158–164). Im Gegensatz zu den Deckenfresken¹⁾ handelt es sich beim Stuck um Werkstattarbeiten (Thon S. 168). Bis zur Fertigstellung des gleichzeitigen Baues der *Haupt- oder Klosterkirche* hielten die Konventualen mit bischöflicher Genehmigung ihr Chorgebet in einem Raum hinter dem Hochaltar (KLD 22 S. 45).

Am 18. März 1730 wurde die Martinskirche *privilegiert per septenarium*; wenige Tage später wurde das *Venerabile* dorthin überführt (KLD 27 S. 20). Das Kirchweihfest wurde als Duplex auf den 4. Juli, das Fest der *Translatio*

¹⁾ Erwähnenswert erscheint, daß die bei den Augustinerchorherren in ihrem Bildprogramm im besonderen gepflegte religiöse Emblematik in Dietramszell einzig in der Pfarrkirche St. Martin und auch hier nur in vier kleinen Medaillons mit den Kardinaltugenden zur Darstellung kam (Cornelia KEMP, Angewandte Emblematik in süddeutschen Barockkirchen. 1981 S. 109, 180).

St. Martini, festgesetzt (AEM Klosterakten). Nach einem päpstlichen Breve vom 27. Januar 1785 war für den Hochaltar ein täglich zu gewinnender Ablass ausgeschrieben (PfarrA D'zell).

Nach einer Aufstellung der Einnahmen der zum Kloster gehörigen Kirchen vom 30. Juni 1759 standen zu diesem Zeitpunkt bei St. Martin Einnahmen in Höhe von 169 Gulden 12 Kreuzer Ausgaben von 69 Gulden 10 Kreuzer gegenüber (AEM Pfarrbeschreibung D'zell).

Bei der anlässlich der Klostersaufhebung im Frühjahr 1803 erfolgten Inventaraufnahme wurde die Inneneinrichtung der Kirche samt den in der Sakristei vorhandenen Kultgeräten auf 620 Gulden geschätzt (KL 187/5). Die Altäre waren dem Kloster- und Ortspatron St. Martin sowie den Hll. Joseph und Antonius geweiht; die beiden letztgenannten hatten das Patrozinium der einstigen Joseph- und Antoniuskapelle (s. Ziff. e) übernommen.

Als im Herbst 1831 der Salesianerinnenkonvent von Indersdorf nach Dietramszell übersiedelte (s. § 9), benötigte dieser eine eigene Kirche. Den Frauen wurde die bisherige Pfarrkirche überlassen (Mayer-Westermayer 3 S. 422, 428). Bei dem Antoniusaltar wurde ein Patroziniumwechsel vorgenommen; anstelle des Heiligen aus Padua trat die Muttergottes.

b. Friedhofskirche Kreuzbichl

Auf dem westlich vom Kloster befindlichen Hügel (Bühel) ließ im Jahre 1641 Propst Georg Wagner an das dortige, laut wieder freigelegter Inschrift im Jahre 1497 fertiggestellte spätgotische Kirchlein eine fast quadratische Maria-Einsiedel-Kapelle¹⁾ anbauen. In ihr befindet sich der Gnadenaltar mit der gekrönten Madonna und dem Kind. Die beiden Seitenaltäre stehen im alten Kirchenschiff; sie wurden 1645 aufgestellt und sind den Hll. Bischöfen Ulrich und Hartmann geweiht. Es sind Arbeiten des Kistlers Georg Mittermayr von Holzkirchen und des Bildhauers Kaspar Niederreitter von Dietramszell (PfarrA D'zell — nicht erwähnt KDB und Kirchenführer).

Propst Hartmann Fischer ließ 1666 neben dem Kirchlein noch eine Totenkerker-Kapelle errichten; auf dem dortigen Altar mit einer Darstellung des Jüngsten Gerichts und der leidenden armen Seelen sollten, nachdem der Kreuzbichl die Begräbnisstätte der Klosterpfarre war, für die Verstorbenen Gottesdienste gehalten werden. Im allgemeinen wurde

¹⁾ Nicht nach dem Muster des Hauses von Loreto (MAYER-WESTERMAYER 3 S. 429 und HARTIG, Kirchenführer).

an allen Samstagen in der Kirche auf dem Kreuzbichl eine Messe gelesen, während des Dreißigers (*Trigesimum* 15. August—8. September) wurde sie dort täglich gefeiert (KIA 53). Außerdem gab es noch an den Quatembertagen einen besonderen Gottesdienst für die Verstorbenen. Der Hochaltar war durch päpstliches Breve vom 27. Januar 1785 *privilegiert* für die Allerseelenoktav sowie für jeden Sonntag, Dienstag und Samstag des Jahres. Das Kirchweihfest war am Fest Kreuzerhöhung bzw. am Sonntag nach Mariä Geburt (AEM Pfarrakten D'zell).

Das Kirchlein wurde mehrmals ausgeraubt (1720, 1722 — KLD 27), zuletzt noch 1971, wobei sämtliche Motivbilder, zurückreichend bis zum Jahre 1656 (PfarrA D'zell Ms. Schindele), geraubt wurden.

Bei der Bestandsaufnahme vom Frühjahr 1803 wurde die Inneneinrichtung der *Pfarrfreydhof-Kapellen* auf insgesamt 44 Gulden bewertet (KL 185/7). Das *Todtenkappelerl* mit einem schwarz gemalten Altarblatt wurde auf 1½ Gulden angeschlagen. Im Turm der Einsiedel-Kapelle befanden sich drei Glocken, darunter ein sog. Loretoglöckerl, das zur Abwehr der in Dietramszell nicht seltenen Gewitter geläutet wurde (s. § 27). Die mittlere Glocke hatte 1687 Paulus Kopp in München gegossen (Seeanner S. 337).

Die Totenkapelle wurde 1826 mit Genehmigung König Ludwigs I. von Bayern um 15 Gulden an die Familie v. Schilcher verkauft (MF 20 838) und dient seitdem dieser als Totengruft.

Auf dem Kreuzbichl ließen sich lange Zeit Klausner nieder (KLD 34). Von dem *Eremita* Frater Menardus Alb steht in der Sterbematrikel (PfarrA D'zell), er wäre am 28. Februar 1674 nachts auf dem Heimweg vom Weg abgekommen und dabei erfroren.

c. Wallfahrtskirche St. Leonhard

Die Kirche liegt idyllisch am Waldrand an der Straße Dietramszell-Föggenbeuern, eine halbe Stunde vom ehemaligen Kloster entfernt¹⁾. Nach verschiedenen, von der Forschung bisher nicht beachteten Abrechnungen aus den Jahren 1578—1591 zog damals im Monat Juli ein Konventuale des Klosters mit dem Kreuz *gen Sant Lienhart*. Er bekam hierfür als Zehrung 3 Gulden 15 Pfennig (KL 187/28). Historisch nachweisbar ist der Bau einer Kapelle zu Ehren des hl. Leonhard im Jahre 1686 (ein

¹⁾ Bei Günther KAMPFHAMMER, *St. Leonhard zu Ehren*, Patron der Pferde, Legende und Verehrung [1978] ist völlig abwegig von einer Leonhardskirche bei Dietramszell (S. 167) und einer im nahen Föggenbeuern (S. 170) die Rede. Die S. 133 abgedruckten Angaben aus dem Kalender für Katholische Christen (Sulzbacher Kalender) 1861 sind nur feuilletonistisch zu werten.

Jahr vor Maria Elend) unter Propst Marcellin Obermayr aufgrund eines Gelübdes während einer in der Klosterhofmark ausgebrochenen Pferdeseuche. Fürstbischof Albrecht Sigmund von Freising hatte anlässlich eines Aufenthalts in Dietramszell persönlich die Genehmigung erteilt. Diese Kapelle war ein kleiner Bau von 34 Schuh Länge und 28 Schuh Breite (Wild, Kirchenführer). Ihre Weihe erfolgte am 16. Juli 1690, einen Tag nach der Weihe der Kirche Maria Elend (s. nachstehend), durch Weihbischof Simon Judas Thaddäus Schmid von Freising; der Bischof verzichtete, wie eigens vermerkt wird, angesichts des Fehlens jeglichen Kirchenvermögens auf eine *Honoranz* (AEM Pfarrakten D'zell).

Die Kirche hatte drei Altäre, einen zu Ehren des als Viehpatron in Altbayern viel verehrten hl. Leonhard sowie zwei weitere mit den Patronen St. Barbara und St. Apollonia. Zunächst durfte nur an Wochentagen das Meßopfer dargebracht werden; späterhin wurde die Meßlizenz auch auf die Sonntage ausgedehnt. Bei der Visitation von 1707 wurde in dem darüber abgefaßten Bericht (AEM B 612 S. 474) festgehalten, daß dort jährlich mehrere Votivmessen gelesen werden, ferner daß das Kirchweihfest am 3. Samstag im Juli gefeiert wird. Bei dieser Gelegenheit entfaltete sich ein auch noch in der Gegenwart gefeiertes Volksfest mit Umfahrt um die Kirche und Segnung der Teilnehmer. Der Klosterrichter Ferdinand Auracher erwähnt sie bereits in einem Schreiben an das Pfliegergericht Wolfratshausen vom 31. März 1692; es ging darum, daß der Propst Marcellin gleich am Tag *nach der gewöhnlichen Leonhardsfahrt* dort auch einen Jahrmarkt abhalten wollte, womit der Magistrat von Wolfratshausen keineswegs einverstanden war. Auch der Abt von Tegernsee meldete Bedenken an wegen Beeinträchtigung des Klostermarktes zu Holzkirchen (Kurbayern Hofrat 475). Der Propst wußte sich durchzusetzen; Kurfürst Max Emanuel genehmigte einen *gefreiten Jahrmarkt* für den Montag nach dem Kirchweihstag; zu Dank hierfür wurde fürderhin für das Seelenheil des Kurfürsten stets an diesem Tag eine Messe gelesen (KLD 34 S. 123). Vom letzten Propst von Dietramszell, Maximilian Grandauer, ist bekannt, daß er Klostervieh auf dem Leonhardimarkt verkaufen ließ (KL 187/28).

Auf Veranlassung von Propst Marcellin wurden *all diejenigen Gnaden und Guetthaten* zusammengestellt, die Sankt Leonhard bei dem ihm zu Ehren errichteten Gotteshaus in den Jahren 1687/1688 erwiesen hatte (KLD 27, ungedruckt). Es werden hier 24 Mirakel verzeichnet, Verlöbnisse bei menschlichen Erkrankungen und bei Krankheitsfällen im Stall. Nach einem Bericht des Propstes betrug der *Concurs* am Kirchweihfest 1696 über 1000 Teilnehmer und 120 mit vier Pferden bespannte Wagen. Bei der Prozession um die Kirche wurden die Teilnehmer mit einem Partikel vom hl. Leonhard gesegnet. Dieser Partikel war ein Geschenk des Münchner

Eisenhändlers Philipp Floßmann, eines besonderen Gönners der Chorherren von Dietramszell (KLD 35 S. 71). Vom Leonhardifest 1731 ist überliefert, daß wegen starken Regens Predigt und Hochamt nicht im Freien, sondern in der Kirche abgehalten wurden (KLD 27 S. 68 v).

Am 6. Dezember 1764 richtete Propst Franziskus Kamm an das Ordinariat in Freising die Bitte, die Leonhardskapelle auf eigene Kosten neu erbauen zu dürfen. Sie wurde umgehend bewilligt, so daß mit dem Bau sofort begonnen werden konnte. Der Münchner Hofbaumeister Matthäus Gießl schuf einen der schönsten Kirchenräume im bayerischen Voralpenland (Lieb S. 154–162). Es ist ein quadratischer Zentralbau mit abgeschrägten Ecken, von einer Flachkuppel überwölbt. Die ansprechende Innenausstattung der Kirche durch farbenfrohe Fresken stammt aus dem Jahre 1769 und wurde von dem Münchner Hofmaler Christian Thomas Wink durchgeführt (Bauer/Rupprecht S. 234–238), Altäre und Kanzel fertigte der Wolfratshauer Bildhauer Philipp Rämpl, der hier sein größtes und schönstes Werk geschaffen hat (Woeckel S. 315–317). Nach Beschaffung der ganzen Inneneinrichtung wurde die Kirche am 24. Mai 1774 vom Weihbischof von Freising, Johann Nepomuk Graf Herberstein, konsekriert.

Die Kirche sollte im Zuge der Säkularisation als überflüssig abgebrochen werden; sie entging jedoch auf Grund der Übernahme der Baulast durch die Pfarrei diesem Schicksal. Das damals erstellte Inventar ergab für die Inneneinrichtung einen Schätzwert von 85 Gulden 49 Kreuzer (KL 185/7). Bei den beiden Glocken, die kleinere gegossen 1687 von Paulus Kopp, die größere 1769 von Johann Lorenz Kraus, beide in München (Mayer-Westermayer 3 S. 338), enthält die Liste keine Angaben. Einbrüche in jüngster Zeit haben den Bestand an Motivbildern, die bis ins frühe 18. Jahrhundert zurückreichen¹⁾, stark dezimiert. Das Klausnerhaus an der Ostseite der Kirche ist heute unbewohnt.

d. Wallfahrtskirche Maria Elend

In stiller Abgelegenheit, am Nordrand des Zellerwaldes, liegt am Fußsteig nach Kloster Reutberg die Wallfahrtskirche Maria Elend. Die noch in der Kirche vorhandenen Motivtafeln reichen zurück bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts²⁾. Nach einem Bericht von Propst

¹⁾ Bei KRISSE nicht behandelt.

²⁾ Die älteren waren derzeit aus Sicherheitsgründen in Dietramszell verwahrt. Die Angaben bei KRISSE S. 183 sind infolge verschiedener Diebstähle überholt.

Marcellin Obermayr an die Geistliche Regierung in Freising vom 17. September 1686 (AEM Pfarrakten D'zell) nahm die *Andacht* zu einem *Holzbildnis des rastenden Heilands* und dem daneben befindlichen *Bildnis Matris Dolorosae im Kirchlein auf der Lög* von Tag zu Tag zu. Nach *Dafürhalten* des Propstes wollten Christus der Herr und seine Mutter an diesem Ort verehrt werden. Da die bisherige Kapelle für die Beter zu klein wurde, dachte der Propst an eine Erweiterung und bat um den oberhirtlichen Consens. Wiewohl der Ruraldekan von Tölz auf die vielfältigen Opfer, *hölzerne und wächserne Anathemata*, als Zeugnisse für die große Andacht der Bevölkerung hinwies, zögerte das Ordinariat mit der Consens-Erteilung. Der Konvent von Dietramszell mußte schriftlich seine Zustimmung zu dem Vorhaben des Propstes geben; auch ein Kostenvoranschlag wurde angefordert. Erst der Hinweis, daß 300 Gulden *Oblata* in bar vorhanden wären und unentgeltliche Fuhren der Hofmarksuntertanen erfolgen würden, bewog die Geistliche Regierung in Freising am 10. Juli 1687 zur Baugenehmigung.

Die Kirche wurde am 15. Juli 1690 von Weihbischof Simon Judas Thaddäus Schmid *in honorem Christi patientis* geweiht. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam es zu einem Patroziniumswechsel. Im Gegensatz zur Diözesanmatrikel von 1738/40 (Deutinger 2 S. 575) erscheint in einer Zusammenstellung der *Patrocinia et Dedicaciones* der Kirchen verschiedener Kanonikerstifte bei Maria Elend das Patrozinium Beatae Virginis Mariae Dolorosae (AEM Allg. Klosterakten). Das Kirchweihfest wurde nach dieser Beschreibung am Freitag nach dem Passionssonntag, dem Fest der Schmerzhafte Muttergottes, begangen (wie heute noch).

Die Kirche ist ein achteckiger Zentralbau, erbaut aus Steinen aus dem örtlichen Steinbruch. Durch den Turm im Osten führt der Eingang, Altar und Sakristei stehen im Westen. Der Baumeister ist nicht bekannt. In den Gnadenaltar, eine Stiftung des Münchner Eisenhändlers Philipp Floßmann, wurden Reliquien der römischen Martyrer Honoretus, Benignus und Hadrian eingelassen (AEM B 827).

Propst Innozenz Deiserer ließ 1790/91 zur Hundertjahrfeier das Kircheninnere erneuern. Der Weilheimer Maler Johann Sebastian Troger schuf das volkscundlich bemerkenswerte Deckenfresko (Beschreibung: Kifü und Bauer/Rupprecht S. 216–218), die Stukkatur stammt vermutlich von Franz Doll von Wessobrunn. Bei der letzten Renovierung von 1964 zeigte sich, daß die klassizistischen Stuckformen anstelle solcher aus der Barockzeit angebracht wurden.

Die Kirche hat die Gefahr einer Versteigerung auf Abbruch, die im Zuge der Säkularisation drohte, überstanden. Die damals aufgenommenen Schätzwerte betragen insgesamt nur 50 Gulden 30 Kreuzer. Auch die

beiden Glocken von 1754 und 1755, gegossen von Anton Benedikt Ernst in München (Seeanner S. 337), wurden nicht abgenommen; sie wurden zusammen auf 100 Gulden geschätzt (KL 185/7).

Die stets örtlich begrenzte Wallfahrt zum *wunderttätigen Frauenbild im Elend*¹⁾ besteht, wie Motivbilder aus jüngster Zeit beweisen, in bescheidenem Umfang auch heute noch.

e. Abgegangene Kapellen

St. Annakapelle. Über diese Kapelle ist außer der Nachricht ihrer Weihe am 13. November 1501 (CIm 1348 S. 53) nichts bekannt. In ihr befanden sich Reliquien der hl. Mutter Anna, deren Kult im späten Mittelalter im besonderen gepflegt wurde.

Kapelle St. Anton und Joseph. Sie wurde zu Ende des 17. Jahrhunderts von Propst Marcellin Obermayr für die gleichnamige Bruderschaft erbaut (s. § 26). Die beiden Altäre waren den genannten Heiligen geweiht (KLD 35 S. 170). Vermutlich mußte die Kapelle 1717 dem Neubau der Pfarrkirche St. Martin weichen; jedenfalls fanden in ihr die beiden Altäre Aufstellung (s. oben).

Heilig-Geist-Kapelle. Vermutlich war sie mit dem Sakristeiraum identisch. In diesem befand sich ein Heilig-Geist-Altar, in einer Aufzeichnung von ca. 1500 erstmals erwähnt (CIm 1348 S. 52 v). Wegen Baufälligkeit des Kapitelsaals fanden im Jahr 1665 die Schuldkapitel in der Sakristeikapelle statt. Im Visitationsbericht von 1697 wird sie als sehr baufällig bezeichnet (KLD 55 S. 184). Mit dem Neubau der Klosterkirche dürfte die Kapelle verschwunden sein.

St. Ulrichkapelle. Nach einem aus dem späten 16. Jahrhundert stammenden *Vermergg* über die im Kloster vorhandenen *Principal Haylingen* war zu Ehren des Bischofs Ulrich von Augsburg eine besondere Kapelle erbaut. Weitere Nachrichten hierüber ließen sich nicht ermitteln (KL 188/37).

10. Klostergebäude

Die Klostergebäude schlossen sich ursprünglich, wie die Ansichten bei Ertl und Wening (s. nachstehend Ziff. 11) zeigen, an die Südseite der

¹⁾ Propst Marcellin in einem Brief vom 26. März 1694 (AEM KIAkten 53/4).

Klosterkirche an und waren um zwei Innenhöfe gruppiert. Bis ins 18. Jahrhundert waren sie angesichts der ärmlichen Verhältnisse des Klosters aus Holz erbaut. Die Dächer bestanden zumeist aus Scharschindeln. Aus einem Bericht von Propst Kaspar II. Stoffel an den Landesherrn vom 10. Oktober 1580 geht hervor, daß es damals keinen Konventskreuzgang gab (GenReg 513/65 b). Im September 1620 genehmigte der bischöflich Geistliche Rat in Freising für das *arme paufällige Clösterl* ein Darlehen von 1000 Gulden bei 5% Zins (AEM GRPr 56). Zwei Jahre später bat der Propst den Landesherrn, Herzog Maximilian I. von Bayern, den nachmaligen Kurfürsten, um Bewilligung einer Bausteuer, um das Schlafhaus und das Refektorium, bei denen Einsturzgefahr bestand, von Grund auf neu aufbauen zu können (KL 183/3).

Hinweise auf die Baufälligkeit des Klosters erscheinen indessen weiterhin in fast allen Visitationsberichten. Beim Brandunglück vom 11. September 1636 wurde es innerhalb einer Stunde *total in Asche gelegt* (KLD 37 S. 91; 38 S. 71 v). Der Wiederaufbau zog sich trotz der vom kurfürstlichen Geistlichen Rat genehmigten zinsfreien Hilfsgelder von den inkorporierten Kirchen (Kurbayern GR 45 S. 73 v) sowie einer für zwei Angehörige des Konvents vom Fürstbischof von Freising erteilten Sammelerlaubnis (Patent vom 17. September 1636 — AEM KlAkten 58/2) lange hin. Die Verwendung der alten Mauern zum Wiederaufbau aus *Mangel an Mitteln* erwies sich nach wenigen Jahren als kurzsichtige Maßnahme (KLD 36). Im Wahlbericht vom 20. Januar 1683 (KLD 37 S. 213 v) wird das Kloster als *sehr ruinös* bezeichnet; die Kommissare wunderten sich anscheinend, daß die Konventualen in hölzernen Zellen wohnen mußten. In einer Aufstellung vom Dezember 1697 über die von Propst Marcellin Obermayr durchgeführten Bauten wird auch der Kreuzgang, die Begräbnisstätte für die Konventualen, aufgeführt; der alte war *eingefallen*. Es heißt des weiteren, der Propst hätte die beiden Klosterhöfe mit Pflaster belegen und in dem einen einen Brunnen mit vier Glockenspeiseröhren und einer Säule aufstellen lassen; auf dieser wurde eine geschnitzte Muttergottesfigur angebracht (KLD 35 S. 164).

Eine nachhaltige Änderung im Zustand der Klostergebäude trat erst ein, als Propst Petrus II. Offner 1716 daran ging, ganz neue Konventstrakte in Tuffstein zu errichten (KL 186/4). Sie umfaßten nunmehr auch drei Flügel an der Nordseite der Kirche. Ihre Fertigstellung kam wegen der schlechten Finanzlage des Klosters erst 1798 zum Abschluß (KLD 39)¹⁾. Als im Jahr 1754 zwei Kanoniker bei ihrer Profießablegung insgesamt

¹⁾ Einer der mit Stuckdecken versehenen Räume der Ostfront des ehemaligen Klosters zeigt in einer kürzlich wieder freigelegten Kartusche die Inschrift: 17 I P 98.

1000 Gulden Mitgift einbrachten, wurde dieser Betrag nicht auf *Interesse* (Zins) angelegt, sondern sogleich zum Klosterbau verwendet (AEM KlAkten). Im genannten Jahr wurde der Westeingang fertig; das Portal zeigt das Wappen von Propst Franziskus Kamm und die Jahreszahl 1754. Einige Räume erhielten Stuckdecken durch die Werkstatt von Johann Baptist Zimmermann (Thon S. 210, 337) und von Franz Doll (KL 185/8).

Die Schätzung der Klostergebäude im Zuge der Bestandsaufnahme vom September 1802 wurde vom Maurermeister Jakob Krammer von Tölz und vom Zimmermeister Johann Schwarzenberger von Wackersberg vorgenommen. Sie errechneten einen Betrag von 3388 Gulden (KL 184/6; 185/7). Im Kloster befanden sich auch zwei Hauskapellen für die Kranken und Seminaristen; ihre Einrichtung war bescheiden.

Über die Einteilung der Klostergebäulichkeiten und ihre Verwendung nach 1803 vgl. Scheglmann S. 550.

11. Ältere Abbildungen

Die älteste Darstellung der Klosteranlage von Dietramszell befindet sich in den Bairischen Landtafeln von Philipp Apian (Ingolstadt 1568, Bl. 18); sie bietet kaum Anhaltspunkte für das damalige Aussehen der Klosteranlage. Der Kupferstich im Chur-Bayerischen Atlas (8 × 14 cm) von Anton Wilhelm Ertl (Nürnberg 1690 Bd. 2) zeigt die Klosteranlage aus südöstlicher Richtung; die dreischiffige Klosterkirche beherrscht das Bild. Die Abbildung in der *Historico-Topographica Descriptio* von Michael Wening (München 1701 Bd. 1 Rentamt München) hat eine Größe von 24,5 × 34 cm. Sie ist eine Kopie der Darstellung von Ertl. Die Kupferplatte ist erhalten und befindet sich heute im Bayerischen Landesvermessungsamt (vgl. Alois Fauser, *Repertorium älterer Topographie* 1. 1978 S. XLIII, LXXX, 167).

Der Kgl. Galeriedirektor Johann Georg Dillis weilte bald nach dem Erwerb der Klostergebäulichkeiten durch den Forstrat Mathias v. Schilcher (s. § 9) zu wiederholten Malen als dessen Gast in Dietramszell. Von ihm existieren mehrere Darstellungen des ehemaligen Klosters aus der Zeit um 1810 mit der Alpenkette im Hintergrund; sie dürften dem Zustand von 1803 entsprochen haben (ObBayArch 84. 1961 Nr. 52–54 S. 90; Abb. S. 140/141). Von seinem Bruder Cantius Dillis verwahrt die Staatliche Graphische Sammlung München eine undatierte Pinselzeichnung von Dietramszell (Inv. Br. 37 375).

Von dem Sonnenhof, einem der beiden Gutshöfe (Schwaigen) des Klosters (s. § 33, 7), befindet sich in Privatbesitz ein Ölbild auf Kupfer

(53 × 61,5 cm) des Kgl. Galerie-Inspektors Max Joseph Wagenbauer (signiert) aus dem Jahre 1818 (ObBayArch 95. 1972 Nr. 358 S. 117).

Die älteste topographische Darstellung des Klosters Dietramszell ist ein im Jahre 1775 von dem kurfürstlichen Hofkammerrat Adrian Riedl erstellter handgezeichneter Plan (Plan Slg 5798) im Format 125 × 126 cm.

12. Baumeister, Künstler und Kunsthandwerker

Aus mittelalterlicher Zeit sind einzig zwei Namen von Künstlern überliefert, die mit Bauvorhaben in Dietramszell sowie mit der Innenausstattung der Klosterkirche in Verbindung gebracht werden dürfen (Krausen, Künstler S. 2): 1414 der Maler Peter Polaner aus München und 1467 der ebenfalls dort ansässige *maister Erhart maurer*, bei dem es sich wohl um den Klosterbaumeister von Ebersberg, Erhart Randeck, handelte.

Im November 1610 wird ein Meister Georg, Maurer von Weilheim, genannt, der im Kloster *etliche Arbeit* zu verrichten hatte; er konnte bislang nicht identifiziert werden. In den Jahren 1618/19 war ein namentlich unbekannter Klosterbruder aus Dießen in Dietramszell, um dort *mit seiner Hand* die Kirche zu *renovieren*. Im Mai 1622 bat Propst Georg Wagner den Abt von Tegernsee um Überlassung des Tegernseer Wirts zu Gmund, Hans Reiffenstuel, eines Angehörigen der bekannten Baumeisterfamilie (Lieb S. 31–32), für anstehende Bauarbeiten; ob dem Ersuchen stattgegeben wurde, ist nicht bekannt.

Da beim Schwedeneinfall von 1632 der gesamte Kirchenschatz geraubt worden war, mußte das Kloster trotz seiner finanziellen Misere zu Neuanschaffungen schreiten. Von dem Münchner Goldschmied Johann Gassner wurde 1651 zunächst eine Monstranz gekauft. In der Folgezeit wurden von ihm noch weitere Kultgeräte für 174 Gulden erworben. Der Münchner Handelsmann Georg Gugler war sodann Lieferant eines silber-goldbestickten Ornaments, der auf 1000 Gulden zu stehen kam, die in *Fristen* (Raten) bezahlt wurden. Späterhin wurden verschiedentliche Silberarbeiten von dem Münchner Goldschmied Franz Keßler bezogen.

Die Figur der sitzenden Muttergottes auf dem Rosenkranzaltar, wohl zwischen 1655 und 1660 entstanden, wird dem im nahen Schöneck ansässigen Bildhauer Kaspar Niederreiter zugeschrieben (Gantner S. 153)¹⁾.

¹⁾ Nach Karl FEUCHTMAYR (ungedruckter Nachlaß) wäre der Weilheimer Bildhauer Hans Degler († 1635) der Schöpfer der Rosenkranzmadonna gewesen; freundl. Hinweis von Geist.Rat Erhard HUBER (Hechenberg).

Propst Floridus Gerbl (1675–1683) beschäftigte seinen in München als Maler tätigen Bruder Hanns längere Zeit mit Arbeiten im Kloster, darunter der Bemalung der Kanzel; im Konvent freilich wurde über die *schlechte Malkunst* des Hanns Gerbl Klage geführt.

Bei der Inventaraufnahme anlässlich der Wahl von Propst Petrus II. Offner im Februar 1702 ergab sich, daß das Kloster gegenüber dem Maler Hans Jakob Mörzer in Tölz noch mit 61 Gulden 15 Kreuzer im Rückstand war. An den von Propst Petrus II. durchgeführten Neubauten war ein dem Franziskanerorden angehörender Baumeister, der Laienbruder Philipp Planck, beteiligt (Krausen, Künstler S. 8). Der kunsthistorischen Forschung war dessen Tätigkeit in Dietramszell bisher unbekannt (Thieme-Becker, Allg. Lexikon d. bildenden Künstler 27. 1933 S. 134).

Weder über den Bau der Pfarrkirche St. Martin (1717–1726) noch über den der Klosterkirche, der heutigen Pfarrkirche (1729–1745), liegen irgendwelche archivalische Unterlagen vor. So ist über den Baumeister der Klosterkirche schon viel gerätselt worden. Der Kirchenbau wurde dem Münchner Stadtmaurermeister Johann Michael Fischer zugeschrieben, teilweise mit Einschränkung als „nicht ganz gesichertes Frühwerk“; man dachte auch an Fischers Schwiegervater Johann Mayr und zuletzt wurde mit „Wahrscheinlichkeit“ Magnus Feichtmayr als Dietramszeller Klosterbaumeister ins Auge gefaßt, möglicherweise unter Mitarbeit von Lorenz Sappel (Lieb S. 135–137).

Besser steht es mit den Künstlern der Innenausstattung beider Kirchen. Hier liegen Signaturen vor. Johann Baptist Zimmermann schuf die Deckenfresken und Stuckarbeiten zunächst für die Pfarrkirche (1726), später auch für die Klosterkirche (1741); teilweise waren Gehilfen maßgeblich beteiligt. Von Zimmermann stammen auch die Ölbilder für den Hochaltar (1745, signiert) sowie für die Altäre der Hll. Augustinus, Monika und Maria Magdalena (s. oben Ziff. 2). Das Altarbild mit dem Martyrium des hl. Achatius stammt von Martin Heigl, einem Schüler und Mitarbeiter von Zimmermann (1758, signiert).

Dem Weilheimer Bildhauer Franz Xaver Schmädl werden die Kanzel sowie die Figuren am Kreuz- und am Rosenkranzaltar zugeschrieben (ca. 1745), sodann die ca. 1757/58 entstandenen Altäre des hl. Augustinus und seiner Mutter Monika, letztlich die Figuren der Hll. Johann Nepomuk und Petrus Forerius am Chorbogen der Kirche (ca. 1760/65), die zu den besten Arbeiten von Schmädl zählen (Grottemeyer S. 54 f., 63 f.). Der Wolfratshausener Bildhauer Philipp Jakob Rämpl schuf 1772 den Katharinenaltar; die Figur der Heiligen trägt auf einer ausgehöhlten Rückseite die Signatur: PI R 1772. Vom gleichen Künstler stammen des weiteren der Johannesaltar (mit rückwärtiger Datierung 1778) sowie der Stephanusaltar,

ferner die Figuren am Augustinus-, Achatius und Magdalenenaltar (Woeckel S. 317 f.). Rämpel war auch für die Wallfahrtskirche St. Leonhard und die Pfarrkirche von Thankirchen tätig (s. § 3, 9 c; § 17, 11).

Von einem nicht weiter bekannten Maler, von A. I. W(en)zl, stammen die auf Medaillons gemalten Rosenkranzgeheimnisse, von denen die Muttergottesfigur am Rosenkranzaltar eingefaßt ist (Signatur ohne Datierung am Bild der Auferstehung).

Ausklang der im Auftrag der Pröpste von Dietramszell durchgeführten Innenausstattung der zum Kloster gehörenden Kirchen war die Ausmalung der nahen Wallfahrtskirche Maria Elend durch den Weilheimer Maler Johann Sebastian Troger im Jahr 1791. Der Stuck der Kirche wird dem Wessobrunner Stukkateur Franz Doll zugeschrieben. Doll hat den Speisesaal des Klosters stuckiert; er erhielt für diese Arbeit 105 Gulden 42 Kreuzer.

Der Münchner Maler Franz Kirzinger schuf für den neuen Speisesaal sechs Gemälde; außerdem malte er Porträts mehrerer Pröpste in Öl. Der letzte Propst von Dietramszell, Maximilian Grandauer, hatte diese zum Teil auf seine Kosten anfertigen lassen (s. § 9).

Mit kleineren Beträgen wird in den Klosterrechnungen von 1795/1802 noch der Maler Joseph Ströbl von Sachsenkam aufgeführt; es scheint sich hier um Faßmalereien gehandelt zu haben. In den Rechnungen wird außerdem noch der *Bildhauer von Tölz* genannt, womit Joseph Anton Fröhlich gemeint sein darf. Er erhielt für ein Modell, wohl für den Grabstein von Propst Dietram III. Mauser, 21 Gulden.

In den Inventarlisten der Klosteraufhebungskommission vom März 1803 werden noch namentlich aufgeführt der Goldschmied Joseph Anton Kipfinger aus Weilheim sowie der Münchner Uhrmacher Michael Zauzik, von dem sich im Refektorium eine wiederholt genannte Uhr mit französischem Perpendikel befand.

Über die für das Kloster tätigen Glockengießer und den Erbauer der Orgel von 1795 s. oben Ziff. 6 und 7.

2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

§ 4. Archiv

Das Archiv von Kloster Dietramszell hat bei den verschiedenen Bränden starken Schaden genommen. Als im Jahre 1604 auch der Propst von Dietramszell gemäß eines an alle Klöster des Landes ergangenen Befehls vom 16. Juni 1604 eine *Designatio oder Verzeichnus* der ältesten vorhandenen Privilegien und *brieflicher Documenten* vorzulegen hatte, schrieb er am 16. August nach München, das Kloster sei, wie aus alten brieflichen Urkunden zu ersehen, *abbrunnen* und *viel Documenta bei solcher Brunst verdorben* (Kurbayern GR 220 S. 228). Es wird sich hier vor allem um den Brand von 1510 handeln.

Als im Oktober 1616 die heute nur mehr kopia! überlieferte Bestätigungsurkunde von Papst Paschalis II. von 1107 (GermPont 1 Nr. 1 S. 371) auf Weisung Herzog Maximilians I. von Bayern nach München eingesandt werden sollte (Rockinger S. 54 Anm. 3), war sie in Dietramszell nicht auffindbar und wurde als Brandverlust gebucht. Sie fehlt demnach auch in der Liste der am 27. Mai 1630 dem kurfürstlichen Hofgerichtsadvokat Philipp Bidermann hinsichtlich der *Election und Investitur* eines Propstes von Dietramszell ausgehändigten *brieflichen Vrkhunden* (KL 183/3).

Aus dem Jahr 1626 stammt die früheste Nachricht über die Klosterregistratur. Sie befand sich in der ersten Kammer innerhalb der Propstei und war in zwei Kästen untergebracht (KLD 32 S. 211). Über die in der Schreibstube verwahrten Register und Rapulare gibt eine Inventaraufnahme aus dem Jahr 1666 Aufschluß (KLD 37 S. 130 r).

Bei der Brandkatastrophe vom 11. September 1636 sind des Klosters *briefliche Documenta meistentheils . . . im Rauch cassirt worden* (KLD 31 S. 12). Bei der Visitation des Klosters im Dezember 1665 wurde festgestellt, daß es dort kein eigentliches Archiv gibt; die vorhandenen Dokumente würden in der Propstei verwahrt (AEM KIAkten 59). Doch auch dort bestand keine Ordnung. Nach einem Bericht von Dechant Marcellin Obermayr an den Fürstbischof in Freising vom 19. November 1682 (AEM KIAkten 60) war wegen Erkrankung des Klostrichters die Registratur in eine *solche Confusion* geraten¹⁾, daß ihm Propst Floridus Gerbl deren Neuordnung übertragen hätte; dabei wurden die *besten und neueren Sachen* von den

¹⁾ Nach einer Anweisung für den Klostrichter von 1683 gehörte zu seinen Dienstaufgaben auch die Anfertigung eines Index zu den Protokollbänden (KLD 36 S. 206).

alten und nichtsgiltigen Scardeckben separiert und der eine oder andere Korb von unnützlichen Schreiben mit Vorwissen und Bewilligung des Propstes ins Feuer geworfen und verbrannt.

Als Propst wandte Marcellin Obermayr weiterhin sein Augenmerk der Ordnung in Archiv und Registratur zu. Da er keine Unterlagen über die Klosterhofmark ermitteln konnte, wandte er sich mit Schreiben vom 17. April 1690 an den kurfürstlichen Hofrat mit der Bitte um einen *Extract* aus dem dortigen Archiv (KLD 36 S. 3).

Ein Register über die in der Propstei befindlichen *Acta und Schreibereyen* vom Juni 1698 zeigt, daß nunmehr nach einer gewissen Ordnung die Schriftstücke, Rapurarien und Belege abgelegt waren. Die Privatschreiben des Propstes wurden dabei gesondert verwahrt (AEM KlAkten 55).

Im Jahr 1760 ging Propst Franziskus Kamm daran, das vormalig *sehr übl gehaltene Archiv* eigenhändig *in das Raine zu bringen* (KLD 24 S. 7). Die Pergamenturkunden wurden in einer aus Ferchenholz gefertigten Truhe, die mit zwei Schlössern versehen war, zum Schutz vor Schaben und Brandgefahr untergebracht. Der Propst selbst fertigte Abschriften von Urkunden an, die ihm besonders wichtig erschienen (KUD 163, 186, 327). Propst Franziskus übereignete, wie in Band 6 der von der kurbayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „*Monumenta Boica*“ (München 1766 S. 166) zu lesen steht, *15 cartulas levinsculi prorsus momenti* dem Archiv von Kloster Tegernsee (s. § 14, 6).

Wohl als Folge der größeren Aufmerksamkeit, die in Dietramszell seit Propst Franziskus dem dortigen Archiv zugewandt wurde, ist zu werten, daß 1797 und 1799 Kapitulare mit dem Amt eines Archivars betraut wurden (s. Katalog der Ämter § 10, 3 c).

Mehrmals wird von Pröpsten berichtet, daß sie vor ihrer Resignation alle Rechnungen verbrennen ließen, so 1645 von Georg Wagner und 1798 von Innozenz Deiserer (KL 184/6). Damit erklärt sich das fast völlige Fehlen jeglicher Klosterrechnungen von Dietramszell (KL 187/28).

Nach der Aufhebung des Klosters wurden Archiv und Registratur nach Wolfratshausen überführt (ebd.). Ob sich unter diesem Archivgut auch Grund- und Salbücher des Klosters befanden, ließ sich im Frühjahr 1808, als seitens des Kgl. Geheimen Landesarchivs in München danach *recherchiert* wurde, schon nicht mehr ermitteln (KL 188/31).

§ 5. Bibliothek*

Ein Bücherverzeichnis von Kloster Dietramszell aus dem Mittelalter ist im Gegensatz zu den benachbarten Augustinerchorherrenstiften Beuerberg

* Bücher und Handschriften ohne Angabe des Lagerorts befinden sich in der Bayerischen Staatsbibliothek in München; UBM = Universitätsbibliothek München.

und Beyharting nicht überliefert¹⁾. Der früheste *Index* oder *Catalogus* der in der Dietramszeller Bibliothek verwahrten Bücher stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts (Cbm Cat. 2). Er enthält die Titel von 71 Büchern und wurde sicherlich im Zuge der Weisung Herzog Maximilians I. von Bayern, des späteren Kurfürsten, wonach alle Klöster und Stifte des Landes Verzeichnisse ihrer Handschriften und Bücher einzusenden hatten, zusammengestellt (KL 188/40 — Rockinger S. 41, 54). An der Spitze der Bücherliste steht die Bemerkung, daß der größte Teil (*maxima pars*) der Bibliothek *ante aliquot annos* durch Brand zugrunde gegangen sei.

Die Liste ist zunächst unterteilt in geistliche und weltliche Literatur. Die erstere umfaßt 50 Titel, die profane vier. Als dritte Gruppe werden *libri Teutonici* aufgeführt, insgesamt 17. Die erste Gruppe enthält vor allem Predigtsammlungen, Traktate und Postillen. Als Autoren erscheinen Bernhard von Clairvaux, Jakob de Voragine, Nikolaus von Lyra, Gabriel Biel, sodann die Dominikaner Vinzenz Ferrer, Johannes Nider und Leonhard von Udine. Zu den wenigen aufgeführten weltlichen Schriften gehören die Briefe von Aeneas Sylvius, der *Liber Iconomicorum* von Aristoteles sowie die *Epitomata* von Lucius Florus. Die deutschsprachigen Bücher betreffen Allgemeine Theologie, Philosophie, Predigten und antilutherische Schriften. Als Autoren erscheinen neben Angelus de Clavasio die Vorkämpfer der Gegenreformation Johannes Eck, Johannes Naß, Michael Buchinger, Kaspar Schatzger, Martin Eisengrein. An mariologischer Literatur werden genannt 44 *Sermones de Beata Virgine*, herausgegeben von Abt Quirin II. Rest von Tegernsee²⁾, sowie eine Chronik der Marienwallfahrt Altötting.

Wie viele Bücher dem Großbrand vom 11. September 1636 zum Opfer fielen, läßt sich nicht sagen. Wie der 1803 nach Dietramszell gekommene Hofbibliothekar Johann Christoph Freiherr v. Aretin nachmals berichtete (s. nachstehend), soll nur ein einziges Buch, eine *Vita Sanctorum*, vom Feuer unversehrt geblieben sein (Rufiana IX, 32). Der Neresheimer Benediktiner Placidus Calligari schreibt in seinem Reisetagebuch (Bd. 1 S. 35)³⁾, es wären ihm bei seinem Besuch am 6. September 1790 im *Büchersaal* das *ein oder andere halbverbrannte seltene Werk* vorgezeigt worden.

Bücherschenkungen von benachbarten Klöstern trugen damals zum Wiederaufbau der Bibliothek bei. Die Inkunabel 2^o Inc.c.a.2033ⁱ (Hain 5385) enthält den handschriftlichen Vermerk *Fratres Can. reg. S. Augustini*

¹⁾ Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 4/2: Bistum Freising, bearbeitet von Günter GLAUCHE. 1979.

²⁾ Nicht erwähnt bei Pirmin LINDNER, *Familia S. Quirini in Tegernsee* (ObBayArch 50 ErgH. 1898 Nr. 552 S. 4).

³⁾ Hs im Besitz von P. Emmeram von Thurn und Taxis (Prüfening).

Weiernenses hunc librum offerunt Rdis. PP. ac fratribus eiusdem ordinis Dietramszellensibus Anno Domini 1637 die 23. Martii; bei 2.P.lat.1186^a (Hain 12563), im gleichen Jahr der Bücherei von Dietramszell einverleibt, ist das Kloster Dießen als Vorbesitzer eingetragen. Handschriftliche Besitzvermerke *Canoniae S. Martini in Dietramszell* mit den Jahresangaben 1638 bzw. 1644 lassen bei 2° Inc.dpl.8970 (Hain 7005), 8° Inc.s.a.132 (Hain 15956) sowie bei 2° Inc.c.a.3539^b (Copinger Nr. 5420) vermuten, daß es sich bei diesen Frühdrucken ebenfalls um Schenkungen an das vom Brandunglück heimgesuchte Kloster handelt.

Propst Georg Wagner, während dessen Regierungszeit (1626—45) sich die Brandkatastrophe ereignete, war nachhaltig bemüht — wie im Necrologium des Klosters ausdrücklich vermerkt ist — durch Ankauf die Bücherverluste zu beheben (CIm 1350). Von Propst Franziskus Kamm (1754—69) steht in der Totenrotel: *Bibliothecam locupletavit* (KLD 26). Der letzte Propst des Klosters, Maximilian Grandauer (1799—1803), konnte sich auf Grund einer ihm jährlich zufließenden *elterlichen Recognition* eine größere Privatbibliothek zulegen (KL 184/4). Dazu gehörte eine 90teilige Kirchengeschichte von Claude Fleury. Verschiedene seiner Mitbrüder, vor allem jene, die an Schulen tätig waren, verfügten über einen *ziemlichen Vorrath* an Büchern, so der Kapitular Anton Leinfelder über eine Enzyklopädie in 22 Bänden (Rufiana IX, 32).

In den Necrologien des Klosters wird verschiedentlich geistlicher Mitbrüder gedacht, die testamentarisch Bücher und Codices nach Dietramszell vermachten, so am 4. Juni eines Johannes Prem, *Primissarius* in Miesbach (CIm 1349), und am 6. Juni des Pfarrers und Dekans Johannes Räml von Wolfratshausen (CIm 1348). Leider sind deren Todesjahre nicht genannt, die einen Anhalt über den Zeitpunkt der Legate geben könnten. Erhalten geblieben ist ein von dem Dietramszeller Chorherrn Johann Baptist Märckel im Oktober 1716 während seines Noviziats geschriebenes Bändchen von 188 Seiten *Novitiatus Practicus* (CIm 5710). Das von einem nicht genannten *Canonico Regulari* in Dietramszell 1781 *das fünftmal* herausgegebene Büchlein mit dem Titel *Guter Freund der studirenden Jugend . . . auf dem Wege zur lateinischen Sprache* hatte vermutlich Propst Innozenz Deiserer zum Verfasser; es erschien bei Johann Baptist Seyboldt in Tölz (AEM — Bibl. Philol. 730¹).

Nach Ausweis der Klosterrechnungen, die nur für die letzten Jahre vor der Aufhebung von Dietramszell im Frühjahr 1803 erhalten sind (KL

¹) Vorbesitzer dieses Exemplars war der Geschichtsschreiber Lorenz Westenrieder, 1799—1803 Vorstand des Bücherzensurkollegiums und Direktorialrat für das deutsche und lateinische Schulwesen in Bayern. — Freundl. Hinweis von Prälat Dr. Sigmund BENEK.

186/16), waren die Chorherren vor allem Kunden bei den Buchhändlern Lindauer (München) und Rieger (Augsburg). Buchbindarbeiten besorgte damals Thomas Seybolt in Tölz (KL 187/28). Soweit ältere Bücherbände noch erhalten sind, weisen sie den gleichen Einband auf wie das aus dem Archiv stammende Stiftbuch von 1637/46 (KLD 3); sie sind mit Holzdecken versehen, die mit einer weiß gekalkten Kalbs- oder Schweinschaut überzogen sind. Die Signaturen wurden entweder auf der letzten Textseite handschriftlich eingetragen oder auf dunkelbraunen aufgeklebten Schildchen, teilweise mit Gold bedruckt, angebracht (UBM Inkunabeln). Die Pröpste Dietram II. Hipper und Franziskus Kamm führten ein eigenes, in Kupfer gestochenes Exlibris, das sich noch in einer Reihe von Bänden vorfindet¹). Diese Bucheignerzeichen weisen eine Größe von 57 : 64 bzw. 67 : 81 mm auf und zeigen einen dreigeteilten Schild, belegt mit zwei Sternen und einem Anker in der unteren Spitze. Der Schild ist bekrönt mit einem mitrageschmückten Engelsköpfchen²).

Als Vorbesitzer einer Inkunabel (Hain 1261), der *Tabula* zu den Werken des Dominikaners Antoninus Pierozzi, ist *Frater Sebastianus de Westernach* genannt (UBM 2° Inc. lat. 481 a); er schenkte sie (1489?) dem Kloster. Bei der Aufhebung von Dietramszell kam sie gleich weiteren Inkunabeln an die Universität Landshut (heute München — s. nachstehend), wie der Stempel *Ad Bibl. Acad. Land.* ausweist. Bei einer weiteren, 1644 nach dem Klosterbrand nach Dietramszell gekommenen Inkunabel (Copingier 5420) nennt sich ein *Clemens Halbbirn* als Vorbesitzer; er hat seinem Namen eine Pönformel gegen Bücherräuber beigefügt (2° Inc.c.a.3539^b).

Die Aufgaben des Bibliothekars waren in Kapitel XXXIV der Statuten von 1727 festgelegt (Cm 5145 S. 174 v). Er sollte die Bücher *diligenter curare*; eine Ausleihe an Auswärtige (*extranei*) war nicht gestattet. Von den Kanonikern Benno Feyrabent (1729) und Bernhard Hipper (1799) ist überliefert, daß sie mit dem Amt eines Bibliothekars betraut waren. In den Tagen der Klosteraufhebung war es der spätere Ortspfarrer Albert Rudolff (KLD 39). Die Bibliothek war zuletzt untergebracht im ersten Stock des von Propst Petrus Offner 1720 erbauten östlichen Klostertraktes. Der seiner Innenausstattung völlig entleerte Raum enthält noch eine feingestaltete Stuckdecke aus der Zeit um 1750, möglicherweise von einem Angehörigen der Werkstatt des Johann Baptist Zimmermann (Thon S. 210).

¹) UBM 2°Inc.lat.225, 462 b, 462^d, 473, 474, 481^a, 1002^b; 8° Phys 195; 2°Phytol. 109; DÖLLINGER 10 649. — Freundl. Hinweise von Bibliotheksdirektor Ladislaus BUZAS.

²) Das Exlibris von Propst Franziskus Kamm ist bei Friedrich WARNECKE, Die deutschen Bücherzeichen (Exlibris) von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart S. 53 Nr. 392 aufgeführt, jenes von Propst Dietram II. Hipper fehlt.

Gemäß *Instruction* der kurfürstlichen Generallandesdirektion vom 3. November 1802 weilte zwei Tage später der zum künftigen Lokalkommissar von Dietramszell bestimmte Landrichter von Tölz, Martin v. Rheinl¹⁾, in Dietramszell (s. § 9). Neben anderen Räumlichkeiten *inspizierte* er auch die Bibliothek (KL 184/4—6; 185/7). Er sandte den vorgefundenen Bücherkatalog nach München (Bericht vom 7. November). Er erhielt ihn später wieder zurück, doch muß er heute als verschollen angesehen werden (Rufiana IX, 32). Die Bibliothek wurde von Landrichter Rheinl jedenfalls unter Obsignation genommen, so daß kein Klosterangehöriger mehr Zutritt hatte.

Im Zuge der Aufhebung des Klosters kam am 2. April 1803 der nachmalige kurfürstliche Oberhofbibliothekar Johann Christoph Frhr. v. Aretin²⁾ nach Dietramszell. In seiner Begleitung befanden sich der als *Universitäts-Bibliotheks-Kommissar* in kurfürstliche Dienste getretene ehemalige Propst von Beuerberg Paul Hupfauer sowie Schulrat Schubauer, ein ehemaliger Benediktiner (KL 185/7). Aretin schätzte die vorgefundenen Bücher auf 6000, der Klosterbibliothekar Anton Leinfelder meinte, es wären etwa 8000. Aretin wählte für die Hofbibliothek in München drei Manuskripte (Handschriften), 133 Inkunabeln sowie 591 *ander Bücher* aus³⁾. Zwei Inkunabeln, von denen er wußte, daß sie in der Hofbibliothek fehlten, wurden sogleich mitgenommen⁴⁾.

Für die Universitätsbibliothek in Landshut bestimmte Hupfauer 128 Handschriften, 65 Inkunabeln und 123 Bücher⁵⁾, für *vaterländische Schulen* wählte Schulrat Schubauer 375 Bände aus (KL 185/7 — Scheglmann S. 548). Am 15. April wurden die Bücher durch den Klosterkistler Johann

¹⁾ Zur Persönlichkeit von Rheinl vgl. Georg FERCHL, Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804 (ObBayerArch 53,2. 1911/12 S. 1110).

²⁾ Über den lange Zeit als „Bücherräuber“ geschmähten Freiherrn v. Aretin vgl. Paul RUF, Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek 1. 1962 S. 5—47, über den zweiten Bücherkommissär Paul Hupfauer ebd. S. 51—53, über Thomas Joachim Schubauer ebd. S. 53.

³⁾ Über seinen Aufenthalt in Dietramszell berichtete Aretin in: Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der pfalzbaierischen Centralbibliothek zu München 3. München 1803 S. 101 f.; gesammelt herausgegeben unter dem Titel: Briefe über meine literarische Geschäftsreise in die baierischen Abteyen, hrsg. Wolf BACHMANN. 1971 S. 53 f.

⁴⁾ Es handelte sich um die *Ephemeriden caelestes* des Johannes Regiomontanus aus dessen eigener Druckerei (Nürnberg 1474 — Hain 13 790) und das *Rationale divinatorum officiorum* von Wilhelm Duranti (Augsburg 1470 — Hain 6472).

⁵⁾ Auch von Hupfauer liegt ein lange Zeit übersehener Bericht vom 30. November 1803 (*Relation*) über seine vier *Touren* zu den aufgehobenen Klöstern vor (MInn 23 704/III, früher StAM MA 1005/30); vgl. Adolf HILSENBECK, Die Universitätsbibliothek Landshut-München und die Säkularisation 1803 (Festschr. Georg Leyh. 1937 S. 183) sowie Ladislaus BUZAS, Geschichte der Universitätsbibliothek München. 1972 S. 121.

Axdorfer nach München bzw. Landshut abtransportiert. Die Kosten hierfür betragen 15 Gulden 57 Kreuzer (KL 187/28).

Aretin fiel bei seinem Besuch in Dietramszell auf, daß dort Werke französischer Philosophen (J. J. Rousseau, C. A. Helvetius, Ch. de Montesquieu) in der Originalsprache vorhanden waren (Rufiana IX, 32). Er benutzte seinen Aufenthalt auch dazu, um, wie er später der Generallandesdirektion berichtete, *verderbliche* Bücher auszuscheiden (GenReg 644/83).

Am 19. April 1803 erschien der kurfürstliche Galeriedirektor Christian v. Manlich in Dietramszell, um die dortige Gemäldesammlung zu *inspizieren* (s. § 31). Er wählte dabei weitere 13 Bücher zur Überführung nach München aus (KLD 39 S. 49 — KL 185/7). Unter ihnen waren (Verzeichnis vom 30. April 1803) eine Ausgabe der *Adagia* von Erasmus von Rotterdam (Basel 1503), die *Sermones de tempore* von Julian Pomerius (Lyon 1509) sowie eine Lebensbeschreibung von Martin Luther von Christoph Hueber (Ingolstadt 1582); mitgenommen wurde auch ein vorgefundenes Exemplar der *Militärischen Architektur* von Christoph Heidemann (München 1664)¹⁾.

Seitens der Generallandesdirektion in München erging am 27. Mai 1803 an die Lokalkommission von Dietramszell die Weisung, die dort als brauchbar zurückgebliebenen Bücher sollten von zwei Angehörigen des Klosters verzeichnet und katalogisiert werden. Mit dieser Aufgabe wurden die beiden *Kloster-Individuen* Anton Leinfelder und Herkulan Wieser betraut (KL 184/4 u. 6 — KLD 39). Die Liste war am 21. August 1803 fertiggestellt und wurde zehn Tage später nach München gesandt. Es waren insgesamt 4101 Bücher, deren Titel aufgenommen wurden. In einer *Vorerinnerung* bezeichnete dabei Leinfelder als *Aufgestellter Bücher Redacteur* allein 968 Werke als *für den dermaligen Zeitgeist nicht passend* (KL 186/16). Es handelte sich hierbei vornehmlich um asketische und Erbauungsliteratur, Postillen, Chorbücher und Martyrologien sowie um Lebensbeschreibungen von Heiligen.

Der erstellte Bücherkatalog weist zwei anscheinend zunächst übersehene Frühdrucke auf: *Homiliae in Evangelia* (Venedig 1488) sowie die *Sermones exquisiti super epistolis per annicirculum* (Reutlingen 1489). Die Bücher stammten in der Hauptsache aus der 2. Hälfte des 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Ein Erscheinungsjahr nach 1770 zeigen nur wenige Bücher. Als Druckorte erscheinen neben München, Ingolstadt, Dillingen, Wien, Köln, Antwerpen, Lyon das paritätische Augsburg sowie Nürnberg, Leipzig, Straßburg, Halle. Man bezog also in Dietramszell auch Werke nichtkatholischer Verleger. Dem Inhalt nach handelte es sich bei

¹⁾ Heidemann war kurbayerischer Generalquartiermeister-Lieutenant; eine Reihe handgezeichneter Militärkarten befinden sich von ihm im Bayer. Hauptstaatsarchiv.

der Dietramszeller Klosterbibliothek in erster Linie um Werke aus dem Gebiet der Scholastik und Moraltheologie, um Kirchen- und bürgerliches Recht. Von Kirchenvätern und Kirchenlehrern begegnen Augustinus, Hieronymus, Gregor der Große, Johannes Chrysostomus, Bernhard von Clairvaux, Beda Venerabilis. Die Profangeschichte war auffallend wenig vertreten; besser dagegen die Kirchengeschichte mit Werken wie den *Annales ecclesiastici* von Cäsar Baronius (Druckausgabe Köln 1624)¹⁾ und der Fortsetzung von Abraham Bovius sowie der *Histoire de l'église* von Anton Godeau (24 Bände).

Der Geist der Aufklärung zeigt sich in Büchertiteln wie über den Hexenwahn des Theatinermönchs Ferdinand Sterzinger (Akademierede, München 1766) oder über das *Recht der Todesstrafe und peinlichen Befragung* von Franz Siard (1781), sodann vor allem in anonym erschienenen Schriften wie dem *Brief eines Baiern über die geistliche Gewalt der Bischöfe* (o. O. 1787) oder der *Reformations Art des katholischen Priesterstandes nach der ursprünglichen Idee eines Priesters* (Ulm 1791). Der Pollinger Chorherr Eusebius Amort war verständlicherweise mit all seinen Schriften und den gegen ihn ins Feld geführten Gegenschriften vertreten.

So darf seinem Bücherbestand nach auch das Kloster Dietramszell als ein mäßig aufgeklärtes Stift bezeichnet werden²⁾.

Am 29. Oktober 1803 ging der dritte und letzte Büchertransport nach München (KL 187/28). Die Bücher kamen in die unterdessen aufgelassene Gottesackerkirche St. Salvator, teils verpackt in Verschlagen, teils lagen sie dort offen umher und gerieten in Vergessenheit, so daß die Landesdirektion in München deren Überführung am 17. Februar 1804 bei der Lokalkommission von Dietramszell anmahnte, obwohl sie längst in München waren (KL 186/13, 15). Im März 1805 erhielt der neu an die Landesdirektion gekommene Kanzlist Broherr von seiner Behörde den Auftrag, die Bücher nochmals nach ihrem Wert zu überprüfen, den Rest des *Unrathes* aber dem Papierfabrikanten Andre Kaut zu *überantworten*; dieser hatte sich schon bei der Generallandesdirektion beschwert, weil nicht er in Dietramszell, sondern Tölzer Händler beim Verkauf der Büchermakulatur zum Zuge gekommen wären (GenReg 644/83)³⁾. Damit verliert sich das Schicksal der einstigen Dietramszeller Klosterbibliothek.

¹⁾ Sie fehlten in fast keiner bayerischen Klosterbibliothek und waren ein „gewichtiges Kriterium“ für deren geistigen Rang; vgl. Andreas KRAUS, Die Verbreitung der *Annales Ecclesiastici* des Caesar Baronius im Kurfürstentum Bayern (Baronio storico e la Controriforma. Atti del convegno internazionale di studi. Sora 1979 S. 647 ff.).

²⁾ Vgl. die Wertung der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts Höglwörth in einer aus dem Nachlaß von Paul RUF herausgegebenen Studie von Hermann HAUKE (Bibliotheksforum Bayern 4. 1976 S. 32).

³⁾ Über die Geschäfte von Kaut beim Erwerb der Büchermakulatur vgl. RUF (wie Anm. 8) S. 92 f.

In der Beschreibung der in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen lateinischen Handschriften von Johann Andreas Schmeller¹⁾ werden freilich nur sieben Handschriften aus Dietramszell aufgeführt (Clm 1348—1350, 5710—5712, 27 500 b(1—3)). Bei den deutschen Handschriften ließ sich einzig bei Cgm 467, einem Sammelband mit medizinischen, Haus- und Gartenbaurezepten ein Besitzvermerk von Dietramszell aus dem Ende des 15. Jahrhunderts feststellen²⁾; nach Ausweis eines weiteren Vermerks war der Band 1646 im Besitz des Landshuter Stadttürmers Christoph Krell.

Der ungeheure Bücherzuwachs, der als Folge der Aufhebung sämtlicher Klöster und Stifte in Kurbayern auf die Hofbibliothek in München und die Universitätsbibliothek in Landshut zukam, konnte von diesen kaum bewältigt werden. Die zahlreichen Dubletten waren Anlaß zu späteren Abgaben, worunter vielfach auch Inkunabeln waren. Demzufolge stimmen die Zahlen der 1803 an die genannten Bibliotheken gekommenen Bücher mit den heute dort nachweisbaren Exemplaren nicht überein.

An Inkunabeln befinden sich in der Bayerischen Staatsbibliothek aus einstigem Dietramszeller Besitz nachstehende Bände (Rufiana IX, 32; X, 1 u. Inkunabel-Kartei): Hain 3513, 4161, 4420, 4491 (mit Kaufvermerk von 1496 — 4^oInc. dupl. 319), 4557, 5385, 7005, 7884, 8003, 8268, 8473, 8515, 8758, 9440, 9619, 10 327, 12 314, 12 405/2, 15 179, 15 956; Copinger 5409, 5420, 6259.

Innerhalb der Bestände der Universitätsbibliothek München ermittelte Buzás (S. 121) als *sicher* sechs Bände (Hain 1243, 1261, 5385, 8515, 9443, 14 046)³⁾.

¹⁾ Catalogus Codicum Manu Scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis (ed. Carl HALM) III/1. ²1892 — III/3. 1873.

²⁾ Karin SCHNEIDER, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München Cgm 351—500. 1973 S. 368.

³⁾ Das Dietramszeller Exemplar von Hain 10 175 befindet sich im AEM (Inc. 86).

3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

§ 6. Name, Patrozinium und Lage

In der Moränenlandschaft zwischen Bad Tölz (im Westen) und dem alten Tegernseer Markt Holzkirchen (im Osten) liegt in einer Niederung das Dorf Dietramszell. Die isolierte Tallage, die zur Folge hatte, daß die Kirchenglocken nicht allzu weit zu hören waren — was sich vor allem bei Feuersgefahr als sehr nachträglich erwies —, wurde von den Klosterangehörigen zu wiederholten Malen beklagt (GenReg 652/109). Der Zellerbach sorgt seit alters für die Bewässerung; das erforderliche Holz lieferte der im Süden gelegene Zellerwald (s. § 33, 3).

Die ursprüngliche Bezeichnung des Ortes lautete *Eglingerfurt* (MGH. SS 15/2 S. 1072). Als zu Ende des 11. Jahrhunderts hier eine klösterliche Niederlassung entstand, wurde sie *Cella beati Martini* benannt. Erstmals begegnet diese Namensform im Paschalis-Privileg vom 7. April 1107 (GermPont 1 Nr. 1 S. 371 — Plechl S. 74). Der Bischof von Tours wurde zum Klosterpatron, späterhin im besonderen zum Patron der Pfarrkirche (heute Klosterkirche der Salesianerinnen), während die Kirche der Augustinerchorherren (heute Pfarrkirche) das Patrozinium Mariä Himmelfahrt erhielt. Der Klosterpatron St. Martin fand auch Aufnahme in das Kloster-(Konvents-)Siegel (s. § 18).

Die Benennung des Klosters wechselte in der Folgezeit zwischen *St. Martin zu Celle* (KUD 13), *St. Martin binsz Zell* (KUD 15) und dem alleinigen Zell-Namen (*Cella, Czell, Zell*). Letzterer blieb bis ins 16. Jahrhundert in Gebrauch (KUD — GU Wolfratshausen 329, 675). Die Adjektivform *Cellensis* führte in der Literatur zu Verwechslungen bei Ortsbestimmungen¹⁾.

Als *cella de Dieterammi*²⁾ erscheint das Kloster erstmals in einem von Papst Alexander III. an Propst E(berhard I.) zwischen 1170—6. Oktober

¹⁾ Im 1784 erschienenen Register zu den Bänden 1—14 der Monumenta Boica (= MonBoica 14/2 S. 141/142) werden fälschlich als Pröpste von Dietramszell aufgeführt *Fridericus de Celle* (MonBoica 3 Nr. 18 S. 541) und *Pertboldus de Celle* (ebd. Nr. 18 S. 552). Beide waren Pröpste des Augustinerchorherrenstifts Zell am See. Umgekehrt wurde erst in jüngster Zeit Propst Dietram als zweiter Propst von Zell am See „identifiziert“ (s. S. 238).

²⁾ Vgl. Wolf-Armin Frhr. v. REITZENSTEIN, Lexikon bayerischer Ortsnamen. 1986 S. 100 f.

1173 gerichteten Schreiben (CIm 19 411 — Plechl Nr. 51 S. 419). Die bereits 1163 in einem Diplom Kaiser Friedrichs I. für Kloster Tegernsee (MonBoica 6 Nr. 17 S. 174 — ArchivalZ 47. 1951 S. 180) vorkommende gleiche Bezeichnung ist nicht beweiskräftig, da die Urkunde ein Tegernseer Falsifikat aus späterer Zeit darstellt. Die Verbindung des Klosterpatrons St. Martin mit dem Namen des ersten Propstes zeigt bereits die im Jahr 1186 von Papst Urban III. für Kloster Tegernsee ausgestellte Bestätigung seines Grundbesitzes: *cellam beati Martini, que Dietrams zelle dicitur* (Mon Boica 6. Nr. 27 S. 190 — GermPont 1. Nr. 20 S. 369). Von Dietram jedenfalls ging die Benennung nicht aus, denn er unterzeichnete 1140 eine Urkunde des Diözesanbischofs Otto I. von Freising für Kloster Schäftlarn mit *Dietrammus de Cella sancti Martini* (MonBoica 8. Nr. 1 S. 512 — QERörtBayerG NF 10/2. Nr. 1 S. 3). In einer von Propst und Konvent von Dießen 1388 für Dietramszell ausgestellten Verbrüderungsurkunde heißt es *monasteri[um] sancti Martini in cella sancti (!) Dŷtrami* (KUD 45), ein Notariatsinstrument vom 20. Oktober 1495 spricht vom *monasterium sancti Martini in Dietramszell* (KL Teg 234).

§ 7. Gründung

Die Gründung von Kloster Dietramszell erfuhr wie die so vieler anderer Klöster und Stifte eine legendäre Ausschmückung. Nach den Forschungen von Brackmann, Plechl und Noichl wurden die Gründungsvorgänge durch schon frühzeitig einsetzende Urkundenfälschungen verdunkelt und im Sinn der Fälscher korrigiert. Eberhard Graf Fugger hat sich eingehend mit der Gründungsgeschichte auseinandergesetzt¹⁾. Ein Vergleich der sieben frühesten in deutscher Sprache gedruckten Darstellungen²⁾, beginnend mit Michael Wenings *Historico-Topographica Descriptio* von 1701, ergab für ihn die Feststellung, daß ihre Angaben *ziemlich weit auseinandergehen*; so war es seine Absicht, *Unbekanntes ans Licht zu bringen und Irrthümer richtig zu stellen*. Letzteres ist ihm nur zum Teil gelungen.

Fugger hat die verschiedenen Fälschungen, zwei Papsturkunden (s. § 14, 1) sowie die sogenannte Gründungsurkunde von Bischof Heinrich

¹⁾ Kloster Dietramszell. 1880 S. 6–22.

²⁾ Die Liste bei FUGGER (S. 6) ist nicht vollständig; es fehlen D. Friedrich Carl Gottlob HIRSCHING, *Historisch-Geographisch-Topographisches Stifts- und Closter-Lexikon*. Leipzig 1792, S. 998/999, Johann Wolfgang MEIDINGER, *Geographisches-Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im Baiernschen Kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden usw.* 1. Ulm 1796 Sp. 476/477 (anonym erschienen) und Max Freiherr von FREYBERG, *Älteste Geschichte von Tegernsee*. München 1822, S. 57.

I. von Freising von 1102 (s. § 14, 3), nicht erkannt und daher als Quellen zur Gründungs- und Frühgeschichte von Kloster Dietramszell benutzt.

Wohl liegen für die Gründungsvorgänge drei *Fundationes*¹⁾ vor (Brackmann S. 169); sie weichen indessen in der Darstellung stark voneinander ab. *Fundatio* I (MonBoica 6 Nr. 20 S. 182) und II (MGH. SS. 15/2 S. 1072) berichten, daß Dietramszell vom Benediktinerabt Udalschalk von Tegernsee auf Tegernseer Allod gegründet und nach der Regel des hl. Augustinus eingerichtet wurde; bei der Gründung hätte der Abt verfügt, daß die Propstwahl den Chorherren zustehe, der Erwählte jedoch die Investitur mit den Temporalien vom Abt erbitten müsse. Bei der *Fundatio* II wird noch zusätzlich bemerkt, daß der Propst dem Bischof von Freising als dem *Ordinarius in spiritualibus* zu gehorchen habe.

Im Unterschied zu diesen beiden *Fundationes*, die den Tegernseer Standpunkt über die Gründungsvorgänge von Dietramszell aufzeigen, steht die umfänglichere *Fundatio* III (Clm 14594 — MGH. SS. 15/2 S. 1071), die ohne Zweifel von den Kanonikern in Dietramszell verfaßt wurde²⁾. Danach hätten sich im Jahr 1098 ein Otto und ein Berengar mit dem Priester Dietram (s. § 35) in einen Wald in der Nähe von Eglingerfurt begeben, um dort als Einsiedler zu leben. Zwei Jahre darauf verlegten sie ihre Niederlassung infolge Wassermangels an einen Bach innerhalb dieses Waldbezirks und bauten dort eine Kirche zu Ehren des hl. Martin. Zur selben Zeit entstand ein Streit über die Grenzen des Waldes. Um ihn zu schlichten, kamen Graf Otto von Dießen mit zwei Söhnen, Abt Udalschalk von Tegernsee mit seinem Vogt, *Reimbertus de Rute* mit seinen Brüdern sowie eine Reihe anderer Leute zusammen und wählten aus ihrer Mitte zwölf Schiedsrichter. Diese entschieden, daß der Wald eine *vacans possessio* wäre, eine Entscheidung, der von Reimbertus und seinen Brüdern zunächst widersprochen wurde. Sodann statteten die Anwesenden das junge Kloster aus³⁾ und sandten den Vorsteher der Zelle namens Dietram nach Rom zu Papst Paschalis II., der die Neugründung am 7. April 1107 bestätigte (s. § 14, 1).

¹⁾ Als durch kurfürstliches Patent vom 5. November 1768 die ständischen und nichtständischen Klöster in Bayern die Weisung erhielten, ihre *Fundationsbriefe* in glaubhaften Kopien einzusenden, antwortet Propst Franziskus von Dietramszell, wegen des Klosterbrandes vom 11. September 1636 könne dies nicht geschehen (GenReg 629/3).

²⁾ Um diese *Fundatio monasterii de anno 1099* dürfte es sich gehandelt haben, die am 17. Oktober 1616 von Propst Wolfgang von Dietramszell gemäß dem am 9. August 1616 an sämtliche Klöster und Stifte ergangenen landesherrlichen Befehl zur Vorlage bestimmter Bücher und Handschriften nach München gesandt wurde (ROCKINGER S. 54 Anm. 3).

³⁾ Unter Bezug auf diese Zusammenkunft der *nobiles* schreibt Franziskus PETRI in seiner *Germania Canonica-Augustiniana* (Ulm 1756 Caput 47): *Ex qua intelligitur praedictos viros nobiles coenobium simul fundasse et multis donis auxisse.*

Alle drei Fundationes wurden späterhin mehrmals kopiert, wobei der Urtext Erweiterungen erfuhr (Brackmann S. 171). Fundatio I wurde zudem Vorlage für die gefälschte Gründungsurkunde von Bischof Heinrich I. von Freising von 1102 (Noichl S. 53). Fundatio III fand Aufnahme in eine von einem unbekanntem Mönch um 1388 erstellte Sammlung von Gründungsgeschichten bayerischer Klöster¹⁾.

Zu der in Fundatio III erwähnten Verlegung der ursprünglichen Einsiedelei wegen Wassermangels gesellte sich später noch eine Wandersage, wonach man den Bau auf der Anhöhe von Kreuzbichl (s. § 3, 9 b) hätte bewerkstelligen wollen; die Zimmerleute hätten sich während der Arbeit immer wieder verwundet und die *mit Blut überronnenen Holzspäne* wären von Dohlen und Raben in das Tal an den Bach getragen worden an jene Stelle, wo heute noch das ehemalige Kloster steht (Fugger S. 8/9).

Als historischer Kern schält sich heraus, daß Abt Udalschalk von Tegernsee (1092–1113)²⁾ der Gründer der *cella beati Martini war*³⁾; sie erstand auf Tegernseer Grund. Das älteste Papstprivileg für die junge Stiftung, ausgestellt von Paschalis II. im Jahr 1107 und gerichtet an den Gründerpropst Dietram, spricht ausdrücklich davon⁴⁾. So erstand das nachmalige Augustinerchorherrenstift als Eigenkloster der Benediktiner von Tegernsee⁵⁾, eine Situation, die zu jahrhundertelangen Auseinandersetzungen zwischen beiden Kommunitäten führen sollte (s. § 14, 6), von Udalschalk sicherlich nicht geahnt (Mois S. 212). Die ursprünglich nach dem Klosterpatron Martin von Tours benannte Stiftung erscheint erstmals

¹⁾ Georg LEIDINGER, *Fundationes monasteriorum Bavariae* (NA 24. 1899 S. 671–717) – Romuald BAUERREISS, *Wer ist der Verfasser der „Fundationes monasteriorum Bavariae“?* (StudMittGBened 49. 1931 S. 48/49).

²⁾ Er war ein Bruder des Grafen Sigboto II. von Neuburg-Falkenstein, des Gründers des Augustinerchorherrenstifts Weyarn.

³⁾ In einer panegyrisch gehaltenen Festschrift von 1746 zur Tausendjahrfeier der Gründung von Kloster Tegernsee (AEM Bibl.) wird der Abt unter Hinweis auf die von ihm vorgenommene Gründung des Klosters Dietramszell mit Castor verglichen (S. 58). Dagegen wird in den Dietramszeller Quellen, zuletzt noch in einem anlässlich der Aufhebung des Klosters im Frühjahr 1803 erstellten Bericht (KL 184/4 – FUGGER S. 42), stets Dietram als dessen Stifter bezeichnet. Er wurde als solcher durch ein Hochgrab geehrt (s. § 3, 4).

⁴⁾ GermPont 1 Nr. 1 S. 371. — Diese Confirmationsurkunde von Papst Paschalis war im Oktober 1616 in Dietramszell nicht auffindbar und konnte deshalb nicht mit der *Fundatio* (s. S. 41 Anm. 2) nach München eingesandt werden; man vermutete im Kloster, sie wäre möglicherweise durch Brand vernichtet; vgl. ROCKINGER S. 54 Anm. 3. Im Katalog Fälschungen u. Fiktionen S. 14 wird als „gesichert“ angenommen, daß das Kloster spätestens 1107 auf Tegernseer Besitz von Abt Udalschalk gegründet wurde. MASS S. 153 waren die Forschungsergebnisse von NOICHL unbekannt geblieben; seine Ausführungen zur Gründung des Klosters bedürfen daher der Korrektur.

⁵⁾ In den *Annales Boicae Gentis* von Johann ADLZREITNER (Paris I lib. 18, Frankfurt a. Main 1710) heißt es von der *Cella Dietrami*, sie hätte *velut filia Tegerensem Ecclesiam ut matrem* anzuerkennen.

1170/1173 in einem Schreiben Papst Alexanders III. als *cella de Dieterammi*, benannt nach dem Gründerpropst (Plechl S. 419).

Das Paschalisprivileg von 1107 enthält neben dem päpstlichen Schutz für die junge Stiftung eine Bestätigung der Güter, die diese vom Tegernseer Abt und anderen Personen *de jure proprio* erhalten hat. Die Güterliste ist mehrfach überliefert¹⁾. Über die Durchführung der Propstwahl ist in dem Papstprivileg nichts bestimmt.

Die Angaben über das Gründungsjahr schwanken im Schrifttum zwischen 1098 und 1102. Da die mit 1102 datierte Bestätigungsurkunde des Diözesanbischofs Heinrich von Freising als Fälschung aus dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts nachgewiesen werden konnte (Noichl S. 48), entfällt jedenfalls die Begründung für dieses und das vorausgehende Jahr. Die Klostertradition von Dietramszell (Cm 14 594 S. 67 – KLD 17 S. 17) sprach bis zur Aufhebung vom Jahr 1098²⁾.

§ 8. Das Kloster von 1098 bis 1803

1. Von der Gründung bis zu den Klosterreformen des 15. Jahrhunderts

Die ersten Jahrhunderte Klostergeschichte sind die dunkle Zeit von Dietramszell. Die Quellen fließen äußerst spärlich, so daß sich bis hinein in die Mitte des 15. Jahrhunderts nicht allzu viel über die Entwicklung der stets bescheidenen Kommunität sagen läßt. Den drei Bränden, die das Kloster heimsuchten, der erste bereits um 1150, muß viel Schriftgut zum Opfer gefallen sein. Zu Klosterszeit wurde schon darauf hingewiesen, wenn man den Forderungen des Geistlichen Rats in München um Vorlage von Originaldokumenten zur Geschichte der Gründung des Klosters und seiner Dotierung nicht nachkommen konnte (GenReg 629/3).

Aus dem 12. Jahrhundert liegen vom einstigen Klosterarchiv nur zwei Urkunden vor, darunter die in Dietramszell auf den Namen Papst Urbans III. gefertigte Fälschung mit der Jahreszahl 1180 (KUD 3* – Brackmann

¹⁾ KLD 17 S. 4; KLTeg 16 S. 37 v; Cm 19 107 S. 2 v. – Druck (fehlerhaft): HUNDGEWOLD S. 256 – MonBoica 6 S. 165/166.

²⁾ Über die Darstellung der Gründungsgeschichte von Dietramszell im Hauptdeckenfresko der ehemaligen Klosterkirche vgl. Hermann BAUER, Über einige Gründungs- und Stiftungsbilder des 18. Jahrhunderts in bayerischen Klöstern (SchrRBayerLdG 79, 2. 1984 S. 267 f.); fälschlicherweise wird hier von Propst Dietram III. Hiepper (I) als Auftraggeber der Fresken gesprochen.

S. 173 ff.). Für das 13. Jahrhundert sind es drei, für das 14. immerhin 34 Urkunden. Irgendwelche Traditions- oder Urbarialnotizen Dietramszeller Provenienz wurden bislang nicht bekannt.

Aus dem Archiv des Mutterklosters Tegernsee haben sich wohl mehrere Urkunden erhalten, die die Dietramszeller Verhältnisse betreffen, sie müssen aber vielfach als Fälskate aus späterer Zeit angesprochen werden¹). Da sie 1766 Aufnahme in Band 6 der Monumenta Boica fanden, haben sie lange Zeit auch die Klostergeschichtsschreibung beherrscht.

Zu den Tegernseer Quellen kommen noch 13 Briefe aus der dortigen im 12. Jahrhundert entstandenen Briefsammlung (CIm 19411). Sie wurden erstmals unter dem Gesichtswinkel „Das Verhältnis von Mutter- und Tochterkloster“ von Brackmann (S. 165 ff.) und Plechl (S. 72–79, 417–430) ausgewertet, mitunter auf Grund des Materials etwas einseitig zu Ungunsten der Kanoniker von Dietramszell²). Diese versuchten nach dem Tod von Propst Dietram (1147) sich der Oberhoheit des Abtes von Tegernsee, die sich vor allem bei dessen Einflußnahme auf die Propstwahlen und die darauffolgende Einsetzung in die Temporalien äußerte, zu entziehen (s. § 14, 6). Dies war bereits bei der Wahl des zweiten Propstes namens Mengot der Fall wie bei dessen Rückberufung, nachdem er aus nicht mehr erklärbaren Gründen zeitweise aus Dietramszell vertrieben worden war (s. § 35). Der Vorgang wiederholte sich, soweit feststellbar, bei der Wahl der Pröpste Engelmar und Eberhard I. Die Kanoniker schritten auch weiterhin selbstherrlich zur Absetzung von Pröpsten, wenn diese nicht ihren Erwartungen entsprachen (Engelmar, Gerunch). Die diesbezüglichen Auseinandersetzungen zwischen den Klöstern Tegernsee und Dietramszell zeigte zuletzt Plechl in ihrem chronologischem Ablauf auf (S. 426–430).

Eine Beruhigung der Verhältnisse, aber auch eine offensichtliche Stärkung der Position von Dietramszell trat erst mit der Wahl von Propst Reinhard (seit mindestens 6. Oktober 1173) ein. Ihm gelang es, von Papst Alexander III. zwischen 1173–1179 ein Schutzprivileg mit Appellationsrecht an die Kurie zu erlangen, in dem Kloster Tegernsee überhaupt nicht erwähnt wird (KUD 2 – Noichl S. 49).

Die gesamte Überlieferung aus dem 12. Jahrhundert dreht sich fast ausnahmslos um die Bemühungen der Kanoniker von Dietramszell, soweit als möglich Selbständigkeit zu erhalten (s. § 14, 6). Inwieweit sie hier bei

¹) Vgl. Peter ACHT, Die Tegernsee-Ebersberger Vogteifälschungen (ArchivalZ 47. 1951 S. 171–183). – ACHT hat 1952 eine Edition der Tegernseer Urkunden bis 1300 angekündigt (QErörtBayerG NF 9/1. 1952 S. 7*); sie ist bislang noch nicht erschienen.

²) NOICHL betont S. 41, daß die Quellen zur Frühgeschichte von Dietramszell fast ausnahmslos durch Tegernsee überliefert sind.

ihren Ordensbrüdern, insbesondere jenen von Rottenbuch, *Halt gewinnen* konnten (Mois S. 212/213), muß mangels entsprechender Unterlagen eine offene Frage bleiben. Die Bischöfe von Freising nahmen bei diesen Auseinandersetzungen eine unterschiedliche Haltung ein (Brackmann S. 168–183, Plechl S. 426–427).

Über die Teilnahme von Pröpsten an den Freisinger Diözesansynoden dieser Zeit gibt es Nachrichten einzig über jene von 1140 und 1170 (s. § 14, 3).

Die Versuche der Kanoniker von Dietramszell, aus der Oberhoheit des Abtes von Tegernsee loszukommen, lebten in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts neuerlich auf. Brackmann spricht von einem nachdrücklich geführten Kampf Dietramszells gegen Tegernsee (S. 184). Diesem dienten zwei weitere Fälschungen von Dietramszeller Seite: ein Vertrag, der im Jahr 1214 zwischen beiden Klöstern in Gegenwart des Diözesanbischofs Otto II. abgeschlossen worden sein soll (KLD 17 S. 13), und eine Urkunde von Papst Honorius III. vom 26. Juni 1223 (KUD 9* – Brackmann S. 181 – Katalog Fälschungen und Fiktionen S. 20 f. Nr. 7 und 8), in der dieser Vertrag gleich der oben erwähnten, ebenfalls gefälschten Urkunde von Papst Urban III. von 1180 (KUD 3*) aufgeführt ist. Die Bemühungen der Dietramszeller Chorherren indessen waren, wie die Folgezeit zeigt, zunächst zum Scheitern verurteilt.

Von den dramatischen kirchenpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Papst Gregor IX. und Kaiser Friedrich II., die zur Verhängung des Kirchenbanns über den Kaiser führten, blieb Bayern nicht unberührt. Herzog Otto II. stand auf seiten der Kurie, Bischof Konrad I. von Freising war ein getreuer Anhänger des Kaisers. Als solcher verfiel auch er dem Kirchenbann. Aber auch die zu ihm haltenden Äbte und Pröpste mußten dafür büßen. Sie wurden mit ihren Konventen von dem vom Papst mit besonderen Vollmachten ausgestatteten Passauer Archidiakon Albert Beham im Januar 1239 mit dem Interdikt belegt. Auch Propst und Konvent von Dietramszell traf diese harte Kirchenstrafe. Im August 1240 kam es zu einer Einigung zwischen dem Herzog und dem Freisinger Bischof; damals dürfte auch das Interdikt wieder aufgehoben worden sein (Maß S. 209–211).

Herzog Otto II. hielt sich freilich nicht an die Bestimmungen des mit dem Freisinger Bischof geschlossenen Vertrags. Er schritt zu regelrechten Gewalttätigkeiten gegen den Klerus des Bistums. Auch das Kloster Dietramszell wurde davon betroffen, wie Aussagen des Propstes vom 18. Juli 1251 und 15. September 1254 zeigen (Schwertl wie S. 117 Anm. 1 und Maß S. 214).

Die bischofstreue Haltung des Konvents von Dietramszell fand 1284 Anerkennung durch Bischof Emicho von Freising durch Verleihung eines Pitanzen-Privilegs (KUD 10 – s. § 13, 3); danach hatte jeder Kanoniker jährlich in der Fastenzeit einen Anspruch auf eine zusätzliche Kost aus den Einkünften des Obleiguts.

Mit Beginn des 13. Jahrhunderts werden Namen von Pröpsten als Zeugen bei Rechtsgeschäften überliefert (s. Katalog der Pröpste). Im Jahr 1251 wurde der Propst von Dietramszell als vereidigter Zeuge vernommen bei der Klage mehrerer bayerischer Klöster und Stifte gegen Herzog Otto II. (s. § 15, 2).

Seit dem Jahr 1300 liegen Absprachen mit anderen Klöstern wie auch mit Laien, darunter den bayerischen Herzögen, hinsichtlich der Zugehörigkeit der Nachkommen von leibeigenen Untertanen vor (KUD 31, 35, 44, 51 usw.; KUTeg 104, KU Schliersee 17). Von Grundbesitzerwerb handeln erstmals mehrere Urkunden aus den Jahren 1307–1327; sie wurden von Propst Ortolf ausgestellt. Für das Selbstbewußtsein dieses Propstes spricht die bei ihm 1313 erstmals nachgewiesene Titulatur *von gots gnaden probst ze Cell* (KUTeg 96). Am 23. April 1330 erhielt Dietramszell mit 17 anderen oberbayerischen Klöstern und Stiften von Kaiser Ludwig dem Bayern die Niedergerichtsbarkeit (Böhmer Nr. 1111 S. 69); diese Befugnisse (Hofmarksrechte) verblieben ihm bis zur Aufhebung im Frühjahr 1803. Ludwig stellte darüber hinaus dem Kloster noch einige weitere Vergünstigungen aus (s. § 15).

Nachdem die Kanoniker von Dietramszell bereits in dem um 1140 angelegten Verbrüderungsbuch der Benediktiner von St. Peter in Salzburg erscheinen (s. § 25), schlossen sie seit der Mitte des 14. Jahrhunderts mit zahlreichen anderen Klöstern Gebetsverbrüderungen ab. Die älteste Konfraternitätsurkunde stammt aus dem Jahr 1352 (KU Beuerberg 78). Am 1. Juni 1358 inkorporierte der Diözesanbischof Albert II. von Freising mit Zustimmung des gesamten Domkapitels dem Kloster Dietramszell die Pfarrei Thankirchen (KUD 25); nach *Abgang* des derzeitigen Pfarrers sollte sie durch einen geeigneten Konventualen als *vicarius perpetuus* betreut werden. Bis zur Aufhebung ihres Klosters kamen die Kanoniker dieser bischöflichen Anordnung nach (s. § 17, 11).

Aus dem nächsten Jahr (1359) stammt die älteste für die Kirche des hl. Martin von Dietramszell verliehene Ablaßurkunde (KUD 26). Sie wurde zu Avignon von 20 namentlich aufgeführten Bischöfen ausgestellt und vom Diözesanbischof Paulus noch gesondert bestätigt (s. § 24 – Fugger S. 35/36). Seit dem Jahr 1360 sind sodann auch Urkunden über fromme Stiftungen an die Kirche von Dietramszell überliefert (KUD 27, KLD 1 S. 19 – s. § 21).

Für die folgenden Jahrzehnte bis zur frühest bekannten bischöflichen Visitation des Klosters Dietramszell im Jahr 1426 (s. nachstehend) liegen etwa 70 Urkunden vor; ihr Inhalt betrifft die eben angesprochenen Punkte: Gebetsverbrüderung, Ablassverleihung, Absprachen wegen der Nachkommen von Leibeigenen. Im Kloster „trug sich eigentlich Nichts von Gewichte zu“ (Fugger S. 42).

2. Reformbestrebungen des 15. Jahrhunderts

Im Jahr 1426 fand in Auswirkung der Reformbestimmungen des Konzils von Konstanz auf Veranlassung von Bischof Nikodemus della Scala von Freising eine Visitation der Klöster und Stifte seiner Diözese statt¹⁾. Es ist die frühest bekannte bischöfliche Visitation, die bei den Augustinerchorherren von Dietramszell durchgeführt wurde. Der bereits zwei Jahre zuvor vom Bischof zum *generalis visitator et reformator* sämtlicher Benediktinerklöster und Augustinerchorherrenstifte der Diözese ernannte Generalvikar Johannes Grünwalder kam im Spätsommer 1426 unter herzoglichem Geleitschutz mit Dechant Johannes Prunner von Indersdorf und dem Benediktinermönch Petrus von Rosenheim²⁾, Profeß des Klosters Melk, als Mitvisitatoren nach Dietramszell. Die beiden Begleiter gehörten reformfreudigen Konventen an. Die *Carta visitationis* wurde von der Kommission am 19. Oktober in dem wohl anschließend aufgesuchten Kloster Rottenbuch ausgestellt. Sie zerfällt in zwei Abschnitte: der erste enthält die eigentliche *Carta reformationis* mit den *statuta* und den *ordinationes* der Visitatoren, der zweite bringt die *reformationes* und *observationes* des Propstes Liebhart, der von ihnen in seinem Amt belassen wurde. Die Verbote der Kommission reichten vom Würfelspiel und dem Besuch öffentlicher Wirtschaftshäuser, der Nichtbeachtung des Fleischverbots und Haltung von Jagdhunden bis zum Besitz von Peculium, der Nichteinhaltung des nächtlichen Stillschweigens und nachts nackt im Bett zu liegen. Korrekte

¹⁾ Eine zusammenfassende Darstellung der innerhalb des Herzogtums Bayern ab 1426 durchgeführten Klostervisitationen steht noch aus. Als Vergleichsunterlagen für Dietramszell sind heranzuziehen: Joachim ANGERER, Die Bräuche der Abtei Tegernsee unter Abt Kaspar Ayndorffer (1426–1461) verbunden mit einer textkritischen Edition der *Consuetudines Tegernsenses* (StudMittGBened 18. ErgBd. 1968) — Johannes ZESCHICK, Das Augustinerchorherrenstift Rohr und die Reformen in bairischen Stiften vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. 1969 S. 14 — Jakob MOIS, Georg Neumair, Stifts-Propst von Rottenbuch 1431–1472 (Lech-Isar-Land 1972, S. 22–45).

²⁾ Franz Xaver THOMA, Petrus von Rosenheim O.S.B. Ein Beitrag zur Melker Reformbewegung (StudMittGBened 45 NF 14. 1927 S. 94–222). — DERS., Petrus von Rosenheim (BayerInn-Oberland 32. 1962 S. 97–164).

Verrichtung des Officiums wurde angeordnet, ferner daß die Konventualen wenigstens viermal im Jahr zur Beichte gehen sollten (CIm 1807 S. 45—51 v)¹⁾.

Im Februar 1427 kam Petrus von Rosenheim zu einer Nachschau nochmals nach Dietramszell (CIm 19697 S. 3 b)²⁾. Über das Ergebnis ist nichts bekannt. Das im Jahr 1431 eröffnete Konzil von Basel weckte große Hoffnungen auf eine Erneuerung der Kirche an Haupt und Gliedern. Eines der aktivsten Mitglieder war der genannte Freisinger Generalvikar Grünwalder³⁾.

Schirmherr des Konzils wurde Herzog Wilhelm III. von Bayern. So erscheint es nicht verwunderlich, daß die bayerischen Klöster an den Maßnahmen des Konzils von Anfang an regen Anteil nahmen. Im Jahr der Konzilseröffnung schloß der Konvent von Dietramszell eine Gebetsverbrüderung mit seinen Mitbrüdern von Neunkirchen, der 1435 eine solche mit jenen von Langenzenn folgte (KUD 111, 115). Beide Stifte galten als Reformzentren des Ordens im Geiste der Reformbewegung von Raudnitz (Böhmen). Diese Verbrüderungen, denen weitere mit den für die Reform aufgeschlossenen Klöstern Rottenbuch und Rohr folgten (s. § 25), dürfen als Zeichen der Reformwilligkeit auch bei den Kanonikern von Dietramszell gewertet werden. Für den guten Geist in Dietramszell zeugt auch die Postulierung des dortigen Kanonikers Konrad Schlecher als Propst nach Kloster Weyarn im Januar 1435 (KL 812/5 — Königer S. 22).

Johann Grünwalder, seit 1440 Kardinal der römischen Kirche, verließ am 9. Januar 1441⁴⁾ der Kirche von Dietramszell ein Ablassprivileg, sicherlich eine Anerkennung des dortigen Reformgeistes. Über die Haltung der Kanoniker von Dietramszell zu dem während des Konzils aufgetretenen Doppelpapsttum ließen sich keine Unterlagen ermitteln. Vermutlich hielten sie es, gleich dem Kardinal, mit dem Gegenpapst Nikolaus V.

Im Winter 1441/42 kam es auf Veranlassung des Kardinals und des Landesherrn Herzog Albrecht III. zu einer neuerlichen Visitation der bayerischen Klöster. Beauftragt wurden damit der Abt von Tegernsee, der schon genannte Dechant Johannes von Indersdorf und der Propst von Rohr; die beiden letztgenannten Stifte waren in der Zwischenzeit durch

¹⁾ Weitgehend stimmen damit die Mängel überein, die in Kloster Rottenbuch festgestellt wurden (StudMittGBened 45 NF 14. 1927 S. 129).

²⁾ Die Visitatoren kamen, wie Petrus von Rosenheim in einem Brief schreibt, von Kloster Beuerberg in winterlicher Schlittenfahrt bei Schneewehen nach Dietramszell (CIm 19697 S. 3 b).

³⁾ RIEZLER 3. 1889 S. 831 — August KÖNIGER, Johann III. Grünwalder, Bischof von Freising (ProgrWittelsbacherGymn München 1913/14. S. 26—29).

⁴⁾ Nicht am 13. April 1441 (KÖNIGER S. 55).

besonders strengen Ordensgeist bekannt geworden. Ob die Kommission auch nach Dietramszell kam, was anzunehmen ist, kann nicht belegt werden. Dasselbe ist hinsichtlich der im Jahr 1452 durch die Pröpste von St. Dorothea in Wien und von Rohr im Auftrag des päpstlichen Legaten Kardinal Nikolaus von Kues in Bayern durchgeführten Visitation zu sagen.

Der Indersdorfer Chronist Gelasius Morhardt (ca. 1734) führt Dietramszell unter den zum Reformkreis seines Klosters gehörigen Chorherrenstiften auf (AEM Chronicon Understorfense, Ms). Seit März 1462 war ein Kanoniker von Indersdorf, Ambrosius Prey, Propst in Dietramszell. Bischof Johannes Tulbeck von Freising, vom Konvent von Dietramszell mit der Auswahl eines neuen Propstes betraut, hatte die Postulation erwirkt (s. § 13, 2). Mit dem Propst war dessen Mitbruder Konrad Zinngießer als *Adiutor Reformationis*, wie die Indersdorfer Überlieferung besagt (KL Indersdorf 15 S. 221 v), nach Dietramszell gekommen. Ambrosius Prey konnte freilich als Fremdling kein gutes Einvernehmen mit dem Konvent in Dietramszell erzielen; möglicherweise gingen er und seine Indersdorfer Mitbrüder mit übergroßer Strenge vor. Jedenfalls beauftragte schon im Juni 1463 Papst Pius II. den Propst von Rottenbuch auf Klage von Dechant Georg und des Konvents von Dietramszell, daß Propst Ambrosius und einige seiner Mitbrüder gegen sie handgreiflich (*manuum iniectio*) geworden wären, gegen diese mit kirchlichen Zensuren vorzugehen¹).

Auf der 1475 zu Freising abgehaltenen Synode wurden die Pröpste von Rottenbuch und Indersdorf mit der Visitation ihrer Ordenshäuser innerhalb der Diözese Freising betraut²). Ob sie auch nach Dietramszell kamen, ist nicht überliefert.

Im Juni 1492 erhielt der Tegernseer Abt Quirin I. Regler vom Generalvikar von Freising den speziellen Auftrag, zusammen mit den Pfarrern von Hartpenning und Gmund in Dietramszell angesichts verschiedener Klagen gegen Propst Johannes III. Kyndler eine Visitation durchzuführen³). Über ihren Ausgang liegen keine Unterlagen vor (s. S. 251). Jedenfalls wurde nach dem Tod des Propstes (9. Oktober 1495) vom Landesherren, Herzog Albrecht IV., die Postulation eines Konventualen aus den Klöstern Indersdorf oder Rohr in Erwägung gezogen, wie einem diesbezüglichen Schreiben des Herzogs an den Abt von Tegernsee zu entnehmen ist (KLD 38). Es wurde dann doch ein Angehöriger des Konvents von

¹) HUND S. 158 bezeichnet fälschlicherweise Dechant Georg als Propst, desgleichen MOIS (wie S. 47 Anm. 1) S. 29.

²) Johannes HELDWEIN, Zustände in den bayerischen Klöstern am Vorabend und im Beginne der Reformation. Diss. München 1906 S. 13.

³) DeutingersBeitrr 7. NF 1. 1901 S. 100/101.

Dietramszell, der damalige Dechant Ulrich Leyßmüller, zum neuen Propst gewählt (s. S. 252 f.).

Über weitere Visitationen in Dietramszell schweigen die Quellen bis zum Jahr 1560 (s. nachstehend). Daß solche anlässlich von Propstwahlen stattfanden, zeigen die dabei durchgeführten Inventaraufnahmen. Postulationen aus fremden Konventen erscheinen in Dietramszell erst wieder in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

3. Das 16. und 17. Jahrhundert

Die beiden Jahrhunderte stellen in Dietramszell eine Zeit des anhaltenden Verfalls der Klosterzucht wie der wirtschaftlichen Verhältnisse dar. Zu Ende des 17. Jahrhunderts waren die Zustände so, daß dem Kloster von landesherrlicher Seite die Aufhebung drohte (s. nachstehend). Über unmittelbare Auswirkungen der Reformation auf den Konvent von Dietramszell kann nichts gesagt werden. Austritte aus Verdrossenheit am Klosterleben lassen sich seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts mehrmals nachweisen; mitunter kehrten die betreffenden Kanoniker, freilich nicht immer ganz freiwillig, ins Kloster zurück. Unter Propst Marcellin Obermayr erreichten die Austritte ihre Höchstzahl¹⁾.

Wiewohl von den Pröpsten des 16. Jahrhunderts drei aus fremden Konventen postuliert wurden, da in Dietramszell für diese Würde *kein taugliches Subjekt* vorhanden war, brachten auch diese Postulationen keine Besserung der dortigen Verhältnisse. Von den neun Pröpsten, die im Lauf des 17. Jahrhunderts an der Spitze des Klosters standen, reichten drei ihre Resignation ein, drei weitere mußten vom Fürstbischof abgesetzt und zeitweise *arrestiert* werden (s. S. 264 ff.). Die Klage, der Propst habe *übel gehaust*, erscheint immer wieder in den Berichten. Nichtbeachtung der Klausur, Trunkfreudigkeit, unerlaubte Beziehungen zu Frauen, Jagdleidenenschaft sind die Vorwürfe, die erhoben wurden.

Mit dem Verfall der Klosterzucht verband sich der wirtschaftliche; es gab vielfach keine ordentliche Rechnungsführung, mehrfach mußten Klostergüter veräußert werden, um anstehende Schulden abzahlen zu können. Bei den Propstwahlen sah man auf möglichst beschleunigte Durchführung zur Einsparung der anfallenden Kosten.

¹⁾ Einige Grunduntertanen innerhalb der Pfarrei Parsberg bekannten sich zur neuen Lehre (s. Güterliste § 34 unter Mösel und Potzenberg); Propst Kaspar Schraivogl hatte sich deshalb beim kurfürstlichen Geistlichen Rat zu verantworten. Der Propst erhielt am 5. April 1581 die Weisung, diese zu *Christlich gehorsam* zu bringen; sie hätten bis Pfingsten, *wie andere gehorsame Schäflein, sub una* zu kommunizieren (Kurbayern GR 6 S. 107 v).

Das Kloster freilich blieb von Unglücksfällen, die außerhalb seiner Macht lagen, die beiden Jahrhunderte hindurch nicht verschont. 1521 war es die damals *grassierende* Pest, der außer dem Propst fünf Kanoniker zum Opfer fielen, ein schwerer Aderlaß für den nie sonderlich großen Konvent. Am 5. November 1536 kam bei dem nächtlicherwise im Pfarrhof Thankirchen ausgebrochenen Brand der Konventuale Georg Pirkner ums Leben (CIm 1350). 1632 erschienen die Schweden in Dietramszell (Riezler 5. 1903 S. 422); die nachfolgende Pest forderte wiederum zwei Opfer unter den Chorherren. Zweimal wurde in dieser Periode das Kloster vom Brandunglück heimgesucht, unter Propst Ulrich III. Leyßmüller ca. 1510 sowie am 11. September 1636 (s. § 32, 6).

Dem düsteren Bild stehen aber auch Lichtseiten gegenüber, von denen in den Quellen bekanntermaßen nie in gleicher Ausführlichkeit berichtet wird. Hier ist die Seelsorgetätigkeit verschiedener Chorherren von Dietramszell zu erwähnen (s. §§ 22 u. 37). Im Protokoll der 1560 auf Veranlassung des Landesherrn durchgeführten allgemeinen Klostervisitation — das Kloster hatte damals nur vier Insassen — ist vermerkt: *kein Austritt vermeldet*; des weiteren wird von einzelnen Konventualen hervorgehoben: *est bonus Catholicus; predigt aus catholischen büchern*. Die Necrologe des Klosters wissen von mehr als einem Verstorbenen zu melden: *fervidus animarum Pater; in vinea Domini operator laudabilis*. Sichtlich waren manche Pröpste, darunter der späterhin abgesetzte Marcellin Obermayr, und verschiedene Kanoniker um eine Förderung der Lokalwallfahrten (St. Leonhard, Maria Elend, Endlhausen) und damit um eine Hebung der Volksfrömmigkeit bemüht (s. § 27).

Die Fürstbischöfe von Freising sahen dem Treiben in Dietramszell keineswegs untätig zu¹⁾. Für das 17. Jahrhundert können über 20 Visitationen nachgewiesen werden (s. § 14, 3); zwischen 1629 und 1650 mußten sie wegen der damaligen Kriegszeiten unterbleiben. Zumeist fanden die Visitationen gemeinschaftlich mit Abgesandten des Geistlichen Rats in München statt; dieser zeigte ein begründetes Interesse, wie es sich mit den Zuständen in Dietramszell verhielt. Freilich, die bei den Visitationen getroffenen Anordnungen fanden nur sehr lässig Beachtung.

Zuletzt wurden die Verhältnisse so, daß im August 1697, noch während Propst Marcellin amtierte, vom Geistlichen Rat in München eine dreiköpfige Coadministration eingesetzt wurde (KLD 35 S. 64); dieser gehörte

¹⁾ Einzelheiten über die Zustände in Dietramszell auf Grund der Protokolle des Geistlichen Rats in Freising (AEM) bei WEBER S. 306/307.

auch der kurz zuvor von Fürstbischof Frhr. v. Eckher aus Rottenbuch nach Dietramszell als Subdekan berufene Kanoniker Eusebius von der Mühl an (s. § 35,2).

4. Das Säkularisationsprojekt des Kurfürsten Max Emanuel 1696 bis 1702

Im Jahr 1696 wurden erstmals Pläne bekannt, wonach der bayerische Kurfürst Max Emanuel beabsichtige, durch Aufhebung verschiedener Klöster seines Landes Mittel zur Bestreitung der Kosten des Türkenkrieges bzw. zur Errichtung eines Militärinvalidenhauses zu gewinnen. Die zerrüteten Zustände in Kloster Dietramszell kamen diesem Vorhaben nur entgegen. Im Schrifttum über das Kloster fand es bislang keine Erwähnung (Fugger, Hartig, Backmund), in der landesgeschichtlichen Literatur nur teilweise¹⁾. Eine erste Fühlungnahme des Kurfürsten erfolgte bei einem Besuch seines bevollmächtigten Ministers beim Päpstlichen Stuhl, Abbate Pompeo Scarlatti, beim Nuntius in Wien im Sommer 1696. Der Nuntius verhielt sich anscheinend zurückhaltend.

Am 1. März 1697 eröffnete Scarlatti Papst Innozenz XII. den Plan seines Kurfürsten (Kschw 7477 S. 93); Max Emanuel schwankte allerdings, ob er Dietramszell einem *Gnadenhaus* — wie ursprünglich vorgesehen — oder dem neuzugründenden Johanniterpriorat zuwenden sollte (Steinberger S. 26). Seitens der Kurie wurde mit der Bearbeitung der Angelegenheit der Nuntius in Köln (der Kurfürst residierte in jenen Jahren in Brüssel) betraut. Sobald Fürstbischof Johann Franz Frhr. v. Eckher als der zuständige Ordinarius von den Verhandlungen erfuhr, zögerte er keinen Augenblick, den Säkularisationsabsichten des Kurfürsten entgegenzuwirken. Der freisingische Agent in Rom, Abbate Antonio Lepori, erhielt entsprechende Anweisungen (KLD 35 S. 115 ff., KLD 36 S. 344 ff.).

Am 16. September 1697 setzte sich der Fürstbischof wegen der Aufhebungspläne des Kurfürsten mit dem Konvent von Dietramszell ins Benehmen (AEM KIAkten 54). In seinem von allen Konventualen unterzeichneten Antwortschreiben (die Unterschrift des Subdekans Eusebius freilich

¹⁾ Ludwig STEINBERGER, Die Gründung der baierischen Zunge des Johanniterordens. Ein Beitrag zur Geschichte der Kurfürsten Max II. Emanuel, Max III. Joseph und Karl Theodor von Baiern (HistStudEbering 89) 1911. — RIEZLER 8. 1914 S. 569, 580 — Michael DOEBERL, Entwicklungsgeschichte Bayerns 2. 1928 S. 234. — Benno HUBENSTEINER, Die geistliche Stadt [1954] S. 64 — Keine Erwähnung bei Ludwig HÜTTL, Max Emanuel der Blaue Kurfürst. 1976 — und Hans RALL/Gerhard HOYER, Kurfürst Max Emanuel der „Blaue König“. 1979. — Vgl. Edgar KRAUSEN, Säkularisationsprojekt S. 197–200 mit detaillierten Quellenangaben; als Nachtrag hierzu im Vatikanischen Archiv der Schriftwechsel im Archivio della Nunziatura di Vienna Bd. 128.

fehlt) erklärte dieser, es wäre ihm niemals eingefallen, ein solches *Attentat* zu *consentieren*; der Konvent bat den Fürstbischof, *bei höchster Autorität* zu *intervenieren*. Subdekan Eusebius, der vermutlich von diesem Schriftverkehr nicht unterrichtet wurde, wandte sich seinerseits am 24. September an den Freisinger Offizial Thomas Passauer; bei dem Säkularisationsplan gehe es um die Ehre des ganzen Ordens, weshalb man die anderen Klöster hiervon verständigen müsse. Am 15. Dezember erging eine gemeinsame Bittschrift, unterzeichnet von den Pröpsten von Rottenbuch, Indersdorf, Beyharting, Weyarn, Beuerberg und Schlehdorf, an den Fürstbischof (AEM B 1349). Daß die Schreiben der Pröpste bei der Wiener Nuntiatur eingingen, zeigt der einschlägige Akt im Vatikanischen Archiv (s. oben Anm. 1).

Fürstbischof Johann Franz Frhr. v. Eckher war, wie er in einem Schreiben vom 2. Januar 1698 an den Propst von Rottenbuch als Wortführer der Augustinerchorherren ausführte, mit allen Kräften bemüht, dieses *widerrechtliche Beginnen* zu hintertreiben.

Am 23. August 1698 erklärten Abt und Konvent von Tegernsee unter Hinweis auf ihre Patronatsrechte über Dietramszell, daß eine Säkularisation des Klosters *omnino contraria* gegenüber den Absichten des Stifters, des Tegernseer Abtes Udalschalk, wäre; die Disziplin in Dietramszell wäre nicht so gesunken, daß sie nicht wieder gebessert werden könne. Mit einem *solemnissime protestamur* schließt die dem Fürstbischof übermittelte Erklärung. Damit gleichzeitig wurden nochmals mehrere Schreiben benachbarter Chorherrenstifte sowie des Prämonstratenserabtes Melchior Schussmann von Schäftlarn an das Ordinariat in Freising zur Weiterleitung an den Wiener Nuntius gerichtet; man verbürge sich für eine *non destructa Disciplina* in Dietramszell (Vatikanisches Archiv wie Anm. 1). Sollten es einseitige Empfehlungen gewesen sein?

In Rom setzte sich der dort als Prokurator der bayerischen Benediktinerkongregation tätige Konventuale von Tegernsee, Bonaventura Oberhueber, nachhaltig für die Belange von Dietramszell ein (KL 184/3 $\frac{1}{3}$ — StudMittGBened 54. 1936 S. 25 ff.). Der Konvent von Dietramszell wandte sich in einem undatierten, wohl nach der Absetzung von Propst Marcellin (11. September 1698) abgefaßten Schreiben unmittelbar an den Päpstlichen Nuntius in Wien mit der Bitte um *Tutela* beim Heiligen Stuhl; die sittlichen Verfehlungen des Propstes, der derzeit in Freising deswegen seine gerechte Strafe erhalte, dürften nicht dem Konvent angelastet werden (AEM B 1349).

Am 3. Januar 1699 teilte der Wiener Nuntius dem Freisinger Bischof ein Schreiben der Sacra Congregazione vom 21. Juni 1698 mit, wonach der bayerische Kurfürst das Kloster Dietramszell *ob regularem Disciplinam prorsus collapsam* in ein Spital für *arme Invaliden* umzuwandeln gedenke. Eine für diesen Monat in Dietramszell vorgesehene Neuwahl eines Propstes

wurde durch einen am 15. Januar dort eingetroffenen kurfürstlichen Abgesandten *inhibiert*, wiewohl bereits das *Citations-Edikt* öffentlich angeschlagen war (ebd. KlAkten 55). Seiner Forderung nach Herausgabe der letzten Klosterrechnung kam indessen der Konvent nicht nach. Der Fürstbischof, vom Konvent davon unterrichtet, versicherte in mehreren Schreiben das *viduierte Capitel* seiner *väterlichen und unablässigen Sorge*. Der Geistliche Rat in München aber erklärte dem Fürstbischof, der Kurfürst wolle in Dietramszell *nichts Widriges* vornehmen, sondern die Klosterstiftung nur *in ein anderes geistliches und mildes Werk verändern*. Eine Neuwahl soll erst nach Eingang der vom Kurfürsten erbetenen päpstlichen Resolution erfolgen (KLD 36 S. 67). Am 13. Juni übermittelte sodann der Fürstbischof dem Geistlichen Rat in München eine Kopie der päpstlichen Bulle vom 30. April über die Einsetzung des bisherigen Subdekans Eusebius von der Mühl als Propst (ebd. S. 87–91).

Die Gefahr einer Aufhebung des Klosters Dietramszell war damit aber noch nicht gebannt. Im Januar 1700 jedenfalls erkundigte sich der Klosterrichter Ferdinand Auracher beim Direktor des Geistlichen Rats in München, Johann Martin Constante¹⁾, was an den Säkularisationsgerüchten des Kurhauses Bayern zu Gunsten eines Prinzen, des Grafen von Haag, Wahres wäre (Steinberger S. 19). Im Mai 1701 fragte der Sekretär des Geistlichen Rats in Freising, Thomas Passauer, bei Abbate Antonio Lepori in Rom nach dem Schicksal von Kloster Dietramszell; *episcopus urgere velit* schrieb er (AEM – unsignierter Akt).

Erst die am 12. Januar 1702 erfolgte Resignation des von der römischen Kurie eingesetzten Propstes Eusebius von der Mühl auf seine Würde brachte die Wende. Der Geistliche Rat in München war mit einer auf den 20. Februar 1702 anberaumten und vom Konvent von Dietramszell zwischendurch immer wieder geforderten Wahl eines neuen Propstes einverstanden. Das Säkularisationsprojekt war damit aus der Welt geschafft.

5. Barock und Aufklärung 1702 bis 1803

Mit der Wahl des Dechants Petrus Offner von Beuerberg (Postulation) im Jahr 1702 begann für Dietramszell das glücklichste Jahrhundert seiner Geschichte, wiewohl das Kloster im Lauf dieser hundert Jahre in drei Kriegen (Spanischer und Österreichischer Erbfolgekrieg, 1. Koalitionskrieg) feindliche Besatzung mit all ihren Lasten, Requisitionen und Plünde-

¹⁾ Über die Persönlichkeit des von der Forschung bislang zu wenig gewürdigten Geistlichen Rats-Direktors Constante, den Kurfürst Max Emanuel als seinen Berater in kirchlichen Fragen 1693 in den Adelstand mit dem Prädikat „von Westenburg“ erhob, vgl. HOPFENMÜLLER S. 41 ff.

rungen zu ertragen hatte (s. § 32, 6 — KL 184/4, 186/6). Die Zahl der Konventualen nahm wieder zu: am 22. Oktober 1728 konnten gleich fünf Novizen aufgenommen werden (KLD 37 S. 56 v). Staatlicherseits freilich wurde zu Ende des Jahrhunderts die Neuaufnahme immer mehr erschwert und von Dispensen abhängig gemacht (KL 184/6, 185/10). Im Jahr 1754 erreichte der Konvent einen Höchststand von 19 Mitgliedern (ohne Propst); 1803 bei der Klostersaufhebung waren es zwölf. Ein einziger Austritt aus dem Konvent ereignete sich in diesem Zeitraum: 1790 Aquilin Loy, dessen Schritt deutlich den neuen Geist der Aufklärung verriet (AEM KlAkten 59/II b). Auch kam es nur zu einer einzigen Resignation eines Propstes, der von Propst Innozenz Deiserer im Jahr 1798, bedingt durch das hohe Alter (81) des Prälaten. Seit 1741 waren die Pröpste infuliert; Dietramszell war das letzte Augustinerchorherrenstift in Bayern, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

Bedeutsam für die Rechtsstellung des Klosters wurde der am 21. April 1703 zwischen Abt Quirin IV. von Tegernsee und Propst Petrus von Dietramszell abgeschlossene Vergleich, der eine völlige *Cassierung* aller Verträge zwischen beiden Klöstern wegen der Aufstellung des Dietramszeller Klostersrichters und der Vorlage der Klosterrechnungen im Mutterkloster in sich schloß (s. § 12, 1). Für das ihm *cedierte Recht* hatte das Kloster Dietramszell dem Abt von Tegernsee künftig zu Neujahr drei Dukaten zu reichen; außerdem war ihm jede *Vaccatur* in der Propstei unverzüglich zu *notifizieren*, um Abgesandte zur anstehenden Wahl entsenden zu können (KL 769/117). Der kurfürstlich Geistliche Rat, in dessen Kanzlei zu München der Vergleich unterzeichnet wurde, ratifizierte diesen am 13. Juli 1703. Das Ordinariat in Freising aber sah vorläufig davon ab; unter Berufung darauf verweigerten die bischöflichen Abgesandten bei der Propstwahl vom 4. August 1728 die Zulassung der Tegernseer Vertreter (KL 183/3; s. § 14, 6). Erst am 21. Februar 1729 erfolgte nach entsprechender Vorstellung des kurfürstlichen Geistlichen Rats die Ratifizierung des Vergleichs auch von Freisinger Seite (KLD 37 S. 307 v).

Um die Beziehungen zum Mutterkloster Tegernsee enger zu gestalten, kam es im Jahr 1765 auf Wunsch der Kanoniker von Dietramszell zu einer *Allianza Dietramszellensis*, in der die gegenseitige Teilnahme bei Klosterfestlichkeiten vereinbart wurde (KLTeg 248; s. § 14, 6).

Die anhaltende Besserung der klösterlichen Disziplin hatte zur Folge, daß bischöfliche Visitationen in Dietramszell immer seltener wurden. Für das 18. Jahrhundert lassen sich solche nur in den Jahren 1730, 1736, 1741, 1746 und 1751 nachweisen (s. § 14, 3). Natürlich kam es dabei immer wieder zu Klagen einzelner Konventualen über Kost und zu bescheidenen Trunk, über zu geringe Fürsorge für die Kranken und schlechte Versorgung aus der Kleiderkammer. Die bischöflichen Visitatoren fanden keinen

Grund zu größeren Beanstandungen; nur daß Propst Dietram II. und verschiedene Konventualen sich zu sehr den Freuden der Jagd hingaben, wurde gerügt (AEM KlAkten 58/1 u. 60).

Beim *Examen praeivium* der einzelnen Konventualen anläßlich der Propstwahlen von 1777 und 1798 wurde von diesen erklärt, daß es im Kloster wohl früher einen Kerker gegeben hätte, derzeit aber keiner vorhanden wäre (KL 185/8). Bei der Befragung von 1798 ergab sich auch, daß kein Konventuale *suspect in puncto Illuminatissimi* sei (Spindler, Handb 2. ²1977 S. 1027 ff.). Im Februar 1784 erhielt das Kloster neue Statuten, die an Stelle jener von 1727 traten (CIm 5145). Propst Innozenz Deiserer hatte sie im Auftrag des Fürstbischofs verfaßt (s. § 11). Zu einer Gleichförmigkeit (*uniformitas*) des Klosters mit den übrigen Augustinerchorherrenstiften der Diözese Freising, um die sich seit 1727 Fürstbischof Johann Theodor von Bayern immer wieder bemüht hatte, kam es indessen nicht.

Trotz der nach wie vor bescheidenen finanziellen Mittel kam es im Lauf des Jahrhunderts zu einem vollständigen Neubau der gesamten Klostergebäude; er fand erst wenige Jahre vor der Säkularisation von 1803 seinen Abschluß. Auch die nahe Wallfahrtskirche St. Leonhard, heute noch im Monat Juli Ziel einer auf die Klosterzeit zurückgehenden, von weither besuchten Leonhardifahrt, wurde in den Jahren 1765 bis 1769 neu erbaut (s. § 3, 8 c).

Die Wirksamkeit der Chorherren beschränkte sich keineswegs mehr auf den internen Klosterbereich. Seit der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) waren auch Kanoniker von Dietramszell an verschiedenen bisher von diesem Orden betreuten Gymnasien als Lehrkräfte tätig; Propst Dietram III. Mauser war vor seiner Wahl (1798) Professor an der Universität Ingolstadt. Die örtliche Volksschule versahen Angehörige des Klosters mit solchem Fleiß, daß ihnen die Aufhebungsbeamten von 1803 ihre Anerkennung nicht versagen konnten. Auch als Musiker sind einige Konventualen bekannt geworden; freilich haben sich von ihnen keinerlei Kompositionen erhalten. Der Chorcherr Herkulan Wieser wurde 1821 von König Max I. Joseph nach Tegernsee als Leiter der von ihm gegründeten Kgl. Kantorei berufen.

So traf die Säkularisation vom Frühjahr 1803 in Dietramszell eine freilich stark verschuldete, doch im Ordensgeist intakte *Vita canonica*.

§ 9. Die Aufhebung des Klosters

Die Aufhebung sämtlicher Klöster in Kurbayern wurde von der Regierung seit 1799 systematisch vorbereitet (Spindler, Handb 4, 1. 1979 S. 40 ff.). Als Vorbote ist auch in Dietramszell das am 18. Februar 1801

erfolgte Erscheinen der *Silberkommission* zu werten (ObBayerArch 100. 1977 S. 937). Propst Maximilian hatte, als er durch ein *Circular* des Prälatenstandes vom 23. Januar 1801 von den staatlicherseits geforderten Silberablieferungen seitens der Klöster und Stifte erfahren hatte, nachdrücklich dagegen protestiert. Er sprach von *willkürlichen Eingriffen* der Regierung in das *Eigentum und hergebrachte Vorrechte* (Altbayer. Landschaft 2188). Indessen, auch sein Kloster blieb hiervon nicht verschont.

Am 25. Januar 1802 wurde von Kurfürst Max IV. Joseph sodann eine eigene *Spezialkommission für Klostersachen* gebildet (Scheglmann 1. S. 190)¹⁾. Sie erließ noch vor dem Reichsdeputationshauptschluß vom 25. März 1803 entsprechende Instruktionen. Demzufolge erhielt am 3. November 1802 der Landrichter von Tölz, Martin v. Rheinl, mittels Eilboten die Weisung, sich unverzüglich nach Kloster Dietramszell zu einer Inventaraufnahme zu begeben (KL 184/5 u. 6 — Scheglmann 3. S. 535 ff.). Bereits am 7. November berichtete er nach München, daß er auftragsgemäß gehandelt und sämtliche Kästen und Behältnisse genau durchsucht und zum Teil *unter Siegel gelegt* habe. Gleichzeitig wurden der Klosterrichter Georg Michael Schwaiger und sämtliche Diener aus ihrer *Pflicht gegenüber dem Kloster* entlassen und auf den Kurfürsten eidlich verpflichtet; über das Klostervermögen kam eine sofortige Sperre.

Insgesamt 15 Tage hielt sich Rheinl zusammen mit seinem Oberschreiber in Dietramszell auf²⁾. Die Inventarisierung erstreckte sich vom Kirchenschatz und den Altarbildern bis zu den Malz- und Biervorräten in der Brauerei und den Viehbeständen auf den nahen Maierhöfen des Klosters (Scheglmann 3. S. 536—541). Propst Maximilian sah sich wiederholt veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die in den einzelnen Zimmern befindlichen Möbel, Bilder, Bücher von ihm oder seinen Kapitularen aus eigenen Mitteln beschafft wurden; in Dietramszell hatten die Konventualen ihre Zimmer auf ihre Kosten auszustatten (ebd. S. 543—546).

Am 11. März 1803 erging von der Generallandesdirektion in München der Befehl zur Besitznahme des Klosters (KL 185/7)³⁾. Dem Propst und seinen zwölf Mitbrüdern wurde eröffnet, daß zum 1. April das *Gemeinschaftsleben* aufzuhören habe. Am 24. März wurde mit einer neuerlichen Bestandsaufnahme begonnen; an Bargeld wurden ganze 672 Gulden festgestellt. Die Tätigkeit des Lokalkommissärs scheint indessen nicht den Beifall

¹⁾ Über die häufig bemängelte Darstellungsweise von SCHEGLMANN vgl. WEIS S. 9.

²⁾ Die Reisespesen in Höhe von 142 Gulden 30 Kreuzer mußten gemäß Weisung aus München aus der Klosterkasse bestritten werden (KL 184/5).

³⁾ Über die Vorgänge anläßlich der Aufhebung des benachbarten Augustinerchorherrenstifts Weyarn, mit dem die Kanoniker von Dietramszell engen Konnex pflegten, liegt ein aufschlußreiches Diarium vor (ObBayArch 101. 1976 S. 89 ff.).

der Generallandesdirektion gefunden zu haben. Bereits am 26. März wurde ihm in Form eines Tadels die Nichtbeachtung der ihm erteilten Instruktionen vorgehalten.

Am 2. April weilte bereits der Kustos der Hofbibliothek, Johann Christoph Frhr. v. Aretin, in Begleitung des vormaligen Propstes von Beuerberg, Paul Hupfauer, und des Ex-Benediktiners Ignaz Schubauer von Niederalteich in Dietramszell, um die dortige Bibliothek zu mustern. Aretin hat hierüber im 3. Brief über seine „Literarische Geschäftsreise in die baierischen Abteyen“ berichtet (s. § 5). Zwei Wochen später, am 19. April, traf der kurfürstliche Galeriedirektor Christian v. Manlich in Dietramszell ein, um die dortige Gemäldesammlung in Augenschein zu nehmen (s. § 31).

Am 27. März hatte Rheinl die ersten Pretiosen aus dem Besitz des Klosters nach München bringen lassen; Mitte April folgten die Musikalien, Bücher und weitere Kleinodien. Archiv und Registratur kamen dagegen nach Wolfratshausen. Am 14. April wurde mit der Versteigerung des Viehbestands auf den Klosterschwaigen begonnen¹⁾. Der Verkauf der Realitäten dauerte so lange, daß die Generallandesdirektion Ende August deshalb monierte. Dem Lokalkommissär wurde schließlich *sträfliche Nachlässigkeit* vorgeworfen, am 1. November wurde er durch den Rechnungskommissar Franz Zaska abgelöst (FM 20 838). Damit die Versteigerungen zügiger vonstatten gingen, wurde damit der kurfürstliche Landesdirektionsrat Aloys v. Planckh betraut, der im November und Dezember 1803 mehrere Wochen in Dietramszell weilte (Diarium: KL 187/27).

Die *Licitationen* zogen sich indessen bis ins Jahr 1804 hin. Zum 30. Januar 1804 wurde jene der Kirchenglocken ausgeschrieben, es fand sich freilich kein Käufer (s. § 3, 7). Am 18. April konnte endlich nach einem Bericht des Lokalkommissärs das *Lokalgeschäft* als *beendet* angesehen werden.

Zur Übernahme der Klosterwaldungen weilte am 30. Juni 1803 der damit betraute Leiter der Kommission zur Organisierung der Klosterwaldungen, Mathias Schilcher, in Dietramszell (KL 186/19 — s. § 33, 3). Schilcher gefiel es in Dietramszell so gut, daß er im November des gleichen Jahres einen Teil des aufgehobenen Klosters samt Ökonomie und Brauerei sowie den Großteil der Waldungen um 23 064 Gulden 47 Kreuzer käuflich erwarb²⁾. Es handelte sich um insgesamt 1601 Tagwerk 09 Dezimalen (StAM Kataster 25 340).

¹⁾ Zu den Versteigerungen in Dietramszell vgl. Churbaierisches Intelligenzblatt 1803 S. 253, 269, 366, 605, 712; 1804 S. 64. Über die Methoden der Wertermittlung für das Säkularisationsgut vgl. STUTZER S. 102 ff.

²⁾ TREMEL S. 54 nennt die Summe von 22 912 Gulden 47 Kreuzer. Der Schätzwert hatte 33 870 Gulden betragen. Vgl. SCHNEIDER S. 157 ff.

Propst Maximilian wurde schon kurz nachdem die Lokalkommission ihre Tätigkeit aufgenommen hatte, vorgeworfen, er hätte etwas von den Klostereffekten oder Geld *geflüchtet*. Eine Sonderkommission kam nach Dietramszell und es wurden entsprechende Vernehmungen durchgeführt. Es konnte dem Propst nichts nachgewiesen werden. Andererseits wurde der Propst mit seinen Forderungen von insgesamt 1758 Gulden, erwachsen aus Barauslagen zur Bestreitung von Kosten für das Kloster, von der Generallandesdirektion in München, die sich letztlich damit zu befassen hatte, abgewiesen (MF 22495). Als jährliche Pension wurden ihm 1400 Gulden zuerkannt (GenReg 633/45); der Propst lag damit bedeutend unter jenen für die Äbte von Niederaltaich (2400 Gulden), Tegernsee (2200 Gulden) oder Benediktbeuern (2000 Gulden)¹).

Ein *Verhaltensbefehl für die dermahligen ganz veränderten Umstände*, wie ein solcher vom Generalvikar des Bistums Freising am 27. April 1803 an den Abt von Ettal und den Propst von Schlehdorf erging (AEM K1Akten 414/3), konnte für den bisherigen Konvent von Dietramszell nicht ermittelt werden. Danach wurde von den Klosterinsassen erwartet, daß sie die *klösterlichen Verbindlichkeiten* soweit als möglich erfüllen; sollten einige *Individuen* Austrittsabsichten hegen, so wäre man seitens des Generalvikariats nicht abgeneigt, ihnen die *Dispensation ab ordine et habitu* zu erteilen.

Ein Teil der Dietramszeller Klostergebäulichkeiten wurde als Zentralkloster für die Klarissen vom Angerkloster in München bestimmt. Die ersten Schwestern trafen Ende November 1803 in Dietramszell ein (Fugger S. 56–60). Propst Maximilian scheint sich im besonderen ihrer angenommen zu haben. Jedenfalls begründete man damit seine am 4. Februar 1804 von der Lokalkommission verfügte Ausweisung aus Dietramszell. Er verzog nach Grafing (s. S. 312). Die Mehrzahl der Konventualen blieb als Seelsorger in Dietramszell²). Ihre *Alimentation* betrug zunächst einen Gulden pro Tag, später wurde sie entsprechend ihrer Tätigkeit erhöht (KL 185/9 – GenReg 636/51).

Im Jahre 1831³) siedelten aus Indersdorf die dortigen Salesianerinnen nach Dietramszell über. Ein neues Kapitel in der Klostergeschichte von Dietramszell begann (Fugger S. 60–63 – Hamel-Stier S. 12–24).

¹) Über die gemeinhin unzureichenden Pensionen der Äbte und Mönche der ständischen Klöster vgl. WEIS S. 20.

²) Nach dem am 30. April 1804 vom Pfarrvikar Patritius Deni erstellten Status der in Dietramszell noch befindlichen Geistlichen waren es insgesamt sieben Chorherren (AEM K1Akten o. Sign.).

³) Nicht schon 1830, wie bei HARTIG S. 148 und HandbHistStätten Deutschlands 7. ²1965 S. 139 angegeben ist.

4. VERFASSUNG

§ 10. Dignitäten, Ämter und Konvent

1. Propst

Über die Stellung und Tätigkeit des Propstes von Dietramszell wird in einem aus Anlaß der Klosteraufhebung im Frühjahr 1803 von Seiten des Klosters angefertigten Bericht ausgeführt (KL 184/4 — Fugger S. 48): *Der Brobst und Vorsteher des Klosters und hiesigen Kapitels behauptet die Oberaufsicht und Leitung alles dessen, was auf das Oekonomische Bezug hat. Alle Revenuen an baaren Geld sowohl als an übrigen Effekten und Produkten fließen unmittelbar in seine Kommunikasse; denn alle Offizialen stehen unter seiner Direktion und müssen ihm die eroberten Gelder in Nothfällen auf Verlangen einliefern.*

Hingegen muß er für den Unterhalt und Pflege der Kapitularen sorgen —, das ganze Personal, welches zur Oekonomie und Pflege der Mitglieder arbeitet, verkösten und besolden —, den Kloster- und Mayerhöfgebau etz. unterhalten —, zur Zierde der Kirchen und Gottesdienst alles Nöthige beschaffen.

Der Propst wurde von seinen Mitbrüdern auf Lebenszeit gewählt; bei der Wahl beanspruchte der Abt von Tegernsee auf Grund der vom dortigen Kloster ausgegangenen Gründung besondere Rechte (s. § 14, 6). Im 12. Jahrhundert und noch um 1300 standen Provisoren an der Spitze des Konvents; in deutschen Texten wurden sie *pfleger der zell sand Marteins* genannt (s. § 35, 1). Ob mit dieser Bezeichnung tatsächlich die Würde eines Propstes verbunden war, wie eine spätere Auslegung behauptet (Clm 1891 S. 44), läßt sich auf Grund der mangelnden Unterlagen nicht sagen.

Zweimal kam es anstelle eines regulären Wahlgangs zur Einsetzung eines Propstes: 1462 von Ambrosius Prey durch den Generalvikar von Freising Johann Grünwalder, dem die Kanoniker die Auswahl eines neuen Propstes übertragen hatten (s. S. 249), und 1699, als der aus Rottenbuch nach Dietramszell als Subdekan berufene Eusebius von der Mühl vom Apostolischen Stuhl auf Grund verfallenen Wahlrechts zum Propst von Dietramszell ernannt wurde (s. S. 285).

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts ist für die Pröpste von Dietramszell im Schriftverkehr, auch seitens der landesfürstlichen Behörden, die Bezeichnung *Prälat* nachweisbar (KUD 121, KU Schliersee 123), ohne daß

diese damals bereits infuliert waren. Das Recht zum Tragen der Inful erhielt erst Propst Dietram II. Hipper im Jahr 1741 (s. S. 292).

Als Titulatur der Pröpste erscheint in der frühest erhaltenen Urkunde eines Propstes von Dietramszell, ausgestellt von Propst Heinrich II. am 17. Juni 1300, die Bezeichnung *miseracione divina praepositus* (KUTeg 104). Bei den in deutscher Sprache abgefaßten Urkunden steht hierfür *aus gottes verbenngkenus Brobst* (KLD 1 S. 14; MonBoica 19 Nr. 58 S. 524). Propst Ortolf nannte sich sowohl *von gotes gnaden probst* (1313 — KUTeg 96) wie *divina permissione praepositus* (1327 — QErörtBayerG NF 22/1 Nr. 105 S. 247). Die Titulatur *aus göttlicher Vorsehung* führten die Pröpste vor allem seit dem 17. Jahrhundert (KLD 25, KL 186/4, KL 187/30), als ihnen vom kurfürstlichen Geistlichen Rat in München die Bezeichnung *Wir von Gottes Gnaden* als *Anmaßung* untersagt wurde (GenReg 632/20). Die Pröpste von Dietramszell hielten sich freilich nicht immer an diese Weisung. Noch der letzte Propst, Maximilian Grandauer, wurde wegen dieses *arrogierten Titels* mit Schreiben vom 23. Dezember 1799 gerügt (ebd.).

Seit dem 17. Jahrhundert begegnet in Leibgedingbriefen die Bezeichnung *von den genaden Gottes Regierender Brobst* (KL 186/24). Als Folge des Anschlusses des Konvents von Dietramszell an die Lateranensische Kongregation in Rom (s. § 13, 7) führten im 18. Jahrhundert die Pröpste noch zusätzlich den Titel *Congregationis Lateranensis Abbt* (KLD 25; CA 1444/570¹). In den Totenroteln werden die Pröpste stets als *Praenobilis* bezeichnet (KLD 26).

Die verfassungsmäßige Entwicklung in Bayern brachte es mit sich, daß der Propst von Dietramszell nicht nur Grundherr, sondern — auf der Basis der Niedergerichtsbarkeit — auch Gerichtsherr über zahlreiche „Untertanen“ war, die ihm nach seiner Wahl zu *huldigen* hatten (s. § 16). Der Propst gehörte zu den bayerischen Landständen und hatte als solcher Sitz und Stimme auf den Landtagen. Pröpste von Dietramszell sind als Teilnehmer seit dem Jahr 1430 zu wiederholten Malen nachweisbar (s. § 15, 2 u. § 35, 1). Das gleiche gilt für ihr Erscheinen zu Erbhuldigungen, wenn ein neuer Landesherr die Regierung antrat. Gleich den anderen Prälaten des kurbayerischen Landes wurden auch die Pröpste von Dietramszell häufig zu kirchlichen Veranstaltungen herangezogen, so zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession in der Landeshauptstadt oder zu Festgottesdiensten bei den Franziskanern im nahen Tölz oder bei den Schwestern in Reutberg (s. § 14, 8 und 9).

Die Pröpste von Dietramszell waren fast ausnahmslos bayerische Landeskinder. Einzig von Propst Franziskus Kamm (1754—1769) ist bekannt, daß er in der freien Reichsstadt Augsburg das Licht der Welt erblickte. Aus der Landeshauptstadt München stammten fünf Pröpste, aus der näheren

Umgebung von Dietramszell sechs. Bei den Pröpsten Georg Wagner (1626–1645) und Eusebius von der Mühl (1699–1702) stand die Wiege im Lechrain, die Pröpste Augustin II. Aichner (1645–1663) und Maximilian Grandauer (1799–1803) waren aus Niederbayern gebürtig.

Die soziale Stellung ihrer Eltern entspricht dem für Altbayern gewonnenen Bild¹⁾; freilich können Angaben hierüber in der Hauptsache nur für das 17. und 18. Jahrhundert gegeben werden. Zwei Pröpste waren Söhne von Bierbrauern: Dietram Hipper (1728–1754), Maximilian Grandauer; Propst Kaspar II. Stoffel (1618–1626) war der Sohn des Wirts der Klosterhofmark Dietramszell zu Schönegg. Bürgerlicher Eisenkramer war der Vater von Propst Marcellin Obermayr (1683–1698), Kürschner jener von Propst Hartmann Fischer (1666–1674), Tapetenwirker der von Propst Franziskus Kamm. Sohn eines Metzgers war Propst Dietram III. Mauser (1798–1799), Sohn eines Maurers Leonhard II. Schwab (1769–1777). Aus bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen stammten Propst Augustin III. Schweikart (1663–1666), der als Sohn eines Mesners zur Welt kam, und Propst Petrus II. Offner (1702–1728), dessen Vater der *Ortskammer* von Beuerberg war. Der gehobenen Schicht einer Ministerialenfamilie zugehörig war Propst Johann IV. Sachsenkammer, dem nur eine kurze Regierungszeit (1520/21) beschieden war.

Die Pröpste waren vor ihrer Wahl zumeist in der Seelsorge tätig. Das Amt eines Dechants bekleideten nachweisbar die Pröpste Ulrich III. Leyßmüller (1495–1520), Johann V. Buechperger (1584–1594) und Georg Wagner (1626–1645).

Wie in anderen Konventen waren auch die Pröpste von Dietramszell mitunter nicht frei von Begünstigung von Familienangehörigen. Dieser Vorwurf wurde vor allem gegen die Pröpste Georg Wagner und Floridus Gerbl (1675–1682) erhoben. Von verwandtschaftlichen Beziehungen zu Konventualen in anderen Klöstern ist bekannt, daß ein Bruder von Propst Paulus Hirschauer (1594–1615) Propst in Beyharting war (Konrad IV. Hirschauer), ferner daß der letzte Propst von Dietramszell, Maximilian Grandauer, einen Bruder hatte, der dem Konvent von Weyarn angehörte.

Obwohl die Pröpste auf Lebenszeit gewählt wurden, kam es immer wieder zu Absetzungen oder Resignationen. Bereits die ersten Nachfolger des Gründer-Propstes Dietram wurden von ihren Mitbrüdern aus nur zu vermutenden Gründen ihrer Würde entsetzt (s. S. 238 ff.). Im 17. Jahrhundert erreichten die Resignationen, mehr oder minder freiwillig, ihren

¹⁾ Edgar KRAUSEN, Die Herkunft der bayerischen Prälaten des 17. und 18. Jahrhunderts (ZBayerLdG 27. 1964 S. 259–285).

Höhepunkt (s. § 35, 1). Altersgründe waren einzig bei Propst Innozenz Deiserer für seine Resignation im Jahr 1798 maßgeblich. Das Verhältnis zwischen den resignierten bzw. abgesetzten Pröpsten zu ihren Nachfolgern war nicht immer das beste; sie beklagten sich über zu geringen *Austrag* und zu wenig Bewegungsfreiheit (Paulus Hirschauer, Kaspar II. Stoffel, Floridus Gerbl).

2. Konvent (Kapitel)

Erstmals begegnet der Name Konvent für die in Dietramszell lebende Gemeinschaft von Augustinerchorherren in einer Urkunde vom 12. März 1327 (QErörtBayerG NF 22/1. 1967 Nr. 105 S. 247). Der Konvent ist neben dem Propst Mitaussteller der Urkunde. Als *capitel* bezeichnet sich der Konvent in einer von Propst Eberhard am 8. September 1338 in deutscher Sprache ausgestellten Urkunde (KU Herrenchiemsee 95). Die Bezeichnung Kapitel für den Konvent von Dietramszell wird seit dem 17. Jahrhundert vorherrschend.

Über die Größe des Konvents kann frühestens anlässlich der Propstwahl von 1462 eine Aussage gemacht werden. Damals gab es sechs wahlberechtigte Konventsangehörige (KL 183/3). In der Folgezeit schwankt die Mitgliederzahl zwischen vier und acht (KLD 37). Die Zahl zwölf erscheint 1655; sie bleibt konstant bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Konvent vergrößerte sich auf 15 bis 18 Chorherren (KL 185/8). Bei der Aufhebung des Klosters im März 1803 zählte er mit dem Propst 11 Mitglieder. Vier Novizen hatte der Propst wenige Monate zuvor auf landesherrliche Weisung bereits entlassen müssen (KL 184/6; 185/10).

Über die Herkunft und soziale Schichtung des Konvents können für die Zeit vor 1650 (Einsetzen der Pfarrmatrikeln) kaum Angaben gemacht werden. Die Namen einiger benachbarter Ministerialenfamilien in der mittelalterlichen Pröpsterei zeigen, daß Angehörige dieser Gesellschaftsschicht damals sich dem Konvent von Dietramszell angeschlossen hatten (s. o. § 10, 1). Für das 17. und 18. Jahrhundert ergibt sich das für die altbayerischen Klöster übliche Bild¹⁾: die Väter betreiben in erster Linie ein Handwerk oder ein Gewerbe. An der Spitze stehen Bierbrauer²⁾, Wirte und Bäcker; Söhne aus diesen Familien brachten häufig eine Mitgift

¹⁾ Vgl. Edgar KRAUSEN, Beiträge zur sozialen Schichtung der altbayerischen Prälatenklöster des 17. und 18. Jahrhunderts (ZBayerLdG 30. 1967 S. 355–374).

²⁾ Vgl. Edgar KRAUSEN, Zur gesellschaftsgeschichtlichen Bedeutung des Brauerstandes. Brauersöhne als Äbte und Pröpste bayerischer Klöster und Stifte (JbGesGBibliographBrauwesen 1965 S. 160–168).

von 1000—2000 Gulden ein, für das stets finanzschwache Kloster eine willkommene Gabe. Aus der Landeshauptstadt München kamen verschiedentlich Söhne von Hofbediensteten. Auch Söhne von Schulmeistern (*ludimagister*), Organisten und Mesnern baten wiederholt um Aufnahme. Arbeitersöhne ließen sich nur zwei ermitteln: Guarinus Brändl (1757—1803), Anton Scheiffler (1674—1735); die gleiche Zahl gilt für Bauernsöhne: Martin Haimrath (1707—1752), Patritius Pischetsrieder (1722—1763). Von einem Bauernkonvent kann jedenfalls auch in Dietramszell nicht gesprochen werden.

Auch von einem adeligen Stift kann nicht die Rede sein. Ein einziger Angehöriger aus dem Adelsstand gehörte — jedenfalls in nachmittelalterlicher Zeit — dem Konvent von Dietramszell an: Ferdinand v. Heidenab, Sohn eines aus Württemberg stammenden Wachtmeisters, der zur katholischen Religion konvertiert hatte (s. S. 336). Zur höheren Gesellschaftsschicht dürfen noch gerechnet werden die Söhne von zwei Mitgliedern des Rats, der Sohn eines Stadtmedikus und der eines Herrschaftsrichters.

Die überwiegende Zahl der Konventualen von Dietramszell stammte aus dem Kurstaat Bayern, insbesondere aus der Haupt- und Residenzstadt München. Sie hatten dort fast ausnahmslos das Jesuitengymnasium besucht. Mehrere Kanoniker, darunter der nachmalige Propst Leonhard Schwab (1769—1777), waren im Klosterdorf Polling geboren. Aus dem benachbarten Weilheim stammten die beiden Angehörigen der Brauerfamilie Hipper, Propst Dietram II. (1728—1754), der Barockprälat von Dietramszell, und der Chorherr Bernhard Hipper (1789—1800). In der Konventsliste von 1803 erscheinen drei Ausländer: Ildephons Söllner (1778—1803) aus dem Tiroler Achenal, Albert Rudolff (1797—1803) aus der Reichsstadt Regensburg und Guarinus Brändl (1757—1803) aus Reichenhofen in der Herrschaft Zeil. Die fränkische Bischofsstadt Eichstätt war der Geburtsort des nachmaligen Pfarrers von Endlhausen Ivo Schradi (1650—1685); aus Teplitz in Böhmen stammte der Chorherr Gaudentius Brandt (1652—1686). Aus der nördlichen Oberpfalz (Berggau) fand der spätere Chorherr Ferdinand Wernhammer (1734—1761) den Weg nach Dietramszell.

Einmal begegnen Geschwister im Konvent, die Chorherren Anianus (1652—1717) und Eusebius Stubenböckh (1653—1696), Söhne eines Münchner Eisenhändlers. Verwandte waren Propst Dietram II. und der Chorherr Bernhard Hipper (1789—1800) aus Weilheim.

Das Lebensalter der Kanoniker von Dietramszell läßt sich an Hand der Totenroteln (ca. 1650—1800) für 75 bestimmen. Es betrug im Durchschnitt 50 bis 70 Jahre. Ein Alter über 70 bzw. 80 Jahre erreichten je acht Chorherren; unter 30 Jahren sind vier Konventsangehörige verstorben (Phthisis). Mehrmals ist im 16. und 17. Jahrhundert als Todesursache Pest angegeben.

Die Profießablegung bedeutete eine dauernde Bindung an die klösterliche Gemeinschaft von Dietramszell (*stabilitas loci*). Nicht alle Kanoniker waren imstande, dies durchzuhalten. Mehrmals sind Fälle von nächtlichem Übersteigen der Klostermauer und Flucht überliefert. Zumeist kehrte der *fugitivus* wieder in den Konvent zurück. Typisch für die Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts ist der Fall Aquilinus Loy (1783–1791), der schon als Kleriker aus dem Kloster entwich, auf kurfürstlichen Befehl zurückkehrte, später dann mit römischer Dispens wieder austrat und Weltpriester wurde (s. § 37).

Aus disziplinären Gründen wurden wiederholt Konventsangehörige als Hospitanten in andere Chorherrenstifte geschickt (s. § 37). Bei Dietramszell hielt sich die Zahl in Grenzen. Es waren vor allem die Klöster Beuerberg, Beyharting, Indersdorf, Rottenbuch und Weyarn, die Dietramszeller Kanoniker mehr oder minder freiwillig gegen Entrichtung eines Kostgelds aufnahmen (AEM GRPr 65 S. 65). Die zur Resignation gebrachten Propste Kaspar Stoffel (1618–1626), Augustin III. Schweikart (1663–1666), Floridus Gerbl (1675–1682) und Marcellin Obermayr (1683–1698) wurden nach ihrem Abgang von der Regierung zeitweise in andere Klöster eingewiesen. Marcellin Obermayr verstarb am 24. April 1700 in Rottenbuch als *hospes intrusus*, wie die dortige Chronik vermeldet (s. § 35, 1).

Andererseits gab es auch in Dietramszell immer wieder Hospitanten und Flüchtlinge aus anderen Klöstern, die dort vor allem in Kriegszeiten Unterkunft gefunden hatten (s. § 39). Im Zuge der Säkularisation waren auch dem Konvent von Dietramszell zwei Franziskanerlaienbrüder aus bereits aufgelösten Klöstern zugewiesen worden; ihr Verbleiben dort war freilich nur von kurzer Zeit (KL 185/7 – s. § 9).

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts pflegte man auch in Dietramszell den neu eintretenden Novizen zum Zeichen, daß sie von der Welt Abschied nahmen, anstelle ihres Taufnamens einen eigenen Klostersnamen zu geben (s. § 37). Neben dem Diözesanpatron Benno wurde Ordensheiligen wie Floridus, Guarinus, Ubald und Petrus Forerius (erst 1730 selig gesprochen) dabei der Vorzug gegeben. Im 18. Jahrhundert kam auch in Dietramszell wie in anderen Konventen der Name des zumeist als gottselig verehrten Gründerpropstes zu Ehren. Bei der Profieß wurde mehrmals der Name Dietram vergeben.

Als Rechtspersönlichkeit stand der Konvent neben dem Propst; er hatte ein Mitspracherecht bei allen Rechtshandlungen, besonders in wirtschaftlichen Angelegenheiten. In den frühesten Urkunden des Klosters, wie sie ab 1327 überliefert sind, erscheint neben dem Propst stets der Konvent als Mitaussteller und Mitsiegler (KU Herrenchiemsee 95, KU Beuerberg 79; Cgm 5193 S. 258). Beschreibung der erhaltenen Konventsiegel s. § 18 b.

3. Weitere Dignitäten

a) *Dechant (Dekan)*

Der Stiftsdechant (*decanus*) war der ständige Stellvertreter des Propstes. Als solcher war er — und ist es auch heute noch — bei den Augustinerchorherren nach dem Propst die zweite Dignität im Konvent. In Zeiten der Sedisvakanz leitete er das *viduirte* Kloster. Der Dechant war nach der in Dietramszell befolgten Fassung der Ordensstatuten (CIm 5145 S. 168) im besonderen für die Disziplin im Kloster verantwortlich; häufig sollte er die Zellen inspizieren. Das Konventssiegel hatte er gemäß Instruktion der Visitation vom Februar 1683 in Verwahr zu halten (KLD 37 S. 206). An den Festtagen II. Klasse sowie am Montag und Dienstag nach Ostern und Pfingsten oblag ihm die Feier des Festgottesdienstes (AEM KlAkten 58/1).

Der Dechant wurde in Dietramszell nicht vom Propst ernannt, sondern vom Konvent (Kapitel) gewählt. Mitunter kam es zu einer einstimmigen Wahl, so bei den Chorherren Augustin Feld (1748) und Innozenz Deiserer (1770), dem nachmaligen Propst. Die Wahl geschah im Gegensatz zu der des Propstes nicht auf Lebenszeit, sondern nur für einen bestimmten Zeitraum. Wiederwahl war möglich; wiederholt wird in den Totenroteln vermerkt, der Verstorbene wäre mehrere Male zum Dechant gewählt worden (Petrus Solus 1771 ff. — mit Unterbrechung siebenmal). Von dem Chorherrn Ferdinand Menzinger (1707–1735) wird angezeigt, er wäre insgesamt 29 Jahre Stiftsdechant gewesen. Der letzte Dechant, Gaudentius Sedlmayr, bekleidete im März 1803 das Amt bereits 14 Jahre. Propst Augustin Schweikart war nach seiner Resignation (1666) 19 Jahre Dechant von Dietramszell; er hatte dieses Amt bereits vor seiner Wahl zum Propst (1663) inne.

Das Amt des Dechants war häufig die Vorstufe für die Wahl zum Propst (s. § 35, 1). Mehrmals erfolgten aus Gründen der Wiederherstellung der Klosterdisziplin Berufungen aus fremden Konventen (Dießen, Indersdorf, Rottenbuch). Andererseits wurde Dechant Chunrad Schlecher 1435 als Propst nach Weyarn berufen (s. § 13, 5).

b) *Subdechant (Subdekan)*

Nach Kapitel 27 der Ordensstatuten (CIm 5145 S. 170) sollte der Propst einen Subdekan *constituieren*, wenn ein solcher zur Unterstützung des Dechants erforderlich wurde. In Dietramszell lassen sich nur dreimal

Subdekane nachweisen (s. § 35, 3). Im Orden galt auch das Amt des Subdekans als Dignität¹⁾.

4. Ämter

a) *Cellerar, Kastner, Kuchlmeister*

Nach Kapitel 29 der Ordensstatuten (Clm 5145 S. 171 v) war dem Cellerar die *providentia circumspectus*, die Aufsicht über die gesamte Wirtschaftsführung anvertraut. Er wurde vom Propst *cum consilio decani et seniorum* bestellt. Im Refektorium saß er *in fine mensae*, um sich erheben zu können, falls es erforderlich war. Er hatte dem Prälaten auf dessen Wunsch jederzeit die *Computatio* (Rechnungslegung) zu erstellen. Der Cellerar galt als ranghöchster Offiziar²⁾.

Erstmals wird in einer Urkunde vom 8. September 1385 ein *chelner dez goczhaus zu Zell* erwähnt (KUD 43 — s. § 36, 1). Wiederholt bekleidete der Cellerar angesichts der geringen Zahl von Konventualen in Dietramszell auch die Ämter eines Kastners und Kuchlmeisters (s. § 36, 9 und 36, 10). In den Jahren 1611/1619 nahm Propst Paul Hirschauer selbst die Geschäfte des Cellerars wahr. Am 22. Juni 1675 wurde der damalige Cellerar Floridus Gerbl zum Propst gewählt (KLD 37). Auch die nachmaligen Pröpste Marcellin Obermayr (1678) und Maximilian Grandauer (1776) hatten vor ihrer Wahl zeitweise dieses Amt inne.

Der Kastner (*granarius*) wurde gemäß Kapitel 30 der Statuten vom Propst zur Unterstützung des Cellerars bestellt. Er sollte erfahren im Getreideanbau (*granarium*) sein und den Eingang der Dienste *cum maxima industria* überwachen. Er hatte für die richtige Unterbringung des eingegangenen Getreides zu sorgen und Rechnung zu führen sowohl für die Bäckerei wie für die Pferdefütterung.

Das Amt des Kastners wird erstmals im Dezember 1611 erwähnt (vgl. § 36, 9); damals bekleidete es Propst Paul Hirschauer selbst zusammen mit dem des Cellerars. Einmal wurde das Amt von einem Laienbruder versehen: Martin Schwinkhamer (vor 26. Juli 1665 — AEM KIAkten 59).

¹⁾ In einem Bericht an den Geh. Rat Geistl. Departement in München vom 24. August 1801 schreibt Propst Maximilian Grandauer, 12 *Officia* wären im Kloster zu besetzen: Prälat — Dechant — 2 *Hausprofessores* — 2 *Professores* in Neuburg — 2 *Oeconomen* — 4 Pfarrer, welche vom Kloster aus *excurrieren* (GenReg 633/42).

²⁾ Freundl. Hinweis von Stiftsarchivar Dozent DDr. Floridus RÖHRIG Can. Reg. (Klosterneuburg).

Über den Aufgabenbereich des Kuchelmeisters (*praefectus culinae*) findet sich in den Statuten kein Hinweis. Zum ersten Mal begegnet in den Dietramszeller Quellen ein solcher in der Person des Laienbruders Martin Schwinkhammer (vor 26. Juli 1665) (vgl. § 36, 10). An diesem Tag wurde er von dem Kanoniker Alipius Riedhart als Kuchlmeister wie als Cellerar und Kastner abgelöst (AEM KIAkten 59). Am 10. Juni 1777 wurde der damalige Kuchlmeister Innozenz Deiserer zum Propst gewählt (KL 185/8). Vor ihm war Maximilian Grandauer, der letzte Propst von Dietramszell, Kuchlmeister gewesen.

b) *Custos und Sakristan*

Für den kirchlich-liturgischen Bereich zuständig waren der Custos und der Sakristan. Der *Custos ecclesiae* hatte nach den *Statuta Particularia* Cap. X (AEM KIAkten 58/1) die Schlüssel für die Klosterkirche in Verwahr und war für deren Öffnungszeiten verantwortlich. Nach dem Visitationsbericht vom Juli 1690 (ebd. 53/2) verwahrte er im besonderen die Schlüssel zum Tabernakel. Dem Custos waren die liturgischen Gewänder und Geräte anvertraut; außerdem hatte er auf die Einhaltung der römischen Maßrubriken zu sehen. Einmal im Jahr mußte er dem Propst Rechenschaft ablegen (*rationem reddere*). Namentlich sind vom Konvent von Dietramszell als Custos nur aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts zwei Chorherren überliefert (vgl. § 36, 6).

Sakristane begegnen dagegen häufiger (vgl. § 36, 13); sie erscheinen nicht zuletzt in den Pfarrmatrikeln von Dietramszell zu wiederholten Malen als Offiziatoren, d. h. sie nahmen vor allem die Spendung von Taufen vor. Bei der Visitation vom Juli 1690 wurde auch vermerkt, daß der Sakristan den Schlüssel zum Taufstein wie zu den heiligen Ölen besitzt (AEM KIAkten 53/2)¹⁾. Alle 14 Tage hatte er die Hostien zu *renovieren*. In den Statuten ist der Aufgabenbereich des Sakristans nicht eigens aufgeführt.

c) *Weitere Ämter*

Das Amt eines Organisten begegnet seit Anfang des 17. Jahrhunderts. Es waren zumeist Laien, die es versahen (vgl. § 36, 12). Im 18.

¹⁾ Bei dieser Gelegenheit wird des weiteren vermerkt, daß im Winter – wohl wegen der Kälte der Klosterkirche – die Taufen in einem *Stüberl* außerhalb der Klausur stattfanden.

Jahrhundert wird in den Necrologien und Totenroteln wiederholt vermerkt, der Verstorbene wäre ein guter *organoedus* gewesen. Im Kloster erteilten sie verschiedentlich auch den Musikunterricht an die jungen Kleriker.

Für die Rosenkranzbruderschaft wurde aus dem Konvent ein eigener Präses (Präfekt) bzw. Prediger (*concionator*) bestellt (s. § 26 und 36, 4). Außerdem gab es einen Konventsbeichtvater (vgl. § 36, 5); es war den Kanonikern jedoch freigestellt, sich auch einen Beichtvater von außerhalb (Franziskaner) zu wählen.

Den Klerikernachwuchs betreute der Novizenmeister; namentlich tritt er erst im 18. Jahrhundert in Erscheinung (vgl. § 36, 11). Der langjährige Dechant Ferdinand Menzinger nahm viele Jahre zusätzlich diese Aufgabe wahr.

Auch erst im 18. Jahrhundert erscheint in den Konventslisten als eigenes Amt das des Archivars und des Bibliothekars (§ 36, 2 u. 3).

Im Bereich der Klosterwirtschaft wurde im 17. Jahrhundert für die Betreuung der umfangreichen Klosterwaldungen aus den Reihen des Konvents ein eigener Holzherr oder Holzschaffer (*praefectus lignorum*) aufgestellt (s. § 36, 8). 1639 wird als solcher erstmals der nachmalige Propst Kaspar Stoffel erwähnt (KL 1093/318).

Für die Ordnung des Hauswesens, wohl zur Entlastung des Dechants, begegnet im 18. Jahrhundert wiederholt ein eigener Hausmeister (*rector*) (s. § 36, 7).

Ob in Dietramszell auch ein eigener *obleiarius* als Verwalter der Obleigüter, die zur Vermehrung der Speisen und Getränke der Kanoniker bestimmt waren und erstmals bereits in einer Urkunde vom 14. September 1284 erwähnt werden (KUD 10), aufgestellt wurde, sei dahingestellt (vgl. Krausen, Raitenhaslach S. 70).

Nicht um ein eigentliches Amt, sondern um einen Ehrentitel handelte es sich beim Senior des Konvents. Er sollte bei allen wichtigen Entscheidungen gehört werden. Bei der Klostersvisitation von 1682 wurde der damalige Senior Ivo Schradi dem Propst ausdrücklich *in temporalibus et spiritualibus adjungiert*; er sollte dazu in der Propstei Wohnung beziehen (KLD 33 S. 189).

d) *Pfarrvikare*

Seelsorger aus den Reihen des Konvents von Dietramszell lassen sich seit dem Ende des 14. Jahrhunderts nachweisen (s. § 17 u. § 22). In einer

Urkunde vom 7. Mai 1399 wird der *chorherr Hainreich* als *pfarrer des goczhaus* zu Dietramszell genannt (KUD 49).

In der dem Kloster inkorporierten Pfarrei Thankirchen begegnet im Jahr 1475 der Stiftsdechant Lienhart Schlecher als Pfarrvikar. Zu wiederholten Malen war in der Folgezeit der Dechant von Dietramszell zugleich Vikar in dem vom Kloster nur eine halbe Stunde entfernten Pfarrdorf. Die Nähe der Entfernung brachte es mit sich, daß die Pfarrvikare nur selten im örtlichen Pfarrhof Wohnung nahmen, sondern vom Kloster aus mit dem Pferd ihren seelsorgerlichen Verpflichtungen nachkamen. Der Landesherr hatte auf die Excurrento-Betreuung besonderes Gewicht gelegt (GenReg 629/1). Wenn mehrmals über Konkubinarier im Konvent von Dietramszell Klage geführt wurde, handelte es sich dabei zumeist um exponierte, d. h. außerhalb des Klosters lebende Vikare.

Eine Liste im Pfarrarchiv Dietramszell nennt für die Zeit von 1666 bis 1803 die Namen von elf Chorherren als Pfarrvikare. Als Pfarrvikare haben sich im besonderen hervorgetan Ivo Schradi, der von 1674 bis zu seinem Ableben 1685 die damals zum Kloster gehörige Pfarrei Endlhausen (s. § 17, 2) betreute und sich vor allem um die dort entstandene Wallfahrt zum hl. Valentin verdient machte, sowie Maximilian Grandauer, nachmals der letzte Propst von Dietramszell; er war bis zu seiner Wahl 20 Jahre lang Pfarrvikar von Thankirchen und erwarb sich große Verdienste um die Ausschmückung der Kirche in den Jahren 1777/78 (Wild, Kirchenführer S. 11). Nach einem Bericht des Propstes an den Geheimen Rat Geistl. Departement vom 24. August 1801 saß er an Sonn- und Feiertagen angesichts des herrschenden Seelsorgermangels auch im Beichtstuhl und fungierte als Prediger (GenReg 633/42). Nach dem gleichen Bericht *excurrierten* damals vom Kloster aus vier seiner Mitbrüder die diesem zugehörigen Pfarreien.

5. Laienbrüder (Konversen)

Laienbrüder (*conversi*) waren im Konvent von Dietramszell wie bei allen Augustinerchorherrenstiften stets nur in geringer Zahl vertreten. Für den Zeitraum von 1473 bis 1775 ließen sich in den Necrologien und Totenroteln nur elf Konversen ermitteln (s. § 38). Nach der in Dietramszell beobachteten Fassung der Ordensstatuten (AEM KlAkten 58/1) waren sie dem Novizenmeister unterstellt. Sie waren zumeist als Konventsdiener, Krankenwärter, aber auch als Bierbrauer (Bernhard Bacher, Bernhard

Kollmann)¹⁾ eingesetzt. Von dem Laienbruder Bernhard Bacher, der aus dem nahe beim Kloster gelegenen Hof Trischberg stammte, heißt es: *architectonice artis peritus, cerevisiam nectaris instar suis confratribus coxit* (TR). Der Laienbruder Michael Fux hat, wie bei der Visitation von 1753 festgestellt wurde, zur allgemeinen Zufriedenheit Schulunterricht gehalten (AEM KIAkten fasc. 1). Umgekehrt wurde bei der Visitation von 1655 über Bruder Martin Schwinkhamer geklagt: *nescit legere vel scribere* (ebd. KIAkten 59).

Dem Bildungsstand der Laienbrüder zufolge — sie verstanden kein Latein — nahmen sie nicht am Chorgebet teil. Beim Eintreffen einer Todesnachricht aus einem anderen Konvent hatten sie gemäß den Verbrüderungsabsprachen für den Verstorbenen mehrere Rosenkränze zu beten.

Als Sonderfall darf der Laienbruder Wilhelm Parzinger angesprochen werden, geboren zu München 1649 (erschlossen) als Sohn eines Handelsmanns. Bei seinem Eintritt in Dietramszell 1672 brachte er eine Mitgift von über 6000 Gulden mit, die als Jahrtagstiftung für Eltern und Verwandte gedacht waren (KLD 33 S. 40, 73). Nach dem Tode seines Bruders, des geadelten kaiserlichen Regierungsrats Kaspar v. Pärzing, erbte er 1697 weitere 500 Gulden, die wiederum dem Kloster zugute kamen (KLD 35 S. 173; 36 S. 370–378).

Für die Konversen, die sich in gleicher Weise wie die Kanoniker einer feierlichen Profefßablegung zu unterziehen hatten, wurden nach deren Ableben wie für diese Totenroteln versandt und ihre Namen in die Necrologien, auch bei anderen Kommunitäten, eingetragen.

Bei der Aufhebung des Klosters im März 1803 befanden sich in Dietramszell zwei Laienbrüder; sie gehörten freilich nicht dem dortigen Konvent an, sondern waren diesem aus den bereits im Jahr zuvor aufgelösten Franziskanerklostern Neunburg vorm Wald und Schrobenhausen zugewiesen worden (s. § 9).

§ 11. Klösterlicher Alltag

Die Erforschung von Alltag und Sachkultur im klösterlichen Bereich hat angesichts der zumeist sehr dürftigen Quellenlage zu diesem Thema in den Klostermonographien bislang kaum Beachtung gefunden²⁾. Das

¹⁾ Vgl. Edgar KRAUSEN, Die Laienbrüder in den bayerischen Benediktinerkonventen des 17. und 18. Jahrhunderts (StudMittGBened 79. 1968 S. 122–135).

²⁾ Vgl. Gerhard JARITZ, Zur Alltagskultur im spätmittelalterlichen St. Peter (StudMittGBened 93. 1982 S. 548–567) — Für das benachbarte Kloster Weyarn vgl. BERGMAYER S. 21, 31–33.

Leben im Kloster Dietramszell war angesichts der steten mißlichen finanziellen Verhältnisse bescheiden.

Der Tageslauf¹⁾ begann entsprechend den vom Fürstbischof Kardinal Johann Theodor von Bayern am 16. Februar 1784 genehmigten neuen Statuten, die Propst Innozenz Deiserer in seinem Auftrag erarbeitet hatte (AEM KIAkten), mit dem Aufstehen morgens um 3 Uhr und endete mit der auf 8 Uhr abends festgesetzten Nachtruhe. Der Chorbeginn war um 4 Uhr, die Liturgie des Tages richtete sich nach dem Kirchenjahr (s. § 20).

Die Kanoniker schliefen bis ins 17. Jahrhundert in einem gemeinsamen Dormitorium; der Schlafsaal, der in Zellen untergeteilt war, war ein Holzbau (KLD 37). Erst seit dem 1716 begonnenen Neubau konnten sie einen Steinbau bewohnen (KL 186/24). Die Einrichtung der Zellen war einfach; das Mobiliar mußten die Kanoniker, wie 1803 dem Klosteraufhebungskommissar erst deutlich gemacht werden mußte, weitgehend aus eigenen Mitteln beschaffen, weshalb es nicht zum säkularisierten Staatsgut erklärt werden konnte (KL 184/6 — Fugger S. 49 f. — Scheglmann S. 543—546). Auch für einen Teil der Bekleidung hatten die Konventualen selbst aufzukommen. Es fehlte zeitweise ein Vestiarium (VisitBer 1683, 1730), so daß der an Samstagen übliche Wäschewechsel nicht immer möglich war.

Der letzte Propst, Maximilian Grandauer, hat, wie er am 31. März 1803 dem Lokalkommissar erklärte, die Fensterläden an der Propstei samt den Fliegengittern auf seine Kosten anfertigen lassen.

Für den Krankheitsfall stand ein Infirmatorium zur Verfügung, das, wenn es nicht belegt war, auch als Winter-Studierstube verwendet wurde (KLD 32 S. 156). Zur Behandlung kranker Kanoniker stand der Bader von Schönegg zur Verfügung; bei schwereren Fällen wurden Ärzte aus München gerufen (KLD 34 S. 230; 37 S. 222 v). Die erforderliche Medizin wurde zumeist von den Franziskanerinnen im nahen Reutberg bezogen (ebd.). Nicht immer scheint die Reinlichkeit bei der Krankenversorgung beachtet worden zu sein; im Visitationsrezeß vom Februar 1683 wurde darauf hingewiesen, daß die Leinwand von kranken Konventsangehörigen *eigens zu waschen* sei (KLD 37 S. 203).

Badegelegenheit gab es nach dem Visitationsprotokoll vom 5. Dezember 1619 für die Klosterinsassen alle 8 bis 14 Tage (AEM KIAkten 59). An diesem Tag wurde die Tonsur geschnitten; sie zeigte eine *Corona* zu Ehren Christi (Statuten Kap. 10).

¹⁾ Der Tagesablauf verlief nicht immer gleichmäßig im Kloster. Dem Visitationsbericht vom Dezember 1665 ist zu entnehmen, daß damals erst um 5 Uhr Aufstehen war; das *Prandium* (Mittagessen) war um 10 Uhr, der *Haustus* nachmittags um 2½ Uhr und das Abendessen (*Cena*) um 5 Uhr (AEM KIAkten 59).

Die Chorherren speisten in einem eigenen Konventsrefektorium, in das, wie aus einem Bericht vom Mai 1626 hervorgeht, nunmehr auch die Gäste geführt wurden; vorher wurden diese in der Prälatur verköstigt, was zu Mißhelligkeiten führte. Bei Tisch sollte Lesung sein, was freilich nicht immer eingehalten wurde und bei Visitationen (so 1611, 1615, 1665) beanstandet wurde. Zu den von der Visitationskommission von 1665 erlassenen *Correctiones* gehörte auch: *Canis ex refectorio eliminandus* (AEM KIAkten 59). Es hat nicht viel gefruchtet, wie eine neuerliche Beschwerde darüber bei der Visitation von 1736 zeigte (AEM KIAkten 60).

Man aß lange Zeit auf Holztellern; in der Jahresrechnung von 1591 erscheinen 1 Gulden 40 Kreuzer für die Beschaffung von 150 *hölzernen Däler* (KL 187/28). In den bei den Propstwahlen aufgestellten Inventaren begegnen seit dem 17. Jahrhundert immer häufiger Zinn- und Silberbestecke sowie verschiedene Becher aus Silber. Diese waren vornehmlich für die im Kloster nie fehlenden Gäste bestimmt (KL 185/8). Im Inventar vom 11. Juni 1777 werden 22 Konvent-Bierbecher aus Zinn und 22 Kandel aufgeführt (AEM KIAkten 56). Bei der Bestandsaufnahme des bei der Säkularisation im Kloster vorgefundenen Silbers werden 12 Löffel mit dem Markzeichen I. K. erwähnt; Propst Dietram II. Hipper, der aus Weilheim stammte, hatte sie vom dortigen Silberschmied Joseph Anton Kipfinger bezogen (KL 185/7).

Rückschlüsse auf die Klosterkost erlauben nur einige Klagen über deren Güte bei Visitationen, so 1682, 1736, 1746 (AEM KIAkten 60) sowie die aus dem letzten Jahrzehnt des Bestehens des Klosters erhaltenen Abrechnungen. Der Weinverbrauch scheint nicht gering gewesen zu sein; bei Visitationen wurde wiederholt darüber geklagt (KLD 36 S. 77; KL 184/3½). Bei der Propstwahl von 1777 standen Weinschulden in Höhe von 2725 Gulden zu Buch. Es war Österreicherwein, der von Weinhändlern in Tölz und Rosenheim bezogen wurde (KL 186/16). Tabakgenuß scheint bei den Chorherren beliebt gewesen zu sein; über einen *Abusus Tabacci* wurde wiederholt geklagt (AEM KIAkten 59).

Fasttage waren in Dietramszell der Montag, Mittwoch und Freitag¹⁾; es gab, wie die Visitatoren von 1682 feststellten, an diesen Tagen Stockfisch und Heringe. An den letzten drei Freitagen in der Fastenzeit wurde bei Tisch nur eine Suppe gereicht; als Trunk stand Wasser bereit. Der *Haustus vespertinus* entfiel während der ganzen Fastenzeit (AEM KIAkten 59). Fasttag war auch der Vortag des Festes des Ordenspatrons, des hl. Augustinus.

¹⁾ An den Freitagen fand stets morgens um 7 Uhr im Kapitelhaus das wöchentliche Schuldkapitel statt, wobei die Regel verlesen wurde.

Andererseits gab es, abgesehen von den klösterlichen Festtagen – wozu stets der Namens- und der Wahltag des Propstes zählten, sodann der Nikolaustag und der Faschingsdienstag (s. § 28) –, an verschiedenen Tagen als besondere Pfründe eine Zukost und einen zusätzlichen Trunk Wein entsprechend den Bestimmungen der für diesen Tag gestifteten Anniversarien (KUD 76, 222). Erstmals läßt sich eine solche Pitzanz 1360 bei der Stiftung eines Jahrtags durch Propst Ulrich I. nachweisen (KUD 27). Sie war insbesondere bei Anniversarienstiftungen aus dem heutigen Südtirol (Bozen) der Fall (s. § 21).

Selbst in der Fastenzeit waren solche Kostaufbesserungen möglich. Bereits am 14. September 1284 bestätigte Bischof Emicho von Freising einen Beschluß des Konvents von Dietramszell, wonach Obleigut *ad solam consolacionem et pittanciam* des Konvents Verwendung finden darf und dementsprechend jeder Konventuale vom Aschermittwoch bis zur Vigil von Ostern pro Tag zusätzlich einen Fisch und eine Semmel (*simula panis*) erhalten soll (KUD 10).

Für die Rekreation stand, wie die Bestandsaufnahme der Klostergebäulichkeiten vom März/April 1803 zeigt, ein eigenes Billardzimmer zur Verfügung. Auch ein Theaterzimmer wird in dieser Aufstellung genannt (KL 185/7). Der Erholung dienten auch die beiden innerhalb der Klausur gelegenen Gärten an der Süd- und an der Ostseite des Klosters (vgl. Abbildung bei Wening). Beliebt war bei den *Juniores* das Kegelscheiben; im Visitationsbericht vom Dezember 1665 wurde über das Ausmaß geklagt (AEM KlAkten 59).

Auch die Chorherren von Dietramszell waren Kinder ihrer Zeit. Im 18. Jahrhundert wurden wiederholt Klagen über deren Jagdlust laut; es kam deswegen zu Auseinandersetzungen mit den benachbarten Hofmarksinhabern. Fürstbischof Kardinal Johann Theodor von Bayern sah sich daher 1747 zu einer Vorstellung bei Propst Dietram II. Hipper veranlaßt (AEM KlAkten 57). Aus mittelalterlicher Zeit ist bekannt, daß die Klosterherren damals gern zum Fischen und Krebsfang gingen; als ehemaliger Klosterschüler hatte dabei der nachmalige Kaplan Kunz Keyl von Ascholding die *Fischlägl* nachgetragen. Dies war unter Propst Liebhart (ca. 1440) der Fall (KLD 38 S. 42 v).

Nach der Ordensregel war kein *certus habitus* vorgeschrieben (Statuta Kap. 15). Die Kanoniker von Dietramszell trugen einen weißen Talar mit Cingulum und darüber einen ärmellosen Chorrock (vgl. Bild im Vorraum der heutigen Pfarrkirche). Bei Ausgang diente ein schwarzer Mantel als Überwurf. Zu Ende des 18. Jahrhunderts bürgerte sich auch in Dietramszell der heute noch in der Österreichischen Chorherrenkongregation übliche schwarze Talar ein, über dem das Sarrozium, ein langes weißes Band,

das vorne und rückwärts über die Schultern hängt, getragen wird. Das im Kloster der Salesianerinnen von Dietramszell befindliche Ölporträt des letzten Propstes zeigt den Prälaten in diesem Ordensgewand.

§ 12. Weltliches Dienstpersonal

1. Klosterrichter

Der „ranghöchste“ und auch am besten bezahlte unter dem weltlichen Dienstpersonal war der Klosterrichter, auch Hofmarksrichter (s. § 16) genannt¹⁾. Als solcher erscheint erstmals in Urkunden von 1422 und 1428 Wernher der Schleher (KUD 94, 106). Er gehörte wohl der damals im Konvent von Dietramszell mehrmals vertretenen Familie Schleher (*Sleher*) an (s. § 37). Der 1451/53 genannte Klosterrichter Ulrich der Freinpüchler (KUD 135, 138) war vermutlich ein Verwandter des Propstes Johannes Freinpüchler.

Die Aufstellung eines eigenen Klosterrichters für Dietramszell durch den dortigen Propst war jahrhundertlang Gegenstand von Auseinandersetzungen mit dem Abt von Tegernsee, der dieses Recht sowie die Vorlage der Gerichtsprotokolle wie der Klosterrechnungen als Patron des Klosters für sich beanspruchte. Lange Zeit waren der Klosterrichter von Tegernsee und jener von Dietramszell die gleiche Person. Aus den Jahren 1573 und 1584 liegen die frühesten Anweisungen des Landesherrn an den Abt von Tegernsee vor, wonach dieser aus den Reihen seines Dienstpersonals einen geeigneten Richter für Dietramszell aufzustellen hatte; dieser sollte ein- oder zweimal im Monat *ohne sonderliche Kosten* in Dietramszell *Verhör halten* und dem Propst *in Klostersachen beistehen* (AEM KlAkten 311).

In den *Instructionen*, die nach erfolgter Neuwahl von den Abgesandten des Geistlichen Rats in München dem *Neoelectus* gegeben wurden, wurde gewöhnlich auch der Hofmarksrichter aufgeführt. 1626 wird er aufgefordert, wie dem neuen Prälaten bereits *mit Mund und Hand* versprochen, weiterhin seinem Richterdienst gewissenhaft nachzukommen, auch wenn er als *Secretarius von Tegernsee* dort wohnhaft wäre (KLD 37 S. 70). Als 1633 nach dem Tod des Tegernseer Gerichtsverwalters und gleichzeitigen Hofmarksrichters von Dietramszell, Georg Höger, dessen Stelle neu besetzt werden mußte, flammte der Streit um die Nachfolge mit besonderer Heftigkeit auf. Die kurfürstliche Hofkammer wurde damit befaßt. Sie

¹⁾ Das gleiche läßt sich auch bei anderen Klöstern nachweisen: Tegernsee (HOLZFURTNER S. 25), Baumburg und Seeon (HADERSTORFER S. 66).

entschied zu Gunsten des Abts von Tegernsee (KL 184/3½). Mit *Erkenntnis* vom 23. März 1643 wurde der Propst von Dietramszell verpflichtet, *in recognitionem* des althergebrachten Rechtes des Klosters Tegernsee bei der Aufstellung des Dietramszeller Klostersrichters alljährlich zu Neujahr drei Gulden zu reichen. Bei einem Besuch des Abts von Tegernsee in Dietramszell sollte ihm die jährliche Klosterrechnung *ad revidendum* vorgelegt werden. Der damalige Propst, Georg Wagner, führte in einer Vorstellung an den Landesherrn wegen des strittigen Richteramts die finanzielle Belastung für sein Kloster an; wenn er keinen Richter *in loco* habe, müsse er sich *in jeder Begebenheit* nach Tegernsee wenden. Sein Nachfolger, Augustin Aichner, freilich mußte im Juni 1645 die *Possession* von Kloster Tegernsee in einem Revers anerkennen. Indessen, bei jeder anstehenden Neubesetzung des Dietramszeller Klostersrichteramts gab es Auseinandersetzungen mit dem *Patronus* in Tegernsee. 1678 erreichten sie einen gewissen Höhepunkt mit der Anrufung des Hofrats in München durch beide Parteien. Der Propst von Dietramszell wandte sich gleichzeitig auch an den Fürstbischof; diese Vorstellung bei der geistlichen Obrigkeit trug ihm eine scharfe Rüge von kurfürstlicher Seite ein. Am 16. November 1678 wurde der Gerichtsverwalter von Tegernsee, Kaspar Ignaz Talhammer, durch den kurfürstlichen Pfliegerverwalter von Wolfratshausen im Fürstenzimmer von Dietramszell ungeachtet des Protestes des Dechants — der Propst war abwesend — als Klostersrichter vorgestellt. Der vom Propst als Klostersrichter ernannte Johann Jeger von Tölz wurde bei Strafe seines Amtes entsetzt.

Propst Floridus Gerbl mußte sich vom kurfürstlichen Hofrat vorhalten lassen, er wolle sich doch nicht als *Verächter der landesfürstlichen Obrigkeit demonstrieren* lassen. Letztlich kam es im Sommer 1679 nach langwierigen Verhandlungen doch zu einer Einigung: der vom Propst als Klostersrichter vorgeschlagene Thomas Riederauer, bislang Oberschreiber beim kurfürstlichen Pfliegergericht Aichach, wurde von Abt Bernhard Wenzel von Tegernsee *acceptiert*; gleichzeitig wurden *alle hitzigen und ebrührigen Anzeigen* von Dietramszeller Seite zurückgenommen.

Die Streitigkeiten gingen freilich weiter (KL 183/2 — Kurbayern GR 43 S. 77 v). Hofrat und Hofkammer in München waren um eine endgültige Regelung, in die auch die Rechte des Abtes von Tegernsee bei den jeweiligen Propstwahlen festgelegt werden sollten, bemüht. Erst in dem am 6. November 1692 abgeschlossenen Vergleich konnte sich der Propst von Dietramszell damit durchsetzen, daß er gegen eine jährliche *Recognition* nach Tegernsee die Klostersrichter selber aufstellen könne (KUD 340). Bis zur kurfürstlichen *Confirmation* dieses Abkommens vergingen noch zehn Jahre (26. April 1702); jene von bischöflich Freisinger Seite wurde zurückgestellt, so daß weitere Auseinandersetzungen ins Haus standen (KI 868/

370). Erst am 21. Februar 1729 wurde auch von der Geistlichen Regierung in Freising der Abmachung zugestimmt (KLTeg 234)¹⁾.

Der Propst von Dietramszell hatte jedenfalls mit der Vereinbarung von 1702 die jahrhundertelange Abhängigkeit von Kloster Tegernsee bezüglich der Aufstellung eines eigenen Klostersrichters und der Vorlage der Gerichtsprotokolle abschütteln können. In Zukunft — so schon nach dem Tode des um die Sanierung der Klosterwirtschaft sehr verdienten Klostersrichters Ferdinand Auracher im Mai 1703 — *notifizierte* der Propst dem Abt seinen Kandidaten, der sich dann in Tegernsee vorzustellen und seine *Recognition* zu entrichten hatte. Der 1703 zum neuen Klostersrichter von Dietramszell ernannte Matthias Schmidt war auch Hofmarksrichter von Ascholding, Fraßhausen, Harmating und Humbach (BayerArchInventare 2. 1955 S. 270), da die Erträge von Dietramszell aus dem Anteil an Strafgeldern und Sporteln nicht allzuviel einbrachten. Schmidt machte sich 1705 bei der Erhebung der Oberländer Bauern durch deren Unterstützung verdient; er mußte sich vor der kaiserlichen Besatzung zeitweilig verbergen.

In der Folgezeit (1738, 1754) war in Dietramszell ein ausgebildeter Jurist²⁾, der Hofgerichtsadvokat Lic. Niklas Doll, als Klostersrichter angestellt (KLD 37, S. 329). Der letzte Klostersrichter, Lic. Georg Michael Schwaiger, dem im März 1803 die Administration des in kurfürstliche Verwaltung genommenen Klosters übertragen wurde, hatte ein Einkommen von 1070 Gulden 55 Kreuzer, die Deputate (Bier, Fleisch, Holz) mitinbegriffen (KL 184/6). Er war auch Hofmarksrichter für die seit 1733 zum Kloster gehörigen Hofmarken Otterloh und Lanzenhaar (s. § 16).

Dem Hofmarksrichter stand ein Klosterschreiber zur Seite; im Jahr 1803 war es ein Simon Oberl, der damals 40 Jahre diese Tätigkeit ausübte (MF 6203). Als Büttel fungierte der Amtmann oder Gerichtsdieners; bei der Klosteraufhebung war es ein gewisser Matthias Flaxl, der bereits 56 Jahre in Diensten des Klosters war (KL 185/11). In den Lohnlisten stand er stets an letzter Stelle (KLD 32 S. 136; 37 S. 329).

*Katalog der Klostersrichter (Hofmarksrichter)*³⁾

Wernher der Schleher (*Sleher*), 10. Januar 1422, 29. Juni 1428 Siegelbittzeuge (KUD 94, 106).

¹⁾ Für die Behauptung von FUGGER S. 25, die Verhandlungen über Aufstellung eines weltlichen Richters von seiten des Klosters Tegernsee hätten nach 1729 von neuem begonnen und ihren Abschluß erst im Jahr 1782 gefunden, ließen sich keine Unterlagen ermitteln.

²⁾ Auch bei den Klöstern Baumburg und Seon versahen zu dieser Zeit mit dem Licentiat ausgestattete Juristen das Richteramt; vgl. HADERSTORFER S. 66.

³⁾ Die von GEISS S. 48 veröffentlichte Liste der Dietramszeller Klostersrichter bringt nur sechs Namen.

- Rudolf Türndl, 3. Juni 1434, 18. März 1443 Siegler (KUD 113, 126).
- Ulrich Freinpuchlâr, 6. Januar 1451, 28. Dezember 1456 Siegelbittzeuge (KUD 135, 141), 31. Mai 1453 Siegler, als *erber weise* bezeichnet (KUD 138).
- Lienhart Langseis, 27. Mai 1491 Siegler (KUD 202).
- Jörg Schwalb, 2. Oktober 1530, Siegler (KUD 268), 1551 auch Marktrichter Tölz (ObBayerArch 53,2. 1911/12 S. 1102).
- Kaspar Wascher, Juni 1573, Klostrichter (KL 184/31/2), Sekretär des Abtes von Tegernsee und Gerichtsverwalter Tegernsee (KUTeg 2084 ff.).
- Erasmus Rieder, 1573 als Klostrichter eingesetzt (KLD 37 S. 13), 1584 zugleich Pflegverwalter Tölz (ObBayerArch wie oben).
- Arsacius Mülberger, nach 1. September 1591 Verzicht auf sein Amt (KL 184/3½).
- Georg Schalck, 12. August 1592 (KL 185/8), 19. Januar 1599 zugleich Kämmerer zu Tegernsee (KLD 183/3 – KUTeg 3001).
- Leonhard Winckler, 22. Februar 1600, 31. August 1608 zugleich Sekretär des Abtes von Tegernsee (CA 1432/347), 1615 (KLD 32 S. 50), † vor 8. Januar 1619 (KUTeg 3183).
- Georg Höger, † 1633, als Gerichtsverwalter Tegernsee genannt 1623, 1626 (KUTeg 3187, 2253/54 – KL 184/3½); als Nachfolger *präsentiert* Abt von Tegernsee Simon Jäger, von Propst Georg Wagner nicht *acceptiert* (KLTeg 234 – KL 183/2).
- Joseph Bissinger, 1639 (KL 1093/318).
- Weiß, Advokat aus München, März 1648 von Propst Augustin Aichner ohne Rücksprache mit Abt von Tegernsee aufgestellt (KL 184/3½).
- Clement Winsch, 1667, † 1678 (KLD 6 S. 7).
- Kaspar Ignaz Talhamer, Gerichtsverwalter Tegernsee, 16. November 1678 durch Pflegverwalter von Wolfratshausen in Dietramszell eingesetzt (KL 183/2).
- Thomas Riederauer, April 1679 Bewerbung, bislang Oberschreiber beim Pfleggericht Aichach, 6. September 1679 von Propst Floridus Gerbl *acceptiert* (KL 184/3½), Juli 1682 Deputatvertrag (KLD 32 S. 145), † 1688 (KLD 33).
- Augustin Winsch, Sohn des ehemaligen Klostrichters Clement Winsch (s. o.), 10. Februar 1691 (KLD 33 S. 89), Inhaber des Gütl's Oberndorf als Beutellehen (GU Dachau 913–915).
- Ferdinand Auracher, Wirt zu Oberwangau, 1693, 14. Juni 1697 auch kurfürstl. Ungelter (KLD 35 S. 14), Mitglied der in Dietramszell eingesetzten dreiköpfigen Coadministration (s. § 8, 3), 23. September 1700 Klage auf Rückzahlung des dem Kloster ohne Interesse gegebenen Darlehens von 3000 fl (KL 183/3), † Mai 1703¹⁾.
- Matthias Schmid, 15. Mai 1703 aufgestellt mit Einverständnis des Abtes von Tegernsee (KL 184/3½), 21. Mai 1703 Trauung, *Assistens* Propst Petrus (PfarrM D'zell), Dezember 1705 aktive Teilnahme am Oberländer Aufstand (s. S. 289), 17. November 1716, 4. August 1727 Inhaber des Beutellehens Oberndorf (GU Dachau 916–919), Hofmarksrichter mehrerer benachbarter Hofmarken (s. o.),

¹⁾ In einer am 19. April 1698 vorgenommenen Verbriefung (StAM BrPr 953/247) nannte er sich *des lobl. Collegiatstifts und Closters Dietramszell Canonicorum regularium Congregationis Lateranensis Hofmarksrichter*.

- seit 1733 auch von Otterloh-Lanzenhaar (s. § 16); Sohn Joseph Ignaz Schmid Kanoniker in St. Nikola-Passau (KLD 37 S. 917).
- Nikolaus Doll, Jur. utr. Lic., Klosterschreiber, kurfürstl. Hofgerichtsadvokat, 10. April 1738 von Propst Dietram Hipper dem Abt von Tegernsee als neuer Klostersrichter angezeigt (KL 184/3½), Abt von Tegernsee fordert, er soll sich *diesorts sistieren* und seine *Recognition* entrichten (ebd.), † 14. November 1761 (PfarrM D'zell: *nobilis ac strenuus*).
- Johann Rupert Kircher, 5. Mai 1762 (Abg. Landshut Nr. 80 S. 185), 7. Februar 1763 Trauung durch seinen Bruder P. Johann Ev. Kircher aus Kaisheim (PfarrM D'zell), † 1. November 1781 (*praenobilis*).
- Joseph Riedenaier, 24. Juli 1782 als Klostersrichter durch Stiftsdechant Franz Xaver Fiechtner persönlich in Tegernsee vorgestellt (KL 184 ad 3½), 1786 Pfleger in Valley, 1803 kaufte er aus Säkularisationsgut drei Bilder (KL 184/4).
- Georg Michael Schwaiger, Licentiat, 17. April 1787 Kloster- u. Hofmarksrichter von Dietramszell, Otterloh und Lanzenhaar, Besoldung (KL 184/6), 5. November 1802 durch kurfürstl. Landrichter von Tölz aus seinen Pflichten gegenüber dem Kloster entlassen und als Interimsadministrator verpflichtet (KL 185/7).

2. Diener – Ehalten – Handwerker – Tagelöhner

In einer von Propst Ortolf von Dietramszell am 30. März 1329 für Kloster Dießen ausgestellten Urkunde erscheinen unter den Zeugen *Livtoldus, Fridericus famuli nostri* (QErörtl bayerG NF 22/1. 1967 Nr. 115 S. 261). Es ist die früheste bisher bekanntgewordene Erwähnung von Klosterdienern aus dem Laienstand in Dietramszell. Im März 1443 erwähnt ein Taiding Fridel Frey als Diener und Marstaller von Propst Johann II. Freinpüchler; er verzichtet auf alle Ansprüche und Forderungen aus seinem Dienst gegenüber Propst und Konvent (KUD 126). In einer am 25. Februar 1496 ausgestellten Urkunde erscheinen als Siegelbittzeugen die *erbern vnd bescheiden* Ott Faustner und Valtein Marstaler, beide *diener* des Gotteshauses zu Dietramszell (KUD 211). Auffallend ist die den beiden zuerkannte Bezeichnung *erbern vnd bescheiden*. In einer Urkunde vom 27. März 1516 werden als Siegelbittzeugen drei Diener zu Zell aufgeführt; bei den zwei erstgenannten steht vor dem Namen die Bezeichnung *meister* (KUD 243). Siegler der Urkunde ist der Hoffischer von Zell, Jorg Steger; seine Siegelfähigkeit ist gleichfalls auffallend. Mit der Bezeichnung *meister* wird des weiteren in einer Urkunde vom 29. August 1523 der Mundkoch des Propstes, Michael Mair, genannt (KUD 259); er war verheiratet und erwarb damals das Leibgedingsrecht an der klostereigenen Einöde St. Gilgen (s. S. 231 f.).

Ein Kämmerer wird erstmals 1573 erwähnt, Martin Hohenhauser; er war seit 20 Jahren im Dienst des Klosters und hatte neben dem Dechant

einen der beiden Schlüssel zum Keller in Verwahr (KLD 37 S. 1), ein Umstand, der nebst anderen Vollmachten zu wiederholter Beschwerdeführung seitens der Konventsangehörigen bei Visitationen führte, da eine ordnungsgemäße Führung der Kellerregister dadurch unmöglich war (KLD 34 S. 306). Der Kämmerer hatte vor allem den Außendienst zu erledigen, wie die für ihn verrechneten *Zehrgelder* in den Hausrechnungen von 1578–1584 zeigen (KL 187/28).

In der Hausrechnung von 1578/79 sind insgesamt 91 fl 15 $\frac{1}{2}$ als Jahreslohn für Diener und Ehalten aufgeführt; im Jahr 1581 machte er nur 85 fl 6 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ aus, während er 1584 auf 109 fl 4 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ angestiegen ist (KL 187/28). Im Rahmen der Gesamtausgaben des Klosters beliefen sich diese Beträge auf etwa 4%. Der Personalkostenanteil darf in Dietramszell als äußerst bescheiden angesprochen werden. Dennoch wurde von seiten der landesfürstlichen Kommissare verschiedentlich bei den Visitationen die Abschaffung *überflüssiger* Diener gefordert, so 1616 und 1626 (KLD 39 S. 35 ff.). Es scheint nicht viel gefruchtet zu haben; die gleichen Forderungen wurden bei den Visitationen der Jahre 1683 und 1698 laut (AEM KlAkten 55 u. 60).

In der Besoldungsliste von 1626 erscheinen 31 Personen, darunter fünf Frauen (KLD 32 S. 222 ff.); 1682 werden zehn Frauen aufgeführt (KLD 33 S. 145 ff.). In der Zunahme des weiblichen Dienstpersonals sahen die Visitatoren angesichts der in Dietramszell im Verlauf des 17. Jahrhunderts eingerissenen unerquicklichen innerklösterlichen Verhältnisse den *Ursprung allen Übels* (KLD 34 S. 310). Es wurde anlässlich der Visitation von 1697 dringend deren *Reduzierung* verlangt. Aus der damals von der Coadministration vorgenommenen Abrechnung ist ersichtlich, daß die Diener sowohl Bargeld wie Bekleidung und Schuhwerk als Entlohnung erhielten (KLD 35 S. 255).

Über die Zusammensetzung der Dienerschaft gibt erstmals eine Liste aus dem Jahr 1619 Aufschluß (KLD 32 S. 136). An der Spitze stand der Kloster- oder Hofmarksrichter (s. § 16), gefolgt vom Koch und vom *Preu* (Braumeister)¹⁾, die mit zunächst 30 Gulden Jahreslohn die drei höchstbezahlten Klosterdiener waren. Zu ihnen gesellten sich in der Reihenfolge der Lohnskala der *Cämmerling* (Kämmerer), der Pfisterer (zugleich Bäcker), sodann der Schulmeister und der Organist (s. § 3, 6 und § 29), des weiteren der Torwart und als letzter der Amtmann (s. oben Ziff. 1). Zu diesen insgesamt neun Personen²⁾ kam noch das Personal auf den

¹⁾ Auch in den Klöstern Baumburg und Seon hatte der Braumeister als „gehobener Klosterangestellter“ eine entsprechend höhere Besoldung; vgl. HADERSTORFER S. 67.

²⁾ Während in späteren Klosterrechnungen der örtliche Schulmeister und der Organist nicht mehr aufgeführt sind, erscheint nunmehr der Mesner, der mitunter auch als Konventsdienner und Krankenwärter eingesetzt war (KLD 33 S. 98 r).

beiden Klosterschwaigen (s. § 33, 7): der Schwaiger, der Klostermaier, mehrere Knechte und *Buben* sowie ein *Hennenweib*.

Aufstellungen der Jahre 1675, 1682, 1728 und 1754 zeigen, daß das eigentliche Dienstpersonal des Klosters zwischen zehn und 14 Personen schwankte, wozu noch das Personal von den beiden Schwaighöfen, insgesamt 15 Personen, darunter mehrere *Dirnen* (KLD 33 S. 89 ff.; 37 S. 195, 292, 329) kam. Dies änderte sich nicht bis zur Aufhebung des Klosters im März 1803¹⁾.

Die Besoldung freilich stieg im Laufe des 18. Jahrhunderts erheblich an. In der Zusammenstellung der Klosteraufhebungskommission erscheint der Klosterschreiber mit dem doppelten Betrag von 60 Gulden, wozu noch freie Wohnung und verschiedene Deputate sowie Anteil an den Gerichtsgebühren kamen (s. § 16). Lange Dienstzeiten waren keine Seltenheit; sie zeigen, daß die Klosterbediensteten mit ihrer Herrschaft zufrieden waren. So stand bei der Klosteraufhebung der Klosterschreiber bereits 40 Jahre im Dienst des Prälaten von Dietramszell, der Klosterfischer 30 (MF 6203). Waren die im Klosterdienst Stehenden alt geworden und konnten sie nicht mehr ihrer Herrschaft dienen, so bekamen sie als Pfründner weiterhin noch Unterkunft und Verpflegung (s. nachstehend Ziff. 3).

Als pensionsberechtigt wurden in Dietramszell von der Klosteraufhebungskommission acht *Individuen* anerkannt; sie bedeuteten gegenüber Zahlen wie 24 bei Tegernsee, 36 bei Polling oder 47 bei Benediktbeuern für den bayerischen Fiskus mit die geringste Belastung²⁾.

Neben den Ehaltenen waren im Kloster regelmäßig Handwerker und Tagelöhner beschäftigt. Es waren fast ausschließlich Häusleute (Söldner), die in Schöneck und Mühlthal (s. S. 231 u. 233) ansässig waren (KLD 4 S. 7 ff. — StAM BrPr 953 u. 954). Sie waren für den klösterlichen Haushalt als Schuhmacher, Weber, Schneider oder Lederer (Rotgerber)³⁾ tätig, sodann als Maurer, Zimmerleute, Sägmüller, Schäffler oder Ziegelbrenner (s. § 33, 4), aber auch als *Holzбай* (Holzwart), Holzmacher oder bei

¹⁾ Nach STUTZER S. 302 wären 49 Personen in den Wirtschaftsbetrieben, einschließlich Verwaltung und Schuldienst, beschäftigt gewesen.

²⁾ Die benachbarten Augustinerchorherrenstifte Bernried und Beuerberg wiesen je sieben Pensionsempfänger auf.

³⁾ Er saß auf einer Sölde in Mühlthal und bekam vom Kloster zeitweilig pro Haut 15 x, während er die Kalbsfelle umsonst zu bearbeiten hatte (KLD 6 S. 12). Im Ausgabenverzeichnis von 1619 waren bei ihm wegen *Bearbeitung des Leders* 24 Herren- und 28 *Speisproth* verzeichnet (KLD 32 S. 137 v); wie die Jahresrechnungen von 1800 und 1801 zeigen, waren damals diese Naturalienrechnisse durch einen Pauschalohn von jährlich 10 fl 31 x bzw. 20 fl ersetzt (KL 186/6).

Drescharbeiten¹⁾). Auch der Klosterbader zählte zu ihnen; er war zudem als Wundarzt tätig und saß zu Schöneegg auf einer $\frac{1}{16}$ Sölde²⁾.

Einige Tagelöhner kamen von auswärts, so sechsmal im Jahr für vier Tage der Kaminkehrer von Rosenheim, der hierfür 26 fl sowie für *Alimentation* weitere 27 fl 24 x erhielt (Aufstellung von 1803 – KL 185/11), oder ein Mäusefänger, der mit 7 fl 27 x in der Hausrechnung von 1801/02 erscheint.

Nach der Hausrechnung von 1578/79 wurden in diesem Jahr für Handwerker und Tagelöhner über 172 fl ausgegeben, im letzten Jahr vor der Klostersaufhebung waren es über 1118 fl, mithin fast 10% der Gesamtausgaben (s. o.). Rechnet man noch 620 fl an Löhnen für Diener und Ehalten hinzu (ohne deren Naturalrechnisse), so ergibt sich ein Gesamtbetrag von annähernd 16% (KL 186/6). Der Personalkostenanteil von Dietramszell darf jedenfalls im Vergleich mit anderen altbayerischen Klöstern als niedrig bezeichnet werden (vgl. Wollenberg S. 374).

Mit dem Wegfall der klösterlichen Auftraggeber trat für die primär für deren Bedürfnisse arbeitenden Handwerker und Tagelöhner aus der Hofmark Dietramszell eine empfindliche wirtschaftliche Schlechterstellung ein, mögen sie mitunter auch Nebenerwerbslandwirte gewesen sein. Als Entgelt wurden sie teilweise mit Klostergründen ausgestattet, die für zehn Jahre abgabenfrei blieben (GenReg 641/68).

3. Pfründner

Auch für die Kanoniker von Dietramszell war es eine Selbstverständlichkeit, Ehalten, die jahre-, um nicht zu sagen jahrzehntelang für das Kloster gearbeitet hatten, wenn sie *leibgebrechlich* geworden, zu unterhalten, ihnen ein *Stüberl* zur Verfügung zu stellen und sie mit der *Klostersuppe* zu versorgen. In ihrem Gesuch an die Lokalkommission von Dietramszell wies im Herbst 1803 die ehemalige Klosterbötin Maria Krinner, die bis zu ihrem 72. Lebensjahr – wie seinerzeit ihr Vater – im Dienst des Klosters stand, darauf hin (KL 185/7 u. 11). Im Februar 1804 wurden ihr

¹⁾ Darüber hinaus bestand vielfach die Scharwerksverpflichtung zu Mahd-, Rech- und Pfistertagen; s. § 33, 3.

²⁾ Erstmals wird im Jahr 1474 ein *pader zu Zell* namens Caspar Pollner erwähnt; sein Bruder war Bürger zu Freising (KUD 158). In der Ausgabenaufstellung von 1619 ist vermerkt, daß der Bader 26 *Speisproth* erhält, wenn er *Padt hält* (KLD 32 S. 137 v). Im März 1697 *prätendierte* der Bader Gregor Widenpaur für je drei Aderlässe in den vorausgegangenen drei Jahren insgesamt 9 fl (KLD 34 S. 230). Nach der Jahresrechnung von 1799 war inzwischen auch beim Klosterbader die Naturalleistung durch ein Geldfixum von 26 fl 39 x pro Jahr abgelöst (KL 186/6).

von der Generallandesdirektion in München in Anbetracht ihrer *Dürftigkeit* und *Gebrechlichkeit* eine Jahrespension von 36 Gulden sowie ein Wohngeld von 8 Gulden, da sie nach Tölz übersiedeln wollte, bewilligt. Diese Abfindung — kein Einzelfall — zeigt, wie sehr die sozial schwächeren Schichten von den Folgen der Klosteraufhebung betroffen wurden¹⁾.

Als Pfründner wurden von der Lokalkommission von Dietramszell auch jene zwei Franziskanerbrüder bezeichnet, die seit der Aufhebung ihrer Ordensniederlassungen im Jahr 1802 in Dietramszell eine Aufnahme gefunden hatten (s. § 9).

Auch in Dietramszell konnte man sich als Pfründner einkaufen und damit lebenslang eine Verpflegung sichern. Im März 1471 übergab zu diesem Zweck Elspeth Rüdlin von Aich ihr Gut (s. S. 215) dem Propst von Dietramszell (KUD 153). Einen ausführlichen Pfründevertrag schlossen Lienhart Rueppel und seine Hausfrau Barbara von Schönegg am 27. März 1516 mit Propst Ulrich II. von Dietramszell (KUD 243). Darin wurden ihnen als Essen die *herren pfrient* zugesichert sowie bei *Unverträglichkeiten* besonders zubereitete Eier- und Milchspeisen; an den sieben Opfertagen stand ihnen eine Maß Wein zu. Bei Eintritt ihres Todes übernahm das Kloster das Begräbnis und die Abhaltung von gesungenen Seelenämtern am 1., 7. und 30. Tag — modern gesprochen: das Kloster fungierte hier als Lebens- und Sterbeversicherung. Nicht minder anders verhielt es sich, wenn 1567 die Witwe des Münchner Ratsbürgers Georg Haldenberger für ihren *betrübtten* Sohn Georg beim Kloster eine Pfründe um eine *ansehnliche* Summe Geldes kaufte (KUD 310).

§ 13. Stellung im Orden

Bei den bayerischen Augustinerchorherren kam es weder zu einer überdiözesanen Bindung in Ordensprovinzen noch zu einem regionalen Zusammenschluß nach Art der Bayerischen Benediktinerkongregation (Backmund S. 39—41 — Spindler, Handb. 2² S. 403). In den Klöstern waren unterschiedliche Statuten in Gebrauch. Fürstbischof Veit Adam von Gepeckh von Freising ließ 1616 Abschriften davon erstellen, da er wenigstens in diesem Bereich eine gewisse Einheitlichkeit wünschte (AEM GRPr 48 u. 50). Indessen, es blieben die *varia Statuta* (CIm 5143—5145). Rottenbuch und Dietramszell hatten eine eigene Fassung (s. nachstehend

¹⁾ Zum Vergleich: Die Pension des Propstes von Dietramszell betrug 3 Gulden pro Tag, die der Kanoniker einen (BayHStA Provinzialhauptkasse Kart. 32 Nr. 16).

Ziff. 1). Der in den Jahren 1727–1731 im Auftrag des Fürstbischofs Johann Franz Frhr. v. Eckher neuerlich unternommene Versuch einer Angleichung der Statuten, um deren Textgestaltung sich der Beuerberger Dechant Benno Zaisberger bemühte, war gleichfalls von keinem Erfolg begleitet (DeutingersBeitr 4. 1852 S. 176).

Als 1744 und in den nachfolgenden Jahren, von dem Pollinger Chorherrn Eusebius Amort ausgehend, abermals Pläne zur Errichtung einer eigenen bayerischen Kongregation und eines Studium Generale betrieben wurden, war die Stellungnahme der Bischöfe eine negative; eine Kongregation der Chorherren hätte ihre Einflußnahme auf die einzelnen Ordenshäuser beschnitten¹⁾. Der Freisinger Fürstbischof Kardinal Johann Theodor von Bayern bezeichnete die Pläne *in vielem* für *sehr bedenklich* (AEM KlAkten 413).

So blieb alles beim alten bis zur allgemeinen Klosteraufhebung im Frühjahr 1803.

1. Beziehungen zu Kloster Rottenbuch

Das 1073 als Welfenstiftung erstandene Augustinerchorherrenstift Rottenbuch (Ammergau) wurde nach wenigen Jahrzehnten zum Mittelpunkt der regularkanonischen Bewegung (Mois S. 34 — Spindler, Handb 1². S. 481). Sie erfaßte auch das *Clösterl* des heiligen Martin zu Zell, dessen Insassen sich schon wenige Jahrzehnte nach der Gründung der Oberhoheit der Benediktiner von Tegernsee zu entziehen suchten (s. § 8, 1 u. § 14, 6). Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Stifter und Mitstifter von Dietramszell zu Propst Otto von Rottenbuch mögen den Anschluß der Chorherren von Dietramszell an den Rottenbacher Reformkreis erleichtert haben (Mois S. 299). Freilich, angesichts der ungunstigen Quellenlage zur Frühgeschichte von Kloster Dietramszell läßt sich nicht sagen, wie im einzelnen sich dieser auswirkte. Seit Anfang des 15. Jahrhunderts erscheinen die Pröpste beider Klöster, späterhin auch die Kanoniker, in den beiderseitigen Necrologien. Am 5. September 1449 kam es zu einer Gebetsverbrüderung zwischen den Konventen (KUD 133), zu der auch die Verpflichtung zur Aufnahme von Hospitanten gehörte. Die Confraternitätsabsprache darf als Zeichen besonderer Verbundenheit gewertet werden.

¹⁾ Richard VAN DÜLMEN, Propst Franziskus Töpsl (1711–1796) und das Augustiner-Chorherrenstift Polling. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Aufklärung in Bayern. 1967 S. 141–143.

Am 28. Juni 1463 beauftragte Papst Pius II. Propst Georg Neumair von Rottenbuch mit der Untersuchung unerfreulicher Vorfälle, die sich in Dietramszell nach der Entsendung mehrerer Indersdorfer Chorherren, an ihrer Spitze des zum Propst bestimmten Ambrosius Prey, zugetragen hatten (Hund—Gewold S. 258). Zu jener Zeit war offensichtlich die Einflußnahme von Rottenbuch auf Kloster Indersdorf übergegangen (s. nachstehend).

Als im Februar 1630 es die innerklösterlichen Verhältnisse geraten zeigten, von auswärts einen neuen Dechant nach Dietramszell zu berufen, wurde auf Wunsch des Fürstbischofs von Freising aus Rottenbuch der Kanoniker Melchior Arnoldt in dieser Eigenschaft *ad tempus* dorthin entsandt (AEM GRPr 66). Die im Lauf des Jahrhunderts immer schlimmer werdenden Zustände in Dietramszell hatten mehrmals Resignationen und Absetzungen von Propsten zur Folge (s. § 8, 3). Um die vormaligen Propste nicht als Unruhestifter weiterhin im Konvent zu haben, mußten 1666 Augustin III. Schweikart und 1698 Marcellin Obermayr¹⁾ auf Weisung des Fürstbischofs als Hospitanten nach Rottenbuch gehen, nicht zur Freude des dortigen Propstes und seines Konvents.

Propst Marcellin von Dietramszell, der als Hospes in Rottenbuch am 24. April 1700 tödlich vom Schlag getroffen wurde (s. S. 283), hatte bereits Ende April 1697 durch Fürstbischof Frhr. v. Eckher den Rottenbacher Kanoniker Eusebius von der Mühl als Subdekan zugewiesen bekommen. Als *obtrusus* wurde dieser vom Dietramszeller Konvent angesehen; es begann eine Zeit unerquicklicher Beziehungen zwischen beiden Klöstern. Im Schrifttum über Dietramszell wurde bislang davon gesprochen, Rottenbacher Religiosen hätten sich die Administration *angemaßt*; als Beginn hierfür wird sogar das Jahr 1683 genannt²⁾. Propst Gilbert Gast von Rottenbuch sprach in einem Brief an den Fürstbischof vom 30. Juli 1698 von *zwey Ruethen*, von denen sein Kloster durch dessen Anordnungen getroffen wurde, die Aufnahme des abgesetzten Propstes Marcellin und die Entsendung seines Konventualen Eusebius. Der durch päpstliche Bulle vom 30. April 1699 *jure devoluto* ausgesprochenen Ernennung des Eusebius von der Mühl zum Propst von Dietramszell und der daraufhin im Auftrag des Fürstbischofs erfolgten Installierung setzte der Konvent von Dietramszell nachhaltigen Widerstand entgegen (s. § 8, 3). Versuche des Propstes von Rottenbuch gemäß Weisung des Geistlichen Rats in Freising durch

¹⁾ Aus Dietramszell war schon im März 1697 Anian Stubenpöckh als Hospes nach Rottenbuch überwiesen worden (KLD 34 S. 204).

²⁾ HARTIG S. 148; davon kritiklos übernommen Sigfrid HOFMANN, Links und rechts der Deutschen Alpenstraße (Herold Kultur Reiseführer 2. 1965 S. 204) und HUBER S. 3.

persönliches Erscheinen in Dietramszell (15. Juli 1699)¹⁾ die *verwirrten Gemüter* in ihrer *Obstination* zu beruhigen, verliefen ergebnislos (AEM KIAkten 55). Der kurfürstliche Geistliche Rat forderte vom Propst von Rottenbuch mit Schreiben vom 4. August 1700, Eusebius in sein Profestkloster zurückzurufen. Erst im Januar 1702 tat Eusebius diesen Schritt bei gleichzeitiger Resignation auf seine propstliche Würde (AEM KIAkten 56).

Propst Patritius Oswald, der seit 31. August 1700 seinem Konvent vorstand, hatte bereits am 21. Dezember 1700 dem kurfürstlichen Geistlichen Rat auf dessen Anfrage erklärt, sein Kloster habe sich niemals *der in Rom schwebenden Action angenommen* und es sich auch *keinen Pfennig kosten lassen*, wie aus den Rechnungen seines Vorgängers zu ersehen sei. Deshalb wäre auch keine *Bulla Pontificia* nach Rottenbuch gekommen. Der Propst wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß seinem Konvent die Aufnahme des ehemaligen Propstes Marcellin und des Konventualen Anian viel gekostet hätte, von Dietramszell bislang noch *kein Kreuzer* bezahlt worden wäre (AEM KIAkten 55). Die Rottenbacher Chronisten (Backmund S. 131) sind jedenfalls auffallend schweigsam über die ganzen Vorgänge.

Gemeinsamkeit hatten die beiden Klöster weiterhin in den bei ihnen beobachteten Statuten; als *invicem concordantia et comparata* werden sie bezeichnet (CIm 5145 S. 145). Geringfügig sind die Abweichungen an verschiedenen Stellen des Textes. So wird beim Amt des Propstes (Cap. 7) dieser in Dietramszell *Praelatus*, in Rottenbuch *Praepositus* genannt. Bei Rottenbuch fehlt Cap. 33 *De officio cantoris*; statt dessen werden hier die Aufgaben des Bibliothekars aufgeführt.

2. Beziehungen zu Kloster Indersdorf

Kloster Indersdorf war seit den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts Mittelpunkt der von den Augustinerchorherren in Raudnitz (Böhmen) ausgegangenen Ordensreform. Dechant Johannes Prunner, Bruder von Propst Erhard, wurde 1426 vom Generalvikar von Freising Johann Grünwalder zum Mitvisitator für die bayerischen Klöster und Stifte ernannt. In dieser Eigenschaft war der Dechant zweimal kurz hintereinander in Dietramszell (s. § 8, 2).

Als 1462 der Konvent von Dietramszell dem Diözesanbischof die Auswahl eines neuen Propstes übertragen hatte, bestimmte dieser den

¹⁾ Im Juni war bereits im Auftrag des Propstes der Kanoniker Mansuet Koch mit dem gleichen negativen Ergebnis in Dietramszell gewesen.

Kanonikus Ambrosius Prey von Indersdorf zum neuen Propst von Dietramszell. Mit ihm kamen damals mehrere seiner Mitbrüder dorthin. Wegen ihrer anscheinend ziemlich rigorosen Auslegung der Ordensstatuten gab es bald schwerwiegende Auseinandersetzungen mit dem dortigen Konvent. Auf dessen Hilferuf kam ein Jahr darauf auf Weisung von Papst Pius II. Propst Georg Neumair von Rottenbuch nach Dietramszell zu einer Untersuchung der dortigen Verhältnisse. Welche seiner Maßnahmen zu einer Beruhigung führten, ist nicht bekannt.

1615 wurde durch Postulierung abermals ein Angehöriger des Konvents von Indersdorf als Propst nach Dietramszell berufen. Es war Propst Wolfgang Carl, der freilich von seinen Mitbrüdern nach drei Jahren, als in Indersdorf eine Neuwahl anstand, dorthin zurückberufen wurde (s. S. 265). Als im Sommer 1626 die Zustände in Dietramszell zu einer Absetzung des Propstes wie des Dechants führten, mußte der Konvent von Indersdorf den abgesetzten Propst Kaspar Stoffel auf Weisung des Fürstbischofs von Freising bei sich aufnehmen; außerdem hatte er aus seinen Reihen einen Dechant nach Dietramszell zu entsenden. Dieser — sein Name konnte nicht ermittelt werden — kehrte freilich wegen schwerer Erkrankung bereits im März des nächstfolgenden Jahres wieder nach Indersdorf zurück (AEM GRPr 63 u. 64).

Der ehemalige Propst Kaspar Stoffel mußte in Indersdorf auf Weisung des Geistlichen Rats in Freising dem *geringsten Conventual gleich gehalten* werden. Wegen guter Führung durfte er nach einiger Zeit jedoch wieder nach Dietramszell zurück. Dort nahm er sein *ärgerliches Verhalten* wieder auf, so daß er ein zweites Mal nach Indersdorf eingewiesen wurde. Im Austausch kam von dort der resignierte Propst Kaspar Schlaich nach Dietramszell (s. § 39).

Als 1697 die Aufhebung des Klosters Dietramszell auf Grund der Vorstellungen des bayerischen Kurfürsten in Rom in bedrohliche Nähe gerückt war, unterzeichnete auch der damalige Propst von Indersdorf, Dominikus Vent, die gemeinschaftliche Bittschrift der oberbayerischen Augustinerchorherrenstifte zum Fortbestand von Dietramszell (s. § 8, 4).

Auf Grund der im Jahr 1490 mit den Chorherren von Dietramszell geschlossenen Conföderation (KUD 197 — ObBayArch 25. 1864 Nr. 1516 S. 164) wurden deren Namen bis zur vorzeitigen Aufhebung des Klosters im Jahr 1783 in das dort geführte Necrologium eingetragen (KL Indersdorf 15 u. 16).

3. Beziehungen zu Kloster Beuerberg

Das Augustinerchorherrenstift Beuerberg kann als Nachbarkloster von Dietramszell bezeichnet werden. Enge Beziehungen scheinen schon früh-

zeitig eingesetzt zu haben. Die älteste nachweisbare Dietramszeller Gebetsverbrüderung wurde mit Beuerberg im Jahr 1352 geschlossen (KU Beuerberg 78). Bei der am 20. Oktober 1495 in Dietramszell abgehaltenen Wahl, der frühesten, über die nähere Nachrichten vorliegen, nahm auch Propst Johannes I. Alchinger von Beuerberg teil (KL Teg 234). In der Folgezeit sollten noch öfters Pröpste von Beuerberg aus diesem Anlaß in Dietramszell erscheinen.

Im Zuge der von dem am 20. November 1527 in Beuerberg neugewählten Propst Leonhard Mochinger vorgenommenen Veränderungen im dortigen Konvent wurde der Kanoniker Georg Ziegler als Hospes nach Dietramszell geschickt (Pfatrish S. 101). Im Jahr 1560 wird in den Freisinger Akten ein Georg Zechler von Beuerberg als Hospes in Dietramszell genannt (AEM FS 35 S. 88 v). Bei der in Dietramszell durch den Tod von Propst Leonhard Carl (27. Februar 1573) erforderlich gewordenen Neuwahl kam es auf Betreiben des Landesherrn, Herzog Albrecht V., zu einer Postulation des damaligen Dechants von Beuerberg, Kaspar Schraivogl (KL Beuerberg 9). Der Konvent von Dietramszell, nur aus vier wahlberechtigten Mitgliedern bestehend, wandte sich vergeblich beim Abt von Tegernsee als dem Patron und bei Propst Martin Kurz von Beuerberg gegen eine Berufung des Beuerberger Dechants; man wies auf das *zu bezahlende Lerngeld* hin, das dieser als ein Fremder, der die Verhältnisse in Dietramszell nicht kenne, entrichten müsse (KL 727/8).

Am 29. Juni 1628 faßte der Geistliche Rat in Freising den Beschluß, den Dietramszeller Kanoniker Michael Jungermaier, der sich verschiedene Verstöße gegen die klösterliche Disziplin hatte zu schulden kommen lassen, gegen den Beuerberger Konventualen Melchior Mayr, gegen den gleichfalls Klagen vorlagen, zu *permutieren* (AEM GRPr 65 S. 58). Im Februar 1631 bat Propst Georg Wagner von Dietramszell den Geistlichen Rat, den Aufenthalt seines Konventualen in Beuerberg gegen entsprechendes Entgelt verlängern zu können (ebd. GRPr 66 S. 137).

1697/1700 war sodann der Dietramszeller Kanoniker Guarinus Bastian als Hospes in Beuerberg; am 1. Februar 1700 erlaubte Fürstbischof Frhr. v. Eckher die Rückkehr in sein Profefßkloster, da er sich *exemplarisch gebessert* habe (ebd. KIAkten 55).

Am 17. Oktober 1663 erhielt Propst Ulrich IV. Pyrson von Fürstbischof Albert Sigmund von Freising den Befehl, in Dietramszell die durch den Tod von Propst Augustin II. Aichner erforderlich gewordene Obsignation im Auftrag des Bischofs vorzunehmen (AEM GRPr 81 S. 118). Der Propst nahm auch als Skrutator bei der am 1. September 1666 in Dietramszell vollzogenen Neuwahl eines Propstes teil. In gleicher Eigenschaft erschien sein Nachfolger, Propst Paulus Stainherr, in Dietramszell zur Propstwahl

am 22. Januar 1675, nachdem er bereits auf Weisung des Fürstbischofs die Obsignation *quoad Spiritualia* vorgenommen hatte (ebd. KlAkten 53). Der am 12. Dezember 1674 verstorbene Propst Hartmann Piscator von Dietramszell war seinerseits noch am 17. Juli 1674 zur Propstwahl nach Beuerberg gekommen (KL Beuerberg 35 S. 165).

Nach der am 11. September 1698 erfolgten Absetzung von Propst Marcellin Obermayr von Dietramszell durch den Ordinarius postulierte der dortige Konvent den Dechant von Beuerberg, Petrus Offner, zum neuen Propst (s. § 8, 3 und 5). Freilich erst bei dem für den 20. Februar 1702 festgesetzten Wahlakt konnte die Postulierung verwirklicht werden. Den Vorsitz führte dabei Propst Patritius Bärtl von Beuerberg; mit ihm war noch der Kanoniker Kajetan Perner als *testis notarii* nach Dietramszell gekommen (AEM KlAkten 56)¹⁾. Petrus Offner ließ als Propst von Dietramszell sein Profestkloster nicht aus den Augen; als dort unter Propst Patritius Bärtl unhaltbare Zustände eingerissen waren, wandte er sich am 12. November 1709 in besorgtem Ton an die kaiserliche Administration in München (KL Beuerberg 35 S. 216).

Bei den Dietramszeller Propstwahlen der Jahre 1728, 1754, 1769, 1777, 1798 und 1799 nahm jeweils der Propst von Beuerberg als Skrutator teil (s. § 35, 1). Beim Wahlakt von 1798 war der Beuerberger Kanoniker Bonifaz Urban²⁾ als *testis notarii* zugegen, bei jener von 1799 der dortige Vikar Alipius Seiz. Umgekehrt waren zu den Propstwahlen in Beuerberg am 8. Januar 1697, 11. April 1712, 9. März 1744, 21. Juni 1751 und 12. August 1802 die damaligen Pröpste von Dietramszell erschienen; sie fungierten ihrerseits dabei als Skrutatoren (KL Beuerberg 35 — Pfatrisc S. 152).

Als das Kloster in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in wirtschaftliche Schwierigkeiten kam, halfen die Chorherren von Dietramszell ihren Mitbrüdern in Beuerberg mit einem größeren Darlehen aus (s. § 32, 6b).

4. Beziehungen zu Kloster Beyharting

Zwischen dem im alten Landgericht Aibling gelegenen Augustinerchorherrenstift Beyharting und dem von Dietramszell ist nur für das 17. Jahrhundert ein engerer Kontakt nachweisbar. Eine Gebetsverbrüderung zwischen den beiden Konventen kann zu keiner Zeit nachgewiesen werden

¹⁾ Keine Erwähnung bei PFATRISCH S. 133–137.

²⁾ Er starb als Erzbischof von Bamberg am 9. Januar 1858 (PFATRISCH S. 161–163).

(Wiedemann S. 100–102), doch erscheinen wiederholt Angehörige des Konvents von Dietramszell im Necrolog von Beyharting (CIm 1029).

Propst Paul Hirschauer von Dietramszell, ein Bruder von Propst Konrad IV. Hirschauer von Beyharting, stellte im Juli 1615 an den Geistlichen Rat in Freising das Ansuchen, den Konventualen Maximilian Friestetter von Beyharting als Dechant nach Dietramszell zu bekommen (AEM GRPr 41 S. 191, 207). Es scheint jedoch zu keiner Abstellung gekommen zu sein (keine Erwähnung bei Wiedemann S. 292). In seiner Sitzung vom 30. Januar 1630 beschloß der Geistliche Rat in Freising eine Anfrage bei Propst Johannes III. Gering von Beyharting, ob der bisherige Dechant von Dietramszell bei ihm als Hospes Aufnahme finden könnte (ebd. GRPr 66 S. 13). Über den Entscheid des Propstes konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Als zu Ende des 17. Jahrhunderts die Auseinandersetzungen innerhalb des Konvents von Dietramszell ein unerträgliches Ausmaß erreicht hatten, setzte sich Propst Marcellin Obermayr bei Fürstbischof Frhr. v. Eckher dafür ein, daß P. Anian Stubenpöckh, der die ganze Zeit bei seinem Vorgänger, dem ehemaligen Propst Floridus, stecke und gegen ihn intrigiere, nach Beyharting abgeordnet würde. Der Fürstbischof stimmte diesem Ansinnen am 19. April 1697 zu; Anian wurde dann allerdings nach Rottenbuch geschickt (AEM KlAkten 54). Gleichzeitig erklärte sich Propst Ignaz Wantschl von Beyharting auf eine Anfrage des Fürstbischofs bereit, seinen Dechant Gelasius Schmid nach Dietramszell zu entsenden. Anscheinend kam es zunächst zu keiner Abstellung. Am 2. Juni 1699 erging deshalb vom Fürstbischof ein direkter Befehl an den Sekretär des Geistlichen Rats, Thomas Passauer, den vormaligen Propst Floridus nach Beyharting und von dort P. Gelasius Schmid zur *Einpflanzung einer regulierten und Gott wohl gefälligen Harmoni* nach Dietramszell zu bringen (ebd. KlAkten 53). Floridus Gerbl, *professus zu Dietramszell*, wie er sich nun bezeichnete, wurde der Pfarrhof von Tuntenhausen, der zu Kloster Beyharting gehörte, als Aufenthaltsort zugewiesen. Schon nach kurzer Zeit wandte er sich an den Fürstbischof um Rückkehr in sein Profesßkloster. Am 14. November 1699 verließ er, während Propst Ignaz von Beyharting mit seinen Mitbrüdern auf einer Wallfahrt nach Altötting war, heimlich Tuntenhausen und begab sich nach München (ebd. KlAkten 55). P. Gelasius Schmid traf bereits am 22. Oktober 1699, anscheinend von seinem Propst wegen der wenigen Priester im Konvent zurückberufen, wieder in Beyharting ein. Der Fürstbischof vernahm dies *mit Befremden*, gab aber dann den Vorstellungen von Propst Ignaz nach.

Als wegen der unerfreulichen Zustände in Dietramszell die Umwandlung des Klosters in ein Militärinvalidenhaus durch den bayerischen Kur-

fürsten drohte (§ 8, 4), gehörte Propst Ignaz zu den Pröpsten der Diözese Freising, die im Dezember 1697 eine gemeinsame Bittschrift an den Fürstbischof für den Weiterbestand von Dietramszell richteten (ebd. KlAkten 54).

Aus den Reihen des Konvents von Beyharting war von 1710–1715 Anton Schaur als Lehrer für Philosophie an der neubegründeten Hauslehranstalt von Dietramszell (Wiedemann S. 138).

Zu den Festrednern bei der Feier des 600jährigen Bestehens der Kanonie im Jahr 1730 gehörte auch P. Augustin Feld aus Dietramszell (s. S. 318).

Zu der von den Kanonikern von Beyharting betreuten Marienwallfahrt Tuntenhausen kamen wiederholt Angehörige des Konvents von Dietramszell als Einzelpilger oder als geistliche Führer von Bittgängen (s. § 27).

5. Beziehungen zu Kloster Weyarn

Propst und Konvent von Dietramszell standen bereits seit dem Jahr 1362 mit den Augustinerchorherren von Weyarn in Gebetsverbrüderung (KUD 28)¹⁾. Nach der Resignation des Propstes Jakob I. Schlipfhaimer von Weyarn im Jahr 1435 anlässlich einer in Gegenwart des Landesherrn, Herzog Wilhelms III. von Bayern, durchgeführten Visitation wurde vom dortigen Konvent vermutlich auf Veranlassung des Herzogs der damalige Dechant von Dietramszell, Konrad Schlecher (*Sleber*), zum neuen Propst berufen, ohne das Domkapitel von Salzburg, dem das Präsentationsrecht zustand, vorher zu verständigen. Dieses kassierte zunächst die Wahl, erteilte schließlich nach längeren Auseinandersetzungen auf Ansuchen des Herzogs Ernst, Bruder Wilhelms III., unter grundsätzlichem Vorbehalt seines Rechts am 21. Dezember 1435 seine Einwilligung (Kurbayern ÄuBA 1679 S. 27). Da sich Konrad Schlecher als schlechter Wirtschaftler erwies, schlug Herzog Ernst dem Salzburger Domkapitel am 15. März 1437 dessen Ablösung vor (ebd. S. 29)²⁾.

Bei der am 20. Oktober 1495 in Dietramszell abgehaltenen Propstwahl nahm Propst Georg Haffner als Wahlkommissar teil (KL 183/3). In der Folgezeit lassen sich achtmal Pröpste von Weyarn als Teilnehmer bei Propstwahlen, zumeist als einer der beiden Skrutatoren, nachweisen (1520, 1551, 1728, 1754, 1769, 1777, 1798, 1799 – s. § 35, 1).

¹⁾ Sie wurde am 20. März 1490 in feierlicher Weise erneuert (AEM U 147).

²⁾ Vgl. Helmut RANKL, Das vorreformatorische landesherrliche Kirchenregiment in Bayern 1378–1526 (MiscBavarMonacensia 34. 1971. S. 186).

Propst Gelasius Harlas gehörte zu den Pröpsten aus der Diözese Freising, die im Dezember 1697 eine Bittschrift an den Fürstbischof wegen des Fortbestands von Kloster Dietramszell unterzeichneten (s. § 8, 4). Am 16. Juni 1699 war Dechant Prosper Clas in Dietramszell, als dort der Sekretär des Geistlichen Rats von Freising, Thomas Passauer, die päpstliche Bulle betreffs Bestellung des Rottenbacher Chorherrn Eusebius von der Mühl zum Propst von Dietramszell *publizierte* (AEM KlAkten 55).

Zu einem vor dem Hofrat in München in den Jahren 1645/47 ausgetragenen Streit kam es zwischen beiden Klöstern, als der Inhaber des zu Dietramszell gehörigen Hofes Inselkam (s. S. 223) dem Pfarrvikar von Oberwarngau, der dem Konvent von Weyarn angehörte, die *seit alters herkömmlichen* Gesellpriester-Garben verweigerte, wobei er anscheinend die Unterstützung seines Grundherrn fand. Dieser, Propst Augustin Aichner, erhielt indessen vom Hofrat den Bescheid, die Garben sollten weiterhin wie bisher gereicht werden (CA 1113/52).

Ein besonders enges Verhältnis scheint dafür zu Ausgang des 18. Jahrhunderts zwischen beiden Konventen bestanden zu haben. Die Pröpste besuchten sich gegenseitig bei Goldenen Profest- und Priesterjubiläen (s. S. 304). Zuletzt kam noch Propst Maximilian Grandauer am 27. September 1801 nach Weyarn zum Goldenen Priesterjubiläum von Propst Rupert Sigl; er hielt ihm die Festpredigt (ObBayArch 100. 1977 S. 87). Ein Bruder des Propstes von Dietramszell, Paul Grandauer, war seit 1773 Konventuale von Weyarn (BeitrraltbayKirchenG 24/3. 1966 S. 140).

Zu den von auswärtigen Konventen an die Hauslehranstalt in Dietramszell berufenen Professoren gehörte auch der Weyarner Kanoniker Franziskus Maller († 1751); er dozierte dort Theologie (Catalogus Religiosorum Weyarensium. 1789 S. 43 – Bergmaier S. 28).

6. Beziehungen zu den Klöstern Dießen, Polling, Schlehdorf

Von den oberbayerischen Augustinerchorherrenstiften waren es die Klöster Dießen, Polling und Schlehdorf, mit denen die Chorherren von Dietramszell einen engeren Kontakt hatten. Dieser war sicherlich durch die Lage der drei Stifte mitbestimmt.

a) Dießen

Bei Dießen ist zunächst ein im März 1327 vollzogener Gütertausch (Holzhausen-Jasberg) zu nennen (QErörtBayerG NF 22/1. 1967 Nr. 105

S. 247). Zwei Jahre später kam es zu einem weiteren Gütertausch (ebd. Nr. 115 S. 260). Am 7. April 1388 schlossen die beiden Konvente miteinander eine Gebetsverbrüderung (KUD 45). Der in einer Urkunde vom 25. Juni 1395 zusammen mit Propst Johannes I. Schlecher von Dietramszell genannte Propst Ulrich Schlecher von Dießen (KU Dießen 125) war vordem Angehöriger des Konvents von Dietramszell (s. S. 327).

Unter den Teilnehmern an dem am 28. April 1520 in Dietramszell stattgefundenen Wahlakt befand sich auch Propst Hieronymus Viti von Dießen (s. S. 254). Als im Herbst 1618 nach der Wahl eines neuen Propstes in Dietramszell es die wenig erfreulichen innerklösterlichen Verhältnisse erforderlich machten, einen *wohl qualifizierten* Dechant zu bestimmen, wurde auf Vorschlag des Landesherrn, Herzog Maximilian I., aus Dießen der dortige Konventsbeichtvater Ambrosius Sumpperer nach Dietramszell berufen. Sein Propst hatte ihn dem Herzog vorgeschlagen, das bischöfliche Ordinariat Augsburg war mit der Abstellung einverstanden. Im November 1618 wurde Ambrosius Sumpperer in Dietramszell durch den Generalvikar von Freising Dr. Fuermann *cum solemnitate* als Dechant *präsentiert* (AEM GRPr 51). Der nach Dietramszell geholte Dechant konnte dort freilich wenig ausrichten. Einem Schreiben des Geistlichen Rats von Freising vom 23. Juni 1620 ist zu entnehmen, daß dieser mit bischöflicher *Dimissio* unterdessen in sein Profestkloster zurückkehrte. Da er dabei das kleine *Konventssigill* sowie den *Visitier- und Pfortenschlüssel* mitgenommen hatte, kam es deswegen zu einer Klage von Dietramszeller Seite beim Fürstbischof (ebd. GRPr 56 u. 57).

Für die Folgezeit konnten keine Nachrichten über die Beziehungen zwischen beiden Klöstern ermittelt werden. In einem ungedruckten Necrologium von Dießen (Clm 1019) erscheinen zu wiederholten Malen Angehörige des Konvents von Dietramszell.

b) Polling

Aus Kloster Polling, gleich Dießen zur Diözese Augsburg gehörend, stammte der am 9. Mai 1594 zum Propst von Dietramszell postulierte Kanoniker Paulus Hirschauer (KLD 38 S. 65 v). Er war sechs Jahre zuvor als Hospes nach Dietramszell gekommen und hatte dort zur allgemeinen Zufriedenheit die Kanzel versehen. Freilich, die auf den Propst gesetzten Hoffnungen erfüllten sich nicht; er wurde am 10. September 1615 zur Resignation gezwungen (s. § 8, 3).

Als in Dietramszell im Sommer 1699 eine Kommission, bestehend aus Angehörigen verschiedener Chorherrenstifte, zur Untersuchung der

dortigen Zustände erschien, gehörte dieser auch der damalige Dechant von Polling an (AEM KlAkten 55). Die Kommission vermochte allerdings nichts auszurichten.

Zwischen den Konventen von Dietramszell und Polling bestand nach einer Dietramszeller Aufstellung vom Jahr 1707 eine Gebetsverbrüderung (KLD 27); wann sie vereinbart wurde, ließ sich nicht ermitteln.

c) Schlehdorf

Aus Kloster Schlehdorf wurde nach der wenig glücklichen Amtszeit des Propstes Paulus Hirschauer (s. oben) als dessen Nachfolger der Dechant Wolfgang Carl postuliert (11. September 1615 – KLD 37 S. 25). Er war Profeß von Kloster Indersdorf und wurde im September 1618 von seinen Mitbrüdern dorthin als Propst zurückgerufen (s. oben Ziff. 2).

Die im Dezember 1697 von sechs oberbayerischen Augustinerchorherrenstiften an den Fürstbischof von Freising gerichtete Bittschrift um Fortbestand des Konvents von Dietramszell (s. § 8, 4) trug auch die Unterschrift des damaligen Propstes von Schlehdorf, Bernhard II. Bogner.

Bei der Feier des Goldenen Priesterjubiläums von Propst Innozenz Deiserer in Dietramszell (6. Juni 1793), zu der dort fünf auswärtige Prälaten erschienen waren, hielt Propst Tertulian Salcher von Schlehdorf *ex cathedra* die Festpredigt (BeitraltbayKirchenG 8. NF 2. 1903 S. 155).

Im Archiv des Klosters Schlehdorf haben sich die im dortigen Stift eingegangenen Totenroteln weitgehend erhalten. Unter ihnen befinden sich 41 *Rotulae* von Dietramszell aus den Jahren 1694–1801 (KLD 26).

7. Lateranensische Kongregation

Die am 30. Juni 1421 von Papst Eugen IV. errichtete Lateranensische Kongregation war eine der ersten innerhalb der Ordensgemeinschaft der Augustinerchorherren. Seit dem 17. Jahrhundert erfreute sie sich eines besonderen Ansehens. Wegen der mit einer Zugehörigkeit zur Lateranensischen Kongregation verbundenen Privilegien bemühten sich vor allem die deutschen Chorherrenstifte dieser Zeit um einen Anschluß (Aggregation)¹⁾. Die Pröpste bekamen dadurch den Titel von lateranensischen

¹⁾ Vgl. Studia Abbati CAROLO EGGER a Confratribus Oblata. Rom 1984, S. 86 f.

Äbten; die gleichzeitig erhoffte Verleihung der Inful blieb freilich zumeist aus und mußte in gesonderten Vorstellungen von der päpstlichen Kurie erbeten werden (Backmund S. 42).

Propst Marcellin Obermayr von Dietramszell erging es auch so; er erreichte wohl für sein Kloster den Anschluß an die Kongregation, nicht aber das Infulrecht (s. S. 282)¹). Wann dem Propst der Anschluß gewährt wurde, ließ sich nicht ermitteln. In einer am 9. Juni 1695 ausgestellten Totenrotel werden jedenfalls die Angehörigen des Konvents von Dietramszell als *Canonici Regulares Congregationis Lateranensis* bezeichnet (StiftsAneu-stift Rotelbuch 1695 S. 23). In der Folgezeit erscheint die Bezeichnung *Abbas Lateranensis* stets bei der Titulatur der Pröpste von Dietramszell (KUD 347, 350; KLD 26). Auch der Hofmarksrichter pflegte bei seinen Beurkundungen die Zugehörigkeit seines Klosters zur Lateranensischen Kongregation anzuführen (s. § 16).

§ 14. Beziehungen zu sonstigen geistlichen Institutionen

1. Papst (römische Kurie) und Konzil

Nur durch die Tegernseer Briefsammlung des 12. Jahrhunderts überliefert ist die Bestätigung der *cella beati Martini* durch Papst Paschalis II. am 7. April 1107 (DA 13. 1957 S. 74–77 = Plechl)²). Der Papst bestätigte den Besitz der Neugründung, verlieh ihr den Novalzehnten und erließ Bestimmungen über Eigentum und zur *Stabilitas loci* (s. § 7). Die von den Päpsten Calixt II. (1123) und Innozenz II. (1130/43) ausgestellten Bestätigungen dieses Privilegs sind nicht im Original erhalten, sondern nur überliefert in einer in Dietramszell Anfang des 13. Jahrhunderts gefälschten Gründungsgeschichte (Fundatio III — s. § 7) und in der als Fälschung erwiesenen Urkunde von Papst Urban III. von 1180 (Noichl S. 49 — s. nachstehend). Sie werden aber auch aufgeführt in der in Kloster Tegernsee erstellten Fundatio II. Brackmann (S. 175 — GermPont 1 Nr. 2 u. 3 S. 371) hielt jedenfalls ihre einstige Existenz für gesichert.

Von Papst Alexander III. sind zwei an Pröpste von Dietramszell gerichtete Urkunden überliefert. Sie sind undatiert. Brackmann (S. 372) und Plechl (S. 419) reihen sie unterschiedlich ein. Nach der neu erarbeiteten

¹) Das Infulrecht erhielt erst Propst Dietram II. Hipper 1741 (s. S. 292).

²) GermPont 1. Nr. 1 S. 371 — Wortlaut und deutsche Übersetzung bei FUGGER S. 20 u. 81.

Propstreihe (s. § 35, 1) dürfte die Weisung des Papstes an Propst E(berhard I.) die ältere sein; sie ist zwischen 1170/73 anzusetzen. Der Papst forderte hierin den Propst zum Gehorsam gegenüber dem Abt von Tegernsee auf. In seiner zweiten, an einem 7. März (nach 1173) ausgestellten Urkunde, einer Littera cum serico, gerichtet *Dilecto filio Rainardo sacerdoti* (KUD 2), nimmt der Papst diesen wegen seiner *devotio* gegen den päpstlichen Stuhl für seine Person und alle ihm gehörigen Güter unter den apostolischen Schutz (*protectio*)¹⁾.

Als Dietramszeller Fälschung (Noichl S. 40) anzusprechen ist eine auf den Namen Urbans III. verfaßte Urkunde mit Datum 7. April 1180 (KUD 3* — GermPont 1 Nr. 6* S. 372) mit der Bestätigung der der *cella beati Martini* von den Päpsten Paschalis II., Calixt II. und Innozenz II. verliehenen Privilegien²⁾. Das gleiche gilt für eine weitere Papsturkunde, ausgestellt von Honorius III. am 26. Juni 1223 (KUD 9* — Katalog Fälschungen und Fiktionen S. 20 f. Nr. 7 u. 8)³⁾.

In dem gefälschten Urban-Privileg ist auch ausgeführt, daß das Kloster Dietramszell alle drei Jahre gewisse Abgaben an den Lateranpalast zu leisten hätte. Im Jahr 1385 war der Dechant von St. Peter in München im Auftrag des Metropoliten, des Erzbischofs Ortolf von Salzburg, im benachbarten Augustinerchorherrenstift Beuerberg, um den *census* für die Lateranbasilika in Rom einzuheben (Clm 5111 S. 5 v). Sicherlich war der Dechant aus dem gleichen Anlaß auch in Dietramszell.

Auf Klage verschiedener Klöster, darunter von Dietramszell, wegen Enteignung von Gütern beauftragte das Konzil von Basel (*Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis*) am 21. Oktober 1433 die Bischöfe von Regensburg und Chiemsee, gegen die Übeltäter entsprechend vorzugehen und gegebenenfalls gegen sie den weltlichen Arm anzurufen (KU Schäftlarn 134).

Als es im Jahr 1463 im Konvent von Dietramszell zwischen den dortigen Kanonikern und den aus Kloster Indersdorf dorthin zur Vornahme der Reform gerufenen Chorherren zu handgreiflichen Auseinandersetzungen gekommen war, schickte Papst Pius II., von den alteingesessenen Dietramszeller Konventualen angerufen, den Propst von Rottenbuch dorthin zur Untersuchung der Vorfälle (s. § 8, 2). Sein Nachfolger Paul II.

¹⁾ GermPont 1. Nr. 4 S. 372 — Propst Franziskus Kamm erschien diese Urkunde so wichtig, daß er im Jahr 1756 hiervon für das Klosterarchiv eine besondere Abschrift anfertigte und diese mit seinem Siegel beglaubigte (beiliegend KUD 2).

²⁾ Zur Überlieferung: Lateinische Vorlage KLD 21 S. 1; KLD 28 S. 3; CA 1444/570¹; Clm 1891 S. 41 (Kloster Polling); AEM B 1750 S. 813–817. — Deutsche Übersetzung KUD 3*; KLD 24 S. 2; KL Dießen 61 a S. 5. — Vgl. HUND S. 152 f., MAYER-WESTERMAYER 3 S. 421.

³⁾ Abschriften KLD 17 S. 14 v u. 21 S. 2 v. — Vgl. BRACKMANN S. 173.

bestätigte am 24. Juni 1471 dem Kloster die päpstlichen Freiheiten und Immunitäten sowie die Exemption von Steuern; im besonderen wurde in diesem Papst-Privileg die Inkorporierung der Pfarreien Thankirchen und Biberg erwähnt (KUD 154).

Zu Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Kurie in Rom mit den wenig erfreulichen Zuständen in Kloster Dietramszell und dem gleichzeitigen Plan des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, das Kloster in ein Militärinvalidenhaus umzuwandeln, befaßt (s. § 8, 4). Am 1. März 1697 wurde Papst Innozenz XII. offiziell durch den bevollmächtigten Minister des kurbayerischen Hofes beim Päpstlichen Stuhl, Abbate Pompeo Scarlatti, von dem Plan des Kurfürsten unterrichtet (Kschw 7477 S. 93). Verhandlungen und Korrespondenzen zwischen München und Rom, aber auch zwischen dem zuständigen Diözesanbischof von Freising und der Kurie folgten. Die Nuntien in Köln und Wien wurden miteinbezogen. Der Konvent von Dietramszell widersetzte sich diesem *Attentat* aufs heftigste. Da nach der am 11. September 1698 erfolgten Absetzung des Propstes Marcellin Obermayr durch den Fürstbischof innerhalb der kanonischen Frist eine Neuwahl nicht zustande kam, sah der päpstliche Stuhl die *Collatio ad Sedem Apostolicam* als *legitime devoluta* an (KLD 36 S. 89); der Papst ernannte am 30. April 1699 den bisherigen Subdekan von Dietramszell Eusebius von der Mühl, Profeß des Klosters Rottenbuch, zum neuen Propst (s. S. 285).

Das Säkularisationsprojekt und damit die Verhandlungen mit der Kurie fanden ein Ende, als Eusebius von der Mühl am 12. Januar 1702 freiwillig auf seine Propstwürde resignierte.

Nach Wiedereintritt geordneter Zustände in Dietramszell verlieh Papst Benedikt XIV. am 1. März 1741 Propst Dietram II. das Recht der Pontificalien (AEM Urk); damit war den bis auf Propst Marcellin Obermayr zurückgehenden Bemühungen um diese Auszeichnung Erfolg beschieden.

Ablaßbriefe römischer Päpste¹⁾ sind für Dietramszell erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nachweisbar (PfarrA D'zell). Am 24. September 1778 wurde ein solcher für das Patroziniumsfest der inkorporierten Pfarrkirche Thankirchen ausgestellt, 1785 folgten weitere für die Kloster- und die Pfarrkirche von Dietramszell wie für die Friedhofskirche auf dem Kreuzbichl (ebd.).

2. Erzbischof von Salzburg (Metropolit)

Unter jenen Bischöfen, die im ausgehenden Mittelalter den Chorherren von Dietramszell Ablaßbriefe für ihre Kirchen bewilligten (s. § 24), befand

¹⁾ Von römischen Kardinälen sind mehrere Ablaßbriefe aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhalten (s. § 24).

sich auch der zuständige Metropolit Kardinal-Erzbischof Burchard von Salzburg. Die von ihm ausgestellte Urkunde trägt das Datum 10. Februar 1465 (KUD 147).

Inwieweit die Pröpste von Dietramszell zur Teilnahme an den in Salzburg abgehaltenen Provinzialsynoden verpflichtet waren, ist noch nicht untersucht. In der Liste der in der Freisinger Bistumsgeschichte von Meichelbeck (2 S. 318) verzeichneten Prälaten, die nicht auf der im Jahr 1549 zu Salzburg abgehaltenen Provinzialsynode erschienen waren, ist auch der Propst von Dietramszell aufgeführt; er mußte für sein Fernbleiben 4 Gulden entrichten.

Das im Metropolitanbereich der Kirche von Salzburg gebräuchliche Missale und Brevier wurde in Dietramszell bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts verwendet. Im Februar 1601 bat Propst Paulus Hirschauer den Geistlichen Rat in Freising, künftig das römische Missale und Brevier gebrauchen zu dürfen, da er die Salzburger Bücher *nicht mehr bekommen* könne. Der Bitte wurde in Freising stattgegeben (AEM GRPr 18 S. 346; 19 S. 244 v):

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als in Dietramszell pflichtvergessene Pröpste zur Resignation gezwungen werden mußten (s. § 8, 3), wurde das Metropolitankonsistorium zu Salzburg von diesen als Appellationsinstanz angerufen. So suchte am 28. September 1682 der vom Fürstbischof von Freising seines Amtes entsetzte Propst Floridus Gerbl dieses persönlich auf, um gegen die Anordnung des Ordinarius zu protestieren (KLD 33 S. 343); es kam zu keiner Rücknahme des Entscheids des Fürstbischofs.

Der am 11. September 1698 abgesetzte Propst Marcellin Obermayr erwog gleichfalls eine Appellation nach Salzburg *ad Metropolitanum*, gab jedoch, wie ein Schreiben des Geistlichen Rats in Freising an jenen in München vom 3. November besagt, diese seine Absicht später wieder auf (*Renuntiation* — KLD 36 S. 27).

Für den am 18. Juli 1727 ganz plötzlich verstorbenen Metropolit, Erzbischof Franz Anton von Salzburg, wurde entsprechend einer Anordnung des Freisinger Bischofs am 21. August 1727 auch in Dietramszell ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten (KLD 27 S. 51 v).

3. Bischof von Freising (Ordinarius)

Die früheste Urkunde eines Freisinger Bischofs für Kloster Dietramszell, jene von Bischof Heinrich I. vom 16. Oktober 1102 (KUTeg 8* — MonBoica 6 Nr. 10 S. 163), im Schrifttum gern als Gründungsurkunde

bezeichnet, ist in jüngster Zeit als Tegernseer Fälschung aus dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts nachgewiesen worden (vgl. § 7 — Noichl S. 39—56 — Katalog Fälschungen und Fiktionen S. 20f. Nr. 7 u. 8)¹⁾. Somit entfallen alle Rückschlüsse, die man bisher aus ihr hinsichtlich der Rechtstitel des Abtes von Tegernsee über Dietramszell gezogen hatte (Hartig S. 143 — Maß S. 153).

Die ältesten Belege über Beziehungen zwischen dem Diözesanbischof und den Kanonikern von Dietramszell finden sich in einer Tegernseer Briefsammlung des 12. Jahrhunderts (Clm 19 411). Bei den Auseinandersetzungen zwischen diesen und Abt Konrad I. von Tegernsee (ca. 1147—21. November 1150) wegen der unter Ausschaltung des Präsentationsrechts des Abtes vorgenommenen Wahl ihres Mitbruders Mengot zum Propst wie wegen dessen Rückberufung nach Dietramszell, nachdem er für einige Zeit von dort vertrieben gewesen war, stand der Ordinarius, Bischof Otto I. von Freising — der bekannte Geschichtsschreiber —, auf Seiten der Kanoniker (Plechl S. 74—79).

Ottos Nachfolger, Bischof Albert I., nahm die entgegengesetzte Stellung ein. Der Bischof verweigerte dem vermutlich im Winter 1158/59 als neuen Propst ausersehenen Engelmar die Erteilung der Spiritualien und ermahnte darüber hinaus die Kanoniker zur Unterordnung unter das Mutterkloster. Abt Rupert bedankte sich späterhin hierfür beim Bischof in einem eigenen Schreiben (Plechl S. 418, 427). Da die Streitigkeiten zwischen beiden Klöstern weiter anhielten, forderte Kaiser Friedrich I. um 1170/73 Bischof Albert auf, die widerspenstigen Chorherren zum Gehorsam gegen das Mutterkloster zurückzuführen (Plechl S. 420).

Am 15. August 1190 bestätigte in seiner Bischofsstadt Freising Bischof Otto II.²⁾ die als echt betrachtete Gründungsurkunde Bischof Heinrichs I. von 1102 unter Erweiterung der Rechte des Abtes von Tegernsee (s. nachstehend Ziff. 6) sowie dessen Befugnis zur Vornahme der Investitur jedes neugewählten Propstes von Dietramszell; die Erteilung der Spiritualien behielt sich hierin der Bischof als Ordinarius vor (KUTeg 15/1 — MonBoica 6. Nr. 30 S. 193)³⁾.

Bischof Otto II. soll auch zugegen gewesen sein, als im Jahr 1214 zwischen den Klöstern Dietramszell und Tegernsee ein Vertrag abgeschlossen wurde hinsichtlich der Investierung der Pröpste, die erst nach der

¹⁾ BRACKMANN S. 171 hielt die Urkunde für echt. NOICHL S. 54 schließt nicht aus, daß der Tegernseer Fälschung eine echte Vorurkunde vorgelegen hat.

²⁾ FUGGER S. 30 verwechselt den Bischof mit dem Babenberger Bischof Otto I., der bereits am 22. September 1158 verstorben war.

³⁾ Als Entwurf für die Urkunde liegt eine korrigierte Empfängerausfertigung bzw. ein Konzept vor, in dem freilich einige Details fehlen (KUTeg 15/2 — früher: KUD 5).

Übertragung der Spiritualien durch den Diözesanbischof zu erfolgen hätte. Der Vertrag, der in der gefälschten Urkunde von Papst Honorius III. vom 26. Juni 1223 (KUD 9*) zitiert wird, darüber hinaus in Abschriften aus dem Ende des 15./Anfang des 16. Jahrhunderts (KLD 17 S. 13 f.) erhalten ist, ist jedoch eine einwandfreie Fälschung von Dietramszeller Seite, um die Rechte der Kanonie gegenüber Tegernsee zu festigen (Brackmann S. 177–181).

Nach der Dietramszeller Überlieferung wurde die Klosterkirche am 24. April 1156 von Bischof Albert von Freising unter Assistenz des Bischofs Hartmann von Brixen (vormaligen Propstes von Klosterneuburg) geweiht (KLD 17 S. 17 v). Sollte der Weihetag stimmen, hätte noch Bischof Otto I. die Benediktion vollzogen. Unter den Teilnehmern der von den Bischöfen in den Jahren 1140 und 1170 einberufenen Diözesansynoden werden auch die Pröpste von Dietramszell genannt (QErörtBayerG NF 10/2. 1957 Nr. 1 u. 4 S. 3 bzw. 10).

Für das 13. Jahrhundert liegt nur eine einzige Nachricht über die Teilnahme eines Propstes an einer Diözesansynode vor; Propst Ulrich I. erschien am 14. Juli 1244 auf jener zu Föhring (MonBoica 5 Nr. 4 S. 464). Ein am 14. September 1284 von Bischof Emicho von Freising für Propst und Konvent von Dietramszell ausgestelltes Pitanzen-Privileg (KUD 10) ist darüber hinaus der einzige Beleg über Beziehungen zwischen dem Ordinarius und den dortigen Kanonikern in diesem Jahrhundert.

Nicht minder spärlich sind die Unterlagen für das 14. Jahrhundert¹⁾. Neben der Aufführung der *parochia in Celle* in der 1315 unter Bischof Konrad III. zusammengestellten Bistumsmatrikel (Deutinger 3 S. 212) können nur die Inkorporierung der Pfarrei Thankirchen im Jahr 1358 durch Bischof Albert II. (KUD 25) und die Bestätigung eines zu Avignon von 20 Bischöfen ausgestellten Ablassbriefes durch Bischof Paulus (nach 5. April 1359 – KUD 26 a) genannt werden. Erst mit dem Jahr 1426, in dem die frühest bekannte Visitation des Klosters Dietramszell im Auftrag des Diözesanbischofs stattfand, fließen die Quellen wieder reichlicher. Im Spätsommer genannten Jahres war der Generalvikar der Diözese, Johann Grünwalder (der spätere Kardinal), mit zwei Mitvisitatoren in Dietramszell (s. § 8, 2).

Die Visitationen des Klosters Dietramszell und die Überprüfung der dort herrschenden Zustände waren in der Folgezeit stets ein besonderes Anliegen der Freisinger Oberhirten; Dietramszell war ja nicht durch

¹⁾ Nachrichten über die Teilnahme von Pröpsten von Dietramszell an den bischöflichen Synoden fehlen nunmehr vollständig. Freundl. Hinweis von Diözesanarchivar Dr. Sigmund BENKER.

Exemtion ihrer Gewalt entzogen. Unterlagen für an die 40 Visitationen durch bischöflich freisingische Abgesandte liegen aus den Jahren 1440 bis 1751 vor (KLD 32–34 — AEM FS 34–39, KlAkten 54, 59). Der Dreißigjährige Krieg brachte eine Unterbrechung zwischen 1629 bis 1650.

Da Dietramszell im Territorium der bayerischen Wittelsbacher lag, mußten mit diesen jeweils die Visitationen abgesprochen werden, auch wenn man von Freisinger Seite sich nur um die *Spiritualia* kümmern wollte. Man legte von landesherrlicher Seite unbedingten Wert darauf, daß bei Visitationen des Klosters auch aus München Abgesandte zugegen waren. Diese sogenannten *Commun-Visitationen* verliefen freilich, wie anderswo auch, in Dietramszell nicht immer reibungslos. Eine gemeinsame Überprüfung der Klosterrechnungen von Dietramszell durch landesherrliche Räte und solche des Bischofs von Freising ist erstmals aus dem Jahr 1466 überliefert (KL 185/8)¹.

Bei der im März 1462 anstehenden Propstwahl übertrugen die Kanoniker von Dietramszell dem Diözesanbischof Johann Grünwalder die Auswahl des neuen Propstes (KUTeg 984). Dies scheint ein einmaliger Vorgang gewesen zu sein. Seit 1495 ist das Erscheinen von Abgesandten des Landesherrn wie des Diözesanbischofs bei Propstwahlen in Dietramszell ununterbrochen nachweisbar (s. § 35, 1). Einmal fand die Propstwahl in Freising statt und zwar im Oktober 1521 in der Sakristei der Stiftskirche St. Johann (KL 183/3). Anlaß hierfür war die zu jener Zeit in Dietramszell umgehende Pest.

Den nach Dietramszell zur Visitation oder zur Propstwahl gekommenen freisingischen Kommissären gehörten stets hohe Geistliche an. Mehrmals reisten Weihbischöfe persönlich nach Dietramszell (1584, 1611 Bartholomäus Scholl, 1655, 1675, 1683 Johann Kaspar Küener, 1690 Simon Judas Thaddäus Schmid); wiederholt wird der dortige Generalvikar genannt (1426 Johann Grünwalder, 1495 Vinzenz Schrenk, 1520 Johannes Jung, 1551 Jodok Munich, 1573, 1584, 1594 Ludwig Schrenk, 1604, 1611, 1615, 1618 Wilhelm Sixtus Kepser, 1619 Georg Fuermann, 1645, 1655 Konrad Wagner, 1663, 1665, 1666 Johann Jakob Gassner, 1746, 1754 Franz Ignaz Frhr. v. Werdenstein). Bei den Visitationen und Propstwahlen im 18. Jahrhundert war zumeist der Direktor des Geistlichen Rats in Freising der Leiter der bischöflichen Kommission.

¹) Da nach Meinung des Geistlichen Rats in München bei der im Jahr 1690 anstehenden Visitation des Klosters zu befürchten war, die Kommission des Bischofs von Freising möchte auch in die Temporalia Einsicht nehmen, wurden zur leichteren Verhinderung dieser Maßnahme aus München gleich zwei Kommissare nach Dietramszell geschickt (HOPFENMÜLLER S. 135).

Die Fürstbischöfe von Freising nahmen es mit ihrer Hirtenpflicht gegenüber den Chorherren von Dietramszell ernst. Auf Grund der Berichte der Visitatoren wurde gegen pflichtvergessene Pröpste und unbotmäßige Konventualen mit Strafen verschiedenster Art vorgegangen. 1682 und 1698 wurden die damaligen Pröpste ihres Amtes enthoben, mehrmals wurde Klostervorstehern die Resignation nahegelegt. Im April 1697 berief Fürstbischof Johann Franz Frhr. v. Eckher aus Kloster Rottenbuch den dortigen Kanoniker Eusebius von der Mühl als Subdekan mit besonderen Vollmachten nach Dietramszell gegen den Widerstand des dortigen Konvents, da er damit eine Besserung der innerklosterlichen Zustände sich erhoffte (s. § 8, 3). Als zu gleicher Zeit der Landesherr, Kurfürst Max Emanuel, die Absicht hegte, das Kloster wegen der dortigen zerrütteten Verhältnisse in ein Militärinvalidenhaus umzuwandeln, zögerte der Fürstbischof nicht, in Rom durch seinen dortigen Agenten so lange vorstellig zu werden, bis die Gefahr einer Aufhebung des Klosters gebannt war (s. § 8, 4).

Über das Erscheinen eines Fürstbischofs in Dietramszell gibt es nur wenige Hinweise. Zur Weihe der ersten Klosterkirche im Jahr 1156 (s. oben) soll der damalige Ordinarius nach Dietramszell gekommen sein; des weiteren beruft sich Propst Marcellin Obermayr in einem Schreiben an das bischöfliche Ordinariat in Freising vom 26. September 1686 auf einen Besuch von Fürstbischof Albert Sigmund im Kloster (s. § 3, 9c); des weiteren ist überliefert, daß Fürstbischof Johann Franz Frhr. v. Eckher am 13. September 1722 die Weihe der neuerbauten Pfarrkirche St. Martin vollzog (Mayer-Westermayer 3 S. 422) sowie daß Fürstbischof Joseph Konrad Frhr. v. Schroffenberg am 13. Oktober 1799 in Dietramszell die Weihe des neugewählten Propstes Maximilian Grandauer vornahm (s. S. 310).

Zu anstehenden Kirchen- und Altarweihen kam, wie allgemein üblich, im Auftrag des Ordinarius der jeweilige Weihbischof nach Dietramszell: 15. und 16. Juli 1690 Simon Judas Thaddäus Schmid (Maria Elend und St. Leonhard), 15. September 1735 Johann Ferdinand Frhr. v. Pödigekeim (Thankirchen), 24. Mai 1774 Johann Nepomuk Graf v. Herberstein (St. Leonhard). Die Weihe der Klosterkirche, der heutigen Pfarrkirche, zusammen mit der Benediktion von Propst Dietram II. Hipper auf Grund des ihm 1741 verliehenen Infulrechts sollte 1742 durch den *Suffragan* erfolgen (AEM KlAkten 53); nähere Unterlagen hierüber fehlen.

Anläßlich der Weihe der Wallfahrtskirche St. Leonhard durch Weihbischof Graf Herberstein wurden von diesem in Dietramszell auch drei Kleriker *ad ordinem subdiaconatus* geweiht (ebd. KlAkten 57). Im allgemeinen hatten die Dietramszeller Kleriker sich die anstehenden Weihen am Bi-

schofssitz erteilen zu lassen. Die Weihelisten reichen bis ins Jahr 1570 zurück (ebd. B 837 — ZBayerLdG 7. 1934 S. 357 ff.). Auch die neugewählten Pröpste hatten sich zur Benediktion durch den Diözesanbischof jeweils in Freising einzufinden. Detailunterlagen hierüber fehlen; nur von Propst Maximilian Grandauer ist der Weihetag bekannt: 13. Oktober 1799. Die Weihe vollzog der Fürstbischof in Dietramszell persönlich. Die Benediktionskosten waren gleich jenen anlässlich der Propstwahlen nicht gering und stets eine Belastung der Klosterkasse¹⁾. Dem Fürstbischof und dem Weihbischof standen ein Pokal oder ein anderes Präsent im Wert von mindestens 50 Gulden zu. Der Dompropst und die einzelnen Domherren erhielten in bar jeweils 1—3 Gulden; wenn sie nicht zu dem vom neugeweihten Propst gegebenen Festmahl erschienen, erhielten sie weitere 3 Gulden. Auch für den gesamten bischöflichen Hofstaat, vom Erbmarschall bis zum Pedell, waren Ehrungen *nach beliebiger Discretion* vorgesehen (AEM KlAkten 166).

Abgabeforderungen der Kirche von Freising an den Konvent von Dietramszell werden erstmals erwähnt in einem Rundschreiben von Abt Kaspar Ayndorffer von Tegernsee vom 8. Dezember 1432, gerichtet an weitere ebenfalls davon betroffene Äbte und Pröpste des Oberlandes; der Abt forderte diese wegen einer vom Bischof unter Bannandrohung den Klöstern auferlegten Steuer zu einer gemeinsamen Beschwerde beim Konzil von Basel auf (ObBayArch 42. 1885 S. 204). Die Belastung scheint jedenfalls empfindlich gewesen zu sein.

Von der Entrichtung des dem Bischof von Freising als Ordinarius von den Pfarrkirchen zustehenden *Subsidium charitativum* liegt die früheste Nachricht vom Januar 1614 vor (AEM GRPr 37 S. 66, 82; 39 S. 31 v). Der Fürstbischof monierte verschiedene Prälaten, darunter den von Dietramszell, wegen des ausstehenden Betrags. Späterhin mußte das Kloster auch für die ihm inkorporierten Kirchen noch den Seminarigulden (*Supplementum ad Seminarium*) nach Freising entrichten; er betrug zunächst 1—2 Gulden im Jahr, wurde später jedoch erhöht (KL 185/8).

Bis zuletzt standen die Fürstbischöfe von Freising berechtigten seelsorgerlichen Anliegen der Kanoniker von Dietramszell positiv gegenüber. Aus den Jahren 1687 und 1740 liegen Dispense des Ordinarius hinsichtlich Feldarbeit an Samstagnachmittagen und des Besuchs von Tanzereien vor,

¹⁾ Bei den Propstwahlen von 1728, 1754 und 1768 waren die Deputata für die bischöflichen Kommissare und die des Landesherrn jeweils gleich hoch: 70—80 Gulden; jene für die Sekretäre und die Begleitung lagen indessen auf freisingischer Seite höher. Die Konstitution von Papst Benedikt XIII. vom 6. Mai 1725, wonach (Ziffer 5) die Honoranz für Weihehandlungen abgeschafft wäre, scheint keine Beachtung gefunden zu haben (GenReg 631/12).

um die von seiten des Klosters nachgesucht worden war (AEM PfarrA D'zell). Als die Abschaffung verschiedener Heiligenfeste als Feiertage die Verlegung des für die Besucher der Pfarrkirche Thankirchen am Patroziniumstag ausgeschriebenen Ablasses für tunlich erachtet wurde, stimmte Fürstbischof Joseph Konrad v. Schroffenberg wenige Wochen vor Aufhebung des Klosters dem diesbezüglichen Ansuchen des Propstes in gleicher Weise zu wie dessen Antrag auf Vereinfachung der Abhaltung des täglichen Chorgebets (s. AEM GRPr 218 u. 219).

4. Ruralkapitel Tölz-Wolfratshausen

Die dem Kloster Dietramszell inkorporierte Pfarrei Thankirchen (s. § 17, 11) lag im Bereich des Ruralkapitels Tölz-Wolfratshausen¹⁾. Nach einem Beschluß der Kapiteltagung vom 15. September 1664 (AEM GRPr 81) waren jene Klöster, die *Pfarr-Provisores* (Pfarrvikare) hatten, verpflichtet, diese zu beschicken. Der früheste Nachweis für die Teilnahme eines Dietramszeller Konventangehörigen an einem Kapiteljahrtag stammt aus dem Jahre 1670 (PfarrA D'zell); es war der damalige Dekan Alipius Riedhart in seiner Eigenschaft als Pfarrvikar von Thankirchen. An der Kapitelsitzung vom 16. Juni 1695 nahm Propst Marcellin Obermayr als bischöflicher *Commissarius* teil; er hatte den Generalvikar von Freising, der zumeist den Vorsitz bei den Kapiteltagen führte, zu vertreten. An der Jahressitzung vom 31. Mai/1. Juni 1702 nahmen sowohl der Propst von Dietramszell wie jener von Beuerberg teil.

Erschien erstmals ein Pfarrvikar von Thankirchen auf einem Kapiteljahrtag, wurde er *incorporiert*, wobei er *pro ingressu et inscriptione* eine bestimmte Gebühr zu entrichten hatte. Als am 23. Mai 1708 der damalige Dechant von Dietramszell, Ferdinand Menzinger, als Pfarrvikar von Thankirchen inskribiert wurde, mußte er als *novellus* 24 Kreuzer entrichten. Noch an der letzten Kapitelsitzung vor der Klosteraufhebung, jener vom 1. Juni 1802, nahm der damalige Pfarrvikar von Thankirchen, Olegarius Jochner, teil.

Die Ruraldekane, die aus dem Kreis der zum Ruralkapitel gehörigen Pfarrer gewählt wurden, traten ihrerseits auch in Dietramszell in Funktion. Verschiedentlich wurde ihnen im 18. Jahrhundert vom Fürstbischof von Freising der Auftrag zuteil, nach dem Ableben des Propstes die Obsigna-

¹⁾ Reste des Kapitelarchivs befinden sich im Pfarrarchiv Dietramszell; vgl. Edgar KRAUSEN, Das Archiv des Ruralkapitels Tölz-Wolfratshausen (ArchivalZ 73. 1977 S. 76–81).

tion der Propstei vorzunehmen; erstmals geschah dies nach dem Tode von Propst Petrus Offner im Juli 1728 (AEM KlAkten 56).

Auch die Examinierung junger Professen auf ihre Tauglichkeit als Seelsorger zur Erteilung der *cura animarum* geschah — zumindest in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts — durch den jeweiligen Ruraldekan. Die Kandidaten hatten sich hierzu am Sitz des Dekans einzufinden (AEM KlAkten 57). Propst Innozenz von Dietramszell hatte 1789 bei seinem an den Fürstbischof gerichteten Ansuchen Kostenersparnis für die Vornahme der Prüfung an einem *näheren Ort* statt in der Bischofsstadt Freising angeführt.

5. Klosterpfarrei Dietramszell

In einer Urkunde Herzog Ludwigs II. von Bayern für Kloster Tegernsee vom 11. Januar 1269 (MonBoica 6 Nr. 51 S. 220) erscheint in der Zeugenreihe — an erster Stelle steht der Diözesanbischof Konrad II. von Freising — *Hainricus plebanus de Celle*. Es ist die früheste Erwähnung eines Pfarrers von Dietramszell, wobei es offen bleiben muß, ob es sich um einen Angehörigen des dortigen Konvents oder um einen Weltpriester handelt. In der ältesten Bistumsmatrikel von Freising, der sogenannten Konradinischen Matrikel von 1315 (Deutinger 3 S. 212), heißt es: *Item parochia in Celle habet II filias cum sepult(uris) Reimprechtsbouen et Piburch*. Mit den beiden Filialkirchen sind die Kirchen von Ramprechtshofen und Oberbiberg gemeint (s. § 17, 7 und 8). Die Pfarrei Dietramszell gehörte damals zum Dekanat Wolfratshausen, während sie 1518 in einer Zusammenstellung der geistlichen Amtsvollmachten beim Dekanat Endlhausen aufgeführt ist (Deutinger 3 S. 435). Vom damaligen Propst Ulrich III. heißt es: *habet auctoritatem more praelatorum etc. pro persona sua et conventualibus in casibus exceptuatis; solvit III β dl* (HL Freising 192). Der Propst hatte demnach für sich und seine Konventualen volle seelsorgerliche Gewalten; an Gebühren mußte er an das bischöfliche Ordinariat jährlich 3 Schilling Pfennig entrichten. In einer Aufstellung der Patronatspfarreien von 1553 (ebd. S. 458) standen dem Kloster die *Provisorie* in Dietramszell zu; es war hierfür eine jährliche Kanzleigebühr von 3 Gulden zu entrichten.

Die früheste Nachricht über die unmittelbar an die Klosterkirche angebaute, dem hl. Martin von Tours geweihte Pfarrkirche stammt aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert (s. § 3a). Die Liste der Pfarrvikare beginnt mit dem Jahr 1666; sie läßt sich aus den in diesem Jahr einsetzenden Pfarrmatrikeln erstellen (s. § 1, 1).

Nach der Aufhebung des Klosters wurde die Pfarrei Dietramszell vom bayerischen Staat übernommen. Nach der 1804/05 von Math. v. Krempelhuber verfertigten Pfarrbeschreibung (GenReg 605/258) hatte die Präsentation auf die Pfarrei nunmehr der Landesherr; die Pfarrei umfaßte damals 443 Seelen, die von einem Pfarrer mit einem Koadjutor betreut wurden¹⁾. Die jährlichen Erträge aus der Pfarrei betragen 40 Gulden. Von der allgemeinen Kirchen- und Klostersvisitation von 1560 wurde die Pfarrei Dietramszell nicht berührt, da sie, wie ausdrücklich vermerkt wurde, *vom Kloster aus versehen* wurde (Landersdorfer S. 82).

Bei den in den Jahren 1734 und 1748 von bischöflich freisingischer Seite angestellten Visitationen der Pfarrei Dietramszell heißt es einmal *quoad Parrochialia nichts sonderlich zu berichten*, das andere Mal *nichts Bedenkliches erfunden* (AEM B 603 S. 492; B 758 S. 205 v).

Über die Seelsorgetätigkeit der Chorherren s. § 22.

6. Benediktinerkloster Tegernsee

Das Augustinerchorherrenstift Dietramszell erstand als Eigenkloster der Benediktinerabtei Tegernsee (s. § 7). Diese eigenartige Situation, derzufolge der Abt von Tegernsee als *Patronus* und *Fundator* des Klosters Dietramszell über dieses gewisse Rechte beanspruchte, führte zu langwierigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Kommunitäten, die erst im 18. Jahrhundert ihr Ende fanden. Sie setzten bereits in den vierziger Jahren des 12. Jahrhunderts nach dem Tode von Propst Dietram († ca. 1147) ein. Es ging vorab um die Modalitäten der Propstwahl.

Nach der in Tegernsee verfaßten ältesten Gründungsgeschichte (Fundatio I = Clm 19411 S. 73 v–74) hatte Abt Udalschalk bestimmt, daß nach dem Ableben eines Propstes ein neuer *pari et unanimitate voto omnium fratrum vel sanioris partis* gewählt werden sollte (MonBoica 6 Nr. 20 S. 182); dieser hätte anschließend in Tegernsee den Abt um die Investitur in die Temporalien zu bitten (Brackmann S. 167 – Noichl S. 54/55).

In Erweiterung der nach der Fundatio I dem Abt von Tegernsee zustehenden Rechte bei Propstwahlen in Dietramszell wurde in der letzten Viertel des 12. Jahrhunderts in Tegernsee angefertigten, auf den Namen des Diözesanbischofs Heinrich I. von Freising ausgestellten und mit 16. Oktober 1102 datierten „Gründungsurkunde“ der Wahlmodus wie

¹⁾ Über die seelsorgerlichen Zustände in Dietramszell fünfzehn Jahre nach der Klostersaufhebung vgl. Fintan Michael PHAYER, Religion und das Gewöhnliche Volk in Bayern in der Zeit von 1750–1850 (MiscBavarMonacensia 21. 1970 S. 85–102).

folgt geändert: *ut ... fratres eiusdem celle consilio abbatis concorditer sibi prepositum eligant* (MonBoica 6 Nr. 10 S. 163). Aus der freien Wahl durch die Kanoniker war ein *consilium* des Tegernseer Abtes geworden, das sie zu beachten hätten; der Abt wollte damit eine Art Vorschlagsrecht. Der Diözesanbischof behielt sich die Erteilung der Spiritualien vor: *nobis ... de spiritualibus respondent*.

Gegen die von Tegernsee beanspruchten Rechte bei den Propstwahlen verstießen — wohl bewußt — die Dietramszeller Kanoniker zu wiederholten Malen (s. § 35, 1 unter Mengot, Engelmar, Eberhard I.). Sie mußten als die schwächeren immer wieder nachgeben (Plechl S. 429).

Die Tegernseer Äbte versicherten sich der Unterstützung durch Päpste, Kaiser und Diözesanbischöfe; sie scheuten sich auch nicht, mitunter zu Urkundenfälschungen (s. § 14, 1 u. 3) zu schreiten, um die *Subiectio Dietramcellensis Canoniae* (MonBoica 6 S. 182 ff.) zu beweisen. In dem vom Tegernseer Schreiber T 22 angefertigten Konzept für die von Bischof Otto II. von Freising am 15. August 1190 ausgestellte Bestätigungsurkunde (KUTeg 15/2) wurde eine noch weitergehende Formulierung eingefügt, die dann von der bischöflichen Kanzlei übernommen wurde: *electio prepositorum ... ad consensum et consilium celebretur abbatum*. Damit war der Schritt von einem Vorschlagsrecht zu einem Vorbestimmungsrecht vollzogen, die Kanoniker konnten bei der Wahl nur demjenigen Kandidaten ihre Stimme geben, der das Einverständnis des Tegernseer Abtes besaß. Mit Urkundenfälschungen versuchten die Kanoniker von Dietramszell ihrerseits zu Anfang des 13. Jahrhunderts die Rechte des Abtes bei den Propstwahlen auszuhöhlen; es war vergebens.

Die Vorgänge bei den Propstwahlen von 1440 und 1495 — für die Zwischenzeit liegen keine Wahlunterlagen vor — zeigen, daß man dabei nach den Richtlinien von 1190 verfuhr. Anlässlich der schweren Erkrankung von Propst Liebhard Stainger im August 1440 schrieb Herzog Albrecht III. von Bayern an Abt Kaspar Ayndorffer von Tegernsee, er möge sich für die bevorstehende Neuwahl in Dietramszell bereithalten und dann für einen *tauglichen Priester* Sorge tragen. Das Schreiben zeigt, daß auch der bayerische Landesherr die Vorrechte von Tegernsee anerkannte¹⁾. In Tegernsee wurde dies in einem damals angelegten Aktenvorgang (KL 727/8) festgehalten; er trägt die Überschrift *Landesfürstliche Befehle und Verordnungen*, kraft denen die Äbte von Tegernsee *ad Electionem* zu Dietramszell zu berufen, auch *tanquam Patronos et fundatores zu respectiren* anbefohlen wird.

¹⁾ Ähnliche landesherrliche Mandate für den Abt von Tegernsee sind aus den Jahren 1520, 1551, 1570, 1573, 1594, 1626 und 1645 überliefert (KL 727/8).

Über den Hergang der Propstwahl vom 20. Oktober 1495 liegt eine genaue Schilderung vor (KLD 17 S. 24, 18 S. 31). Der nach Dietramszell gekommene Abt wurde gefragt, wer ihm als neuer Propst gefalle, und er habe darauf den bisherigen Dechant benannt. Dieser sei dann von allen gewählt worden, *quia nil ultra facere potuerunt sed quem abbas in Tegernsee vult habere, illum tenentur eligere et nullum alium, quod bene notetur*. Der Freisinger Bistumshistoriker Karl Meichelbeck (Hist. Frisingensis 2 S. 279) betont in seinem Bericht über die Wahl, der Ordinarius, Bischof Sixtus v. Tannberg, habe das Ansinnen des Abtes favorisiert (*faventem habuit*)¹⁾.

Ein knappes Menschenalter später (ca. 1520) sah man sich in Tegernsee veranlaßt, alle Unterlagen über die Propstwahlen in Dietramszell zusammenzustellen und Verhaltensmaßnahmen für den Abt zu geben (KLD 17 – Kopien: KLD 18 u. 20). Danach sollte er bei anstehenden Propstwahlen im vorhinein die einschlägigen Urkunden studieren und das Privileg Bischof Heinrichs von Freising von 1102 beim Wahlakt stets bei sich tragen, *ut, si opus fuerit, ostendere actu valeret* (Noichl S. 56 Anm. 73).

Aus dem Jahr 1520 liegt die früheste Nachricht über Investitur und Posseßerteilung durch den Abt von Tegernsee für einen neugewählten Propst von Dietramszell vor; sie wurde im Auftrag von Abt Maurus Leyrer durch dessen freiresignierten Vorgänger Heinrich Küntzner vorgenommen (KL 183/3). Am 1. Oktober 1521 erteilte dieser nach einer neuerlich erforderlich gewordenen Wahl dem neugewählten Propst Investitur und Posseß. In der Tegernseer Vollmacht wurde eigens darauf hingewiesen, daß jeder Propst von Dietramszell mit *Rat und Willen* des Abtes von Tegernsee gewählt und durch ihn eingesetzt werden solle; er wäre ihm auch in weltlichen Sachen unterworfen (StAM U 243).

Ein Jahrhundert später freilich wurden von den landesherrlichen Abgesandten diese Vorrechte des Abtes nicht mehr anerkannt. Obwohl Abt Quirin III. Ponschab am 4. Juli 1626 für die anstehende Investitur des neugewählten Propstes Georg Wagner *Instrumenta in originali de anno 1405, 1520 et 1551* über die von seinen Vorgängern in den genannten Jahren erfolgte Einweisung des *Neolectus* in die Temporalien vorwies, erteilten die kurfürstlichen Kommissäre dem neuen Propst die *Possessio in temporalibus* unter Überreichung der Klosterschlüssel (KLD 37 S. 63 – KL 183/2)²⁾. Durch Hofratsresolution vom 24. Oktober 1642, ergangen im Namen des Landesherrn Kurfürst Maximilian I., wurde diese Beschneidung der

¹⁾ FUGGER S. 25 zitiert MEICHELBECK, nennt als Wahljahr freilich 1493.

²⁾ Vermutlich mit diesem Vorgang hing es zusammen, wenn Abt Quirin III. die seinem Kloster verliehenen Urkunden der Päpste Innozenz III., Urban III. und Gregor VIII. sowie der Bischöfe Heinrich I. und Otto II. von Freising am 23. Januar 1631 in München durch den kaiserl. und päpstl. Notar Matthias Mosmiller beglaubigen ließ (KL 727/8).

Vorrechte des Tegernseer Abtes bestätigt. Es wurde verfügt, daß vom Konvent von Dietramszell dem Abt wohl der Tag einer anstehenden Neuwahl zu *notificieren* sei, eine Aushändigung der Klosterschlüssel an den Abt als *Patrono sede vacante* habe jedoch nicht zu erfolgen; nach der Wahl hätten die kurfürstlichen *Commissarii* den neuen Propst *post actum Confirmationis* durch die bischöflichen Abgesandten in die Temporalien einzuführen, wobei die Aushändigung der Schlüssel durch sie und nicht durch den Abt erfolge (Fugger S. 32–34).

Vielleicht darf es als Folge dieser Entschließung gewertet werden, wenn nunmehr die Äbte nicht mehr persönlich zur Propstwahl in Dietramszell erschienen, sondern mit ihrer Vertretung den Prior oder Subprior beauftragten, dem der Klosterschlüssel von Tegernsee beigeordnet war.

Die Äbte von Tegernsee wurden zu wiederholten Malen sowohl von seiten des Landesherrn wie des Bischofs von Freising mit der Durchführung einer Visitation in Dietramszell beauftragt (s. § 35, 1). Im August 1584 mußte der Abt einen Tadel des Landesherrn, Herzog Wilhelms V., einstecken, daß er, wiewohl ihm seit alters *Inspection* und Visitation in Dietramszell zustehen, dem dort eingerissenen *ärgerlichen Verderben* so lange zugesehen hätte; er erhielt Weisung, sich unverzüglich nach Dietramszell zu begeben (KL 727/8).

Auf Grund ihres Patronats über Kloster Dietramszell beanspruchten die Äbte von Tegernsee auch die Vorlage der Jahresrechnungen und die Ernennung der Klosterschlüssel; auch deswegen kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen und sogar zu gerichtlichen Klagen zwischen beiden Klöstern, die letztlich erst im Jahr 1703 durch einen diesbezüglichen Vertrag bereinigt wurden (s. nachstehend).

Je nach der Einstellung der Pröpste waren die Beziehungen zu Tegernsee freundlich oder gespannt. Gern ließen sie sich jedenfalls von den innerhalb des Prälatenstandes angesehenen Äbten von Tegernsee bei den Sitzungen der Landschaft oder bei den Erbhuldigungen vertreten (s. § 15, 2). Für die finanzkräftigeren Tegernseer Äbte waren die mit einer solchen Reise nach München verbundenen Kosten nicht so schwerwiegend wie für die Pröpste der von ihnen immer wieder als *armes Clösterl* bezeichneten Dietramszeller Kanonie. Als *Schutzherr dißer Brobstey* wurde Abt Quirin II. Rest von Propst Johannes Buechperger in einem Schreiben vom 26. Juli 1584 bezeichnet; der Propst freilich benötigte den Schutz des Abtes wegen mehrerer seinem Kloster entfremdeter Höfe (KL 183/3). *Admodum Reverenda Paternitas* lautete die Anrede von Propst Georg Wagner in einem Dankschreiben vom 29. Mai 1626 (ebd.). Propst Augustin Aichner fand in einem Schreiben vom 23. April 1648 nachstehende Anrede: *Hochwürdiger*

in Gott, Sonnders Hochgeehrter Herr Vater vnd vilgeliebter Herr Nachbar (KL 183/2).

Zu den Rechten des Abtes von Tegernsee in Dietramszell gehörte auch die Inventuraufnahme nach dem Tode eines Propstes. Über jene vom 28. Mai 1584, die Abt Quirin II. zusammen mit dem Richter von Tölz vornahm, liegt ein ausführlicher Bericht vor; dem Abt wird hierin die Teilnahme auf Grund *darüber habender Freyhaiten obristen vnd Beschutzherrn als rechtens anerkannt* (KL 185/8).

Die Meinungsverschiedenheiten über die Vorrechte der Äbte von Tegernsee in Dietramszell waren auch durch die Hofratsresolution von 1642 nicht ausgeräumt. Im Februar 1683 wurde von Tegernseer Seite ein *Eventual-Vergleich* ausgearbeitet, der die Differenzen wegen der Vorlage der Dietramszeller Klosterrechnungen beseitigen sollte; auf die Aufstellung des Klostrrichters in Dietramszell und die Vorweisung der Klosterrechnungen wollte man gegen jährliche Reichung von zwei *Speciesducaten* verzichten. Der Abt von Tegernsee aber sollte weiterhin zur Neuwahl eines Propstes berufen und zur Einweisung in die Temporalien zugelassen werden (KL 185/8).

In Dietramszell erhielten trotz aller Zerrissenheit und innerklösterlichen Auseinandersetzungen die Bestrebungen, von dem *privative angemäßen Patronat* von Tegernsee loszukommen, neuerlichen Auftrieb (KL 188/40). Propst Marcellin Obermayr wandte sich in wiederholten Schreiben an die kurfürstlichen Behörden. Er hatte letztlich Erfolg. Am 6. November 1692 wurde zu Tegernsee eine von den Äbten und Priestern beider Klöster unterzeichnete Vereinbarung getroffen (KUD 340), die den Vergleich von 1683 bestätigte und bezüglich anstehender Propstwahlen in Dietramszell bestimmte, daß Abt und Konvent von Tegernsee hierzu *humanissime* einzuladen wären und *tanquam veri fundatores et patroni respectiert* werden sollten (Fugger S. 26).

Unterdessen trat eine Situation ein, wo es für den Abt von Tegernsee galt, seine in Anspruch genommene Stellung als *Patronus* unter Beweis zu stellen: die Absicht des bayerischen Kurfürsten, das Kloster Dietramszell in ein Militärinvalidenhaus umzuwandeln (KL 184/3 $\frac{1}{3}$ — s. § 8, 4). Abt Bernhard Wenzl wandte sich an den Prokurator der bayerischen Benediktiner in Rom, P. Bonaventura Oberhueber, und versuchte in einem persönlichen Gespräch mit dem kurbayerischen bevollmächtigten Minister beim Päpstlichen Stuhl, Abbate Scarlatti, als dieser am 30. November 1694 in Kloster Benediktbeuern weilte, auf diesen entsprechend einzuwirken (KL 727/8). Inwieweit das Eintreten des Abtes sich auf die Aufgabe der Säkularisationsabsichten des bayerischen Kurfürsten auswirkte, muß freilich offen bleiben.

Als es am 20. Februar 1702 in Dietramszell nach mehrjährigen Auseinandersetzungen zu einer regulären Propstwahl kam (s. S. 287), war der Abt von Tegernsee durch seinen Prior und den Gerichtsverwalter vertreten. Die landesherrlichen Kommissäre verweigerten diesen die beanspruchte Teilnahme an den *actibus Electionum et traditionis Temporalium*, da der Vergleich von 1692 noch nicht ratifiziert war. Dies führte verständlicherweise wiederum zu einem Protest von Tegernseer Seite. Aber auch die Ratifizierung des Vertrags durch die kurfürstliche Regierung, die mit geringfügigen Änderungen des ursprünglichen Textes am 13. Juli 1703 zu München erfolgte (KUD 342 — KL 769/117), brachte nicht die erhoffte Bereinigung der jahrhundertelangen Streitfrage über die Rechte des Abtes von Tegernsee bei Propstwahlen in Dietramszell.

Noch stand die Ratifizierung durch den Diözesanbischof aus. Da diese erst am 21. Februar 1729 stattfand (KUTeg 2395/1 — KL 183/3), hatten die freisingischen Kommissäre bei der Propstwahl vom 4. August 1728 hinreichend Grund, den Abgesandten des Abtes von Tegernsee die gewünschte Zulassung zum Wahlakt zu verweigern, wiewohl diese auf die Privilegien der Bischöfe Heinrich I. und Otto II. von 1102 und 1190 verwiesen (AEM — KIAkten 56).

Die Forderung der Äbte von Tegernsee nach Teilnahme ihrer Abgesandten am Skrutinium führte bei den folgenden Propstwahlen zu neuerlichen Auseinandersetzungen¹⁾. Der ablehnenden Haltung der bischöflichen Kommissäre war Erfolg beschieden. Nochmals kam es in dieser Frage zu Differenzen, als bei der Propstwahl vom 25. September 1798 die kurfürstlichen Kommissäre gemäß landesherrlicher Weisung die Zulassung zum Skrutinium für sich durchsetzten. Erst auf einen *merkbar*en Wink des freisingischen Notars verließen letztlich die beiden Tegernseer Vertreter den Wahlraum (AEM — KIAkten 56). Bei der Wahl vom 16. April 1799, der letzten vor der Aufhebung des Klosters, taten es dann die Tegernseer Abgesandten, wie im Wahlbericht eigens erwähnt wird, *ohne Protestation* (KL 183/2)²⁾.

¹⁾ Über Skrutatorenstreitigkeiten bei Abtswahlen s. WALCHER S. 34 f.

²⁾ FUGGER S. 27 erwähnt einen Befehl des Kurfürsten Max IV. Joseph vom 13. April 1799 an den Leiter der kurfürstlichen Wahlkommission, daß die Tegernseer *Deputirten bei Anfang des Scrutinii* sich aus dem Wahlzimmer zu *entfernen* hätten. Abwegig ist, wenn BAUERREISS 3 S. 34 schreibt, der Tegernseer Abt hätte bis 1803 den Propst von Dietramszell vorgeschlagen. — Wenn 1746 in der Festschrift *Redivivus e Funere Phoenix*, gedruckt zur Jahrtausendfeier von Kloster Tegernsee (AEM Bibl. H. s. 1019), bei der Erwähnung der Gründung von Kloster Dietramszell zu lesen steht: *Hoc jure nobis [Kloster Tegernsee] reservato, ut non nisi cum consilio et consensu Abbatiss Tegernseensis Dietramicellenses Praepositum sibi constituent*, so zeigt dies ein Festhalten an einer überkommenen Rechtsauffassung, die nicht mehr der inzwischen eingetretenen Entwicklung Rechnung trägt.

Am 13. Juli 1765 war es auf Bitten der Kanoniker von Dietramszell zu einer *Allianza* mit den Benediktinern von Tegernsee gekommen (DeutingersBeitrr 8. NF 2. 1903 S. 89). Sie bestand in einer Erneuerung der 1473 geschlossenen Gebetsverbrüderung (KUD 156 – KUTeg 1111). Vielleicht war es eine Auswirkung dieser *Allianza*, wenn von Propst Leonhard Schwab in den Unterlagen über seine am 15. März 1769 erfolgte Wahl betont wird, er hätte schon wenige Tage darauf *aus nachbarlicher Höflichkeit* dem Abt von Tegernsee seine Aufwartung gemacht. Von diesem freund-nachbarlichem Geist scheint das Verhältnis zwischen Mutter- und Tochterkloster in den letzten Jahrzehnten des Bestehens beider Kommunitäten bestimmt gewesen zu sein. Als am Dreikönigstag 1793 Propst Innozenz Deiserer sein Goldenes Priesterjubiläum feierte, gehörte zu den aus diesem Anlaß nach Dietramszell gekommenen Prälaten auch der Abt von Tegernsee (KLTeg 248).

7. Prämonstratenserkloster Schäftlarn

Die Beziehungen zwischen den Augustinerchorherren von Dietramszell und dem im nahen Isartal gelegenen Prämonstratenserkloster Schäftlarn reichen zurück bis zum Gründer-Propst Dietram. Sein Name steht unter den Unterschriften an 6. Stelle auf der von Bischof Otto I. von Freising auf der Diözesansynode von 1140 ausgestellten Gründungsurkunde für das Prämonstratenserkloster (QErörtBayerG NF 10/2 Nr. 1 S. 3). Als Teilnehmer an der Freisinger Diözesansynode von 1170 war der damalige Propst Gerunch von Dietramszell zugegen, als Bischof Albert I. dem Kloster Schäftlarn einen Zehnt zu Keferloh übereignete (ebd. Nr. 4 S. 10). Am 22. November 1247 war Propst Ulrich I. von Dietramszell in Schäftlarn Zeuge der Übereignung eines Hofes und einer Mühle zu Puchheim an das dortige Kloster (ebd. Nr. 434 S. 420). Am 20. Mai 1250 war der Propst abermals Zeuge einer in Schäftlarn vorgenommenen Stiftung an das Prämonstratenserkloster (ebd. Nr. 439 S. 426). Im Dezember 1261 erfolgte ein Gütertausch zwischen beiden Klöstern: Dietramszell erhielt für seinen Besitz zu Hohenschäftlarn das Schäftlarn *praedium* zu Inselkam (StiftsA Schäftlarn Urk). Im Oktober 1565 verkaufte das Kloster Dietramszell mit Einverständnis des Landesherrn seinen Hof zu Deining nach Schäftlarn unter Vorbehalt der *Widerlegung*, d. h. des Rückkaufs (KUD 305).

Auseinandersetzungen zwischen beiden Klöstern gab es wegen des Besitzes der Schwaigen zu Mühlberg (s. S. 226). Der obere Mühlberger war Besitz von Kloster Dietramszell, der untere gehörte zu Schäftlarn.

1587 kam es erstmals zu einer Klage des Propstes von Dietramszell wegen Besitzbeeinträchtigung (KL 866/302). Zu Gegenvorstellungen des Abtes von Schäftlarn kam es 1638 bis 1643 wegen des vom Propst von Dietramszell dem unteren Mühlberger, seinem Grunduntertan, verweigerten *Notdurftholz* aus dem Zellerwald (KL 1088/284). Gleichzeitig lief ein Streit wegen der vom Abt von Schäftlarn geforderten Vogteigilt von jährlich einem Lamm und 100 Eiern, die aus der Klosterpfarrei Thankirchen zur Hofmark Hornstein zu reichen war (KL 866/323). Die Hofmark war vom Kloster Schäftlarn von Hans Kaspar Egloff vom Zell käuflich erworben worden; Propst Georg Wagner von Dietramszell hatte sich seit 1638 geweigert, die Vogteigilt zu entrichten. Der kurfürstliche Hofrat in München entschied zu Gunsten des Abtes von Schäftlarn, der inzwischen Propst gewordene Augustin Aichner mußte gemäß Entscheid vom 18. November 1647 für zehn Jahre eine Nachzahlung leisten (CA 1511/1540).

Zwischen beiden Klöstern bestand seit Dezember 1491 eine Gebetsverbrüderung (KUD 205; KU Schäftlarn 201). Im Juli 1679 bat Propst Floridus Gerbl Fürstbischof Albert Sigmund von Freising um *Consens* zur Vornahme der Weihe einer für die Filialkirche von Lochen neu beschafften Glocke durch den Abt von Schäftlarn; der Oberhirte stimmte der Bitte zu (AEM Pfarrakten D'zell).

Als im Sommer 1698 dem Konvent von Dietramszell wegen seiner in Mißkredit gekommenen Disziplin die Aufhebung drohte (s. § 8, 4), gab Abt Melchior Schussmann zusammen mit dem Prior mit Schreiben vom 25. August ein gutes Zeugnis für den dortigen Klostergeist; *nihil sinistri inaudisse* schrieb der Abt (VatikanA).

Im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen Dietramszell und seinem Mutterkloster Tegernsee wegen dessen Vorrechten in Dietramszell (s. oben Ziff. 6) weilte der Abt im Juli 1702 als Vermittler in Dietramszell (KL 727/8; 868/370). Es ging um die Ratifizierung des zwischen beiden Klöstern im Jahr 1692 abgeschlossenen Vergleichs. Dem Abt war Erfolg beschieden; der Vergleich wurde, freilich in neuer Fassung, am 21. April 1703 ratifiziert (KL 769/117).

Letztlich, als Propst Innozenz Deiserer von Dietramszell am Dreikönigstag 1793 sein Goldenes Priesterjubiläum feierte, war auch Abt Gottfried Spindler von Schäftlarn unter den aus diesem Anlaß in Dietramszell erschienenen Prälaten (KL 185/8).

8. Franziskanerkloster Tölz

Zwischen den Franziskanern in Tölz, die dort seit dem Jahr 1624 ansässig waren, und den Augustinerchorherren von Dietramszell entwik-

kelten sich nach Ausweis der archivalischen Unterlagen besonders im 18. Jahrhundert enge Beziehungen¹⁾. Der Franziskanerbruder Philipp Planck, der 1694 für seine Mitbrüder in Tölz ein Brauhaus baute, wurde von Propst Petrus II. Offner 1717 zum Bau der neuen Pfarrkirche St. Martin geholt (s. § 3, 9 a).

Als im Juni 1727 die Franziskaner von Tölz die Kanonisation ihrer Mitbrüder Jacobus de Marchia und Franziskus Solanus mit einer feierlichen Oktav begingen, zelebrierte der damalige Stiftsdechant von Dietramszell, Ferdinand Menzinger, am 25. Juni das Hochamt *unter Trompeten und Pauken*. Die Ehrenpredigt an diesem Tag hielt sein Mitbruder Augustin Feld über das Thema *Quicumque glorificaverit me glorificabo eum* (Franziskaner Lit. 371 – Lins S. 200 v). Am Portiunkulafest 1735 hielt Propst Dietram II. Hipper in der kurz zuvor konsekrierten Klosterkirche ein feierliches Pontifikalamt. Anlässlich der Oktav zur Heiligsprechung des Franziskaners Petrus Regalatus pontifizierte Propst Dietram II. wiederum in der Tölzer Klosterkirche (19. Juni 1747)²⁾; die Festpredigt hielt der Dietramszeller Chorherr Petrus Solus. Von Dietramszell war man aus diesem Anlaß in Prozession nach Tölz gezogen.

Von dem letzten Propst von Dietramszell, Maximilian Grandauer, ist überliefert, daß er am Portiunkulafest 1799 das Pontifikalamt und *zur allgemeinen Verwunderung* auch die Festpredigt hielt; dies hätte noch kein Propst oder Abt getan.

Für den am 13. Februar 1769 verstorbenen Dietramszeller Propst Franziskus Kamm hielt zum Dreißigsten P. Caesarius, der zum ordentlichen Prediger bei den Franziskanern in Tölz bestellt war, die Trauerrede (s. S. 297).

9. Franziskanerinnenkloster Reutberg

Im Jahre 1618 wurde eineinhalb Wegstunden von Dietramszell entfernt, jenseits des Zellerwaldes, bei der 1606 errichteten Loretokapelle auf dem Reutberg ein Klösterchen mit Tertiarkapuzinerinnen errichtet³⁾. Die

¹⁾ Bernardin LINS, Geschichte des Franziskaner-Klosters in Bad Tölz. 1929 S. 21, 27. — Nachforschungen im Archiv der Bayerischen Franziskanerprovinz (München St. Anna) ergaben keine weiteren Unterlagen.

²⁾ Der Propst erhielt als *Hospes* eine *urna boni vini Tyrolensis* sowie zwei *scaphulae frumenti* (Franziskaner KL 141 S. 30).

³⁾ Stefan GEBHARD, Franziskanerinnenkloster Reutberg (Bavaria Franciscana Antiqua 4. 1958 S. 443–464). — Josef ZIMMERMANN, Kloster Reutberg (Kunstführer Nr. 116), ⁸1985.

Pröpste von Dietramszell nahmen sich gleich den Äbten von Tegernsee von Anfang an der stets in ärmlichen Verhältnissen befindlichen Schwesterngemeinschaft an. Seit 1651 war diese der bayerischen Franziskanerprovinz angeschlossen.

Ein Ölbild im Kloster aus dem Jahre 1618 mit der Darstellung Mariä Verkündigung und einer Widmung von Propst Wolfgang Carl erinnert an den Beginn der freund-nachbarlichen Beziehungen. Der Visitationsbericht des bischöflich freisingischen Kommissars vom 10. Dezember 1624 (KIA Reutberg Schubl 15/1; AEM KIAkten 290/1) besagt, daß die Prälaten von Tegernsee und Dietramszell den Schwestern in ihren schweren Anfangsjahren zu Hilfe gekommen wären. Wichtig für das Kloster wurden die Gratis-Holzlieferungen aus dem Zellerwald, die diesem schon vor 1633 bewilligt wurden (Gnadenbrief von Propst Georg Wagner – KL 186/19; KIA Reutberg Schubl 25/1). Nicht alle Pröpste von Dietramszell zeigten sich in der Folgezeit gleich entgegenkommend. Neben Brenn- und Bauholz wurden für die erforderlichen Reparaturen und Neubauten auch Tuff- und Ziegelsteine kostenlos geliefert (ebd. Schubl 36/6).

Zur Grundsteinlegung des Klosters am 26. Juli 1729 war auch Propst Dietram II. Hipper mit seinem Cellerar in Reutberg erschienen; der Propst legte den zweiten Stein im Namen des Diözesanbischofs von Freising. Da Propst Dietram damals noch nicht das Recht zum Tragen der Inful hatte, wurde der von ihm geleitete Festgottesdienst nach dem Freisinger Rituale und nicht nach dem römischen Pontifikale gehalten (KL 621/17). Bei der Einweihung der Kirche (17. September 1735) war der Propst auch anwesend.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war der Prälat von Dietramszell vom Diözesanbischof auch beauftragt, das kanonische Profexamen bei den Reutberger Schwestern abzunehmen. Zu den Dietramszeller Klosterfesttagen (Namenstag des Prälaten, Jahrestag seiner Erwählung, Fest des hl. Augustinus usw.) erschien auf Einladung immer auch einer der Franziskanerpatres, die als Beichtväter in Reutberg tätig waren, um dort zu zelebrieren. Andererseits folgten Dietramszeller Chorherren den aus ähnlichen Anlässen von Reutberg ergangenen Einladungen.

Die Augustinerchorherren von Dietramszell standen in Gebetsverbrüderung mit den Schwestern von Reutberg; das Jahr des Abschlusses ließ sich nicht ermitteln. Daher kamen meist zwei Herren zum Begräbnis einer Nonne nach Reutberg und hielten dort Totenmessen; umgekehrt erschienen im Auftrag der Oberin und des Konvents von Reutberg stets zwei Patres bei einem Begräbnis in Dietramszell und zelebrierten dort viermal (Begräbnistag, am 3., 7. und 30. Tag). Die Schwestern aber beteten für den Verstorbenen zu gleicher Zeit einen Rosenkranz (KIA Reutberg Schubl 2/3 S. 33/34).

§ 15. Beziehungen zu weltlichen Gewalten

1. Römisch-deutscher Kaiser

In den Auseinandersetzungen zwischen Abt Rupert von Tegernsee und den Brüdern der *cella Sancti Martini* (s. § 8, 1), die in die Zeit 1170 bis vor 6. Oktober 1173 zu setzen sind, richtete Kaiser Friedrich I. Barbarossa auf Bitten des Abtes zweimal an die dortigen Brüder die Weisung, das Gründerrecht von Kloster Tegernsee anzuerkennen und den Anweisungen des Abtes Folge zu leisten. Sie sind ohne Datierung überliefert (Plechl S. 419/420).

Der nächste römisch-deutsche Kaiser, von dem sich ein schriftlicher Befund für Kloster Dietramszell erhalten hat, war Ludwig der Bayer. Die den Augustinerchorherren von Dietramszell verliehenen Privilegien wurden von ihm freilich nicht als Reichsoberhaupt, sondern als bayerischer Landesfürst ausgestellt (s. nachstehend Ziff. 2).

In der Folgezeit sind keine für Dietramszell bestimmte Kaiser-Urkunden überliefert (BayHStA UKartei).

Als nach der Besetzung Bayerns und der Ächtung des Kurfürsten Max Emanuel die bayerischen Prälaten am 11. März 1712 in München zur Erbhuldigung für den neuen Kaiser aus dem Hause Habsburg, Karl VI., zu erscheinen hatten, war Propst Petrus II. Offner von Dietramszell durch Abt Quirin IV. Millon von Tegernsee *in praestando* vertreten (KL 877/565 — s. nachstehend Ziff. 2).

2. Landesherr (Bayern)

Die frühest belegten Berührungen der Augustinerchorherren von Dietramszell mit dem Landesherrn aus dem Hause Wittelsbach waren wenig erfreulich. Wie der Freisinger Diözesanhistoriker Carl Meichelbeck in Band 2 seiner 1729 erschienenen *Historia Frisingensis* (S. 37)¹⁾ berichtet, sah sich im Jahr 1251 der damalige Propst von Dietramszell veranlaßt, mit mehreren anderen Äbten und Präpsten gegen Herzog Otto II. den Erlauchten Klage zu führen wegen jahrelang erlittener *dampna per exactiones et tallias*. Sie wurden vom Propst mit 200 Pfund beziffert, wozu noch allein im genannten Jahr 8 Rinder und eine Menge Kleinvieh kamen (HU

¹⁾ Neudruck: Karl Bosl (Hg.), *Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern* 1, 2. 1977 Nr. 149 S. 262.

Freising 89 — RegBoica 3 S. 14)¹⁾. Die Auseinandersetzungen zogen sich hin, wie die Delegation von Bischof Ulrich von Seckau als Richter durch Papst Innozenz IV. 1254 zeigt (ebd. S. 42 — Maß S. 214).

Ottos Sohn und Nachfolger Ludwig der Strenge entschied im Jahr 1286 einen Güterstreit zwischen dem Konvent von Dietramszell und dem Münchner Heiliggeistspital (QErörtBayerG NF 16/1 Nr. 13 S. 22).

Zu den Belastungen der bayerischen Klöster durch den Landesherrn gehörte die Erhebung einer Klauensteuer durch die Herzöge Heinrich XIV., Otto IV. und Heinrich XV. Nachdem sie deswegen in den Kirchenbann verfallen waren, gelobten sie am 21. Mai 1323 gegenüber dem Erzbischof von Salzburg und seinen bayerischen Suffraganen, künftighin von Geistlichen und geistlichen Institutionen keinerlei Steuern und Abgaben mehr zu fordern²⁾. In einer von den Herzögen Ernst und Wilhelm III. von Bayern am 13. Dezember 1431 für das Kloster Dietramszell ausgestellten Bestätigung verschiedener diesem verliehener Urkunden ist jene vom 21. Mai 1323 inseriert (KUD 112).

Kaiser Ludwig der Bayer versprach sieben Jahre später, am 23. April 1330, in einem in deutscher Sprache abgefaßten Diplom 18 Klöstern und Stiften seines Landes, darunter Dietramszell, von ihnen künftig keine Steuer mehr zu erheben; mit der gleichen Urkunde verlieh er diesen auch die niedere Gerichtsbarkeit (Böhmer Nr. 1111 S. 69 — s. § 16). Am 20. Oktober 1332 bestätigte der Kaiser in einem für Propst und Konvent von Dietramszell gesondert ausgestellten Diplom die Niedergerichtsbarkeit des Klosters (inser. KUD 21 — KLD 1 S. 21). Eine Woche zuvor, *am erchtag vor sand Gallentag*, hatte der Kaiser zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil dem Kloster den Stumpfsee und das Fischlehen zu Sachsenkam übereignet (Böhmer Nr. 1497 S. 93).

Als Fälschungen freilich anzusprechen sind zwei in den Jahren 1332 und 1333 vom Kaiser für alle Äbte in Bayern ausgestellte Privilegien³⁾, die in dem für Dietramszell verfaßten Transsumpt der Herzöge Ernst und Wilhelm III. vom 13. Dezember 1431 (s. oben) wörtlich aufgeführt sind.

In seinen letzten Regierungsjahren gewährte der Kaiser Propst und Konvent von Dietramszell nochmals zwei Vergünstigungen. Am 16. Dezember 1345 erlaubte er ihnen entfremdete Eigenleute und Güter zurückzufordern, falls diese nicht auf des Kaisers Vogteien oder in seinen Städten

¹⁾ Gerhard SCHWERTL, Die Beziehungen der Herzöge von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein zur Kirche 1180—1294 (MiscBavarMonacensia 9. 1968 S. 50, 338).

²⁾ MonBoica 28, 2 Nr. 146 S. 429; 30, 2 Nr. 277 S. 98. — ArchivalZ 42/43. 1934 S. 323, 327.

³⁾ BÖHMER Nr. 1436 S. 89, Nr. 1521 S. 94 — ArchivalZ 42/43. 1934 S. 328. — Katalog Fälschungen und Fiktionen S. 25—28 Nr. 11.

ansässig wären (KUD 20), am 26. Mai 1347 übertrug er dem Kloster die Vogtei über drei Höfe zu Rampertshofen, die er als Herzog von Bayern inne hatte (inser. KUD 21 — KLD 1 S. 21).

Als Gönner des Klosters erwies sich gleich seinem kaiserlichen Vater Herzog Ludwig V., Markgraf von Brandenburg. Am 17. März 1349 bestätigte er diesem nicht nur die beiden vom Kaiser am 20. Oktober 1332 und 26. Mai 1347 ausgestellten Diplome, sondern darüber hinaus noch den Besitz der Höfe zu Thankirchen und der Leismühle (KUD 21). Zwei Jahre später, am 12. Juni 1351, senkte der Markgraf die Steuer des Klosters von 40 auf 14 Pfund Münchner Pfennige (RegBoica 8 S. 216).

Herzog Stephan III. von Bayern (von der Ingolstädter Linie) erlaubte im Mai 1387 dem Kloster Dietramszell über die ledig geborenen Kinder seiner Eigenleute frei zu verfügen (ebd. 10 S. 206). Herzog Ernst erneuerte diese Verfügung im Jahr 1400 (ebd. 11 S. 185). Zusammen mit seinem Bruder Wilhelm III. *freite* der Herzog am 29. Juli 1414 das vom Kloster gekaufte Gut Baumgarten (s. S. 217), das herzogliches Lehen war (ebd. 12 S. 168).

Für die Zuneigung, die Herzog Albrecht IV. gegenüber dem Kloster Dietramszell empfand, sprechen die Abtretung eines Jagdbogens an seinen lieben getreuen Propst Johannes im Jahr 1493 (Regesten Slg A. F. Oefele) und die tauschweise Überlassung der Taferne zu Bairawies nebst zugehörigem Ungeld¹⁾ und dem Fischwasser im Jahr 1508 (KUD 228 — Kurbayern U 18153).

Mit dem 15. Jahrhundert setzen die Unterlagen ein über die Wahrnehmung des landesherrlichen Kirchenregiments durch die bayerischen Herzöge auch gegenüber den Augustinerchorherren von Dietramszell. Als im Sommer 1440 der damalige Propst von Dietramszell lebensgefährlich erkrankte, schrieb Herzog Albrecht III. von Bayern an Abt Kaspar Ayndorffer von Tegernsee, er sollte, wenn es zu einer Neuwahl komme, diese *leiten* und einen *tauglichen Priester wählen* lassen (KL 727/8). Der Landesherr anerkannte damit zugleich die Patronatsrechte von Kloster Tegernsee über Dietramszell (s. § 14, 6).

Aus dem Jahr 1466 stammt die früheste Nachricht, daß auf Weisung des Landesherrn herzogliche Räte zusammen mit solchen des Fürstbischofs von Freising nach Dietramszell zur Überprüfung der Klosterrechnungen, *von des gotshaus notturft wegen*, entsandt wurden (KL 185/8). Man hielt seitens des Landesherrn, seit 1570 vertreten durch den Geistlichen Rat in München, strikt daran fest, an den Visitationen des Klosters, wie sie vor

¹⁾ Das Ungeld war eine vom Landesherrn verfügte indirekte Besteuerung des Konsums von Getränken.

allem im 16. und 17. Jahrhundert infolge der dortigen Zustände in kurzen Abständen vorgenommen wurden, teilzunehmen (s. § 8, 3). Auf das begründete Interesse des Landesherrn, zu wissen wie es mit den dortigen Verhältnissen stehe, wurde zu wiederholten Malen hingewiesen. *Private Visitationen*, veranlaßt vom bischöflichen Ordinariat in Freising, führten stets zu nachhaltigen Beschwerden (KLD 36 S. 344–351 — AEM FS 50 S. 289); trafen die freisingischen Kommissare vor den landesherrlichen in Dietramszell ein, kam es deswegen zu Protesten von Münchner Seite (Juli 1682 — KLD 33 S. 6). Protokollfragen bei der Begrüßung, wozu im 18. Jahrhundert die feierliche Einholung der Vertreter des Landesherrn gehörte, sodann die Tischordnung oder die Plazierung in der Kirche bei Neuwahlen¹⁾ waren immer wieder Anlaß zu Auseinandersetzungen. Auch die Vornahme der Obsignation durch Vertreter des Landesherrn wie des Diözesanbischofs nach dem Ableben eines Propstes erfolgte selten ohne Reibereien; hier ging es darum, wer zu oberst sein Siegel anbringen durfte (s. § 35, 1).

Erstmals lassen sich landesherrliche Kommissare bei einer Propstwahl in Dietramszell im Jahr 1495 nachweisen. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts maßten sie sich immer mehr Rechte an, was zu Protesten der bischöflichen Kommissare führte; andererseits blieben sie im Gegensatz zu früheren Jahren den rein kirchlichen Veranstaltungen (Gottesdiensten) fern. Der Wahltermin wurde stets vom Landesherrn festgelegt; der Diözesanbischof wie der Konvent von Dietramszell konnten nur Vorschläge hierfür unterbreiten (KL 727/8).

Als durch den Fürstbischof von Freising als den zuständigen Ordinarius am 28. September 1682 Propst Floridus Gerbl seines Amtes entsetzt wurde (s. § 8, 3), ließ Kurfürst Max Emanuel in einem an den Fürstbischof, seinen Vetter, gerichteten Handschreiben vom 7. Dezember wissen, daß er sehr wohl die Gründe für die Absetzung erfahren wolle, da doch der Propst mit seinem *Consens* aufgestellt worden wäre und er auch Landstand in Bayern wäre (AEM KIAkten 60).

Dem landesherrlichen Kirchenregiment und dem im Konkordat von 1583 anerkannten Interesse an einer guten Wirtschaftsführung in den Klöstern und Stiften (ZBayerLdG 41. 1978 S. 413, 415) entsprach es auch, wenn bei Güterveränderungen (Kauf, Tausch, Verkauf) und Geldaufnahmen die Genehmigung des Landesherrn — wie auch des Diözesanbischofs — eingeholt werden mußte (sog. *Willbriefe*). Erstmals liegt hierfür ein Beleg aus dem Jahr 1537 vor (GU Wolfratshausen 329, 330).

¹⁾ WALCHER S. 36–41.

Die Pröpste von Dietramszell zählten zu den Mitgliedern der bayerischen Landschaft¹⁾ und hatten als solche an deren Sitzungen teilzunehmen. 1430 ist erstmals ein Propst aus Dietramszell, Liebhart Stainger, dabei nachweisbar (Krenner 1. 1803 S. 35). In späterer Zeit ließen sich die Pröpste häufig durch den Abt von Tegernsee vertreten; als Grund wurde zumeist *Leibsschwachheit* angegeben, doch dürften eher die mit einer Reise in die Landeshauptstadt verbundenen Kosten für das Fernbleiben maßgebend gewesen sein (Altbayer. Landschaft 1120, 1126, 1135, 1177, 1257).

Als Mitglieder der bayerischen Landschaft hatte sich der Propst von Dietramszell stets, wenn ein neuer Landesherr durch Erbgang zur Regierung gekommen war, zur Erbhuldigung in der Landeshauptstadt einzufinden und dabei den Huldigungseid zu leisten (Kurbayern ÄußA 687). Erstmals ist dies für Propst Johannes II. Freinpüchler bezeugt; zusammen mit anderen 20 Prälaten war er am 7. August 1460 in München (Krenner 5. 1803 S. 52, 57). Propst Kaspar I. Schraivogl, der aus diesem Anlaß für den 23./24. November 1579 an den herzoglichen Hof geladen war, entschuldigte sein Fernbleiben mit seiner schlechten Gesundheit (KL 185/8). Dietramszeller Pröpste lassen sich an nachstehenden Erbhuldigungen nachweisen: Kurprinz Ferdinand Maria 29. Mai 1650, Kurfürst Max Emanuel 14. August 1680 (im Rathaus zu München), Kurfürst Karl Albrecht 13. Mai 1727 (Altbayer. Landschaft 217, 226 – Kurbayern ÄußA 687, 688). Der in der Zeit der kaiserlichen Administration Bayerns auf den 11. März 1712 anberaumten Erbhuldigung für Kaiser Karl VI. (aus dem Hause Habsburg) blieb Propst Petrus II. Offner wohl bewußt fern (KL 877/565).

Als Ausfluß des landesherrlichen Kirchenregiments darf auch die seit 1638 nachweisbare Zitierung der Pröpste von Dietramszell zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession in der Landes- und Residenzstadt München angesehen werden (GL 2736/750, 2737/757). Für die Zeit zwischen 1638 und 1675 ist ein Erscheinen des Propstes bei der großen Prozession in dem *dem propsteilichen Stand zuständigen Habitus* zwölfmal belegt. Zwei seiner Religiösen hatten ihn dabei zu begleiten. Letztmals war im Jahr 1800 Propst Maximilian Grandauer aus diesem Anlaß in München.

Die Verbundenheit mit dem Herrscherhaus zeigte sich auch in den feierlichen Gottesdiensten, die in Dietramszell abgehalten wurden, wenn am Hof Anlaß zu Feierlichkeiten gegeben war (*kurfürstliches Beilager* von Max Emanuel 1685) oder wenn der Landesfürst oder ein Mitglied des

¹⁾ Erstmals erscheint der *Brobst zu Celle* in der bayerischen Landtafel von 1425/29 unter den im Gericht Wolfratshausen gelegenen Klöstern (Altbayer. Landschaft 21) – Vgl. zusätzlich Karl Bosl, Die Geschichte der Repräsentation in Bayern 1. 1974 S. 49, 98, 167.

Hauses Bayern verschieden war (KL Beuerberg 8 — AEM GRPr 63 S. 59; 82 S. 423 v)¹⁾.

Als das Kloster Dietramszell infolge der Plünderungen durch die Schweden im Frühjahr 1632 und des Brandunglücks vom 11. September 1636 *in Grund verderbt* war, genehmigte Kurfürst Ferdinand Maria dem Propst und seinen Nachfolgern zur Behebung der finanziellen Nöte die völlige *Administration und Disposition* bei der Pfarrkirche Thankirchen und den zu dieser gehörigen Filialen. Sein Sohn und Nachfolger, Kurfürst Max Emanuel, freilich war dem Kloster weniger günstig gesinnt. Er dachte an dessen Aufhebung zu Gunsten eines Militärintalidenhauses (s. § 8, 4).

Über Besuche von Angehörigen des Herrscherhauses in Dietramszell liegen keine Unterlagen vor. Im Kloster führte eines der besseren Zimmer den Namen *Herzogszimmer*. Bei der Säkularisation kamen mehrere dort befindliche Bildnisse von Herrschern aus dem Hause Wittelsbach zur Versteigerung (KL 185/7).

Als am 24. August 1749 Kurfürst Max III. Joseph im Kloster Benediktbeuern weilte, erschienen dort auch die Pröpste von Beuerberg, Dietramszell und Schlehdorf, um dem Landesvater ihre Aufwartung zu machen (KL Benediktbeuern 125/III S. 258).

3. Herzog von Österreich

Im ältesten Necrologium von Dietramszell (Ende 15. Jh.) steht am 24. August der Vermerk: *Ducis Friderici de Austria anniversarius ... missa solemnis* (Clm 1348 S. 39 v — KLD 22 S. 50). Es handelt sich um Herzog Friedrich IV., der dem Kloster im Jahr 1418 innerhalb des Landes Tirol Zollfreiheit für 2 Wagen Wein gewährte (s. § 33, 9).

4. Vogt

Die eigenkirchliche Bindung des Klosters Dietramszell an die Benediktinerabtei Tegernsee hatte zur Folge, daß deren Vögte auch die *advocatia* über die Augustinerchorherren von Dietramszell ausübten (Brackmann

¹⁾ Ein Schreiben an die kurfürstliche Hofkammer vom 22. April 1701 begann mit dem Hinweis, der Konvent habe mit einem *Ambt und priesterlichem Gebet* Gott dem Allerhöchsten für die Rückkehr des Kurfürsten [Max Emanuel] gedankt und werde bis zur Rückkehr auch der Kurfürstin in die Haupt- und Residenzstadt München bei dem *Winterthätigen Unser Lieben Frauen GnadenBildt* [Maria Elend] *mit dergleichen Verrichtung eines heyligen Gottsdienst* fortfahren (GenReg 1279/ex 22 — vgl. RIEZLER 7. 1913 S. 494).

S. 175 Anm. 1). Die Dietramszeller Quellen freilich enthalten keinerlei Unterlagen darüber.

Zur Zeit der Gründung der *cella beati Martini* war Bernhard von Sachsenkam Vogt des Klosters Tegernsee¹⁾. Nach dem Tode von Abt Udalschalk (ca. 1111), dem Gründer des Klosters Dietramszell, erscheint Graf Sigboto II. von Weyarn-Neuburg als Tegernseer Vogt. Im März 1121 wurde dieser von Kaiser Heinrich V. auf einem Hoftag zu Regensburg seines Amtes entsetzt und damit Graf Otto IV. von Wolftratshausen betraut. Sein Nachfolger wurde dessen Sohn Heinrich II., nachweisbar ab 1127; er starb im Jahr 1157. Klostervogt von Tegernsee wurde sodann Graf Berthold IV. von Andechs²⁾, der sich seit 1173 Markgraf von Istrien nannte. Er ist der einzige Vogt von Dietramszell, der im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen den dortigen Chorherren und Abt Rupert von Tegernsee genannt wird (s. § 14, 6). Berthold war 1159 am Gerichtstag zu Föhring zugegen, auf dem die Kanoniker von Dietramszell dem Abt Gehorsam versprochen (Plechl S. 418). Ein Jahrzehnt später (etwa 1170–6. Oktober 1173) mußte er dann einen Tadel des Abtes einstecken mit der Mahnung, künftig in kirchlichen Angelegenheiten vorsichtiger vorzugehen (Plechl S. 419, 428). Berthold hatte anscheinend die von den Dietramszeller Kanonikern ohne Befragen des Abtes vorgenommenen Personalentscheidungen gutgeheißen.

Bertholds gleichnamiger Sohn erscheint als Vogt von Tegernsee in einer zwischen 1189 bis 1204 anzusetzenden Traditionsnotiz von Tegernsee.

Ob die Vogtei spätestens 1248 mit dem Ende der Andechser in die Hände des Landesherrn aus dem Hause Wittelsbach kam oder ob bereits 1235, als Kaiser Friedrich II. von den Benediktinern von Tegernsee zu ihrem Vogt erwählt wurde (Holzfurtner S. 23), dieser gleichzeitig auch Vogt des Klosters Dietramszell wurde, läßt sich mangels entsprechender Unterlagen nicht sagen. Die Chorherren von Dietramszell sind sicherlich ohne ihr Zutun nachmals unter die Vogtei der bayerischen Herzoge gekommen, zu deren politischem Programm der Anspruch auf alle Vogteien in ihrem Territorium gehörte³⁾. Die Geschichte von Dietramszell liefert genügend Beispiele für deren landesherrliches Eingreifen (s. oben

¹⁾ Peter ACHT, Die Traditionen des Klosters Tegernsee 1103–1243 (QErörtBayerG NF 9/1. 1952 S. 24* ff.). — Johann WEISSENSTEINER, Tegernsee, die Bayern und Österreich. Studien zu Tegernseer Geschichtsquellen und der bayerischen Stammesgeschichte (AÖG 133. 1983 S. 105–112). — NOICHL S. 47.

²⁾ Freiherr Edmund v. OEFELE, Geschichte der Grafen von Andechs. Innsbruck 1877 Nr. 136–136 b S. 129, Nr. 159 a S. 133. — WEISSENSTEINER (wie oben) S. 132, 134.

³⁾ Max SPINDLER, Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums (SchrReiheBayerLdG 26. 1937 S. 88) — Helmut RANKL, Das vorreformatorische landesherrliche Kirchenregiment in Bayern 1378–1527 (MiscBavarMonacensia 34. 1971 S. 153 ff.).

Ziff. 2). Noch bei der Propstwahl vom 15. September 1798 beriefen sich die kurfürstlichen Kommissäre bei ihrer Forderung nach Teilnahme am Skrutinium darauf, daß ihr Herr *summus advocatus ecclesie et custos canonum* wäre (GenReg 630/11).

§ 16. Klosterhofmark

Kaiser Ludwig der Bayer verlieh am 23. April 1330 in seiner Eigenschaft als Herzog von Oberbayern 18 Klöstern und Stiften, darunter Dietramszell, die niedere Gerichtsbarkeit (QErörtBayerG NF 10/2 Nr. 115 S. 125). Mit diesem Hofmarksprivileg hatten die Chorherren von Dietramszell die freie Gerichtsbarkeit über ihre Leute und deren Gut erhalten, ausgenommen die drei Fälle Diebstahl, Notdurft und Totschlag, deren Aburteilung dem herzoglichen Landrichter vorbehalten blieb (Spindler, Handb 2 S. 501, 512). Auf dieser Rechtsgrundlage basierte die Stellung des jeweiligen Propstes von Dietramszell als Grund- und Gerichtsherr bis herauf zur Säkularisation von 1803. Die für Dietramszell bestimmte Ausfertigung dieser Urkunde ist freilich nicht mehr erhalten.

In einer von den Herzögen Ernst und Wilhelm III. von Bayern am 13. Dezember 1431 für Propst Liebhard und den Konvent von Dietramszell ausgestellten Urkunde (KUD 112) sind zwei weitere Kaiser-Ludwig-Urkunden inseriert. Es handelt sich um Diplome vom 3. April 1332 (Mon-Boica 6 Nr. 37 S. 500) und 15. März 1333 (ArchivalZ 42/43. 1934 S. 332—337), in denen allen Gotteshäusern in *Baiern* ihre Freiheiten sowie die päpstlichen, kaiserlichen und königlichen Privilegien bei Androhung kaiserlicher Ungnade für die Übeltäter bestätigt werden. Diese Diplome sind nachgewiesenermaßen eine Fälschung¹⁾.

Die Herzöge Ernst und Wilhelm III. stellten auch für andere Klöster und Stifte in Oberbayern Transsumpte dieser kaiserlichen Bestätigungen aus, wiewohl sie auf gefälschten Urkunden beruhten. Die Rechtsstellung der Klöster sollte damit bei den damaligen unruhigen Zeiten gesichert sein. Als im Jahr 1630/31 ein Hofmarksuntertan von Schöneegg gegen den damaligen Propst bei der Hofkammer in München Klage führte, da dieser ihn wegen eines Leichtfertigkeitenvergehens vier Wochen bei Wasser und Brot gefangen gehalten hatte und anschließend dreimal vor der Kirche als öffentlichen Büsser Aufstellung nehmen hieß, berief sich Propst Georg

¹⁾ Friedrich Bock, Fälschungen von Hofmarksprivilegien Ludwigs des Bayern (ArchivalZ 42/43. 1934 S. 327). Dietramszell wird in diesem Zusammenhang von Bock nicht erwähnt.

Wagner auf den Freiheitsbrief Kaiser Ludwigs vom Jahr 1333 und dessen Bestätigung durch die Herzöge Ernst und Wilhelm von 1431. Der Propst bekam recht (KL 183/2).

Nach einem Transsumpt des Markgrafen Ludwig von Brandenburg, Herzogs von Bayern, vom 17. März 1349 (KUD 21) teilte sein kaiserlicher Vater am 20. Oktober 1332 allen seinen Amtleuten, Vitztumen, Richtern, Bürgern und Bauern mit, daß Propst und Konvent von *Zelle* innerhalb ihres Pfarrsprengels die Gerichtsbarkeit bis zu 10 langen Schilling Münchner Pfennige haben sollen, ausgenommen die drei todeswürdigen Verbrechen.

Der Bereich der Dietramszeller Klosterhofmark war von bescheidenem Umfang. Nach einer Beschreibung der Hofmarken und Dorfgerichte im Landgericht Wolfratshausen von 1441 gehörten zur Hofmark Dietramszell die Dörfer Schöneegg, Thankirchen und Rampertshofen, sodann die beiden *Rieder* Mühlthal und Osten, der Weiler im Ried und die Einöde Niederreuth¹⁾. Die *stücke gehören alle*, wie eigens vermerkt ist, *in sein* [d. h. des Propstes] *Ehaft* (s. nachstehend). Im Kuchldienstbuch von 1784 werden unter den hofmarkischen Ortschaften noch die Leismühl und die Einöde Trischberg zusätzlich aufgeführt (KLD 12 S. 84). Auf der von dem kurfürstlichen Wirkl. Hofkammerrat Adrian v. Riedl im Jahr 1773 erstellten *Mappa* über die *im Churfürstenthum Oberlands Baiern entlegene Hofmarch Dietramszell* sind die genannten Orte mit Ausnahme von Rampertshofen und Niederreuth eingetragen (PlanSlg 5798). Nach der *revidierten Hofanlage* vom 1. September 1773, unterzeichnet von Propst Leonhard Schwab (GL Wolfratshausen 19), besaß das Kloster innerhalb seiner Hofmark einen ganzen Hof (Trischberg), einen $\frac{3}{4}$ Hof (Niederreuth), 19 Huben ($\frac{1}{2}$ Höfe), neun $\frac{1}{4}$ Höfe (Lehen), sieben $\frac{1}{8}$ Höfe, 41 $\frac{1}{16}$ Güter (Sölden) und zwei $\frac{1}{32}$ Güter (Leersölden).

Im Jahr 1631 ließ Propst Georg Wagner in Schöneegg ein Schergen- oder Amtshaus nahe beim Wirtshaus errichten, um *auf alle Spieler und Gotteslästerer eber Achtung haben* zu können (CA 1510/1532).

Neben der Niedergerichtsbarkeit besaß der Propst von Dietramszell innerhalb seines Herrschaftsbereichs auch die Zivilgerichtsbarkeit mit der einen Ausnahme, daß Rechtsstreitigkeiten um Grund und Boden dem herzoglichen bzw. kurfürstlichen Landrichter vorbehalten waren. Ein wesentlicher Teil der Aufgaben des Hofmarksgerichts bestand außerdem in

¹⁾ Johann Nep. Gottfried v. KRENNER, Ueber Land-, Hofmarchs- und Dorfgerichte in Baiern. München 1795 1. S. 64. In einer Beschreibung von 1588 (Kurbayern GehLandesA 1232) wird im besonderen darauf hingewiesen, daß es sich um eine *beschlossene Hofmarch* handelte. Dies wird noch vermerkt in einem am 9. Juli 1803 angelegten Verzeichnis der in der Hofmark Dietramszell befindlichen Untertanen; *niemand anderem* als dem Kloster stand die Niedergerichtsbarkeit zu (KL 184/6).

der Ausübung der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit, d. h. in der Beurkundung von Rechtsgeschäften, wie sie heute seitens der Notariate vorgenommen werden (KL 185/8). Die Briefprotokolle der Klosterhofmark sind ab 1691 bis zur Klosteraufhebung lückenlos erhalten (StAM).

Nach einer Aufstellung vom 23. April 1803 (KL 185/11) betragen nach Ausweis der Verhörprotokolle der Jahre 1783–1802 die Einnahmen des Klosters an Straf- und Abschiedsgeldern 505 Gulden, an Gebühren für Eintragungen in die Briefprotokolle 1555 und an solchen für Eintragungen in die Grundherrschaftsprotokolle 2987 Gulden. Hiervon stand dem Kloster- oder Hofmarksrichter, der im Auftrag des Propstes die Rechtsgeschäfte vorzunehmen hatte, ein bestimmter Anteil zu (s. § 12, 1).

Seit dem Erwerb der Hofmarken Otterloh-Lanzenhaar von Johann Baptist v. Ruffin im Jahr 1733 (KUD 347) hatte der Propst von Dietramszell auch in deren Bereich die Hofmarksbefugnisse (GL Wolfratshausen 7).

Die Gesamtheit der in der Klosterhofmark ansässigen Untertanen wird in einem gemeinsam mit Propst und Konvent von Dietramszell ausgestellten *Gewaltbrief* vom 31. August 1608 *Gmain* genannt (CA 1432/347). Es wird hierin auch von den *in der Zeller Ehaft seßhaften Untertanen* gesprochen. Sie waren, wie in Altbayern üblich (ObBayerArch 77. 1952 S. 4), durch die Vierer vertreten. Als Siegler für die *Gmain* fungierte der damalige Hofmarksrichter von Dietramszell.

Als *Ehaft* wurde auch bezeichnet die — mindestens einmal — jährliche Zusammenkunft der Hofmarksbewohner, bei der allgemein berührende Angelegenheiten besprochen wurden; es kam hierbei auch stets zur Verlesung der vom Kloster erlassenen Forstordnung (KLD 1 S. 4).

§ 17. Abhängige Kirchen und Kapellen

1. Bairawies (w Dietramszell)

Im Jahre 1443 wird das Kloster Dietramszell erstmals als Grundbesitzer in Bairawies erwähnt (s. S. 217). 1514 stiftete Leonhard Streicher, Pfarrer von Thankirchen, zu dessen Sprengel die Filialkirche *S. Colomani et 14 auxiliatorum* zählte, dorthin eine ewige Messe (KL 186/21). In der 1524 von dem Freisinger Generalvikar Stephan Sunderndorffer angelegten Bistumsmatrikel ist die Kirche mit dem Zusatz *sine sepulturis* aufgeführt (Deutinger 3 S. 418 — Mayer-Westermayer 3 S. 430). Im Visitationsbericht von 1560 (Landersdorfer S. 491) heißt es, in der Kirche befinde sich ein

Altar, jedoch *kein Sakrament und kein Begräbnis*; einmal wöchentlich wird dort die Messe gefeiert (AEM — FS 36 S. 115). In einem weiteren Visitationsbericht von 1707 ist noch ergänzend aufgeführt, daß am Sonntag nach Margareth (12. Juli) das Kirchweihfest begangen wird, ferner daß an den Festen der 14 Nothelfer ein Gottesdienst stattfindet (ebd. FS 69 S. 474). Der ursprüngliche Kirchenpatron St. Koloman ist demnach durch die 14 Nothelfer ersetzt worden. Eine Motivtafel aus dem Jahre 1744 meldet von einer Wallfahrt zu den 14 Nothelfern angesichts eines *schädlichen Viehfalls*¹⁾. Im Jahre 1758 kam auf Ersuchen von Propst Franziskus von Dietramszell ein Kreuzweg in das Gotteshaus (AEM Pfarrakten D'zell).

Nach einem Rezeß der Geistlichen Kanzlei in Freising vom 2. Oktober 1636 stand dem Pfarrer von Thankirchen für die jährlich in Bairawies zu lesenden 15 Messen ein Deputat von 4 Gulden zu (KLD 21 S. 5). Von den Einkünften des Kirchleins heißt es im Visitationsbericht von 1707: *proventus a villicis recipiantur, de his non reddunt rationem coram R^{mo} Dietramcellensi* (AEM — FS 69 S. 474). Nach den Kirchenrechnungen von 1797/99 beliefen sich die bescheidenen Einnahmen des Kirchleins auf etwa 20 Gulden im Jahr, denen Ausgaben von rund 10 Gulden gegenüberstanden (KL 186/20). Das im Jahre 1803 aufgenommene Inventar (KL 185/7) ergab für die Kircheninneneinrichtung und die Kultgeräte einen Schätzwert von 66 Gulden; dabei wurde das in Öl auf Leinwand gemalte Altarbild mit den 14 Nothelfern²⁾ nebst den Altarfiguren der Pestheiligen Sebastian und Rochus auf 3 Gulden veranschlagt. Erwähnenswert erscheint unter den weiter aufgeführten Bilderhauerarbeiten die in einem Glas befindliche Darstellung *Unser Herr in der Wies*³⁾. Das größte Wertobjekt war auch hier ein silbervergoldeter Kelch Augsburger *Prob*, der auf 45 Gulden veranschlagt wurde. Für die Glocke im Turm, 1660 von Bernhard Ernst in München gegossen (Seeanner S. 338), wurden 33 Gulden angesetzt.

2. Endlhausen (s München)

Das Pfarrdorf Endlhausen liegt halbwegs zwischen München und Dietramszell⁴⁾. Der Ort scheint um 1180 bereits Pfarrsitz gewesen zu sein

¹⁾ Aus Sicherheitsgründen wird diese wie auch weitere Motivbilder aus dieser Zeit nunmehr in Dietramszell verwahrt.

²⁾ Seit 1877 ersetzt durch eine Darstellung des heiligen Koloman, umgeben von den 14 Nothelfern (WILD S. 11).

³⁾ Zum Kult vgl. § 22. Auch diese Plastik sowie weitere Heiligenfiguren derzeit nach Dietramszell ausgelagert.

⁴⁾ Barbara HELLER, 1000 Jahre Endlhausen. 1973 S. 44–48, 52.

(Mayer-Westermayer 3 S. 636—638). Das Präsentationsrecht auf die Pfarrei hatte seit dem späteren Mittelalter das Domkapitel zu Freising, das lange Zeit nur Vikare aufstellte. Zwischen 1672 und 1702 wurde die Pfarrei von Konventualen des Klosters Dietramszell versehen.

Nachdem im Juni 1672 der bisherige Pfarrer von Endlhausen, Johann Frimmer, auf die Pfarrei resigniert hatte, schrieb Propst Augustin III. von Dietramszell an das Domkapitel, er würde diese gern *mit sollich qualificiert, auch exemplarisch und guetten Subiecten ersetzen* (KLD 28½). Noch im gleichen Jahr wurde die Pfarrei dem Kloster zur Seelsorge übertragen. Im nächsten Jahr wurde schon vom Kloster auf seine Kosten ein neuer Pfarrhof nebst Stadl gebaut; 1693 kam noch ein Ziehbrunnen hinzu.

In der dem hl. Bischof Valentin geweihten Kirche wurde dieser längere Zeit wallfahrtskultisch verehrt. Ein besonderer Förderer der Wallfahrt war der Pfarrvikar Ivo Schradi, der 1675 ein Mirakelbuch anlegte, das bis zwei Jahre nach seinem Tod (1685) geführt wurde¹⁾; es enthält für einen Zeitraum von zwölf Jahren 1864 Eintragungen, darunter auch die eines Chorherrn von Dietramszell, Eusebius Stubenpöck. Nach dem vom gleichen Pfarrvikar angelegten Agendebuch (CIm 5712) wurde der Valentinstag (14. Februar) in Endlhausen als *Duplex 1^{ae} Classis* mit einem feierlichen Amt nebst Predigt begangen. An diesem Tag wurden auch die *Miracula* eingetragen.

Liturgiegeschichtlich bemerkenswert ist ein Visitationsbericht von 1674, wonach bei Trauungen geweihter Wein *ex calice consecrato* zum Trunk gereicht wurde (AEM — FS 44 S. 63). Ein Visitationsbericht vom September 1699 lobt den damaligen Pfarrverweser Gilbert Schmidt wegen der Häufigkeit der von ihm vorgenommenen Krankenbesuche (AEM — FS 46 S. 399). Dennoch war das Domkapitel in Freising im Jahre 1702 entschlossen, die Pfarrei künftig wieder durch einen Weltpriester versehen zu lassen. Vorstellungen von Propst Petrus beim Fürstbischof mit dem Hinweis auf die seinem Kloster durch den Bau des Pfarrhofs entstandenen Unkosten blieben erfolglos (AEM — GRPr 119).

3. Humbach (nw Dietramszell)

Die St. Annakirche zu Humbach zählte nach der Freisinger Bistumsatrikel von 1524 zu den fünf Filialen der Pfarrei Thankirchen (Deutinger 3 S. 418). Die früheste Nachricht über dieses Gotteshaus stammt aus dem

¹⁾ Barbara HELLER, Wallfahrtskundliche und kulturhistorische Aussagen im Mirakelbuch von St. Valentin in Endlhausen 1675—1687 (BayerJbVolkskde 1976/77 S. 88—119).

Jahr 1509. Damals stifteten Valtein Westner von Humbach und seine Hausfrau Ursula ein unablösliches Ewiggeld aus ihrer Hube zu Otterloh um *von neuen ain gotzhaws hie zu Humppach ze pawen ... mit vorwysen vnd wyllen gaystlicher obrikaydt ... ze Freysing* (KUD 229). Der Stifter starb während des Baus; sein Bruder Georg vollzog im Jahr 1519 die Stiftung. In der zu Ehren der Hll. *Grosmutter sant Anna*, Ursula und Ainbett¹⁾ errichteten *neuen capellen* sollte der Pfarrer von Thankirchen wöchentlich am *pfincztag* (Donnerstag) eine heilige Messe lesen (KUD 246–248). Aus dieser Zeit stammt die Annaselbdritt-Darstellung aus Holz auf dem Altar der Kirche (Wild S. 10).

Nach dem Visitationsbericht von 1560 (Landersdorfer S. 491) besaß die Kirche damals zwei Altäre; auf dem zweiten, sagt eine Pfarrbeschreibung von ca. 1580, *raßt sant Ainpetn* (Mayer-Westermayer 3 S. 430). Nach dem genannten Visitationsbericht besaß die Kirche kein Sakrament oder Begräbnis; auch war kein eigener Mesner aufgestellt. Nach einem Rezeß der Geistlichen Regierung zu Freising vom 2. Oktober 1636 sollten künftig, da laut Kirchenrechnung jährlich nicht mehr als drei Gulden eingingen, nur mehr 16 Messen im Jahr gelesen werden, d. h. 12 Monatsmessen und jeweils eine Messe zu den Quatembertagen (KLD 21 S. 5). Wie dem Visitationsbericht von 1707 zu entnehmen ist (AEM – FS 69 S. 471), wurde dann doch wieder wöchentlich eine Messe gelesen; beim Patroziniumsfest fand ein feierliches Amt mit Predigt und Kollekte statt.

Im Jahr 1733 wollte Propst Dietram II. von Dietramszell in der Kirche einen neuen Altar aufstellen lassen, wobei die Annafigur durch ein von einem *vornehmen Maler* in München gefertigtes Bild ersetzt werden sollte. Die Humbacher widersetzten sich dem Vorhaben des Propstes; sie wollten aus dem alten Altar *keinen Austräger oder Pfründner* machen lassen. Ob das vermutlich von Johann Baptist Zimmermann gemalte Bild in Humbach je aufgestellt wurde, ließ sich nicht ermitteln (AEM Pfarrakten D'zell)²⁾. In der Kirche steht heute noch am Altar, wie oben erwähnt, die spätgotische Annaselbdritt-Figur.

In der Kirche befinden sich noch einige Votivbilder aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts³⁾. Sie erinnern an Verlöbnisse der Bewohner von Humbach und Umgebung bei Vieherkrankungen zur dortigen Kirchenpatronin. Neben einer Spende in den Opferstock wurden Schmalz und Flachs geopfert. Nach Ausweis der Kirchenrechnung von 1797 betru-

¹⁾ Vgl. Anton BAUER, Zur Verehrung der hl. drei Jungfrauen Ainbeth, Gwerbeth und Fürbeth im Bistum Freising (BayerJbVolkskde 1961 S. 35 f.).

²⁾ Edgar KRAUSEN, Mutter Anna – nicht im Austrag. Eine Dorfgemeinde wehrte sich gegen ein barockes Altarbild (Unser Bayern, Beil. d. Bayer. Staatszeitung, 28. 1979 Nr. 4).

³⁾ Nicht bei KRISS.

gen diese Einnahmen 9 Gulden 8 Kreuzer (KL 186/20). Im übrigen hatte das Kirchlein damals gegenüber dem Kloster Dietramszell Restschulden in Höhe von 413 Gulden 43 Kreuzer; wo diese herrührten, war nicht zu ermitteln. Von der den einzelnen Kirchen des Bistums Freising auferlegten Entrichtung einer *Concurrenz* (Abgabe) zum bischöflichen Seminar in Freising war Humbach schon im Jahre 1751 für ewige Zeiten befreit worden (ebd.).

Das im Jahre 1803 aufgenommene Inventar (KL 185/7) schätzte Kircheninneneinrichtung und Kultgeräte auf 52 Gulden. Der Altar mit der entsprechend dem Geschmack des Barock *mit Rock von rothem Kamelot und falschen Perlen* bekleideten Figur der Kirchenpatronin wurde mit drei Gulden bewertet. Die beiden Seitenfiguren St. Barbara und St. Ursula, die in diesem Betrag inbegriffen waren, wurden 1973 bei einem Einbruch gestohlen (Wild S. 13). Schon aus dem Jahre 1721 wird berichtet, daß damals die Kirche *ausgeraubt* wurde (KLD 27). Demzufolge waren auch die in der Sakristei 1803 verwahrten Gegenstände ohne besonderen Wert. Für den Kelch, der nur an der Kuppel silbervergoldet, dessen Gestalt aber aus Kupfer war — ohne Beschaueichen —, wurden ganze vier Gulden angesetzt. Die beiden damals mit insgesamt 100 Gulden bewerteten Glocken hängen nicht mehr auf dem Turm; über ihr Alter und den Gießer ist nichts überliefert (Seanner S. 338).

4. Linden (n Dietramszell)

Nach der Freisinger Bistumsmatrikel von 1315 war die Kirche von Linden eine *filia* der Pfarrei Thankirchen mit eigener Sepultur (Deutinger 3 S. 211 — Mayer-Westermayer 3 S. 430). Die seelsorgliche Betreuung oblag dem Kloster Dietramszell seit der Inkorporierung von Thankirchen im Jahre 1358. Vikare aus den Reihen des Konvents erscheinen erstmals 1655; sie hatten stets auch das nahe Lochen (s. nachstehend) mitzubetreuen. Nach dem bei der Visitation von 1560 festgehaltenen Bericht (Landersdorfer S. 490) besaß die Kirche damals zwei Altäre (Muttergottes und hl. Martinus). Gottesdienst war an jedem zweiten Sonntag und an allen Frauenfesten; an Ostern und zu Fronleichnam mußten die Gläubigen in die Pfarrkirche kommen. Das Kirchweihfest war am letzten Sonntag im Oktober.

Die mittelalterliche Kirche erwies sich nach einem Schreiben von Propst Georg Wagner an den Hofrat in München vom 24. März 1627 so baufällig, daß man nicht wußte, wann sie *einfällt* (KLD 36 S. 358 ff.). Man hatte daher bereits mit einem Neubau begonnen, nicht zuletzt im Hinblick

auf die *vil Miracula*, die sich zu Linden ereigneten. Eine holzgeschnittene, noch heute in Linden auf dem Hochaltar befindliche Pieta, eine vorzügliche Arbeit aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (KDB S. 887), wurde wallfahrtskultisch verehrt¹). Der Maurermeister Melchior Höckh von Holzkirchen, der als *berühmt* galt, hatte einen Überschlag erstellt, der sich freilich auf wenigstens 1300 Gulden belief. Hiervon konnten aus dem Kirchenvermögen höchstens 500 Gulden aufgebracht werden; den übrigen Betrag hoffte man durch Kollekte oder *Zugang von Wallfahrten* hereinzubringen (AEM GRPr 65 S. 211). Ob Höckh den Bau ausführte, ist aus den Akten nicht ersichtlich; jedenfalls wurde das Gotteshaus nur zum Teil abgetragen und dann neu erbaut²). Die Unkosten (ohne Altäre) wurden vom Kloster späterhin mit 2300 Gulden beziffert (AEM Pfarrakten D'zell). Bis zur Errichtung des neuen Choraltars freilich vergingen Jahre, so daß vom Ordinariat in Freising immer wieder die Lizenz zum Messehalten *super altare mobili* erteilt werden mußte (AEM GRPr 65 S. 211, 66 S. 78).

Die Kirche erhielt damals auch zwei neue Glocken, die von Bernhard Ernst in München gegossen waren (Seeanner S. 338). Sie hingen bei der Bestandsaufnahme von 1803 noch im Turm und wurden damals auf insgesamt 350 Gulden geschätzt (KL 185/7).

Im Februar 1697 klagte Propst Marcellin Obermayr über die Baufälle an der Kirche, die ihm große Unkosten verursachten (KLD 34 S. 124 v). Einzelheiten darüber sind nicht bekannt. Im Visitationsbericht der bischöflich freisingischen Kommission von 1707 werden drei Altäre zu Ehren der Muttergottes, der Epiphanie (Evangelienseite) und des hl. Augustinus aufgeführt. Die Kirche besaß einen eigenen Taufstein, das Kirchweihfest wurde am Sonntag nach Laurentius gefeiert (AEM — FS 69 S. 473). Der Visitationsbericht vom Oktober 1748 verlangt die Beschaffung eines neuen Ziboriums sowie eine bessere Instandhaltung des Friedhofs (ebd. FS 55 u. 56).

Die Einnahmen des Gotteshauses waren späterhin, wie die Kirchenrechnung von 1799 ausweist, gering; sie betragen in diesem Jahr 16 Gulden. Dem standen Passiva von 1711 Gulden gegenüber. Der Hauptbetrag von 1700 Gulden 28 Kreuzer dürfte noch vom Kirchenbau von

¹) Kritisch stand man seitens des Ordinariats in Freising zunächst den Wunderberichten aus Linden gegenüber. Der Propst hatte darüber zu berichten, damit *kein Mißbrauch unterlaufe* (WEBER S. 385). — Da sich in der Kirche von Linden keine von Wallfahrern gestifteten Votivgaben erhalten haben, fehlt diese Marienwallfahrt bei KRISS.

²) Keineswegs *bis auf den Boden*, wie es im Schreiben des Propstes nach Freising v. 28. Juli 1629 heißt. Die Kirche weist noch weitgehend gotische Bauteile auf; die Wandfresken in der Vorhalle stammen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts (KDB S. 887 f.).

1627 ff. hergerührt haben und war ein *Rest hinaus* gegenüber dem Kloster Dietramszell (KL 186/20).

Zweiter Patron der Kirche von Linden ist der im Visitationsbericht von 1560 bereits erwähnte hl. Maternus. Ein auf seinen Festtag verliehener päpstlicher Ablass wurde auf Ansuchen von Propst Maximilian Grandauer vom bischöflichen Ordinariat in Freising am 3. Mai 1802 im Zuge der Minderung der kirchlichen Feiertage auf den 6. Sonntag nach Ostern verlegt (AEM GRPr 218 S. 283)¹⁾. Hauptkonkurstag war in Linden das Fest *Visitatio B. V. Mariae*. Am 20. Oktober 1779 hatte der bischöflich Geistliche Rat in Freising aus diesem Grunde Lizenz zur Aussetzung der Monstranz an diesem Tage erteilt; die gleiche Auszeichnung erhielten der Montag nach Christi Himmelfahrt und der Sebastianstag (20. Januar).

Das im Frühjahr 1803 auf Befehl der Generallandesdirektion vom 11. März aufgenommene Inventar (KL 185/7) bewertete den Hochaltar mit dem gotischen Vesperbild sowie zwei hölzernen Statuen der Hll. Augustinus und Maternus mit 10 Gulden; die beiden Seitenaltäre (Augustinus und Epiphanie) mit je zwei Heiligenfiguren wurden mit 6 Gulden eingeschätzt. Insgesamt wurden für das Kircheninventar 142 Gulden errechnet.

5. Lochen (n Dietramszell)

Als *filia* der Pfarrei Thankirchen wird die Kirche von Lochen in der Konradinischen Bistumsmatrikel von 1315 genannt (Deutinger 3 S. 211). In Lochen bestand damals schon eine Sepultur. Seit der Inkorporation von Thankirchen nach Dietramszell 1358 wurde die Seelsorge von dort übernommen. Chorherren von Dietramszell als Vikare erscheinen freilich erst ab 1655 (s. Katalog S. 333 ff.). Besonders verdient machte sich um die Betreuung der Gläubigen wie um die Innengestaltung der Kirche der Chorherr Paul Kärgl († 1736), der dort 15 Jahre wirkte.

Nach dem Visitationsbericht von 1560 (Landersdorfer S. 490) erfolgte die Rechnungslegung des Kirchenvermögens durch den Propst von Dietramszell. Das jährliche Einkommen betrug im genannten Jahr 33 Gulden. In Lochen gab es keinen Zechschrein und keine Kirchpropste (KLD 33 S. 196). In allen Beschreibungen der Kirche werden drei Altäre genannt: der Hochaltar mit dem Patrozinium Maria Magdalena; die beiden Seitenaltäre hatten ursprünglich den Erzmartyrer Stephanus und den hl. Sebastian zu Patronen. Beim Sebastiansaltar trat später ein Wechsel des Patrons ein; der Visitationsbericht von 1707 (AEM FS 69 S. 472) nennt Johann Baptist und Leonhard, den in der Barockzeit in Altbayern so stark verehrten

¹⁾ Bezug genommen wurde auf das kurfürstliche Dekret v. 4. Dezember 1801 über die Abschaffung der von Papst Clemens XIV. *abgewürdigten Feiertage*.

Viehpatron. Nach dem Inventar von 1803 (KL 185/7) hatten die beiden Seitenaltäre den Papst Silvester, gleichfalls als Viehpatron viel verehrt, sowie abermals den hl. Sebastian als Patrone¹⁾.

Im Visitationsbericht von 1707 wird auch erwähnt, daß der Tabernakel sich *ad latus Evangelii* befand, was beanstandet wurde. Er sollte gemäß den Bestimmungen des Konzils von Trient zum Hochaltar gebracht werden. Die Sonntagsgottesdienste wurden alternativ mit der nahen Filialkirche Linden (s. oben) gehalten. Das Kirchweihfest war am Sonntag nach Mariä Geburt, das Kirchenpatrozinium wurde an Maria Magdalena gefeiert (Deutinger 2 S. 602).

Die einschiffige Kirche ist nach der von der Forschung bisher nicht beachteten Inschrift am Chorbogen (KDB S. 888) ein Bau von Thoman Gugler von 1520. Zimmermeister war vermutlich Balthasar Mannhard. Die barocke Inneneinrichtung stammt aus den Jahren 1724/29 (KLD 27). Im Jahre 1737 erfolgte mit bischöflichem Konsens die Anbringung eines Kreuzwegs, was den Pfarrangehörigen ein besonderes Anliegen war (AEM Pfarrakten D'zell). Spätgotische Fresken mit Darstellungen der Schutzmantel-Muttergottes und des Jüngsten Gerichts, Stiftung von Bewohnern von Baiernrain, wurden in jüngster Zeit wieder freigelegt.

Die Weihe einer neu angeschafften Kirchenglocke durch den Abt von Schäftlarn mit Konsens des Bischofs von Freising ist aus dem Jahre 1679 bezeugt (AEM Pfarrakten D'zell). Der Propst von Dietramszell hatte – wohl aus kostensparenden Gründen – darum gebeten, da Schäftlarn näher bei Dietramszell liegt als die Bischofsstadt Freising. Im Inventar von 1803 werden zwei Glocken, gegossen im Jahre 1758, mit einem Schätzwert von 100 bzw. 150 Gulden aufgeführt. Sie wurden im 19. Jahrhundert durch zwei andere ersetzt (Seeanner S. 338). Als Schätzwert für die gesamte Kircheninneneinrichtung wurden bei der Bestandsaufnahme von 1803 88 Gulden errechnet, wobei ein Kelch mit *Augsburger Prob* auf 28 Gulden veranschlagt wurde.

6. Martinsried (w München)

Die Ortschaft Martinsried liegt von Dietramszell etwa 40 Kilometer (Luftlinie) entfernt²⁾. Im ältesten Urbar des Klosters von 1486 heißt es:

¹⁾ Dies ist auch heute noch der Fall; persönl. Feststellungen des Verfassers Juli 1978.

²⁾ Vgl. Anni HUBER, Die Hofmark Planegg. 1937 – Franz OSSNER, Geschichte der Pfarrei Planegg und ihrer Ortschaften Planegg, Steinkirchen, Martinsried sowie des Wallfahrtsortes Maria Eich. 1981. – Ob es sich bei der Siedlung Martinsried um eine auf das Kloster Dietramszell zurückgehende Rodung handelt (Sigmund RIEZLER, Die Ortsnamen der Münchener Gegend. ObBayerArch 44. 1887 S. 76 – Alexander FREIHERR VON REITZENSTEIN, Frühgeschichte um München. 1956 S. 166–169), ist strittig. Josef STURM, Die Rodungen um München. 1941 S. 68/69 lehnt diese Annahme nicht zuletzt wegen der weiten Entfernung des Klosters ab; dieser Meinung folgt OSSNER S. 14.

item in ecclesia ibidem Marteinsried cum dote et aliis suis attinentiis pertinet ad nostram collationem (KLD 2 S. 7). Bei der Veräußerung des Dorfes an Johann Baptist v. Ruffin im Jahre 1733 (s. S. 226) wird darauf hingewiesen, daß die *Unterthanen und Güter zur ersten Stüftung schon vor Sechshundert Jahren gehörten* (KUD 347). Sie erscheint auch in dem gefälschten Schutzprivileg Papst Urbans III. für Dietramszell von 1180 (s. § 14, 1). Wann die Kirche von Martinsried dem Kloster pleno jure inkorporiert wurde, worauf dort später immer wieder hingewiesen wurde¹⁾, ist nicht überliefert. Martinsried erscheint als Seelsorgebezirk erstmals im Appendix zur Sunderndorferischen Matrikel des Bistums Freising von 1524 (Mayer-Westermayer 2 S. 521 — Huber S. 34 — Ossner S. 14). Hier wird ein Provisor Wilhelm Rieder genannt.

Wegen Armut des Kirchleins und aus Mangel eines Widums wurde die Seelsorge vom Benefiziaten des nahen Schlosses Planegg versehen. Ein Bericht von 1597 spricht nur von einer *Filial* Martinsried, welche, *weil allda bloß zween Bauern und vier Söldner wohnen, ermeltem Beneficio zu Planegg als eine kleine Addition zugelegt*. Zwischen 1646 bis 1662 wurde das *Pfarrl* Martinsried von Gräfelding aus versehen; dann wurde auf Ersuchen des Planegger Hofmarksherrn die *exigua parochia* wieder dem dortigen Benefiziaten zur Seelsorge übertragen. Das Kloster verlieh dem Vikar dafür den Großen- und den Kleinen- wie den Blutzehnt, der jährlich ungefähr 60 Gulden betrug, ferner das Kirchtrachtbrot, beanspruchte aber seinerseits jährlich ein Absentgeld von etwa 6–10 Gulden. Zwischen dem Kloster und einzelnen Vikaren kam es in der Folgezeit wegen dieser Rechnisse wiederholt zu Zerwürfnissen.

Folgeschwer wurde der Entscheid des Klosters anlässlich der Neubestellung eines Vikars im Jahre 1700, den Zehnt als heimgefallen auf sechs Jahre um jährlich 60 Gulden an die beiden Kirchpropste von Martinsried zu vergeben. Als der neuaufgezogene Vikar Georg Perger, bislang Benefiziat zu Pasing, den Zehnten von den Pfarrangehörigen anforderte, wurde ihm dieser unter Berufung auf den mit dem Kloster abgeschlossenen Vertrag verweigert. Er wandte sich deshalb an die geistliche Regierung in Freising, die, da die Martinsrieder die Zehntabgabe weiterhin verweigerten, die Kirche sperren ließ und die Abhaltung von Gottesdiensten untersagte. Da man jedoch sich mit der kurfürstlichen Regierung in München hierüber nicht ins Benehmen gesetzt hatte, protestierte diese gegen einen solchen Jurisdiktionseingriff. Der Hofmarksherr von Planegg, Baron v.

¹⁾ So die Klosteradministration von Dietramszell sowie Propst Petrus in Schreiben an den Fürstbischof von Freising vom 20. August 1701 bzw. 25. August 1710 (AEM Pfarrakten Martinsried).

Hörwarth, dem das Jus inspectionis über das Gotteshaus zustand, ließ das suspendierte Kirchlein mit Gewalt öffnen zur Feier des Kirchweihfestes. Der Mesner von Martinsried, der *contra publicatum Interdictum* sein Kind im Friedhof begraben hatte, mußte dieses *sub poena excommunicationis* innerhalb von drei Tagen wieder exhumieren (AEM Pfarrakten Martinsried – PfarrA Planegg Sterbematrikel).

Erst im Herbst 1702 kam es zu einer Einigung. Der vom Kloster bereits im August 1699 auf die Pfarrei präsentierte Vikar Johann Keller von Planegg erhielt die bischöfliche Cura animarum. Bei dieser Gelegenheit wurde erneut festgelegt, daß dieser jährlich 26 Gottesdienste (u. a. an jedem 3. Monatssonntag) in Martinsried zu halten habe, wofür ihm die Untertanen jeweils 1 Gulden zu entrichten hatten. Das Kloster aber wurde verpflichtet, dem Pfarrvikar für die Ausübung der Seelsorge jährlich 30 Gulden zu reichen (Deutinger 1 S. 422). Dieser Zustand hielt an bis zur Abtretung des Präsentationsrechts durch das Kloster im Jahre 1737 (AEM – Matrikel 639 [Martinsried] S. 59 v).

Für den baulichen Unterhalt des Kirchleins zu Martinsried und die erforderlichen Kultgeräte hat Diétramszell nie viel aufgewendet. Bei der Rechnungsaufnahme von 1560, die dem Hofmarksherrn von Planegg zustand, heißt es, es wäre *ziemlich baufällig; hat ein Sakrament, wird beleuchtet, hat ein Begräbnis, aber keinen Taufstein* (Huber S. 45 – Ossner S. 52 f.). 1668 war nicht einmal ein Kelch vorhanden; Propst Hartmann stellte leihweise einen zur Verfügung (KLD 7 S. 75). 1697/1699 ließ der Benefiziat von Planegg, Jakob Lenz, als Pfarrvikar das völlig baufällig gewordene Kirchlein abbrechen und einen Neubau aufführen. Die Kosten beliefen sich auf über 1500 Gulden, die fast ausschließlich aus dem Nachlaß des während des Bauvorhabens verstorbenen Vikars bestritten wurden. Kloster Diétramszell zahlte nur 52 Gulden 56 Kreuzer (Huber und Ossner a. a. O.).

Die Weihe der Kirche verzögerte sich um etliche Jahre angesichts der erwähnten Streitigkeiten; sie wird für das Jahr 1708 angenommen. Weiheunterlagen fehlen. Aus der Bauzeit 1698/99 stammen die drei Altäre und die 12 Apostelbilder, die heute noch dem Kirchlein das Gepräge geben¹⁾.

Mit dem Jahr 1733 fand, wie schon erwähnt, die nie sehr enge Verbindung mit dem Augustinerchorherren von Diétramszell ein Ende.

7. Oberbiberg (s München)

Das Dorf Oberbiberg hieß bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts Biburg (*Piburch*) oder Biberg. Der dortige Diétramszeller Besitz gehörte

¹⁾ Vgl. Lothar ALTMANN, Kirchen entlang der Würm (Große Kunstführer Schnell & Steiner 77. 1979 S. 31).

zu den von Kloster Tegernsee übereigneten Dotationsgütern (MonBoica 6 Nr. 10 S. 165). In dem angeblich von Papst Urban III. im Jahre 1180 dem Kloster ausgestellten Schutzprivileg — einer Dietramszeller Fälschung (s. § 14, 1) — wird dem Kloster auch der Besitz einer Kirche zu *Bipurch* bestätigt (KLD 21 S. 1 v — Mayer-Westermayer 3 S. 639 und Pelkofer S. 105 mit der Jahreszahl 1187). Nach der Konradinischen Bistumsmatrikel von 1315 war die Kirche eine der beiden *filiae cum sepulturis* der Pfarrei Dietramszell (Deutinger 3 S. 212). Am 24. Juni 1471 bestätigte Papst Paul II. dem Kloster den Besitz der beiden Pfarrkirchen Thankirchen (s. nachstehend Ziff. 11) und *Piburch* (*canonice jure unitas* — KUD 154); zu welchem Zeitpunkt die Kirche von Oberbiberg dem Kloster Dietramszell inkorporiert wurde, hierüber konnte schon 1619 Propst Kaspar Stoffel in einem Bericht an den Landesherrn vom 11. Juli keine Aufschlüsse geben (KL 186/21)¹⁾.

Als im Jahre 1476 Propst Johannes III. Kyndler und der Konvent von Dietramszell zusammen mit den Kirchpröpsten von *Unser Lieben Frauen* zu Biburg die Stiftung einer ewigen täglichen Messe aus dem dortigen Kirchengut beschlossen (KLD 21 S. 5 v; Deutinger 2 S. 603), wird in der Stiftungsurkunde darauf hingewiesen, daß die Kirche Propst und Konvent von Zell *mit pfärrlicher Gerechtigkeit* zusteht. Die Stiftung geschah im Einverständnis mit dem Bischof von Freising als dem zuständigen Ordinarius und den Landesherrn, den Herzogen Sigismund und Albrecht IV. von Bayern. Propst und Konvent verpflichteten sich, als Seelsorger einen *erborn gelehrten Laipriester* zu bestellen; dieser sollte hierfür alle Quatember 6 Pfund Pfennige als Entgelt erhalten. Die Kirchpröpste hatten ihm außerdem ein standesgemäßes Wohnhaus zu Biburg zu bauen. Sollte sich der Kaplan *nit priesterlich* verhalten oder die Anstellungsbedingungen nicht einhalten, würde er von Propst und Konvent abgesetzt. Zum Kirchweihfest in Dietramszell oder zum St. Martins- und St. Augustinustag sollte der Kaplan mit dem Pfarrvolk nach Dietramszell kommen und *im Gesang Beistand thuen*.

Im ältesten Grundbuch des Klosters, dem von 1486, ist beim Klosterbesitz in *Piburch* vermerkt (KLD 2 S. 11): *Item ecclesia ibidem cum tota decima maiore et minore et cum omnibus suis attinenciis*.

Beim Schwedeneinfall von 1632 hat das Gotteshaus schwersten Schaden genommen. In der Sitzung des Geistlichen Rats zu Freising vom 10. März 1633 (AEM — GRPr 67 S. 14) wurde ein Bericht des Prälaten von

¹⁾ Karl PELKOFER, Das Heiligtum zu Oberbiberg. 1976 S. 105 nennt hierfür das Jahr 1640; diese Angabe ist übernommen von Alexander FREIHERR VON REITZENSTEIN, Frühgeschichte um München. 1956 S. 93 (ohne Quellennachweis).

Dietramszell verlesen, wonach die Kirche *ganz profaniert* wäre und man dort nicht mehr *celebrieren* könne.

Nach einer Klage der Pfarrangehörigen von Biberg und Gerblinghausen vor dem kurfürstlichen Hofrat in München vom 2. Oktober 1639 wurde seit Jahren vom Kloster kein Kaplan mehr für das Gotteshaus gestellt; nur an hohen Feiertagen und Marienfesten erschien ein Herr aus Dietramszell zum Gottesdienst. Deshalb verweigerten sie den schuldigen Klein- und Blutzehnt für das Kloster. Der Hofrat entschied am 29. September 1642, dieser wäre jedoch *unweigerlich* zu entrichten, das Propst dürfe *an der Einbringung nicht gebindert* werden; Beschwerden wegen des Ausbleibens eines Kaplans sollten sie *gehörigen Orten* anbringen (CA 1271/43).

Dietramszeller Konventualen als Vikare in Oberbiberg lassen sich namentlich erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und hier nur vereinzelt nachweisen; vorher scheinen vom Kloster ausschließlich Weltpriester aufgestellt worden zu sein. Die geringen Einkünfte der Kirche führten um 1650 dazu, daß bis zur Besserung des Benefiziums vom Propst von Dietramszell die Abhaltung einer einzigen Wochenmesse verfügt wurde (Deutinger 2 S. 603). Nach der Kirchenrechnung von 1651 erhielt der Pfarrer von Arget hierfür 26 Gulden sowie 1 Reichstaler und 1 Eimer guten Biers als *Leikauf* (KLD 22 S. 6). Unter Propst Marcellin (1683–1698) war als Seelsorger zeitweilig Korbinian Gartner, Kooperator zu Miesbach, in Oberbiberg tätig (KLD 37 S. 258 v).

Den Mesnerdienst versah der dortige Wirt, der auf einem Söldengütl saß (s. S. 228). Er war aus dem Stockgelt zu entlohnen (KLD 21 S. 6). Nach dem Visitationsbericht von 1707 (AEM – FS 69 S. 475) wurden in der Kirche das Sanctissimum und die Öle verwahrt; sie hatte jedoch keine Beichtstühle. In der Kirche befanden sich drei Altäre zu Ehren der Muttergottes, des hl. Kreuzes (Evangelien-seite) und des hl. Wandels¹⁾. Im Friedhof befand sich ein Ossuarium. Wegen Mangels an Konventualen in Dietramszell konnte die Wochenmesse damals nicht regelmäßig gehalten werden.

Die Einnahmen der Kirche waren bescheiden (KL 186/20). Nach der Rechnung von 1799 betragen sie 24 Gulden 43 Kreuzer. Dem standen Ausgaben von 48 Gulden gegenüber; dazu kamen Passiva von 479 Gulden. Die in der Kirche eingerichtete Allerseelenbruderschaft verzeichnete in den Jahren 1760/1799 an Einnahmen 69 Gulden 44 Kreuzer; Ausgaben entstanden angeblich keine. Das anlässlich der Aufhebung von Kloster Dietramszell im Frühjahr 1803 aufgenommene Inventar (KL 185/7) ergab für die Kircheninneneinrichtung und die Kultgeräte einen Schätzwert von

¹⁾ Heiliger Wandel = Heilige Familie auf dem Wege nach Jerusalem.

immerhin 178 Gulden, wozu noch 110 Gulden für eine von Paulus Kopp im Jahr 1684 gegossene Glocke kamen (Seeanner S. 385). Der Hochaltar mit der Statue der Muttergottes *von Bildhauerarbeit* wurde auf 8 Gulden geschätzt, die beiden Seitenaltäre kamen auf je 5 Gulden. Orgel besaß die Kirche damals keine. Die Monstranz war nur aus Kupfer und hatte deshalb nur einen Schätzwert von 7 Gulden¹⁾.

8. Rampertshofen (nw Dietramszell)

Eine Kirche zu *Ramprehtishoua* erscheint bereits um 1078/91, als die edle Witwe Willipirg ihr dortiges *predium ... cum ecclesia* dem Kloster Tegernsee schenkte (QErörtBayerG NF 9 Nr. 98 S. 77). Rampertshofen gehört sodann zu den von Tegernsee an Dietramszell gegebenen Dotationsgütern (s. S. 179); die Kirche wird in dem gefälschten Schutzprivileg Papst Urbans III. für Dietramszell von 1180 genannt (s. § 14, 1). In der Konradinischen Bistumsmatrikel von 1315 ist sie als eine der *filiae* der *parochia in Celle* aufgeführt (Deutinger 3 S. 212; übersehen bei Mayer-Westermayer 3 S. 430). Zu ihr gehörte bereits damals eine Sepultur. Den Gottesdienst in der dem hl. Georg geweihten Kirche besorgte der Pfarrvikar von Thankirchen.

Das heutige Kirchlein ist ein einschiffiger Bau der späten Gotik mit eingezogenem Chor (KDB S. 898). Die Weihe war 1518 am Freitag vor Gallus (10. Oktober). Aus Anlaß der Kirchweihe stifteten Jörg Reiß von Einöd und seine Hausfrau vier jährlich auf dem neuen Altar Unserer Lieben Frau zu feiernde Lobämter (KLD 22 S. 4). Aus der Entstehungszeit der Kirche wurden in jüngster Zeit einige Fresken freigelegt (Wild S. 15). Ein Visitationsbericht von 1707 besagt, daß sich in der Kirche drei Altäre zu Ehren der Hll. Georg, Stephan (Evangelienenseite) und Silvester befinden; bei den beiden Seitenaltären erfolgte später ein Patroziniumswechsel: Unsere Liebe Frau und St. Leonhard, der den ursprünglich als Viehpatron viel verehrten Papst Silvester ablöste (KL 185/7)²⁾.

Der Hochaltar, wohl zwischen 1640 und 1650 entstanden, wird dem Dietramszeller Bildhauer Kaspar Niederreiter zugeschrieben (Gantner S. 148). 1779 wurde auf Bitten von Propst Innozenz in der Kirche ein Kreuzweg eingesetzt, der mit einem Stationsablaß verbunden war (AEM – Pfarrakten D'zell).

¹⁾ Die noch aus der Zeit der späten Gotik stammende Kirche (KDB S. 894) wurde in ihrem Inneren anläßlich der Renovation von 1965/66 stark verändert (PELKOFER S. 60 f.).

²⁾ Die beiden Seitenaltäre wurden in jüngster Zeit entfernt.

Im Jahre 1784 erhielt die Kirche zu der schon 1669 angeschafften Glocke (Gießer: Bernhard Ernst, München — Seeanner S. 338) eine zweite (Gießer: Ignaz Daller, München); die Weihe nahm im Einverständnis mit der Geistlichen Regierung in Freising der Abt von Schäftlarn vor (ebd.)¹⁾. Für die beiden Glocken wurde bei der Inventaraufnahme von 1803 (KL 185/7) ein Gesamtwert von 133 Gulden 20 Kreuzer angegeben, während das gesamte Inventar nur auf 33 Gulden geschätzt wurde. Die Altäre wurden, wie üblich, mit je 2–3 Gulden veranschlagt.

9. Sankt Gilgen (sö Fürstenfeldbruck)

In dem gefälschten Schutzprivileg Papst Urbans III. von 1180 (s. § 14, 1) steht unter den im Besitz des Klosters Dietramszell befindlichen Kirchen: *Sparfluch S. Georgij*. Im ältesten Urbar des Klosters von 1486 wird bei Sparfluck vermerkt (KLD 2 S. 7 v): *Item ecclesia ibidem cum dote et aliis pertinentiis suis pertinet ad nostram collacionem*. Von späterer Hand ist noch hinzugefügt: *Sparfluck nulla prestat angaria vi fundationis, sed debent certa sacrificia fieri eorum loco et eleemosina dari annuatim*.

Demgegenüber verzeichnete die Freisinger Bistumsmatrikel von 1315 *Sparfluchen sine sepult(ur)a* als zur Pfarrei Gilching gehörige Kirche (Deutinger 3 S. 217). Auch in der Sunderndorfischen Matrikel von 1525 (ebd. S. 342) sowie in allen späteren Zusammenstellungen der Pfarreien des Bistums Freising erscheint die *capella s. Egidii in Sparluncken* (!) als Filiale der Pfarrei Gilching, die dem Kloster Fürstenfeld pleno jure inkorporiert war²⁾.

10. Siegertshofen (nw Dietramszell)

In der Konradinischen Bistumsmatrikel von 1315 wird eine Kirche zu Siegertshofen als Filiale der Pfarrei Thankirchen aufgeführt (Deutinger 3 S. 211; übersehen bei Mayer-Westermayer 3 S. 611); sie besaß einen Friedhof. Wegen zu weiter Entfernung von Thankirchen wurde nach der Inkorporation dieser Pfarrei an das Kloster Dietramszell von dort mitunter ein Vikar aufgestellt. Im Visitationsbericht von 1560 (Landersdorfer S. 491)

¹⁾ Die Glocke von 1784 mit einem Gewicht von 55 kg mußte während des 1. Weltkrieges abgeliefert werden. — BayHStA KriegsA MKr 13 327.

²⁾ Franz MACHILEK, Der Niederkirchenbesitz des Zisterzienserklosters Fürstenfeld (Amperland 7. 1971 S. 185 f.).

heißt es, die Kirche besitze einen Altar; einmal werde in der Woche dort eine Messe gelesen. Die Kirche ist *mit Sakrament und Begräbnis ausgezeichnet*, die Taufen werden in der Pfarrkirche Thankirchen gespendet (AEM — FS 36 S. 115). Im Visitationsbericht von 1707 wird noch erwähnt, daß das Kirchweihfest am Sonntag vor Elisabeth, dem Fest der Kirchenpatronin, gefeiert wird (ebd. FS 69 S. 451).

Nach der Bistumsmatrikel von 1740 verwaltete die bescheidenen Einkünfte der Kirche der Propst von Dietramszell. *Das Vermögen dieses Gottshauses ist aus obvermelten Ursachen nit wüßlich* (Deutinger 2 S. 602). Nach der Kirchenrechnung von 1799 standen damals 15 Gulden Einnahmen über 615 Gulden Passiva gegenüber (KL 186/20). Das 1803 bei der Säkularisation von Dietramszell aufgenommene Inventar (KL 185/7) ergab einen Schätzwert von 74 Gulden; die höchsten Posten betrafen den Altar mit den Figuren der Kirchenpatronin wie der beiden Pestpatrone Sebastian und Rochus (5 Gulden) und einen silbervergoldeten Kelch *mit unkenntlicher Prob* (37 Gulden). Die kleine Kirche, aus der Zeit der späten Gotik stammend, besaß keine Orgel, wohl aber eine Uhr. Eine Glocke aus dem Jahre 1765 wurde auf 100 Gulden veranschlagt. Sie und eine weitere von 1766 sollen von Anton Benedikt Ernst in München gegossen sein (Seanner S. 381¹⁾).

11. Thankirchen (w Dietramszell)

Das Pfarrdorf Thankirchen ist eine halbe Stunde von Dietramszell entfernt. Die dortige Taufkirche war schon 795 Gegenstand eines Streits zwischen dem Bischof von Freising und Kloster Tegernsee (Mayer-Westermayer 3 S. 429). Im Jahre 1358 wurde die Pfarrei von Bischof Albert II. von Freising dem Kloster Dietramszell *ad communem mensam* inkorporiert (KUD 25). Propst und Konvent erhielten das Recht zur Investitur. Der Rechtsakt wurde 1471 von Papst Paul II. bestätigt (KUD 154). Freilich wurden auch in Zukunft vom Propst angesichts der geringen Zahl seiner Konventualen immer wieder Weltpriester auf die Pfarrei Thankirchen präsentiert (KUD 161, 171, 266²⁾). Die Kapläne (*Gsellpriester*) scheinen durchwegs Angehörige des Weltklerus gewesen zu sein (AEM B 566 S. 37 — KUD 253).

¹⁾ Demgegenüber nennen KDB S. 609 den Münchner Glockengießer Lorenz Kraus.

²⁾ Die Vergabe der Pfarrei an Weltpriester gegen einen jährlichen dem Kloster zu reichenden Zins war zeitlich beschränkt; meist 6–12 Jahre (KUD 258, 266).

Den Bewohnern von Thankirchen waren Weltgeistliche als Seelsorger lieber, da diese in Thankirchen ihren Wohnsitz nahmen, während die Chorherren wegen der geringen Entfernung die Betreuung *ex currendo* vom Kloster aus durchführten. Hierüber kam es zu wiederholten Malen zu nachhaltigen Beschwerden der Pfarrgemeinde beim Bischof von Freising (1627–1629, 1645–1654). Man sprach von Vernachlässigung der seelsorgerlichen Pflichten, vor allem bei der Betreuung der Kranken. Die Vorwürfe wurden letztlich als *unguetlich* zurückgewiesen (AEM GRPr 64 u. 65; KLAkten 56). Entgegen der Anordnung des Geistlichen Rats zu München vom 21. Juli 1645 bzw. 17. Januar 1648, daß der Pfarrvikar in Thankirchen seine Wohnung nehmen müsse (KLD 21 S. 2 v ff.)¹⁾, erlaubte das bischöfliche Ordinariat letztlich (16. Juli 1654) weiterhin die Seelsorge *vom Pferd aus* (AEM B 1012).

Bei der Visitation des Klosters im Jahre 1682 wurde festgestellt, daß unter dem damaligen Propst Floridus Gerbl in Thankirchen weder eine Kirchenrechnung geführt wurde noch ein Zechschrein vorhanden war und auch keine Kirchpropste aufgestellt waren (KLD 33 S. 96). Als nach der Klosteraufhebung die Kirchenrechnungen des Rentamts Wolfratshausen einer Überprüfung unterzogen wurden, zeigte sich, daß bei Thankirchen auch in der Folgezeit keine Kirchenrechnungen erstellt wurden (Abg. Landshut 1978, Kirchenrechnungen).

Über das Verhalten der auf die Pfarrei Thankirchen geschickten Seelsorger geben Visitationsberichte aus den Jahren 1560 (Landersdorfer S. 489), 1604 und 1611 Aufschluß (AEM B 560 u. 597 ff.; KLAkten 56). Auf die in Glaubenswahrheiten an sie gerichteten Fragen antworteten sie zumeist *bene et catholice* (ebd. B 566 S. 35). Bei einigen mußte beanstandet werden, daß sie *Konkubinarier* waren. Thomas Haickhomer wurde 1604 vorgehalten, daß er keine *Register* (Kirchenbücher) *hält* (ebd. B 598 S. 57). Der dem Konvent von Dietramszell angehörende Pfarrvikar Anian Stubenpöck erhielt bei der Visitation vom September 1699 das Lob, daß er *gute Kinderlehre* gibt (ebd. B 599 S. 401).

Die Vikare hatten dem Propst ein *Absentgeld* von meist 24 Gulden zu reichen (AEM Heckenstaller 566 S. 35). Beim Ableben eines Pfarrvikars beanspruchte das Kloster dessen ganze Fahrnis im Pfarrhof. Auch deswegen kam es zu Auseinandersetzungen mit der Pfarrgemeinde.

¹⁾ Zwei Generationen früher war auch der Landesherr dafür gewesen, daß die Prälaten ihre Pfarreien durch ihre Konventualen *von Haus aus* versehen lassen sollen, da gemäß den Bestimmungen des Konzils von Trient die Ordensleute in ihrem Kloster zu bleiben hätten; so Herzog Albrecht V. in einem Schreiben an den Pflücksverwalter von Wolfratshausen vom 14. Mai 1577 (GenReg 629/1).

Die Pfarrei erscheint in den Freisinger Bistumsmatrikeln von 1315, 1524 und 1738/40 (Deutinger 2 S. 600; 3 S. 211, 435). Nach der letztgenannten Schmidtschen Matrikel hatte sie damals acht Filialen: Rampertshofen, Humbach, Siegertshofen, Lochen, Linden, St. Leonhard bei Föggenbeuern, Bairawies und (Ober-)Biberg. Der Pfarrvikar von Thankirchen hatte zum jährlichen Kapiteljahrtag in Tölz oder Wolfratshausen zu erscheinen (s. § 14, 4). Von der Entrichtung der Kapitelgebühr in Höhe von zwei Gulden pro Jahr war er zeitweise befreit (PfarrA D'zell Kapitelakten). Nach Freising war außerdem der sogenannte *Seminarigulden* zum Unterhalt des dortigen Priesterseminars zu entrichten; er betrug für den Pfarrvikar 12 Gulden im Jahr und für die Pfarrkirche nochmals vier Gulden. Dazu kam noch das *Subsidium charitativum* in Höhe von jährlich zwei Gulden (s. § 14, 3). Das *Jus possessionis* für die Pfarrei Thankirchen stand nach der Pfarrbeschreibung der Diözese von 1787 dem Landesherrn, das *Jus patronatus* dem Kloster Dietramszell zu (GenReg 588/251).

Fromme Stiftungen an das St. Katharinengotteshaus zu Thankirchen sind seit dem Jahre 1403 urkundlich überliefert (KUD 56, 98, 187, 249; KLD 22). Die Kirchenpfleger waren dadurch in die Lage versetzt, Käufe zu Gunsten der Kirchenstiftung vorzunehmen (KUD 87, 128, 276). Als das Kloster 1636 von schwerem Brandunglück heimgesucht wurde, hatte das Gotteshaus Thankirchen auf Anordnung des Geistlichen Rats in München diesem für den Wiederaufbau auf die Dauer von vier Jahren ein zinsloses Darlehen von 300 Gulden zu geben (Kurbayern GR 45 S. 105). Das Brandunglück und die dem Kloster durch den Schadenanfall entstandene *Not* führten dazu, daß auf Vorstellung des Propstes Bischof Veit Adam von Freising am 3. Februar 1640 die Übereignung sämtlicher Kirchengefälle von Thankirchen an das Kloster anordnete. Vierzehn Jahre später, 1654, hat auch der Landesherr, Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern, die gleiche Verfügung getroffen (KLD 28 S. 9).

Als im Jahre 1487 der damalige Pfarrvikar, Lienhart Streicher, mit den beiden Kirchpropsten im St. Katharinen-Gotteshaus zwei Wochenmessen stiftete, wurden drei Altäre genannt: es sollte die Mittwoch-Messe entweder am Katharinen- oder am Sebastiansaltar, die Samstag-Messe stets am Marienaltar gefeiert werden (KUD 187). In einer Pfarrbeschreibung von ca. 1580 (AEM Pfarrakten D'zell) wird noch ein vierter Altar zu Ehren des hl. Michael erwähnt. Dieser verdrängte späterhin den Pestpatron Sebastian. Zum Kirchenschatz zählten 1580 eine silberne Monstranz und drei Kelche. Bei der Visitation von 1734 wurde beanstandet, daß auf dem Taufbecken keine Figur Johannes des Täufers angebracht war (ebd. B 603 S. 492), 1748 wurde die Aufstellung eines neuen Taufbeckens angeordnet (ebd. B 759 S. 109).

Eine Weihnatskrippe in Thankirchen erscheint in den Aufzeichnungen von P. Paulus Kärgl (KLD 27 S. 100). Aus dem *Krippstall* wurden am 5. Februar 1712 22 Kreuzer 2 Pfg. *erhebt*; anscheinend wurde die Krippe zu Lichtmeß (Ende der Weihnachtszeit – 2. Februar) abgebaut.

Die im Jahre 1952 bei der Kirche angestellten Ausgrabungen ergaben die Grundrisse der einstigen romanischen Kirche (Wild, Kirchenführer). Sie war, wie der Turm, in sehr sorgfältig behauenen Tuffstein-Quadern aufgeführt (unverputzt). Um 1500 wurde die Kirche eingewölbt; sie bekam ein gotisches Kleid. Auch hiervon wurden 1952 Reste festgestellt. Bei der damaligen Restaurierung fand auch die Ortstradition, daß die heutige Kirche im Jahre 1728 um die alte herumgebaut und diese erst nach der Fertigstellung des Neubaus abgebrochen wurde, ihre Bestätigung.

Die Grundsteinlegung zur heutigen Kuratiekirche (Pfarrverband Dietramszell) erfolgte durch Propst Petrus Offner am 9. Juni 1728 (KLD 27 S. 55). 1730 wurde die alte Kirche abgebrochen (ebd. S. 63). Am 19. September feierte die Pfarrgemeinde das erste Meßopfer im neuen Gotteshaus, die Weihe der Kirche erfolgte am Sonntag nach Galli (15. September) 1735 durch Weihbischof Johann Ferdinand Freiherrn v. Pödigeim aus Freising. Die Innenausstattung freilich zog sich noch vier Jahrzehnte hin. Aus der alten Kirche wurden zunächst der 1648 für 450 Gulden neu angeschaffte Choralter (AEM Pfarrakten D'zell) übernommen wie auch die beiden Seitenaltäre. 1777/78 bekam die Kirche ihre ansprechende Innenausstattung im Stil des späten Rokoko durch die Fresken des Münchner Hofmalers Christian Wink (Bauer/Rupprecht S. 256–260) und die bewegten Altarfiguren des Bildhauers Philipp Rämpf (Woeckel S. 320)¹⁾. Auf der Rückseite des Hochaltars ist zu lesen: *Diese Kirche ist in dem Jahre 1777 und 78 durch die Freygebigkeit der Pfarrkinder des damaligen Pfarrverwesers P. Maximilian Grandauer und beyhilf des Klosters also ausgezieret worden.*

Pfarrvikar Maximilian Grandauer erhielt im September 1778 für das Fest der Kirchenpatronin St. Katharina von Papst Pius VI. einen vollkommenen Ablass. Als Propst von Dietramszell erwirkte er im Mai 1802 beim Ordinariat in Freising angesichts der Reduzierung der Feiertage dessen Verlegung auf den 24. Sonntag nach Pfingsten (AEM Pfarrakten D'zell).

Bei der Bestandsaufnahme von 1803 (KL 185/7) wurde die Innenausstattung der Kirche auf insgesamt 409 Gulden geschätzt. Die beiden

¹⁾ Das Modell von Philipp Rämpf für den Hochaltar von 1777 befindet sich im Bayerischen Nationalmuseum; es zählt zu den Neuerwerbungen des Museums von 1984. Beschreibung und Abbildung: Bayerische Rokokoplastik. Vom Entwurf zur Ausführung. 1985 Nr. 109 S. 106.

Glocken von 1575 und 1710, gegossen von Wolfgang Stöger und J. M. Langenegger in München (Mayer-Westermayer 3 S. 424), kamen auf 700 Gulden.

§ 18. Siegel

Das älteste Siegel aus Dietramszell stammt aus dem Jahre 1300 (KUTeg 104)¹⁾. Es ist aus naturfarbigem Wachs und hängt an einer Urkunde von Propst Heinrich und dem Konvent des Klosters. Es zeigt in spitzovaler Form den Klosterpatron St. Martin, stehend in bischöflichen Pontifikalgewändern. Die Umschrift weist das Siegel als Klostersiegel aus (s. nachstehend Ziff. 4). Seine Entstehung dürfte auf das ausgehende 13. Jahrhundert zurückgehen. In der Siegelankündigung heißt es: *cedulam nostri sigilli robore communitam*. Es führten demnach Propst und Konvent damals gemeinsam ein Siegel. Das Typar kann letztmals an einer Urkunde vom 7. November 1636 (GU Starnberg 217) nachgewiesen werden; es war also mindestens an die 340 Jahre im Gebrauch. Ein Papierabdruck des Siegels begegnet erstmals unterm 23. März 1516 (StAM U 377).

Vom Konvent von Dietramszell konnten insgesamt 11 verschiedene Typare ermittelt werden. Acht von ihnen zeigen den Klosterpatron St. Martin mit Mitra und Pontifikalgewändern, mitunter mit der bei ihm als Attribut erscheinenden Gans. Ein einziges Mal erscheint auf einem Konventssiegel statt dessen der zur Bilddarstellung des Heiligen gehörige Bettler (s. nachstehend). Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts zeigen die Siegel das redende Wappen des Klosters, ein (geöffnetes) Zelt (Zimmermann S. 62), wobei häufig in diesem der Klosterpatron zu sehen ist. Der Anschluß des Klosters an die Lateranensische Kongregation kommt in der Umschrift eines erstmals am 9. März 1754 erscheinenden Typars zum Ausdruck (Glasschröder S. 190).

Die sphragistische Überlieferung eigener Pröpstesiegel setzt erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein (s. § 35, 1 Katalog der Pröpste). Das frühest erhaltene Stück befindet sich an einer Urkunde von Propst Ulrich I. vom 21. Januar 1363 (KUD 29). Es zeigt gleichfalls den Klosterpatron St. Martin als Bischof im Schmuck der Pontifikalien und mit zum Segen erhobener Rechten. Die in Frakturminuskel ausgeführte Umschrift nennt den Namen des Propstes als des Sieglers. So wird es auch künftig bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts gehalten, wobei die gotische Frakturumschrift letztmals bei einer Urkunde vom 19. November 1611 (KUD

¹⁾ Abbildung bei KRAUSEN, Siegel, Tafel I.

322) nachweisbar ist. Einzig Propst Kaspar I. Schraivogl hatte für sein Typar entsprechend dem gewandelten Kunstgeschmack eine Umschrift in Antiqua-Majuskeln gewählt (nachweisbar 24. September 1580 — KL 185/8).

Das Siegelbild freilich hatte sich schon bei dem zweitältesten Typar, einem Rundsiegel, geändert. Der Klosterpatron St. Martin wird als Reiter dargestellt, einem links rückwärts knieenden Bettler zugewandt, mit seiner Rechten den Mantel teilend. Dieses Siegelbild ist erstmals nachweisbar an einer Urkunde vom 14. September 1368 (KU München Chorstift) und begegnet mit kleinen Varianten in der Folgezeit bis in die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts.

Im ausgehenden Mittelalter wurde es Brauch, daß die Pröpste in der Umschrift auch das Jahr ihrer Wahl aufführten. So erscheint erstmals die Jahreszahl 1440 bei Propst Johann II. Freinpüchler und zuletzt 1551 bei Propst Wolfgang Strobl. Mangels überlieferter Wahlprotokolle sind diese Jahresangaben auf den Pröpstesiegeln eine wertvolle Quelle.

In der Siegelankündigung werden seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts die Pröpstesiegel häufig als *Brobstey Insigl* bezeichnet, wobei zwischen einem großen, mittleren und kleinen unterschieden wird. Die Bezeichnung S(igillum) PRAEPOSITURAE statt S(igillum) PRAEPOSITI erscheint in einer Umschrift erstmals unter Propst Georg Wagner und ist ab 1. Juni 1627 (KLD 36) nachweisbar. Es handelt sich hier ausnahmslos um Rundsiegel verschiedener Größe, bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts den Klosterpatron St. Martin zu Pferd mit dem Bettler zeigend. Am unteren Rand erscheint in einem Schild jeweils das persönliche Wappen des Propstes. Seit Propst Franziskus Kamm bedienten sich die Pröpste eines neuen Typars; es zeigt ein Zweischildwappen mit St. Martin zu Pferd und einem Zelt, darin das Auge Gottes. Es ist erstmals als Papierabdruck an einem Schriftstück vom 20. September 1758 nachweisbar (AEM KLD 57) und war bis zur Aufhebung des Klosters in Gebrauch.

Die bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnisse in Kloster Dietramszell führten dazu, daß Siegeltypare, wie das älteste nachweisbare für den Konvent, jahrhundertlang in Gebrauch waren. Vollkommen fehlen Darstellungen der Pröpste, wie dies bei anderen geistlichen Kommunitäten der Fall war. Vielleicht trug hierzu der Umstand bei, daß erst im 18. Jahrhundert die Pröpste von Dietramszell infuliert wurden. Der erste infulierte Propst, Dietram II. Hipper, hat jedenfalls daraufhin (1741) sein Siegeltypar geändert und auf dem neuen nun auch Mitra und Stab darstellen lassen. Sparsamkeit führte wohl dazu, daß mehrmals Pröpste den Siegelstock ihres Vorgängers benutzten und nur die Jahreszahl der Wahl und den Anfangsbuchstaben ihres Namen umgravieren ließen (Zimmermann S. 64).

Zur Siegelung von Briefen und Privatangelegenheiten benutzten die Pröpste ein Petschaft; dieses war das kleinste Siegel. Es läßt sich in Dietramszell erstmals 1552 unter Propst Wolfgang Strobl nachweisen. Es handelt sich hierbei um Lack- oder Papierabdrucke; es kommen sowohl Rund- wie Sechs- und Achtecksiegel vor. Nach ihrer Resignation wählten die Pröpste mitunter ein neues Typar (Augustin II. Aichner 1666, Floridus Gerbl 1699). Auch Konventsangehörige führten ein eigenes Petschaft.

Aus welchen Anlässen die verschiedenen Siegelarten gebraucht wurden, läßt sich nicht immer klar erkennen. Propst Georg Wagner richtete am 3. Mai 1645 ein Schreiben an den Kurfürsten in München (KLD 37 S. 74 v) mit der Bitte um Genehmigung seiner beabsichtigten Resignation. Zwei Tage später ging ein Schreiben gleichen Inhalts an den Fürstbischof von Freising ab (ebd. S. 76 v). Der Propst verwendete beim Schreiben an den Kurfürsten das größere Propsteisiegel (Ø 40 mm), bei jenem an den Ordinarius in Freising das kleinere (28 mm).

Über Verwahrung und Verwendung der Siegel enthält Kapitel XIV der Ordensstatuten (s. § 13) nähere Bestimmungen. Prälat und Dechant hatten ihre Siegel *sub diligenti custodia* zu verwahren; das größere Konventssiegel sollte *sub communi deposito* sein, zu dem der Prälat, der Dechant und der Senior einen Schlüssel hatten. Bei wichtigen Angelegenheiten wie Kauf und Verkauf mußte der Prälat zusätzlich das Siegel des Konvents anbringen.

Bei Visitationen in Dietramszell wurde zu wiederholten Malen nach dem Aufbewahrungsort der Siegel gefragt. Bei jener vom 13. Juni 1615 (AEM GRPr 41 S. 162) wurde beanstandet, daß mit dem Konventssiegel *liederlich* umgegangen wurde; es wurde daher vom Generalvikar von Freising in Verwahr genommen. Als infolge der Mißwirtschaft des Propstes Marcellin Obermayr im August 1697 in Dietramszell die Einsetzung einer Coadministration erforderlich geworden war, erhob sich die Frage, ob ein eigenes *Administrationssigill* angefertigt werden sollte (KLD 35 S. 89 v). Es wurde vom kurfürstlichen Geistlichen Rat in München nicht für nötig befunden; die Coadministratoren sollten sich des Propsteisiegels bedienen.

Nach der Aufhebung des Klosters kamen vier *Sigille* (Siegelstöcke) an die Generallandesdirektion in ständischen Klostersachen nach München (KL 185/7; 186/25). Von dieser wurden sie an das Geheime Landesarchiv zur Aufbewahrung übergeben (Empfangsbestätigung des Geh. Landesarchivars Franz Joseph Samet vom 17. Mai 1803 – GenReg 670/159). Drei von ihnen befanden sich nach einer Aufstellung von F. X. Glasschröder

(ArchivalZ 33 NF 20 S. 190) 1915 noch im „Siegelkabinett“ des BayHStA. Im zweiten Weltkrieg gingen sie bei dessen Zerstörung durch einen Fliegerangriff zugrunde.

1. Propsteisiegel

Typar 1 (Propst Georg Wagner): Rundsiegel (40 mm). St. Martin zu Pferd, einem links rückwärts knieenden Bettler zugewandt, mit seinem Schwert (in der Rechten) seinen Mantel teilend; darunter Schild mit persönlichem Wappen. Kopf des Heiligen ragt in Umschrift: S(IGILLVM) · PRAEPOSITVRAE · MONASTERY · DIETRAMI · CELLAE. Rotes Wachs in Holzschale (GU Starnberg 217) und Papierabdrucke, nachweisbar zwischen 1. Juni 1627 (KLD 36) und 3. Mai 1645 (KLD 37).

Typar 2 (Propst Georg Wagner): Rundsiegel (28 mm). Siegelbild wie Typar 1. Umschrift S(IGILLVM) · PRAEPOSITV(RAE) · MONASTE(RY) · DIETRA(MI) · CELLAE. Rote Wachs- und Papierabdrucke, nachweisbar zwischen 11. April 1628 (AEM KID 59) und 5. Mai 1645 (KLD 37).

Typar 3 (Augustin II. Aichner): Rundsiegel (28 mm). Siegelbild und Umschrift wie Typar 1, persönliches Wappen. Papierabdruck, nachweisbar zwischen 17. Juni 1645 (KL 184/3½) und 14. April 1663 (KL 186/24).

Typar 4 (Augustin II. Aichner): Rundsiegel (44 mm). Siegelbild wie Typar 1. Umschrift: S(IGILLVM) · PRAEPOSITVRAE · REGULARIS · CANONICAE · IN · DIETRAMSZELL. Papierabdruck, nachweisbar 4. September 1645 (CA 1264/53).

Typar 5 (Augustin II. Aichner): Rundsiegel (36 mm). Siegelbild wie Typar 1. Umschrift: S(IGILLVM) · PRAEPOSITVRAE · MONASTERY · DIETRAMI · CELLAE. Papierdruck, nachweisbar 21. Februar 1646 (CA 1264/53).

Typar 6 (Hartmann Piscator): Rundsiegel (28 mm). Siegelbild und Umschrift wie Typar 1, persönliches Wappen. Roter Wachsabdruck (in Holzschale) sowie Papierabdruck, nachweisbar zwischen 27. September 1667 (KL 184/3½) und 4. August 1672 (AEM USlg).

Typar 7 (Floridus Gerbl): Rundsiegel (28 mm). Siegelbild und Umschrift wie Typar 1, persönliches Wappen. Roter Wachsabdruck (in Holzschale) sowie Papierabdruck, nachweisbar zwischen 26. Februar 1675 (KUTeg 2317) und 6. September 1679 (KL 184/3½).

Typar 8 (Marcellin Obermayr): Rundsiegel (38 mm). Siegelbild und Umschrift wie Typar 1, persönliches Wappen. Roter Wachsabdruck (in Holzschale) sowie Papierabdruck, nachweisbar zwischen 11. Februar 1683

(KL 184 ad 3½) und 6. November 1692 (KUD 340); noch benutzt 1702 von Propst Petrus Offner in dessen Oboedienzurkunde (AEM USlg).

Typar 9 (Dietram II. Hipper): Rundsiegel (38 mm). Siegelbild und Umschrift wie Typar 1, persönliches Wappen. Roter Wachsabdruck (in Holzschale) sowie Papierabdruck, nachweisbar zwischen 12. Februar 1733 (KUD 347) und 12. Januar 1750 (CA 1444/570).

Typar 10 (Franziskus Kamm): Rundsiegel (38 mm). Zweischildwappen (St. Martin zu Pferd, Zelt mit Auge Gottes), bekrönt von Engelsköpfchen mit Mitra und Stab. Umschrift: SIG(ILLVM) · PRAEPOSITVRAE · MONASTERY · DIETRAMI · CELLAE. Papierabdruck, nachweisbar zwischen 20. September 1758 (AEM KID 57) und 12. Mai 1781 (KUD 350); anscheinend bis zur Klosteraufhebung März 1803 im Gebrauch (Glasschröder S. 190).

2. Konventssiegel

Typar 1: spitzoval, 52 : 32 mm. Auf Konsole stehender Bischof St. Martin mit Mitra und Pontifikalgewändern, die Rechte zum Segen erhoben, in der Linken den Bischofsstab, dessen Curva (nach außen) in die Umschrift hineinragt. Umschrift: S(IGILLVM) · S(AN)C(T)I · MARTINI · IN · CELLA. Nachweisbar an Urkunden zwischen 17. Juni 1300 (KUTeg 104) und 7. November 1636 (GU Starnberg 217); ein Papierabdruck erscheint erstmals auf einer Urkunde vom 23. März 1516 (StAM U 377).

Typar 2: Rundsiegel (35 mm). Sitzender Bischof St. Martin mit Mitra und Pontifikalgewändern, die Rechte zum Segen erhoben, in der Linken den Bischofsstab (Curva nach innen), darunter Klosterwappen: Zelt mit drei Sternen, seitlich Gans. Umschrift: [SIGILLVM ·] MARTHINS · CLOSTER · IN · DIETRAMBSZELL. Papierabdrucke nachweisbar zwischen 1626 (KLD 37) und 1629 (AEM KID 59).

Typar 3: Rundsiegel (20 mm). Stehender Bischof St. Martin mit Mitra und Pontifikalgewändern, in der Linken Bischofsstab (Curva nach außen); seitlich Gans. Beseitet von den Großbuchstaben I · Z. Papierabdruck, nachweisbar an Urkunde vom 29. Mai 1626 (KL 183/3).

Typar 4: spitzoval, 26 : 18 mm. Stehender Bischof St. Martin mit Mitra und Pontifikalgewändern, Bischofsstab in der Linken (Curva nach innen); links unten zu seinen Füßen liegender Bettler. Umschrift: SIGILLVM · CONVENTVS · I(N) · D(IETRAMI) · Z(ELLA). Papierabdruck, nachweisbar 11. April und 6. Oktober 1633 (KL 183/2).

Typar 5: Rundsiegel (34 mm). Unter geöffnetem Zelt (mit Spitze in Umschrift hineinragend) stehender Bischof St. Martin in Pontifikalgewän-

dern, Bischofsstab in der Rechten, links unten Gans. Inschrift (in Zelt, zweizeilig): GEM-MA/ SACER-DOTVM. Unter dem Bischof in Kleinbuchstaben: S. *Martinus*. Umschrift: S(IGILLVM) · CONVENTVS · CANONICAE · DIETRAMI · ZELLENSIS. Als Wachssiegel (rot bzw. schwarz) in Holzschale sowie als Lack- und Papierabdruck, nachweisbar zwischen 23. Juni 1642 (KU Schliersee 473) und 12. Mai 1781 (KUD 350).

Typar 6: Achteck, 10:10 mm. Geöffnetes Zelt mit Fähnchen, besetzt von Großbuchstaben C(ONVENTUS) — D(IETRAMI), unten Z(ELL). Roter Lackabdruck nachweisbar zwischen 2. November 1663 (KL 183/3) und 28. Januar 1690 (KLD 32).

Typar 7: Sechseck, 14:10 mm. Geöffnetes Zelt mit Fähnchen, darüber Großbuchstaben P — E, darunter C(ONVENTUS) · D(IETRAMI) · Z(ELLA). Roter Lackabdruck, nachweisbar 15. Oktober 1682 (AEM KID 60).

Typar 8: Rundsiegel (18 mm). Geöffnetes Zelt, darin stehender Bischof St. Martin in Pontifikalgewändern, Bischofsstab in der Rechten, links unten Gans. Umschrift (zweizeilig): S(IGILLUM) · C(ONVENTUS)/ D(IETRAMI) · Z(ELLA). Rote und schwarze Lackabdrucke, nachweisbar zwischen 3. Februar 1697 (AEM KID 53/3) und 23. April 1803 (KL 814/4). Siegelstempel 12. Mai 1803 nach München abgeliefert (s. oben).

Typar 9: Rundsiegel (14 mm). Siegelbild wie Typar 8. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 24. Oktober 1698 und 21. August 1699 (AEM KID 55).

Typar 10: Rundsiegel (16 mm). Geöffnetes Zelt mit Fähnchen, besetzt von Großbuchstaben C(ONVENTUS) — Z(ELLENSIS). Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 28. Januar 1697 und 8. Mai 1698 (AEM KID 53 u. 55); benutzt von der Coadministration zu Dietramszell.

Typar 11: spitzoval, 24:20 mm. Unter geöffnetem Zelt (mit Spitze in Umschrift hineinragend) stehender Bischof St. Martin in Pontifikalgewändern, Bischofsstab in der Rechten, links unten Gans. Umschrift: S(IGILLUM) · CAP(ITULI) · COL(LEGIATAE) · LATER(ANENSIS) · ECCLESIAE · DIETRAMZEL(LAE). Rote und schwarze Lack- sowie Papierabdrucke, nachweisbar zwischen 26. Juli 1753 (KID 26) und 26. Dezember 1801 (AEM Pfarrakten). Siegelstempel 12. Mai 1803 nach München abgeliefert (s. oben).

§ 19. Wappen

Das Klosterwappen von Dietramszell war ein redendes Wappen: ein weißes Zelt auf blauem Grund. Die früheste Abbildung findet sich in der

Wappensammlung der altbayerischen Landschaft von Philipp Apian von ca. 1562 (ObBayerArch 39. 1880 S. 473 ff. – Tafel III Nr. 25). Siegelmäßig ist es erstmals nachweisbar im Siegel des Propstes Johannes III. von 1473¹⁾; seit Propst Paul Hirschauer (res. 1615) wird es von den meisten Pröpsten in Verbindung mit ihrem persönlichen Wappen gebraucht. Propst Dietram II. Hipper, der 1741 mit den Pontificalien ausgezeichnet wurde, verwendete erstmals ein Dreischildwappen. Im ersten Feld zeigt es eine Spitze mit drei Sternen und ankerförmiger Wolfsangel. Diese galt als das – vermeintliche – Wappen des seligen Dietram (Zimmermann S. 64). Wolfsangel oder Wolfshacken erscheinen bereits im Wappen der Pröpste Augustin Aichner († 1663) und Hartmann Piscator († 1674).

Die Führung eines persönlichen Wappens durch die Pröpste von Dietramszell läßt sich erstmals 1443 auf dem Siegel von Propst Johannes II. Freinpüchler nachweisen²⁾. Da sich in Dietramszell Pröpstegrabsteine erst seit 1728 erhalten haben, ist man bei der Ermittlung der Pröpstewappen fast ausnahmslos auf die erhaltenen Siegel (zumeist BayHStA und AEM) angewiesen. Die Wappen der Pröpste von Dietramszell sind bei Zimmermann S. 65 zusammengestellt und abgebildet, aber nur teilweise beschrieben. Dies sei nun nachgeholt (rechts und links heraldisch gesehen); s. § 35, 1 Pröpstekatalog.

¹⁾ ZIMMERMANN S. 65 schreibt fälschlicherweise: Propsteisekret von 1494.

²⁾ Nicht erst Ambros Prey († 1472), so ZIMMERMANN S. 64.

5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

§ 20. Liturgie

Das Chorgebet begann bei den Kanonikern von Dietramszell zu unterschiedlichen Zeiten. Lange Zeit war die Matutin auf 11 bzw. 12 Uhr nachts festgesetzt; später wurde sie um 4 Uhr morgens¹⁾ gehalten (Statuten von 1784). Ihr folgte um 6 Uhr früh die Prim, der sich um 8 Uhr die Horen, das tägliche Konventamt sowie die Non anschlossen. Die Vesper war nachmittags um 3 Uhr; ihr ging eine halbstündige Lesung voraus. Mit der Komplet abends um 7 Uhr wurde der tägliche Chordienst beschlossen. Nach der Terz wurde gemäß einer Stiftung vom Jahr 1363 die Antiphon *Alma Redemptoris Mater* gesungen (KUD 29 — s. nachstehend § 21).

Mit dem Bau einer neuen Klosterkirche verband Propst Dietram II. Hipper auch den eines neuen Psallierchors. Er wurde hinter dem Hochaltar in der Achse des Kirchenbaues eingerichtet und von Johann Baptist Zimmermann ausgeschmückt (heute Kapelle Maria Einsiedel des Salesianerinnenklosters, vgl. Bauer/Rupprecht S. 157). Während des Kirchenbaues wurde das Chorgebet mit oberhirtlicher Erlaubnis in einem Raum hinter dem Hochaltar der Pfarrkirche St. Martin abgehalten (KLD 22 S. 45).

Über die Durchführung des Chorgebets heißt es im Visitationsbericht vom Dezember 1665 (AEM KIAkten 59), es würde an Hochfesten gesungen, an den übrigen Tagen psalliert. Chorbesuch und Chorgesang ließen mitunter zu wünschen übrig. Bei der Visitation von 1629 mußte festgestellt werden, daß vor allem die Junioren nicht den Choral können (ebd.). Es mußte auch darauf hingewiesen werden, daß auch für den Prälaten und den Cellerar der Besuch verpflichtend sei.

Das Konventamt (*Officium summum*) wurde stets am Hochaltar der Klosterkirche gefeiert. Während der Fastenzeit sowie an den Quatembertagen galt das *Officium de mortuis*, an den Samstagen war *Officium Beatae Mariae Virginis* (VisitBer 1611). Als Folge der Visitation vom Mai 1736

¹⁾ Auf *unterthäniges Anhalten* von Propst Kaspar II. Stoffel genehmigte Fürstbischof Veit Adam von Freising am 6. Oktober 1622 angesichts der schweren Zeiten für zwei Jahre die Verlegung der Mette auf 6 Uhr abends. Der Propst hatte sein Gesuch damit begründet, daß Wachs und Unschlitt so teuer und meist selbst um Bargeld nicht zu erhalten wären. Nach dem Visitationsbericht vom Dezember 1665 wurde damals die Matutin wieder zur mitternächtlichen Stunde gehalten (AEM GRPr 58 S. 66; KIAkten 58/2 u. 59).

(AEM KlAkten 60) tadelte Fürstbischof Kardinal Johann Theodor von Bayern mit Schreiben vom 29. Mai, daß die *Missa conventualis* nicht wie in anderen Klöstern täglich *pro fundatoribus et benefactoribus* gelesen werde; in Dietramszell geschah dies nur am Montag und Mittwoch. Propst Dietram II. Hipper hatte zudem verfügt, daß an Festen *secundae classis* das *Officium divinum* gekürzt wird (VisitBer 1746). Während des Hauptgottesdienstes wurden häufig gleichzeitig Seelenmessen entsprechend den bei der Stiftung getroffenen Absprachen gelesen (KUD 221). Über die Vielzahl der nach Dietramszell gestifteten Anniversarien vgl. nachstehend § 21.

Fünf Monate vor der Aufhebung des Klosters im Frühjahr 1803 stellte Propst Maximilian Grandauer an das bischöfliche Ordinariat in Freising das Ansuchen, daß angesichts der geringen Anzahl der Konventualen Matutin und Laudes im Zimmer gehalten werden dürfen, ferner daß das übliche Konventamt an Werktagen samt den Anniversarien und kleineren Vigilien in eine Messe umgewandelt wird. Das Ordinariat hat dem Ersuchen in seiner Sitzung vom 26. Januar 1803 stattgegeben (AEM GRPr 219).

Wie das liturgische Kirchenjahr in Dietramszell begangen wurde, darüber informieren verschiedene Anniversarienverzeichnisse (KLD 22 — Clm 1439 S. 183—185 v — AEM B 1750 S. 788 ff.) sowie die von P. Paulus Kärgl hinterlassenen Aufzeichnungen über die von ihm seit seiner Primiz (14. Oktober 1708) bis kurz vor seinem Ableben († 11. Mai 1736) gehaltenen Gottesdienste (KLD 27). Wie aus ihnen hervorgeht, persolvierte er die Messen meistens *ad intentionem Decani*.

Die Adventszeit, mit der das Kirchenjahr beginnt, wurde auch in Dietramszell mit einem gesungenen Rorateamt als Frühgottesdienst gefeiert (VisitBer 1665). Ein besonderer Gedenktag im Kloster war der 3. März, an dem die Memorie für den Gründerpropst Dietram mit Totenvesper, Nocturn und einer *Missa solemnis* begangen wurde. Als Hochfest wurde stets der Tag des Ordensstifters, des hl. Augustinus (28. August), gefeiert. Gern wurden hierzu durch den Propst befreundete Prälaten (Benediktbeuern oder Tegernsee) zur Feier des Pontifikalgottesdienstes eingeladen (KL 184 ad 3½; 186/21). Beim Gottesdienst wurde eine eigene Augustinus-Präfation gesungen. Tags darauf war stets der *generalis Anniversarius* für alle verstorbenen Pröpste und Angehörigen des Konvents von Dietramszell.

Seit dem Brandunglück vom 11. September 1636 wurde an diesem Tag ein Gedenkgottesdienst für die Wohltäter des Klosters, die zum Wiederaufbau beigetragen hatten, gefeiert; außerdem wurde noch ein Amt zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit *ad eiusmodi malum deinceps evitandum* gehalten (Clm 1349 S. 125).

Das Patroziniumsfest der Klosterkirche von Dietramszell war – und ist heute noch – an Mariä Himmelfahrt (15. August); das Fest der Kirchweihe sowohl der Kloster- wie der Pfarrkirche wurde am Sonntag nach Gallus (16. Oktober) begangen. Das Fest des Diözesanpatrons, des hl. Bischofs Korbinian, wurde an dessen Translationstag (20. November) als *duplex primae classis* mit Oktav gefeiert; anlässlich der Inkorporation der Pfarrei Thankirchen im Jahr 1358 war die Feier des Festes durch den damaligen Diözesanbischof angeordnet worden (KUD 25). Gelegentlich der Bestätigung verschiedener von römischen Bischöfen für die Klosterkirche von Dietramszell verliehener Ablässe (s. § 24), genehmigte am 18. Dezember 1489 Bischof Sixtus von Freising, daß in Dietramszell der Bistumspatron über die Feste *sollemnitatis* und *translationis* hinaus dreimal jährlich und das Fest der hl. Walpurgis, von der das Kloster Reliquien besaß (s. § 23), beliebig oft (*quociescumque in anno occurrerit*) gefeiert werden kann (KUD 194 a)¹⁾.

Allgemeine Totenmemorie war am Allerseelestag (2. November); am 3. November war außerdem feierlicher Gedenkgottesdienst mit Vigil und *Missa solemniter cantanda* für die Eltern aller Konventualen von Dietramszell. In der Friedhofskirche auf dem Kreuzbichl war ein Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen an den Quatembertagen, ferner wurde in dieser Kirche von Georgi (23. April) bis zum Fest des hl. Augustinus im August an allen Samstagen eine Messe *pro defunctis* gelesen (KLD 27). Außer den zahlreichen Jahrtagen, die in Dietramszell gehalten wurden, war täglich eine *Commemoratio* der Toten bei der dritten Hore im Chor, wobei aus dem Necrologium die Namen der jeweils anstehenden verstorbenen Mitbrüder verlesen wurden (AEM KIAkten 58/1).

Genau festgelegt war nach den Ordensstatuten Kapitel 4 die Liturgie beim Ableben eines Konventsangehörigen. Dieser war im Kapitelsaal aufzubahren, der Propst hatte, angetan mit schwarzer Stola, ihm die Absolution zu erteilen. Das *Officium defunctorum* wurde am 3., 7. und 30. Tag nach dem Ableben sowie am ersten Jahrestag gehalten. Jeder Kapitular hatte für seinen Mitbruder innerhalb eines Jahres drei Messen zu lesen.

Gottesdienste aus besonderem Anlaß wurden vor allem in Zeiten der Kriegsnot und drohender Seuchen abgehalten. Am 1. Februar 1631 erging auch an das Kloster Dietramszell vom Fürstbischof von Freising die

¹⁾ In der Notiz über die Weihe der Klosterkirche im April 1156 wird auch die vor allem in der Diözese Eichstätt verehrte Äbtissin von Heidenheim genannt: *dedicatum . . . in honorem . . . Walpurgis virginis* (KLD 17 S. 17 v). – Hermann HOLZBAUER, Mittelalterliche Heiligenverehrung – Heilige Walpurgis (Eichstätter Studien NF 5. 1972 S. 136) verweist auf die Tatsache, daß bereits vor 1156 sowohl in Kloster Tegernsee wie in Freising am Sitz des Diözesanbischofs eine Verehrung der hl. Walpurgis nachweisbar ist (ebd. S. 177, 422).

Weisung, alle Sonntage *coram venerabili pro avertando Bello* eine Betstunde mit anschließender Prozession abzuhalten (AEM GRPr 66 S. 130). Nach den Aufzeichnungen von P. Kärgl las er im Oktober 1710 zweimal eine heilige Messe zur Abwendung einer beim Vieh umgehenden Seuche; im August 1717 war der Türkenkrieg die Veranlassung: *pro armis felicibus contra Turcos* bzw. *pro occisis militibus in bello Turcico* (KLD 27).

Für kirchliche Oberhirten, die deutschen Kaiser und für Mitglieder des Hauses Bayern hatte das Kloster aus gegebenem Anlaß (Vermählung, Ableben) besondere Gottesdienste abzuhalten (s. § 14 u. 15).

Orgelbegleitung bei der Feier der Liturgie darf für spätestens zu Beginn des 17. Jahrhunderts angenommen werden; aus diesem Zeitraum stammen die frühesten Nachrichten über die Anstellung von Organisten in Dietramszell (s. § 3 Ziff. 6). Von Figuralmusik beim Gottesdienst ist erstmals 1677 bei der Jahrtagstiftung des Franz Floßmann aus München zu hören (KUD 338 — s. nachstehend § 30).

In Dietramszell waren ursprünglich das salzburgische Brevier und Missale in Gebrauch¹⁾. Am 5. Februar 1601 genehmigten der Generalvikar und die Geistlichen Räte von Freising Propst Paul Hirschauer auf dessen Ansuchen, die römischen zu verwenden (KL 186/21 — AEM GRPr 18 u. 19). Ein Proprium Frisingense erscheint unter den Ausgaben des Jahres 1799 (KL 186/6). Über die heute noch in Dietramszell vorhandenen Missalien s. § 3, 8.

§ 21. Anniversarien-Stiftungen

Die frühest nachweisbare Meßstiftung an den *güten hern sand Martein hintz Cell* erfolgte durch Otto von Eurasburg. Am 4. Juli 1330 beurkundeten (KUD 15) sie dessen Nachfahren; danach sollte jeden Freitag eine Messe zu Ehren des hl. Kreuzes gefeiert werden. Bei *ehafter Not* durfte sie auch am Samstag gehalten werden. Der Stifter hatte in die Oblei der Herren von Dietramszell sein Lehen zu *Ernchaim* als rechtes lediges Eigen gegeben.

Die nächstfolgende urkundlich überlieferte Stiftung einer ewigen Wochenmesse geschah durch Propst Ulrich I. am 8. Dezember 1360 (KUD 27). Der Propst stiftete mit Zustimmung seines Konvents eine Marienmesse, die jeden Mittwoch zu halten war und bei der als *reverendum officium* ein *Salve*

¹⁾ Über die Salzburger Eigenmissalien und die verschiedenen Ausgaben des Missale Romanum vgl. Festschr. 800 Jahre St. Nikolaus ... Bad Reichenhall. 1981 S. 201/202 Anm. 54 b, e u. f.

sancta zu singen war. Der Propst überwies hierfür einen Hof zu Lochen in die Oblei des Klosters, ferner für einen künftigen Jahrtag ein Ewiggeld aus seinen Eigengütern in der Pfarrei Thankirchen. Von diesem sollte der Obleier jeweils am Jahrestag, der mit Vigil am Vorabend und einer Seelenmesse zu begehen war, jedem Priester und dem *rector scholarum* drei Speisen (*fercula*) und zwei *potus vini latini* reichen. Damit war mit der Jahrtagstiftung eine Pitanz verbunden (s. § 11).

Am 21. Januar 1363 stiftete Ulrich der Sleher, Kirhherr zu Holzhausen und nachmals Propst zu Dießen, in die Oblei des Klosters ein jährlich am Georgitag fälliges Ewiggeld, damit alle Tage nach der Terz die Antiphon *Alma Redemptoris Mater* gesungen würde (KUD 29). Sie wurde noch im 18. Jahrhundert im Kloster gehalten (KLD 22 S. 47 v — Clm 1349 S. 100).

Den Höhepunkt erreichten die Gottesdienststiftungen im 15. Jahrhundert. Von 15 Stiftungen haben sich die urkundlichen Ausfertigungen erhalten; mehrere geschahen in die dem Kloster inkorporierte Pfarrkirche Thankirchen und deren Filiale Humbach (s. § 17, 3 u. 11). Roß und Harnisch vermachte dabei 1474 der letzte Inhaber der Burg Hechenberg, Valtein von Hechenberg, für den jährlichen Seelengottesdienst im Kloster (Westermayr, Chronik des Marktes Tölz. 1893 S. 29 mit Verlesung „Hohenburg“).

Im Jahr 1530, als die neue evangelische Lehre mit ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Meßopfers sicherlich auch in Dietramszell bekannt geworden war, stiftete in die dortige Klosterkirche der Priester und Vikar zu Wall Thomas Rosenhueber einen ewigen Jahrestag, der um das Fest des Klosterpatrons St. Martin stattfinden sollte, stets am vorhergehenden Sonntag von der Kanzel zu verkündigen war und bei dem sämtliche im Kloster anwesende Priester eine Messe zu zelebrieren hatten (KUD 268).

Mehrere Stiftungen geschahen durch Pröpste des Klosters, so außer dem bereits genannten Propst Ulrich I. noch durch dessen Nachfolger Liebhard Stainger im Jahr 1440 (KUD 121) und Georg Wagner im Jahr 1634 (KLD 22 S. 49 v).

Unter den Stiftern befanden sich auch wiederholt Bürger der Landeshauptstadt München sowie aus der Gegend um Bozen (Südtirol); letztere stifteten mehrere *Trinken (potus)* Wein, so ein Ulrich Sutor vom Geiselsteig bei Bozen, ein Perchtold Mayßbacher von Egnau (Gries) und ein Ludwig Sparnperger von Bozen.

In einem um 1660 zusammengestellten *Elenchus Fundatarum Missarum und Anniversariorum* (Clm 1349 S. 183—185 v) sind 55 Meß- und Anniversarienstiftungen aufgeführt. Bei zahlreichen wußte man im Kloster über den Stifter und die Umstände nicht mehr Bescheid, die Gottesdienste wurden daher nicht mehr gehalten. Wiederholt ist auch vermerkt, daß die gestifte-

ten Güter beim Schwedeneinfall 1632 zerstört wurden und nunmehr von diesen keine Erträge mehr eingingen. Der Schwedeneinfall und die in dessen Gefolge im Jahr 1634 aufgetretene Pest waren für Propst Georg Wagner und die Pfarrgemeinde Anlaß für die Stiftung einer *Missa solemnis de S. Martino* verbunden mit der Aufstellung einer vom Propst geweihten großen Kerze zu Ehren des Klosterpatrons (ebd. S. 184 v). Der am 16. August gefeierte Gottesdienst ist später wieder abgekommen.

Zu den bedeutend geringer gewordenen Stiftungen aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg gehörte die einer Wochenmesse durch Katharina Manbeiß aus München im Jahr 1658 (ebd. S. 185 v), einer weiteren Wochenmesse an Montagen durch Konrad Diebenhauser, Apotheker zu Polling, im Jahr 1672 (AEM – USlg), sowie eines jährlichen *figurirt gesungenen* Seelenamts mit zwei Beimessen durch Franz Floßmann, Sohn eines Eisenhändlers von München, im Jahr 1677 (KUD 338; KLD 23 S. 5 v). Als im Jahr 1738 der verwitwete Wirt Peter Schwabpaur von Ising 3000 Gulden für drei Wochenmessen stiftete, wurde die Summe vom Kloster gleich für den damaligen Klosterneubau verwandt (AEM Pfarrakten).

Nach dem Zustandekommen des Tauschvertrags wegen der Pfarrei und der Untertanen zu Martinsried (s. § 17, 6) mit Johann Baptist v. Ruffin im Februar 1733 verpflichteten sich Propst und Kapitel zu Dietramszell zu einem ewigen Jahrtag mit Amt und sechs Beimessen für die gesamte Familie Ruffin (KUD 347).

Zu einer *Moderatio und Dispensatio* der gestifteten Anniversarien kam es durch Entscheid des Geistlichen Rats in Freising vom 4. März 1641 (AEM KIAkten). Das Kloster hatte durch den Schwedeneinfall und das Brandunglück vom 11. September 1636 zu großen Schaden genommen, um allen Verpflichtungen noch nachkommen zu können. Eine weitere *Reductio* erfolgte auf Ansuchen von Propst Dietram II. Hipper durch den Geistlichen Rat am 20. September 1730 (AEM B 1750 S. 804 v–811 – Deutinger 1 S. 180). Es kamen vor allem Stiftungen in Wegfall, die keinerlei Erträge mehr abwarfen. Die starken finanziellen Belastungen des Klosters durch die laufenden Bauvorhaben wurden gleichfalls berücksichtigt.

Im Oktober 1802 bat Propst Maximilian Grandauer angesichts des zusammengeschrumpften Konvents um eine gänzliche Aufhebung der Anniversarien. Fürstbischof Joseph Konrad v. Schroffenberg lehnte das Ansuchen mit Bescheid vom 27. Oktober 1802 jedoch ab. Am 26. Januar 1803 wurde dieser durch den Oberhirten jedoch dahingehend revidiert, daß alle Vigilien und Jahrtage, die nicht mehr hinreichend dotiert waren, in eine Monats- bzw. Quatembermesse umgewandelt werden können (AEM

Pfarrakten). Mit der wenige Wochen später erfolgten Aufhebung des Klosters kamen alle Anniversarien in Wegfall.

Nach einer auf Weisung der Lokalkommission von Dietramszell von Dechant Gaudentius Sedlmayr am 1. April 1803 erstellten *Kapitlrechnung* bestanden bei der Wallfahrtskirche Maria Elend 61 gestiftete Messen (*Stipendia*); bei St. Leonhard waren es 22, bei der Kirche auf dem Kreuzbichl neun (KL 187/28).

§ 22. Seelsorge

Nach dem gängigen Schrifttum¹⁾ war im Gegensatz zu den monastischen Orden seelsorgerliche Betätigung den Regularkanonikern ein Hauptanliegen. Da der Konvent von Dietramszell stets von bescheidener Größe war, betreute er neben der Klosterpfarrei (s. § 14, 5) nur noch drei weitere Pfarreien (Deutinger 1 S. 421; 2 S. 574, 600 — s. § 17): Thankirchen mit mehreren Filialen, darunter Linden und Lochen²⁾ seit 1358, ferner Biberg (Oberbiberg) seit vor 1471 sowie das fern gelegene Martinsried, das zu den Dotationsgütern des Klosters gehörte. Martinsried wurde bis zum Ende seiner Zugehörigkeit zum Kloster (1733) fast ausschließlich von Weltgeistlichen pastoriert, die der Propst dem Diözesanbischof präsentiert hatte, während in Thankirchen und Biberg seit dem 16. Jahrhundert weitgehend Angehörige des Konvents als Pfarrvikare fungierten. Auf landesherrlichen Befehl vom 14. Mai 1577 hatte dies *von Haus aus*, also *excurrendo* zu geschehen, um die Ordensleute nicht dem Klosterleben zu entfremden (GenReg 629/1).

Von 1672 bis 1702 betreuten Kanoniker von Dietramszell auch die Pfarrei Endlhausen. Sie ließen sich dort die Förderung einer Wallfahrt zum hl. Valentin im besonderen angelegen sein (s. nachstehend § 27). Seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert betätigten sich Dietramszeller Chorherren in zunehmendem Maße als Seelsorger bei den beiden in der Nähe des Klosters gelegenen Wallfahrten Maria Elend und Sankt Leonhard (s. § 3, 9). Bittgänge der Gläubigen *mit dem Kreuz* nach Tölz oder Tuntenhäusen — nachweisbar seit 1580 — sowie zum Bennotag nach München

¹⁾ Karl Bosl, Regularkanoniker (Augustinerchorherren) und Seelsorge. Kirche und Gesellschaft des europäischen 12. Jahrhunderts (AbhhBayerAkadWiss. PhilhistKI NF 86. 1979).

²⁾ nicht Thanning (Backmund S. 76). — Stützer S. 302 schreibt völlig unrichtig, die Mitglieder des Konvents wären „ausschließlich im Pfarrdienst für die weit verstreuten inkorporierten Pfarreien tätig“ gewesen; vgl. demgegenüber § 36 Vorbemerkung.

wurden stets von einem Konventualen und dem Mesner von Dietramszell begleitet (KL 187/28).

Die Chorherren von Dietramszell zeigten sich auch als Förderer des 1738/40 entstandenen Kults vom Geißelten Heiland in der Wies. Auf einem Seitenaltar der ehemaligen Klosterkirche steht noch heute in einem silbernen verglasten Schrein eine Kopie dieses Gnadenbildes¹⁾; im Zelebrationsbuch der Wallfahrtskirche begegnen die Namen von Dietramszeller Chorherren (s. § 37). Zum Bau der berühmt gewordenen Rokokokirche steuerte der Konvent von Dietramszell erhebliche Darlehen bei (s. S. 190 f.).

Als gute Prediger und geschätzte Beichtväter werden wiederholt Angehörige des Konvents von Dietramszell in den Totenroteln bezeichnet. Bei den Pfarrrherren der Umgegend waren sie, besonders in der Fastenzeit, deswegen gern gesehen (AEM – KlAkten 57). Einige der gehaltenen Predigten erschienen in Druck²⁾. Die Monatssonntage der 1641 errichteten Rosenkranzbruderschaft wurden stets in feierlicher Weise begangen. Ein eigener *Concionator Marianus* wurde hierfür aus den Reihen des Konvents bestellt (Mayer-Westermayer S. 422).

Da zu den Hochfesten des Klosters stets ein starker Zustrom von Gläubigen war, halfen an diesen Tagen Franziskaner aus Tölz zusätzlich in der Beichtseelsorge, vor allem am Portiunkulafest, aus (KL 185/8). Für Besuche der Kirche von Dietramszell mit gleichzeitiger Beichte war schon 1441 von Kardinal Johann Grünwalder ein eigener Ablass gewährt worden (KUD 123). Die Diözesanbischöfe von Freising wiederholten im 18. Jahrhundert mehrmals die den Kanonikern von Dietramszell verliehenen besonderen Beichtvollmachten (AEM KlAkten 57). Solche Lizenzen für *casibus exceptuatis* für den Propst von Dietramszell und seine Konventualen werden erstmals in einer Freisinger Aufstellung von 1518 erwähnt; sie standen dem Propst *more praelatorum* zu. Er hatte dafür an das Bischöfliche Ordinariat 3 ß dl zu entrichten (Deutinger 3 S. 435).

In der Fastenzeit kamen zur *Praedicatur* Kapuziner aus München nach Dietramszell. In einem Bericht vom 21. Februar 1697 (AEM KlAkten 53/3) heißt es, *wie seit 30 Jahren gebräuchlich*.

Andererseits wurden die Pröpste von Dietramszell immer wieder gebeten, die Festgottesdienste in anderen Klöstern (Franziskaner Tölz, Franziskanerinnen Reutberg) zu halten. Auch zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession in der Landeshauptstadt wurden sie gleich den übrigen

¹⁾ Vgl. Thomas und Helene FINKENSTAEDT, Der Wies-Heiland (VeröffVolkskdeKulturG 9. 1981 Nr. 1241 S. 115).

²⁾ Vgl. Personallisten unter Augustin Feld u. Alipius Riedhard.

Prälaten des Landes vom kurfürstlich Geistlichen Rat häufig *citiert* (GL 2736/750; 2737/757). Zuletzt war noch Propst Maximilian Grandauer 1800 in Begleitung von zwei Konventualen aus diesem Anlaß in München erschienen¹⁾.

Über die Auswirkungen der seelsorgerlichen Tätigkeit der Kanoniker von Dietramszell berichtete Propst Kaspar II. Stoffel am 25. Juli 1624 auf ein diesbezügliches landesherrliches Mandat dem Pfleger von Wolfratshausen, die österliche Kommunion wäre von den Pfarrkindern *fleißig verrichtet* worden (KL 185/8). Als drei Jahre zuvor der Bader von Schönegg nach dem kaiserlichen Markt Aschbach verzog, wurde ihm auf sein Begehren ein Beichtzettel mitgegeben als Ausweis, daß er der *alleinseligmachenden Kirche* angehöre (ebd.). Zu wiederholten Malen wurde vom kurfürstlich Geistlichen Rat in München der Propst angewiesen, auf den Gottesdienstbesuch seiner Untertanen zu sehen (AEM KIAkten 60).

Die zur Seelsorge bestimmten Kanoniker mußten dem Fürstbischof in Freising zum Cura-Examen präsentiert werden (AEM GRPr 23). Zumeist geschah dies gleichzeitig mit der Priesterweihe in der Bischofsstadt. Über die vom Kloster gestellten Pfarrvikare vgl. § 10, 4 d.

Zur Förderung der Volksgläubigkeit sollten neben der Rosenkranzbruderschaft noch zwei weitere Bruderschaften beitragen, eine zu Ehren des viel verehrten hl. Antonius von Padua in der gleichnamigen Kapelle zu Dietramszell und eine zu Ehren der Schutzengel in der Friedhofkapelle auf dem Kreuzbichl (s. § 3, 9). Auch die Überführung eines römischen Katakombenheiligen in die Klosterkirche im Jahr 1655 sowie verschiedene Ablaßverleihungen sollten diesem Zweck dienen.

Einem Anliegen der fast ausnahmslos ländlichen Bevölkerung wurde dadurch Rechnung getragen, daß Propst Marcellin Obermayr im Juni 1684 im Einvernehmen mit dem Klosterschlichter und dem Hofmarkswirt von Schönegg bestimmte, daß zum Schutz der Feldfrüchte vor Hagel, Schauer und Hochgewitter vom Fest Kreuzauffindung (3. Mai) bis zur Einbringung der Feldfrüchte alle Samstage eine besondere Messe in der Kirche auf dem Kreuzbichl gefeiert sowie abends in der Klosterkirche am Bruderschaftsaltar der Rosenkranz gebetet würde. Ferner sollte an jedem Sonntag im Kreuzgang eine Prozession mit dem *Hochwürdigsten Gut* abgehalten, die vier Evangelien gesungen und im Anschluß jedesmal der feierliche Segen erteilt werden (AEM Pfarrakten D'zell — B 1750 S. 782). Der Feierabend sollte jeden Samstag um 12 Uhr seinen Anfang nehmen; nur mehr die notwendigste Hausarbeit durfte später noch verrichtet werden²⁾.

¹⁾ Für das Kloster bedeutete diese „Ehre“ stets eine besondere finanzielle Belastung.

²⁾ Gleichzeitig erging ein allgemeines Tanzverbot für die Hofmarksbewohner; ausgenommen waren bei Hochzeiten allein die *Hochzeitspersonen* (ebd.). Man hoffte damit auf einen stärkeren Besuch der kirchlichen Veranstaltungen.

Nach drei Jahren, im Sommer 1687, erwirkte der Propst beim Fürstbischof die *Lizenz*, daß der samstägige *Feierabend* erst mit dem Glockenschlag um 3 Uhr nachmittags beginnen sollte. Es wurde damit die Erwartung verbunden, daß die Pfarrkinder dann umso eifriger den nachmittäglichen Rosenkranz besuchen würden.

Mit *Lizenz* des Fürstbischofs wurde sodann ab 29. Mai 1700 bei der Frühmesse um 5 Uhr zur Abwehr von Hochgewittern, die in Dietramszell besonders gefürchtet waren, das Hochwürdigste Gut *im Ciborio exponiert* und nach der Messe damit der Segen erteilt (ebd. — s. S. 197).

Zu Beginn des Jahres 1741 kam es auf Ansuchen von Propst Dietram II. Hipper zu Lockerungen der Bestimmungen hinsichtlich der Arbeitsruhe am Samstagnachmittag durch den Fürstbischof. Die Arbeitserlaubnis wurde bis auf 6 Uhr abends ausgedehnt; hinsichtlich des Besuchs des *vor Sonnenuntergang* abzuhaltenden Rosenkranzes auf dem Bruderschaftsaltar der Klosterkirche wurde bestimmt, daß niemand *unter einer Sünde verpflichtet* wäre, hierzu zu erscheinen (Erlaß des Fürstbischofs Kardinal Theodor von Bayern vom 11. März 1741)¹⁾.

Der seit der Mitte des 18. Jahrhunderts immer mehr zunehmenden Verehrung des Kreuzwegs kam Propst Innozenz Deiserer entgegen durch Errichtung eines solchen im oberen Gang der Klosterkirche im Jahr 1788; die fürstbischöfliche Genehmigung war eingeholt worden. Die Weihe nahm, wie üblich, ein Angehöriger des Franziskanerordens vor (AEM Pfarrakten)²⁾.

Wenn zu den Kranken das *Viatikum* gebracht wurde, geschah dies in einer absonderlichen Kapsel (VisitBer 1690); der Mesner ging mit einer Laterne, in der eine Kerze brannte, samt dem Glöckl voraus. Zu den Beschwerden, die die Pfarrangehörigen von Thankirchen gegen den Propst von Dietramszell zu wiederholten Malen beim bischöflichen Ordinariat in Freising vorbrachten, gehörte die angebliche Vernachlässigung der Kranken durch die Ausübung der Seelsorge vom Kloster aus und nicht durch einen ortsansässigen Priester (KLD 21 — AEM GRPr 76 S. 86).

Zur Seelsorgetätigkeit der Kanoniker von Dietramszell zählte die Unterweisung in Christenlehre und Katechismus. Nach dem Visitationsprotokoll vom 5. Juli 1741 erfolgte sie jeweils an den Sonntagen um 12 Uhr (AEM KlAkten 58/1). Zur Winterszeit fand wegen der beschwerlichen

¹⁾ Auch das Tanzverbot von 1687 erfuhr durch den Fürstbischof eine entsprechende Lockerung.

²⁾ Das Seelsorgekonzept der Dietramszeller Chorherren im ausgehenden 18. Jahrhundert dürfte sich von dem ihrer Mitbrüder im nahen Weyarn, worüber die Tagebücher des dortigen Chorherrn Laurentius Justinianus Ott Aufschluß geben, kaum unterschieden haben (BeitrraltbayerKG 30. 1976 S. 115 ff.).

Wegverhältnisse keine Kinderlehre statt (VisitBer 1665). Die Leistung der Kanoniker für die Unterrichtung der Jugend fand sogar die Anerkennung der Aufhebungsbeamten von 1803 (s. § 29).

§ 23. Reliquien

Die älteste Nachricht über Reliquienschenkungen an das Kloster Dietramszell stammt aus dem Jahr 1490 (KUD 196; KLD 23 S. 7 v). Am 9. Juli übermittelten Abt Kaspar und der Konvent des Benediktinerklosters Georgenberg (Tirol) dem Kloster Dietramszell angesichts der zwischen beiden Konventen bestehenden *Confraternitas* nachstehende Reliquien: *primo de Sancta Cruce*, sodann des Patrons von Dietramszell, des hl. Martin, von dem das Kloster bisher keine Reliquie besaß, des weiteren von den Hll. Laurentius, Sisinnius, Alexander, Achatius und Gefährten, Mauritius und Gereon von der Thebaischen Legion, von den 11 000 Jungfrauen und der hl. Maria Magdalena.

Im Oktober 1580 mußte das Kloster an den Geistlichen Rat in München gleich allen anderen bayerischen Klöstern ein Verzeichnis der vorhandenen Reliquien einsenden (GenReg 513/65 b). Die von Propst Kaspar Schraivogl unterzeichnete Liste nennt an erster Stelle *ein gepain* vom Arm der hl. Walburg, ferner ein Stück der Hirnschale und einen Zahn¹⁾, des weiteren Reliquien vom hl. Willibald, sodann vom Arm des Kirchenpatrons St. Martin, Reliquien vom hl. Mauritius und Gefährten wie vom hl. Christophorus, letztlich Teile vom Kreuz Christi. Auch Walburgisöl aus Eichstätt, das als heilwirkend bekannt ist, wird erwähnt. Ein vielleicht gleichzeitig angelegtes Verzeichnis (KL 188/37) führt dieselben Reliquien auf, dazu noch einen Finger von Johannes dem Täufer sowie Teile von der Geißelsäule Christi, von der Dornenkrone des Herrn, vom Kleid des hl. Petrus wie vom Grab der Muttergottes.

Im Frühjahr 1655 kam die Klosterkirche von Dietramszell in den Besitz eines Katakombenheiligen. Über Vermittlung des Abtes von Ettal wurde das *Corpus S. Marcellini* dorthin überführt. Der Katakombenheilige war zunächst nach Freising gebracht worden, wo das *Kistel* und die aus Rom übersandte Authentik überprüft wurden (PfarrA D'zell, Ruralkapitelakten). Der Rokokoschrein mit den Gebeinen des Heiligen steht heute noch auf dem Achatiusaltar, während jener auf dem Magdalenaaltar Reliquien eines hl. Demetrius enthält. Diese wurden vermutlich gleichzeitig nach Dietramszell verbracht. Die Fassung der beiden *Corpora* geschah auf

¹⁾ Die hl. Walburgis fand in Dietramszell besondere Verehrung; s. oben § 20.

Weisung von Propst Innozenz Deiserer, wie dessen Totenrotel aussagt (KLD 26). Den Namen des Katakombenheiligen Marcellinus erhielt 1663 bei seinem Eintritt in den Konvent von Dietramszell der nachmalige Propst Marcellinus Obermayr¹⁾.

Zahlreiche Reliquienstückchen, in textiler Fassung und mit farbigen Schmucksteinen versehen, befinden sich in holzgeschnitzten Behältnissen und Tafelreliquiaren auf mehreren Altären der ehemaligen Klosterkirche²⁾.

§ 24. Ablässe

Die ältesten für die Kirche von Dietramszell ausgestellten Ablaßurkunden sind weder im Original noch in Abschriften überliefert. Sie werden erwähnt in dem im Jahre 1580 von Propst Kaspar Schraivogl an den Geistlichen Rat in München eingesandten Verzeichnis der ältesten Urkunden des Klosters (Kurbayern GR 220 S. 229 v/230). Es handelt sich um einen von sechs römischen Bischöfen im Jahre 1280 ausgestellten Ablaßbrief und um einen weiteren vom 26. April 1343, den 20 römische Bischöfe für die Kirche verliehen. Nach dem genannten Verzeichnis handelte es sich stets um einen Ablaß von 40 Tagen (Quadragenen).

Die älteste noch im Original erhaltene Ablaßurkunde wurde am 5. April 1359 in Avignon ausgestellt (KUD 26). Als Aussteller werden 20 Bischöfe namentlich aufgeführt. Sie verliehen den Besuchern der Klosterkirche in Dietramszell nach abgelegter Beichte je 40 Tage Ablaß an allen Marienfesten, genannten Herren- und Heiligenfesten wie deren Oktaven, sowie an allen Sonntagen bei Teilnahme an der hl. Messe, Predigt oder Offizium, ferner wenn sie einer Krankenkommunion oder -salbung folgten oder beim Abendläuten knieend drei Ave Maria verrichteten, wobei zum Unterhalt der Kirche durch eine Geldspende oder eine testamentarische Stiftung beigetragen werden sollte. Die Urkunde enthält am unteren Rand den Zustimmungsvermerk des Diözesanbischofs Paul von Freising (ohne Datum), wobei er den Ablaß um weitere 40 Tage vermehrte.

¹⁾ Mit Schreiben vom 28. Februar 1890 lehnte das Erzbischöfliche Ordinariat von München und Freising das Bemühen des damaligen Pfarrers von Dietramszell ab, ein eigenes Fest des hl. Martyrers Marcellinus mit Messe und Officium feiern zu können. Beim Ordinariat bestanden Zweifel, ob es sich bei genanntem Marcellinus um einen der im Martyrologium Romanum aufgeführten Martyrer dieses Namens handelt (PfarrA D'zell).

²⁾ Namenliste bei Peter GERMANN-BAUER, Inventarisations-Manuskript Dietramszell 1985 (Erzbischöfl. Ordinariat München, Kunstreferat).

Am 9. Januar 1441¹⁾ verlieh Kardinal Johannes, genannt *de Bavaria* (Grünwalder), Legat des hl. Stuhls für Deutschland und des Konzils von Konstanz, allen Gläubigen (*vere penitentibus et confessis*), die an genannten 15 Festtagen nach Dietramszell wallfahrten, dort beichten und durch Spenden oder persönlichen Arbeitseinsatz zur Renovierung des dortigen Gotteshauses beitragen, einen Ablass von drei Jahren und drei Quadrage-nen; ein Ablass von 100 Tagen wurde jenen zugesichert, die an genannten Festtagen beim Glockenschlag früh oder abends dreimal knieend den Engli-schen Gruß (*angelica salutatio*) beten oder am Freitag zur Mittagsstunde beim Schlag der großen Glocke zum Gedächtnis des Leidens Christi ein Paternoster nebst Ave Maria und Credo knieend verrichten (KUD 123).

Am 10. Februar 1465 wurde vom zuständigen Metropoliten von Salz-burg, Kardinal-Erzbischof Burchard II. v. Weißbriach, für den Besuch der Kirche von Dietramszell an genannten Herrn- und Marienfesten sowie jenen der Apostelfürsten ein Ablass von 100 Tagen verliehen (KUD 147). Die Gläubigen sollten dabei für die *fabrica* und die Ornamente der Kirche ein Opfer geben. Ein Ablass von 20 Tagen wurde jenen gewährt, die bei gebeugten Knien das Vaterunser und Ave Maria verrichten.

Am 25. Oktober 1489 und am 15. Februar 1490 erhielten die Chorherren von Dietramszell nochmals zwei von zahlreichen römischen Bischöfen und Kardinälen ausgestellte Ablassbriefe (KUD 194, 195). Es ging dabei um den Besuch der Klosterkirche zwischen der ersten und zweiten Vesper am Gründonnerstag, Karfreitag, Christi Auferstehung und Himmelfahrt sowie am Martinstag und am Tag der Weihe (*dedicatio*) der Klosterkirche. Der Ablass betrug 100 Tage. In beiden Fällen vermehrte der Diözesanbischof, Sixtus v. Tannberg, in seinem Zustimmungsvermerk wiederum den gewährten Ablass um 40 Tage.

Verglichen mit anderen Klöstern ist die Zahl der den Chorherren von Dietramszell ausgestellten Ablassbriefe bescheiden; hier wirkten sich die geringen finanziellen Möglichkeiten des Klosters aus. Erst aus dem Jahre 1716 ist wieder eine Ablassverleihung bekannt. Es war ein Allerseelenablass für den Choraltar der Klosterkirche, gewährt von Papst Clemens XI. Der Ablass wurde durch Bischof Johann Franz von Freising promulgiert (PfarrA D'zell). Weitere Ablässe wurden von den Päpsten Clemens XII. (1737) und Benedikt XIV. (1747) verliehen.

Propst Innozenz Deiserer war sodann im letzten Viertel des 18. Jahr-hunderts im besonderen nochmals um Ablässe bemüht (PfarrA D'zell).

¹⁾ Kardinal Johann Grünwalder stellte am gleichen Tag für die Klosterkirchen von Polling, Rott, Fürstenfeld, Benediktbeuern, Weyarn und Beuerberg sowie für drei weitere Kirchen Ablassbriefe aus. Vgl. August KÖNIGER, Johann III. Grünwalder, Bischof von Freising. GymnProgr 1914 S. 55.

Für die dem Kloster inkorporierte Pfarrkirche Thankirchen wurde am 24. September 1778 von Papst Pius VI. ein vollkommener Ablass für das Fest der Kirchenpatronin St. Katharina gewährt. Weitere folgten im Januar 1775 für die Klosterkirche auf den Kreuzaltar und jenen der Schmerzhaften Muttergottes und zwar an jedem Mittwoch und Freitag sowie innerhalb der Allerseelenoktav. Die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft konnten künftig an ihrem Bruderschaftsaltar täglich einen Ablass gewinnen; das gleiche galt für den Hochaltar der Pfarrkirche St. Martin. Für die Friedhofskirche auf dem Kreuzbühl wurde ein Ablass für alle Sonntage, Dienstag und Samstag sowie für die Allerseelenoktav gewährt.

Der letzte Propst von Dietramszell, Maximilian Grandauer, bewirkte im Mai 1802 angesichts der Abschaffung verschiedener Heiligentage als Feiertage eine Verlegung des für den Katharinentag der Kirche von Thankirchen gewährten Ablasses auf den nächstfolgenden Sonntag durch den Bischof von Freising (ebd.).

§ 25. Gebetsverbrüderungen

Gebetsverbrüderungen (Konfraternitäten) mit anderen geistlichen Gemeinschaften mit dem Versprechen gegenseitiger geistlicher Hilfe durch Gebete und gute Werke, insbesondere nach dem Ableben eines Mitglieds dieser Institution (*suffragia pro defunctis*) hatten die Regularkanoniker von Dietramszell nach Ausweis des um 1140 angelegten Verbrüderungsbuches von St. Peter in Salzburg bereits damals mit den dortigen Benediktinern und vermutlich auch mit den Salzburger Domkanonikern (MGH, Necr. 2. S. 54 Sp. 34)¹⁾. Der früheste urkundliche Beleg über den Abschluß einer Konfraternität stammt aus dem Jahr 1352. Sie wurde zwischen Propst Heinrich von Dietramszell und Propst Walter von Beuerberg vereinbart angesichts der *karitas ab antiquo inter nos mutuo contractata* als gegenseitige Konfraternität mit Exequien nach dem Ableben eines Konventsangehörigen (KU Beuerberg 78). Die nächstfolgende Konfraternitätsurkunde (KUD 28), ausgestellt im Jahr 1362 von Propst Heinrich II. von Weyarn, enthält zusätzlich noch Bestimmungen über gegenseitige gastliche Aufnahme: Die Professoren eines jeden Klosters, die mit Empfehlungsschreiben ihrer Prälaten in das andere Kloster kommen, werden hier wie *fratres nutritii* aufgenommen, so lange sie wollen oder so lange es ihnen erlaubt

¹⁾ Stefan WEINFURTER, Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert. Der Erzbischof Konrad I. von Salzburg (1106–1147) und die Regularkanoniker (KölnerHistAbhh 24) 1975 S. 105.

ist. Wer ohne Schreiben seines Prälaten um Aufnahme bittet, darf nur einen oder zwei Monate bleiben.

Ein Hinweis auf die Aufnahme in die Gebets- und gute Werke-Gemeinschaft findet sich ausdrücklich in der nächstfolgenden Konfraternitätssurkunde, die am 7. April 1388 Propst Ulrich I. und der Konvent des Klosters Dießen für ihre Mitbrüder in Dietramszell ausstellten (KUD 45); es heißt hier: *participes et consortes omnium bonorum spiritualium . . . in missis, in horis canonicis, in orationibus devotis, in vigiliis, in elemosinis, in ieiuniis.*

Ähnlich lauten die mit den Regularkanonikern von Gries (b. Bozen), Neunkirchen, Langenzenn, Rottenbuch, Rohr, Neustift (b. Brixen), St. Zeno (Reichenhall) und Indersdorf in den Jahren 1430, 1431, 1435, 1449, 1467, 1474 und 1490 abgeschlossenen Konfraternitäten (KUD 110, 111, 115, 133, 134, 151, 159, 197). Mit der am 25. Januar 1473 mit Abt und Konvent von Tegernsee abgeschlossenen Gebetsverbrüderung (KUD 156; KUTeg 1111) wurde erstmals die Konfraternität auch auf den Orden der Benediktiner ausgedehnt. Es wurde hierbei abgesprochen, daß für die Verstorbenen jeweils Vigil und Totenmesse gehalten werden, ferner daß ihre Namen in das Totenbuch einzutragen sind. Noch im gleichen Jahr schlossen die Kanoniker von Dietramszell auch eine Gebetsverbrüderung mit den Benediktinern von Benediktbeuern (KU Benediktbeuern 598), der weitere 1485 mit Kloster Georgenberg (Tirol) und 1494 mit Kloster Andechs (KUD 208) folgten. Im Jahr 1491 wurden erstmals auch Prämonstratenser in die Gebetsverbrüderung miteinbezogen; es waren jene von Schäftlarn (KUD 205; KU Schäftlarn 201). 1516 folgten die Prämonstratenser von Wilten (StiftsA Wilten).

Insgesamt sind für den Zeitraum von 1362 bis 1603 22 Beurkundungen eines solchen doppelseitigen Vertrags überliefert; 14 davon wurden mit anderen Chorherrenstiften abgeschlossen. In der Folgezeit kam es noch zu zahlreichen weiteren Gebetsverbrüderungen, auch mit Frauenklöstern wie dem benachbarten Reutberg, ohne daß hierüber Unterlagen vorhanden sind. Rückschlüsse erlauben die dem Konvent von Dietramszell zugegangenen Totenroteln fremder Klöster, auch wenn es sich hierbei nicht immer um konföderierte Ordenshäuser handelte. Solche sind für die Jahre 1718 bis 1778 erhalten (BayStBibl 2° Bavar. 980 (4–9)). Sie stammen von über 50 Ordenshäusern, darunter den Augustinerchorherren von Klosterneuburg, den Zisterziensern von Raitenhaslach, den Benediktinern von St. Peter in Salzburg, St. Emmeram und Prüfening in Regensburg sowie den Schotten in Wien.

Roteln, die an Hand der eingetragenen Präsenzbestätigungen den Weg des Dietramszeller Rotelboten aufzeigen könnten, sind nicht überliefert. Gedruckte Totenroteln, die das Kloster versandte, sind in den Archiven

der Klöster Andechs, Schlehdorf, St. Emmeram in Regensburg, Klosterneuburg, Georgenberg-Fiecht (Tirol), Neustift (Südtirol) und St. Peter in Salzburg erhalten¹⁾. Ein Rotelbote zur Überbringung einer Todesnachricht aus seinem Konvent läßt sich in Dietramszell erstmals im Jahr 1474 nachweisen. Er kam von den Benediktinern von Georgenberg (Tirol). Die Dietramszeller Präsenzbestätigung auf der Rotel trägt das Datum *quinta feria ante Martini* (10. November). Auch Rotelboten nichtkonföderierter Klöster kamen auf ihrer Route nach Dietramszell. Dies gilt für die Augustinerchorherren von St. Georg in Augsburg, von denen ein Rotelbote am 17. August 1485 in Dietramszell nachweisbar ist (AEM U 131), für das Benediktinerkloster Admont (Steiermark), von dem laut Eintrag in den Rotulus ein Bote am 19. Juli 1489 und 11. Oktober 1495 in Dietramszell weilte²⁾ und für das Prämonstratenserstift St. Salvator, von dem ein Rotelbote am 22. August 1490 in Dietramszell eine Todesnachricht überbrachte (KL St. Salvator 4½). 1527 wird sodann Dietramszell als Station des Rotelboten der Augustinerchorherren von Neustift, mit denen seit 1467 eine Konföderation bestand (s. oben), genannt (StiftsA Neustift Rotula XX 58).

Dietramszeller Eintragungen in Totenroteln, nunmehr in Buchform gehalten, ließen sich sodann bei den Benediktinerklöstern Andechs (21. November 1598 — KL Andechs 34½), Tegernsee (9. Januar 1619 — KUTeg 2240), Wessobrunn (12. Dezember 1711, 13. Februar 1747 — KL Wessobrunn 36) und Seon (31. Mai 1712, 26. Mai 1756 — KL 672/7/2) sowie beim Zisterzienserkloster Raitenhaslach (29. Januar 1692, 31. Januar 1699 — KL Raitenhaslach 162) ermitteln. In das Wessobrunner Rotelbuch trug Propst Petrus von Dietramszell am 12. Dezember 1711 nachstehenden Vermerk ein: *Quod iuste a nobis exigitus, hoc iuste proxime exsolvemus. Nos Canon. Regulares Dietramszellenses Sic spondemus*. Bei seinem Eintrag in das gleiche Rotelbuch bemerkte der Propst am 30. Juli 1721, *ex foedere contracto* würden für den verstorbenen Mitbruder drei Messen gelesen und sein Heimgang würde im Kapitel bekanntgegeben; die Laienbrüder würden für ihn einen Rosenkranz beten.

Es kam auch vor, daß in Dietramszell eine vor längerer Zeit abgeschlossene Gebetsverbrüderung, wiewohl die Urkunde hierüber im eigenen Archiv lag, in Vergessenheit geraten war. Dies mußte am 9. Juni 1695

¹⁾ Einzelnachweise bei Edgar KRAUSEN, Totenrotel-Sammlungen bayerischer Klöster und Stifte (ArchivalZ 60. 1964 S. 11–32). — DERS., Die klösterlichen Rotelboten (ArchPostGBayern 1965/I S. 102–106). — Die Aufzählung der österreichischen Rotel-Sammlungen beansprucht keine Vollständigkeit.

²⁾ Fritz BÜNGER, Admonter Totenroteln 1442–1496 (BeitrGalten Mönchtums 19. 1935 S. 162, 232).

der Rotelbote aus Neustift erfahren, dem in das vorgelegte Rotelbuch nachstehender Eintrag geschrieben wurde: *Licet de foedere nihil constat ex charitate tamen pro defunctis vestris Canonicis consueta suffragia persolvent Canonici Regulares Congregationis Lateranensis in Dietramszell, 9. Jun. 1695 Marcellinus Praepositus, Augustinus Decanus cum Capitulo* (StiftsA Neustift Rotelbuch von 1695 S. 23)¹⁾. Auf der Totenrotel für den am 5. April 1777 zu Weyarn verstorbenen Chorherrn Petrus Dobler, die durch einen reitenden Boten des dortigen Klosters am 15. April in Dietramszell vorgelegt wurde, wurde nur kurz vermerkt: *Iam pridem parentavere Can. Reg. in Dietramszell 15. April 1777. Leonhardus Praepositus et Abbas Lateranus — Petrus Decanus et Capitulum* (BeitrraltbayKG 26. 1971 S. 32 nach Orig. AEM). Letztmals vor der Säkularisation scheint am 25. November 1799 ein Rotelbote in Dietramszell gewesen zu sein; er kam gleichfalls von Weyarn und überbrachte die Todesnachricht des dortigen Laienbruders Wilhelm Mathias (AEM A 663).

Daneben bestand auch bei den Chorherren von Dietramszell eine *fraternitas laicalis*. Laien konnten dadurch in den Genuß aller guten Werke kommen, die in Dietramszell geschahen, sie konnten sich aber vor allem — und dies war der Hauptzweck — eine stete Totenmemorie sichern. Die Aufnahme in die Gebetsbruderschaft von Dietramszell war gewöhnlich mit einer frommen Stiftung verbunden (KUD 201, 243). Auch Frauen konnten sich aufnehmen lassen; so wurde im Kloster am 19. Oktober einer Anna Riepelhauser und einer Katharina von Döthendorff gedacht (CIm 1348 S. 50). Auch in nachmittelalterlicher Zeit erfolgten noch Aufnahmen von Laien in die Bruderschaft des Klosters, so 1559 am Simon- und Judatag die eines Kaspar Hamerschmidt (ebd. S. 51 v).

§ 26. Bruderschaften

Eine Rosenkranzbruderschaft wurde am 15. September 1641 in der Klosterkirche vom Prior des Augsburgener Dominikanerklosters errichtet (KLD 27 S. 64 v). Sie besteht in der Gegenwart noch, auch wenn sie an Bedeutung verloren hat²⁾. An der Spitze der Bruderschaft stand ein Mitglied des Konvents als Präses oder Präfekt. Die Monatssonntage wurden mit besonderen *Conciones publicae* begangen (AEM KIAkten 58/1); wieder-

¹⁾ Max SCHROTT, Die Conföderationen Neustifts mit anderen Klöstern (In unum Congregati. Mittösterreich Chorherren-Kongregation 5. 1958 S. 156).

²⁾ MAYER-WESTERMAYER 3 S. 422 — Thomas FINKENSTAEDT/Josef KRETTNER, Erster Katalog von Bruderschaften in Bayern (VeröffVolkshdeKulturG 6. 1980 S. 135).

holt wird in den Totenroteln hervorgehoben, daß der Verstorbene sich hierbei als Prediger hervorgetan habe. Für die Mitglieder der Bruderschaft bestand auf Grund eines Breves von Papst Pius VI. vom 28. Januar 1785 die Möglichkeit, am Bruderschaftsaltar täglich einen Ablass zu gewinnen (PfarrA D'zell). Die Bruderschaft besaß weder Grunduntertanen noch Kapitalien, wie zu wiederholten Malen festgestellt wurde (AEM Pfarrbeschreibung D'zell). Im Mai 1803 erging seitens der Generallandesdirektion in München eine eigene Weisung an die Lokalkommission von Dietramszell, für den Verkauf der *unnützen* Bruderschaftskutten sowie der Fahnen und Figuren der Bruderschaft, die bei Prozessionen mitgeführt wurden, Sorge zu tragen (KL 184/6; 186/20).

An der Friedhofskirche Kreuzbichl bestand eine Schutzengelbruderschaft, über deren Ursprung schon zu Klosterzeiten keine Auskunft gegeben werden konnte. Sie wurde nach der Klosteraufhebung in ein Schutzengelbündnis umgewandelt; das Hauptfest war am Schutzengeltag (Mayer-Westermayer 3 S. 422).

Eine Antonibruderschaft wurde 1696 von Propst Marcellin Obermayr in der von ihm erbauten Antonius- und Josephkapelle errichtet. Als Grundkapital hierfür stiftete der Hofmarksuntertan Hanns Pacher von Trischberg 100 Gulden. Papst Innozenz XII. hatte bereits am 13. Mai 1695 die Approbation erteilt (AEM Pfarrakten D'zell). Wie lange die Bruderschaft bestand, ließ sich nicht ermitteln. Der Kapitular Paulus Kärgl führt in seinen Aufzeichnungen über die von ihm gehaltenen Gottesdienste am Antoniustag des Jahres 1719 (13. Juni) eine hl. Messe *pro vivis et defunctis ex confraternitate S. Antonii* auf (KLD 27 S. 17). In den Säkularisationsakten von 1803 jedenfalls wird die Bruderschaft nicht mehr erwähnt.

Nach den Aufzeichnungen von P. Kärgl scheint es in Dietramszell auch eine Monikabruderschaft gegeben zu haben; unterm 10. und 22. August 1709 erwähnt er Messen für die lebenden und verstorbenen Mitglieder *ex confraternitate S. Monicæ* (ebd. S. 125).

Von auswärtigen Bruderschaften ist vor allem die Rosenkranzbruderschaft am Wallfahrtsort Tuntenhausen zu nennen, die zu ihren Mitgliedern auch Kapitulare von Dietramszell und Angehörige der dortigen Pfarrei zählte¹⁾.

§ 27. Wallfahrten

Die Chorherren von Dietramszell hatten in unmittelbarer Nähe ihres Klosters zwei kleine Wallfahrtsstätten, zu St. Leonhard und Maria Elend

¹⁾ Anton BAUER, Die Marienwallfahrt Tuntenhausen (Die Kirchen der Gegend um Rosenheim 12. 1930 S. 23).

(s. § 3, 9 c und d). Die frühesten Nachrichten, daß man von Dietramszell mit dem Kreuz *gen Sant Lienhart* zu dem viel verehrten Viehpatron zog, stammen aus den Jahren 1578 bis 1591 (KL 187/28). Propst Marcellin Obermayr erwies sich trotz menschlicher Schwächen als besonderer Förderer des Wallfahrtsgedankens. Er errichtete sowohl in St. Leonhard wie in Maria Elend, wo seit etwa 1690 eine Wallfahrt zu Ehren des Herrn im Elend wie der Schmerzhaften Muttergottes aufgekommen war, neue Kirchen (KLD 34 S. 123). Beide wurden vom Weihbischof von Freising am 15. bzw. 16. Juli 1690 geweiht. Jene von St. Leonhard hatte vor allem am Sonntag nach Jakobi binnen weniger Jahre einen starken Zulauf. Zu dem an diesem Tag feierlich begangenen Kirchweihfest gehörten Hochamt mit Predigt (meist im Freien angesichts der großen Besucherzahl) sowie ein Umritt (Leonhardifahrt) um die Kirche mit Segnung der Teilnehmer wie der Tiere. Von dem gläubigen Vertrauen der Bevölkerung zu den beiden Kultstätten zeugen immer noch zahlreiche Motivbilder, zurückreichend bis ins frühe 18. Jahrhundert (Kriss S. 183, nur teilweise erwähnt). Von St. Leonhard ist auch ein Mirakelverzeichnis von 1687/88 erhalten (KLD 27). Zu den beiden, still abgelegenen und daher schon zu Klosterzeiten einbruchgefährdeten Kirchen kommen auch in der Gegenwart noch Einzelwallfahrer. Zu St. Leonhard findet alljährlich im Monat Juli die 1696 erstmals erwähnte Leonhardifahrt statt¹⁾.

Einzelwallfahrer mit Verlöbnissen fanden sich auch in der Friedhofskapelle auf dem Kreuzbichl ein (s. § 3, 9 b). Motivbilder, einst zurückreichend bis zum Jahre 1656, legten davon Zeugnis ab. Der Besuch der Kirche war an bestimmten Tagen, vor allem in der Allerseelenoktav, mit besonderen Ablässen verbunden.

In der Filialkirche Linden (s. § 17, 4) soll das dort befindliche spätgotische Vesperbild zu Anfang der zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts *vil Miracula* bewirkt haben. Im Hinblick auf die vielen Wallfahrer, die nach Linden²⁾ kamen, und die eingehenden Opfergelder wurde ein Neubau der Kirche von Propst Georg Wagner ins Auge gefaßt (KLD 36 S. 358 ff.). Das bischöfliche Ordinariat in Freising forderte in seiner Sitzung vom 28. Juli 1629 den Propst auf, über die angeblichen Wunder zu berichten, damit kein Mißbrauch unterlaufe (AEM GRPr 1013 S. 211).

In der dem hl. Bischof Valentin geweihten Pfarrkirche zu Endlhausen, die von 1672 bis 1702 von Chorherren von Dietramszell betreut wurde,

¹⁾ Die Angaben bei Günther KAPFHAMMER, St. Leonhard zu Ehren [1978] S. 167 u. 170 sind flüchtig.

²⁾ Irrig ist die Annahme, bei Linden handle es sich um den Anbau an das Friedhofskirchlein auf dem Kreuzbichl; vgl. WEBER S. 385.

entstand zu Ende des 17. Jahrhunderts eine wallfahrtskultische Verehrung dieses Heiligen (s. § 17, 2). Ein besonderer Förderer der Wallfahrt war der Pfarrvikar Ivo Schradi, der 1675 ein Mirakelbuch anlegte, das für einen Zeitraum von zwölf Jahren 1864 Eintragungen enthält (BayerJb Volkskde 1976/77 S. 88–119).

Von auswärtigen Gnadenstätten waren es vor allem die Marienwallfahrt von Tuntenhausen sowie die Reliquien des zum bayerischen Landespatron erhobenen hl. Benno, vormals Bischof von Meißen, in der Liebfrauenkirche zu München (BayerJbVolkskde 1958 S. 61–65; Kriss S. 13, 206–222), wohin die Bevölkerung von Dietramszell unter Leitung ihrer Seelsorger pilgerte. Im Registerbuch von Tuntenhausen lassen sich ab 1605 laufend Geld- und Kerzenstiftungen vom *Closter Zell* nachweisen (KL 135 ad 15). Im Bruderschaftsbuch der 1624 eingeführten Rosenkranzbruderschaft von Tuntenhausen werden immer wieder Angehörige des Konvents von Dietramszell als Mitglieder aufgeführt (PfarrA Tuntenhausen). Die Wallfahrt der Dietramszeller fand gemeinsam mit der Pfarrgemeinde von Deining über den 1./2. Mai statt; das Lobamt auf dem Gnadenaltar war stets am 2. Mai (PfarrA Deining).

Die Bennowallfahrt nach München wurde zumeist auch gemeinsam mit den Deiningern unternommen; sie war am Mittwoch in der Pfingstwoche. Keine Anhaltspunkte liegen darüber vor, ob man auch die gleich dem Kloster im Pfliegergericht Wolfratshausen gelegene Wallfahrt St. Nantwein aufsuchte (BeitrraltbayerKG 35. 1984 S. 25 ff.).

§ 28. Brauchtum

Nachrichten über volksfrommes Brauchtum, wie es im Alpenvorland seit alters gepflegt wurde, sind bei Dietramszell nur spärlich überliefert. Aus der Regierungszeit des Propstes Johannes V. Buechperger (1584–1594) ist bekannt, daß er zu Weihnachten seine Handwerker bei sich zu Gast hatte. Wegen eines umgestoßenen hölzernen Bechers kam es dabei einmal zu einer regelrechten Rauferei (KL 183/2).

Am Vorabend des Dreikönigfestes wurden vom Kellerer die Zimmer ausgeräuchert und mit Weihwasser besprengt; an den Türen wurden die Namen der Heiligen drei Könige angeschrieben. Am Festtag selbst kamen etliche Bauernknechte zum Ansingen. Dieser Ansingbrauch ist auch für das nahe Stift Beuerberg überliefert (Bayer. Heimatschutz 1935 S. 23). Von Propst Marcellin wird berichtet, er habe im Jahr 1698 selbst mitgeholfen, seinen *Cämmerling* und einige Gäste anzusingen, was Ärgernis erregte (AEM – KlAkten 60).

Der Fasching wurde im Kloster stets gefeiert. Der Propst hatte seinen Kapitularen hierfür ein Geldgeschenk zu reichen. Auch die *Türmer* (Turmmusikanten) von Tölz, die anscheinend hierbei aufspielten, erscheinen in den Klosterrechnungen (KL 187/28). Von den Chorherren Martin und Benno wird aus dem Jahre 1733 berichtet, daß sie in der Fastnacht nach Kloster Beuerberg ritten (KLD 27 S. 75 v). Verehrungen von meist je einem Gulden erhielten die Kapitularen an ihrem Namenstag; der Dechant bekam drei Gulden (KL 185/8; 186/16).

Am Palmsonntag wurde stets nachmittags eine Prozession abgehalten, an der *Engel in Reifröcken* teilnahmen. Augenzeuge war im Jahre 1803 Johann Christoph v. Aretin, der damals zur Überprüfung der Klosterbibliothek in Dietramszell weilte und für dieses barocke Brauchtum wenig Verständnis zeigte¹⁾.

Am Gründonnerstag wurde gemäß einer Stiftung von Udalrich Sutor *ad fidelium Communionem* Wein gereicht (AEM B 1750 S. 798). Am Karsamstag morgen wurde das Osterfeuer abgebrannt; in dieses wurden die restlichen heiligen Öle, die vom Diözesanbischof am Gründonnerstag des Vorjahres geweiht worden waren, gegossen (ebd. KlAkten 53/2). Zu Christi Himmelfahrt wurde die Auffahrt des Herrn durch Aufziehen einer Christusfigur den Gläubigen anschaulich gemacht. Am Pfingstfest konnten diese die Sendung des Heiligen Geistes durch Herablassen einer hölzernen Taube in den Kirchenraum miterleben. An diesem Brauch hielt Pfarrer Rudolff, vormals Kapitular von Dietramszell, auch nach der Aufhebung des Klosters noch fest (AEM Pfarrakten D'zell).

Zum Portiunkulasonntag (1. Augustsonntag), an dem die nach Dietramszell gekommenen Franziskaner vom nahen Tölz durch Beichthören besonders in Anspruch genommen waren, erhielten diese vom Propst stets als Ehrung 4 Gulden 24 Kreuzer (KL 187/28).

Am Martinstag (11. November), dem Festtag des Klosterpatrons, pflegte lange Zeit der Propst seine Mitbrüder zu sich einzuladen; bei der Visitation von 1619 wurde beanstandet, daß dies der Prälat seit einiger Zeit unterlassen hätte (KLD 32 S. 119). In der *Klöpflesnacht*, also am Abend vor Nikolaus (5. Dezember), blieb man, wie aus dem Jahre 1748 überliefert ist, stets im Refektorium noch längere Zeit beisammen sitzen. Der Propst hatte seinen Kapitularen sowie dem Klostrichter *Honorantien* zu geben (AEM — KlAkten 58/3 u. 59).

Wie ein noch vorhandener Johanneswein-Pokal aus dem Jahr 1802 beweist (s. § 3, 5), wurde auch in Dietramszell am Johannestag (27.

¹⁾ Johann Christoph von ARETIN, Briefe über meine literarische Geschäftsreise in die baierischen Abteyen, München 1803 (Reprint 1971 S. 54).

Dezember) den Gläubigen geweihter Johanneswein gereicht (Johannesminne).

Bis etwa zum Jahr 1790 war es in Dietramszell auch Sitte, bei herannahenden Hochgewittern zu deren Abwehr das Loretoglöckchen zu läuten (GenReg 653/111). Auch ein besonderer Wettersegen wurde aus diesem Anlaß gegeben, worüber sich der Aufklärer Joseph Hazzi begreiflicherweise mokierte¹⁾.

§ 29. Bildung und Schulen

Die Ausbildung der in Dietramszell eingetretenen Novizen geschah zumeist durch die im Kloster eingerichtete Hauslehranstalt, im 18. Jahrhundert als Seminar bezeichnet. Ein Großteil von ihnen hatte vorher in dem von den Jesuiten geleiteten Gymnasium der Landeshauptstadt München die humanistische Ausbildung erhalten. Leitschuh führt für die Studienjahre 1646/47 bis 1772/73 (Aufhebung der Gesellschaft Jesu) die Namen von 41 späteren Chorherren von Dietramszell auf. Die frühesten Nachrichten über die Hauslehranstalt²⁾ stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Damals waren Dominikaner als *Lectores* für die im Konvent befindliche *Juventus* tätig (AEM KIAkten fasc. 3). Im besonderen wird des öfteren ein Pater Leopold Luna genannt (ebd. KIAkten 58/1).

Nicht immer scheint die Hauslehranstalt ihre Früchte getragen zu haben. In einem Bericht vom 15. Dezember 1698 wird geklagt, das Kloster leide *an gelehrten leithen einen merklichen Mangel* (ebd.). Erst unter Propst Petrus II. Offner trat auch hier eine Wendung zum Besseren ein. Er holte aus anderen Chorherrenstiften Lehrer für den Unterricht.

Von 1710 bis 1712 war Franziskus Maller aus Weyarn als Lehrer für Theologie in Dietramszell tätig (Catalogus Religiosorum Weyarensium. 1789 S. 43). In Philosophie unterrichtete im gleichen Zeitraum Anton Schaur von Beyharting (KL Beyharting 34 S. 22). Als *Instructor Studiosae Juventus* wird im Visitationsbericht vom März 1754 der nachmalige Propst Innozenz Deiserer genannt; bei der Propstwahl vom 25. September 1798 werden unter den wahlberechtigten Kapitularen als Professoren am Klosterseminar P. Anton Leinfelder und P. Bernhard Hipper aufgeführt (ebd.).

¹⁾ Joseph HAZZI, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern 3, 1. Nürnberg 1803 S. 222.

²⁾ Solche Hauslehranstalten bestanden auch bei den benachbarten Chorherrenstiften Dießen und Weyarn sowie bei den Benediktinern von Ettal, Benediktbeuern und Tegernsee; verschiedentlich waren auch dort Novizen von Dietramszell zur Ausbildung (s. §§ 35–37 Personallisten).

KLakten 56). Nach den Aussagen von Novizen anlässlich der Visitation vom Juli 1741 hatten sie täglich zwei Repetitionen; einmal in der Woche gab es eine öffentliche *Disputatio*. Eine Sammlung erschien unter dem Titel *Decas Dissertationum Philosopharum de Anima rationi* 1710 bei Johann Lukas Straub in München¹⁾. 1795/97 werden in den Klosterrechnungen Posten für Kostgelder der Studenten in Höhe von 897–1008 Gulden aufgeführt (KL 185/8)²⁾.

Auf die Landesuniversität Ingolstadt, bis 1773 von den Jesuiten geleitet, wurde erstmals 1612 vom Propst ein Konventuale geschickt. Propst Paulus Hirschauer hat dies mit Schreiben vom 17. Juni 1613 dem Landesherrn, Herzog Maximilian I. von Bayern, mit dem Hinweis angezeigt: *wie vormalen nie geschehen* (KL 183/3). Es war der Kleriker Johann Baptist Feichel. Außer ihm werden in der Universitätsmatrikel³⁾ noch sieben Kanoniker aus Dietramszell aufgeführt (s. § 37). In den Matrikeln der Jesuitenuniversität von Dillingen⁴⁾ erscheinen vier weitere nachmalige Chorherren von Dietramszell, darunter die Pröpste Dietram II. Hipper und Maximilian Grandauer. An der Universität Innsbruck studierten die aus Partenkirchen bzw. Mittenwald gebürtigen späteren Kanoniker Antonius Knilling und Johann Baptist Rieger (TR)⁵⁾. Die bescheidenen finanziellen Möglichkeiten des Klosters mögen es mit veranlaßt haben, daß Dietramszeller Chorherren auf Hochschulen nur in geringer Zahl vertreten sind.

Als durch Erlaß des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern vom 5. September 1781 die Schulen des 1773 aufgehobenen Jesuitenordens von den Konventen der vier Prälatenorden beschickt werden mußten, stellte das Kloster Dietramszell hierfür zumeist drei Mitglieder ab, und zwar an die Gymnasien in München und Neuburg a. d. Donau (KL Beuerberg 18)⁶⁾. Am Gymnasium in Ingolstadt wirkte der spätere Propst Dietram

¹⁾ Den Vorsitz führte der Regularkanoniker Schaur von Beyharting; er wird bei MAYER-WESTERMAYER 3 S. 431 fälschlicherweise als Konventual von Dietramszell aufgeführt.

²⁾ Unter den Schülern des Klosterseminars können auch solche festgestellt werden, die später nicht in den dortigen Konvent eintraten, so der *Honestus ac ingenuus Juvenis Xaverius Späth Monacensis Bojus*, der als Prämie eine Ausgabe der Libri Sedecim von Ciceros Epistolae ad Familiares (Druckausgabe: Joseph WOLFF, Augsburg/Innsbruck 1757) erhielt. Auf dem Titelblatt eine Widmung von *Anton Leinfelder, p. t. Professor, Dietramszell 31. August 1795*. — Dombibl. Freising 118 804.

³⁾ Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München 1, 3. 1979.

⁴⁾ JbVerAugsburgerBistumsG 15. 1981 S. 284.

⁵⁾ Die Matrikel der Universität Innsbruck 2, 2. Innsbruck 1972 S. 66.

⁶⁾ Vgl. Churfürstlich-Pfalzbaierische Hof- und Staatskalender der Jahre 1783–1802. — Bei SCHEGLMANN 1 S. 52 wird Kloster Dietramszell bei der Besetzung der freigewordenen Lehrstellen an den verschiedenen Gymnasien nicht erwähnt.

III. Mauser; er wurde 1792 zusätzlich ö. o. Professor für Ästhetik an der dortigen Universität (s. S. 307).

Über das geistige Rüstzeug für die Dietramszeller Konventualen, die im Kloster vorhandenen Handschriften und Bücher, sowie die bescheidene literarische Betätigung der Dietramszeller Chorherren s. § 5.

In Dietramszell gab es eine weit zurückreichende Schultradition. Ob sie freilich bereits auf den Gründerpropst Dietram zurückgeführt werden darf, wie in einem 1803 vermutlich von Propst Maximilian Grandauer verfaßten kurzen Überblick über die Geschichte von Dietramszell gesagt wird, erscheint fraglich (KL 184/4). Jedenfalls wird schon im Jahr 1346 in einer Vereinbarung zwischen den Klöstern Dietramszell und Beuerberg (KU Beuerberg 79) unter den Zeugen an erster Stelle ein *Liebbart der schulmeister von Cell* aufgeführt. Sein Name steht vor dem von *Ott dem chelner von Cell*. Es dürfte sich bei ihm demnach um einen Angehörigen des Konvents, zum mindesten um einen Kleriker gehandelt haben. Bei der Stiftung eines Jahrtags durch Propst Ulrich I. am 8. Dezember 1360 wurden u. a. dem *rectori scholarum ... ad cottidianam praebendam tria fercula bene condita* sowie je zwei Becher italienischen Weins und vom Hauswein zuerkannt (KUD 27).

Vermutlich handelte es sich bei der damals vom Kloster unterhaltenen Schule um eine Grundschule, in der Knaben, die von ihren Eltern für den Klosterberuf vorgesehen waren, Elementarunterricht erhielten. Ob auch Kinder von Klosteruntertanen diese Schule besuchten, wie dies später der Fall war, läßt sich nicht sagen. Bis zur Aufhebung des Klosters im Jahr 1803 können in Dietramszell 21 Schulmeister namentlich festgestellt werden (Held 3 S. 422—424). Zunächst scheint es sich bei ihnen ausschließlich um Geistliche, darunter auch Angehörige des Konvents, gehandelt zu haben. Seit dem 18. Jahrhundert erscheinen immer häufiger weltliche Personen, vor allem die Kammerdiener des Klosters, die als Schulmeister *eingestanden* sind. Man sieht hieraus, daß im Gegensatz zu den Lehrkräften an der Hauslehranstalt (Klosterseminar) die Schulmeister von Dietramszell, wenigstens späterhin, nur für den Elementarunterricht der Kinder der Klosterbediensteten und Hofmarksuntertanen eingesetzt waren.

Als ehemalige Klosterschüler von Dietramszell bezeichneten sich im Jahr 1470 Pfarrer Ulrich Schlecher von Otterfing, sowie die Kapläne Ulrich Leyßmüller¹⁾ von Frauenried, Hanns Päl von Biberg und Kunz Keyl von Ascholding (KLD 38 S. 41 f.). Die beiden letztgenannten erinnerten sich, als Schüler den Klosterherren beim Fischen geholfen zu haben

¹⁾ Vermutlich handelt es sich hierbei um den späteren Propst Ulrich III. Leyßmüller (s. § 35, 1).

(KLD 38 S. 42). Aus dem gleichen Jahr liegt eine Aussage des Pfarrers Hanns Rummel von Wolfratshausen vor, er wäre Schulmeister zu Zell gewesen (ebd. — Held 3 S. 422).

Ein *studierter* Schulmeister war jedenfalls auch Wolfgang Canzler aus München, von dem im Visitationsbericht von 1560 zu lesen steht, er hätte einen Professen und drei weitere Schüler und singe auch im Chor mit. Es heißt von ihm ferner, er wäre *guet catholisch* und *unterweise seine Discipul zu der beicht* (AEM B 566 S. 86 ff.). Im Bericht wird noch erwähnt, daß lange Zeit in Dietramszell kein Schulmeister gehalten wurde, eine Erscheinung, die für diese Zeit auch für andere Klöster zutrifft (Held 3 S. 107, 156).

Am 17. Juni 1613 zeigte Propst Paulus Hirschauer Herzog Maximilian I., der um ein gutes Schulwesen und eine christ-katholische Erziehung der Jugend sehr bemüht war, an, er hätte einen neuen Schulmeister bestellt, damit die Jugend, die *derorten* [Dietramszell] *grob erzogen, in Christlicher Lehr vnd Catechismo vnnderwisen vnd auferzogen werde* (KL 183/3).

Das Kloster war sichtlich bemüht, daß die Kinder seiner Grunduntertanen *in die Schul geschickt* würden, wenigstens *recht lesen lernen*, wie aus einer allgemeinen Anweisung von ca. 1770 hervorgeht (GL Wolfratshausen 24½). Bei der Hofübernahme wurden die Grundholden in den Leibgedingsbriefen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht (StAM BRPr 954). Im Januar 1803 erhielt der Schulinspektor Gelasius Gail von Tölz den Auftrag, die Schule in Dietramszell zu visitieren. Sein Bericht an die kurfürstliche Generalschuldirektion in München vom 18. Januar 1803 war des Lobes voll über die Verdienste des Propstes, des Dechants und von P. Anton Leinfelder um die Unterweisung der Jugend (Held 3 S. 424)¹⁾. Auf seinen Vorschlag erhielt Propst Maximilian Grandauer am 31. Januar 1803 deswegen ein Belobigungsschreiben der Regierung (KL 187/28 u. 29). Dechant Gaudentius Sedlmayr berichtete am 10. Juni 1803 nach München an die Kommission in ständischen Klostersachen, er gebe seit zehn Jahren den deutschen (!) Schulkindern in Dietramszell Unterricht im Christentum und er möchte sich dieser Aufgabe auch an seinem künftigen Wohnort Holzkirchen widmen. Sein Mitbruder P. Leinfelder verbrachte den ganzen Tag mit den Kindern; er hielt den Moralunterricht und wurde angesichts seiner Verdienste um das örtliche Schulwesen trotz der Aufhebung des Klosters im März 1803 zum Schulinspektor ernannt. Sein

¹⁾ Der zu Mühlthal (Pfarrei Dietramszell) am 18. März 1784 geborene spätere Kgl. Rechnungskommissär bei der Staatsschulden-Verwaltung Joseph Sutner, der eine Reihe von Sonetten verfaßte, *verdankte*, wie in einer 1852 erschienenen Druckausgabe eigens erwähnt wird, *seine Erziehung neben seinen christlichen Eltern* den Angehörigen des Konvents von Dietramszell. Vgl. Friedrich August GREGER, Sonette von bayerischen Dichtern 2. Sulzbach 1852 S. 5 ff.

Nachfolger wurde im April 1805 der nunmehrige Ortspfarrer und Ex-Konventual Herkulan Wieser.

Zusätzlich war vom Kloster auch noch ein weltlicher Lehrer angestellt, der etwa 70 Schulkinder zu unterrichten hatte. Die Kinder wurden tagsüber im Kloster gepflegt und versorgt.

§ 30. Musik und Theater

Die Musikkultur stand bei den bayerischen Augustinerchorherrenstiften in der Barockzeit in hoher Blüte¹⁾. Auch das kleine Dietramszell hatte daran seinen Anteil²⁾ entsprechend der stets bescheidenen Größe seines Konvents und der knappen finanziellen Mittel. Wie lange der Choral die ausschließliche Rolle beim Gottesdienst innehatte, läßt sich nicht mehr feststellen. Die Erwähnung von Organisten in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts beweist, daß zumindest damals auch in Dietramszell Orgelspiel bei der Feier der Liturgie üblich war (s. o. § 3, 6).

Bei der Visitation vom Dezember 1665 wurde darüber geklagt, *Musica* wären seit einiger Zeit *neglecta* (AEM KlAkten 59). Im Februar nächstfolgenden Jahres erging vom Fürstbischof von Freising an den Propst die Weisung, *erbare* und *zur Musik taugliche Knaben* im Konvent *abzurichten* (ebd.). Demnach gab es auch in Dietramszell, wenigstens zeitweilig, das Institut der Sängerknaben.

Von mehrstimmiger Figuralmusik beim Gottesdienst ist erstmals 1677 bei der Jahrtagsstiftung von Franz Floßmann aus München zu hören (KUD 338). Sicherlich hat sie in der Folgezeit an kirchlichen Hochfesten, bei Pontificalgottesdiensten und Primizfeiern, eine besondere Rolle gespielt, wenn auch über die dabei aufgeführten Messen und Concerti keine Unterlagen vorliegen. Möglicherweise mußten wegen des geringen Personalstands des Konvents von Dietramszell hierzu benötigte Musiker aus anderen Klöstern geholt werden.

Nach dem Reisetagebuch von P. Placidus Calligari OSB von Neresheim (Bibl. Kloster Prüfening)³⁾, der am 6. und 7. September 1790 als Gast in Dietramszell weilte, ließ der Prälat bei der *Nachttafel* Vokal- und

¹⁾ Robert MÜNSTER, Die Musik in den bayerischen Klöstern (Musik in Bayern 1. 1972 S. 243–260).

²⁾ Robert MÜNSTER, Die Patres liebten Geige und Klavier. Vor der Säkularisation wurde im Kloster Dietramszell viel musiziert (Oberbayer. Gebirgsbote 1961. Nr. 268).

³⁾ Der Hinweis auf das Reisetagebuch wird P. Dr. Stephan SCHALLER OSB (Ettal) verdankt; für Übermittlung von Fotokopien ist dem Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv (Regensburg) zu danken.

Instrumentalmusik veranstalten, *die herrlichste*, die ihm auf seiner ganzen Reise *zu Ohren kam*. Nach aufgehobener Tafel ließen sich der Kapitular Remigius Stegmayr mit seinem *durch die umliegende Nachbarschaft berühmten* Gesang und der Kapitular Bernhard Hipper auf dem Forte-Piano *mit bewunderungswürdiger Kunst* hören. Die Nachricht ist sicher kein Einzelfall.

Das Musikarchiv von Dietramszell ist wie das so vieler bayerischer Klöster nicht mehr erhalten¹). Aus den bei der Säkularisation im Frühjahr 1803 aufgenommenen Inventarisationsakten ist zu ersehen, daß am 15. April insgesamt 107 Kompositionen, vor allem Drucke, nach München verbracht wurden. Sie sind heute verschollen. Die Liste (Scheglmann S. 547) nennt u. a. Joseph Haydn mit sechs Sinfonien, Johann Michael Dreyer (Ellwangen) mit 18 Messen, sechs Requiens, drei Vespers, 28 Vesperpsalmen und sechs Tantum ergo, Johann Baptist Lasser (München) mit drei Messen, Franz Gleißner (München) mit 10 Messen und zwei Requiens, sowie P. Eugen Pausch, Zisterzienser aus Kloster Walderbach, mit sechs Messen und einem Requiem (vgl. Krausen, GS NF 11 S. 165). Wahrscheinlich befanden sich unter den *alten Musicalien Pappen*, die der Handelsmann Hölzl aus Tölz damals für zwei Gulden 42 Kreuzer als Altpapier aufkaufte, noch weitere Musikalien.

An Musikinstrumenten mußten zwei wertvolle Geigen (von Jakob Stainer in Absam und Hornsteiner in Mittenwald), zwei Bratschen, ein Kontrabaß, sechs Waldhörner, neun Trompeten, drei Posaunen und zwei Pauken an ein eigenes *Conservatorium* in München abgeliefert werden. Die Musikalien und Instrumente waren teilweise Privateigentum der Chorherren; soweit sie dem Aufhebungskommissar ihr Besitzrecht nachweisen konnten, durften sie diese behalten (KL 184/5; 185/7).

Unter den Kanonikern aus den letzten drei Jahrzehnten des Bestehens des Klosters sind sechs als Instrumental-Virtuosen oder Komponisten zu nennen (s. § 37): Benno Gröbel (Profeß 1771), Anton Leinfelder (Profeß 1772), Korbinian Kräll (Profeß 1789), Bernhard Hipper (Profeß 1789), Albert Rudolff (Profeß 1797) und Herkulan Wieser (Profeß 1796). Frühzeitig hat sich Wieser als Komponist betätigt. Aus der Dietramszeller Zeit (bis 1821) hat sich einzig eine deutsche Messe in D erhalten; die übrigen Werke sind verschollen²). Wieser wurde durch König Max I. Joseph von Bayern an die am 4. November 1821 gestiftete Kantorei Tegernsee berufen, ein Beweis für das kirchenmusikalische Können dieses einstigen Chorherrn.

¹) In Clm 1348 S. 54–62 v konnten *Responsoria secundum ordinem in maioribus vigiliis* als Eintrag eines Chorherrn festgestellt werden.

²) Vgl. Artikel Herkulan Wieser von Robert MÜNSTER (Die Musik in Geschichte und Gegenwart 14. 1968 Sp. 635/636).

Der 1749 bei den Theatinern zu München an der St. Kajetanskirche errichteten Cäcilienbruderschaft gehörten vom Konvent von Dietramszell die Kanoniker Franz von Paula Hahn, Anton Leinfelder, Bernhard Hipper und Korbinian Kräll an; sie hatten sich schon vor ihrem Eintritt in das Kloster, also während ihrer Münchner Gymnasialjahre, in die Bruderschaft aufnehmen lassen (StiftsA St. Kajetan Catalogus von 1777).

Über Theateraufführungen, wie sie aus bestimmten Anlässen in benachbarten Chorherrenstiften (Beuerberg, Weyarn) bekannt sind, ließen sich für Dietramszell bisher keine Unterlagen ermitteln.

§ 31. Gemäldesammlung

Das Kloster Dietramszell besaß im Vergleich zu sonstigen altbayerischen Augustinerchorherrenstiften wie Baumburg oder Polling nur eine bescheidene Gemäldesammlung. Der kurfürstliche Galeriedirektor Christian v. Manlich weilte am 19. April 1803 in Dietramszell und bestimmte insgesamt 16 Gemälde zur Verbringung nach München (KLD 39; KL 185/7). Ihr Schätzwert betrug laut Protokoll vom 30. April, unterzeichnet vom provisorischen Administrator Schwaiger und dem bisherigen Propst Maximilian Grandauer, 101 Gulden 30 Kreuzer. Unter den ausgesuchten Bildern befanden sich ein Andreas Wolf, ein Karl Loth, drei von Jacopo Amigoni sowie zwei Tafeln *in Michael Wohlgemuths Geschmack* (KL 187/7)¹⁾.

Die in Dietramszell verbliebenen Öl- und Hinterglasbilder von Heiligengestalten, Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, Landschaftsbilder, Fürsten- und Pröpsteporträts wurden am 27. Mai 1803 zu einem Gesamtpreis von 240 Gulden 2 Kreuzer versteigert²⁾. Verschiedene Bilder ersteigerten der in Dietramszell verbliebene vormalige Chorherr Anton Leinfelder, ferner der ehemalige Kammerdiener Müllner, der vier Pröpsbilder, die sich bisher im neuen Salettl befanden, erwarb; die übrigen Käufer setzten sich aus Bewohnern der umliegenden Ortschaften sowie Bürgern von Tölz zusammen. Nicht zur Versteigerung kamen die beiden Porträts der Pröpste Innozenz und Maximilian, die der letztgenannte im

¹⁾ Bei diesen Bildern handelte es sich um die Seitenflügel eines Altars mit Darstellungen der Hll. Joachim und Anna sowie des hl. Achatius. Sie wurden im Jahre 1852 vom Bayerischen Staat versteigert und sind seitdem verschollen (Bayer. Staatsgemäldesammlungen Archiv: Dillis-Inventar von 1822).

²⁾ Als Schätzleute fungierten zwei Schneidermeister aus Tölz, Matthias Jäger, der auch als Tandler tätig war und Lorenz Steiniger (KL 184/25).

Jahre 1799 von dem Münchner Maler Franz Kirzinger auf seine Kosten hatte anfertigen lassen (Scheglmann S. 543).

An die zu Ende des Jahres 1803 nach Dietramszell gekommenen Klarissen wurden einige Gemälde mit religiösen Themen übergeben, darunter ein Letztes Abendmahl aus dem Refektorium der Chorherren; es wurde Johann Baptist Zimmermann zugeschrieben (KL 184/5 u. 6).

6. BESITZ

§ 32. Übersicht

1. Besitzentwicklung

Die von den Benediktinern von Tegernsee ihrem Tochterkloster Dietramszell als Dotation überlassenen Güter (*predia*) waren auf 20 Örtlichkeiten verstreut (Clm 19 107 — KLD 16 u. 17)¹⁾. Sie lagen zumeist nördlich von Dietramszell; die am weitesten entfernten Güter befanden sich zu Martinsried (w München) und Ismaning (n München). Im Urbar von Dietramszell von 1486 (KLD 2), dem frühesten, das überliefert ist, wird Grundbesitz an ca. 140 Orten aufgeführt. Über die Art des Erwerbs liegen nur vereinzelte Unterlagen vor. Neben frommen Stiftungen als Seelgerät stehen Käufe seitens des Klosters (s. nachstehend S. 215 ff.) sowie Austausch von Gütern mit anderen Klöstern (Dießen, Schäftlarn, Weißenstephan). Man betrieb bewußt Arrondierung.

Ein Hof in München läßt sich bereits im Jahr 1286 nachweisen (QErörtBayerG NF 16/1. Nr. 13 S. 22). Hierher waren alljährlich im Herbst die Erträge der im Umkreis der Landeshauptstadt gelegenen Klostergüter abzuführen. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, nicht zuletzt die landesherrlichen Steuerlasten (s. § 32, 6 c), zwangen die Pröpste zu wiederholten Malen zum Verkauf von Klostergütern, wobei man sich zumeist das Rückkaufsrecht vorbehielt. Nachrichten hierüber liegen aus den Jahren 1537, 1550, 1563 (KUD 297, 301, 302; GU Wolfratshausen 329), sodann von 1638, 1673, 1675 (KUD 331, 335; KU Reutberg) vor. Andererseits kam es in dem Jahrzehnt unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Krieg mehrfach zu Aufkäufen von landwirtschaftlichen Anwesen. Freilich handelte es sich dabei fast ausschließlich um bescheidene Sölden und nicht etwa um geschlossene Ortschaften oder Hofmarken²⁾.

Der Grundbesitz von Dietramszell (s. § 34) lag — wie das Kloster selbst — vor allem im Bereich des Landgerichts Wolfratshausen, sodann

¹⁾ Druck der Güterliste: HUND-GEWOLD 2 S. 255 — MonBoica 3 S. 165/166 (fehlerhaft) — MGH. SS. 5, 2 S. 1070. — Die Dotationsgüter sind in die Liste des Dietramszeller Güterbesitzes eingearbeitet (s. nachstehend § 34).

²⁾ Auf dem Tauschweg konnte einzig im Februar 1733 die Hofmark Otterloh-Lanzenhaar (s. § 16) erworben werden (KUD 347).

in den Landgerichten Tölz, Aibling und Rosenheim sowie in der reichsunmittelbaren Herrschaft Hohenwaldeck. Im Norden war der vom Kloster am weitesten entfernte Besitz; er erstreckte sich bereits in das Gebiet des Hochstifts Freising (Grafschaft Ismaning). In westlicher Richtung waren es die Landgerichte Dachau und Starnberg, wo zu den dort begüterten geistlichen Grundherrschaften auch Dietramszell gehörte.

Als Streubesitz hatte das Kloster bis in das 17. Jahrhundert hinein Weingüter in Tirol (s. § 33, 9 und § 34, 2).

Insgesamt besaß das Kloster außerhalb der Klosterhofmark (s. § 16) nach der landesfürstlichen Konskription von 1751 321 Güter. Es waren im einzelnen 37 ganze Höfe, fünf $\frac{3}{4}$ Höfe, 106 Huben ($\frac{1}{2}$ Höfe), 58 $\frac{1}{4}$ Höfe (Lehen), 30 $\frac{1}{8}$ Höfe (halbe Lehen), zwei $\frac{1}{6}$ Güter (Sölden), 75 $\frac{1}{16}$ und acht $\frac{1}{32}$ Sölden¹).

Eine Einteilung des Grundbesitzes nach (regionalen) Klosterämtern hat es in Dietramszell nie gegeben (vgl. Krausen, GS NF 11 S. 200 ff.).

2. Eigenleute und Zensualen

Wie bei fast allen geistlichen Grundherrschaften saßen auch im Bereich der Klosterherrschaft Dietramszell Unfreie und Minderfreie nebeneinander (vgl. Lieberich S. 159). Im Dotationsverzeichnis der *cella beati Martini* sind bei der Ortschaft Ascholding zu den *duo predia* noch *V mancipia* eigens aufgeführt (MonBoica 3 Nr. 10 S. 166). Im überkommenen Urkundenbestand des Klosters aus dem 14. und 15. Jahrhundert betrifft die Mehrzahl Personalverhältnisse von Leuten, von denen es heißt: *qui pertine(n)t tytulo proprietatis ecclesie in Dietramscelle* (ArchivalZ NF 20. 1914 Nr. 138 S. 61). Häufig handelt es sich dabei um Einigungen mit anderen Eigenherren, vor allem benachbarten Klöstern und Stiften (Benediktbeuern, Beuerberg, Tegernsee, Schliersee)²), aber auch mit dem Landesherrn wie Herzog Stephan III. (RegBoica 10 S. 206) hinsichtlich der Nachkommenschaft von Eigenleuten. Wiederholt wurden vom Kloster auch Eigenleute gekauft, so 1355 eine Diemud von Habichau samt ihren Kindern (KUD 23), 1363 Dietreich der Schuster zu Bairawies (KUD 30). Am 16. Dezember 1345 erlaubte Kaiser Ludwig der Bayer Propst und Konvent von *Celle*, entfremdete Eigenleute zurückzufordern mit Ausnahme jener, die *auf vnsern vogtayan*

¹) Die Hoffußangaben des Klosters weichen nicht selten von jenen in der kurfürstlichen Konskription (HistAtlasBayern) ab; die Einstufung geschah nach dem Bodenertrag, der keine einheitliche Bewertung erfuhr (ZBayerLdG 42. 1979 S. 300).

²) Vgl. KU Beuerberg 79, KU Herrenchiemsee 95, KU Schliersee 17, KU Tegernsee 104.

und in vnsern steten gesezzen sind (Kaiser-Ludwig-Sel. 1019). Mit dem Abt von Tegernsee kam es 1374 zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung an der Schranne zu Steingau, da dieser Eigenleute des Propstes von Dietramszell widerrechtlich *in anspruch genommen* und gefangen gesetzt hatte; der Streit wurde zu Gunsten von Dietramszell entschieden (KUD 35). Im Mai 1430 mußte das Kloster in Dachau auf offener Schranne gegen Ortolf d. J. von Sandizell wegen Entfremdung der Eigenleute zu Pullhausen, Pellheim und Haimhausen klagen; dem Kloster wurden die Eigenleute zuerkannt (KUD 66).

Erklärungen von Eigenleuten, dem Kloster nicht zu *enpharen* und keinesfalls in irgendwelche Städte und Märkte oder Freiungen zu *entweichen*¹⁾, liegen ab 1385 in auffällig großer Anzahl vor. Versuche, sich dem Bereich des Klosters zu entziehen, wurden mit *Pön* (Geldstrafen) belegt (KUD 102, 120). Direkte Fluchtversuche hatten strenge Bestrafung und Urfehdeerklärung gegenüber dem Propst zur Folge (KUD 89, 106). Die Verheiratung von Eigenleuten war nur mit Genehmigung des Propstes gestattet (KUD 73, 74, 95 ff.). Am 20. Mai 1500 kam es zu einer Vereinbarung zwischen dem Kloster und dem Inhaber der Herrschaft Maxlrain, daß bei Heiraten zwischen Eigenleuten der Vertragspartner die Kinder der Mutter zu folgen hätten (KUD 220).

Über die Möglichkeit, sich aus dem *Servitut* der Leibeigenschaft loszukaufen, liegen erst seit dem Jahr 1659 Unterlagen vor (KLD 25). Gegen Abstattung bestimmter Gebühren, darunter einer Ehrung für den *Herrn Prälaten*, war dies möglich. Wie die ab 1681 erhaltenen Leibeigenschaftsbücher (KLD 14–16) zeigen, gab es beim *Löbl. St. Martini Gottshauß* zu Dietramszell bis zum Ende der Klosterherrschaft im Frühjahr 1803 leib-eigene Untertanen. Jede verheiratete Person hatte gemäß dem Hauptbuch jährlich am *Erchtag* (Dienstag) nach Pfingsten 4 schwarze Pfennige zu reichen; beim Absterben war der gebührende Todfall zu zahlen, der zwischen 1 fl 30 und 15 fl schwankte. Daß der Leibzins oft jahrelang nicht entrichtet wurde, zeigt eine *Specification* aus dem Jahr 1773 sowie ein Schreiben von Propst Leonhard an 16 Land- und Hofmarksgerichte mit dem Ersuchen um *gerichtliche Assistenz* (KLD 16 u. 30).

Die Leibeigenschaft in Altbayern, so auch beim Kloster Dietramszell, hatte nichts gemein mit der Erbuntertänigkeit im östlichen Deutschland,

¹⁾ Eine besondere Genehmigung erhielt am 30. März 1430 Lienhart des Leysmüllers Sohn, Eigenmanns des Klosters Dietramszell, von Propst Liebhart und seinem Konvent, gegen einen jährlichen Zins von 4 Pfund Wachs zeit seines Lebens in der Stadt München bleiben zu dürfen (KUD 107). — Vgl. Adolf SANDBERGER, Entwicklungsstufen der Leibeigenschaft in Altbayern seit dem 13. Jahrhundert (ZBayerLdG 25. 1962 S. 71–92).

mit der sie häufig verwechselt wird. Sie ist auch bei Dietramszell im Laufe der Zeit zu einer bloßen Abgabeberechtigung mit Heiratserlaubnis erstarrt.

Keine Nachweise ließen sich bei Dietramszell erbringen für die bei altbayerischen Klöstern und Stiften im 12. und 13. Jahrhundert so häufig vorkommenden Personalwidmungen mit einer Zinspflicht von 5 Pfennigen (Krausen, GS NF 11 S. 171)¹⁾; möglicherweise ist dies mit dem Fehlen von Dietramszeller Traditionsnotizen aus dieser Zeit zu erklären.

Über die grundhörigen Untertanen des Klosters siehe nachstehend Ziff. 3.

3. Wirtschaftsweise

Entsprechend der Ordensstruktur der Augustinerchorherren kam es auch in Dietramszell zu keiner Rodungstätigkeit der dortigen Kanoniker²⁾. Auch die Selbstbewirtschaftung von Gütern hielt sich in bescheidenen Grenzen. Mit Ausnahme der beiden in unmittelbarer Nähe des Klosters gelegenen Maierhöfe, Nordhof und Sonnenhof, war der gesamte Grundbesitz des Klosters zur Bewirtschaftung an grundhörige Bauern ausgegeben. Die beiden Maierhöfe galten als Schwaigen und wurden in Eigenregie mit Dienstboten betrieben (s. § 12, 2).

Die Vergabe von Grund und Boden geschah bei den Kanonikern von Dietramszell bis herauf zum Jahr 1636 fast ausnahmslos zur veranlaßten Freistift (vgl. Lieberich S. 173)³⁾; auf Bitten der Untertanen wurde damals im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe, die das Kloster betroffen hatte, die Freistift in die für diese günstigere Leiheform des Leibgedings umgewandelt (KLD 4). Wie die ab 1691 erhaltenen Briefprotokolle (StAM — BrPr 953/954) zeigen, wurden aber auch in der Folgezeit noch vielfach Güter zu Freistift vergeben. Ein großer Unterschied in der rechtlichen Stellung der Grunduntertanen dürfte hierbei kaum bestanden haben. Hatten diese Unglück im Stall oder hatte ihr Anwesen in Kriegszeiten oder durch Brand oder Schauer Schaden genommen, wurde den Inhabern vom Kloster die Gilt zumeist ermäßigt oder ganz nachgelassen, mitunter gleich für mehrere Jahre (vgl. Lieberich S. 171). Damit die geschädigten Untertanen sich schneller erholen konnten, erhielten sie je nach Härte des Unglücksfalls zinsfrei Bar-

¹⁾ Vgl. die Druckausgaben der bayerischen Traditionsbücher (QErörtBayerG NF 7 — 31. 1938—1983).

²⁾ Auch die Ortschaft Martinsried darf nicht, wie lange Zeit angenommen, als Rodung des Klosters angesprochen werden (s. § 17, 6).

³⁾ Zur gleichen Zeit wurde auch beim Mutterkloster Tegernsee die Bewirtschaftungsform bei den Klosterliegenschaften von Freistift in Leibrecht umgewandelt (HOLZFÜRYNER S. 35).

geld vorgeschossen oder es wurde ihnen unentgeltlich Holz aus den Klosterwäldungen geliefert (KLD 7 u. 9).

Bei der Neu- oder Aufstiftung wurde den Grundholden ein Protokoll mit 22 Punkten vorgelesen, damit sie künftig *keine Unwissenschaft vorschützen* konnten (KLD 40). Die Stiftzeit, zu der die Untertanen unter Vorlage des Stiftsbriefs persönlich mit ihren Leistungen zu erscheinen hatten, waren der Montag nach Michaeli (29. September), für die eigentlichen Hofmarkuntertanen der nächste Tag nach dem Dionysi-Markt (9. Oktober) und für die Untertanen aus den Gerichten Dachau, Landsberg, Schwaben und Starnberg, die nach München zur Stift zu kommen hatten (KLD 35), der Montag nach Martini (11. November). Zur Stift in München erschien dort gern der Propst persönlich.

Die jährlichen Leistungen waren im Stiftsbrief genau festgelegt. Neben der Eisengilt¹⁾ stand noch ein Stiftgeld; dazu kamen Scharwerksleistungen, Hilfeleistungen bei Notlagen des Klosters sowie die Herrenfälle, d. h. die auch bei anderen Klöstern und Stiften bei der Neuwahl eines Prälaten fällige Infulsteuer (Krausen, GS NF 11 S. 285). Von den innerhalb der Hofmark Dietramszell sitzenden Grunduntertanen wurde verschiedentlich verlangt, daß sie junge Kälber zunächst dem Kloster zum Kauf anzubieten hatten; teilweise waren sie auch zur Hundehaltung für das Kloster verpflichtet (StAM BrPr). Als selbstverständlich angesehen wurde, daß der Anweseninhaber dieses *mit . . . eignem Rucken* besitzt, es also nicht verläßt²⁾.

Die Hofübergaben waren mit einem Laudemium³⁾ von 60 Gulden sowie mit verschiedenen Sporteln (Fertig-, Notl- und Schreibgeldern) für den Prälaten und den Dechant wie für den Klosterrichter und den Amtmann verbunden. Sie betragen bis zu 6 Gulden 50 Kr pro Ausfertigung (KLD 10 u. 11).

Wie bei anderen Grundherrschaften kam es auch in Dietramszell zwischen dem Kloster und seinen Grunduntertanen wegen der Scharwerksleistungen (s. Haderstorfer S. 39, 71 ff.) wiederholt zu Auseinandersetzungen (CA 1443/549; 1281/387; 1490/1213). Im Sommer 1571 wurde der Propst von der herzoglichen Kanzlei in München angehalten, nicht *wider Brief vnd Sigl vnd altem Herkommen* die Untertanen damit zu beschweren; in den Augen des Propstes handelte es sich bei diesen jedoch um *halsstarrige*⁴⁾

¹⁾ Abgaben, die ohne Veränderung und ohne jeglichen Nachlaß zu erbringen waren, vgl. J. Andreas SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch 1. 1872 Sp. 163.

²⁾ Vgl. den von Propst Innozenz Deiserer am 12. Mai 1781 für Niclas Kürchner von Starnberg ausgestellten Leibrechtsbrief über das Leerhäusl *beim Aptschneider* zu Putzbrunn (KUD 350).

³⁾ Besitzveränderungsgebühren (KL 187/23).

⁴⁾ Als *halsstarrig* oder *halsstörrisch* wurden von Klosterseite gern Untertanen bezeichnet, mit denen man im Streit lag.

Leute (KLD 38 S. 86—91). Die Scharwerksleistungen bestanden in unentgeltlichen oder nur gering vergüteten Holzfuhrn für das Kloster, in der Ableistung von *Mahd-, Acker-, Rech- und Tungtagen*¹⁾, sowie in Treiberdiensten bei den von den geistlichen Herren sehr geschätzten Jagden. Diese Leistungen konnten mitunter durch Geld abgelöst werden. Bei Verweigerung von Scharwerksleistungen kam es zur Inhaftierung im Amtshaus des Klosters und zu höheren Geldstrafen. Verschiedentlich mußten *Erkenntnisse* des kurfürstlichen Hofrats in München herbeigeführt werden (KL 185/7 — AEM KlAkten 60).

Besondere Schwierigkeiten hatte das Kloster mit seinen scharwerkspflichtigen Untertanen im nahen Rampertshofen (s. S. 229). Propst Augustin II. Aichner ließ im Juni 1645 wenige Tage nach seiner Wahl 13 *in verhaft* nehmen; sie hatten sich geweigert, zum Wiederaufbau des abgebrannten Klosters zusätzlich Scharwerksdienste zu leisten (CA 1281/387). Die Scharwerksverweigerungen wiederholten sich in der Folgezeit immer wieder; zuletzt sah sich noch im Jahr 1800 Propst Maximilian Grandauer veranlaßt, deswegen beim Hofrat in München Klage zu führen. Es handelte sich diesmal um die *Münchner Fuhren*, d. h. den Transport der in die Stift nach München abgelieferten Getreidegilten nach Dietramszell. Seiner Klage wurde stattgegeben, den Grundholden wurde mit dreitägigem Arrest bei Wasser und Brot gedroht (CA 1281/386).

Nach einer Aufstellung vom Oktober 1803 bezog das Kloster von insgesamt 96 *Jurisdiktionsuntertanen* Scharwerksgelder (GenReg 670/158). Sie verteilen sich wie folgt:

Ordentliche Scharwerksgelder	Jagdscharwerksgelder
3 Höfe 18 fl (à 6 fl)	3 fl (à 1 fl)
23 Huben 69 fl (à 3 fl)	11 fl 30 Kr (à 30 Kr)
14 Lehen 21 fl (à 1 fl 30 Kr)	3 fl 30 Kr (à 15 Kr)
10 Halblehen 10 fl (à 1 fl)	1 fl 40 Kr (à 10 Kr)
42 Bausölden 31 fl 30 Kr (à 45 Kr)	5 fl 15 Kr (à 7 Kr 2 H)
4 Leerhäusl 1 fl 30 Kr (à 22 Kr 2 H)	15 Kr (à 3 Kr 3 H)
Gesamt: 151 fl	25 fl 10 Kr

4. Lehen- und Vogteigüter

Zum Grundbesitz des Klosters gehörten auch mehrere Lehengüter. Die Doppelbedeutung des Wortes „Lehen“ als Leiheform wie als Hofgröße

¹⁾ d. h. die Verpflichtung zum Mähen und Ackern, Heu- und Getreiderechen wie zum Düngen. — Der Trischberger, der einzige Bauer innerhalb der Hofmark Dietramszell, hatte gegenüber den Söldnern und Häuslbesitzern höhere Scharwerksleistungen zu erbringen; dazu gehörte auch noch ein Schindeltag, d. h. die Verpflichtung zum Schindelschneiden für Dachausbesserungen (KLD 4 S. 2).

($\frac{1}{4}$ Hof) darf nicht dazu führen, die im ältesten Urbar von Dietramszell, jenem von 1486 (KLD 2), bei zahlreichen Gütern erscheinende Bezeichnung *feodum* als Lehengut anzusprechen. Die wiederholt gebrachte Reihenfolge *curia-huba-feodum* zeigt, daß es sich hier um eine Hofgröße handelt, dessen Besitzer der Lehner ist (vgl. Lieberich S. 170).

Erstmals ist von einer Lehenschaft des Klosters die Rede, als 1369 Chunrat der Torrer von Eurasburg diese an einem Anger im nahen Föggenbeuern dem *lieben sand Martein* gegen einen gewissen Kaufpreis überließ (KUD 32). Wie Urkunden aus den Jahren 1397 und 1475 (KUD 47, 161) zeigen, wurde dieser zum Kloster lehenbare Anger wie der übrige Grundbesitz verstitet.

Im Jahr 1414 kaufte das Kloster das Gut Baumgarten, das ein Lehen der bayerischen Herzoge war (KUD 72). Diese *freiten* aus diesem Grund das Gut; sie entließen es aus ihrer Lehenschaft. In der Reichsherrschaft Hohenwaldeck hatte das Kloster mehrere Güter, die dorthin lehenbar waren (GU Aibling 1088 — HistAtlas Aibling S. 129, 282). Es handelte sich um jene zu Potzenberg, die im Jahr 1485 als Erbschaft des Kanonikers Leonhard Posch nicht ohne Widerspruch anderer Erbberechtigter an das Kloster gekommen waren (KUD 179, 190)¹⁾, sowie um ein Gut zu Westengern und ein weiteres zu Faistenhaar bei München (s. Güterliste S. 219 u. 223). Jenes zu Westengern erscheint später als kurfürstliches Lehen; das Kloster mußte hierfür Abgaben in die kurfürstliche Lehentube in München entrichten.

Bei der Verstitung dieser Güter war — wie in gleichartigen Fällen — stets der Konsens des Lehenherrn, des Grafen von Maxlrain, erforderlich (KL 186/24). Da der Propst von Dietramszell als geistlicher Herr nicht Lehenträger sein konnte, mußte als solcher stets der Klostrichter auftreten. Mit dem Tode des Lehenherrn wie des Lehenempfängers traten die sog. Lehenfälle ein; es waren neue Briefe und Reverse über die Lehengüter unter Entrichtung entsprechender Gebühren auszufertigen.

Das Kloster besaß auch eine Reihe von Vogteigütern (vgl. Lieberich S. 163). Über ihren Erwerb liegen Urkunden aus den Jahren 1347 bis 1455 vor. Eine Zusammenstellung der Vogteigüter ist nicht überliefert, so daß über ihre Gesamtzahl nichts ausgesagt werden kann. Sie lagen in unmittelbarer Nähe des Klosters (Rampertshofen KUD 20 a; Hechenberg KUD 52), aber auch in abgelegenen Gegenden (Ismaning KUD 37;

¹⁾ Wegen der beiden Lehen zu Potzenberg entstand 1557 ein Streitfall mit dem Inhaber der Herrschaft Hohenwaldeck, der wegen der Exemtion der Herrschaft letztlich vor das Reichskammergericht in Speyer gezogen wurde; für das Kloster entstanden hierdurch ansehnliche Prozeßkosten (Kurbayern ÄußA 711 fasc. 11).

Högling KUD 97; Assenhausen KUD 129, 139). Die Vogteirechte kamen entweder durch Schenkung oder durch Kauf in den Besitz des Klosters.

Kaiser Ludwig der Bayer übertrug 1347 wenige Monate vor seinem Tod Propst und Konvent zu *Zelle* die Vogtei über 3 Höfe zu Rampertshofen, die er als Herzog von Bayern innehatte (KUD 20 a). Beim Kauf von Vogteirechten durch das Kloster wurde diesem von den Verkäufern eine Gewährschaftszeit eingeräumt (KUD 37, 48). Über die Höhe der jährlichen Vogteiabgaben unterrichten zwei Urkunden über die von dem Münchner Bürger Wilhelm Gollnhüter 1444 als freies lediges Eigen verkaufte Vogtei zu Assenhausen im Landgericht Dachau (KUD 129); sie betrug 1 Pfund Pfg., 1 Sack Hafer, 1 Mahdtag, 1 Fastnachtshuhn und schloß die Verpflichtung mit ein, 50 Fuder Mist und 10 Fuder Holz für das Kloster zu führen.

Beim letzten größeren Gütererwerb des Klosters, dem Eintausch der Hofmarken Otterloh und Lanzenhaar im Jahr 1733, kamen auch vier Vogtuntertanen zu Otterloh und zwei zu Lanzenhaar an das Kloster; sie hatten Scharwerk und Holzgeld in Höhe von jährlich 24 Gulden zu leisten (KUD 347 — Hobmair S. 407).

Andererseits gab es Klostergüter, die mit der Vogtei fremden Herren zugehörten; so waren die Lehen zu Achenthal, Holzmann, Linden und Ziehen nach einem Bericht der Hauptleute im Landgericht Rosenheim von 1580 mit *Scharberch und Vogtey* Hans Caspar v. Pienzenau, fürstlichem Pfleger zu Aibling, zugehörig (Kurbayern GehLandesA 1172). In der Konskription von 1752 (HistAtlas Rosenheim S. 70) werden genannte Güter, vermehrt um die Sölde zu Eßbaum, als zur Hofmark Neubeuern vogtbar bezeichnet.

5. Zehnten

Der Zehntbesitz war für das Kloster Dietramszell eine erstrebenswerte Einnahmequelle¹⁾. Von den wenigen Unterlagen — es sind einzig fünf Siegelurkunden (KUD 39, 68, 118, 337, KUTeg 1615) —, die über den Erwerb von Zehnten durch das Kloster Auskunft geben, erwähnen drei einen Ankauf durch das Kloster in den Jahren 1382, 1413 und noch im Jahr 1662; als Seelgerätstiftung kamen die dem Ältesten des Geschlechts derer von Pienzenau lehenbaren Zehnten zu Mühlberg (nö Bad Tölz) 1438 in den Besitz des Klosters (KUD 118). Der von dem Dietramszeller Chorherrn Kastulus Rieger (s. S. 328) stammende halbe Groß- und Kleinzehnt zu Linden (n Dietramszell) wurde im Juli 1511 an das Kloster Tegernsee für 61 Gulden Münchner Währung verkauft; er war bereits Lehen von Tegernsee gewesen (KUTeg 1615).

¹⁾ Vgl. HADERSTORFER S. 37—39.

Wegen des Zehntbesitzes gab es wiederholt Streitfälle, die gerichtlich ausgetragen werden mußten und sich mitunter als langwierig erwiesen (CA 1271/43; 1439/504; 1455/730 — AEM KIAkten 58/4 — StAM SchloßA Harmating A 226). Zumeist handelte es sich um Zehntverweigerung durch zehntpflichtige Untertanen. 1661 kam es zu einer Auseinandersetzung mit dem Abt von Fürstenfeld wegen des großen und kleinen Zehnts auf der Einöde Sparfluck (s. § 17, 9), der vom Propst von Dietramszell beansprucht wurde. Der Geistliche Rat in Freising kam zu dem *Beschluß*, daß die Einöde zur Pfarrei Gilching gehöre und der Zehnt demnach dorthin zu reichen sei (AEM — GRPr 79). Dramatisch entwickelte sich in den Jahren 1700—1702 der Streit wegen des von den Pfarrangehörigen von Martinsried verweigerten Zehnten; es kam zur Sperre des dortigen Kirchleins durch die geistliche Regierung in Freising (s. § 17, 6). Der Groß-, Klein- und Blutzehnt zu Martinsried wurde im Jahr 1733, als das Kloster seinen dortigen Besitz gegen die Hofmarken Otterloh und Lanzenhaar vertauschte (KUD 347), mit 70—80 Gulden veranschlagt. Der nunmehr in den Besitz des Klosters gekommene Zehnt zu Otterloh betrug 60 Gulden. Es handelte sich hierbei um zwei Teile des Groß- und Kleinzehnten, der von den dortigen acht Untertanen gereicht werden mußte; von den beiden Höfen zu Lanzenhaar *gaudierte* das Kloster keinen Zehnten (Kurbayern Hofkammer Hofanlagsbuchhaltung 570 — Hobmair S. 431).

Das Einsammeln des Zehnten geschah durch eigene Zehntmänner; so erhielt jener zu Oedenstockach vom Kloster im Jahr 1799 für den dortigen Zehnt 24 Kreuzer als Trinkgeld. Er hatte bei 6 Huben und 2 Sölden den Großen und 2 Teil Klein- und Blutzehnt einzutreiben (KLD 41).

Zehntregister sind aus der Klosterzeit nicht überliefert. Erst aus einer *Tabelle über die Beschreibung und Abschätzung* des Dietramszeller Zehnt seitens der staatlichen Behörden aus dem Jahr 1804 (KL 187/30) geht hervor, daß das Kloster Zehnten von 180 Gütern bezog; dazu gehörten die gesamten Höfe der Klosterhofmark (s. § 16) außer jenen zu Rampertshofen und Niederreuth (Kurbayern Hofkammer Hofanlagsbuchhaltung 570, früher GL Wolfratshausen 19). Als Summe der Gelderträge im Jahr 1803 werden 1363 Gulden 22 Kreuzer angegeben; die Erträge an Weizen betragen 60 Mut, an Korn 144, an Gerste 188 und an Hafer 1002. Zehntstädel besaß das Kloster in Bairawies, Manhartshofen, Eglsee, (Ober-)Biberg, Lochen und Otterloh. Ihr Schätzwert betrug 205 Gulden; beim Verkauf erzielte der Staat freilich nur 184 Gulden (KL 187/27).

6. Haushalt — Wirtschaftsführung

Unterlagen über die Einnahmequellen des Klosters und die verschiedenartigsten Ausgaben, die getätigt wurden, liegen nur in sehr bescheide-

nem Umfang vor. Die frühesten Haushaltsrechnungen stammen von 1578 und drei nachfolgenden Jahren (s. nachstehende Liste). Zu bedauern ist vor allem das Fehlen jeglicher Rechnungen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts¹⁾, die Aufschlüsse geben könnten über die Kosten der in dieser Zeit durchgeführten Bauvorhaben und die dabei beschäftigten Künstler und Kunsthandwerker (s. § 3, 12). Bei fast allen Klöstern und Stiften in Bayern wurden von der Klosteraufhebungskommission nur die Rechnungen der letzten Jahre — in Dietramszell ab 1795 — für aufhebenswert erachtet, da sie als Unterlagen für die Fortführung der bisherigen Klosterbetriebe zu dienen hatten.

Die Pröpste von Dietramszell waren gehalten, die Klosterrechnungen dem Abt von Tegernsee als *Patron* ihres Klosters vorzulegen (KL 185/8). Hierüber kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen (KL 183/3; 184/ad 3 — s. § 14, 6). Die bayerischen Landesherren hatten ein begründetes Interesse an einer guten Führung der Rechnungen. Erstmals ist aus dem Jahr 1466 überliefert, daß die Herzoge Sigismund und Albrecht gemeinsam mit dem Bischof von Freising als Ordinarius Räte nach Dietramszell *von des gotshaus notturft wegen* zur Überprüfung abordneten. Der Abt von Tegernsee wurde von ihnen aufgefordert, den Prior oder einen anderen hierzu *tauglichen* Konventualen zu entsenden (KL 185/8). In der Woche nach Reminiscere des Jahres 1480 sollte der Abt von Tegernsee im Auftrag des Freisinger Generalvikars nach Dietramszell zur Rechnungslegung kommen; Propst Johannes III. Kyndler bat um Terminverschiebung, da er zu diesem Zeitpunkt beim Abt von Fürstenfeld angesagt war (ebd.).

Die Führung der *Hausrechnungen* in Dietramszell führte wiederholt zu Beanstandungen. Auf Vorstellungen des Kämmerers von Kloster Tegernsee Georg Schalck versprach im Juli 1592 Propst Johannes V. Buechperger, die Rechnungen künftig nach der von diesem eingesandten Form *in bessere Ordnung* zu bringen. Im Sommer 1615 erfolgte eine Beanstandung durch den fürstlichen Rat und Dechant bei UL Frau zu München Jakob Golla, der zusammen mit dem Rentmeister des Oberlands, Bernhard Barth von Harmating, die vorgelegten Klosterrechnungen überprüft hatte (ebd.).

Die Klagen über schlechte Rechnungsführung durch den Geistlichen Rat in München häuften sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unter den Pröpsten Floridus Gerbl und Marcellinus Obermayr (KLD 33 S. 233; 34 S. 304 v). Letzterer führte, wie aus dem Visitationsbericht von 1697 hervorgeht, trotz der bei der Visitation vom September 1683 erlasse-

¹⁾ Es sind nur *Extracte* aus den Klosterrechnungen von 1702–1726 erhalten, die für jedes Jahr die Höhe der Einnahmen und Ausgaben, aber keine detaillierten Angaben hierfür enthalten (KLD 37 S. 290 f.).

nen Anweisungen (AEM KIAkten 60) jahrelang überhaupt keine Rechnung; erst als ihm eine landesherrliche Kommission *ad locum* angedroht wurde, erhielt der Klosterrichter den Auftrag, eine solche abzufassen, was mangels der entsprechenden Register sich als unmöglich erwies (KLD 34 S. 304 v). Die Prälaten wollten offensichtlich den Schuldenstand des Klosters, hervorgerufen durch zu große Ausgabenposten, nicht zuletzt für Weineinkauf (KLD 36 S. 77 ff.), verschleiern.

Der als Propst eingesetzte Rottenbacher Chorherr Eusebius von der Mühl sah sich in seinem Bericht an das Ordinariat in Freising vom 6. Februar 1699 zu Klagen veranlaßt über die Art und Weise, wie der Klosterrichter die Fertigstellung der Administrationsrechnung bewerkstellige (AEM KIAkten 55). Von Propst Franziskus Kamm wurde nach dessen Tod (1769) festgestellt, er habe keine Rechnung geführt, weshalb die kurfürstlichen Kommissare keinen *Status activus et passivus* ermitteln konnten (KL 185/8). Bei der nächstfolgenden Propstwahl in Dietramszell im Jahr 1777 wurde von den kurfürstlichen Kommissaren die dortige Rechnungsführung als *äußerst confus* bezeichnet; der neugewählte Propst Innozenz Deiserer erhielt die Weisung, innerhalb von sechs Wochen eine förmliche Klosterrechnung für die Jahre 1774–1776 zu erstellen und sämtliche *Verificationes* (Belege) einzuschicken (KL 185/8).

Dietramszell war kein Einzelfall unter den altbayerischen Klöstern (Wollenberg S. 348). Die kurfürstliche Kirchenrechnungsstube in München gab 1789 eigene Formulare für die Abfassung der Klosterrechnungen von 1777–1788 heraus. Die meisten Klöster hielten diese für überflüssig, anscheinend auch Dietramszell. Von den zehn zugesandten Exemplaren wurden acht wieder *remittiert*; freilich um die Bezahlung von sechs Gulden hierfür kam man nicht herum (GenReg 632/36).

Die Beträge an Bargeld, wie sie in der Überprüfung der Temporalien von den landesherrlichen Kommissaren jeweils bei den anstehenden Propstwahlen ermittelt wurden, machten lange Zeit weniger als 1000 Gulden aus. Die frühesten Unterlagen hierüber stammen aus dem Jahr 1584. Nach Ausweis des aufgenommenen Inventars fanden sich in verschiedenen Münzen 534 fl 34 x vor (KL 185/8). 1615 waren es 727 fl 2 β 27 $\frac{1}{2}$, vier Jahre später nur 60 fl (KLD 37). Der niedrigste Stand war 1666 mit 6 fl. Erst als Folge der Wirtschaftsführung der 1697 eingesetzten Coadministration (s. § 8, 3 u. 5) kam es, wie die Inventarlisten ab 1703 zeigen, zu anhaltenden größeren Barbeträgen in der Klosterkasse. 1703 werden 1821 fl 58 x 3 $\frac{1}{2}$ gezählt, 1728 1255 fl 25 x, 1754 trotz der Bautätigkeit im Kloster beiläufig 2000 fl. Betrug 1777 die Barschaft noch 1100 fl (AEM KIAkten 56), so waren 1799 beim Tode von Propst Dietram III. Mauser die Kassen leer (KL 727/8). Bei der Aufhebung des Klosters

(Protokoll vom 24. März 1803) fanden sich in der Abtei, im Dekanat, in der Kuchlmeisterei sowie im Besitz der Rosenkranzbruderschaft insgesamt 672 fl 55 x 2 $\frac{1}{2}$ in bar vor (KL 185/7; KL 187/27). Dietramszell stand damit unter den 47 *inländischen Klöstern* an viertletzter Stelle (GenReg 633/45).

Nach den überlieferten Hausrechnungen des Klosters können über den Haushalt in 51 Jahren (1578/84, 1618/19, 1675/1726, 1795/1802) Aussagen gemacht werden (KLD 33–37, KL 185–187). Die Passiva überwiegen im letzten Drittel des 17. sowie in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts.

a) Geld- und Kreditwesen – Schulden

Das Kloster Dietramszell trat wie fast alle Klöster und Stifte in Altbayern sowohl als Kreditgeber wie als Kreditnehmer in Erscheinung (vgl. Haderstorfer S. 81 ff. – Wollenberg S. 329 ff.). Wenig freiwillig waren die Darlehen an den Landesherrn, vertreten durch die Landschaft. Erstmals ist während des Dreißigjährigen Krieges davon die Rede, als Propst Georg Wagner 1629 angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten seines Klosters um *Transferierung* (Rückgabe) nachsuchte (Kurbayern GR 42 S. 5 v). 1703, zu Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges, kam seitens der Landschaft eine Darlehensforderung von 500 Gulden; der gleiche Betrag wurde 1721 abermals gefordert. Die Kapitalausleihen durch das Kloster betragen 1728 hundert, 1734 dreihundert Gulden. Auf das ausstehende *Interesse* (Zins) wartete man in Dietramszell noch im Jahr 1748 vergebens (KL 186/24).

Die Briefprotokolle dieser Zeit (StAM BrPr 953/249) enthalten wiederholt Einträge von Schuldbriefen, die von Grunduntertanen des Klosters ausgestellt wurden für zinslose Darlehen, die ihnen bei Brandunglück zur Verfügung gestellt wurden, so 1735 dem Wirt von Schöneegg, Martin Hueber (800 Gulden, Rückzahlung jährlich 50 Gulden, ab 1741 je 100 Gulden), und 1750 Benno Clas, Wirt zu Trudering (500 Gulden, Rückzahlung nach drei Jahren).

Das Prämonstratenserstift Steingaden, das mit dem Bau der Wallfahrtskirche in der Wies eine große Schuldenlast auf sich genommen hatte¹⁾, erhielt von Dietramszell im Jahr 1748 ein Darlehen von 7000 Gulden; als Zins wurden 2% vereinbart. Im Jahr 1753 wurden weitere 500 Gulden als Darlehen gegeben. Bei der Klostersaufhebung im Frühjahr 1803 war

¹⁾ Vgl. THOMAS FINKENSTAEDT, Zur Baugeschichte der Wieskirche (JbVerchristlKunst 11. 1980 S. 109–115).

dieses Darlehen noch nicht zurückbezahlt; vom angefallenen Zins waren die Steingadener Chorherren zudem noch 187 Gulden schuldig (KL 186/13). Auch den Mitbrüdern von Beuerberg (s. § 13, 3) hatten die Kanoniker von Dietramszell im Jahr 1755 einen Betrag von 2000 Gulden vorgeschossen (KL 186/16)¹⁾. Diese drei Obligationen waren im November 1802, als im Auftrag des Landesherrn durch den Landrichter von Tölz, Martin v. Rheinl, eine Bestandsaufnahme des gesamten Vermögensstandes des Klosters Dietramszell durchgeführt wurde (s. § 9), noch offen (186/13). Das Kloster hatte, wie damals festgestellt wurde, außer diesen beiden Kommunitäten noch 27 Schuldner; die Ausstände betrug 14 754 Gulden, wozu noch Zinsen — zumeist 2% — in Höhe von 355 fl 24 x kamen (KL 184/6). Bei der bayerischen Landschaft lagen seit dem Jahr 1721 in der Zwischenzeit noch nicht zurückbezahlte Kapitalien; sie machten fast 3000 Gulden aus. Das sog. Schuldenabtilgungswerk schuldete dem Kloster zusätzlich 900 Gulden; hier waren die ersten Zahlungen des Klosters im Jahre 1728 erfolgt (GenReg 633/45).

Über Geldaufnahmen durch das Kloster liegt die früheste Nachricht aus dem Jahr 1493 vor. Propst Johannes III. Kyndler hatte aus dem Vermögen der Kirche S. Egidii zu Sparfluck (s. § 17, 9) ohne Wissen des Diözesanbischofs und gegen den Willen der Kirchpröpste einen Betrag von 14 Gulden rheinisch entnommen; der Propst erhielt von Generalvikar Vinzenz Schenk die Weisung, diesen Betrag unverzüglich der Kirche zurückzuerstatten (DeutingersBeitr 7 NF 1. 1901 S. 101).

Über weitere Geldaufnahmen durch das Kloster berichten Urkunden ab 1530. Es handelte sich zumeist um Beträge von 20—40 Gulden, die bei Geistlichen oder aus dem Vermögen von benachbarten Gotteshäusern (Humbach, Linden) entliehen wurden (KUD 268, 271, 300). Im Sommer 1563 sah sich Propst Wolfgang I. Strobl genötigt, zur Tilgung der Schulden seines Klosters mit landesherrlichem Konsens²⁾ die Höfe zu Deining und Öd (s. S. 218 u. 228) zu verkaufen (KUD 301, 302). Um das 1550 bereits veräußerte Klostergut zu Gern wieder zurückerwerben zu können, mußten im Jahr 1566 300 Gulden von dem fürstlichen Hofschneider Steffan Vischer aufgenommen werden, was auch nur wieder mit landesherrlichem Konsens geschehen konnte (KUD 307, 319).

¹⁾ Nicht bei PFATRISCH S. 144.

²⁾ Die Genehmigung zur Geldaufnahme mußte nicht nur beim Geistlichen Rat in München als der zuständigen landesfürstlichen Behörde, sondern auch beim Geistlichen Rat in Freising eingeholt werden (RANKL S. 259 Anm. 1). Im Jahr 1769 wurden durch eine landesherrliche EntschlieÙung alle ohne landesherrlichen Consens aufgenommenen Kapitalien als *ipso jure* für verlustig erklärt (MInn 117).

Nach einer Aufstellung von 1580 hatte das Kloster in diesem Jahr 117 Gulden 3 ß an Zinsen für aufgenommene Gelder zu bezahlen, wobei der Zinssatz 4–5% ausmachte. Die Gelder stammten von Kirchen der Umgebung (Thankirchen, Linden, Egling) wie von Münchner Bürgern (KL 187/28).

Die wirtschaftliche Lage des Klosters verschlechterte sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts zusehends. Nach einem Bericht des Pflegers von Wolfratshausen an den Geistlichen Rat in München vom September 1598 habe ihn der Propst *supplicando unterthänigst gebeten*, bei den landgerichtlichen Gotteshäusern Anleihen aufnehmen zu dürfen (Kurbayern GR 20 S. 820 v). In der Sitzung des Geistlichen Rats zu Freising vom 19. September 1620 wurde das Ansuchen des Propstes von Dietramszell zur Aufnahme von 1000 Gulden bei einem Jahreszins von 5% für das *arme paufellige Clösterl* genehmigt.

Die schweren Jahre des Dreißigjährigen Krieges, wobei Freund (Kroaten) und Feind (Schweden) das Kloster gleichermaßen heimsuchten, sodann das Brandunglück, von dem es am 11. September 1636 betroffen wurde, brachten den Konvent von Dietramszell fast an den wirtschaftlichen Ruin. Propst Georg Wagner gab die Gesamtschulden seines Klosters mit wenigstens 1640 Gulden an. Bereits im Juli 1638 hatte er vom Kurfürsten die Erlaubnis erhalten, das klostereigene *vom feindt in aschen gelegte guettl* zu Farchach (s. S. 219) zu *versilbern* (KUD 331). Die Gotteshäuser der Diözese erhielten vom kurfürstlichen Geistlichen Rat in München die Weisung, zinslose Darlehen dem Kloster zum Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen (Kurbayern GR 45 S. 105).

Als Ausweg dafür, daß man entliehene Gelder einschließlich der angefallenen Zinsen zurückzubehalten nicht in der Lage war, wurde seitens des Klosters zu wiederholten Malen die Abhaltung von Jahrtagen für die Gläubiger vorgeschlagen, so 1638 für den unterdessen verstorbenen Pfarrer Kaspar Khörer von Ascholding; der Geistliche Rat in Freising war von einer solchen Lösung nicht sehr angetan, wie das Sitzungsprotokoll vom 17. Januar 1639 ausweist (AEM KlAkten 58/2). Noch in den Jahren 1783 und 1792 wurden Geldaufnahmen bei den Bierbauern Kaspar Hann (München) und Balthasar Gugelherr (Lochbräu zu Wolfratshausen) unter solchen Vereinbarungen getroffen (KL 186/6).

Die prekäre Situation der Finanzen des Klosters in den letzten Jahren seines Bestehens, hervorgerufen nicht zuletzt durch die Folgen der beiden Koalitionskriege wie durch Mißernten, veranlaßte in erhöhtem Ausmaß Anleihen. Dies geschah vor allem bei Augsburger Bankiers- und Handelsleuten (Cobrez, de Crignis, Poglise, Provino), wobei die Schuldbriefe der Klöster Steingaden und Beuerberg diesen als *Faustpfand* überlassen wurden

(KL 186/16), sodann bei Geldgebern in der Umgegend, zu denen Geschäftsleute in Tölz oder der Pfarrer von Arget gehörten. Das Kloster haftete hierbei mit seinem ganzen Vermögen *pro quantitate Debiti* (KL 185/7). Die aufgenommenen Gelder betragen im November 1802 nach der Aufstellung des kurfürstlichen Interims-Administrators, des ehemaligen Klosterrichters Schwaiger, ohne die angefallenen Zinsen über 15 000 Gulden (KL 184/6). Noch im Februar 1803 nahm das Kloster von den Gilg von Moosham'schen Erben (s. S. 310) 500 Gulden auf, um damit die Schulden beim Rosenheimer Weinhändler Gaigl bezahlen zu können (KL 187/28).

Propst Maximilian Grandauer hatte *aus eigenem Deposito* — er stammte aus einer vermögenden Familie (s. S. 308) — sowohl die Kosten für seine Wahl im April 1799 vorgeschossen wie in der Folgezeit für den infolge der Requirierung durch die französische Einquartierung erforderlich gewordenen Malz- und Gersteaufkauf; seine Forderungen an die Lokalkommission von Dietramszell beliefen sich am 28. November 1803 auf 2144 fl 52 x (s. § 9). Seine Hoffnungen, wie jeder andere *Creditor* des Klosters von der Landesdirektion in ständischen Klostersachen behandelt zu werden, erfüllten sich freilich nicht. Er wurde letztlich mit seiner Forderung durch königliches Reskript vom 12. Februar 1808 abgewiesen (KL 186/6).

Schlecht erging es dem Bierbrauer Baptist Grandauer zu Uttendorf im österreichischen Innviertel, der dem Kloster noch im Jahr 1801 Gelder in Höhe von insgesamt 5000 Gulden geliehen hatte, mit der Rückzahlung des Betrags durch die Generallandesdirektion in München. Da es sich bei dem Gläubiger um einen Ausländer handelte, zog sich diese bis zum Jahresende 1807 hin (MF 22 495).

b) Einnahmen

Beständige Einnahmen des Klosters waren nach der ältesten überlieferten *Hausrechnung*, die vom 28. April 1578 bis zum gleichen Tag des Jahres 1579 reicht (KL 187/28), die Pfennig- und Eisengilt (s. oben S. 183 Anm. 1); nach dem Salbuch wurde ein Betrag von 480 fl 3 β 17 $\frac{1}{2}$ errechnet. Diese Zahl steht auch in den nachfolgenden Jahresrechnungen. Hinzu kamen das *Willengeld*, das bei Besitzwechsel zu entrichten war. Es wurde 1581 mit 104 fl, 1591 mit 202 fl 30 x angegeben. Der Ausschank von *Hepfwein*, insgesamt 128 Yhrn (s. § 34, 2 b), trug weitere 1075 fl 1 β 12 $\frac{1}{2}$ bzw. 1934 fl 2 β 10 $\frac{1}{2}$ ein; aus dem Verkauf von Getreide und Vieh wurden 1578/79 673 fl 3 β 15 $\frac{1}{2}$ erzielt.

In den Jahresrechnungen von 1675–22. Juli 1682 (KLD 33 S. 141 ff.) werden die Beträge für Stiftungsgeld mit jährlich 1540 fl 18 x und für den eingehenden Zehnt mit 190 fl angegeben. Bei den Stiftungsgeldern wurde zwischen jenen von der Hofmarksstift, der *Stift außer der Hofmark* und der Münchner Stift (s. oben Ziff. 3) unterschieden. Diese Beträge änderten sich in der Folgezeit nur wenig. Bei der Inventaraufnahme von 1799 (KL 186/6) sind als Stiftungsgelder 1603 fl 30 x 2 $\frac{1}{2}$ vermerkt, dazu 198 fl 38 x als Zehntgelder. Als Willengeld für die *Abfahrt* erscheint nur ein Betrag von 18 fl; im nächsten Jahr waren es wieder 159 fl 54 x, während die Stiftungsgelder als Folge der französischen Okkupation auf insgesamt 667 fl 46 x sanken (ebd.).

Auch die übrigen Haupteinnahmen des Klosters gingen innerhalb dieser Jahresfrist zurück: waren es 1799 für Bierverkauf¹⁾ noch 943 fl, so fielen sie 1800 auf 751 fl 45 x und 1801 auf 662 fl 30 x; beim Viehverkauf betrug der Rückgang über 300 fl von 1070 auf 761 fl. Demgegenüber stiegen in den Jahren vor der Klostersaufhebung die Einnahmen aus dem Verkauf von Getreide, Heu und Stroh von 146 fl 51 x (1799) auf 221 fl (1800) und zuletzt auf über 2681 fl (1802), als sich das Kloster genötigt sah, wegen *Wurmfraß* und angesichts seiner Schuldenlast seine gesamten Getreidevorräte zu veräußern (KL 186/16). Bescheiden waren, wie die Gerichtsrechnungen ausweisen, stets die Einnahmen an Strafgeldern und Gerichtstaxen; sie schwankten zwischen 9 fl 27 x 2 $\frac{1}{2}$ und 25 fl 50 x (KL 186/16).

Die Steuergelder der Grunduntertanen, die stets an Michaeli an das Kloster zu entrichten waren, betragen nach dem Steuerregister der Klosterhofmark Dietramszell im Jahr 1756 63 fl 50 x 4 Hl.; hinzu kam noch ein Steuerbetrag von 33 fl 18 x 4 Hl. für die 1733 erworbene Hofmark Otterlohe-Lanzenhaar. Insgesamt ergab sich somit ein Steuereinkommen von 97 fl 9 x 1 Hl. im Jahr (GenReg 1502/18). Der gleiche Betrag erscheint auch späterhin.

c) Ausgaben

aa) Ordentliche Ausgaben

Wie in anderen Klöstern wurde auch in Dietramszell zwischen ordentlichen oder *Ordinari* und außerordentlichen oder *Extraordinari* Ausgaben

¹⁾ Vergleichszahlen vom Augustinerchorherrenstift Baumburg s. HADERSTORFER S. 57.

unterschieden (Wollenberg S. 372 ff.). Die ältesten detaillierten Unterlagen hierüber finden sich gleich den Einnahmen in der Hausrechnung von 1578/79. Bei einem Gesamtbetrag von 2373 fl 24 waren die höchsten Posten 1041 fl für Hef- und Landwein nebst 55 fl 2 β 3 Fuhrlohn für den Zinswein aus Tirol (s. § 34, 2), sodann 237 fl 9 für Pferde- und Viehkauf und 118 fl 4 β 9 für gedungene Handwerker. Der Steuerbetrag für die Landschaft (s. oben Ziff. a) mit 134 fl 3 β 15 und die Zinsen für entliehenes Geld in Höhe von 117 fl 3 β erscheinen in gleicher Höhe auch in den nachfolgenden Hausrechnungen. Die Beträge für die Dienerschaft und Ehalten (s. § 12) bewegten sich zwischen 85 fl 6 β 1 (1581) und 109 fl 4 β 2 (1584); sie machten demnach 4–5% der Gesamtausgaben aus, waren also geringfügig zu anderen altbayerischen Klöstern. Dennoch wurde bei der Visitation von 1683 (AEM KlAkten 60) seitens der kurfürstlichen Kommissare darüber geklagt, daß in Dietramszell zu viel verheiratete Ehalten beschäftigt wären, was einen Abtrag an Milch, Schmalz und vor allem an Fleisch, das diesen dreimal in der Woche gereicht würde, mit sich bringe. *Hausmannskost* wurde vorgeschrieben.

In den Jahresrechnungen von 1795–1802 (KL 186/16) erscheinen bis zu 30 Einzelposten. Neben den Steuern (s. nachstehend) sind die höchsten Beträge wieder jene für Viehkauf, die wegen der erhöhten Schlachtungen, veranlaßt durch die einquartierten Franzosen, im Jahr 1799 bis zu 4466 fl 47 x betragen – in den nachfolgenden Jahren 2059 fl 12 x bzw. 2663 fl 14 x –, sodann für Weinkauf – bis zu 1747 fl 5 x im Jahr 1801, wobei der erhöhte Weinverbrauch auch wieder durch die einquartierte Besatzungstruppe veranlaßt war –, ferner für Tagwerker und Zimmerleute, wofür im Jahr 1799 bis zu 695 fl 1 x ausgegeben wurden. Die Beträge für Diener und Ehalten beliefen sich zuletzt auf 692 fl 41 x, machten also nur mehr 3,5% der Gesamtausgaben aus.

Unter den Ausgaben der Küchenmeisterei (klösterlicher Haushalt) erscheinen Posten für Lebensmittel, Fische, Schnecken, Spezereien und Gewürze, Salz – in Stöcken und Fässern bezogen –, sodann für Bekleidung, aber auch für Bücher, Buchbinder und den Bezug von Zeitungen; des weiteren werden aufgeführt die verschiedenartigen Almosen – meist etwa 50 fl – und Verehrungen, d. h. die kleinen Geldgeschenke für die Konventualen an ihrem Namenstag oder aus sonstigen bestimmten Anlässen (s. § 11). Sie lagen zwischen 90 und 120 fl. Die Arzt-, Bader- und Apothekerkosten betragen zwischen 117 fl 5 x und 189 fl 57 x; die Kosten für den Krankenhausaufenthalt mit nachfolgendem Todesfall von Propst Dietram III. Mauser wurden als *Extraordinari Ausgaben* verbucht (s. S. 308).

bb) Außerordentliche Ausgaben

Zu den außerordentlichen Ausgaben, die die Klosterkasse beträchtlich belasteten, gehörten die wiederholten Visitationen des Klosters¹⁾ sowie die häufig dadurch bedingte Neuwahl eines Propstes. War eine Neuwahl durch das Ableben des Prälaten erforderlich geworden, so setzten die anfälligen Gebühren bereits mit der Obsignation der Prälatur durch die landesherrlichen Beamten und einen Vertreter des bischöflichen Stuhls von Freising ein. Neben der Verpflegung der Abgesandten aus München und Freising und zahlreicher Gäste standen die offiziellen Gebühren; für jene, die an den Landesherrn für die *Confirmation* des Neugewählten zu entrichten waren, galt die Einstufung des Klosters in die 3. (letzte) Steuerklasse nach der Taxordnung von 1759 (KL 884/654). Detailabrechnungen sind nur einige wenige überliefert. So betrug die *Zebrungskosten* für den landesherrlichen Visitor Jakob Golla und seine Begleitung im April 1611 59 fl 1 β 26 ₰; hinzu kamen noch 2½ Yhrn (ca. 200 Liter) Neckar- und Etschwein (GenReg 630/11). Bei der vorletzten Propstwahl, jener vom 25. September 1798 (s. S. 305), kam der *Expensus* für die landesherrlichen Kommissare allein auf 328 fl 52 x. Der damals gewählte Propst Dietram III. Mauser erkrankte kurz darauf und verstarb letztlich zu München am 20. März 1799. Die Kosten für den Krankenhausaufenthalt und die Überführung nach Dietranszell beliefen sich auf an die 1000 fl (KL 186/16). So nimmt es nicht wunder, wenn der am 16. April zum Propst gewählte Maximilian Grandauer die gesamten Kosten, 1219 fl 19 x für die Wahl und 371 fl 44 x für die im Kloster selbst von Fürstbischof Joseph Konrad von Freising vorgenommene Benediktion, aus eigener Tasche bestritt (KL 186/16).

Über die hohen Weihekosten in Freising wurde zu wiederholten Malen geklagt. Nach einer *Specification* der 1594 Propst Paulus Hirschauer bei Antritt seiner Regierung entstandenen Kosten erhielt der damalige Bischof von Freising, der Kölner Erzbischof Ernst von Bayern, einen silbervergoldeten Becher im Wert von 24 Gulden²⁾; für die übrigen Angehörigen der bischöflichen Kurie, angefangen vom Generalvikar bis zu den Pedellen, sind Geldbeträge aufgeführt, insgesamt in Höhe von 140 Gulden 5 β 4 ₰

¹⁾ Über einen in Dietranszell vorgekommenen Mißbrauch des bischöflichen Visitationsrechts wurde in der Hofratsitzung vom 17. August 1612 geklagt; es war neben der üblichen Verehrung auch noch ein gutes Pferd ohne Bezahlung mitgenommen worden (Kurbayern Hofrat 105 S. 142 v).

²⁾ Nach einer ca. 1675 erstellten Aufstellung hatte damals der Pokal einen Wert von mindestens 50 Gulden zu haben; im Pokal hatte sich noch ein *schönes Goldstück* zu befinden. In gleicher Weise (*simili*) war der Weihbischof zu ehren (AEM KIAkten 166).

(GenReg 630/11). Wiewohl durch eine Konstitution Papst Benedikts XIII. vom 6. Mai 1725 Ziff. 5 alle *Honoranz* für Weißen abgeschafft war, wurde von Freisinger Seite weiterhin darauf ein Anspruch erhoben (GenReg 631/12). So hatte jeder neugewählte Propst von Dietramszell jenen Domherren, die nicht zu dem von ihm gegebenen Festmahl erschienen, drei Gulden *extra* zu reichen. Der Propst mußte auch mit einer Weinspende aufwarten; die vier *Fasslträger* bekamen dabei noch im besonderen gleich den Trompetern beim Festmahl eine Geldspende nach *beliebiger Discretion*. Keine Unkosten (*nihil*) entstanden für das Kloster andererseits durch die als Skrutatoren bei den Propstwahlen anwesenden Prälaten, wie am 20. November 1778 Propst Innozenz Deiserer und Prior Petrus Forerius Reifenstuel ausdrücklich feststellten (ebd.).

Mit nicht unbeträchtlichen Sonderausgaben verbunden war das langjährige Bemühen von Propst Marcellin Obermayr bei der römischen Kurie um Erlangung der Infulwürde; sie sollen, wie dem Propst vorgehalten wurde, über 1500 Gulden betragen haben (KLD 34 S. 315). Die Kosten der Infulverleihung an Propst Dietram Hipper im Jahr 1741 konnten nicht ermittelt werden. In der Folgezeit wurden von den Prälaten immer wieder neue *Infeln* (Mitren) angeschafft; in der Jahresrechnung von 1799 erscheint für drei Stück ein Betrag von 12 Gulden 18 Kreuzer. Sie wurden bei der Klosteraufhebung als besonderer Wertgegenstand an das kurfürstliche Münzamt in München abgeliefert (KL 186/6 u. 25).

Extraordinari Ausgaben, die immer wiederkehrten, waren die Teilnahme des Prälaten mit zweien seiner Mitbrüder an der Fronleichnamsprozession in München sowie bei der Stift in München. Mit größeren Unkosten verbunden war der stets mehrtägige Aufenthalt des Propstes in der Landeshauptstadt zur Teilnahme an den vom Landesherrn ausgeschriebenen Landtagsverhandlungen. Die Pröpste versuchten wiederholt sich diesen zu entziehen, indem sie *Leibsschwachbait* als Entschuldigungsgrund für ihr Fernbleiben anzeigten (s. § 15, 2).

Weitere unvorhergesehene Ausgaben entstanden dem Kloster durch die wiederholten Unwetter, die die Gegend von Dietramszell relativ häufig heimsuchten. In den Aufzeichnungen des Chorherrn Paulus Kärgl (KLD 37) ist innerhalb der Jahre 1716 und 1736 neunmal von einem *horribilis grando* die Rede. Im Juli und August 1794 war zweimal Totalschauer; die Kosten für die Behebung der Schäden (eingeschlagene Fensterscheiben, abgedeckte Scharschindel) betragen über 2300 Gulden (KL 183/1). Drei Jahre später erlebte das Kloster vier Totalschauer, so daß Propst Innozenz Deiserer in München um Steuernachlaß nachsuchen mußte (ebd. 186/21).

Auch die Großbrände, von denen das Kloster betroffen wurde (1636, Klosterschwaige 1766), hatten erhebliche außerordentliche Ausgaben im

Gefolge (KL 185/8). Sodann muß auf die wiederholte Besetzung des Klosters in Kriegszeiten hingewiesen werden, im Dreißigjährigen Krieg durch die Schweden (KL 183/3), im Spanischen wie im Österreichischen Erbfolgekrieg durch die Kaiserlichen (KLD 20), im 2. Koalitionskrieg durch die Franzosen (KL 184/4). Als *Extraordinari Ausgabe* erscheint in der Jahresrechnung von 1800 neben den Verpflegungskosten für die französische Einquartierung, die mit über 2000 Gulden beziffert wurde, noch ein Betrag von 500 Gulden, der von dieser als *Brandsteuer* erhoben wurde (KL 186/6). Um diese Summe aufbringen zu können, sah sich Propst Maximilian Grandauer zum Verkauf des gesamten Getreidevorrats genötigt.

Letztlich hatte das Kloster, als dort im November 1802 eine landesfürstliche Kommission erschien, um dessen Aufhebung vorzubereiten, die Kosten hierfür aus seiner Kasse zu bestreiten (KL 184/5; 187/28).

Nicht zu unterschätzen waren die Scharwerkfuhrn für den Landesherrn, die den Chorherren von Dietranszell gleich den übrigen Klöstern auferlegt waren¹). Es liegen hierüber freilich nur sporadisch Nachrichten vor; wie hoch sie sich in der Klosterkasse zu Buch schlugen, geht aus ihnen nicht hervor. Einem Bericht von Propst Wolfgang Carl vom 11. August 1617 auf eine Anfrage des Landesherrn (KL 185/8) ist zu entnehmen, daß sein Kloster zu wiederholten Malen Weinfuhren aus Württemberg und Kohlentransporte aus Lothringen nach München zu bringen hatte, des weiteren Baumaterialien nach Schleißheim²). Auch zur Landesverteidigung hatte das Kloster durch Extrafuhrn beizutragen: *vor 35 Jahren* wurde ein *geladener Wagen mit Kriegsrüstung* von München nach Köln geführt³), *vor neun Jahren* wurde *mitgeholfen*, ein großes Geschütz nach Rain (a. Lech) zu verbringen. Das gleiche war *vor fünf Jahren* im *Krieg gegen Tittmoning*⁴) der Fall.

Als im April 1701 infolge der Rückkehr des Kurfürsten Max Emanuel aus Brüssel Güter (*churfürstliche Pagage*) auf dem Wasserweg in Wertheim

¹) Alois MITTERWIESER, Allerlei Lasten der alten Klöster (Die Heimat am Inn 8. 1934/35 Nr. 4). — Vgl. WOLLENBERG S. 280 ff.

²) Die Fuhrn wurden zumeist durch den Klosterfuhrknecht Balthasar Vösslmair durchgeführt, der freilich hierfür nur die *gemein notwendige Zebrung*, sowie *Futter und Mabl* erhielt, wie der Propst in seinem Bericht betonte. Er stand damals seit 41 Jahren im Dienst des Klosters.

³) Es handelte sich um den Kölner Krieg von 1583/84, der mit der Vertreibung des zur neuen Lehre übergetretenen Kölner Erzbischofs Gebhard Truchseß von Waldburg endete; vgl. SPINDLER, Handb. 2. ²1977 S. 354—357.

⁴) Es handelte sich um die Besetzung der salzburgischen Stadt Tittmoning durch die Truppen des Herzogs Maximilian I. von Bayern im Oktober 1611, da Erzbischof Wolf Dietrich die Salzausfuhr nach Bayern gesperrt hatte; vgl. RIEZLER 5. 1903 S. 90 — Franz MARTIN, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit. Salzburg ⁴1982, S. 41.

am Main angekommen waren, gehörte auch Dietramszell zu den Klöstern, die mit einer *vierspännigen Fuhre* dort Waren abzuholen hatten. Dechant Augustin und das Kapitel erklärten sich jedoch in einem Schreiben an die kurfürstliche Hofkammer vom 22. April 1701 dazu außerstande unter dem Hinweis auf die *unerschwinglichen Uncosten*, die dem Kloster bei den derzeit laufenden Verhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhl wegen eines neuen Oberhauptes entstanden sind (GenReg 1279/ex 22 – vgl. oben § 8, 4).

Auch für die Kaiserkrönung Karls VII. (Karl Albrecht von Bayern) in Frankfurt im Februar 1742 hatte das Kloster *gute Strassenwagen* zu stellen (ebd.).

Zu den vom Landesherrn von den Klöstern geforderten Scharwerkfuhrern gehörte auch die Abstellung von Pferden zum Salztransport von Wasserburg (a. Inn) in die Landeshauptstadt. Mit Patent vom 10. Juni 1747 erging an das Kloster Dietramszell eine solche Aufforderung (KLD 20 S. 51 v).

cc) Abgaben und Steuern

Für das Kloster Dietramszell waren die vom Landesherrn geforderten Steuern stets eine nachhaltige Belastung. Klagen des Klosters *super damnis a duce Bavariae per tallias et albergias* sind bereits aus dem Jahr 1251 überliefert (RegBoica 3 S. 14). Steuerrückstände des Klosters¹⁾ in Höhe von 275 Pfund Münchner Pfennige überwies im Februar 1325 Kaiser Ludwig (der Bayer) an Heinrich den Freimanner (QErörtlBayerG NF 24/1 Nr. 62 S. 56 f.). Des Kaisers Sohn, Markgraf Ludwig der Brandenburger, *minderte* im Jahr 1351 die Jahressteuer des Klosters von 40 Pfund auf 14 Pfund Münchner Währung (RegBoica 8 S. 216). Im landesfürstlichen Urbar für den *Vicedominatus Monacensis* aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (Mon Boica 36/2 S. 527) sind beim Kloster *Cell 30 libr. den.* als Steuer vermerkt; beim Mutterkloster Tegernsee stehen demgegenüber 160 Pfund. Als im Jahr 1397 von Herzog Stephan III. von Bayern zur Tilgung der Geldschulden an seinen Sohn eine Sondersteuer erhoben wurde, mußte das Kloster Dietramszell 150 Gulden beisteuern; es stand damit an letzter Stelle (Reg Boica 11 S. 99).

Im August 1505 forderte Herzog Albrecht IV. von Bayern zur Deckung der ihm durch den Landshuter Erbfolgekrieg (Spindler, Handb. 2. ²1977 S. 292 ff.) entstandenen Kosten von den Ständen seines Landes ein besonderes *Anlehen*. Das Kloster *Zell* hatte 166 fl. rh. 4 β 20 dl zu entrichten.

¹⁾ Diese hielten an bis zur Aufhebung des Klosters im Frühjahr 1803.

Unter den 34 Klöstern des Rentamts München wurden neun, darunter sechs Chorherrenstifte, geringer eingestuft (Krenner 15 S. 73).

Im Jahr 1508 erhoben dessen Söhne, die Herzöge Wilhelm IV. und Ludwig X. von Bayern, von den Klöstern ihres Landes weitere Zwangsanleihen. Dietramszell brauchte wegen seiner schlechten finanziellen Verhältnisse nichts (*nihil*) zu entrichten (Kurbayern ÄußA 621).

Im Anschlag der Prälaten *vnderhalt gelt* des Rentamts München vom Jahr 1516 ist Dietramszell mit 8 Gulden (in gleicher Höhe wie Kloster Beuerberg) aufgeführt; sieben Klöster waren damals niedriger eingeschätzt (Altbayer. Landschaft 1948). Nach einer Aufstellung von 1532 war das Kloster mit einer *gemeinen Landsteuer* von 250 Gulden veranlagt; es gehörte damit zu den niedrigst eingestuften Klöstern (ebd. S. 234). In der Steuerliste des Rentamts München von 1536 erscheint das Kloster freilich mit einem Betrag von 500 Gulden; geringere Beträge waren damals für 11 Klöster und Stifte vorgesehen, mehr an Steuern hatten 20 zu entrichten, darunter Tegernsee mit 2400 Gulden (Kurbayern ÄußA 3928). Diese Einstufung hielt auch in der Folgezeit an.

Im Herbst 1550 sah sich das Kloster veranlaßt, den Landesherrn um Genehmigung zum Verkauf des Klosterguts zu Gern (s. S. 220) um 303 Gulden zu bitten, da es die auf dem letzten Landtag zu Landshut festgesetzte Steuer nicht aufbringen konnte (KUD 297).

Besondere Schwierigkeiten bereitete dem Kloster stets das Aufbringen von Sondersteuern, die vom Landesherrn erhoben wurden. Im Jahr 1578 hatte Herzog Albrecht V. vom päpstlichen Stuhl die Genehmigung zur Erhebung einer Zehntsteuer für die Errichtung von Collegien und eines Seminars *in der allgemeinen Religion* erhalten. Dietramszell kam hierbei in Ansehung des jüngst durch ein Hochwetter erlittenen Schadens mit einer *Decima* von 80 Gulden noch glimpflich davon (StVW 2970 S. 244).

Eine andere *Extraordinari Steuer*, die die bayerischen Klöster zu entrichten hatten, waren die *Cantoreygelder* zum Unterhalt der herzoglichen Kantorei in der Landeshauptstadt¹⁾. Dietramszell hatte hierfür jährlich 16 Gulden beizusteuern. Im Jahr 1571 war das Kloster mit sechs Jahresbeiträgen im Rückstand; es kam zu einer nachhaltigen *Monierung* (GenReg 629/5).

Gesuche der Propste um Steuernachlaß oder wenigstens um Steuerermäßigung sind immer wieder überliefert (KL 183/3). Schauer und Mißwuchs, Roß- und Viehfall bei den Grunduntertanen wurden hierfür geltend gemacht (1586, 1592, 1595). 1619 begründete Propst Kaspar II. Stoffel sein Ansuchen mit der so schnell aufeinander erfolgten *Veränderung seiner*

¹⁾ Nicht erwähnt bei Otto URSPRUNG, Münchens musikalische Vergangenheit von der Frühzeit bis zu Richard Wagner. 1927 S. 33.

beiden *Antecessores* sowie der *unaufschiebbaren* Baufälligkei beim *Clösterl* (ebd.). So mußte es ihn besonders schwer treffen, als im Dezember 1619 der landesherrliche Befehl an das Kloster erging, zur *Landesdefension* an die Landschaft ein Anlehen von 2000 Gulden nach München zu schicken. Der Propst bat um *Reduzierung* auf 1000 Gulden, da keine Barschaft vorhanden wäre.

Auf die *Extraordinari Anlagen* während des Dreißigjährigen Krieges folgten nur zu bald solche wegen der Türkengefahr und für die erhöhten Militärausgaben unter Kurfürst Max Emanuel¹⁾. Nach Aussage von Propst Marcellin Obermayr hatte er innerhalb der Jahre 1683—1696 hierfür 4237 Gulden 30 Kreuzer aufzubringen (KLD 35 S. 160). Für das Jahr 1697 stand eine Türkensteuer von 480 Gulden ins Haus; auf Vorstellung der unterdessen in Dietramszell eingesetzten Coadministration (s. § 8, 3 u. 4) wurden dem Kloster angesichts seines *Status* 330 Gulden nachgelassen (AEM KIAkten 54).

Die Zeit der österreichischen Besetzung Bayerns während des Spanischen Erbfolgekriegs brachte erhöhte Steuerlasten (StAM SchloßA Harting A 569). Sie erscheinen unter den Namen doppelte Ordinaristeuer, Hybernalsteuer, Portionsgelder, Kasernenanlagen und wurden vom Pflegerverwalter von Wolfratshausen eingezogen. Die Steuer für die Jahre 1711—1713 betrug mit 254 Gulden das Vierfache der Normalsteuer. Die Berechnung der *Gutmachungssumme* nach Kriegsende zog sich über ein Jahrzehnt hin²⁾.

Die landesherrliche Steuerschraube wurde im Verlauf des 18. Jahrhunderts keineswegs geringer. Die jährliche Prälatensteuer von Dietramszell betrug zunächst 180 Gulden, womit das Kloster weiterhin zu den niedrigst veranlagten geistlichen Grundherrschaften gehörte (Altbayer. Landschaft 132 S. 270 — Schneider S. 27). Nach den *Interimsscheinen* über die in den Jahren 1777—1779 vom Klosterschlichter von Dietramszell an das Landsteueramt München eingesandten Beträge beliefen sich diese damals jeweils auf 389 Gulden 12 Kreuzer; sie waren viermal im Jahr an Lichtmeß, 1. Mai, Jakobi und Michaeli zu entrichten (KLD 42). Das Kloster hatte in diesen Jahren wieder Steuernachlässe von 5—10% (KLD 43 u. 45).

¹⁾ Papst Alexander VIII. hatte dem bayerischen Kurfürsten in einem Breve als Ersatz für die Unkosten im Kampf gegen den *Erbfeind* eine Sondersteuer von 10% der Einnahmen der Gotteshäuser und milden Stiftungen seines Landes zugestanden (GenReg 760/3). Eine solche Dezimation war bereits 1639/40 dem Kurfürsten Maximilian I. von der Kurie bewilligt worden (ArchivalZ 73. 1977 S. 67).

²⁾ Das Kloster mußte auch zur Bestreitung der *Medicamenta und Padersunkosten* für die bei Sendling an Weihnachten 1705 *blessionierte Paurnpursch* beitragen (ebd. — s. S. 289).

Im letzten Viertel des Jahrhunderts wurden als *Decimation* mit päpstlicher Bewilligung von den Klöstern wiederholt Sondersteuern erhoben. Im Jahr 1781 ging es um die finanzielle Beteiligung der Prälatenklöster an der Errichtung einer bayerischen Malteserzunge (KL Beuerberg 144); Dietramszell mußte hierfür jährlich 538 Gulden beisteuern, obgleich es wieder zu den niedrigst eingestuftten Klöstern gehörte (Altbayer. Landschaft 1048 a).

Gleichfalls nach dem Dezimationsfuß wurde von den Prälatenklöstern der *Schulbeitrag* erhoben. Für Dietramszell wurde er von den hierzu *deputierten Prälaten* im März 1782 auf 183 Gulden 20 Kreuzer festgesetzt (GenReg 1384 Nr. 25).

Wegen der außerordentlichen Verluste, Lasten und Bedrückungen, die als Folge des ersten Koalitionskrieges in Erscheinung traten, wurde von Kurfürst Karl Theodor der Geistlichkeit am 25. Oktober 1798 die Erhebung eines *erkelecklichen* Geldbeitrags aufgetragen. Papst Pius VI. hatte mit Bulle vom 7. September 1798 die Genehmigung erteilt; es waren 15 Millionen Gulden aufzubringen (AEM KlAkten 412 — Schneider S. 16).

Die Normalsteuer, die in der Jahresrechnung von 1795 (KL 185/8) noch mit 1042 Gulden 19 Kreuzer angegeben wurde, erscheint vier Jahre später mit einem Betrag von 3697 Gulden 40 Kreuzer (KL 186/6). Sie machte damit ein Fünftel der Einnahmen des Klosters aus (s. o. S. 193).

Über regelmäßige Beträge, die an die päpstliche Kurie zu entrichten waren, liegen nur sehr ungenaue Nachrichten vor (s. § 14, 1). Von Abgaben an den bischöflichen Stuhl in Freising wird erstmals aus dem Jahr 1432 berichtet (s. § 14, 3). Das *Subsidium charitativum*, das vom Kloster für die ihm inkorporierten Pfarrkirchen dem Bischof zu entrichten war, wird bei Dietramszell erstmals im Jahr 1614 erwähnt; das Kloster war mit dem ihm auferlegten Betrag wieder einmal im Rückstand (ebd.).

Zu den regelmäßigen Abgaben an die Kirche in Freising kam späterhin noch der *Seminarigulden*²⁾, dessen Höhe im Laufe der Zeit immer wieder erhöht wurde; sie betrug im Jahr 1801 18 Gulden (KL 185/8). Nach der Wahl eines neuen Fürstbischofs war stets eine *Weib-* oder Infulsteuer fällig. Sie begegnet in Dietramszeller Unterlagen erstmals im Mai 1619; sie machte damals 150 Gulden aus (KL 183/3 — Kurbayern ÄußA 4085, 4086)³⁾.

¹⁾ Der sogenannte Bierpfennig ist in diesem Betrag inbegriffen.

²⁾ Er war für das Priesterseminar in Freising bestimmt.

³⁾ Das Kloster erhob seinerseits gleich den übrigen geistlichen Grundherren nach der Neuwahl eines Propstes von den Untertanen eine Prälaten- oder Infulsteuer (KLD 40 — vgl. KRAUSEN, GS NF 11 S. 179).

Zu Ende des 18. Jahrhunderts erscheinen in den Klosterrechnungen noch Beträge von 5 Gulden 24 Kreuzer pro Jahr mit dem Vermerk *pro licentia Pascali* (KL 185/8). In der Jahresrechnung von 1800 wird noch ein Kapitelgeld nach Freising in Höhe von 18 Gulden als Extrageld aufgeführt (KL 186/6).

Dem Mutterkloster Tegernsee hatte Dietramszell seit 1683 jährlich zwei *Speciesducaten* zu reichen, weil der dortige Abt auf die Aufstellung des Dietramszeller Klosterrichters und die Vorlage der Klosterrechnungen verzichtet hatte (s. § 14, 6). Dietramszell freilich war, wie so häufig, säumig in der Entrichtung dieser Gebühr. Im Juli 1702 hatte der neugewählte Propst Petrus Offner 56 Gulden Ausstände nach Tegernsee zu zahlen (KL 727/8). Bei der Ratifizierung des Vergleichs von 1683 durch den Geistlichen Rat in München im Juli 1703 wurde das Zwei-Dukaten-Reichnis ausdrücklich aufgeführt (KL 769/117).

§ 33. Besondere Wirtschaftszweige

1. Brauwesen

In der vermutlich ältesten bayerischen *Beschreibung und Erfahrung aller und yeder Tafernen, Schenckstett und Pierbeuser in den Landgerichten, auch der darinn gelegenen Clöstern, Hofmarchen und Sitzen* aus dem Jahre 1580 ist das Kloster Dietramszell nicht aufgeführt (StVW 1853; GL 183/26). In einer *Hausrechnung* aus dem folgenden Jahr sind einige Beträge für Bierfuhren aus dem benachbarten Markt Tölz eingetragen (KL 187/28). Anscheinend wurde im Kloster damals noch nicht Bier gebraut. Doch scheint man bald damit begonnen zu haben. Wie aus einer Aufstellung der Tafernen und Schankstätten aus dem Ende des 16. Jahrhunderts hervorgeht, bestanden zu jener Zeit im Kloster eine Schankstatt, im nahen Schönegg eine Taferne (GenReg 183/25 — s. nachstehend Ziff. 8). Aus einem Tadel, den der kurfürstliche Hofrat zu München am 23. Oktober 1637 dem Propst zukommen ließ, geht hervor, daß man im Kloster ohne landesherrliche *Concession* und zum Schaden der Brauer in Tölz Braunbier sott und dieses *unter dem Reiffen verleitgebt* (verkauft) hatte. Von einer Bestrafung wegen Übertretung der Land- und Polizeiordnung wurde Abstand genommen; das Kloster durfte jedenfalls nur für die eigene *Notdurft* brauen (Kurbayern GLA 1530 S. 93).

Auf diesen Hofratsbefehl hat sich in der Folgezeit der Propst zu wiederholten Malen berufen, wenn seitens der landesherrlichen Stellen

die *Preuhäuser Concessionen* überprüft wurden (StVW 1853 d). Bei dieser Gelegenheit erklärte am 3. Juni 1723 der aus diesem Anlaß eigens in München erschienene Propst, im Kloster braue man jährlich 9–10 Eimer¹⁾ Bier; an *Composition* (Biersteuer)²⁾ entrichte man 25 Gulden im Jahr, an *Servispfennig* 12 Gulden. Ausdrücklich wurde festgestellt, daß das Kloster Dietramszell nicht in der Brauhaus-Matrikel eingetragen sei.

Die Qualität des Dietramszeller Klosterbieres ließ manchmal zu wünschen übrig. Mehrmals führten bei der Klostervisitation die Konventualen darüber Klage (KLD 35 S. 52)³⁾. 1683 haben die kurfürstlichen Kommissare dem Propst die Weisung erteilt, den Braumeister besser hinsichtlich des Verbrauchs von Hopfen und Malz zu kontrollieren (AEM KIAkten 60).

Der Hopfen wurde aus Böhmen bezogen, wie Abrechnungen bezeugen (KLD 37 S. 223 – KL 184/6). Der Klosterbraumeister erhielt nach einer Aufstellung aus dem Jahre 1803 einen Jahreslohn von 150 Gulden; ferner standen ihm täglich 7 Maß (Liter) Freibier zu. Der einzige Laienbruder, der als *praxator* tätig war, scheint Bernhard Pacher († 1758) gewesen zu sein.

Beim Großbrand vom 11. September 1636 war die Klosterbrauerei verschont geblieben (KLD 37 S. 91). Nach der Lagebeschreibung vom Jahre 1803, als auch in Dietramszell im Zuge der Klostersaufhebung das dortige Brauhaus zur Versteigerung ausgeschrieben wurde, befand es sich im südlichen Trakt des Klosters. Im nördlichen und östlichen Trakt waren zahlreiche Bierkeller (MF 20 838). Im März 1803 plädierte der kurfürstliche Lokalkommissar v. Rheinl dafür, das vorhandene Bier zu *verschleiffen* und das Sudwesen vorläufig fortzusetzen. Die Vorräte betrafen Winterbier, das leichter eingebraut war, wie Sommerbier (Märzenbier). Zuletzt hatte es gewöhnlich 10–12 Suden zu je 32 Eimer im Jahr gegeben. Der Ausstoß der Brauerei Dietramszell gehörte demnach zu den bescheidensten unter den altbayerischen Klosterbrauereien (KL 184/28 – s. § 32, 6 b)⁴⁾.

Am 6. Dezember 1803 erwarb der neue Besitzer von Dietramszell, Mathias Schilcher, das Klosterbrauhaus, das als *ruinös* bezeichnet wurde,

¹⁾ 1 altbayerischer Eimer = 60–64 Liter.

²⁾ Sie betrug in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entsprechend der allgemeinen Steuererhöhungen 70 Gulden; dies war der geringste Betrag unter den ständischen Klöstern in Altbayern (GenReg 184/28; 220/99).

³⁾ Vielleicht wurde deshalb auch weiterhin Bier aus Tölz bezogen, wie eine Notiz aus dem Jahr 1662 besagt (KL Benediktbeuern 2/1 S. 380 v).

⁴⁾ Dietramszell gehörte demnach zu jenen Klöstern, die wegen ihres geringen Bierausstoßes nach den am 24. April 1803 von der kurfürstlichen Generallandesdirektion an die einzelnen Lokalkommissäre erlassenen Richtlinien *vorzugsweise zu verkaufen* waren – SCHNEIDER S. 105–107.

samt Inventar und allen Vorräten um 658 Gulden, was erheblich unter dem Schätzwert lag. Schilcher hatte als Bedingung für den Kauf das Recht zur *freien Verleitgebung* (Verkauf) des Bieres gestellt, das dem Kloster zuletzt noch durch Resolution vom 23. August 1802 bei Strafanndrohung untersagt worden war (KL 185/7; 187/27)¹⁾.

2. Fischereiwesen

Angesichts der vielen Fast- und Abstinenztage, die in den Klöstern einzuhalten waren, war auch für die Augustinerchorherren von Dietramszell der Besitz von Fischteichen von besonderer Wichtigkeit. Im Jahre 1332 erhielt das Kloster von Kaiser Ludwig dem Bayern als Seelgerüststiftung den südlich von Dietramszell gelegenen *Stumpfsee* (heute Kirchsee) sowie das Fischlehen zu Sachsenkam als rechtes Eigen (Böhmer Nr. 1497 S. 93). Dieser Besitz blieb freilich keineswegs unangefochten. Im Februar 1366 kam es zu einer Erklärung Weygants des Sachsenkamers, dem Kloster keine *Beschwerens* im Stumpfsee zu bereiten; dem *Fischer von Zell* steht es frei, auf den benachbarten Egelsee zu gehen, wann er will (KLD 1 S. 14; CA 1432/347). In einem im August 1485 mit dem damaligen Pfleger von Tölz, Kaspar Winzerer, geschlossenen Vergleich wird freilich diesem der Besitz des Egelsees zuerkannt, während er den bisher von ihm ausgeübten Fisch- und Krebsfang im Stumpfsee einzustellen hatte (KUD 178).

Das Kloster war sichtlich bemüht, seinen Besitz an fischreichen Gewässern zu vermehren. Im Januar 1508 wurde von Herzog Albrecht IV. von Bayern das Fischwasser zu Bairawies samt der dortigen Taferne auf dem Tauschweg erworben (KUD 228; Kurbayern U 18 153); 1567 tauschte man von Kloster Tegernsee den Hackensee gegen die Schwaige zu Dietenhausen ein (KUD 304). Von den beiden Fischlehen, die das Kloster zu Starnberg besaß, wird erstmals im Jahre 1498 das eine anlässlich seiner Verstiftung zu Leibrecht erwähnt; der Inhaber hatte neben Geldabgaben jährlich 100 Renken am Weißen Sonntag in das Kloster zu liefern (KUD 215). Nach einem Eintrag von 1643 in das damals geführte Stiftbuch (KLD 4 S. 153 f.), mußte das Kloster wegen der *kriegslauch* auf die jährliche Abgabe von insgesamt 200 Renken verzichten. In den Briefprotokollen des 18. Jahrhunderts werden die jährlichen Fischrechnisse mit je 12 Pfund Renken und Brachsen angegeben.

¹⁾ Wiewohl die ehemalige Klosterbrauerei von der Familie v. Schilcher während des Ersten Weltkrieges aufgelassen wurde, wird sie 1964 bei DEHIO-GALL S. 156 noch als bestehend erwähnt.

Die Aufsicht über die Fischwasser um das Kloster hatte der Hoffischer von Dietramszell; ein solcher wird 1514 erstmals genannt (KUD 238). Wenn er mit seinem Knecht zum Fischen ging, bekam er jedesmal zusätzlich 12 Herrenbrote (KLD 32 S. 137). Gesuche der Pröpste um Setzlinge, gerichtet an das Obristjägermeisteramt in München (KUD 334) oder an den Abt von Tegernsee (KL 183/3) zeigen, daß man in Dietramszell planmäßig für die Erhaltung des Fischbestandes Sorge trug. Dem gleichen Zweck dienten sog. Ruhejahre, in denen in den Weihern kein Fischfang vorgenommen werden sollte (Instruktion der Klostersvisitation vom 19. Februar 1683 — KLD 37 S. 205 f.). Naturgewalten wie die großen anhaltenden Regengüsse des Jahres 1696 haben freilich mitunter großen Schaden zugefügt; im genannten Jahr sprach man von 1000 Reichstalern (KLD 34 S. 126). Wegen der Gefahr des Zufrierens der verschiedenen Weiher zur Winterszeit wurden im Herbst die Fische stets in besondere Kalter gebracht (KLD 35 S. 250).

Die Bäche in unmittelbarer Nähe des Klosters (Zellbach, Stubenbach, Bairawieser Bach) waren wegen ihres damaligen Fischreichtums für die klösterliche Küche nicht minder wichtig. Auch hier gab es immer wieder Auseinandersetzungen sowohl mit den Angrenzern, die die Fischrechte des Klosters nicht beachteten, wie mit Fischfrevlern unter der Bauernschaft (KLD 1 S. 65; KLD 36 S. 17 ff., S. 38 ff.; CA 1271/53). Auch der Gebrauch von Fischnetzen und *Reissen* durch den Klosterfischer gab Anlaß zu Streitfällen, so 1617 mit der benachbarten Inhaberin der Hofmark Reichersbeuern Anna Papafabin (KL 186/18).

Bei der Visitation des Klosters im Jahre 1619 wurde festgestellt, daß zur Abtragung der bestehenden Schulden auf dem Markt zu Tölz 1 Zenten 10 Pfund Fische verkauft worden waren (KLD 32 S. 115). Wie lange der Fischverkauf seitens des Klosters durchgeführt wurde, ließ sich nicht ermitteln. In einem Bericht an den kurfürstlichen Geistlichen Rat in München vom 27. September 1774 ist zu lesen, daß das Kloster keinen Erlös aus Fischverkäufen erziele (GR 629/3). Jedenfalls reichten die 16 Fischweiher, die das Kloster bei seiner Auflösung im Jahre 1803 besaß und deren Ertrag von der Lokalkommission auf 20 Zenten zu 400 Gulden geschätzt wurde (KL 184/6), für die Bedürfnisse der Klosterküche nicht aus. In den Klosterrechnungen von 1796/97 erscheinen Ausgaben für Fische und Schnecken in Höhe von 191 und 233 Gulden. Daneben steht noch der Kauf von Heringen.

Den Umfang der Klosterweiher schätzte die Lokalkommission von Dietramszell laut Bericht vom 17. September 1803 (KL 186/18) auf 188 Tagwerk; der Schätzwert wurde mit 17 871 Gulden angegeben. Auf die größten Weiher hatte gemäß einer Allerhöchsten Resolution vom 25.

November 1803 zunächst das Obersthofmarschallamt in München Anspruch erhoben, letztlich wurden auch sie dem Käufer von Dietramszell, Matthias Schilcher, der auf ihren Besitz besonderen Wert gelegt hatte, zu einem Gesamtpreis von nur 1000 Gulden überlassen (KL 187/27) — für den bayerischen Staat ein schlechtes Geschäft.

3. Forst- und Jagdwesen

Zu den Dotationsgütern von Dietramszell gehörte auch der von Kloster Tegernsee überlassene Wald (*silva*) in Eglingerfurt, worunter das Waldgebiet östlich und südlich vom Kloster zu verstehen ist (MonBoica 6 Nr. 10 S. 165). Das Kloster berief sich bei späteren Auseinandersetzungen immer wieder darauf, daß es *iure foundationis . . . Dominus et Director* des Zellerwaldes sei (KLD 1 S. 5). Nach der Aufstellung der Lokalkommission vom 16. Mai 1803 umfaßte damals der gesamte Forstbesitz des Klosters 16 verschiedene Waldungen, für die eine Größe von 890 Tagwerk angenommen wurde (KL 186/19). Die Schätzwerte erwiesen sich bei der späteren Vermessung als zu gering (GenReg 476/64); so hatte der Zellerwald, die größte aller Klosterwaldungen, letztlich 523 statt 400 Tagwerk. Der Waldfläche nach zählte Dietramszell jedenfalls zum unteren Drittel unter den klösterlichen Grundherrschaften in Altbayern (Tremel S. 53, 122)¹⁾.

Die Betreuung der Klosterwaldungen oblag zeitweise einem Angehörigen des Konvents, dem Holzherrn oder Holzschaffer. Erstmals ist ein solcher im Jahre 1639 in der Person des nachmaligen Propstes Kaspar Stoffel nachweisbar (KL 1093/318; s. § 10, 4c). Die eigentliche Aufsicht im Forst hatten die *Holzbaie*; sie wurden auf die im Jahre 1613 vom Kloster erlassene Forstordnung verpflichtet (Landshuter Abg. Rep. 46/2 Nr. 80). Ihre Aufgabe war nicht einfach. Im Zellerwald gab es nach einer Aufstellung vom 4. Mai 1765 allein 268 Forstrechtler (CA 1444/570); es handelte sich hierbei sowohl um Dietramszeller Grunduntertanen wie um solche des Klosters Tegernsee aus den Gemeinden Groß- und Kleinhartpenning und Sachsenkam. Wegen der Höhe der Holzentnahme und ihrer Durchführung wie auch wegen des Blumbesuchs (Vieheintriebs) kam es wiederholt zu teilweise langjährigen gerichtlichen Auseinandersetzungen, die die Klosterkasse sehr beanspruchten (KL 184/4; CA 1453/713 — StAM Hfm Reichersbeuern K 1). Im Mai 1484 erließ der damalige Pfleger zu Tölz, Kaspar Winzerer, auf Klage des Propstes Johann III. Kyndler von Dietramszell für die Neufänge im Zellerwald angesichts der durch die

¹⁾ Nach STUTZER S. 302 wäre in Dietramszell der Wald mit einer Fläche von 279 ha, aber hohen sicheren Erträgen und Hiebsätzen von 5,4 fm je ha mit Werten von 142500 fl und Anteilen von 53,3% im Vordergrund gestanden.

Forstrechtler eingetretenen Verödung Schutzbestimmungen (StAM USlg). Für eine zielbewußte Forstwirtschaft waren diese jedenfalls ein großes Hindernis.

Seit 11. September 1633 hatten auch die Franziskanerinnen von Reutberg auf Grund eines Gnadenbriefes von Propst Georg Wagner die Erlaubnis zur kostenfreien Entnahme einer bestimmten Menge Holz aus dem Zellerwald; es war einzig das Stammgeld an die Dietramszeller *Holzhaie* zu entrichten (KLD 1 S. 16 ff.; — s. § 14, 9). Der Holzbezug des Klosters Reutberg wurde in der Folgezeit wiederholt in Frage gestellt (KLA Reutberg Schubl 25/1). Das Kloster besaß auch für seine Höfe das *Jus pascendi* im Zellerwald. Dieses Recht nahm es auch für die 1673 von Dietramszell gekauften Huben zu Kögelsberg (s. S. 224) in Anspruch, worüber es 1710/04 zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung vor dem Hofrat in München kam (CA 1274/115). Seit dem Jahre 1778 kam es zu Vorstellungen der Gemeinden Sachsen- und Piesenkam beim kurfürstlichen Geheimen Rat in München zwecks Aufteilung des Zellerwaldes auf Grund ihrer Anteilsrechte (KL 188/39; StVW 3141). Das Kloster Reutberg blieb hierbei unberücksichtigt. Der letzte Aktenvorgang ist datiert mit 28. Juli 1797; es ist eine Rückfrage der kurfürstlichen Hofkammer bei der Oberlandesregierung, wer der eigentliche Eigentümer des Zellerwaldes sei (CA 1432/347).

Bei den Visitationen wurden von den landesfürstlichen Kommissaren mitunter auch Vorschriften für eine bessere Forstnutzung erlassen, so 1683 und 1698 (AEM KlAkten 60). Holzfrevel kamen nach Ausweis der *Holz Register und Straffs Protokoll* — sie sind für die Jahre 1651—1780 erhalten — in den Dietramszeller Klosterwaldungen laufend vor (Landshuter Abg. Rep. 46/2 Nr. 80). Dazu gehörte auch der Eintrieb von Schweinen (*Dechel*), ohne daß diese mit dem Kloster-Brenneisen versehen waren, sowie unerlaubtes Pecheln. Das Urteil für Forstfrevel betrug zumeist Einsitzen im Amtshaus für zwei Tage bei Wasser und Brot, bei geringeren Delikten öffentliches Sitzen im Stock.

Der finanzielle Ertrag für das Kloster aus seinen Waldungen war bescheiden (GenReg 629/3)¹⁾. Die Rechnungen der Jahre 1795/97 nennen

¹⁾ Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind einige Notizen überliefert, die zeigen, daß das Kloster aus seinen Waldungen durch Holzverkauf etwas Kapital schlagen wollte. So bezog der Drechsler Wolf Riesch aus dem Landgericht Tölz *Wercholz* aus den Klosterwaldungen zur Anfertigung von Holzschaukeln für die beiden kurfürstlichen Brauhäuser in München (KL Benediktbeuern 189). — Im Jahr 1685 kam es zu einer Klage des Hans Kappelsberger zu Kappelsberg (s. S. 223) und von zwei Bauern zu Rampertshofen, da das Kloster in den zu ihren Gütern gehörigen Gehölzen — sie waren vom Kloster zu Leibgeding überlassen — ca. 60 *schönste Stämme* hatte schlagen und auf dem Wasserweg nach Freising zum Verkauf bringen lassen. Der Hofrat in München entschied in vorliegendem Fall freilich zu Gunsten des Klosters (CA 1434/404).

unter den Einnahmen Jahresbeträge zwischen 83 und 111 Gulden; dazu kommen noch Holzstrafen in Höhe von durchschnittlich 25 Gulden. Dem stehen im gleichen Zeitraum Ausgaben für Holz und Macherlohn von durchschnittlich 400 Gulden gegenüber (KL 186/16).

Die Dietsramszeller Klosterwaldungen wurden bei der Säkularisation vom Staat übernommen. Der Leiter der „Kommission zur Organisation der Klosterwaldungen“, Mathias Schilcher, weilte am 30. Juni 1803 in Dietsramszell (KL 186/19). Am 15. November 1803 kaufte er das aufgehobene Kloster, wobei er den Zellerwald und zwei weitere Waldstücke miterwarb¹⁾.

Die Jagd konnte in Dietsramszell angesichts der Größe des Waldbesitzes nur eine untergeordnete Rolle spielen. Jagdbegeisterte Pröpste (Kaspar Stoffel, Dietsram II. Hipper) wie auch Konventualen (AEM KIAkten 57) gab es freilich auch hier, was wiederholt zu Beanstandungen bei den Visitationen führte (KLD 32 S. 102; AEM KIAkten 60). Wegen Nichtbeachtung der Jagdgrenzen kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit dem kurfürstlichen Obristjägermeisteramt in München (CA 1444/570) wie mit den benachbarten Hofmarksinhabern (Harmating, Reichersbeuern) (CA 1475/961). Als Hofmarksherren stand den Pröpsten von Dietsramszell nur die niedere Jagd zu; die Hochjagd wurde als Gnadenjagd von den Landesherren verliehen²⁾, freilich zwischenzeitlich auch wieder eingezogen, wenn es zu Differenzen wegen der Ausübung gekommen war (KLD 27 S. 50 ff.).

Den Pröpsten war die Ausübung des Jagdrechts wichtig genug, um deshalb zu wiederholten Malen bei den zuständigen Stellen in der Landeshauptstadt persönlich vorzusprechen (ebd. S. 89). 1749 mußte Propst Dietsram II. Hipper sich in einer Replik des Kurfürsten an den Hofrat sagen lassen, es würde *der Geistlichkeit weniger geziemen, sich mehr in den Wäldern und auf der Jagd als in der Kirche und im Kloster aufzuhalten* (CA 1444/570).

Dietsramszell gehörte auch zu den Klöstern, die entsprechend ihrem Vermögensstand landesherrliche Jäger und Hunde auf ihre Kosten zeitweilig unterzubringen und zu verköstigen hatten. Im Jahre 1385 hatten die Chorherren von Dietsramszell diese Last für zwei Wochen zu übernehmen; bei Tegernsee waren es im gleichen Jahr sechs Wochen (StVW 1590 S. 615).

¹⁾ SCHEGLMANN S. 549 — Josef KÖSTLER, Mathias von Schilcher. Ein Überblick über die Lebensarbeit eines hervorragenden bayerischen Forstmanns der Montgelas-Zeit (ForstwissCentralbl 56. 1934 S. 565—577).

²⁾ Josef KÖSTLER, Geschichte des Waldes in Altbayern (MünchenerHistStud 1, 7. 1934 S. 78—81).

Das Kloster hielt einen eigenen Jäger, dessen Entlohnung im Jahre 1802 184 Gulden 55 Kreuzer betrug; dazu bekam er noch das Järgeld von dem jeweils erlegten Wild einschließlich der geschossenen Vögel (KL 186/19). Das erlegte Wild reichte indessen für den Herrentisch nicht aus. In der Jahresrechnung von 1795 erscheinen 93 Gulden 17 Kreuzer unter der Rubrik „Wildbret, Schußgeld für Jäger“, im nächstfolgenden Jahr waren es 171 Gulden (KL 185/8).

4. Kalk- und Ziegelbrennerei – Steinbruch

Östlich von Kloster Dietramszell an der Straße nach Holzkirchen stand der kloster eigene *Ziegelstadl*. Seine Errichtung scheint durch den großen Klosterbrand vom 11. September 1636 veranlaßt gewesen zu sein; jedenfalls wird er in einem Schreiben des Propstes Georg Wagner vom 10. August 1637 erstmals erwähnt (KL 183/3). Bei der Visitation des Klosters im Jahre 1683 wird im kurfürstlichen Visitationsrezeß vom 1. September der Propst zu einer besseren Nutzung des Ziegelofens angehalten; notwendig erscheinende Reparaturen sollen durchgeführt werden (KLD 37 S. 203 v). Der Visitationsrezeß vom 23. Mai 1697 (KLD 34 S. 305 v) spricht wieder davon, daß Kalk- und Ziegelofen des Klosters *weit zu größerem Nutzen kbonten gebracht* werden. Viel freilich brachte der Verkauf von Tuffziegeln und Kalk dem Kloster nicht ein. Nach Ausweis der Klosterrechnung von 1795 betrug er 7 Gulden 9 Kreuzer 2 Pfennige (KL 185/8). Bei der Inventaraufnahme des Klosters im November 1802 durch den Landrichter von Tölz (KL 184/6) heißt es vom Ziegelstadl samt zugehörigem Ofen, sie wären 130 Schuh lang. Der kurz vor der Klosteraufhebung verstorbene Ziegelbrenner hatte zuletzt (ab 1778) pro Tag einen Lohn von 16 Kreuzern, die gewöhnliche Dienerkost sowie 2 Maß Bier erhalten; für jeden Brand stand ihm 1 Gulden *extra* zu (KLD 10 S. 128). Für den für das Frühjahr 1803 vorgesehenen Brand sollte der Ziegelbrenner aus Weilheim geholt werden.

Keine Einnahmen erzielte das Kloster aus seinem Kalkweiher wie aus dem an der Straße nach Schönegg gelegenen Steinbruch (KLD 32 S. 82 v).

5. Mühlen

Nach dem Bericht der Klosteraufhebungskommission vom 15. November 1802 (KL 184/6) hatte die Klostermühle zwei Gänge zum Getreidemahlen, einen zum Malzbrechen sowie einen Ölschlag mit sieben Stämpfen. Sie

arbeitete nur für das Kloster, dessen Gesinde und die scharwerkspflichtigen Untertanen. Das Kloster besaß außerdem eine aus Holz erbaute Sägemühle; der *Sagschneider*, der im nahen Mühlthal auf einer Sölde des Klosters saß, arbeitete als Tagwerker gegen Schneiderlohn für das Kloster (KLD 4 S. 9).

Die Klostermühle hatte Propst Kaspar Stoffel († 1626) neu erbaut. Sein Nachfolger Georg Wagner († 1645) ließ sie *zum merklichen Schaden* abbrechen, so daß sie dessen Nachfolger Augustin Aichner († 1663) zusammen mit einer Sägemühle wieder völlig neu erbauen mußte, was für das Kloster mit Unkosten von 680 Gulden verbunden war (KLD 32 S. 221).

Im genannten Mühlthal an der Straße nach Tölz besaß das Kloster außerdem vier Mühlen, die ursprünglich zu Freistift, seit der Mitte des 17. Jahrhunderts zu Leibrecht verstiftet waren. Sie erscheinen erstmals im Urbar von 1486 (KLD 2 S. 20). Drei hatten die Größe eines Viertelhofs, die Klezelmühle war $\frac{1}{8}$ Hof. Nach Ausweis der Briefprotokolle aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (BrPr 954 B/5) waren es Mahl-, Säge- und Lohemühlen.

Zwei weitere Mühlen hatten die Chorherren von Dietramszell bei der Leismühl; sie hatten halbe Hofgröße. Ihr Besitz wurde 1349 dem Kloster durch Ludwig den Brandenburger bestätigt (KUD 21). Bei der Untermühle handelte es sich wiederum um eine Mahl-, Säge- und Lohemühle. Aus einer der Leismühlen stammte Abt Ulrich Leysmüller († 1520).

Weitere Mühlen besaß das Kloster (s. nachstehend § 34) in unmittelbarer Nähe noch zu Einöd (zwei Mühlen) und Trischberg, sodann in (Markt) Schwaben, Starnberg, Stockdorf und Untersteinach. Letztere, eine bloße Bausölde mit Ölschlag und Säge, erscheint erst in den Briefprotokollen des 18. Jahrhunderts unter den Besitzungen des Klosters.

6. Salzbezug

Die Chorherren von Dietramszell hatten keinerlei Anteile an irgendwelchen Salzpflanzen, noch besaßen sie Salzdeputate auf Grund landesherrlicher Privilegien (vgl. Krausen, GS NF 11 S. 128). Sie mußten das für ihren Haushalt einschließlich der landwirtschaftlichen Betriebe benötigte Salz durch Kauf erwerben. Salzabgaben von Gütern, die im Obereigentum des Klosters standen, erscheinen erstmals im Stiftbuch von 1637/46 (KLD 4). Die drei im Bereich des Samerbergs (*Rösselsberg*, s. Rosenheim) gelegenen Sölden Achenthal, Holzmann und Ziehen lieferten damals je 13 Metzen¹⁾ Salz nach Dietramszell. Diese Abgabe erscheint in gleicher Höhe auch

¹⁾ 1 bayr. Metzen betrug 37,05 Liter.

späterhin bei den in den Briefprotokollen überlieferten Hofübergaben (BrPr 954 B 5). Ablieferungstermin war die Zeit zwischen Weihnachten und Lichtmeß (2. Februar).

7. Schwaigen

Das Kloster Dietramszell besaß im Gegensatz zu so manch anderen altbayerischen Stiften und Klöstern in den Gebirgsgegenden keine Schwaigen, d. h. ausschließlich auf Vieh-, insbesondere auf Milchwirtschaft eingestellte Güter (vgl. Krausen, GS NF 11 S. 195). Die beiden Maierhöfe in unmittelbarer Nähe des Klosters führten den Namen *Klosterschwaige*; es waren dies der Sonnenhof und der Nordhof. Sie wurden in Eigenregie mit Dienstboten betrieben. An der Spitze stand der Schwaiger. Der Schätzwert der beiden Höfe betrug bei der Klosteraufhebung 1500 bzw. 2116 Gulden (KL 184/6). Bei den Visitationen des Klosters und der Überprüfung der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse wurden die Schwaigen von den Kommissaren fast stets besucht. Bei der Visitation von 1682 wurde festgestellt, das dortige Gestüt hätte sich nicht bewährt und solle darum abgeschafft werden (KLD 33 S. 200 v). Bei der im nächstfolgenden Jahr wieder erforderlich gewordenen Visitation wurde von den Kommissaren dem neugewählten Propst Marcellin Obermayr die Aufstellung von Mastvieh zur Vermeidung der hohen Fleischpreise vorgeschlagen (KLD 37 S. 214). Der Propst hatte andererseits das Unglück, daß ihm *über 60 Rösser umstanden* (KLD 34 S. 127 v).

Nach dem Visitationsbericht von 1697 (KLD 34 S. 305) wurde damals auf den Schwaigen *übel* gewirtschaftet; es wurde nicht einmal die im Kloster benötigte Menge von Schmalz und Unschlitt gewonnen. Eine Aufstellung vom 1. März 1702 (KLD 37 S. 243) nennt einen Viehbestand von 148 Stück. Im September 1766, als die gesamte Ernte schon eingebracht war, brannte der Nordhof nieder; dem Kloster entstand ein Schaden von etwa 30 000 Gulden. Es mußte um Steuernachlaß eingeben (KL 186/24).

Wie die bruchstückweise erhaltenen *Hausrechnungen* von 1578–1591 (KL 187/28) zeigen, war man seitens des Klosters bemüht, aus seinem Viehbestand ein Geschäft zu machen. Man trieb das Vieh nicht nur auf die nahen Märkte zu St. Leonhard (Föggenbeuern) und Tölz, sondern bis nach Keferloh (ö München) zu dem dortigen, viel besuchten Egidimarkt. Mitunter fanden sich die Pröpste persönlich auf den Viehmärkten ein.

Als Schwaigen mit den für sie typischen Käseabgaben erscheinen im Urbar von 1486 (s. Güterliste § 34) jene zu Dietenhausen — 1564 im

Tausch an Kloster Tegernsee abgetreten (KUD 304) — Frauenreit, Inselkam, Kronast und Osten. Nicht als *vaccaria* wird in diesem Urbar der Hof zu Mühlberg (oberer Mühlberger) aufgeführt, wiewohl in der Schenkungsurkunde Herzog Rudolfs von Bayern von 1322 als solche bezeichnet (KL 866/302); das gleiche gilt für den Hof zu Helfertsried (Kaufurkunde von 1414 — KUD 70, 71). Im Grundbuch von 1637/46 jedenfalls werden bei all diesen Gütern keine Käseabgaben mehr verzeichnet. Auch hier nahm die Entwicklung den für die Schwaigenwirtschaft üblichen Verlauf. Dagegen wird in einem Verhörprotokoll des Landgerichts Aibling vom 16. April 1643 (KLD 5 S. 38) von der dem Kloster gehörigen Schwaige Lanzenhaar gesprochen. Das Kloster unterhielt dort eine größere Schafzucht.

8. Tafernen

Am Klosterort selbst bestand nach einer amtlichen Beschreibung aus dem Jahre 1580 nur eine einfache Schankstatt; eine Taferne mit allen in Altbayern zu einer solchen gehörigen Gerechtsamen¹⁾ hatte das Kloster im nahen Schöneegg (StVW 1853 S. 14). Nach einem Leibgedingbrief von 1615 wurde sie damals zu dieser Leiheform vergeben, die für den Hofinhaber am günstigsten war (KL 185/8). Dem Hoffuß nach war sie nur $\frac{1}{8}$ Gut (Watschengüt!). Für die Bedeutung der Taferne spricht, daß Propst Dietram II. Hipper persönlich am 31. März 1734 den Grundstein für einen Neubau legte (KLD 27 S. 80 v). Nach dem Anlageverzeichnis von 1760 waren mit der Taferne auch die Bäcker- und Metzgergerechtigkeit verbunden (GL Wolfr 19/29 S. 3 v).

In Bairawies hatte das Kloster im Jahr 1508 durch Tausch von Herzog Albrecht IV. von Bayern die dortige Taferne erworben (KUD 228; KLD 1 S. 67). Wie aus den Umgeldbescheinigungen ersichtlich ist, kam dort Wein zum Ausschank; in Dietramszell bestand zu dieser Zeit noch keine Brauerei (s. oben Ziff. 1).

Weitere Tafernen besaß das Kloster zu Ramersdorf, Salmdorf und Trudering (s. § 34). Als die Taferne zu Trudering im Jahre 1750 völlig niederbrannte, stellte das Kloster für den Wiederaufbau 500 Gulden zinslos zur Verfügung. Nach einem weiteren Brandunglück im Jahre 1779 wurden

¹⁾ Vgl. Hans ZEISS, Zur Geschichte der altbayerischen Tafernen (Heimarbeit und Heimatforschung, Festgabe für Christian Frank zum 60. Geburtstag, 1927 S. 203—210).

dem Wirt vom Kloster Freijahre zugestanden; er brauchte also für eine bestimmte Zeit nach Dietramszell keine Abgaben zu leisten.

9. Weinbau

Die Chorherren von Dietramszell besaßen in Tirol, vor allem im Gebiet um Bozen verschiedene Weingüter und Weingülden. Sie fanden im bisherigen Schrifttum keine Erwähnung¹⁾. Die älteste Nachricht enthält eine Urkunde des Heilig-Geist-Spitals zu Bozen vom 9. Oktober 1385 (StadtA Bozen). Der Dietramszeller Chorherr Johann Gleher erscheint hier als Zeuge einer Schenkung eines Weinrieds durch eine gewisse Diemud an das genannte Spital. Angrenzer an das Grundstück sind die *herren von Dietramscelle*. In der Urkunde wird des weiteren ausgeführt, daß der Sohn der Diemud dem Kloster Dietramszell jährlich zwei Urnen Wein vermacht habe. 1636 wurden die Weingülden des Heilig-Geist-Spitals an das Kloster Dietramszell nochmals fixiert (KLD 5 S. 44).

Nach einer heute verlorenen Urkunde begnadete Herzog Friedrich IV. von Österreich im Jahre 1418 das Kloster mit Zollfreiheit für zwei Wagen Wein im ganzen Land Tirol (KLD 5 S. 48 v). Das Urbar von 1486 bringt auch eine Zusammenstellung der *praedia in montanis* (KLD 2 S. 22 ff.). Sie lagen südlich von Innsbruck sowie um Bozen und zinsten vornehmlich Wein (s. Güterliste § 34, 2). 1592 reiste der Klostrichter von Dietramszell, Georg Schalckh, zur *weinwax* ins Etschland (KL 183/3). Indessen, der Zinswein aus Tirol²⁾ reichte für den Weinbedarf des Klosters, dessen Höhe bei den Visitationen zu wiederholten Malen beanstandet wurde (AEM KlAkten 60), nicht aus. Wie die *Hausrechnung* von 1591 zeigt, wurde damals bei den Weinhändlern in Tölz und Rosenheim *Hepfwein*³⁾ und Osterwein, mitunter in einer Höhe von an die 1500 Gulden im Jahr, gekauft (KL 187/28). Weinausstände, vor allem beim Kloster Tegernsee, erscheinen immer wieder bei den Inventaraufnahmen (KL 183/3; 185/8).

Die Weingüter in Tirol wurden, wie anläßlich der Visitation im Juli 1682 ermittelt wurde, von Propst Floridus Gerbl vertauscht (AEM KlAk-

¹⁾ Auch nicht bei Dietmar STUTZER, Weingüter bayerischer Prälatenklöster in Südtirol. 1980.

²⁾ Die Ausgaben des Klosters für Fuhrlohn, Aufschlag und Steuer waren nicht unerheblich (KL 187/28).

³⁾ Auch Höpfwein, Mostwein oder Kretzer genannt = der von den Trauben durch die Torgel abgepreßte Wein im Gegensatz zum Vergärner, dem Trester- oder Treberwein. Vgl. K. Th. HOENIGER, Südtiroler Weinfibel, Bozen 1946, S. 103; Otto STOLZ, Zur Geschichte des Weinbaues in Tirol (Der Schlern 22. 1948 S. 334).

ten 59^{II}a)¹⁾. Ihr Jahresertrag wurde mit 18–19 Yhrn (à 77,8–79,2 Liter) angegeben. Bei der Bestandsaufnahme der Klostergüter im November 1802 wurde jedenfalls festgestellt, daß Dietramszell keine Weingärten besitze und jeder Wein mit Bargeld gekauft werden müsse. Damals bekamen die Kapitularen nur mehr an hohen Festtagen eine knappe Portion Wein (KL 184/4).

Weinspenden an das Kloster anlässlich der Stiftung von Jahrtagen lassen sich in Dietramszell seit dem 14./15. Jahrhundert nachweisen (KUD 121; KLD 22).

§ 34. Liste des Klosterbesitzes

Hauptquelle für nachstehende Güterliste sind das älteste Dietramszeller Stiftbuch (Urbar) von 1486 (KLD 2) und die Eintragungen im Kuchldienstbuch aus den beiden letzten Jahrzehnten vor der Klosteraufhebung (KLD 12). Soweit über Güter bereits urkundliche Belege aus der Zeit vor 1486 vorliegen, sind diese aufgeführt. Eine Zwischenbilanz geben die Eintragungen im *kleinen Stüfftbuech* von 1637/46 (KLD 4). Die aus den Jahren 1754–1782 erhaltenen Briefprotokolle (StAM – BrPr 954 B/5 u. 6) enthalten Angaben zur Besitzgeschichte, die in Auswahl auch herangezogen wurden.

Zu den Dotationsgütern vgl. Hund-Gewold 2. ²1620 S. 255 und Mon Boica 6 Nr. 10 S. 165/166.

1. Oberbayern

Achenthal (Samerberg, sö Rosenheim): 1580 *mit Eigentum und Stift* zum Kloster, *mit Scharwerk und Vogtei* zu Hans Caspar v. Pienzenau (Kurbayern Geh LandA 1172) – 1637/46 *Achentaler*, Lehengütl – 1752 $\frac{1}{3}$ Hof (HistAtlas Rosenheim S. 70) – 1788 Halblehen.

Agatharied (s Miesbach, eing.): 1441 Kauf eines Hofes zu *Ried* (Herrschaft Waldeck) von Wilhelm Vinsterwalder (KU Schliersee 121) – 1443 Rückkauf des Hofes *Aydenried* durch dessen Witwe Elspet und Übergabe an das Chorstift Schliersee (KU Schliersee 123).

Aich (w Fürstenfeldbruck): 1423 Gut zu *Aich auf dem perg* von Chunrat Riedleins Sohn zu Aich als Jahrtagsstiftung erhalten (KUD 36) – 1486 *Aich* –

¹⁾ Rückfragen wegen weiterer Unterlagen beim Tiroler Landesarchiv in Innsbruck wie beim Staats- und beim Stadt-Archiv Bolzano/Bozen verliefen ergebnislos.

1637/46 Sölde (Münchner Stift) — 1752 $\frac{1}{8}$ Hof (Weber — HistAtlas Dachau S. 170) — 1802.

Aichen (s Dietramszell): 1667/86 Aich, Sölde (KLD 6 S. 2) — 1802 $\frac{1}{16}$ Hof (Aicherer).

Albrechtsried (nicht feststellbar): 1486 *Albrechtried huba* — spätere Nachrichten fehlen.

Allach (nw München, eing.): 1486 *Achloch feudum* — 1637/46 Lehen (Münchner Stift) — 1752 $\frac{1}{4}$ Zubau zum Wirt (HistAtlas Dachau S. 59) — 1802 (Dickenbacher).

Altkichen (s München): 1102 *Pöchen* (Dotationsgut) — 1434 Lehen zu Leibgeding ausgegeben (KUD 113) — 1446 4 Höfe (KUD 130) — 1486 4 Güter, 1 Schmiede — 1802 5 Güter (Heller, Puch S. 31–110).

Arget (s München): 1486 *Angartt*, 2 Höfe, 2 Lehen — 1637/46 2 Höfe, 2 Huben, 1 Lehen — 1802 5 Güter (Hobmair S. 712).

Aschheim (ö München): 1559 Hube zu Aschheim eingetauscht von Konrad Hörl, Bürger zu München, gegen Klostergut zu Starnberg (KUD 297/1) — 1637/46 Hube (Münchner Stift) — 1801 Hube.

Ascholding (sö Wolftrathshausen): 1102 *Ascholtingen duo praedia et V mancipia* (Dotationsgut) — 1486 *Ascholting* 2 Huben, 1 Lehen, 1 Mühle (Jahrtagsstiftung einer gewissen Diemud) — 1492 Kauf einer Hofstatt mit Garten von Kloster Benediktbeuern (KUD 206) — 1637/46 2 Huben, 1 Lehen, 1 Sölde — 1802 2 Huben, $\frac{1}{16}$ Sölde.

Assenhausen (nw Dachau): 1444 Kauf der Vogtei von Wilhelm Gollnhuter (KUD 139) — 1486 *curia* — 1566 Hof vom Kloster verpfändet (KUD 307) — 1637/46 Hof vom Feind (Schweden) ganz ruiniert (Münchner Stift) — 1752 (Franzbauer — HistAtlas Dachau S. 45) — 1802.

Attenham (s München): 1486 *Attenhaim feudum* — 1637/46 Lehen (Jackerl) — 1795 Hofübergabe (Heller S. 160).

Au (b. Bairawies, n Bad Tölz): 1307 Kauf des Besitzes des Ludwig Ramunch *in der Awe* (Pfarrei Hechenberg, KUD 13) — 1486 *Awe* — 1637/46 Gütl — 1802 $\frac{1}{4}$ (Zellerauer).

Auhaim (nicht feststellbar): 1486 *Auhaim molendinum et curia* — spätere Nachrichten fehlen.

Babenberg (sö Dietramszell): 1673 Mühle mit beiden Huben zu Kögelsberg an Kloster Reutberg verkauft (KL 621/10).

Bachenhausen (nö Dachau): 1404 Einigung mit Ritter Heinrich dem Kammerberger zu Kammerberg wegen jährlicher Abgaben von seinem Hof zu *Paychen*.

hausen (KUD 59) — 1486 *Panchenhausen curia* — spätere Nachrichten fehlen (kein Dietramszeller Besitz erwähnt in HistAtlas Dachau S. 55).

Baiernrain (n Dietramszell): 1486 *Pauernrain curia et feudum* — 1637/46 1 Hof, 1 Lehen — 1802 (Weber, Kistler).

Bairawies (n Bad Tölz): 1443 Hube zu *Pärabis* von Kristoff Landsidlär zu Humbach gegen eine Hube des Klosters zu Humbach eingetauscht (KUD 127; SchloßA Harmating U 18) — 1486 *Pauerbis 1 curia, 1 huba auf dem pach, 1 feudum* — 1508 Taferne von Herzog Albrecht IV. gegen die Klosterhöfe zu Wörnbrunn und Deisenhofen eingetauscht (KUD 228) — 1637/46 Taferne, 3 Huben — 1802 Wirt, 5 Güter.

Baumgarten (nö Dietramszell): 1414 Gut zu *Pawmgarten* von Hanns Schenk, Bürger zu München, gekauft (KUD 71), gefreit von den bayerischen Herzögen, da deren Lehen (KUD 72) — spätere Nachrichten fehlen.

Berg (oberhalb Osten, nö Dietramszell): 1486 *Perg* — 1637/46 *Perg oberhalb Osten* — 1801 $\frac{1}{16}$ Hof.

Berg (b. Baiernrain, n Dietramszell): 1329 2 Huben in *Pergen* von Stift Dießen gegen Höfe zu Unterbrunn und Hanfeld eingetauscht (QErörtBayerG NF 22 Nr. 115 S. 259) — 1637/46 2 Huben — 1802 (Hammer, Lichtenegger).

Berg (b. Bairawies, n Bad Tölz): 1307 Kauf des Besitzes des Ludwig Ramunch *vf dem Berg* (Pfarrei Hechenberg, KUD 13) — 1486 *feodum in monte, secundum feodum* — 1637/46 *Perg bey Tölz* 1 Hof, Lehen in der Au — 1802 $\frac{1}{2}$ Hof (Perger).

Bergham (b. Oberhaching, s München): 1102 *Perchaim* (Dotationsgut) — 1376 Auflassung des von Ulrich Eysenreich gekauften Hofes zu *Perchaim bey Täfkirchen* (KUD 36) — 1486 *Pergkam curia* — 1637/46 Hube (1632 von den Schweden niedergebrannt) — 1802 Halbhöfler (Hobmair S. 708).

Bergham (b. Otterfing, nö Dietramszell): 1486 *Perchaim feodum* — 18. Jh. Berghaim.

Bergwiesen (nicht feststellbar): 1486 *Pergwifß* — spätere Nachrichten fehlen.

Bernloh (w Miesbach): 1778 *Pernloch*, Bausölde (Leibgedingbrief, BrPr).

Brunnthal (sö München): 1733 mit Hofmark Otterloh von Johann Baptist v. Ruffin eingetauscht, Ganzbauer (KUD 347 — Hobmair S. 407).

Buch (b. Zorneding, sö München): 1418 Gut zu *Püch* genannt *Aschhoff* zu Leibgeding vergeben (KUD 86) — 1449 vom Landrichter zu Schwaben werden *gerewt* und *wisfleck* am *Prantenberg* als seit mehr denn 50 Jahren zum Aschhof gehörig anerkannt (KUD 132) — 1486 *Püch curia, item in secundo Plüm* — 1637/46 2 Huben (Münchner Stift) — 1802 (Glonner, Strell).

Buchendorf (nö Starnberg): 1486 *Pucherdorf curia* — 1637/43 Hof (Münchner Stift — vom Feind ruiniert, KLD 9 S. 54) — 1752 (GränsI — HistAtlas Starnberg S. 13) — 1802 ganzer Bauer.

Deining (s München): 1384 Stiftung des Johann Torr (KLD 1 S. 19) – 1486 *curia* – 1563 Verkauf des Klosterhofs mit landesherrlichem Consens an Hieronymus Ruepp, Bürger zu München (KUD 301) – 1565 Rückfall an das Kloster und Weiterverkauf an Kloster Schäftlarn (KUD 305) – 1772 wieder in Klosterbesitz (Hofübergabe, BrPr) – 1802 ganzer Bauer (Pauschmeider).

Deisenhofen (s München): ca. 1208/09 *predium Tisenhoven* von Kloster Weihenstephan gegen Besitz in Netterndorf eingetauscht (QErörtBayerG NF 27/1 Nr. 350 S. 288) – 1486 *Teysenbouen curia, huba, lechen* – 1508 Klosterhof an Herzog Albrecht IV. von Bayern vertauscht gegen Taferne zu Bairawies (KUD 228, Kurbayern U 18153) – 1637/46 Lehen – 1802 3 Huben (Schwarzhauser, Lamperer, Still), 1 Sölde (Hobmair S. 491, 704).

Dettendorf (sw Bad Aibling): 1662 Kauf der Edenhub zu *Dottendorf* von Balthasar Mayr (KL 186/24) – 1692 Lösung aus dem Lehenverband der Reichsgrafschaft Hohenwaldeck mittels *wechselbriefs* (GU Aibling 1088) – 1752 ½ (Jakenschmid – HistAtlas Aibling S. 121) – 1802 Hube mit Schmiede und Sölde (Münchner Stift).

Dietenhausen (nö Dietramszell): 1486 *Diettenhausen vacaria* – 1564 Schwaige an Kloster Tegernsee gegen den Hackensee vertauscht (KUD 304, KUTeg 2045).

Dietramszell (nö Bad Tölz): Der Klosterort hieß ursprünglich *Eglingerfurt*; der Name wechselte in der Folgezeit zu wiederholten Malen (s. § 6). Das Klosterdorf Dietramszell war nicht identisch mit der gleichnamigen Klosterhofmark (s. § 16). Nach der Hofanlage von 1760 (Kurbayern Hofanlage 570) befand sich außerhalb des Klosterbereichs nur noch das Haus des Klostersrichters; nach der Klosteraufhebung wurde es in das gemeindliche Schulhaus umgewandelt (KL 187/27). Die Klosterbrauerei und die Schankstatt des Klosters waren innerhalb des Klosterbereichs untergebracht. Nach dem ältesten bayerischen Kataster, dem Rustikalsteuernkataster von 1814, gab es außer den ehemaligen Klostergebäuden und der Kirche, die teils in Staatsbesitz, teils Eigentum des Oberforstrats v. Schilcher waren (s. § 9), nur noch zwei *Häusl* am Ort (StAM Kataster 25340 – Alte Flurkarten 2694).

Dingharting s. Großdingharting.

Dürnbach (n Tegernsee): 1762 Bausölde (BrPr 954 B 5) – 1779 Kaiser Bausölde zu *Dirnpach* (ebd.).

Dürrnhaar (sö München): 1479 Klostersgut *Dürrenhad* zu Leibgeding vergeben (KUD 167) – 1486 *Dürrenbart predium* – 1637/46 Hube (später geändert: Lehen, Münchner Stift) – 1752 ½ (Sonnenmair – HistAtlas Aibling S. 109) – 1802 ½ Hof, ¼ Hof.

Ebertshausen (s München): 1486 *Ebershausen huba* – 1637/46 Hube – 1802 (Schwärzl).

Eglharting (ö München): 1710 Piechlhub eingetauscht gegen Lehen zu Markt Schwaben (KLD 9 S. 64) – 1802 Halbbauer (Münchner Stift).

Egmating (sö München): 1481 Hube zu *Emating* zu Leibgeding vergeben (KUD 169) — 1486 *Echmating huba* — später nicht mehr erwähnt.

Eichenhausen (s München): 1417 Hube zu *Eychenhausen* für 10 Jahre verstitet (KUD 83) — 1486 *curia, huba, secunda huba* — 1637/46 2 Huben — 1757 halber Hof (nicht erwähnt bei Heller, Puch S. 169 ff.).

Einöd (b. Rampertshofen, w Dietramszell): 1486 *Ainöd molendinum inferius et superius* — 1637/46 1 Gut mit Säge und Mahlmühle, 1 Gütl mit Mühle, 1 Sölde — 1802 2 Güter (je $\frac{1}{8}$), 2 Sölden ($\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$).

Elend s. Maria Elend.

Emmerkofen (nw Dietramszell): 1730 Häusl mit Schmiede zu Leibgeding vergeben — 1764 Leibgedings-Neustift durch Todfall (BrPr) — 1812 $\frac{1}{16}$ Sölde.

Endlhausen (s München): 1631/38 Bausölde, grundbar zu dem zum Kloster Dietramszell gehörigen Gotteshaus in Linden (Heller S. 71–74) — 1730 Leersölde — 1802 $\frac{1}{4}$ Hof.

Ergertshausen (ö Wolfratshausen): 1486 *Hergertzhausen huba* — 1637/46 Hube — 1802 (Rieger).

Erkental (nicht feststellbar): 1486 — später nicht mehr erwähnt.

Erlkam (nö Dietramszell): 1486 *Erlkaim lehen* — 1637/46 Lehen — 1802 $\frac{1}{4}$ Hof (Puderer).

Eßbaum (sö Rosenheim): 1751 Sölde *am Eßpämb* (KL 188/36) — 1779 Leersölde, Leibgedings-Neustift (BrPr).

Esting (nw München): 1486 *Estingen curia, huba, feodum* — 1637 *Östing* 1 Hof (1641 an Pütrichkloster in München verkauft), 1 Hube, 1 Lehen (Münchner Stift) — 1645/46 Auseinandersetzung mit Kloster Ettal vor dem Hofrat wegen Entfremdung der letztgenannten Güter, deren Besitz weiterhin Dietramszell zugesprochen wird (CA 1264/53) — 1752 Hube und 2 Sölden (HistAtlas Dachau S. 115) — 1802 $\frac{1}{2}$ Hof (Stoflbauer), $\frac{1}{4}$ Hof (Grader), $\frac{1}{8}$ Hof (Näbl), mehrere Bifang Äcker.

Faistenhaar (sö München): 1486 Hube zu *Vaistenbard* als Seelgerätstiftung der Elspeth Wager von München erhalten (KUD 184) — 1637/46 Hube, von den Schweden niedergebrannt, lehenbar nach der Grafschaft Miesbach (Münchner Stift) — 1802.

Farchach (nw Wolfratshausen): 1486 *Forichbach feodum* — 1638 Gütl zu *Farchen*, da vom Feind (Schweden) *in aschen gelegt*, mit kurfürstlichem Consens verkauft an Bürgermeister Hörl von München (KUD 331; AEM KlAkten 58/2).

Feilnbach (s Bad Aibling): 1751 Halbes Lehen (Übergabe, BrPr) — $\frac{1}{8}$ (Kainz — HistAtlas Aibling S. 131).

Ferdinand (n Miesbach): 1752 $\frac{1}{4}$ Hof (Ferdl – HistAtlas Aibling S. 115).

Finsing (ö München): 1430 Erweiterung eines Ackers zu *Finsing* zu einer Hofstatt mit Egarten (KUD 108) – 1637/46 Hof (Münchner Stift) – 1802 Hof mit Häusl (Finauer).

Föggenbeuern (nw Dietramszell): 1486 *Veckkenpauren feodum* – 1637/46 1 Lehen, 1 Halblehen – 1802 $\frac{1}{8}$ (Märtl), $\frac{1}{16}$ (Wagner), $\frac{1}{16}$ (Schuhmacher).

Fraßhausen (n Dietramszell): 1486 *Fraßhausen* – 1637/46 Lehen – 1802 $\frac{1}{4}$ Bauer (Deyrl).

Frauenreit (b. Waakirchen, ö Bad Tölz): 1486 *Rautt duo predia* (von späterer Hand: *vaccarie*) – 1637/46 3 Höfe – 1802 *Vnserfrauenreidt* (Maier, Niedermaier).

Freising (nö München): 1538 Wiesen in der Au eingetauscht von Hieronymus Reischl, Bürger und Ratsmitglied zu München, gegen Klostergrund und Wiesen zu Ismaning (KUD 280) – spätere Nachrichten fehlen.

Fronleich (ö Fürstenfeldbruck): 1637/46 6 Tagwerk Wiesmahl im Moor zwischen Aubing und Puchheim, zu Leibgeding vergeben (Münchner Stift) – 1670 Wiesmahd.

Fuß (b. Reichersdorf, n Miesbach): 1752 $\frac{3}{4}$ (Fusser – HistAtlas Aibling S. 113).

Gaißach (s Bad Tölz): 1486 *Gaissach feodum* – später nicht mehr erwähnt.

Gastwies (b. Dietramszell): 1756/79 neuerbaute Häusl *auf dem Gastwiß* gegen Zins vergeben (KLD 10 S. 126) – 1802 (Zieglerhäusl, Pulverhäusl).

Geisenhofen (n Fürstenfeldbruck): 1486 *Geisenhouen huba* – 1553 Vogtstroh zur Schloßverwaltung Schleißheim (CA 1442/546) – Streit mit Kastenamt Dachau wegen rückständiger Lieferungen (ebd.) – 1752 $\frac{1}{6}$ (Riemer – HistAtlas Dachau S. 38) – 1802 $\frac{1}{4}$ Hof (Münchner Stift).

Gerblinghausen (s München): 1393 Kauf eines Gütls zu *Gerwendelhausen* von Meister Kristan, *oberster koch* des Herzogs Friedrich von Niederbayern (KUD 46) – 1486 *Gerbentellhausen feodum* – 1637/46 Hube – 1802 (beim Bauern – Pelkofer S. 193–199).

Gerbotzsewen (nicht feststellbar): 1486 *feodum* – spätere Nachrichten fehlen.

Gern (nw München, eing.): 1385 Vergleich mit Ulrich Schuster, Sohn des Maier von Gern, wegen des vom Kloster eingezogenen elterlichen Guts (KUD 43) – 1486 *Geren curia, item huba* – 1550 Verkauf des Klostersguts mit herzoglichem Consens an Rudolf und Sigmund Hörl, Bürger zu München (KUD 297) – 1566 Rückkauf des Guts (KUD 307) – 1637/46 1 Hof, $\frac{1}{2}$ Hof (Münchner Stift) – 1752 1 Hof (Holzbauer) $\frac{1}{2}$ Hof (Oberländer – HistAtlas Dachau S. 59) – 1774 Hube samt Inwohnern verbrannt (BrPr) – 1802 (Holzbauer).

Gerstenberg (abg., b. Dietramszell): 1777 Sölde, Aufsichtspflicht für den klösterlichen Gerstenberg — 1802 $\frac{1}{16}$ Hof (Gerstenberger — GL Wolfr 24 $\frac{1}{12}$).

Gilching (sö Fürstenfeldbruck): 1486 *Giliching curia et feodum* — 1637/46 Lehen (Münchner Stift) — 1752 $\frac{1}{4}$ — Lenz (HistAtlas Starnberg S. 16) — 1802 $\frac{1}{4}$ Hof.

Glonn (n Dachau): 1486 *Glonn curia* — 1637/46 2 $\frac{1}{2}$ Höfe (Münchner Stift) — 1667 Befreiung vom Scharwerk (außer Wolfsjagd und Kriegsnot) von kurfürstlicher Hofkammer anerkannt (GenReg 1281/25 S. 54) — 1802.

Goldkofen (ö Wolfratshausen): 1486 *Gollencoven* — 1499 Teilung des Guts zu Goldkofen unter die Gebrüder Chuntz und Heinz die Gästl (KUD 216) — 1537 Verkauf des Guts mit herzoglichem Consens an Balthasar Barth, Bürger und Ratsherr zu München (GU Wolfratshausen 330).

Gotzing (n Miesbach) 1657 Kauf des Pichlguts zu *Cozing* von Hanns Lofferer zu Pichl (KLD 1 S. 49) — 1775 $\frac{1}{4}$ Bauer, Hofübergabe (BrPr).

Greiling (ö Bad Tölz): 1753 Sölde (KL 188/36) — 1789 Übergabe (BrPr 954 B 7).

Gronsdorf (ö München): 1102 *Gramanstorf* (Dotationsgut) — 1486 *Granstorf huba* — 1637/46 1 Hof (1632 u. 1644 vom Feind niedergebrannt), 1 Sölde (1644 niedergebrannt, Münchner Stift) — 1802 1 Hof (Obermaier), 1 Sölde (Pfeiffer).

Großdingharting (s München): 1637/46 2 Huben zu Dingharting — 1802 $\frac{1}{2}$ Hof (Urban), $\frac{1}{8}$ (Kistler).

Großegelsee (nw Dietramszell): 1486 *Egelse superior curia* — 1637/46 Hof — 1802 $\frac{1}{2}$ (Simonbauer) $\frac{1}{4}$ (Lindmayr).

Großeichenhausen (s München): 1486 *Aichenhausen huba, secunda huba* — 1637/46 — 1802 2 Huben (Lang, Gaberl — Heller, Puch S. 187—197).

Großhalmannseck (ö Miesbach): 1660 Kauf des Gütls *Halmanseck* von Caspar Anckhner von *Halmanseck* samt Hofstatt, Anger und Feldern (KLD 1 S. 36) — 1752 $\frac{3}{12}$ (Großhalmannsecker — HistAtlas Aibling S. 127).

Großhartpenning (ö Dietramszell): 1757 Sölde und Gütl zu Hartpenning — 1812 2 je $\frac{1}{16}$ (Schalch, Winkelsölde).

Großkirchberg (ö Miesbach): 1426 Streitsache wegen der bisherigen erbrechtsweisen Vergabung des Hofes zu *Chirchberg* (KUD 103, 104) — 1486 *Kirichberg curia* — 1637/46 Hof — 1752 $\frac{1}{2}$ (Großkirchberger — HistAtlas Aibling S. 127).

Habichau (n Bad Tölz): 1484 Hube, Streit mit Kloster Tegernsee wegen Weiderechts (KUTeg 1231) — 1486 *Habichaw huba* — 1637/46 1 Hube, 3 Sölden — 1802 Hube (Bartl), 3 Leersölden.

Haderling (w Dietramszell): 1737 Sölde *ab der Häderlin* (KL 188/36) — 1802 $\frac{1}{16}$ Hof (Lixen — GL Wolfr 24 $\frac{1}{12}$).

Hadern s. Kleinhadern.

Hagenau (Landsberied, s Fürstenfeldbruck): 1102 *Hagenab* (Dotationsgut) – 1448 Kauf der Vogtei aus dem Klosterlehen zu *Hagenaw bei Lānczried* (KUD 131) – 1486 *Hagenach, curia, huba, feodum* – Vgl. Landsberied.

Haimhausen (nö Dachau): 1399 Besitz zu Haimhausen als Jahrtagstiftung des Friedrich des Trethen (KLD 22 S. 33, 48) – 1486 *Haimhausen* – 1514 und 1526 Hube zu Leibrecht vergeben (KUD 237 u. 262) – 1637/46 Lehen (1632 vom Feind niedergebrannt, Münchner Stift) – 1644 Klage des Hofmarksherrn von Haimhausen, da das Klostergut noch nicht wiederaufgebaut (CA 1475/960; StVW 3067 S. 32) – 1647 Kloster will Gut verkaufen, Wertfeststellung (StVW 3067 S. 32).

Hanfeld (nw Starnberg): 1329 *predium in Hannuelt (districtus Pāul)* an Kloster Dießen vertauscht gegen Huben in Berg (KU Dießen 53) – 1486 *Hannuelt feodum* – spätere Nachrichten fehlen.

Harthausen (ö München): 1486 *Harthausen curia, feodum, secundum feodum* – 1637/46 2 Höfe, 1 Hube, 1 Sölde (von den Schweden niedergebrannt, Münchner Stift) – 1802 1 Hof, 1 Hube, 1 Brandstatt, 1 $\frac{1}{4}$ Hof.

Hechenberg (n Bad Tölz): 1400 Kauf der halben Vogtei am Widem zu *Höchenberg* von Sigaun der alten Landschreiberin (KUD 52) – 1486 *Höbenberg* – spätere Nachrichten fehlen.

Helching (nw Dietramszell): 1486 *Hellching* – spätere Nachrichten fehlen.

Helfertsried (n Bad Tölz): 1414 Kauf eines Sedelhofs und einer Schwaige zu *Hellpfersried* von Hanns Schenk, Bürger zu München (KUD 70, 71) – 1440 Verschreibung des Guts *swaygel* durch Propst Liebhart als Jahrtagstiftung (KUD 121) – 1486 *Helffartzried curia, huba* – 1617 Kauf von Recht und Gerechtigkeit auf dem halben Hof zu Helfertsried des Hanns Manhardt – 1637/46 2 Höfe, verpflichtet zu Acker-, Mahd- und Dungtagen im Kloster – 1802 $\frac{3}{4}$ (Veichtbauer), $\frac{1}{2}$ (Langer).

Hessenpuchel (nicht feststellbar): 1486 – spätere Nachrichten fehlen.

Högling (nw Bad Aibling): 1423 Kauf der Vogtei über den Klosterhof zu *Hegling* von Chunrad und Anna von Flintsbach (KUD 97) – 1486 *curia et huba* – 1637/46 1 Hof, 1 Hube, 1 Gütl – 1677 Ankauf von Holzgründen und Wiesmahd – 1752 1 Hof (Weigl), $\frac{1}{2}$ Hof (Nick), $\frac{1}{16}$ Hof (HistAtlas Aibling S. 108) – 1802 $\frac{1}{2}$ Hof (Stephl), $\frac{1}{2}$ Hof (Puchberger), $\frac{1}{16}$ Hof.

Höhenkirchen (s München): 1752 Gütl (KL 188/36) – 1802 *Hechenkirchen* (Loidl).

Hof (s Miesbach): 1486 *Houen curia* – spätere Nachrichten fehlen.

Hohenschäftlarn (s München): 1261 *predium in Hohenschäftlarn* an Kloster Schäftlarn gegen dessen *predium* zu *Inzenchaim* vertauscht (StiftsA Schäftlarn).

Holzhausen s. Ammersee (sw München): 1327 *curia in Holzhausen juxta lacum dem Ame[r]see, quae ab antiquo nostro monasterio jure proprietatis pertinuit*, auf dem Tauschweg gegen Hof in Jasberg an Kloster Dießen abgegeben (QErörtBayerG NF 22/1. 1967 Nr. 105 S. 247).

Holzhausen (b. Großdingharting, s München): 1486 *Holzhausen curia* – 1559 Äcker des Klosters als Angrenzer von Kloster Tegernseer Besitz (KUTeg 2014) – 1574 1 Hof, 1 Sölde – 1802 (Handschuh, Wöber).

Holzkirchen (nö Dietramszell): 1486 *Holzkirchen quattuor praedia* – 1494 Verkauf eines Ewiggeldes aus dem *Czecezelgütl* an Ulrich den Tallsteiner, Richter zu Holzkirchen (GU Wolfr 710) – spätere Nachrichten fehlen.

Holzmann (b. Törwang) s. Rößlsberg.

Humbach (nw Dietramszell): 1382 Verleihung der Hube zu *Humpach* zu Leibrecht (KUD 39) – 1443 Hube zu *Humpach* an Kristoff den Landsidlär zu Humbach gegen dessen Eigenhube zu Bairawies vertauscht (KUD 127; SchloßA Harmating U 18) – 1486 *Hunttpach huba* (von späterer Hand gestrichen) – 1637/46 Ewiggeld aus Mayrgut und dem Wirtshaus.

Inselkam (ö Dietramszell): 1261 *predium* zu *Inzenchaim* gegen *predium* in Hohenschäftlarn von Kloster Schäftlarn eingetauscht (StiftsA Schäftlarn) – 1486 *Inzenkaim vaccaria* – 1637/46 *Inslehaber*, 1 Hof (Dung- und Mahdtage beim Kloster) – 1752 ½ Hof (Inselkamer – HistAtlas Aibling S. 114) – 1802.

Ismaning (nö München): 1102 *predium Ysmaningen* (Dotationsgut) – 1378 Kauf der Vogtei über Klosterhube von Hanns Krangelbel, Bürger zu München (KUD 37) – 1486 *Ysmaning huba* – 1521 Rückkauf des Leibgedingrechts an Hube zu Ismaning von Susanna Zollner von München (KUD 257) – 1538 Klostergründe und Wiesen vertauscht an Hieronymus Reischl, Bürger zu München, gegen Wiesen zu Freising (KUD 280) – 1637/46 Hube (Münchner Stift) – 1752 ½ Hof (HistAtlas Freising S. 179, 270) – 1802 (Schraderhof).

Jasberg (nö Dietramszell): 1327 *curia in Iabsperch* gegen *curia* in Holzhausen (a. Ammersee) von Kloster Dießen eingetauscht (QErörtBayerG NF 22/1. 1967 Nr. 105 S. 247) – 1486 *Jausperch superior curia, inferior curia, in medio curia* (späterer Nachtrag) – 1637/46 3 Höfe – 1802 (Maier, Gaberhell, Rumbel).

Kappelsberg (w Dietramszell): 1486 *Kapplsberg feodum, secundum feodum* – 1637/46 *Khäpplerger* – 1685 Hans Kappelsberger bei einer Klage vor dem Hofrat wegen Holzschlags durch das Kloster in dem zu seinem Anwesen gehörigen, ihm zu Leibgeding vom Kloster überlassenen Anwesen von Propst Marcellin Obermayr als *bekannter Paurnkönig* bezeichnet (s. § 33, 3) – 1802 ½ Hof (1 Acker-, 2 Mahdtage beim Kloster).

Kaps (nw Bad Aibling): 1750 Sölde (KL 188/36) – 1752 ¼ (Schneider – HistAtlas Aibling S. 214).

Kastenseeon (ö München): 1486 *Kastensewen feodum* – 1637/46 *Castensoin* Sölde (Münchner Stift) – 1802 (Schuster).

Kemnaten (Nymphenburg, eing. München): 1663 bei dem von Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern angekauften klösterlichen Grundbesitz (Schwaigen) für den zukünftigen Schloßbau handelte es sich nicht um Höfe von Dietramszell¹⁾, sondern von Kloster Beuerberg (HistAtlas Dachau S. 68).

Kirchberg siehe Großkirchberg.

Kleineglsee (nw Dietramszell): 1486 *Eglsee hueba* — 1637/46 *Clain Eglsee* ½ Hof — 1802 (Emkofer).

Kleineichenhausen (s München): 1486 *Aichenhausen curia* — 1637/46 *Eichenhausen* 2 Huben.

Kleinhadern (w München, eing.): 1486 *Häderen huba* — 1637/46 *Clainhädern* ½ Hof (Münchner Stift) — 1752 ½ (Gaberl — HistAtlas Starnberg S. 14) — 1802.

Kögelsberg (sö Dietramszell): 1433 Übertragung des Sedelhofs zu *Kögelsperg* durch Kloster Tegernsee unter Ablösung der Lehenherrlichkeit (StAM U 237) — 1486 *Kegelsperg curia, item sagmill, item Gebetsmill* [Beutelmühle] — 1637/46 2 Huben, 1 Gütl — 1673 Verkauf der beiden Huben an Kloster Reutberg (KL 621/10); das im Zellerwald bestehende *Jus pascendi* von Dietramszell nachmals bestritten (CA 1274/115).

Königsdorf (nw Bad Tölz): 1363 *pratun* gestiftet für eine Antiphon durch Ulrich Schlecher, nachmals Propst zu Dießen (KLD 22 S. 47) — 1486 *Künigsdorff anger* — 1637/46 Anger, zu Leibgeding vergeben — 1803 Anger nur zu Moosstreu nutzbar (KL 185/7 Nr. 111).

Königswiesen (nö Starnberg): 1486 *Kunigswisen* — spätere Nachrichten fehlen.

Kronast (b. Föggenbeuern, nw Dietramszell): 1486 *Krannest vaccaria* — 1647 *am Cronöst*, vormals Behausung als Alm genutzt (KLD 5 S. 7) — 1789 Weide am *Cronast*, beaufsichtigt vom Söldner zu Aichen (BrPr).

Laindern (Ober-, Unterlaindern, nw Miesbach): 1755, 1763 Hube (BrPr).

Landsberied (w Fürstenfeldbruck): 1637/46 1 Hof, 2 Gütl, 1 Sölde (Münchner Stift) — 1752 (HistAtlas Landsberg S. 172) — 1802 2 ½ Höfe, 1 ⅛ Hof, 2 ⅓ Höfe (Friedrichbauer, David, Tonijackl, Hofbauer, Schäffler).

Lanzenhaar (s München): 1102 *Antzenharde* (Dotationsgut) — 1417 Lehen und Grundstücke zu *Anzenbart* als Jahrtagestiftung von den von Taufkirchen erhalten (KUD 76) — 1486 *Anzenbart maior curia, minor curia, feodum* — 1637/46 2 Höfe, 2 Sölden — 1733 Hofmark Lanzenhaar durch Tausch gegen Martinsried von Johann Baptist v. Ruffin erhalten (KUD 347) — 1769/72 Klosterschwaige

¹⁾ Karl Theodor HEIGEL, Nymphenburg (Neue hist. Vorträge u. Aufsätze. 1883 S. 291) und RIEZLER 7. 1913 S. 106.

mit Schafweide (BrPr) — 1802 2 Höfe (Ullibauer, Falterbauer), 1 Sölde (Hobmair S. 524).

Laufzorn (s München): 1486 *Lauffczorn feodum* — spätere Nachrichten fehlen¹⁾.

Lehen (b. Wackersberg, s Bad Tölz): 1637/46 *Abm Lechen vulgo Vogelfang*, Halblehen — 1741 Halblehen (KL 188/36) — 1802 (Lechen, Wörschhauser).

Leismühl (w Dietramszell): 1349 Bestätigung des Besitzes der *Leysmül* durch Herzog Ludwig, Markgraf zu Brandenburg (KUD 21) — 1486 *Leyßmüll* — 1637/46 2 Mühlen (Mayr, Leyßmüller — s. § 33, 5) — 1802 2 Mühlen (je 1 Hube, mit Verpflichtung zum Bäumeschneiden beim Kloster).

Lindach (b. Oberroth, nw Dachau): 1746 Zubaugüt (KL 188/36) — 1802 (Linda, Münchner Stift — nicht erwähnt HistAtlas Dachau S. 123).

Linden (n Dietramszell): 1486 *Linten* — 1637/46 1 Hof, 1 Söldenhäusl (Mesner) — 1802 ganzer Bauer (Maier, zu Lehen gehend beim Kurfürsten von Bayern), 1 Sölde (Ausbruchgüt), 1 Leersölde (Mesnergüt).

Linden (sö Rosenheim): 1580 *mit Eigentum und Stift* zum Kloster, *mit Scharwerk und Vogtei* zu Hans Caspar v. Pienzenau (Kurbayern GehLandA 1172) — 1637/46 *Lindten* (Schweinsteiger; Salzabgaben zum Kloster) — 1752 $\frac{1}{8}$ Vogtei der Hofmark Neubeuern (HistAtlas Rosenheim S. 70).

Lochen (n Dietramszell): 1360 Stiftung einer Wochenmesse durch Propst Ulrich von Dietramszell aus den Einkünften des Klosterhofes in *Lohen* (KUD 27) — 1486 *Lohen due curie, feodum, item alia octo predia ibidem* — 1637/46 2 Höfe, 1 Hube, 4 Lehen, 1 Sölde — 1802 (Schwaiger, Gartner, Sixen, Zellschmidt, Perghammer, sowie verschiedene Söldner; 2 ganze Höfe, 11 je $\frac{1}{4}$, 2 je $\frac{1}{16}$).

Lochhofen (b. Arget, s München): 1486 *Lochen* — 1637/46 1 Lehen, 1 Sölde — 1779 (BrPr) Halbbauer (Kriechpaumhof), 1 Bausölde (Hobmair S. 532/533).

Loitersdorf (sw Ebersberg): 1483 Stiftung eines Gutes zu *Leintersdorf* durch Christoph Landsydler von Humbach für einen Jahrtag (KUD 174; SchloßA Harmating U 30) — 1486 *Lautterstorff feodum* — 1637/46 *Leuterstarf* Lehen (Münchner Stift) — 1802 Lehen.

Mammendorf (nw Fürstenfeldbruck): 1430 Stiftung eines Hofes zu *Mamendorf* durch Herrn Perthold, Pfarrer zu Pellheim, für einen Jahrtag (AEM Urk) — 1486 *Mamendorff curia* — 1637/46 1 Hof (von den Schweden niedergebrannt), 2 Sölden (Münchner Stift) — 1752 $\frac{1}{2}$ (Jungbauer), 2 $\frac{1}{16}$ Höfe (HistAtlas Dachau S. 46) — 1765/70 Schuldforderungen des Klosters gegen Hofbesitzer (Müller) in

¹⁾ Kein Hinweis bei Alois MITTERWIESER, Laufzorn (Bayer. Heimat, Beil. d. „Münchner Zeitung“, 13. 1932 S. 145) und HOBMAIR S. 522.

Höhe von 381 Gulden wegen nichtzurückbezahlter Darlehen und Getreiderückstands (CA 1381/378) – 1802 $\frac{1}{2}$ Hof, 2 Sölden.

Manhartshofen (w Dietramszell): 1371 Kauf des Sedlhofs und der Hube zu *Mánhartshofen* von Chunrad von Tor und Anverwandten (KUD 34) – 1486 *Mainharcshouen curia, hueba, lechen* – 1499 Irrung wegen Vergabe des Leibrechts (KLD 36 S. 29) – 1637/46 *Mánnercshouen* 2 Huben, 1 Lehen – 1802 1 Halbbauer, 3 je $\frac{1}{4}$.

Maria Elend (s Dietramszell): 1739 sog. Elendhaus neuerbaut, Wohnung für Klosterdiener im Parterre und 1. Stock zu Leibgeding vergeben (BrPr) – 1803 zweigädiges Haus, an 4 Familien zu Leibgeding vergeben, eingesteigert durch Mathias Schilcher (KL 187/7).

Markt Schwaben (ö München): 1486 *Swaben molendinum* – 1637/46 Mittermüller (Lehen und Zubau, Münchner Stift) – 1710 Lehen (ohne Mühle) vertauscht gegen Piechlhub zu Eglharting (KLD 9 S. 64).

Martinsried (w München): 1486 *Marteinsried curia, secunda curia, huba, secunda huba, feodum, aliud feodum* (s. § 17, 6) – 1637/46 2 Höfe, 4 Huben (Münchner Stift) – 1733 Klosterbesitz, vertauscht an Johann Baptist v. Ruffin gegen die Hofmarken Otterloh und Lanzenhaar (KUD 347 – Huber S. 10, 65, 91 ff.).

Meilenberg (w Wolfratshausen): 1486 *Meillenberg* – 1637/46 *Maulberg* Lehen – 1812 $\frac{1}{4}$ Hof.

Mittenkirchen (w Bad Aibling): ca. 1165 Verkauf des *predium de Mitterkirchen* an Friedrich von Högling zur Bewahrung für Graf Sibotto IV. von Falkenstein (QErörtBayerG NF 29. 1978 Nr. 117 S. 82 = Cod. Falkensteinensis).

Mösel (b. Parsberg, ö Miesbach): 1581 Lienhard Moser, Gütler im Mösel, wegen Zugehörigkeit zur neuen Lehre mit Verlust der Freistift bedroht (s. S. 50) – 1754 $\frac{1}{32}$ Gut (HistAtlas Aibling S. 280) – 1777 Leerhäusler (BrPr).

Moosham (ö Wolfratshausen): 1384 Kauf von Gütern zu *Moshaim* von den Gebrüdern Hanns und Thoman den Wilbrecht, Bürger zu München (KUD 42) – 1452 Schlechhub zu *Mosheim* zu Leibgeding vergeben (KUD 137) – 1486 *curia, huba, secunda huba* – 1637/46 3 Güter – 1802 3 Huben (Sebald, Gilg, Stefl).

Mühlberg (nö Bad Tölz): 1322 Schwaige von Herzog Rudolf von Bayern dem Kloster übereignet (KL 866/302) – 1438 Übereignung des Zehnten zu *Mulberg* als Seelgerätstiftung durch Warmund den Pienzenauer (KUD 119) – 1486 *Mellberg* – 1491 Vergabe des Viertelhofs zu *Mülberg* samt Zehnt und Fischwasser zu Leibrecht an Lienhart Langseis, Richter zu Dietramszell (KUD 202; KL 186/18) – 1521 Vergabe der Schwaige Mühlberg zu Leibgeding an Kaspar Winzerer, Pfleger zu Tölz, und dessen Nachkommen (KUD 256) – 1587 ff. Streitigkeiten mit Kloster Schäftlarn als Grundherrn der benachbarten Schwaige „der untere Mühlberger“ (KL 866/302; 323) – 1637/46 1 Hof (oberer Mühlberger) – 1643 neuerlicher Streit mit Kloster Schäftlarn als Angrenzer (CA 1511/1541) – 1802 Halbbauer (Pichler); der Ellbach diesem zugehörig.

Mühlthal s. Untermühlthal.

Mühlthalmühl (b. Hechenberg, sw Dietramszell): 1486 *Mülltalmull* — 1637/46 *Müllthal under Hechenberg*, Lehen — 1802 Müller unter der Leiten (Söldengüt und Mühle).

München: 1286 Hof zu München gemäß Schiedsspruch Herzog Ludwigs II. von Bayern zu einer Abfindung an Heilig-Geist-Spital verpflichtet (RegBoica 4 S. 324; QErörtBayerG NF 16/1. 1960 Nr. 13 S. 22) — 1368 Verkauf eines Ewiggelds aus dem Haus des Klosters *im Tal* zu München (KU München Chorstift; MonBoica 19 Nr. 58 S. 524) — 1369–1406 *domus prepositi de Zell* [am Roßmarkt] steuert jährlich 80 ₭ (StadtA München Steuerbücher) — 1486 *des von Zell hausung zu München* = Jahrtagstiftung des Thomas Frischeisen (KUD 184; KLD 22 S. 51) — 1514 Haus zu München *auf der Hochbrück*, hier jährliche Baustift der umliegenden Klostergrundhörigen (KUD 237, 238) — 1643 Erwerb des Hauses Sendlingerstr. 44 auf offener Gant als Hauptgläubiger des Hanns Graf (Häuserbuch der Stadt München 4. 1966 S. 416) — 1648 Wiederveräußerung dieses Hauses an Christoph Haas (ebd.)¹⁾.

Netterndorf (b. Baiern, s Ebersberg): 1208/09 *curia et dimidium mansum in Noderndorf* an Kloster Weihenstephan gegen ein Gut in Deisenhofen vertauscht (QErörtBayerG NF 27/1 Nr. 350 S. 288).

Neufahrn (ö Wolftratshausen): 1336 Kauf eines vom Kloster Tegernsee lehenbaren halben Hofes zu *Niwwaren* von Chunigunt von dem Tor und ihren Söhnen (KUD 19) — 1486 *Naufaren curia* — 1637/46 Hof — 1802 (Rädl).

Neuhausen (? Stadtteil von München): 1486 *Newhausen huba* — spätere Nachrichten fehlen.

Niederreuth (w Dietramszell): 1486 *Niderrautt curia* — 1637/46 Niederreither (Hof) — 17. November 1694 aus dem Pfliegericht Tölz dem Kloster Dietramszell mit Jurisdiktion und Scharwerk gegen *Recompens* überlassen (GL Tölz 6 S. 71 v) — 1802 $\frac{3}{4}$ Hof, doch gemäß Hofkammerbefehl von 1782 als ganzer Hof zu veranlagen (ebd.).

Niederseon (ö München): 1486 *Nidersewn vischer* — 1637/46 *Undersoin*, Lehen (Münchner Stift) — 1802 $\frac{1}{4}$ Hof (Grill).

Nudler (b. Gotzing, n Miesbach): 1752 $\frac{1}{4}$ Hof (Nuller — HistAtlas Aibling S. 115) — 1802.

Oberbachern (nw Dachau): 1486 *Pachbaren huba, Reithof* — 1637/46 *Oberpachern* Hof (Münchner Stift) — 1667/71 Ablösung des Groß- und Kleinzehnts sowie des Blutzehnts durch Kornlieferung — 1752 $\frac{1}{2}$ Hof (Simperl — HistAtlas Dachau S. 42) — 1802 Hube und 2 Teile Groß-, Klein- und Blutzehnt.

¹⁾ Bei Norbert LIEB, Klosterhäuser im alten München (StudMittGBened 91. 1980 S. 157) wird nur ein Hausbesitz in den Jahren 1643/48 erwähnt.

Oberbiberg (s München): 1102 *Piburch* (Dotationsgut) – 1486 *Pipurch curia, huba* – 1637/46 *Byberg* Hof, 2 Huben, Lehen (Wirt und Mesner) – 1802 Melcherhanns (Pelkofer S. 127–133), Hofberger (ebd. S. 141–150), Lenzbauern (ebd. S. 161–167), Wirt (ebd. 134–141).

Oberfischbach s. Zillhofen.

Oberhaching (s München): 1208/09 *predium in Hachingen* gegen Besitz in Netterndorf beim Kloster Weihestephan eingetauscht (QErörtBayerG NF 27/1 Nr. 350 S. 288) – 1417 3 Tagwerk Grundbesitz zu *Oberhaching* als Seelgerät von Leonhard Taufkircher, Konventualen zu Tegernsee, und Anverwandten gestiftet (KUD 76) – 1486 *Oberhaching curia, feodum, huba, feodum* – 1637/46 Mayerhof (vom Feind niedergebrannt), Riegerhof, Hube (vom Feind niedergebrannt) – 1802 Hof (Mayr), 2 Huben (Auracher, Kästlmayr – Hobmair S. 460, 482/483, 703).

Oberroth (nw Dachau): 1652 Kauf der Sölde Prandtstatt zu Oberroth von Martin Asamb von Oberroth (KUD 335) – 1752 $\frac{1}{16}$ Gütl (HistAtlas Dachau S. 47) – 1802 Söldenhäusl (Münchner Stift).

Oed (b. Föggenbeuern, nw Dietramszell): 1384 Kauf der *Öd bei Helching* von Hans und Thoman den Wilbrecht, Bürgern zu München (KUD 42) – 1563 Verkauf der Klosterhube auf der Öd mit landesherrlichem Consens an Wolfgang Nidermayer, Bürger zu München, gegen Rückkaufsrecht (KUD 302) – 1637/46 *Oedt* – 1802 (Hofberger).

Oedenstockach (s München): 1799 Großer und 2 Teil Klein- und Blutzehnt von 6 Huben und 2 kleineren Gütern (GL Wolfratshausen 24 $\frac{1}{13}$) – 1802 (KL 184/6).

Oeder (b. Hundham, sö Miesbach): 1709 Halblechner *auf der Oedt*, Gutsübernahme (BrPr) – 1752 $\frac{1}{8}$ Hof (Eder – HistAtlas Aibling S. 126) – 1769 Oedt bei Hundham (BrPr).

Osten (nö Dietramszell): 1486 Osten *curia, ibidem vaccaria* – 1637/46 Hof, Verpflichtung zur Hundehaltung – 1802 2 $\frac{1}{4}$ Höfe (Lindlheiß, Thomabauer).

Osterhofen (n Bad Tölz): 1486 *Osterhoben huba, ibidem pratun* – 1637/46 Hube – 1802 (Kaintz), 2 $\frac{1}{16}$ Sölden.

Otterfing (nö Dietramszell): 1486 *Ottolfing huba, item Berchtold ibidem* – 1637/46 2 Huben – 1802 (Nissl = Wirt, Willerer).

Otterloh (s München): 1654 Kauf einer Hube zu *Ottelach* von Leonhard Höger, Bürger zu München (KLD 1 S. 29) – 1733 Hofmark Otterloh zusammen mit Hofmark Lanzenhaar durch Tausch gegen Martinsried von Johann Baptist v. Ruffin erhalten (KUD 347 – Hobmair S. 407, 710) – 1802.

Pähl (n Weilheim): 1415 Hofstatt als Jahrtagstiftung der Margarete Friestainer (CA 1439/504) – spätere Nachrichten fehlen.

Palnkam (nö Dietramszell): 1486 *Palkam curia, ibidem im Stockach* — 1637/46 1 Hof, 2 Huben, 1 Sölde — 1802 (Wagner, Hürsch, Hauber, Gämbis — Mahd- und Fuhrtage für das Kloster).

Peretshofen (w Dietramszell): 1383 Kauf einer Hube zu *Perchtramshouen* von Wernhart dem Egliger (KUD 40) — 1486 *Perchtramshouen huba, feodum, ibidem VI^m partem decime tam in minoribus quam in maioribus, lechen secundum, lechen tertium* — 1637/46 *Pertzshouen* 5 Lehen — 1802 1 Hube (Galg), $\frac{1}{4}$ Hof (Peberl), 3 Sölden.

Perlach (ö München, eing.): 1486 *Perloch feodum* — 1637/46 Lehen (Münchner Stift) — 1733 Kärghhof eingetauscht von Johann Baptist v. Ruffin zusammen mit weiteren Gütern gegen Martinsried (KUD 347) — 1802 Hof (Kärgl), $\frac{1}{4}$ Hof (Hufschmied).

Piesenkam (sö Dietramszell): 1486 *Púsenchaim feodum, item lechen* — 1637/46 *Piesenkamb* Lehen — 1675 Verkauf des $\frac{1}{4}$ Hofes an Kloster Tegernsee, dem bereits die Hälfte zugehörig war (KL 187/27; KUTeg 2317).

Pillungshouen (? Pullenhofen, sw Ebersberg): 1102 Dotationsgut — 1486 *curia*, spätere Nachrichten fehlen.

Pischertshofen (n Fürstenfeldbruck): 1102 *duo predia in Piscoffeshouen* (Dotationsgut) — 1486 *Piscungshouen curia* — 1637/46 *Pissertshouen* 2 Huben, 1 Sölde (Münchner Stift) — 1752 2 Huben (Plank, Trenker — HistAtlas Dachau S. 37) — 1802 2 Huben, 1 Sölde.

Potzenberg (b. Parsberg, nö Miesbach): 1485 Besitz am Lehengut Potzenberg, Stiftung des Konventbruders Leonhard Posch, von Gerichts wegen anerkannt (KUD 179, KL 186/24) — 1486 *Puntzperg pratium* — 1557 Streit gegen Herren von Maxlrain vor Reichskammergericht Speyer wegen Lehenherrlichkeit (Kurbayern ÄußA 711 fasc. 11) — 1581 Hanns Eberl und Michael Hermanßecker wegen Bekenntnis zur neuen Lehre mit Abstiftung bedroht (s. S. 50) — 1637/46 *Potzenberg* 1 Lehen, 1 Sölde — 1692 Lehen verkauft an Ferdinand Auracher, Wirt und Gastgeb zu Oberwarngau (GU Aibling 1089).

Putzbrunn (sö München): 1486 *Putzprunn*, Hube, Jahrtagstiftung durch Konrad Elinger (KLD 22 S. 51) — 1637/46 Hube (von den Schweden niedergebrannt), Sölde (Münchner Stift) — 1802 $\frac{1}{2}$ Hof (Damerling), $\frac{1}{16}$ Sölde (Lasserschneider).

Ramersdorf (ö München, eing.): 1486 *Rawmoltstorff curia* — 1637/46 Hof (1667 korrigiert: $\frac{1}{2}$ Hof), Söldenhäusl (Münchner Stift) — 1765 öffentliche Versteigerung der Wirtshube wegen Gant (BrPr) — 1802 Sölde (Steicher-Wirt).

Rampertshofen (w Dietramszell): 1102 *Ramprehteshouen predium* (Dotationsgut) — 1347 Vogtei über 3 Höfe von Kaiser Ludwig dem Bayern dem Kloster übertragen (KUD 21) — 1486 *Ramperchouen tres curie* — 1637/46 *Rampertshouen* 3 Höfe — 1802 3 Halbbauern (Kanzler, Harrer, Forstner, Scharwerksleistungen zum Kloster).

Reichertshausen (n Dietramszell): 1486 *Reicherzhausen curia, secunda curia* — 1637/46 Hof, ½ Hof — 1802 2 Huben (Gabriel, Stidl), ¼ Hof (Häntsch — Mahdtage für das Kloster).

Reith (ö Dietramszell): 1486 *Rautt curia, secunda curia, feodum, aliud ibidem* — 1637/46 *Reuthen*, Ober- und Unterbauer (Huben) — 1802 (Scharwerksleistungen zum Kloster).

Reith (sw Ebersberg): 1418 *Rewtt* landesfürstliche Güter mit Diensten für den Abt von *Czell* (Jägerbuch Herzog Ludwig des Gebarteten von Bayern = StVW 1590 S. 144 v): *Hinttermair, Nidermair, Huber* — spätere Nachrichten fehlen.

Ried (n Dietramszell): 1486 *Ried huba, item Tyemel, item Ludwich, item Dextor* — 1637/46 *Rueder* 6 Huben — 1802 6 Huben (Ott, Schalb, Dickl, Deml, Zaiss, Adam; ungemessene Hofmarksscharwerke zum Kloster).

Riedhof (ö Wolfratshausen): 1486 *Rietthofen* — spätere Nachrichten fehlen.

Rimslrain (n Bad Tölz): 1486 *Rimslrain curia, huba*, Vogtei — 1637/46 *Rümbstrain* 2 Huben, Wörschhauser — 1802 (Sackpauer, Riedl, Adambauer).

Röblsberg (sö Rosenheim): 1486 *Rossoltzperch ze dem Holtzmanne duo predia* — 1580 *mit Eigentum und Stift* zum Kloster, *mit Scharwerk und Vogtei* zu Hans Caspar v. Pienzenau (Kurbayern GehLandA 1172) — 1637/46 *Röslperg* — 1752 Holzmann Vogteigut (HistAtlas Rosenheim S. 70) — 1783 Söldengütl mit Salzlieferung zum Kloster (BrPr).

Roggersdorf (nö Dietramszell): 1486 *Rokkendorff curia, item secunda curia* — 1637/46 *Rockberstorf* Lehengüter — 1752 2 Huben (Hort, Lechl — HistAtlas Aibling S. 114) — 1802.

Rottbach (n Fürstenfeldbruck): 1705 vom Feind völlig ruiniert (KLD 9 S. 58) — 1752 1 Hof (Klaßbauer — HistAtlas Dachau S. 119) — 1802 Hof, Sölde.

Sachsenkam (sö Dietramszell): 1332 Stumpfsee nebst Fischlehen zu *Sebsenkaim* von Kaiser Ludwig dem Bayern gestiftet (KUD 17; Böhmer Reg.Nr. 1497 S. 93) — 1486 *Sachsenchaim feodum, item lechen, item lechen, item huba* (Nachtrag 16. Jh.) — 1511 Verpfändung an Thomas Rosenhueber (KLD 22 S. 32) — spätere Nachrichten fehlen.

Sallersmull (nicht feststellbar): 1486 — spätere Nachrichten fehlen.

Salmdorf (ö München): 1486 *Sallendarff curia, feodum, huba* — 1637/46 Hof, 2 Huben (Münchner Stift) — 1696 3 Güter zu Kloster Dietramszell, Steuer, Schwarwerkgeld und Musterung gehören Graf Fugger zu Zinneberg, *Brieferey* und Inventuren zum Landgericht Wolfratshausen (GL Wolfratshausen 6 S. 291) — 1802 2 Huben (Pöckl, Wirt), ¼ Hof.

Sankt Gilgen s. Sparnfluck.

Sauerlach (s München): 1486 *Sauerloch huba* — 1637/46 Lehen — 1802 2 Viertelshöfe (Schneider, Schlecher — Hobmair S. 713).

Schlacht (sö München): 1486 *Slatt huba* – 1637/46 Schlacht – 1758 Lehen, Hofübergabe wegen Todfalls (BrPr).

Schlickenried (n Dietramszell): 1637/46 *Schlickhenriedt* 2 Huben – 1802 (Schneider, Schlickenrieder; Scharwerksleistungen zum Kloster).

Schönegg (n Dietramszell, zur Klosterhofmark gehörig): 1486 *Schönegg VI hube, item VI wotschar* [Watschengütl] – 1637/46 14 Güter (Huben, Lehen, Wirt), 18 Söldenhäusel (Tagwerker) – 1802 3 Lehen, 1 Taferne, 2 Huben, 5 Watschengütl, 20 Bausölden (Scharwerksleistungen zum Kloster).

Schopps siehe Unterschopps.

Schwibich (n Miesbach): 1722 Dreilechner zu Oberschwippach (BrPr) – 1752 $\frac{3}{4}$ Hof (Schwibicher – HistAtlas Aibling S. 113).

Segenhaus (b. Wies, w Miesbach): 1637/46 Lehen – 1682 Verkauf an Ferdinand Auracher, Gastgeb zu Oberwarngau (GU Aibling 1089).

Siegertsbrunn (sö München): 1102 *Sigebohesprunn* (Dotationsgut) – 1418 *Sigbartzbrunn* (StVW 1590 S. 144) – 1486 *Sigbartzprunn feodum* – 1500 Vergabe zu Leibgeding (KUD 219) – 1637/46 *Sügersbrun* Hube (Münchner Stift) – 1802 Söldengütl.

Siegertshofen (nw Dietramszell): 1486 *Sigbartzbouen curia* (Anniversarstiftung der Elisabeth Wildeckher) – *curia* zeitweilig *abalienata* (KLD 22 S. 48) – 1745 Halbbauer, Neubestiftung (BrPr) – 1802 Halbbauer (Krump), Halblehen (Mesner).

Söcking (w Starnberg): 1468 Lehen, zehntpflichtig an Kloster Dießen (KU Dießen 244) – 1486 *Secking curia, secunda curia, feodum* – 1637/46 *Söckbing* 2 Huben, 1 Söldenhäusel (Münchner Stift) – 1704 Erlaubnis für 2 Kalköfen (KLD 9 S. 66) – 1752 2 ganze Höfe (Steinberger, Schormair), $\frac{1}{16}$ Sölde (HistAtlas Starnberg S. 13) – 1802 2 Huben, 1 Sölde.

Solalinden (sö München): 1799 Schwaiger (Hof u. Lehen), Groß-, Klein- u. Blutzehnt (GL Wolfratshausen 24 $\frac{1}{13}$) – 1802 (KL 184/6).

Sollach (n Miesbach): 1658 Kauf des Lehenguts von Caspar Gräbmair zu Sollach (KLD 1 S. 34) – 1752 $\frac{1}{4}$ Gut (Schopf – HistAtlas Aibling S. 222) – 1780 Lechner, Hofübergabe (BrPr).

Sonnenham (b. Endlhausen, s München): 1102 *praedium iuxta Aigelswanch* (Eulenschwang, Dotationsgut) – 1486 *Sunderhaim huba* – 1637/46 *Sonnerbaim* Hube – 1802 (Gebhardt – Heller S. 259, 261).

Sparnfluck (Sankt Gilgen, sö Fürstenfeldbruck): 1452 Verftiftung des Klosterguts zu *Sparenfluck* zu Leibrecht (KUD 136) – 1486 *Sparfluck duo huebae* – 1512 Verftiftung des Klosterguts zu Sparfluck zu sand Gilgen zu Leibrecht (KUD 235) – 1523 Verkauf des Leibrechts an der Einöde zu *Sandt Gilgen in der Gilckinger*

Pfarrei (KUD 259) — 1637/46 *Sparnfluckb* (Münchner Stift) — 1651 befreit von allen landgerichtlichen Scharwerken (KLD 5 S. 151 v), Januar 1683 widerrufen (GenReg 1281/25 S. 53) — 1752 Hof (HistAtlas Starnberg S. 11) — 1802 (Stigle).

Spöttberg (n Bad Tölz): 1649/51 Geplanter Kauf des $\frac{1}{2}$ Hofes *Schbödtberg* von Johann Heinrich v. Elsenhaim gescheitert am Widerspruch seines Veters Johann Thomas v. Elsenhaim zu Wolnzach; Prälat von Dietramszell erhält entstandene Unkosten zurückerstattet (CA 1448/631).

Starnberg (sw München): 1486 *Starenberg curia, mül ibidem* — 1493/98 Verstiftung des Hofes zu Leibrecht (KUD 207, 214) — 1559 Gütl an Konrad Hörl, Bürger zu München, gegen Hube zu Aschheim vertauscht (KUD 297/1) — 1637/46 Mühle, 2 Fischlehen (Münchner Stift) — 1752 $\frac{1}{4}$ Hintermüller, 2 $\frac{1}{16}$ Gütl (HistAtlas Starnberg S. 13) — 1802 Reismüller, 2 Fischlehen (s. § 33, 2).

Stockach (w Dietramszell): 1486 *Stockkach* — 1637/46 *Stockhen*, Lehen — 1802 $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ Sölde.

Stockdorf (nö Starnberg): 1486 *Stockdorff curia, molendinum* — 1637/46 Hof (Häberl — Münchner Stift) — 1657/58 beabsichtigter Verkauf des Klostergehölzes von der Hofkammer abgelehnt (KL 186/17) — 1733 Häberl gut an Johann Baptist v. Ruffin vertauscht (KUD 347)¹.

Stollenreit (n Dietramszell): 1486 *Stollrautt vacaria* — 1637/46 2 Lehen — 1802 $\frac{1}{4}$ (Stollenreither), $\frac{1}{8}$ (Zubau).

Thalham (nö Dietramszell): 1102 *Talebeim* (Dotationsgut) — 1486 *Tallbaim feodum, secundum predium* — 1501 Streitsache mit Kloster Tegernsee wegen der Grenzen der zu Thalham gehörigen Holzmark (KUD 223) — 1637/46 *Talbaimb* Hube — 1802 (Aigern).

Thankirchen (w Dietramszell): 1349 Besitzbestätigung der von Ott von Eurasburg gekauften, vom Herzogtum Bayern zu Lehen rührenden Höfe durch Markgraf Ludwig von Brandenburg (KUD 21) — 1486 *Tannkirchen curia, item messnerhaus ibidem* — 1637/46 Widembauer, 2 Huben, Mesnergütl, Sölde — 1802 3 Huben, 2 $\frac{1}{16}$ Gütl, $\frac{1}{32}$ Leerhäusel (scharwerkpflichtig zum Kloster).

Thanning (ö Wolfratshausen): 1486 *Thaning curia, feodum, balneum, die sollen* — 1637/46 *Dänning* 1 Hof, 2 Lehen, 2 Sölden — 1802 $\frac{1}{4}$ (Maurer), $\frac{1}{8}$ (Kramer), $\frac{1}{16}$ (Metzger).

Trischberg (sw Dietramszell): 1486 *Drispergcb feodum, secundum feodum, pratum quod dicitur Wotslage, molendinum quod dicitur Stampf* — 1637/46 *Trüsparg* ganzer Hof — 1802 (Trischberger — Scharwerke zum Kloster).

¹) Wolfgang KRÄMER, Geschichte der Gemeinde Gauting einschließlich der Hofmarken Fußberg und Königswiesen nebst Grubmühle, Reismühle und Gemeinde Stockdorf. 1949 S. 390/391.

Trudering (ö München, eing.): 1486 *Truchtering habet jus tabernae* – 1637/46 Wirt (Münchner Stift) – 1750, 1779 u. 1797 Taferne niedergebrannt – 1802 $\frac{1}{4}$ Hof (Wirt)¹⁾.

Unterbrunn (b. Gauting, n Starnberg): 1102 *Prunnen* (Dotationsgut) – 1329 *curia Nydernprunnen* an Kloster Dießen gegen 2 Huben in Berg vertauscht (QErörtBayerG NF 27/1 Nr. 115 S. 259).

Unterhaching (sö München): 1486 *Niderhaching huba* – spätere Nachrichten fehlen (nicht bei Hobmair).

Untermühlthal (w Dietramszell): 1386 *Frönmull, molendinum, molendinum tertium, item quartum* – 1637/46 4 Mühlen (2 mit Säge), 1 Schmiede, mehrere Sölden (teilweise vom Feind niedergebrannt) – 1802 5 Mühlen (Mahl-, Säge-, Lohemühlen), zahlreiche Handwerkersölden, darunter 1 Ledererwerkstatt, alle Scharwerker zum Kloster (s. § 33, 5).

Unterschops (nw Bad Aibling): 1672 Hube zur Stiftung einer Wochenmesse von Konrad Dietenhaüßer aus Sachsenkam erhalten (AEM – Urk) – 1752 $\frac{1}{2}$ Hof (Hayrer – HistAtlas Aibling S. 111) – 1802.

Untersteinach (s Bad Aibling): 1752 $\frac{1}{8}$ Untersteinachmüller (HistAtlas Aibling S. 130) – 1787 Bausölde mit Mahl-, Säg- und Ölmühle (BrPr).

Ursprung (b. Glonn, sö München): 1486 *Urspring curia* – 1637/46 *Ubrspreng* 2 Huben – 1802 (Braun, Spiczner).

Walpersdorf (sö München): 1486 *Wallperstorff feodum* – 1637/46 *Walberstorff* Lehen – 1802 Halblechner (Weber – Münchner Stift).

Weidach (ö Wolfratshausen): 1644 Verstiftung des Klosterangers (BrPr) – 1764 Eigentumsrechte vom Hofkastenamt München streitig gemacht (CA 1445/572).

Westengern (sö Bad Aibling): 1620 Verleihung des Klostersguts zu *Wesstenger* zu Leibrecht (KUD 326) – 1637/46 *Wöstergebrn* – 1752 als kurfürstliches Lehen bezeichnet (HistAtlas Aibling S. 129).

Westerham (w Bad Aibling): 1486 *Westerbaim feodum* – 1637/46 *Wösterbaimb* Lehen – 1752 $\frac{1}{4}$ (Bauernschmid), $\frac{1}{4}$ (Ayrkäuffer), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ (HistAtlas Aibling S. 223) – 1773 Lehengüt (Waffen-, Huf- u. Hammerschmiede mit 3 Feuern, BrPr).

Westerndorf (sö Bad Aibling): 1661 Kauf einer Hube *auf dem Wasen* von Jakob Andre zu Westerndorf (KLD 1 S. 43) – 1752 $\frac{1}{2}$ Zehnhuber (HistAtlas Aibling S. 136) – 1802 $\frac{1}{2}$ Hof (Münchner Stift).

¹⁾ Josef BRÜCKL, 1200 Jahre Trudering. 1972 S. 33, 391–400.

Wettlkam (nö Dietramszell): 1208/09 *predium Wetilnchaim* durch Tausch von Kloster Weihenstephan erworben (QErörtBayerG NF 27/1 Nr. 350 S. 288) — 1486 *Wettellkaim curia* — 1637/46 *Wöttlkbamb* Hof (Häberl) — 1802 Hof, $\frac{1}{16}$ Sölde.

Wiersberg (nicht feststellbar): 1486 *Wiersperg* — spätere Nachrichten fehlen.

Winning (ö München): 1671 (Steuerbuch) — 1747 $\frac{1}{8}$ Hof (KL 188/36) — 1812 Seidlgütl (Hobmair S. 511, 709).

Wörnbrunn (s München): 1486 *Werenprunn curia* — 1508 vertauscht an Herzog Albrecht IV. von Bayern gegen Taferne zu Bairawies (KUD 228 — fehlt bei Hobmair S. 522).

Zellbach (w Dietramszell): 1667/76 2 Sölden (KLD 6 S. 148; KLD 8 S. 78) — 1802 2 $\frac{1}{16}$ Gütl (scharwerkspflichtig zum Kloster).

Ziehen (b. Höhenmoos, sö Rosenheim): 1580 *mit Eigentum und Stift* zum Kloster, *mit Scharwerk und Vogtei* zu Hans Caspar v. Pienzenau (Kurbayern GehLandA 1172) — 1637/43 Bausöldner (mit Salz- und Flachsabgaben an das Kloster) — 1752 $\frac{1}{2}$ Hof, Vogtei der Hofmark Neubeuern (HistAtlas Rosenheim S. 70) — 1757 *Ziehen am Rösslensperg* (BrPr 954).

Zillhofen (Oberfischbach, w Bad Tölz): 1637/46 *Zilbouen* Halblehen *am Vogelgsang* — 1775 Zillhofen (BrPr) — 1802 *Zilbouen oder Fischbach*.

2. Grafschaft Tirol

a) Weingüter

(KLD 2 S. 22 ff., KLD 5 S. 43 ff.)

Au (? b. Kaltern, s Bozen): 1486 *in Awe* (*Paumgarten, Hagenpuch, Ottolfing, Haimgart* usw.).

Berg (? b. Kaltern, s Bozen): 1486 *auf dem perg duo predia*.

Gries (Stadtteil Bozen): 1486 *in Griesse in villa cum orto et stucce in Griesse, Rivelain, Weissenstain, Schermans, Plazenelle*.

Mutters (s Innsbruck): 1486 *Kamerlantt in Mutters*¹⁾.

Natters (s Innsbruck): 1486 *Natters praedium*¹⁾.

Raitgart (nicht feststellbar): 1486 *Raittgart curia*.

Winkl (b. Terlan, sw Bozen): 1486 Winkel (*Troni, Maisaber, Zeigelerinna*).

¹⁾ Laut Mitteilung des Tiroler Landesarchivs im Grundsteuerkataster von 1627 kein Dietramszeller Grundbesitz mehr aufgeführt.

b) Wein- und Geldzinsen

Bozen: 1385 Grundbesitz der *herren von Dietramscelle* Angrenzer an Weinried des Heilig-Geist-Spitals (StadtA Bozen Urk.) — 1460 Revers des Klosters gegenüber seinem Amtmann Perthold *in der Musel* (KLD 5 S. 43 v) — 1486 *amphauß* und Spital zu *Potzen* als Weinzinser an Dietramszell (KLD 2 S. 24) — 1639 Reverse über Baurechte des Klosters an Haus und Hof *in der Musel* (KLD 5).

Innsbruck: *Ynspruck von ainem bräbst auf Ambroß VIII lb. perner.*

Ritten (nö Bozen): 1486 *Riser ab dem Ritten zwo urnen weiß.*

Wangen (s Bozen): 1486 *Lentzecker zu Wangen IIII lb. perner.*

7. PERSONALLISTEN

§ 35. Dignitäten

1. Propst

Eine wissenschaftlich fundierte Pröpsteliste von Dietramszell wurde bislang nicht erstellt. Der älteste handschriftlich überlieferte Pröpstekatalog stammt aus Kloster Polling aus der Zeit von nach 1622 (Clm 1891 S. 44). Damals war Propst von Dietramszell der aus Polling postulierte Paulus Hirschauer. Die Pollinger Liste ist sehr mangelhaft.

Eine Liste über die *von 1600 regierte Herren Äbdt vnnd Pröbst* in einem 1738 abgefaßten *Entwurf über die Stüfft vnd Clöster Ob- vnd Vnnderlands* (Altbayer. Landschaft 124 S. 18) führt unter Dietramszell dessen Pröpste von Paulus Hirschauer bis zum regierenden Propst Dietram Hipper, insgesamt elf an Zahl, auf; übergangen ist gemäß Dietramszeller „Vergangenheitsbewältigung“ Propst Eusebius von der Mühl.

In Dietramszell wurde wohl in den Necrologien bei den Namen der Pröpste der Bezeichnung *praepositus* noch eine Ordnungszahl hinzugefügt, was auf eine Art Katalogisierung schließen läßt, eine Zusammenstellung der *Nomina DD Praepositorum Dietramszellensium ex Actis et Manuscriptis Archivii Tegerini* erfolgte erst 1790 unter dem geschichtlich interessierten Propst Innozenz Deiserer. Sie wurde von dem Kanoniker Augustin Sachs angelegt (KL Teg 234). Ein weiterer *Catalogus* mit 49 *Nomina* vom gleichen Kanoniker wurde nach dem 16. April 1799 zusammengestellt; bei dem Namen des an diesem Tage zum Propst gewählten Maximilian Grandauer heißt es: *feliciter regnans* (ebd.).

Die früheste im Druck veröffentlichte Pröpsteliste von Dietramszell findet sich bei Hund-Gewold, *Metropolis Salisburgensis* tom. 2 (München 1620 S. 258). Sie enthält 37 Namen und endet mit Propst Kaspar II. Stoffel, der als *modernus Praepositus* bezeichnet wird. Hund-Gewold bringen eine Reihe von Pröpstenamen, die urkundlich nicht nachgewiesen werden können. Auf diesen Umstand hat schon Pirmin Lindner (S. 153) hingewiesen, weshalb er diese Pröpste im Anschluß an seine Pröpstereihe veröffentlichte. Sie sind bei nachstehendem Pröpstekatalog in Wegfall gekommen.

Die Pröpstereihe von Hund-Gewold wurde von Eberhard Graf Fugger in seiner kleinen Geschichte von Dietramszell (S. 50) unverändert über-

nommen; mit jener von Lindner hielt es Michael Hartig (S. 148) in gleicher Weise. Völlig unkritisch ist die in einem anonym erschienenen Beitrag der „Blätter für Heimatkunde“ (Oberbayerischer Gebirgsbote 1913) Nr. 8 gebrachte Liste. Dasselbe gilt für einen gleichfalls anonym erschienenen Artikel im „Altheimatland“ 5. 1928 Nr. 11. Für die Zeit von 1102 bis etwa 1180 hat Helmut Plechl 1957 auf Grund der Tegernseer Handschrift Clm 19 411 eine Propstreihe erarbeitet (DA 13. 1957 S. 425 f.).

Über die nachstehend herangezogenen ungedruckten personengeschichtlichen Quellen s. Vorbemerkung bei § 37.

Dietram

vor 1107 April 7, † 3. März (1147?)

Die früheste urkundliche Erwähnung des 1. Propstes von Dietramszell geschieht im Paschalis-Privileg vom 7. April 1107 (Plechl S. 74); dieses ist gerichtet an *Dieteram* und die Brüder der *cella beati Martini*. Über den Anteil Dietrams an der Gründung des Klosters berichten wohl die drei *Fundationes* (s. § 7); deren Aussagekraft freilich ist sehr reduziert. In der späteren Dietramszeller Überlieferung wird Dietram jedenfalls stets als *fundator huius ecclesie* bezeichnet (s. nachstehend). Er war allerdings kein „wandernder Mönch“, der sein Kloster verlassen und sich „in der Welt umhergetrieben“ hätte¹⁾; er war auch kein Angehöriger des Benediktinerkonvents von Tegernsee, wie wiederholt gesagt wurde²⁾.

Ob Dietram zur Erreichung des Papst-Privilegs von 1107 wie des von Papst Calix II. von 1123 zweimal nach Rom gereist war (Fugger S. 9, 23; Hartig S. 143), kann nicht belegt werden. Urkundlich nachweisbar ist Propst Dietram als Teilnehmer auf der Freisinger Diözesansynode des Jahres 1140; er steht mit seiner Unterschrift an 6. Stelle auf einer Urkunde Bischof Ottos I. über die Wiedererrichtung von Kloster Schäftlarn:

¹⁾ Hans MAYR, Vertrautes Land. 1910 S. 17. — In einer Darstellung der *Lage und wahren Beschaffenheit* des Klosters Dietramszell, niedergeschrieben in den Tagen der Aufhebung des Klosters (KL 184/4 — FUGGER S. 41), heißt es von Dietram: *Anfänglich lebte er mit vieren seiner Freunde etwa eine viertel Stunde ferne vom hiesigen Stifte, auf der Raith genannt, in einer kleinen Klausse sehr einsam und frömmlich. Jetzt noch kann man einige Spuren dieser Wohnung antreffen.*

²⁾ GermPont 1. 1911 S. 370 — RIEZLER 1. ²1927 S. 223 — Romuald BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 3. 1951 S. 33. — Auch in sämtlichen Kunstführern wird Dietram als Benediktinermönch von Tegernsee bezeichnet: DEUTSCHE KUNSTDENKMALE 7: Bayern südlich der Donau. 1962 S. 363 — DEHIO-GALL S. 156 — RECLAM S. 132 — DUMONT KUNST-REISEFÜHRER: Oberbayern ⁴1983 S. 231. Demgegenüber fehlt in den Tegernseer Profefbüchern der Name Dietram: Pirmin LINDNER, Familia S. Quirini in Tegernsee (ObBayerArch 50. 1897) und Alfons M. ZIMMERMANN, Die Familia s. Quirini im Mittelalter (StudMittGBened 60. 1946).

Dietrammus de Cella sancti Martini subscripsi (QErörtbayerG NF 10/2 Nr. 1 S. 3).

Plechl (S. 75) schreibt unter Berufung auf Lindner (S. 150), Propst Dietram wäre zuletzt 1142 urkundlich erwähnt; ein Beleg hierfür ließ sich nicht ermitteln. In der Dietrams zeller Überlieferung (CIm 1350) wird 1147 als Todesjahr genannt.

Der *Anniversarius pro venerabili fundatore Dietramo* wurde im Kloster stets am 3. März in feierlicher Weise begangen (KLD 22 S. 46; KLD 27 S. 41, 127 v). Dieser Tag erscheint auch in den Necrologien von St. Rupert/Salzburg, Seon, Baumburg, Seckau (MGH. Nocr. 2 S. 111, 221, 239, 382, 407) und Schäftlarn (ebd. 3 S. 120). Unter Bezug auf die Druckausgabe MGH. Nocr., wo bei Dietram neben der Bezeichnung *praepositus* zumeist noch in Adjektivform der Ortsname *Cellensis* steht, wurde in jüngster Zeit Dietram fälschlicherweise in die Reihe der Pröpste des salzburgischen Augustinerchorherrenstiftes Zell am See aufgenommen¹⁾.

Die Gebeine des Propstes wurden ursprünglich *ad Martinum* beigesetzt; Reste des spätmittelalterlichen Hochgrabs²⁾ (aus Holz) haben sich erhalten (s. § 3, 4). Nach dem Bau der neuen Klosterkirche wurden die Gebeine in diese überführt und auf Veranlassung von Propst Franziskus Kamm *ex latere summi altaris* beigesetzt (CIm 1350). Diese Umbettung hing wohl mit der seit dem 17. Jahrhundert nachweisbaren Verehrung von Propst Dietram als *venerabilis* zusammen, eine Ehre, die Dietram mit so manchem Gründerabt oder Gründerpropst teilt. Sein Name wurde seit dieser Zeit wiederholt neueintretenden Novizen gegeben.

Mengot

nach 1147 März 3, vor 1150 November 11

Die Existenz eines Propstes mit dem Namen Meng(ot) ist erst im Jahre 1957 durch Helmut Plechl (DA 13. 1957 S. 75–78) bekannt geworden. Er war von den Chorherren nach dem Tode des Gründerpropstes Dietram zu dessen Nachfolger gewählt worden. Aus unbekanntem Gründen verklagten sie ihn späterhin bei Bischof Otto I. von Freising. Ein bischöfliches Gericht verurteilte den Propst; Abt Konrad I. von Tegernsee, aus dessen

¹⁾ Franz PAGITZ, Die Kirchen von Zell am See in historischer Sicht, in: Die Kirchen zum Hl. Hippolyth Zell am See. Zell am See 1975, S. 50. Kritiklos übernommen von Karl Friedrich HERMANN, Die Salzburger Kirche, in: Geschichte Salzburgs. Stadt und Land 1/2. Salzburg 1983 S. 1024.

²⁾ Die Errichtung eines Hochgrabs für Propst Dietram darf auch als Beweis dafür angesehen werden, daß dieser als Stifter des Klosters angesehen wurde.

Briefwechsel (Clm 19411) der ganze Vorgang bekannt ist, stimmte dem Urteil zu. Mengot wurde abgesetzt und suchte Zuflucht in einem unbekanntem Chorherrenstift. Sein Nachfolger wurde ein gewisser Konrad (s. nachstehend); nach dessen Tod gestanden die Chorherren dem Bischof, daß die Verurteilung Mengots auf Grund einer verleumderischen Anklage erfolgt sei. Der Ordinarius befahl daraufhin, Mengot erneut zum Propst zu wählen, was auch geschah (vor 11. November 1150 — Plechl S. 424). Der Abt von Tegernsee war trotz seines Mitspracherechts bei der Propstwahl (s. § 14, 6) wie bei dem ganzen Vorgang ausgeschaltet. Als er davon erfuhr, verweigerte er seine Zustimmung zur Wiederwahl des Mengot, da man ihn nicht ohne ein erneutes Gerichtsverfahren rehabilitieren könne.

Warum die Dietramszeller Chorherren, als sie ihrem Ordinarius ihr Unrecht an Mengot eingestanden, nicht auch dem Abt von Tegernsee davon Kenntnis gaben, mag in ihrer Absicht begründet gewesen sein, ihr Verhältnis zum Mutterkloster Tegernsee zu lockern. Wie letztlich der „Fall Mengot“ geregelt wurde, läßt sich aus den beiden überlieferten Briefen von Abt Konrad I. von Tegernsee an unbekannte Empfänger nicht ersehen.

Konrad

† spätestens 1150 April 13/14

Nach Plechl (S. 424) ist der von Lindner (S. 150) als zweiter Propst genannte Konrad als Klosteroberer zwischen den beiden Sedenzzeiten von Propst Mengot einzureihen. Als Todestag wird in den Necrologien von Schäftlarn und Windberg der 13. bzw. 14. April genannt (MGH. Necr. 3 S. 122 u. 391); das Todesjahr ist unbekannt.

Mengot

spätestens nach 1150 April 13/14, vor 1150 November 21

Zur Wiederwahl des von seinen Mitbrüdern aus Dietramszell vertriebenen Propstes s. oben.

Albert

1150 November 21 — Ende 1158

Er war Nachfolger von Propst Mengot nach dessen zweiter Wahl zum Propst von Dietramszell. Das Ende seiner Regierung ergibt sich aus dem Gerichtstag zu Föhring (22. Februar 1159), dem eine Neuwahl vorausgegangen war (Plechl S. 418, 424).

Engelmar
1158/1159—ca. 1170

Engelmar wurde gegen Ende 1158/Anfang 1159 von seinen Mitbrüdern unter Ausschaltung der vor der Wahl einzuholenden Zustimmung des Abtes von Tegernsee zum Nachfolger von Propst Albert gewählt (Plechl S. 427). Engelmar suchte um die Erteilung der Spiritualien beim Ordinarius, Bischof Albert von Freising, nach — ohne vorher die Temporalien vom Abt von Tegernsee erbeten zu haben. Der Bischof versagte jedoch jede gegen die Tegernseer Rechte gerichtete Unterstützung. Abt Rupert von Tegernsee brachte hierauf den Streitfall vor das Grafengericht. Auf einem Gerichtstag zu Föhring am 22. Februar 1159 versprachen die Chorherren von Dietramszell, daß in Zukunft jeder neugewählte Propst sofort die Temporalien vom Abt von Tegernsee erbitten werde. Daraufhin stimmte Abt Rupert der Wahl Engelmars zu und investierte ihn in die Temporalien (Plechl S. 418).

Die anscheinend Tegernsee freundliche Haltung von Propst Engelmar führte nach etwa einem Jahrzehnt auch zu dessen Vertreibung durch seine Mitbrüder. In einem von Plechl (S. 419) mit etwa 1170—1173 Oktober 6 angesetzten Schreiben des Abtes von Tegernsee an Graf Berthold IV. von Andechs, den Vogt beider Klöster, wird von Engelmar als *patrem . . . senem bone memorie* gesprochen (Clm 19 411 S. 95).

Propst Engelmar dürfte der *venerabilis frater noster prepositus de cella domini D (ietrami)* gewesen sein, um dessen Investitur in die vakant gewordene Tegernseer Pfarrei Lochen Bischof Albert von Freising von Abt Rupert in einem undatierten Schreiben gebeten wurde (Plechl S. 416). Ob Engelmar auf die nachmals zu Kloster Dietramszell gehörige Pfarrei (s. § 17, 5) berufen wurde, ist unbekannt.

Gerunch
1170

Gerunch prepositus sancti Martini de Celle wird in einer von Bischof Albert von Freising auf der Diözesansynode von 1170 für Kloster Schäftlarn ausgestellten Urkunde in der Zeugenreihe an 9. Stelle genannt. Freilich nur in einer Abschrift der Urkunde (KL Schäftlarn 3/I S. 45 v) wird Propst Gerunch aufgeführt; sein Name fehlt in der Originalurkunde (QErörtBayerG NF 10/2 Nr. 4 S. 10)¹.

¹) In der Druckausgabe MonBoica 8 Nr. 4 S. 517 wird der Propst als *Geroch* bezeichnet, im Registerband (MonBoica 14 S. 141) steht *Gerolt*.

Die Investition des Propstes durch Abt Rupert von Tegernsee, der zunächst gegen die Einsetzung des Gerunch Einspruch erhoben hatte, geschah auf dieser Synode; maßgeblich war die Intervention des gemeinsamen Klostersvogts von Tegernsee und Dietramszell, des Grafen Berthold IV. von Andechs (Plechl S. 419).

Auch dieser Propst scheint den auf ihn gesetzten Erwartungen seiner Mitbrüder nicht entsprochen zu haben. Er wurde nach kurzer Zeit vertrieben. Anführer der Opposition war der Chorherr Konrad von Feldafing, Angehöriger einer Andechser Ministerialenfamilie (Plechl S. 428). Das weitere Schicksal von Gerunch ist unbekannt.

Gerunch fehlt in den Pröpstereihen bei Hund, Lindner und Hartig; er kann identifiziert werden mit jenem „unbekannten Propst“, der in Gegenwart Bischof Alberts auf einem Diözesankonzil investiert wurde (Plechl S. 419, 426–428).

Eberhard I.

1170—vor 1173 Oktober 6

Nach der Absetzung von Propst Gerunch schritten die Chorherren von Dietramszell abermals zu einer Wahl ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Abt von Tegernsee. Sie wählten einen gewissen Eberhard zum neuen Vorsteher. Abt Rupert wandte sich diesmal sowohl an den Kaiser wie an den Papst. Kaiser Friedrich I. wie Papst Alexander III. erteilten Propst E(berhard) die Weisung, die Gründerrechte von Tegernsee anzuerkennen und den Anordnungen des dortigen Abtes Folge zu leisten (Plechl S. 419). Es scheint nicht gefruchtet zu haben. Abt Rupert hat schließlich den sich als unbotmäßig erweisenden Propst, der weder mit den Temporalien noch mit den Spiritualien belehnt worden war, abgesetzt (Plechl S. 429).

Auf Propst Eberhard und die Auseinandersetzungen seiner Kommunität mit dem Abt von Tegernsee wird Bezug genommen in der Urkunde Bischof Ottos II. von Freising für Tegernsee von 1190 (MonBoica 6 Nr. 30 S. 193 — s. § 14, 3).

Des Propstes gedachten die Chorherren von Beuerberg am Tag der hl. Caecilie (22. November — Clm 1077).

Provisor (Johannes?)

vor 1173 Oktober 6

Abt Rupert von Tegernsee setzte als Nachfolger von Propst Eberhard in Dietramszell einen *provisor* ein (Plechl S. 420), der vielleicht identisch ist

mit dem von Lindner (S. 153) als „nicht einreihbaren Propst“ bezeichneten Johannes. Der Abt hatte sich anscheinend durch ein ihm von Kaiser Friedrich I. zugegangenes Schreiben zu diesem Schritt ermutigt gesehen. Die Chorherren von Dietramszell forderte der Kaiser in einem undatierten Schreiben (etwa 1170–1173 Oktober 6) zum Gehorsam gegenüber dem Abt von Tegernsee auf sowie zur Anerkennung des von diesem eingesetzten *prepositus*. Ungeachtet dessen vertrieben die Kanoniker den *provisor*, wie aus einem weiteren Schreiben des Kaisers an den Diözesanbischof Albert von Freising hervorgeht (Plechl S. 420, 429).

Reinhard
vor 1173 Oktober 6–1179 März 7

Propst Reinhard wird in einer von Papst Alexander III. zwischen 1173 und 7. März 1179 ausgestellten Schutzurkunde (GermPont 1. Nr. 4 S. 372) als Empfänger genannt. Sie ist gerichtet an *Dilecto filio Rainardo sacerdoti* (KUD 2); der Ortsname Dietramszell wird in ihr nicht erwähnt. Reinhard wird außerdem genannt in einer gefälschten Urkunde für Dietramszell, die auf den Namen von Papst Urban III. ausgestellt ist und das Datum 7. April 1180 (!) trägt (ebd. Nr. 6 S. 372). Hier wird Reinhard als *provisor* bezeichnet (KLD 21 S. 1 f.); in der deutschen Übersetzung (KUD 3*, KLD 28 S. 3) steht *pfleger der zell sand Marteins*. Warum in beiden Urkunden die Titulatur Propst vermieden wurde, ist nicht ersichtlich. In einer Handschrift aus Kloster Polling von nach 1622, in der die Bulle Urbans III. im Wortlaut wiedergegeben ist (CIm 1891 S. 44), wird dazu vermerkt: *provisor ... eo tempore idem erat ac Praepositus*.

Die Regierung Reinhardts wird als eine Zeit relativer Selbständigkeit des Konvents von Dietramszell gedeutet. Das Alexander-Privileg sicherte ihm päpstlichen Schutz und Appellationsrecht an die Kurie, ohne dabei das Mutterkloster irgendwie zu erwähnen (Noichl S. 49, 51).

Heinrich I.
1208/1209

Der Propst wird namentlich genannt bei einem um 1208/1209 erfolgten Gütertausch mit Kloster Weihenstephan (QErörtBayerG NF 27/1 Nr. 350 S. 289).

Otto
1214 Mai 25–1237 Oktober 18

Am 25. Mai 1214 erfolgte die Wahl des Kanonikers Otto zum Propst von Dietramszell (KLD 17 S. 13). Er erscheint als Zeuge in einer in

Freising am 18. Oktober 1237 für das Kloster Rott ausgestellten Urkunde (KU Rott 26). Des weiteren wird er in einer undatierten Traditionsnotiz für Kloster Benediktbeuern als erster Zeuge genannt: *Otto de cella Dietrammi* (ArchivalZ NF 20. 1914 Nr. 118 S. 52)¹⁾.

Im Necrolog von Kloster Beuerberg ist der Propst zusammen mit Propst Eberhard am 22. November verzeichnet.

Ulrich I.

1244 Juli 14–1250 Mai 20

Der Propst kann dreimal als Zeuge in Urkunden nachgewiesen werden: 14. Juli 1244 für Kloster Beyharting (KU Beyharting 4), 22. November 1247 und 20. Mai 1250 in Traditionen für Kloster Schäftlarn (QErörtBay-erG NF 10/1 Nr. 434 S. 420, Nr. 439 S. 426); er wird als *Vlricus prepositus de Celle* bezeichnet. Die Rechtsgeschäfte für Schäftlarn fanden in der Bischofsstadt Freising statt.

Rudiger

1261 Dezember 26

Der Propst wird in einer — der Forschung bisher unbekannt — Urkunde des Abtes Sighard von Schäftlarn vom 26. Dezember 1261 als Partner bei einem Gütertausch genannt (StiftsA Schäftlarn).

Wernhard

1284 September 14

Der Propst wird einzig in einer von Bischof Emicho von Freising für Dietramszell bezüglich der Pitanzrechnisse ausgestellten Urkunde vom 14. September 1284 genannt (KUD 10)²⁾.

Wolfhart

vor 1300 Juni 17

In einer undatierten, von der Forschung um 1300 angesetzten Urkunde erscheinen als Aussteller Wolfhart *pfleger dazze Celle* und der Konvent

¹⁾ Die hier vorgeschlagene zeitliche Einordnung mit ca. 1246 ist nicht haltbar, da der Nachfolger von Propst Otto, Propst Ulrich I., bereits 1244 belegbar ist.

²⁾ Vermutlich personengleich mit dem von HUND S. 252 und LINDNER S. 150 als Wernher bezeichneten Propst.

daselbst (KU Schliersee 17); sie vereinbaren mit dem Gotteshaus zu Schliersee die Teilung der Kinder genannter Leibeigener. An der Urkunde hängt das ältest erhaltene Siegel des Klosters Dietramszell (s. § 18).

Heinrich II.

1300 Juni 17

Propst Heinrich, bezeichnet als *miseracione divina praepositus*, ist zusammen mit seinem Konvent Aussteller einer Urkunde vom 17. Juni 1300 für Kloster Tegernsee hinsichtlich der Teilung von Nachkommen genannter Personen (KUTeg 104).

Ortolf

1307 Dezember 27–1329 März 30; † 9. August unbekanntes Jahres

Propst Ortolf kann fünfmal nachgewiesen werden: 27. Dezember 1307 (KUD 13), 12. Februar 1313 in einer für Kloster Tegernsee ausgestellten Urkunde, wobei er als *von gots gnaden probst zu Celle* bezeichnet wird (KUTeg 96), 22. Februar 1323 als Zeuge bei einem Taiding in Beuerberg hinsichtlich der Vogtei dieses Klosters (MonBoica 6 Nr. 10 S. 414), 12. März 1327 in einem Tauschvertrag mit Kloster Dießen, wo er als *divina permissione praepositus ... monasterii sancti Martini in Cella Dieth(rami)* tituliert ist (QErörtBayerG NF 22/1 Nr. 105 S. 247) und letztlich 30. März 1329, abermals in einer für Kloster Dießen bestimmten Urkunde, in der er sich nur als *praepositus* betitelt (ebd. Nr. 115 S. 260). In den Necrologien von Dietramszell ist der Propst unterm 9. August aufgeführt; in einem Zusatz (Clm 1349, 1350) wird er als *decimus tertius praepositus a venerabili fundatore nostro* bezeichnet.

Eberhard II.

1336 November 29, 1338 September 8

Propst Eberhard II. begegnet in einer Urkunde vom 29. November 1336 (KUD 19) und in einer weiteren von ihm und seinem *Capitel* für den Propst von Herrenchiemsee ausgestellten Urkunde vom 8. September 1338; in der letztgenannten bezeichnet er sich als *von gotes genaden brobst zu Zell* (KU Herrenchiemsee 95).

Ob die Einträge in den Necrologien von Beuerberg (CIm 1077: 22. November) und Dießen (CIm 1019: 24. November) sich auf Propst Eberhard II. oder auf seinen Vorgänger Eberhard I. beziehen, muß offen bleiben (s. o.).

Heinrich III.

1346 November 30, 1352 September

Propst Heinrich III. erscheint 1346 und 1352 als Aussteller von Urkunden für Kloster Beuerberg: Teilungsvertrag bezüglich der Kinder von Leibeigenen (KU Beuerberg 79) und Vereinbarung von Exequien beim Ableben von Konventsangehörigen (ebd. 78).

Ulrich II.

1355 November 30—† 1365 August 11

Propst Ulrich II. läßt sich erstmals in einer Kaufurkunde vom 30. November 1355 nachweisen (KUD 23). Er erscheint des weiteren als Stifter einer Wochenmesse *Salva sancta* zu Ehren der Jungfrau Maria in einer Urkunde vom 8. Dezember 1360 (KUD 27); als Aussteller der Urkunde spricht er von sich *dei favente clementia praepositus*. Unter Propst Ulrich II. kam es am 21. August 1362 zu einer Gebetsverbrüderung mit den Chorherren von Weyarn (KUD 28, s. § 13, 5). Ulrich ist der erste Propst von Dietramszell, von dem sich ein eigenes Siegel erhalten hat (21. Januar 1363 — KUD 29). Letztmals wird der Propst am 22. Dezember 1364 als Zeuge in einer Urkunde für Kloster Beuerberg genannt (ObBayer-Arch 8. 1847 S. 254).

In den Necrologien von Dietramszell wird freilich bereits das Jahr 1363 als Todesjahr angegeben (17. bzw. 18. August: *decimus octavus praepositus*); demgegenüber bringt das Necrologium von Dießen — wohl richtig — den 11. August 1365 als Todestag (MGH. Necr. 1 S. 24).

Siegel: Spitzoval, 45:32 mm. Auf Konsole stehender Bischof (als Klosterpatron St. Martin zu deuten) mit Mitra und Pontifikalgewändern, die Rechte zum Segen erhoben, in der Linken den Bischofsstab, dessen Curva (nach außen) in die Umschrift hineinragt. Umschrift: [S]. VLRI[CI · PRAEPO]SITI · IN · [CELLA]; rot, stark beschädigt. Nachweisbar an Urkunde vom 21. Januar 1363 (KUD 29).

Johannes I. Schlecher
1366 Februar 4—1411 März 21; † 19. Januar

Propst Johannes I., in den Urkunden häufig *Hanns* genannt, ist der erste Propst von Dietramszell, dessen Familienname überliefert ist. Die Familie *Sleber* erscheint zu wiederholten Malen in Dietramszeller Urkunden (s. Register)¹⁾.

Der früheste Beleg für die Regierungszeit des Propstes ist ein Vertrag mit Weygant dem Sachsenkamer vom 4. Februar 1366 hinsichtlich der beiderseitigen Rechte im Zellerwald (KLD 1 S. 14). Der Propst erscheint in der Folgezeit elfmal als Aussteller oder Siegler von Urkunden, in weiteren 16 wird er namentlich genannt. Seine Titulatur lautete zumeist *von gotes verhengnuss diemutiger probst des gotzhaus ze Dietramszelle* (MonBoica 19 Nr. 58 S. 524).

Unter Propst Johannes I. kam es zweimal zu Gebetsverbrüderungen mit anderen Kommunitäten: 1388 mit Dießen (KU Dießen 117), 1409 mit Georgenberg in Tirol (KLD 23 S. 5 v). Zeugnisse für den guten Geist in einer geistlichen Gemeinschaft sind stets Meßstiftungen an deren Kirchen: im Dezember 1399 stifteten Friedrich der Treth und seine Hausfrau ihr Hab und Gut zu Haimhausen nach Dietramszell für eine Wochenmesse nebst Jahrtag an Michaeli (KLD 22 S. 33), am 16. April 1403 erfolgte eine Jahrtagstiftung in die vom Kloster betreute Pfarrkirche zu Thankirchen durch Heinrich den Lantsidler (KUD 56).

War zu Beginn der Regierung des Propstes im Kloster *ligent not* zu verspüren, was 1368 zum Verkauf eines Ewiggeldes aus einem Haus im Tal zu München führte (MonBoica 19 Nr. 58 S. 524), so sind späterhin zahlreiche Käufe von Gütern, Zehnten und Vogteirechten durch den Propst bezeugt (KUD 32, 34, 37, 39, 40, 42, 46, 48, 52). Eine gewisse Prosperität scheint damals im Kloster Platz gegriffen zu haben.

Der Propst begegnet letztmals in einer Urkunde vom 21. März 1411 (KUD 63). Das Necrologium von Dietramszell gedenkt seiner als 23. Propst am 19. Januar unbekanntes Jahres; in Rottenbuch war die Totenmemorie für ihn und weitere Pröpste von Dietramszell jeweils zwei Tage früher. Im Totenbuch von Beuerberg ist sein Name am 24. Februar eingetragen.

Siegel: Rundsiegel (42 mm). St. Martin zu Pferd auf schräg gegittertem Feld, einem links rückwärts knienden Bettler zugewandt, mit seinem Schwert (in der Rechten) seinen Mantel teilend. Umschrift: *ϛ(igillum) ·*

¹⁾ Der am 30. September 1401 von Propst und Konvent als Pfarrvikar von Thankirchen präsentierte Thoman Sleher, Priester der Diözese Freising, war möglicherweise ein Bruder des Propstes, sicher ein naher Verwandter (KUD 54).

johannis · prepositi · monasterii · in · cellis. Nachweisbar zwischen 14. September 1368 (KU München Chorstift) und 16. Mai 1407 (KUTeg 292).

Liebhard Stainger

1413 Oktober 28–1440 August 17

Propst Liebhard regierte mehr als 27 Jahre; es gibt fast 50 urkundliche Belege für sein Wirken. Mit dem Familiennamen Stainger erscheint er als Siegelbittzeuge in einer Urkunde vom 2. April 1419 (KUD 87). Neben Urkunden über den Kauf von Gütern und Vogteirechten, die sich aus seiner Regierungszeit erhalten haben (KUD 68–71, 97), fallen vor allem jene auf, die Reverse von Grunduntertanen und Leibeigenen enthalten, die sich verpflichten, dem Kloster nicht *empfare*n zu wollen und nicht ohne Genehmigung des Propstes zu heiraten (KUD 77 ff.). Auch über mehrere Rechtsfälle, die unter Propst Liebhard entschieden wurden, liegen Urteile mit Urfehdeerklärungen vor (KUD 89, 90). Der Propst scheint nachhaltige Rechte und Ansprüche seines Klosters vertreten zu haben, wenn es sein mußte, auf dem Gerichtsweg.

Unter seiner Regierung erfolgten weitere fromme Stiftungen an das Gotteshaus von Dietramszell (KUD 76, 96, 118 ff.). Mit den Chorherren in Gries (b. Bozen), Neunkirchen (a. Brand) und Langenzenn wurden Gebetsverbrüderungen abgeschlossen (KUD 110, 111, 115). Im Herbst 1426 war der Generalvikar von Freising, Johann Grünwalder, auf seiner Visitationsreise durch die bayerischen Klöster auch in Dietramszell; die Wahl eines neuen Propstes erwies sich hier nicht als erforderlich (CIm 1807 S. 45 ff. — s. § 8, 2). Zehn Jahre später gehörte der Propst freilich zu jenen bayerischen Äbten und Pröpsten, die mit dem Kirchenbann belegt worden waren, wovon sie am 4. November 1436 durch Patriarch Ludwig von Aquileja auf Weisung des Konzils von Basel in der dortigen Dominikanerkirche gelöst wurden (KUTeg 566). Der Bann war über die Präläten aus kirchenpolitischen Gründen und nicht wegen ihres Lebenswandels verhängt worden.

Das Konzil hatte am 11. November 1435 dem Propst von Dietramszell zusammen mit dem genannten Patriarchen von Aquileja und dem Abt von Georgenberg die Klärung einer Streitsache des Klosters Tegernsee mit Johann von Degenberg übertragen (KUTeg 576). Demnach dürfte Propst Liebhard zu jener Zeit in Basel auf dem Konzil gewesen sein.

Propst Liebhard erscheint verschiedentlich auch als Notar, indem er Urkunden für andere Klöster vidimierte (KUTeg 493, 494, KU Schäftlarn 136). Diese Tätigkeit war mithin eine Einnahmequelle für das Kloster.

Von Liebhard Stainger ist erstmals überliefert, daß ein Propst von Dietramszell seinen Verpflichtungen als Angehöriger des Prälatenstandes der bayerischen Landschaft nachkam (s. § 15, 2). Am 10. Januar 1430 setzte er sein Siegel unter den Bundbrief der Münchner und der Ingolstädter Landschaft (Krenner 1 S. 35), am 10. Mai 1437 siegelte der Propst auf dem gemeinsamen Landtag zu Straubing den damals zustande gekommenen Landfrieden (ebd. 2 S. 65).

Propst Liebhard führte unterschiedliche Titulaturen. Im Vidimus von 1436 nennt er sich *von gotes genaden probst des wierdigen goczbauß zu Dyetranszell* (KU Schäftlarn 136), in seiner zwei Wochen vor seinem Tode getroffenen Stiftung *von gottes verhengnus probst* (KUD 181).

Diese geschah am 8. August 1440, als der Propst dem Obleiamt des Klosters sein Gut zu Helfertsried, genannt das *Swaygel*, zu einem Jahrtag mit gesungener Vigil und Seelenamt und einer Zukost (Pitanz) für die Angehörigen des Konvents verschrieb. Vielleicht fühlte er das Ende seiner Tage nahen; am 17. August (*mittichen nach unser lieben frawen assumptionis*) schrieb Herzog Albrecht III. von Bayern an den Abt von Tegernsee, er möge sich angesichts der schweren Erkrankung des Propstes von Dietramszell gegebenenfalls um die Neuwahl eines tauglichen Nachfolgers sorgen (KL 727/8). Es ist das früheste Beispiel, daß sich der Wittelsbacher Landesherr aktiv in eine Propstwahl in Dietramszell einschaltete.

Die Necrologien von Dietramszell nennen den 24. August als seinen Sterbetag, das von Tegernsee den 27. Stark abweichend davon wurde das Gedächtnis in den Klöstern Benediktbeuern, Beuerberg, Neustift und Rottenbuch begangen (Lindner S. 151 Anm. 3).

Siegel: Spitzoval; 60 : 38 mm. Siegelbild ähnlich dem des Johannes Schlecher. Umschrift: *sigillvm · liebhardi · praepositi · in dietramszell*. Nachweisbar zwischen 18. September 1419 (KUTeg 362) und 8. August 1440 (KUD 121).

Johannes II. Freinpüchler
1440 Dezember 13—† 1462 Februar 5

Der Propst wird erstmals in einer Urkunde vom 13. Dezember 1440 erwähnt (KUD 122). Auch während seiner Regierungszeit kam es zum Kauf mehrerer Güter und Vogteirechte (KUD 129, 131, 139, 141; KU Schliersee 121) sowie zu Tauschverträgen (KUD 127; SchloßA Harmating U 18, 19). Mit dem Baumann des Klosters zu Bozen, Perthold in Mußl, wurde im Oktober 1460 ein *Geding* getroffen, wonach es bei den jährlichen Abgaben an das Kloster wie seit alters verbleiben soll (KLD 5 S. 43 v).

Der damalige Klosterrichter, Ulrich Freinpüchler, der mehrmals in den Urkunden namentlich erwähnt wird (KUD 136, 138), dürfte ein naher Verwandter des Propstes gewesen sein. Unter Propst Johannes II. wird erstmals ein Marstaller des Propstes von Dietramszell genannt: Fridel Frey (KUD 126).

Propst Johannes II. kam in seiner Eigenschaft als Angehöriger der bayerischen Landschaft am 19. Juli 1460 zur Erbhuldigung für die neuen Landesherren Herzog Johann und Sigismund von Bayern nach München (Krenner 5 S. 52 — s. § 15, 2). Am 7. August 1460 leistete er den Huldigungseid (ebd. S. 57 f.).

Während der Regierung von Propst Johannes II. erhielt die Kirche zu Dietramszell am 9. Januar 1441 von dem damaligen päpstlichen Legaten für Deutschland Kardinal Johann Grünwalder einen weitreichenden Ablassbrief (KUD 123 — s. § 24). Mit den Chorherren von Rottenbuch und Rohr schlossen 1449 Propst und Konvent von Dietramszell Gebetsverbrüderungen ab (KUD 133, 134 — s. § 25).

Als Todestag des Propstes nennen die Dietramszeller Necrologien sowie das Totenbuch von Beuerberg den 5. Februar 1462. In Kloster Rottenbuch war die Memorie für Johannes II. wie für weitere drei Propste von Dietramszell am 17. Januar.

Siegel: Spitzoval, 60:42 mm. Siegelbild wie das des Johannes Schlecher, darunter in Schild persönliches Wappen. Umschrift weitgehend zerstört. Die Jahreszahl 1440 bedeutet das Jahr der Wahl des Propstes. Nachweisbar zwischen 15. Oktober 1443 (SchloßA Harmating U 18) und 22. April 1453 (KUTeg 864).

Ambrosius Prey

1462 März 17—1471 März 5; † 3. August 1473

Der Propst war Profeß von Kloster Indersdorf und wurde von Bischof Johann Grünwalder von Freising, dem im Februar 1462 der Konvent von Dietramszell die Auswahl eines neuen Propstes übertragen hatte, zum Nachfolger von Propst Johannes II. bestimmt. Abt Konrad V. von Tegernsee erteilte am 17. März 1462 Investitur und Posseß. Erstmals hat sich hierüber aus Dietramszell ein Wahlinstrument erhalten (KUTeg 984 — KL 727/8).

Propst *Ambrosy*, wie er in den Urkunden genannt wird, ist mit seinen neuen Mitbrüdern nicht in allem gut ausgekommen. Auf Klagen aus den Reihen des Konvents beauftragte Papst Paul II. am 28. Juni 1463 den

Propst von Rottenbuch mit einer Untersuchung. Nach Hund (Metr. Salisb. S. 158) war der Propst in Handgreiflichkeiten verwickelt gewesen.

Der gleiche Papst bestätigte am 24. Juni 1471 dem Propst die seinem Konvent verliehenen päpstlichen Freiheiten und Immunitäten einschließlich der Inkorporation der Pfarreien Thankirchen und Biberg (KUD 154).

Neben einigen Güterkäufen (KUD 145; KLD 24 S. 16 v) ist aus der zehnjährigen Regierungszeit des Propstes noch ein Pfründebrief — der älteste erhaltene aus Kloster Dietramszell — zu erwähnen, der 1471 für Elspeth Rüdlin von Aich ausgestellt wurde, die dem Kloster gegen Reichung von Kost und Unterkunft ihren Hof zu Aich überlassen hatte (KUD 153 — s. § 12, 3).

Im Februar 1465 erhielt die Kirche zu Dietramszell vom Erzbischof von Salzburg Kardinal Burchard v. Weißbriach für bestimmte Gebetsrichtungen einen Ablass (KUD 147); mit den Chorherren von Neustift (b. Brixen) wurde am 4. Oktober 1467 eine Gebetsverbrüderung vereinbart (KUD 151).

Letztlich ist noch der Entscheid Herzog Albrechts III. von Bayern vom 7. September 1469 in einem Streit mit Bartholome Schrenk d. Ält., Bürger zu München, wegen des Fischwassers im Ellbach zu erwähnen; gegen eine Entschädigung von 3 Mark Silber mußte das Kloster auf seine Ansprüche verzichten (AEM USlg).

Aus der Regierungszeit von Propst Ambrosius ist erstmals überliefert, daß in Dietramszell auf Weisung des Landesherrn im Mai 1466 herzogliche Räte zusammen mit solchen des bischöflichen Ordinariats Freising erschienen, um *von des gotshaus notturft wegen* die Klosterrechnung zu überprüfen. Der Abt von Tegernsee wurde von den Herzogen aufgefordert, hierzu seinen Prior abzuordnen (KL 185/8).

Im November 1470 weilte Propst Ambrosius in seinem einstigen Profßkloster zur Teilnahme an der Beisetzung von Propst Johannes I. Prunner (KL Indersdorf 12 S. 44).

Die Necrologien von Dietramszell nennen zwei verschiedene Tage für das Ableben des Propstes: 2. Mai und 3. August¹⁾, wobei im letztgenannten Fall 1473 als Sterbejahr angegeben ist (Clm 1348). Bei dem Eintrag zum 2. Mai ist noch vermerkt: *Senior in Beyharting* (Clm 1350). Sollte der Propst, der anscheinend in Dietramszell vom dortigen Konvent als Fremdling empfunden wurde, resigniert und sich in ein anderes Kloster begeben haben? Sein Nachfolger als Propst von Dietramszell ist jedenfalls schon für den 25. August 1472 bezeugt (s. nachstehend).

¹⁾ Im Totenbuch von Beuerberg wird am 2. August des Propstes gedacht.

Wappen: Aus dem linken Schildrand wachsende Sichel, darüber Tatzekreuz.

Johannes III. Kyndler
1472 August 25 – † 1495 Oktober 9

Der Propst stammte aus dem nahen Pfarrdorf Otterfing (CIm 1349). An der *feria tertia post Bartholomäi* (25. August) 1472 erfolgte seine Investitur durch den Abt von Tegernsee; damit verbunden war eine Aufnahme des gesamten Inventars.

Unter Propst Johannes III. wurden neun Gebetsverbrüderungen mit anderen Klöstern abgeschlossen (KUD 156, 159, 160, 180, 196, 197, 205, 208, KUTeg 156 – s. § 25). Jene mit den Chorherren von Weyarn, die bereits seit 1362 bestand, wurde im März 1490 von Propst Johannes erneuert (AEM U 147). Von den Benediktinern von Georgenberg (Tirol), mit denen die Kanoniker von Dietramszell gleichfalls durch eine Gebetsverbrüderung im besonderen verbunden waren, erhielten sie im Juli 1490 eine Anzahl von Reliquien als Geschenk (KUD 196 – s. § 23). Außerdem wurde die Kirche von Dietramszell im Oktober 1489 und Februar 1490 durch die Verleihung von Ablassbriefen römischer Kardinäle ausgezeichnet (KUD 194, 195). Wir hören erstmals auch von der Aufnahme eines Laien in die Bruderschaft des Klosters (s. § 25). Im März 1491 überließ Hanns Kirchlechner von Manhartshofen dem Gotteshaus von Dietramszell einen Acker, um *zu Hilf und Trost* seiner Vorfahren und Nachkommen der Bruderschaft des Klosters teilhaftig zu werden (KUD 201). Fromme Stiftungen sowohl an die Kirche von Dietramszell wie an die dem Kloster inkorporierte Pfarrkirche von Thankirchen fanden weiterhin statt (KUD 163, 165, 174, 184, 192, 193).

Dennoch scheint der Herbst des Mittelalters auch in Dietramszell eingezogen zu sein. Am 12. Juni 1492 beauftragte der Generalvikar von Freising Vinzenz Schrenk Abt Quirin I. von Tegernsee sowie die Pfarrer von Hartpenning und Gmund angesichts der gegen den Propst Johannes lautgewordenen Klagen (*clamor validus*) mit einer Visitation des Klosters (StAM U 535). Dem Propst wurde Verletzung der *vita communis* und grobe Vernachlässigung des *cultus divinus* vorgeworfen. Über das Ergebnis der Visitation ist nichts bekannt.

Propst Johannes III. unterzeichnete seine Schreiben an den Landesherren, wie auch in der Folgezeit seine Nachfolger, mit *williger Cappelan* (KLD 34 S. 11; KLD 38 S. 13). Anscheinend war der Landesvater dem Propst freundschaftlich zugetan. Am 11. November 1493 verlieh Herzog

Albrecht IV. seinem *lieben getreuen* Propst eine *Jaid* (Jagdbogen) auf dessen Lebenszeit (Regesten Slg A. F. Oefele). Damit ist der Propst als Freund der Jagd ausgewiesen.

Vielleicht war diese Gunsterweisung des Landesherrn auch eine Anerkennung dafür, daß der Propst im Oktober 1492 gleich verschiedenen Prälaten des Oberlands einer Aufforderung der Herzoge Christoph und Wolfgang von Bayern zu einer Landtagssitzung in Freising nicht nachgekommen war mit dem Hinweis, daß er Untertan von Herzog Albrecht – und nicht seiner mit ihm zerstrittenen Brüder – wäre (Krenner 9 S. 135, 142). Als Albrecht die Landschaft auf den 2. Dezember nach Straubing einberief, ließ der Propst freilich sein Fernbleiben entschuldigen. Auch auf einem weiteren Landtag zu Straubing (1. Februar 1494) ließ sich der Propst vertreten; es geschah durch den damaligen Klosterpfarrer Ludwig Hilfdarffer (ebd. S. 141, 335).

Über eine Reihe von Streitfällen mußte unter der Regierung von Propst Johannes III. gerichtlich entschieden werden. Es ging um den Schutz des Zellerwaldes, was anscheinend ein besonderes Anliegen des Propstes war (KUD 177; KL 735/48), sowie um Fischereirechte im Kirchsee und im Bairawieser wie im Zellbach (KUD 178; KLD 1 S. 65).

Der Todestag des Propstes, 9. Oktober 1495, ist aus dem Wahlprotokoll für seinen Nachfolger ersichtlich (KL 183/3). Im Necrologium von Dietramszell ist über ihn vermerkt: *qui eminenter aedificavit et monasterium ornamentis et libris ornavit* (Cm 1348). Im Totenbuch von Beuerberg wird des Toten am 25. September gedacht.

Siegel: Rundsiegel (44 mm). St. Martin auf galoppierendem Pferd, mit seinem Schwert (in der Rechten) seinen Mantel teilend, Bettler unter dem Pferd; Nimbus des Heiligen ragt in Umschrift, unter Konsole in Schild persönliches Wappen. Umschrift: *s(igillum) · johannis · praepositi · monasterii · in · dietramszell · 1472*. Nachweisbar zwischen 11. Juli 1473 (KU Benediktbeuern 598) und 5. April 1495 (Kurbayern U 17 459).

Wappen: In Form eines Andreaskreuzes gestelltes Wider-Andreas-Kreuz, wobei rechts unten der Querbalken nochmals kreuzförmig gestaltet ist; links erscheint halbes Kreuz.

Ulrich III. Leyßmüller
1495 Oktober 20 – † 1520 März 27

Der Propst stammte aus der nahe beim Kloster gelegenen und diesem grundbaren Leismühle (KLD 36 S. 27 f.). Am 6. Dezember 1491 wird er erstmals als Dechant genannt (KU Schäftlarn 201). Als solcher hatte er im

Oktober 1495 nach dem Tode von Propst Johannes III. die Wahlvorbereitungen zu treffen (KLD 38). Aus den erhaltenen Unterlagen ist erstmals ersichtlich, wie diese in Dietramszell sich gestalteten. Dechant und Konvent wandten sich am *pfincztag vor Galli* (9. Oktober) sowohl an den Herzog wie an den Ordinarius in Freising und den Abt von Tegernsee, an letzteren als *Patronus* des Klosters, um einen Wahltermin festzulegen. Herzog Albrecht IV. seinerseits schrieb an Abt Quirin I. von Tegernsee, er möge Sorge tragen, daß *kein Untauglicher* zum Propst gewählt werde; er solle unter Umständen einen Konventualen von Rohr oder Indersdorf postulieren.

Aus der Wahl am 20. Oktober ging sodann der bisherige Dechant Ulrich als neuer Propst hervor. Zum Wahlakt unter Vorsitz des Abtes von Tegernsee (s. § 14, 6) waren in Dietramszell erschienen die Pröpste von Beuerberg, Weyarn und St. Peter auf dem Madron, Generalvikar Vinzenz Schrenk von Freising, ferner als Vertreter des Landesherrn¹⁾ der Dechant von Unserer Lieben Frau zu München Dr. Kaspar Barth sowie weitere Geistliche (KL 727/8). Nachdem das Wahlergebnis auf Weisung des Generalvikars *öffentlich proklamiert* worden und dagegen innerhalb einer bestimmten Frist kein Einspruch erfolgt war, bestätigte dieser am 23. Oktober — er weilte wegen der damals grassierenden Pest in Kloster Tegernsee — (KL 183/3) — den Neugewählten in seinem Amt (AEM Cod. 2784 S. 99 f.).

Es war noch ganz im Geist der mittelalterlichen Konfraternität, wenn auch unter der Regierung von Propst Ulrich III. weitere Gebetsverbrüderungen mit anderen Klöstern in Bayern und Tirol abgeschlossen wurden (KUD 227, 239, 240; StiftsA Wilten Lade 6M). Bezeichnend für die damalige liturgische Einstellung war eine Anordnung des Propstes vom 4. November 1500, daß auf Grund einer Stiftung eines Peter Landauer und seiner Hausfrau für diese an sechs Tagen jeder Woche während des Hauptgottesdienstes eine Messe zu lesen wäre (KUD 221). Auch die Aufnahme eines Laien in die Bruderschaft des Klosters, verbunden mit einer Pfründenverleihung, ist aus der Regierungszeit des Propstes überliefert (KUD 243).

Propst Ulrich III. wird unter den Teilnehmern an den Verhandlungen des bayerischen Landtags zu München am 10. Februar 1505 genannt (Krenner 15 S. 2).

¹⁾ Der Hinweis von WALCHER S. 21 Anm. 119, im Dietramszeller Wahlprotokoll von 1495 wären „auffallenderweise“ keine herzoglichen Wahlkommissäre erwähnt, entspricht nicht den Tatsachen.

Für die Verhandlungen der Landschaft mit den bayerischen Herzögen im Jahre 1516 beauftragte er Abt Maurus von Tegernsee mit seiner Vertretung (StAM U 377). Ob der Propst aus gesundheitlichen Gründen nicht nach München reisen wollte oder ob dies aus Gründen der Kostenersparnis geschah, läßt sich nicht sagen.

Die Überprüfung der Klosterrechnungen von Dietramszell, die der Abt von Tegernsee als *Patronus* beanspruchte, war anhaltender Anlaß zu Auseinandersetzungen mit diesem (s. § 14, 6). Propst Ulrich III. wurde im Jahre 1506 auf den Marcellustag (16. Januar) nach Kloster Tegernsee beordert, wo er *sich schuldig bekennen* mußte, seine Rechnungen dort abzulegen (KL 185/8).

Propst Ulrich III. starb am 27. März 1520 (KLD 19 S. 2 v). Dieser Sterbetag steht auch in den Necrologien von Bernried, Beuerberg, Rottenbuch und St. Nikola; in Kloster Tegernsee gedachte man zwei Tage später des Propstes.

Siegel: Rundsiegel (48 mm). Siegelbild wie das von Johannes III. Kyndler, unter Konsole in Schild persönliches Wappen. Umschrift: *s(igillum) · vdalrici · praepositi · monasterii · in · dietramszell · 1495*. Nachweisbar zwischen 20. Juni 1499 (KU München Jesuiten) und 13. Juli 1511 (KUTeg 1615), Papierabdruck 23. März 1516 (StAM U 377).

Wappen: Schräg geteilt mit zwei schräggestellten Mühleisen.

Johannes IV. Sachsenkamer

1520 April 28—† 1521 Juli 29

Der Propst stammte aus der Tegernseer Ministerialenfamilie der Sachsenkamer. Er wurde am 28. April 1520 zum Propst gewählt. Zur Wahlkommission gehörten der Generalvikar von Freising Johannes Jung, Propst Hieronymus von Dießen sowie Dr. Kaspar Barth, Dekan des Kollegiatstiftes zu Unserer Lieben Frau in München, als Bevollmächtigter des bayerischen Herzogs. Den Vorsitz bei der Wahl hatte *iuxta privilegia et praescriptam consuetudinem* der Abt von Tegernsee (Maurus); als Zeugen fungierten Propst Georg von Weyarn, ferner der vormalige Abt von Tegernsee Heinrich Kuntzner (KL 183/3; KLD 18 S. 42 v ff.; 19 S. 6 v ff.)¹⁾.

Der neugewählte Propst erhielt am 19. Mai 1520 von dem hierzu in Dietramszell in Vertretung von Abt Maurus von Tegernsee erschienenen

¹⁾ Bei der Wahl des Propstes wurden die von Michael LOCHMAIR verfaßten *Practica electionum prelatorum*, Passau 1490 (Hain 10 175), benutzt, wie aus einem handschriftlichen Vermerk auf der Titelseite des im AEM befindlichen Exemplars (Inc. 86) hervorgeht.

resignierten Abt Heinrich die Investitur und Posseß (ebd.); wegen *paupertate, damnis et inopia* von Dietramszell wurde dem Propst die Entrichtung der dabei fälligen Abgaben erlassen. Der Amtshandlung wohnten auch der Dechant und Pfarrer von Gmund, der Pfarrer von Otterfing sowie die Kooperatoren von Thankirchen und Schönau bei.

Propst Johannes IV. war nur eine fünfvierteljährige Regierungszeit beschieden. Er starb am 29. Juli 1521 gleich verschiedenen seiner Mitbrüder als Opfer der Pest (KLD 17 S. 46; 19 S. 25). Die Angabe im Necrologium von Dietramszell (Clm 1348), der Propst wäre am 5. August 1522 (!) verschieden, dürfte ein Verschreiben sein. In den Klöstern Rottenbuch und Tegernsee gedachte man des Propstes am 5. bzw. 6. September.

Aus der kurzen Regierungszeit von Propst Johannes IV. erscheinen zwei Beurkundungen erwähnenswert: die Verleihung des Leibgedingrechts an der bereits in der Herrschaft des Bischofs von Freising gelegenen Klosterhube Ismaning im Februar 1521 (KUD 255 u. 257) und der Leibgedingvertrag mit dem Ritter Kaspar Winzerer, Pfleger von Tölz, über die Klosterschwaige zu Mühlberg im Mai 1521 (KUD 256 — s. S. 226).

Augustin I. Miller
1521 Oktober 1—† 1551 April 18

Der Propst stammte aus München (Necr.). Er wird erstmals erwähnt anlässlich der Propstwahl vom 28. April 1520 in der Liste der wahlberechtigten Konventualen (KL 183/3). Augustin Miller war Pfarrer von Thankirchen, als schon im darauffolgenden Jahr Propst Johannes IV. Sachsenkammer von der Pest hinweggerafft wurde. Im Auftrag des Konvents von Dietramszell zeigte er in Tegernsee *iuxta morem* die Todesnachricht an (KLD 19 S. 14 v, 25). Wegen der *geferlichen zeit* (Pest) wurde die Neuwahl in der Sakristei der Stiftskirche St. Johann in Freising vollzogen (KL 183/3). Die Wahl fand am 1. Oktober 1521 unter Vorsitz des Generalvikars von Freising Dr. Johannes Jung statt. In Vertretung des nicht nach Freising gekommenen Abtes Maurus von Tegernsee erteilte dessen Vorgänger Heinrich dem aus der Wahl hervorgegangenen neuen Propst Augustin Miller noch am gleichen Tag Investitur und Posseß. Dies geschah in Gegenwart zweier Kanoniker von Freising als Zeugen im Haus des Kanonikus Magnus Schöllenberg (ebd.).

Zu dem 1526 auf Montag nach Michaeli nach Ingolstadt einberufenen Landtag sollte auch Propst Augustin in seiner Eigenschaft als Landstand

erscheinen; er ließ sich dort durch Abt Maurus von Tegernsee vertreten (Kurbayern GehLandesA 1257).

In die fast dreißigjährige Regierungszeit des Propstes fielen die ersten Auswirkungen des Auftretens von Martin Luther. Aus Dietramszell liegen keine Unterlagen vor, wie dort die neue Lehre aufgenommen wurde und ob sie unter den Kanonikern Anhänger fand. Es wurden jedenfalls immer noch fromme Stiftungen an den hl. Martin zu Dietramszell und sein Gotteshaus betätigt, so 1530 von Thomas Rosenhieber, Vikar zu Wall (KUD 268), oder von Hans Rueshamer, Pfarrer zu Thankirchen, von diesem testamentarisch verfügt (KUD 277).

Während der Regierung des Propstes brannte das Kloster zum zweiten Mal nieder (CIm 1350). Sicherlich dadurch bedingt, sah sich der Propst zum Verkauf verschiedener Güter veranlaßt, so der Einöde Goldkofen an Balthasar Barth zu Harmating im Jahre 1537 (GU Wolfratshausen 329–331) oder des Klosterguts Gern an die Münchner Bürger Rudolf und Sigmund Hörl im Jahre 1550 (KUD 297). In beiden Fällen mußte erst vorher um die Zustimmung des Landesherrn gebeten werden. Beim Verkauf des Hofes zu Gern machte das Kloster im besonderen geltend, daß es die Kaufsumme benötige, um die ihm auf dem Landtag zu Landshut auferlegte Steuer zahlen zu können.

Propst Augustin I., der sich in den von ihm ausgestellten Urkunden gleich seinen Vorgängern *von gottes verhenngnus probst* (KL 1093/314) bzw. *permissione divina prepositus sancti Martini* (KU Weyarn 166) nannte, verstarb am 18. April 1551 (KL 183/3). Im Necrologium des Klosters ist er unter dem 19. April mit dem Zusatz *Monacensis* eingetragen. In Tegernsee wie in Beuerberg gedachte man seiner am 1., in St. Nikola am 4. April.

Siegel: Rundsiegel (46 mm). Siegelbild das von Johannes III. Kyndler, unter Konsole in Schild persönliches Wappen. Umschrift: *s(igillum) · praepositi · monasterii · in · dietramszell · 1521*. Nachweisbar zwischen 14. August 1523 (GU München 667) und 14. November 1538 (KUTeg 1892, letzteres Papierabdruck).

Wappen: Aufrecht stehender Greifenlöwe im geteilten Schild.

Wolfgang I. Strobl
1551 Juni 11 – † 1571 Oktober 28

Der Propst wurde zu Piesenkam, einer nahe beim Kloster gelegenen Ortschaft, geboren (CIm 1349). Als Familienname werden Strobl und Mair angegeben (KL 183/3); in seinem Siegel führte der Propst die Großbuchstaben W und S (s. nachstehend).

Vermutlich im Jahre 1520 erfolgte sein Eintritt in den Konvent von Dietramszell (AEM FS 35 S. 85); 1530 wurde er zum Priester geweiht (ebd. 37 S. 238 v). Am 11. Juni 1551 erfolgte die Wahl zum Propst; Wolfgang Strobl war bis dahin neun Jahre in der Prälatur tätig gewesen. Der Landesherr, Herzog Albrecht V. von Bayern, der an einem guten Ausgang der Wahl interessiert war, hatte als seine Bevollmächtigten den Rentmeister Georg Labermair und den Dechant bei St. Peter in München, N. Aresinger, geschickt. Vom Ordinariat in Freising war Generalvikar Jodokus Munich mit zwei Geistlichen erschienen. Die Wahl fand im Refektorium des Klosters statt. Die Anwesenheit der herzoglichen Kommissare veranlaßte den Abt von Tegernsee, persönlich nach Dietramszell zu kommen. Nach Bestätigung der Wahl (*Confirmatio*) durch den Generalvikar legte der neue Propst den Treueid gegenüber dem Abt von Tegernsee ab; hierauf erfolgte seine Investitur *in Temporalibus*. Zur Wahl war auch Propst Georg von Weyarn gekommen (KLD 19 S. 25 ff.; KL 183/3).

Propst Wolfgang hatte von seinem Vorgänger größere Schulden zu übernehmen. Um sie abzutragen, mußte mit Bewilligung des Landesherrn zum Verkauf von Klostergütern geschritten werden (KUD 301, 302, 305). Auch durch Geldaufnahmen versuchte der Propst der Schuldenlast zu begegnen (KUD 300, 307). Die Schwaigen zu Dietenhausen wurde 1564 an Kloster Tegernsee gegen den in dessen Besitz befindlichen Hackensee vertauscht (KUD 304).

Am 28. September 1560 war im Zuge der vom Landesherrn angeordneten allgemeinen Klostervisitation auch eine solche in Dietramszell (Ländersdorfer S. 65, 126, 489 f. mit Wortlaut des Visitationsprotokolls = Kurbayern ÄußA 4207 S. 494 v; EAM FS 35 u. 37). Der Bericht fand den Prälaten eines *guten Exemplis*; eigens wurde erwähnt, er habe keine Konkubine, speise mit dem Konvent und halte Schuldkapitel.

Indessen, die Verhältnisse im Kloster scheinen sich innerhalb von sechs Jahren gewandelt zu haben. Im August 1566 sah sich Herzog Albrecht V. veranlaßt, wegen des *verderblichen Haushabens* in Dietramszell dorthin seine Räte abzuordnen. Der Abt von Tegernsee wurde aufgefordert, gleichfalls jemand nach Dietramszell zu schicken (KL 727/8). Über das Ergebnis dieser Visitation ist nichts bekannt.

Im Januar 1570 kam es zur Einsetzung eines Administrators. Der Herzog bestimmte zu dessen *Confirmierung* den 24. Januar; er wünschte, daß der Abt von Tegernsee diesem *Actu beiwohne* (KL 727/8). Wer der Administrator war, ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich.

Sein Fernbleiben von den Landtagen im Februar 1556 und Oktober 1557 sowie jenem vom März 1563 hatte Propst Wolfgang mit *Leibsschwachheit* und den ärmlichen Verhältnissen seines Klosters begründet (Altbayer.

Landschaft 1120, 1126, 1135). Im Necrologium des Klosters, wo der Propst als 31. Nachfolger des Gründerpropstes Dietram bezeichnet wird, steht irrig der 28. Oktober 1561 (statt 1571).

Siegel: Rundsiegel (25 mm), Petschaft. Brustbild Bischof St. Martin mit Mitra und Stab, links unten Gans, beseitet von Großbuchstaben W — S. Papierabdruck, nachweisbar zwischen 14. Mai 1552 (Kurbayern ÄußA 4160) und 18. Februar 1556 (Altbayer. Landschaft 1120).

Rundsiegel (46 mm). Siegelbild wie das von Johannes III. Kyndler, unter Konsole in Schild persönliches Wappen. Umschrift: *s(igillum) · wolfgangi · praepositi · monasterii · in · dietramsczell · 1551*. Wachs- und Papiersiegel nachweisbar zwischen 17. März 1556 (KLD 31½) und 16. Juni 1564 (KUTeg 2045).

Wappen: Geteilter Schild, oben sechszackiger Stern, unten gestürzter Mond.

Leonhard I. Carl

1571 September 17—† 1573 Februar 27

Der Propst kam aus dem Konvent von Bernried. Es dürfte sich bei ihm um den im Januar 1570 eingesetzten Administrator gehandelt haben. Die Personallage in Dietramszell war jedenfalls nicht so, daß jemand aus dem dortigen Konvent als *tauglich* für das Propstamt angesehen wurde. Als Wahltag hatte Herzog Wilhelm V. von Bayern im Einvernehmen mit dem Generalvikar von Freising den *Montag post Exaltationem* (17. September) des Jahres 1571 bestimmt (KLD 38 S. 56 ff.).

Der Propst verstarb bereits am 27. Februar 1573 (KLD 37 S. 4). Zwei Tage später beorderte der Geistliche Rat in München den Abt von Tegernsee, sich nach Dietramszell zu begeben und dort *gute Anordnung* zu treffen (KL 183/2). In Kloster Rottenbuch gedachte man des Propstes am 15. August.

Siegel: Rundsiegel (24 mm), Petschaft. Stehender Bischof St. Martin in Pontifikalgewändern, in der Rechten Bischofsstab, Curva nach außen, links unten Gans. Links vom Bischofsstab Großbuchstabe L. Papierabdruck, nachweisbar 24. Mai 1571 (KLD 36).

Kaspar I. Schraivogl

1573 April 27—† 1584 April 18

Bei der im April 1573 anstehenden Propstwahl wollte der Konvent verhüten, daß ein *fremder Herr* über ihn gesetzt würde. Als Abt Quirin

II. von Tegernsee am 27. April 1573 zusammen mit Dechant Kaspar Schraivogl von Beuerberg in Dietramszell gemäß landesherrlichem Befehl Inventur aufnahm, wurde beiden dieser Wunsch vorgetragen. Im besonderen empfahl sich der Konventuale Kaspar Neukircher beim Abt als *geeignet* für die Propstwürde (KL 184/3). Es kam indessen zu einer Postulation des genannten Dechants von Beuerberg. Der bayerische Herzog hatte angesichts der Tatsache, daß der Konvent nur noch aus vier Kanonikern bestand, die Entsendung des Dechants nachhaltig gewünscht (s. § 13, 3).

Kaspar Schraivogl stammte aus Weilheim. Zur Wahl war aus Freising Generalvikar Ludwig Schrenk gekommen. Der Propst hatte es freilich unterlassen, diesem für seine *Confirmation* ein kleines Geschenk, etwa einen Becher, zu verehren. Im März 1574 wurde ein solches seitens des Generalvikars angemahnt (KL 183/3).

Im Herbst 1578 war Propst Kaspar mit einem Knecht zur Stift nach München geritten (KL 187/28). Zur Erbhuldigung für den neuen Landesherrn, Herzog Wilhelm V., reiste der Propst im darauffolgenden Jahr abermals nach München; zusammen mit dem Propst von Beuerberg fand er in der *Behausung* des Prälaten von Fürstenfeld eine – wohl billige – Unterkunft (Kurbayern GehLandesA 1306). An der Ständeversammlung des Jahres 1580 nahm er dagegen wegen *Leibsschwachheit* nicht teil; er beauftragte den Abt von Tegernsee mit seiner Vertretung (KL 185/8).

Propst Kaspar kam in Schwierigkeiten mit dem Landesherrn, da einige seiner Grunduntertanen in der Herrschaft Waldeck sich zur neuen Lehre bekannten. Mit mehreren Prälaten des Oberlandes hatte er sich am 17. Dezember 1582 in München beim Hofrat einzufinden, um darüber zu berichten. Es gelang dem Propst, seine Untertanen zu Mösel und Potzenberg (s. S. 226 u. 229) unter Androhung des Verlusts der Freistift *zum Gehorsam zu bringen*. Am 13. Juni 1583 fragte der Propst in München an, was *mit den halsstarrigen Weibern zu thun sey* (KLD 38 – Kurbayern GR 6 S. 107 v)¹⁾.

Der Propst starb nach mehrwöchiger Krankheit am 18. April 1584 und wurde in Münster beigesetzt. Der Klostersrichter von Dietramszell nahm die Inventur und *Verpetschierung* im Beisein des Dechants und des Konvents vor (KLD 37 S. 3). Das Necrologium von Dietramszell schreibt von dem Propst: *per 11 annos bene et honeste nec non cum Monasterii utilitate praefuit* (Clm 1439). Die Necrologien von Dießen und St. Zeno gedenken

¹⁾ Vgl. Ignatz Joseph von OBERNBERG, Die Reformation in der Herrschaft Waldeck. München 1805 S. 36–38, 69–70. – Ohne Quellenhinweis wörtlich übernommen von Michael GASTEIGER, Markt und Stadt Miesbach in Geschichte und Gegenwart. 1957 S. 276–280.

des Propstes gleichfalls am 18. April, im Totenbuch von Beuerberg steht der Name des Propstes unterm 11. April.

Siegel: Rundsiegel (46 mm). Siegelbild wie das von Johannes III. Kyndler, unter Konsole in Schild persönliches Wappen. Umschrift: S(igillum) [...] PREPOSITI · MONASTERY · IN · DIETRAMSZELL · 15 [73]. Papierabdruck, nachweisbar 24. September 1580 (KL 185/8).

Typar 2: Rundsiegel (24 mm), Petschaft. Siegelbild wie das von Leonhard I. Carl, beseitet von Großbuchstaben C und S. Papierabdruck, nachweisbar zwischen 13. Februar 1581 und 12. April 1583 (KLD 38).

Wappen: Auffliegender Vogel.

Johannes V. Buechperger
1584 Juni 25 – † 1594 März 26

Erst zwei Monate nach dem Ableben von Propst Kaspar I. von Dietramszell ordnete der Ordinarius, Fürstbischof Ernst von Freising, Erzbischof und Kurfürst von Köln, eine Neuwahl an. Mit Schreiben vom 16. Juni 1584 teilte er Dechant und Konvent von Dietramszell mit, daß er seinen Weihbischof Bartholomäus Scholl und Generalvikar Ludwig Schneck zum 25. als Tag der Neuwahl entsende. Der Termin dürfte mit dem Herzog in München abgesprochen worden sein, da dieser am gleichen Tag dem Abt von Tegernsee die Weisung erteilte, sich am genannten Tag in Dietramszell einzufinden (KLTeg 234).

Der neugewählte Propst war der bisherige Dechant. Noch am Tag der Wahl wurde ihm von den Wahlkommissaren die Barschaft des Klosters ausgehändigt; sie betrug nur 534 Gulden (KL 187/28). Die Bestätigung der Wahl unter Übertragung der Cura animarum durch den Ordinarius erfolgte am 30. Juli in Freising. Von dem neuen Propst heißt es dabei: *virum maturum, aetatis sufficientis ac in spiritualibus et temporalibus providum et circumspectum* (AEM B 839 S. 222 v).

Propst Johannes V. war am 20. Mai 1570 durch den Freisinger Weihbischof Sebastian Haidlauff zum Akolyth geweiht worden (AEM B 837)¹⁾; die Subdiakonweihe erfolgte am 23. September 1570, jene zum Diakon am 31. März 1571 und schließlich die zum Priester am 22. September gleichen Jahres. Schon wenige Wochen nach seiner Wahl, am 26. Juli 1584, rief der Propst den Abt von Tegernsee als *Schutzherr dieser Brobstey* (Dietramszell) um Hilfe wegen drei entfremdeter Klosterhöfe an (KL

¹⁾ Georg SCHWAIGER, Die Freisinger Weihematrikel der Jahre 1570 bis 1581 (Reformata Reformanda. Festschr. Hubert Jedin 2. 1965 S. 241).

183/3). Der Propst hatte ein Kloster übernommen, dessen innere und wirtschaftliche Verhältnisse in einem Schreiben Herzog Wilhelms V. an den Abt von Tegernsee vom 5. August 1584 als *zerrüttet* bezeichnet wurden; dem Abt wurde der Auftrag zuteil, dem neuen Propst entsprechende Befehle zu erteilen; er könne jederzeit auf *Hilfe und Beistand* des Geistlichen Rats in München rechnen (KL 184/3½).

Als der Landesherr auf den 10. Januar 1588 eine Sitzung des Landtags ausgeschrieben hatte, bat der Propst, als *sehr mit leibs schwachheit beladen*, diesem fernbleiben zu dürfen und übertrug *Gewalt und Macht* an Abt Quirin II. von Tegernsee (Altbayer. Landschaft 1177).

Im Juni 1592 sah sich Herzog Wilhelm V. veranlaßt, da in Dietramszell *übel gehaust* würde, mit dem Geistlichen Rat in Freising eine gemeinsame Visitation zu vereinbaren (Kurbayern GR 16 S. 579). Über deren Durchführung ist nichts bekannt. Möglicherweise fand sie erst im Mai 1594 nach dem Ableben des Propstes statt.

In die Regierungszeit von Propst Johannes V. fiel ein langjähriger Streit mit dem Kloster Schäftlarn wegen der beiden Schwaigen zu Mühlberg, von denen die obere im Besitz des Klosters Dietramszell, die andere in jenem von Schäftlarn war (KL 866/302 — s. § 14, 7).

Als Todestag des Propstes nennt das Necrologium den 26. März 1594¹⁾. Bereits drei Tage später schrieb der Dechant von Dietramszell, Johannes Hintermair, dem Abt von Tegernsee, er möchte nicht jedermann glauben, der *Unrechtes* über den Konvent von Dietramszell *sage*, es gebe *heimliche Inspectores* (KL 727/8). Der Geistliche Rat in München hat demgegenüber in seinem Schreiben an den Abt vom 28. April 1594 das Hauswesen in Dietramszell als ganz *vbel angestellt* bezeichnet (KLD 37 S. 17 ff.).

Siegel: Spitzoval, 16 : 12 mm, Petschaft. In Schild persönliches Wappen, darüber Großbuchstaben IP. Papierabdruck, nachweisbar zwischen 26. Juli 1584 und 22. März 1594 (KL 183/3; 185/8).

Wappen: Auf Dreieck drei Bäume.

Paulus Hirschauer

1594 Mai 9 — 1615 September 10; † 18. Juni 1622

Bereits am 31. März 1594 wandte sich der Geistliche Rat in München an jenen in Freising wegen der in Dietramszell anstehenden Neuwahl eines Propstes. Man hielt in München keinen der dortigen Kanoniker *zur*

¹⁾ Im Necrolog von Beuerberg wird des Propstes sowie weiterer Dietramszeller Kanoniker am 11. April gedacht.

Prälatur tauglich (KLD 37 S. 17 ff.)¹⁾. Am 21. April gingen von München Anweisungen an den Abt von Tegernsee und an den Dechant des Kollegiatstiftes ULFrau zu München, zur Vorbereitung der Wahl sich nach Dietramszell zu begeben und dort *Erfahrung* einzuziehen. Ein Decretum Serenissimi bestimmte schließlich den 9. Mai als Wahltermin (Kurbayern GR 16). Zur Wahl erschienen sodann in Dietramszell als herzogliche Kommissare der Dechant von ULFrau, Sebastian Franz, und der herzogliche Kammerrat Sebastian Ridler, der Generalvikar von Freising und der Abt von Tegernsee. Der Generalvikar tadelte gegenüber dem Konvent die Schuldenlast von über 4382 Gulden und die Unordnung im Kloster mit scharfen Worten; nach seiner Meinung war im Konvent auch keine taugliche Person vorhanden, die dem Kloster aufhelfen könnte. So wurde vorgeschlagen, den seit sechs Jahren im Kloster als Hospes lebenden Kanoniker von Polling Paulus Hirschauer zu postulieren. Dieser hatte bislang dort die Kanzel *versehen*. Es kam zur Postulation (AEM KIAkten 53); der neue Propst wurde gleich vom Generalvikar *confirmiert*, die herzoglichen Kommissare erteilten dazu ihre *Approbation*, worauf der Konvent das Treuegelöbnis leistete. Nach Überprüfung der Wirtschaftsbücher, die als unordentlich geführt befunden wurden, übergaben die Kommissare dem neuen Propst die Schlüssel (KLD 38 S. 65 ff.).

Eine *Specification* der Unkosten bei *Eintritt der Regierung* des Propstes, die der Geistliche Rat in München angefordert hatte, ergab über 140 Gulden; es waren die Geschenke und Ehrungen für den Diözesanbischof und die aus Freising gekommenen Herren (GenReg 630/11).

Eine Besserung der Zustände in Dietramszell trat jedoch auch unter dem postulierten Propst nicht ein. Es kam wohl nach jahrzehntelanger Unterbrechung wieder zum Abschluß von Gebetsverbrüderungen, so 1598 mit den Benediktinern von Wessobrunn (KUD 320) und 1603 mit jenen von Attel (KU Attel 440). Die Klagen über das *üble Hausen* in Dietramszell wollten nicht verstummen. Sie richteten sich im besonderen gegen die beiden Konventualen, die auf den Pfarreien Thankirchen und Königsdorf saßen. Die *Interrogatoria*, mit deren Durchführung der Abt von Schäftlarn beauftragt war, zogen sich Jahre lang (1600–1607) hin (AEM GRPr 18 S. 250 ff.; 25 S. 191 ff.; 27 S. 177). Dem Propst wurde unterdessen *unerlaubter Umgang* mit einer Frau vorgeworfen. Das bischöfliche Ordinariat sandte deshalb im Februar 1605 eigene Kommissare nach Dietramszell; es kam zur Verurteilung des Propstes durch den Diözesanbischof. Zur auferlegten Buße gehörten Fußwallfahrten zum Heiligen Berg Andechs, nach Tuntenhausen und letztlich nach Altötting, was für den 60jährigen Propst schon

¹⁾ Es gab nur fünf wahlberechtigte Konventsmitglieder.

als Beschwernis angesehen wurde (AEM GRPr 26 S. 105 ff.). Der Propst war dabei anscheinend glimpflich davongekommen, wie aus seinem Dankschreiben für die *Bieß* entnommen werden kann (ebd. 25 S. 191). Dem auf den 18. November gleichen Jahres nach München einberufenen Landtag blieb Propst Paulus freilich fern; er gab dem Abt von Tegernsee entsprechende *Vollmacht* (KL 183/3).

Mitte April 1611 kamen im Rahmen einer allgemeinen Klostervisitation Weihbischof Bartholomäus Scholl und Generalvikar Wilhelm Sixtus Kesper nach Dietramszell (AEM KIAkten 59). Der Abt von Tegernsee wurde wegen seiner besonderen Stellung gegenüber dem Kloster Dietramszell beigezogen. Ein ausführliches *Memoriale* vom 17. April brachte jene Punkte zur Sprache, die den Visitatoren mißfallen hatten. Dem Propst wurde vorgehalten, daß er zu nachsichtig hinsichtlich der Beachtung der klösterlichen Disziplin sei.

Nach einem halben Jahr sah sich der Geistliche Rat in München veranlaßt, dem Propst von Dießen mitzuteilen, daß es in Dietramszell die *höchste Notdurft* erfordere, daß dorthin *pro Decano* eine taugliche Person abgeordnet würde; der Geistliche Rat bezeichnete es als sein *Begehren*, daß der Pfarrer von Dießen P. Ambrosius nach Dietramszell entsandt würde.

Im Frühjahr 1615 kamen massive Klagen über den Propst. Der Rentmeister des Oberlands und Inhaber der nahen Hofmark Harmating, Bernhard Barth, zeigte beim Geistlichen Rat in München an, der Propst würde, wiewohl ein *steinalter Mann*, ein *ziemlich liederliches Leben* führen (KLD 32). Im Mai erfolgte daraufhin eine Visitation, bestehend aus herzoglichen und bischöflichen Räten; hierbei wurden einzelne Religiösen ins Verhör genommen (AEM KIAkten 59). Während das Ergebnis in *Spiritualibus* schlecht ausfiel, mußte in *Temporalibus* dem Propst bescheinigt werden, daß er *karg und klug gehaust* hätte und versuche, die Schulden zu bereinigen.

Die Anordnungen der Visitation wurden in Dietramszell nicht befolgt. Der Konvent war untereinander zerstritten, weshalb der Propst schließlich wünschte, einen Koadjutor in der Person des Dechants von Schlehdorf zu erhalten (edb. S. 9v). Als daraus nichts wurde, dachte der Propst daran, von seinem Bruder, Propst Konrad Hirschauer von Beyharting, dessen Konventualen Maximilian als Dechant zu bekommen. Dieser Plan zerbrach sich, da *weiterer Aufruhr* im Konvent von Dietramszell befürchtet wurde. Am 27. Juli 1615 schlug Bischof Stephan von Freising Herzog Maximilian vor, dem Prälaten wegen *hohen Alters* und *Blödigkeit im Gesicht* (Erblindung) einen Koadjutor für die Administration beizugeben. Eine neuerliche Visitation mit Neuwahl eines Propstes wurde daraufhin zwischen München und Freising für den 30. August vereinbart; der Abt von Tegernsee wurde hierzu eingeladen (KL 727/8). Der Termin verschob sich,

die gemeinsame Visitation begann am 9. September (KLD 32 S. 75 ff.). Tags darauf erfolgte die Vernehmung des Propstes; er übergab freiwillig die Schlüssel zur Prälatur zum Zeichen seiner Resignation. Die bischöflichen Kommissare unter Vorsitz des Generalvikars Kepser verfügten, daß der Propst von ihnen nach Freising verbracht werde. Da sich kein *taugliches Subjectum* im Konvent befand, wurde der bisherige Dechant von Schleh-dorf, Wolfgang Carl, auf Vorschlag der bischöflichen Kommissare als Nachfolger postuliert.

An *Mängl und Deffect im Haußhaben* wurden Propst Paulus vorgehalten Vernachlässigung von Kirche und Schlafhaus, Verödung des Zellerwaldes, keine Erhebung von Dechelgebühren, keine Nutzung des klostereigenen Steinbruchs, Bau eines eigenen Wirts- und Tanzhauses, was im besonderen Ärgernis erregte. Der im Oktober 1615 in Freising verkündete Spruch (*Sententia*) über den ehemaligen Propst war streng; neben kirchlichen Zensuren Zimmerhaft für ein Jahr, mehrmaliges Fasten in der Woche bei Wasser und Brot (AEM B 842 S. 232).

Der Mangel an Bewegungsfreiheit scheint den Propst im besonderen getroffen zu haben. Im Dezember 1615 erteilte Bischof Stephan von Freising die Erlaubnis, daß er in die Kirche zum Gottesdienst und in den Kreuzgang gehen dürfe; jegliche Konversation mit ihm war aber verboten. Nach Ablauf des ersten *Poenitzjahres* wurde dem noch *poenitierenden* ehemaligen Propst erlaubt, auch den Chor zu besuchen, doch durfte er weiterhin nicht die Klausur verlassen (AEM GRPr 45 S. 127; 46 S. 254). Nach dem zweiten Bußjahr wurde ihm auch wieder das Meßlesen erlaubt; andere *munia Sacerdotalia* konnten ihm wegen der *Defectus visus* nicht zugestanden werden (ebd. 48 S. 181 v; 51 S. 1).

Für den 80jährigen Propst dürfte der Tod am 18. Juni 1622 als Erlöser gekommen sein (Necr.). In den Necrologien von Rottenbuch und Tegernsee wurde späterhin seiner am 17. bzw. 18. Mai gedacht.

Siegel: Spitzoval, 17 : 14 mm, Petschaft. In Schild persönliches Wappen, darüber Großbuchstaben PP. Papierabdruck, nachweisbar 20. Februar 1595 (KL 183/2).

Typar 2: Spitzoval, 15 : 18 mm, Petschaft. Zweischildwappen (rechts geöffnetes Zelt, links persönliches Wappen), darüber Großbuchstaben PPZ. Papierabdruck, nachweisbar zwischen 19. Dezember 1596 und 11. Oktober 1613 (KL 183/2 u. 3).

Typar 3: Rundsiegel (47 mm), größeres Propsteisiegel. Siegelbild wie das von Johannes III. Kyndler, unter Konsole in Schild persönliches Wappen. Umschrift: *s(igillum) · pauli · praepositi · monastery · in · dietrams-czell*. Wachs- und Papiersiegel, nachweisbar zwischen 10. September 1603 (KU Attel 440) und 19. November 1611 (KUD 322).

Typar 4: Rundsiegel (25 mm), mittleres Propsteisiegel. Siegelbild wie das von Leonhard I. Carl, beseitet von Großbuchstaben P — P. Papierabdruck, nachweisbar zwischen 18. November 1605 (KL 183/3) und 23. April 1615 (KLD 32).

Wappen: Auf Dreieck springender Hirsch.

Wolfgang II. Carl

1615 September 11—1618 September 28; † 11. Mai 1638

Wolfgang Carl war Profes von Kloster Indersdorf und am 11. September 1615, als er zum Propst von Dietramszell postuliert wurde, Dechant in Schlehdorf (KLD 32 S. 224). Da er gleichzeitig auch in seinem Profes-kloster zum Propst gewählt wurde, kam es in Dietramszell am 24. Oktober 1615 zu einer Wiederholung der Wahl, die an dem ursprünglichen Ergebnis nichts änderte. Noch am Tage seiner Postulation hat der neue Propst, wie im Wahlprotokoll eigens bemerkt wurde, die beiden Meierhöfe des Klosters besichtigt (KLD 37 S. 24 ff.). Die Inventuraufnahme und anschließende Übergabe der Schlüssel erfolgte durch die herzoglichen Kommissare, Dr. theol. Jakob Golla, Dechant bei ULFrau zu München, und den Rentmeister des Oberlands, Bernhard Barth zu Harmating. Bischof Veit Adam von Freising erteilte dem neuen Propst am 12. Dezember 1615 seine *Confirmation* (AEM B 842 S. 157 v).

Der neue Propst stammte aus Polling (geboren 1578). Er war Sängerknabe in Kloster Indersdorf, wo er dann später auch eintrat. Er studierte an der Universität Ingolstadt und bekleidete im Kloster verschiedene Ämter (Fugger, Indersdorf S. 76). Im Jahre 1611 wurde Wolfgang Carl nach Schlehdorf als Dechant berufen; nach der ihm in Freising ausgestellten Beurteilung, hat er das dortige Kloster *cum fructu et laude* reformiert (KL 727/8). So schien er geeignet für eine Nachfolge von Propst Paulus Hirschauer in Dietramszell, unter dem es zu einem *ärgerlichen Klosterleben* gekommen war.

Am 14. März 1616 wurde dem Propst eine 28 Punkte umfassende *Instruction* übermittelt, welchergestalten er sich zu verhalten habe (KLD 37 S. 35 ff.). Es sollte den in Dietramszell eingerissenen Übelständen nachhaltig begegnet werden. Der neue Propst bemühte sich um eine Besserung der innerklosterlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Chor der Kirche wurde instandgesetzt; der Konventsbereich, der nur mit einem schlechten Zaun umgeben war, wurde ummauert, die Baufälle des noch aus Holz erbauten Dormitoriums wurden behoben (ebd. S. 57). Von Hanns Mannhardt von Helfertsried wurden im August 1617 die Rechte

am halben Hof zu Helfertsried um 750 Gulden zurückgekauft (KLD 1 S. 39). Mit der Hofmarksherrin von Reichersbeuern und Sachsenkam, Anna Papafabin, kam es zur gleichen Zeit zu einer Einigung wegen der *Zellischen fischnöz* auf dem Kirchsee; ein langjähriger Streit wurde damit vor dem Hofrat in München beigelegt (KUD 323).

Dennoch gelang es dem Propst nicht, in allem so durchzugreifen, wie es erforderlich gewesen wäre. Wolfgang Carl wurde am 28. September 1618 einstimmig vom Konvent seines Profestklosters als Nachfolger des zurückgetretenen Propstes Kaspar Schleich zurückberufen (AEM USlg 58). So stand in Dietramszell nach drei Jahren bereits wieder eine Propstwahl an. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer kanonischen Visitation durch den Generalvikar von Freising, der in seinem Memoriale vom 25. Oktober 1618 zahlreiche tadelnswerte Feststellungen machte (AEM KlAkten 59). Die Berufung eines Dechants aus einem auswärtigen Konvent erschien erforderlich (AEM GRPr 51 S. 183).

Wolfgang Carl resignierte als Propst von Indersdorf am 18. März 1631; er starb in seinem Kloster am 11. Mai 1638 (Fugger, Indersdorf S. 39). In Kloster Reutberg befindet sich ein Ölbild mit der Darstellung Mariä Verkündigung und der Inschrift F. GVOLFGANGVS · CARL · PRAEPOSITVS · IN DIETRAMSZELL (oben); unter dem Bild steht: SE · SVOSQVE · D · VIRGINI · LAVRETANAE · COMMENDAT · A(nno) · M.DC · XVIII. Es dürfte eine Erinnerungsgabe des Propstes an den Tag des Einzugs der ersten Schwestern in Reutberg (1. Oktober 1618) gewesen sein (s. § 14, 9)¹⁾.

Siegel: Achteck, 14:18 mm, Petschaft. Zweischildwappen (rechts geöffnetes Zelt, links persönliches Wappen), darüber Großbuchstaben W P I D Z. Papierabdruck, nachweisbar 12. Januar 1616 (KL 183/2).

Wappen: gesenkter Sparren, darin zwei gegeneinandersteigende Ottern, beseitet von drei sechsstrahligen Sternen (2:1).

Kaspar II. Stoffel

1618 Oktober 24—1626 Juni 4; † 16. Februar 1661

Der Propst war ein Sohn des Wirts in der zur Klosterhofmark gehörigen Ortschaft Schöneegg. Er erblickte vermutlich im Jahr 1593 das Licht der Welt. Zu Pfingsten 1609 trat er in den Konvent von Dietramszell ein, zu Martini (11. November) 1610 legte er seine Profest ab (TR). Wie er bei der Visitation vom April 1611 (AEM KlAkten 59) angab, empfing er vom

¹⁾ Freundl. Hinweis der Archivarin von Kloster Reutberg, Sr. M. Petra DILGER.

Schulmeister Unterweisung in der Regel und in der Syntax. Bei der im Herbst 1618 erforderlich gewordenen Wahl eines neuen Propstes wurde Kaspar Stoffel von seinen Mitbrüdern am 24. Oktober einstimmig zu diesem Amt berufen. Die *Confirmation* von bischöflich freisingischer Seite erfolgte tags darauf. Die freisingischen Abgesandten, Generalvikar Wilhelm Sixtus Kepser und Kanonikus Georg Fiermann, hinterließen ein *Memoriale*, bestehend aus zwölf Punkten; es sollte zur Hebung der innerklösterlichen Disziplin beitragen.

Anscheinend hat es nicht viel geholfen. Bei der Visitation im Dezember nächstfolgenden Jahres, die gemeinsam mit zwei Vertretern des herzoglichen Geistlichen Rats in München durchgeführt wurde (KLD 32 S. 89), zeigte sich, daß die Wahl von Kaspar Stoffel ein Fehlgriff war (AEM GRPr 57). Die Vernehmung der Klosterinsassen wie der Dienerschaft ergab ein wenig gutes Bild über den Prälaten: Zwischen ihm und dem aus Dießen berufenen Dechant herrsche ständiger Streit, der Propst kümmere sich nicht um seine Mitbrüder, er sei dem Trunk ergeben und gehe lieber auf die Jagd als in den Chor, die Administration des Klosters liege zu dessen großem Nachteil in den Händen der Eltern und des Bruders des Propstes.

Der Propst, der von der Kommission einige Tage *arrestiert* wurde, bat *vmb gnad* und versprach Besserung. Diese trat jedoch nicht ein. Nach einer im Mai 1626 durchgeführten Visitation wurde der Propst gemäß Beschluß des Geistlichen Rats vom 4. Juni 1626 (ebd. GRPr 63 S. 101) angesichts seines *ärgerlichen und leichtfertigen Lebens* — er war Vater eines Kindes — seines Amtes *priviert* und zur Bestrafung nach Freising verbracht (KLD 37 S. 59 ff.; AEM KIAkten 53). Auch der Dechant von Dietramszell wurde seines Amtes entsetzt und in einem *absonderlichen Zimmer* bei Wasser und Brot *incarceriert* (Weber S. 306/307).

Nach einiger Zeit wurde der ehemalige Propst als *gemeiner Conventual* nach Kloster Indersdorf geschickt (KLD 37 S. 68). Später durfte er wieder nach Dietramszell zurückkehren; es gab indessen erneut Klagen über sein undiszipliniertes Verhalten. Kaspar Stoffel kam 1635 auf Befehl des Fürstbischofs von Freising ein zweites Mal nach Indersdorf im Austausch gegen den dortigen resignierten Propst Kaspar Schlaich (ObBayerArch 25. 1864 Nr. 2120 S. 330). Im Januar 1638 verfügte Fürstbischof Veit Adam, daß beide ehemaligen Pröpste wieder in ihre Klöster zurückkehren dürfen (AEM KIAkten 53). Wegen der Höhe des Kostpreises kam es zu längeren Auseinandersetzungen zwischen Dietramszell und Indersdorf.

In Dietramszell fand der einstige Propst als Verwalter der Klosterwendungen (Holzherr) Verwendung (KL 1093/18). Als Todestag nennen die Necrologien von Dietramszell und Tegernsee den 16. Februar; in einer am

7. Dezember 1661 ausgestellten Totenrotel (St. Peter) ist er nur namentlich mitaufgeführt. Die Necrologien von St. Zeno und Wessobrunn gedenken seiner am 24. März bzw. 20. Juni.

Siegel: Spitzoval, 20:28 mm. Schild geviertet, 1 u. 4 geöffnetes Zelt, 2 u. 3 persönliches Wappen, darüber Großbuchstaben C P – D Z. Papierabdruck, nachweisbar 11. September 1619 (KLD 37).

Typar 2: Achteck, 14:17 mm, Petschaft. Zweischildwappen (wie Vorgänger), darüber Großbuchstaben C P Z D Z. Roter Lack und Papierabdruck, nachweisbar zwischen 9. Oktober 1619 (KLD 37) und 16. Januar 1626 (KL 727/8).

Wappen: Sparren beseitet von drei sechsstrahligen Sternen (2:1).

Georg Wagner

1626 Juli 1 – 1645 April 26; † 20. Oktober 1661

Der Propst stammte aus Reichling im Landgericht Rauhenlechsberg und war bei seiner Wahl am 1. Juli 1626 29 Jahre alt. Er war nach dem Bericht der Wahlkommission seit 13 Jahren im Kloster, seit drei Jahren Priester und bekleidete das Amt des Dechants (KLD 32 S. 153, 158 v); er galt als *andächtiger und exemplarischer Religiosus* (KLD 37 S. 63). Entsprechend den Bitten des Konvents von Dietramszell war nach der Absetzung von Propst Kaspar Stoffel von einer Postulation aus einem fremden Konvent abgesehen worden. Für eine freie Wahl hatte sich nachhaltig Abt Quirin III. Ponschab von Tegernsee eingesetzt (KL 727/8).

Zur Wahl war neben den Abgesandten aus München und Freising der Abt persönlich in Dietramszell erschienen. Er beanspruchte die Einweisung des Neugewählten in die Temporalien, wurde jedoch von den kurfürstlichen Kommissaren damit abgewiesen (KL 183/2). Sie nahmen diese als Vertreter des Landesherrn vor, wobei dem neuen Propst eine *ordentliche* Rechnungslegung nahegelegt wurde. Auch das Siegelgeld sollte in die Rechnung eingebracht werden; es durfte nicht, wie es der vorherige Prälat getan hatte, für dessen *regalia* erachtet werden.

Auch zwischen Propst Georg Wagner und seinen Konventualen kam es bald zu Mißhelligkeiten. Neben dem ehemaligen Propst Kaspar Stoffel waren es vor allem der Dechant Christoph Textor sowie der Pfarrvikar Michael Jungermayr von Thankirchen, die sich in Freising über den Propst beklagten (AEM GRPr 65). Propst Georg erschien persönlich in der Bischofsstadt zu seiner Rechtfertigung. Es kam zu Vernehmungen und Bestrafungen mehrerer Konventualen bei Wasser und Brot; dem Propst wurde nahegelegt, sich gegen seine Mitbrüder weniger *rigorose* zu verhalten.

Im Dezember 1629 wurde im Kloster eine Visitation vorgenommen. Dabei wurde der Dechant als zu *vehemens* befunden; zur Ablösung kam im Februar 1630 auf Weisung des Fürstbischofs aus Rottenbuch der Kanoniker Melchior Arnoldt, was Propst und Konvent von Dietramszell *schmerzlich* mißfiel (AEM KIAkten 57).

Die innerklösterlichen Verhältnisse blieben weiterhin ungut: die Klausur wurde nicht beachtet, der Chor wenig besucht, im März 1632 wurde der Konventuale Adam Canzler vom Konsistorium in Freising wegen *fornicatio* zu Fasten bei Wasser und Brot an allen Freitagen *in refectorio humi sedens* verurteilt (ebd.).

Im gleichen Jahr kamen die Schweden auch nach Dietramszell. Auf die Androhung, das Kloster in Brand zu stecken, mußte das Versteck des Kirchenschatzes gezeigt werden. Propst Georg wurde am Fest Christi Himmelfahrt (20. Mai) gefangen gesetzt. Erst nachdem die Isarwinkler einige Tage später, am 26. Mai, bei einem Zusammenstoß im Zellerwald den Feind geschlagen hatten¹⁾, fand die für das Kloster bedrohliche Situation ein Ende. Dem Propst hat man späterhin Vorhaltungen gemacht, daß er zu spät Sicherungsmaßnahmen getroffen hätte (AEM KIAkten 53). Der dem Kloster entstandene Schaden wurde von ihm mit 1640 Gulden beziffert; von den Konventsangehörigen wurde er jedoch höher eingeschätzt. Dazu hatten auch die kaiserlichen Kroaten beigetragen, die bei ihrem Erscheinen im Kloster *übel gehaust* hatten, wie der Propst am 20. Oktober 1633 gegenüber dem Abt von Tegernsee klagte (KL 184/3½).

Die gegenseitigen Querelen im Konvent hielten weiter an. Dem Propst wurde vorgehalten, daß er seiner Familie Unterkunft im Kloster gewährt und diese sich vor allem in die wirtschaftlichen Verhältnisse eingemischt hätte, ferner daß er seit Jahren entgegen der Aufforderung bei der Wahl dem Konvent keine Rechnung vorgelegt hätte und im Übermaß dem Weidwerk obliege (AEM GRPr 76). Der Propst bot daraufhin am 26. Juni 1634 in Freising *mangels Assistenz* seitens des Ordinariats seine Resignation an, die vom Generalvikar jedoch abgelehnt wurde.

Die schwarzen Tage für Dietramszell hielten weiter an. 1634 kam die Pest; der Konvent hatte erfreulicherweise keine Opfer zu beklagen²⁾. Am 11. September 1636 brannte binnen einer Stunde das Kloster nieder; die beiden Gotteshäuser nahmen beträchtlichen Schaden (KLD 38 S. 71 v — s. § 3, 1). Für den Wiederaufbau mußten Gelder aufgenommen werden.

¹⁾ Nepomuk SEPP, Die Kriegsthaten der Isarwinkler. 1874 S. 52 — RIEZLER 5. 1903 S. 422.

²⁾ Zur Danksagung wurde eine Missa solennis zu Ehren des Klosterpatrons St. Martin gestiftet (KLD 22 S. 49 v).

Fürstbischof Veit Adam von Freising genehmigte am 3. Februar 1640 die Zuweisung der Kirchengefälle der Pfarrei Thankirchen wie der zugehörigen Filialen an das Kloster (KLD 28 S. 12). Durch Gütertausch mit dem Kollegiatstift ULFrau zu München versuchte der Propst die eingetretene Notlage zu meistern (KU Schliersee 473, 475). Das von den Schweden niedergebrannte Gut zu Farchach wurde aus diesem Grunde an den Münchner Bürgermeister Hörl um 250 Gulden verkauft (KL 186/17).

Mit dem Abt von Tegernsee gab es gleichzeitig Auseinandersetzungen, die zu einer Klage gegen diesen vor dem Hofrat in München führten (1641/43)¹⁾. Es ging um die Aufbewahrung der Dietramszeller Gerichtsprotokolle und deren Verbleib in Kloster Tegernsee sowie um die Bestellung eines eigenen Hofmarksrichters (AEM KLAkten 58/2 – s. § 14, 6). Zwischen den beiden Prälaten scheint es jedoch zu keiner nachhaltigen Verstimmung gekommen zu sein. Mit Schreiben vom 15. Oktober 1644 dankte der Propst Abt Ulrich III. Schwaiger von Tegernsee für das übersandte Quirinusöl, das ihm ein *teurer Schatz* wäre (KL 184/3½).

Letztlich machte Propst Georg seine seit längerer Zeit beabsichtigte Resignation wahr. Wie in der Sitzung des Geistlichen Rats in Freising am 26. April 1645 bekannt gegeben wurde (AEM GRPr 71), war der Propst beim Fürstbischof in Schloß Ismaning und zeigte ihm seine Resignation auf die Prälatur an. Über die *Motiva resignandi* wollte er nichts weiter aussagen, sondern diese mit *in die Grube nehmen*. Man versuchte in Freising den Propst von seinem Vorhaben, zu dem die Zustimmung des Landesherrn erst eingeholt werden mußte, abzubringen; es war vergebens (KLD 37). Am 29. Mai 1645 war in Dietramszell Neuwahl.

Der ehemalige Propst lebte bis zum 20. Oktober 1661 (TR St. Peter – Necr. – KLTeg 234). Er bekam dieselben Schwierigkeiten mit seinem Nachfolger hinsichtlich Nichteinhaltens des abgesprochenen Austrags²⁾, wie sie von seinem Vorgänger ihm immer wieder vorgeworfen wurden (AEM GRPr 74 – KLAkten 53 u. 59). Er klagte des weiteren auf Erstattung der Arzt- und Kurkosten (Bad Heilbrunn). Der Geistliche Rat in Freising freilich mußte ihn auffordern, sich *unnötigen Auslaufens* und *Zehens* zu enthalten; im Mai 1657 sah sich dieser gezwungen, den ehemali-

¹⁾ Für die Mentalität des Propstes spricht, daß er bei einem kurz zuvor vor dem Hofrat ausgetragenen Streit mit Johann Maximilian Graf v. Preysing wegen unbefugten Fischens preysingischer Untertanen zu Sachsenkam im Hacken- und Kirchsee dem Grafen bzw. dessen Kammerherrn Marx Christoph Crivelli *die Pistolen anbieten* ließ. Der kurfürstliche Hofrat rügte mit Schreiben vom 22. November 1640 nachhaltig das Verhalten des Propstes (CA 1230/35).

²⁾ Zur täglichen Kost gehörten 2 Maß Wein, 1 Maß Bier sowie *meliores cibi*; das jährliche Kleidergeld betrug 70 Gulden, was dem ehemaligen Propst nicht ausreichte.

gen Propst für 14 Tage zu Wasser und Brot und Entzug aller Vorteile einer besseren Kost zu verurteilen (AEM GRPr 75 u. 76).

Siegel: Spitzoval, 20 : 16 mm, Petschaft. In Schild persönliches Wappen, darüber geflügelter Engel als Schildhalter, seitlich Großbuchstaben G P — D C. Rote Lack- und Papierabdrucke, nachweisbar zwischen 23. Juli 1627 und 3. Oktober 1644 (KL 183/2, CA 1271/53).

Wappen: Geteilt, oben geöffnetes Zelt zwischen den Großbuchstaben G und P, unten sechsspeichiges Wagenrad.

Augustin II. Aichner
1645 Mai 29 — † 1663 Oktober 15

Der Propst stammte aus Neumarkt a. d. Rott. Er wurde dort 1607 geboren (erschlossen), trat 1627 in den Konvent von Dietramszell ein und immatrikulierte sich im Wintersemester 1629 an der Universität Ingolstadt (Matr. 1 Nr. 34 Sp. 536 mit Schreibnamen *Aigner*). Am 27. Juni 1641 erscheint Augustin Aichner erstmals als Pfarrvikar von Dietramszell (TaufM D'zell). Bei seiner Wahl zum Propst am 29. Mai 1645 war er Pfarrvikar von Thankirchen (KLD 37 S. 90). Zur Vornahme der Wahl waren nach Dietramszell gekommen von seiten Kurbayerns der Propst von Unserer Lieben Frau zu München Johann Heinrich v. Rohrbach und der Hofkammerrat Johann Friedrich Ininger; der Bischof von Freising war vertreten durch Generalvikar Konrad Wagner und Kanonikus Dr. Weigl. Vergebens hatten sie versucht, den bisherigen Propst zur Rücknahme seiner Resignation zu bewegen (KLD 38 S. 69 ff.). Die *Confirmation* der Wahl (*per viam compromissi mixti seu limitati* — KUD 333) erfolgte durch den Generalvikar am 30. Mai; anschließend wurde in der Kirche das Te Deum gesungen. In der Propstei war sodann die Temporalien- und Schlüsselübergabe durch die kurbayerischen Kommissare; die bischöflichen Abgesandten blieben ihr fern. Den gleichfalls nach Dietramszell gekommenen Abt von Tegernsee, der als *Patronus Monasterii* vergebens Einspruch gegen die Resignation des bisherigen Propstes erhoben hatte, ließ man *zusehen*.

Der neue Propst legte Wert auf ein gutes Verhältnis zum *Hochgeehrten Herrn Vatter*, wie Briefe an den Abt von Tegernsee zeigen (KL 183/3). Der Anfang seiner Regierung war begleitet von den schweren Jahren des Dreißigjährigen Krieges. Der Abt von Tegernsee wurde — wohl in Erinnerung an die Plünderungen von 1632 — wiederholt um *Unterschlupf für einige Sachen*, vor allem die Kirchenzier gebeten (ebd.). Noch im Oktober

1648 bat der Propst, Pferde nach Tegernsee schicken zu dürfen, damit diese nicht die *Raubfögl* [Schweden] wie in Linden und Lochen wegführen.

Nach Friedensschluß war es ein Anliegen des Propstes, vom Feind niedergebrannte Höfe wieder aufzubauen und den dezimierten Güterbesitz des Klosters durch Kauf zu vermehren. Zwischen Februar 1649 und Oktober 1661 wurden 10 Güter angekauft (KLD 1 S. 27–44). Daneben wurde Ersatz beschafft für die vom Feind geraubten Kultgeräte; die vom Brandunglück von 1636 betroffene Klosterkirche erhielt zehn neue Altäre sowie eine Orgel¹⁾. Dennoch kam es zu Klagen gegen den Propst von seiten des Konvents, vor allem durch den früheren Propst Georg Wagner, der seine Resignation offensichtlich bereute (AEM KlAkten 53). In der Sitzung des bischöflichen Konsistoriums zu Freising am 3. März 1650 (AEM GRPr 75) wurde Abt Ulrich III. Schwaiger von Tegernsee mit einer Visitation in Dietramszell beauftragt; Propst Augustin hatte seinerseits seinem Vorgänger Schuldenmacherei zu Lasten des Klosters und *Mißachtung der Autorität* des nunmehrigen Propstes vorgeworfen. Über das Ergebnis der Untersuchung ist nichts bekannt.

Zu der auf den 29. Mai 1650 in München anberaumten Erbhuldigung für den Kurprinzen Ferdinand Maria wurde gleich den übrigen Prälaten des Oberlands auch Propst Augustin *citiert*; der Propst reiste aus diesem Anlaß in die kurfürstliche Residenzstadt (Altbayer. Landschaft 216, 217).

Im November 1655 erschien unter Führung des Weihbischofs von Freising eine Kommission zu einer neuerlichen Visitation in Dietramszell (AEM KlAkten 59). Sämtliche zehn Konventualen einschließlich des früheren Propstes wurden vernommen; von letzterem hieß es, er wieghe die jüngeren gegen den Propst auf. Er selbst beklagte sich vor allem über den schlechten Unterhalt durch seinen Nachfolger. Der Dechant verteidigte den Propst: es gebe keine *Defectus* im Konvent, der Propst würde ordentlich Rechnung legen und alle Briefe über Güterkauf und Tausch dem Konvent vorlegen. Von den bei seinem Wahltag übernommenen Schulden hätte er bereits 6000 Gulden abgetragen.

Sorge bereitete dem Propst das Verhalten zweier Konventualen. Im Jahr 1656 verließ Gelasius Wieland das Kloster und ging nach Tübingen (s. § 37), 1659 kam Possidonius Pirchmayr gleichfalls mit Austrittswünschen, hervorgerufen vor allem durch angebliche ungerechte Behandlung seitens des Subdekans. Zu einer *Extraordinaria Visitation* kam deshalb im August 1659 der Generalvikar von Freising nach Dietramszell (AEM GRPr 77).

¹⁾ Die Pfarrkirche Thankirchen erhielt einen neuen Choraltar, in der Friedhofskirche auf dem Kreuzbichl (s. § 3, 9b) wurden auch zwei neue Altäre aufgestellt. Außerdem ließ der Propst die von seinem Vorgänger abgebrochene Klostermühle samt Säge neu errichten.

Possidonius erhielt sodann von seinem Propst das *Dimissorium* zum Übertritt nach Kloster Weyarn.

Propst Augustin II. Aichner verstarb laut Todesanzeige des Konvents am 15. Oktober 1663 (TR St. Peter). Zwei Tage später erteilte Fürstbischof Albert Sigmund von Freising dem Propst von Beuerberg den Befehl zur Obsignation im *viduierten* Kloster Dietramszell; er sollte dort, *quoad Spiritualia*, die Rechte des Fürstbischofs wahrnehmen (KL Beuerberg 9).

Siegel: Achteck, 14 : 12 mm, kleineres Propsteisekret. Von Engelsköpfchen bekrönte Kartusche mit geöffnetem Zelt, darunter Schild mit persönlichem Wappen; oberhalb Großbuchstaben A P I D. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 23. April 1646 und 10. Dezember 1659 (KL 183/3; AEM Pfarrakten Martinsried).

Wappen: Geöffnetes Zelt, darin Wolfsangel in ovalem Schild, darauf Zweig mit drei Eicheln.

Augustin III. Schweikart

1663 November 6–1666 März 12; † 13. September 1707

Der Propst wurde im Herbst 1633 zu München geboren. Er war vermutlich der auf den Namen Johannes getaufte Sohn des Mesners in der Gruftkirche, Adam Schweikart (PfarrM ULFrau). Im Jahr 1651 trat er in den Konvent von Dietramszell ein, 1652 legte er seine Profess ab, war bereits 1655 Organist und wurde 1660 in Freising in kurzer Folge zum Subdiakon, Diakon und am 18. September zum Priester geweiht (AEM B 837). Seine philosophische und theologische Ausbildung erhielt er im Kloster durch den Dominikanerpater Leopold Luna.

Am 6. November 1663 wurde Augustin Schweikart (Schweigart), damals Dechant, zum Propst von Dietramszell gewählt. Der anwesende Generalvikar von Freising, Johann Jakob Gassner, erteilte noch am gleichen Tag die Konfirmation (AEM KlAkten 53). Die Inventuraufnahme zwei Tage später ergab, daß das Kloster trotz überlegter Wirtschaftsführung des vorausgegangenen Propstes noch über 3300 Gulden Schulden hatte, zum großen Teil bei den Franziskanerinnen von Reutberg (ebd.). Die Regierungszeit des Propstes war keine glückliche. In der ersten Dezemberwoche 1665 war auf Grund einer Anzeige des Seniors des Konvents über die dortigen *Scandalora* bischöfliche Visitation in Dietramszell (AEM GRPr 82). Sie wurde von Weihbischof Johann Kaspar Kuener zusammen mit dem Generalvikar vorgenommen. Die Vernehmung der einzelnen Konventsangehörigen fand im Refektorium statt; 37 Punkte standen bei jeder Befragung an. Die Klagen richteten sich gegen den

Propst, der zu wenig Kontakt zu seinen Mitbrüdern hatte und dem die Jagd anscheinend über alles ging, wie gegen den Cellerar und Kuchlmeister Alipius Riedhart wegen dessen *Aufsässigkeit* und weil er die Wirtschaftsführung weitgehend dem Wirt von Schöneegg überlassen hatte.

Auf Grund des ihm vorgelegten Berichts stellte Fürstbischof Albert Sigmund am 31. Januar 1666 die *Charta Visitationis* aus; sie enthält die Weisung an den Dechant, öfters dem Konvent zur Beachtung vorgelesen zu werden. Es wurde Klage geführt, daß nicht alle Priester des Konvents täglich die Messe lesen, ferner daß kein Beichtvater aufgestellt war. Zu den *Corrigenda* zählten *Abusus Tabacci*, *Haustus pomeridianus*, das Mitführen von Hunden ins Refektorium sowie Exzesse an den Faschingstagen, woran die jüngeren Konventualen beteiligt waren. Der Propst wurde in einem eigenen Schreiben des Fürstbischofs, da er *kein gutes Exempl* abgebe, scharf gerügt; von einer Bestrafung wurde abgesehen, da er Besserung gelobt hatte.

Am 12. März 1666 glaubte der Propst dem Fürstbischof schriftlich seine Resignation auf Grund der von ihm selbst *bekhandten Inbabilitet* unterbreiten zu sollen (AEM KlAkten 53). In einem späteren Schreiben an den Ordinarius vom 27. April sprach er freilich von *anbefoblerer Resignation*. Fürstbischof Albert Sigmund übertrug noch am 12. März dem Dechant das *Regimen in Ecclesiasticis*, die *Temporalia* sollten der Abt, der Kellner und der Kastner gemeinsam besorgen. Gleichzeitig ordnete der Fürstbischof eine Visitation in Dietramszell an. Da sie dem kurfürstlich Geistlichen Rat in München nicht vorher angezeigt wurde, wiewohl sie sich nur auf die *Spiritualia* bezog, erhob dieser dagegen nachträglich Einspruch; sie hätte entsprechend dem Konkordat *mit gesamter Hand procediert* werden sollen.

Die vom Pflegerverwalter von Wolfratshausen am 5. April im Auftrag des kurfürstlich Geistlichen Rats vorgenommene Obsignation führte des weiteren zu einer Unstimmigkeit, da er sie auch in der Sakristei vornahm, was der Fürstbischof als Verletzung der kirchlichen Immunität ansah (AEM KlAkten 59). Am 28. Mai entsandte deshalb der Geistliche Rat in München den Stiftspfarrer von Unserer Lieben Frau, Heinrich Reitter, sowie den kurfürstlichen Hofkammerrat Friedrich Sedlmayr zur Untersuchung der Vorfälle nach Dietramszell; hierbei sollte auch *geabndet* werden, daß die Resignation des Propstes ohne Vorwissen des Kurfürsten als Landesherrn entgegengenommen wurde. Endlich einigten sich beide Parteien auf den 30. August 1666 als Tag der Neuwahl.

Der ehemalige Propst begab sich nach seiner Rückkehr aus Freising *bis auf weitere Disposition* nach Kloster Weyarn. Auf Anordnung des Fürstbischofs wurde er später nach Rottenbuch überwiesen. Am 24. September

entließ ihn auf seine Bitte der dortige Propst wegen Wohlverhaltens wieder nach Dietramszell.

Bei der Visitation des Klosters im Juli 1682 bekleidete der ehemalige Propst das Amt des Custos und *Confessarius* von Propst und Konvent. Nach eigener Aussage vom Mai 1698 war er damals 14 Jahre Dechant des Klosters; in dieser Eigenschaft wird er noch im Februar 1702 bei der Propstwahl erwähnt (KLD 37 S. 247). Augustin Schweikart verstarb am 3. September 1707 (TR St. Peter — NocrTeg. — Nocr. Rottenbuch; Totenmemorie St. Zeno: 23. April). Das Necrologium von Dietramszell bezeichnet ihn als *insignis Concionator*.

Siegel: Achteck, 14:11 mm, Petschaft als resignierter Propst. Flammendes Herz, von zwei Pfeilen durchstoßen, drei Blüten herauswachsend; darüber Großbuchstaben A S. Nachweisbar 30. Mai 1666 (AEM K1D 59).

Hartmann Piscator

1666 September 1 — † 1674 Dezember 12

Propst Hartmann Fischer, der sich späterhin Piscator nannte, wurde am 25. April 1631 zu München als Sohn des Kürschners Joseph Fischer geboren¹⁾. In der Taufe erhielt er den Namen des Tagesheiligen, des Evangelisten Markus (PfarrM ULFrau). Im Jahr 1648 absolvierte er das SJ-Gymnasium seiner Vaterstadt und trat anschließend in Dietramszell ein. 1649 legte er seine Profeß ab. Seinen philosophischen und theologischen Studien oblag der junge Kleriker im Kloster unter Leitung des damals dort wirkenden P. Leopold Luna OP. Am 8. März 1653 war die Weihe zum Subdiakon, die Priesterweihe folgte am 4. April 1654 (AEM B 837). Am 15. Juni 1655 wurde er nach Wahl durch den Konvent (*vota maiora*) vom Propst zum Subdekan bestellt (AEM K1Akten 59). Dieses Amt bekleidete er, bis er am 15. Februar 1666 vom Fürstbischof zum Ökonom des Klosters (Cellerar) bestellt wurde. Am 1. September 1666, fast ein halbes Jahr nach der Resignation von Propst Augustin III., wurde er zum Propst gewählt (*unanima vota*); er betreute zu dieser Zeit auch die Pfarrei Thankirchen als exponierter Vikar.

Zur Wahl waren erschienen der Generalvikar von Freising, Johann Jakob Gassner, und der dortige Offizial Ferdinand Krembs, die kurfürstliche Regierung war vertreten durch Heinrich Reitter, Stiftspfarrer von ULFrau zu München, und Hofkammerrat Friedrich Sedlmayr. Anwesend waren außerdem der Prior von Tegernsee und Propst Ulrich IV. von

¹⁾ Bei LEITSCHUH 1. S. 101 ist als Beruf des Vaters fälschlicherweise Schuster angegeben.

Beuerberg (AEM KIAkten 53). Das Oboedienzversprechen (*Juramentum*) gegenüber dem Fürstbischof leistete der neue Propst tags darauf.

Diesmal gab es Auseinandersetzungen mit den kurfürstlichen Kommissaren wegen der Tischordnung bei der anschließenden Mittagstafel, bei der der *Neoelectus* nicht, wie bisher, den Vorsitz erhielt, sondern linkerhand von den kurfürstlichen Abgesandten *placiert* wurde. Peinlicher war, daß bei der *Benedictio mensae*, als diese auf Wunsch des Generalvikars der Offizial Dr. Krembs sprach, ihm Stiftspfarrer Reitter *in die Rede fiel* und die *Benedictio a capite repetierte*. Bei der Mittagstafel nach der Inventaraufnahme¹⁾ am 2. September erhielten dann nach einer längeren Auseinandersetzung die bischöflichen Vertreter den Vorsitz.

Wenige Tage nach seiner Wahl ergaben sich für Propst Hartmann unerfreuliche Diskrepanzen mit einem Teil seines Konvents, als am 30. November der bisherige Dechant Anian Stubenpöck *aus erheblichen Ursachen* auf sein Amt *libere* resignierte. Gegen die mit Kapitelsmehrheit erfolgte Wahl des Seniors Alipius Riedhart zu dessen Nachfolger erhoben mehrere Kapitulare und zwei Kleriker Protest und verweigerten das Handgelübde. Der Propst wandte sich an den Fürstbischof, der letztlich am 8. Dezember die Wahl bestätigte und eine *exemplarische* Bestrafung der unbotmäßigen Konventualen, unter ihnen der nachmalige Propst Marzellan Obermayr, bei Wasser und Brot anordnete.

Propst Hartmann nahm am 17. Juli 1674 zusammen mit dem Propst von Bernried als Skrutator an der Wahl eines neuen Propstes in Beuerberg teil (KL Beuerberg 35 S. 165). Am 12. Dezember 1674²⁾ war seine irdische Laufbahn zu Ende (TR St. Peter — Necr. — NecrTeg). Er regierte, wie Fürstbischof Johann Franz Frhr. v. Eckher bekundete, *cum omne laude* (KL 184/3½). Das im Januar 1675 nach der Wahl seines Nachfolgers aufgenommene Inventar ergab, daß der Propst im besonderen auf eine Vermehrung der Kirchenzier bedacht war. Der Schuldenstand freilich betrug immer noch 4200 Gulden gegenüber 150 Gulden *Schulden herein* (AEM KIAkten 53)³⁾.

Siegel: Achteck, 14 : 14 mm, Petschaft. Von Engelsköpfchen bekrönte Kartusche mit geöffnetem Zelt, darunter persönliches Wappen; besetzt von Großbuchstaben H P — I D. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwi-

1) Der neue Propst hatte über 4000 Gulden Schulden zu übernehmen; die Ausstände der Grunduntertanen betragen 1000 Gulden.

2) Demgegenüber 11. Dezember (PfarrM D'zell).

3) Im Jahr 1669 hatte der Propst beim kurfürstlich Geistlichen Rat in München um ein Anlehen von 900 Gulden zur Entrichtung der Landschaftssteuer nachgesucht; es wurde dort für *bedenklich befunden*, das *mit Schulden onerierte Gotteshaus* noch weiter zu belasten; der Prälat sollte um Nachlaß oder *Fristen* bei der Landschaft nachsuchen (Kurbayern GR 60 S. 40).

schen 17. September 1666 (KL 184/3½) und 21. Juni 1669 (AEM Pfarrakten Martinsried).

Wappen: Geöffnetes Zelt, darin Wolfsangel in ovalem Schild, auf diesem zwei zugewandte Fische.

Floridus Gerbl

1675 Januar 22–1682 September 28; † 11. Januar 1706

Die Herkunft des Propstes ist noch ungeklärt. Leitschuh gibt als Geburtsort Wolfratshausen an¹⁾; der Vater wäre Bedienter beim Hofstall Herzog Albrechts VI. von Bayern gewesen. Der Propst hatte mehrere Brüder, von denen einer späterhin als Maler im Kloster beschäftigt war. Vermutlich ist dieser identisch mit dem in München nachweisbaren Maler Hans Gerbl, dessen Vater der Bildhauer Hans Gerbl war (Krausen, Künstler S. 7). Der spätere Propst absolvierte jedenfalls 1664 das SJ-Gymnasium zu München. Am 6. April 1665 wurde er in Freising mit seinem späteren Nachfolger Marcellin Obermayr zum Akolyth geweiht. Am 6. April 1669 folgte die Weihe zum Subdiakon, am 22. März 1670 jene zum Diakon; am 20. September war die Priesterweihe (AEM B 837). Vor seiner Propstwahl am 22. Januar 1675 (KLD 37 S. 183) war Floridus Gerbl vier Jahre Cellerar (AEM KlAkten 54). Er hatte damals ein Alter von 28 Jahren.

Zur Wahl, die wegen des winterlichen Wetters verschoben worden war, erschienen der Weihbischof von Freising Johann Kaspar Küener mit dem Generalvikar Franz Jakob Zadler, von kurfürstlicher Seite der Stiftspfarrer zu ULFrau in München, Heinrich Reitter, mit dem Hofrat Johann Schmidt, ferner der Prior von Tegernsee und der Propst von Beuerberg, letzterer als Skrutator (AEM KlAkten 53). Bei der Inventaraufnahme in der Kustorei und Kirche durch die freisingischen Abgesandten waren die kur Bayerischen, wie später im Protokoll festgehalten wurde, anwesend; die freisingischen unterzeichneten es aber vor den kurfürstlichen (AEM KlAkten 411/17).

Im Oktober 1677 ereignete es sich wieder, daß ein Konventuale, diesmal Honorat Reiffel, unter Hinterlassung seines Habits das Kloster heimlich verließ, wobei er aus der Sakristei erhebliche Silbersachen mitnahm (ebd. KlAkten 59 II a). Nach kurzer Zeit überkam ihn die Reue; er kehrte zurück. Bei seiner Vernehmung in Freising kam er glimpflich davon: acht Tage Exerzitien bei den Franziskanern.

¹⁾ Ohne Quellenangabe; die Taufbücher von Wolfratshausen beginnen erst mit 1720.

Mit Kloster Tegernsee kam es im Jahr darauf zu schweren Auseinandersetzungen wegen der Aufstellung des Dietramszeller Klostrrichters (s. § 12, 1). Sie wurden in Freising vor dem Fürstbischof ausgetragen. Der Propst bestritt dem Abt von Tegernsee das Recht hierzu und sprach vom *angemäßigten Jus patronatus* (AEM KlAkten 321). Letztlich mußte aber der Propst von der gegen den Abt erhobenen *Klage und Action* gänzlich *abstehen*.

Erfolgreich war dagegen der Propst mit seinem Ansuchen an den kurfürstlich Geistlichen Rat in München um Erteilung des *weltlichen Possessionsbefehls* auf die Pfarrei Endlhausen, die seit 1672 vom Kloster betreut wurde (s. § 17, 2). Das Protokoll des Geistlichen Rats vom 9. Dezember 1679 enthält den Beschluß: *Fiat Possessio* (Kurbayern GR 64 S. 94).

Wie am 9. Juni 1682 Fürstbischof Albert Sigmund dem Kurfürsten anzeigte (KLD 33), sind bei ihm Klagen und Beschwerden gegen Propst Floridus *circa Spiritualia* eingegangen; dem Vernehmen nach stünde es im Kloster auch *in Temporalibus* nicht gut. Der Fürstbischof schlug deshalb eine gemeinsame Visitation in Dietramszell vor. Anfang Juli erging ein Schreiben des Konvents, das freilich nicht von allen Angehörigen unterzeichnet war, an die Geistlichen Räte in Freising und München mit Klagen über die schlechte Wirtschaftsführung des Propstes und den hohen Schuldenstand des Klosters. Zur Visitation kamen nun die freisingischen Abgesandten einige Tage vor den kurfürstlichen nach Dietramszell, was von diesen mit Mißfallen zur Kenntnis genommen wurde. Durch Indiskretion hatte der Propst vom Kommen der kurfürstlichen Kommission erfahren, so daß er noch einige Rechnungen *korrigieren* konnte. Es kam jedenfalls zu einer eingehenden Überprüfung der Rechnungsbücher und grundherrschaftlichen Protokolle. Über das Ergebnis der von den bischöflichen Abgesandten noch vor Ankunft der kurfürstlichen Vertreter vorgenommenen Überprüfung der *Spiritualia* verlangten letztere eine *Communication über die Defectus*, da der Landesfürst doch wissen müsse, welchen Wandel die Prälaten, die doch Landstände wären, führten (AEM KlAkten 60).

Geklagt wurde seitens der Konventualen über schlechte Verpflegung und nachlässige Betreuung der Kranken (kein eigenes Krankenzimmer), über die *Gastereien* des Propstes und die häufigen Aufenthalte von Familienangehörigen im Kloster; sein Bruder Hans wurde mit Malerarbeiten in Kirche und Kloster betraut, doch fielen diese zur allgemeinen Unzufriedenheit aus (s. § 3, 12).

Der Propst nahm sich als Beistand den kurfürstlichen Hofgerichtsadvokaten Lic. Jakob Oberhammer und bat mit Entschuldigungsschreiben an

den Fürstbischof wie an den Kurfürsten um *Begnädigung*. Der Fürstbischof erwog indessen eine *Mutation* in Dietramszell, wie er mit Schreiben vom 17. August dem Kurfürsten anzeigte. Am 21. August wurde von ihm die Administration dem Dechant Marcellin Obermayr sowie den beiden Senioren des Klosters übertragen. Propst Floridus erschien im September in München zur Rechtfertigung; es half nicht mehr. Fürstbischof Albert Sigmund entsetzte am 28. September den Propst *ab officio* (KLD 33 S. 248), was er freilich erst am 7. Oktober dem Geistlichen Rat in München mitteilte. Propst Floridus reiste nach Salzburg, um dort an der erzbischöflichen Kurie persönlich seine Appellation vorzubringen. Nach seiner Rückkehr blieb er in München, statt entsprechend einer Weisung des Fürstbischofs in sein Kloster zurückzukehren, und erhob nun seinerseits gegen den Dechant und dessen sittlichen Wandel schwere Vorwürfe. Letztlich kehrte er doch nach Dietramszell zurück, wo er sich freilich so verhielt, als wäre er noch Propst. Da er trotz des Verbots des Fürstbischofs, eine Messe zu lesen, dies tat, verfiel er der Irregularität, von der er erst am 23. Dezember bei einer persönlichen Vorsprache beim Fürstbischof absolviert wurde.

Der dem ehemaligen Propst zuerkannte Rang war der nach dem Dechant; als jährliche Pension wurden ihm 20 Gulden zuerkannt. In der Folgezeit wurde er zu einem *ewigen Unrubestifter*, der seinem Nachfolger das Leben schwer machte (KLD 34 S. 244 — KL 184/3 $\frac{1}{3}$). Er warf diesem vor, durch *Machinationes* von der Propstei *amoviert* worden zu sein und scheute nicht davor zurück, den Eremiten vom Kreuzbichl zu falschen Aussagen gegen Propst Marcellin aufzustacheln (AEM KIAkten 53/3 u. 54). Im April 1687 wurde der ehemalige Propst vom Fürstbischof nach Kloster Rottenbuch verwiesen; er wurde darüber krank. Der Konvent setzte sich für sein Verbleiben in Dietramszell ein. Im Frühjahr 1699 wollte ihn der Fürstbischof nach Indersdorf schicken, doch der dortige Propst lehnte seine Aufnahme ab; so kam er nach Beyharting und von dort im September 1699 in den Pfarrhof im nahen Wallfahrtsort Tuntenhausen (s. § 13, 4). Wegen seines schlechten Gesundheitszustandes war es ihm nicht möglich, dort Gottesdienst zu halten. So reiste er im November heimlich nach München, um bei einem *Ordinari Medico* Rat zu holen (AEM KIAkten 55). Wann Floridus von dort nach Dietramszell zurückkehrte, ließ sich nicht ermitteln. Er erscheint jedenfalls bei der Propstwahl vom 20. Februar 1702 in der Liste der stimmberechtigten Konventualen (ebd. KIAkten 56).

Der ehemalige Propst starb am 11. Januar 1706 (TR — Necr. — Necr. St. Zeno: 12. Januar¹⁾). Im Necrolog des Klosters ist nur vermerkt: *olim praeposuit huic loco.*

¹⁾ Bei LEITSCHUH 1 S. 164 steht 2. Januar.

Siegel: Achteck, 14:12 mm, Petschaft. In von Blumenkranz umgebenem Schild persönliches Wappen, darüber Großbuchstaben F P I D. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 17. Oktober 1682 (AEM KID 60) und 25. März 1687 (KID 32).

Typar 2 als resignierter Propst: Achteck, 14:12 mm, Petschaft. In Schild persönliches Wappen, darüber Helmzier, beseitet von Großbuchstaben A M, F G, C D. Roter Lackabdruck, nachweisbar 8. August und 11. November 1699 (AEM KID 55).

Wappen: Geöffnetes Zelt, darin nach rechts schreitender Greif mit Pedum.

Marcellin Obermayr

1683 Januar 12—1698 September 11; †24. April 1700

Der Propst war ein gebürtiger Münchner. Er wurde am 19. Juli 1646 bei Unserer Lieben Frau auf den Namen Johannes Elias getauft als Sohn des bürgerlichen Eisenkramers und Ratsherrn Johann Obermayr und der Barbara Wildtmann (PfarrM ULFrau). 1662 beendete er seine Ausbildung im SJ-Gymnasium, ein Jahr später trat er in Dietramszell ein. Bei der Visitation von 1665 wurde bereits beanstandet, daß er keinen *Respekt gegenüber den Oberen* habe und Wert auf gute Kleidung lege; andererseits wurde seine Betätigung als Orgelspieler anerkannt (KLD 33 S. 5 v). Im April 1669 erfolgte die Weihe zum Subdiakon, im März 1670 zum Diakon und am 20. September 1670 war die Priesterweihe (AEM B 837). Der junge Priester wurde zunächst als Seelsorger in Bairawies eingesetzt. Am 7. Juli 1682 wurde er bei der damaligen Visitation nach der Absetzung des bisherigen Dechants zu dessen Nachfolger bestimmt; er war vordem Cellerar gewesen. Einen Tag später setzte er seine Unterschrift unter ein Protestschreiben des Konvents an Kurfürst Max Emanuel, das gegen Propst Floridus gerichtet war (ebd. S. 6). In der gleichen Sache wurde er im August nach Freising *citiert*. Es waren die späteren Vorwürfe des ehemaligen Propstes Floridus wohl nicht unbegründet, daß Marcellin an seiner Absetzung mitgewirkt habe. Als Dechant wurde er am 22. Januar zum neuen Oberen des Klosters gewählt (KLD 37 S. 210 ff.).

Bei der Wahl kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den kurfürstlichen Abgesandten und jenen des Fürstbischofs — Weihbischof Johann Kaspar Küener und Generalvikar Johann Peter Grebmayr — wegen der Forderung der landesherrlichen Vertreter, an der Vereidigung der Konventsangehörigen vor Beginn des Wahlakts teilzunehmen. Letzt-

lich gaben die freisingischen Abgesandten nach, wiewohl solches bisher noch nie geschehen war.

Der Wahlakt fand im Refektorium statt. Als Skrutatoren fungierten der kurfürstliche Kommissar Franz Peter Wämpl¹⁾ und der Propst von Beuerberg, als Testes der Dechant von Tölz und der Pfarrer von Hechenberg. Der Weihbischof trat für die Wahl von Marcellin Obermayr ein, der den kurfürstlichen Abgesandten unbekannt war. Als nach der Konfirmation der Weihbischof dem Neugewählten in der Propstei die Schlüssel überreichte, war dies für die kurfürstlichen Kommissare ihrerseits ein Grund zum Protest, da die Einweisung in die Temporalien allein dem Landesherrn bzw. seinen Vertretern zustehe. Aus Gründen der Kostensparnis erfolgte die Inventuraufnahme²⁾ noch am Wahltag; die deshalb hierzu anreisenden Vertreter von Tegernsee kamen zu spät, was diese wiederum verstimmete.

Die Wahl von Marcellin Obermayr zum Propst war ein Unglück für das Kloster. Er brachte es an den Rand des Ruins; der drohenden Auflösung durch den Landesherrn konnte es knapp entgehen (s. § 8, 4). Der Propst mag von frommer Natur gewesen sein. Hierfür sprechen das gemeinsam mit der *Gemain* von Dietramszell im Juni 1684 wegen der den Ort häufig heimsuchenden Schauerwetter gemachte Verlöbniß zu besonderen kirchlichen Veranstaltungen an den Samstagen vom Fest Kreuzauffindung (3. Mai) bis zur Einbringung der Feldfrüchte (AEM B 1750 S. 782), der Bau der Wallfahrtskirchen zu St. Leonhard und Maria Elend (s. § 3, 9 c u. d), die Errichtung einer eigenen Kapelle zu Ehren der Hll. Antonius und Joseph (s. ebd. 9 e). Er war aber scheinbar haltlos. Klagen über Trunksucht des Propstes, seinen Umgang mit *Weibsbildern*, der anscheinend nicht ohne Folgen blieb, häufige Abwesenheit vom Kloster, Vernachlässigung des Chorbesuchs, seltenes Zelebrieren einer Messe während der Woche häuften sich. Schon 1685 kam es zur ersten Visitation; weitere folgten. Die Geistlichen Räte in Freising waren sichtlich bemüht, die Mißstände in Dietramszell, wo Propst und Konvent gegeneinander standen und übereinander sich beim Fürstbischof beklagten, abzustellen. Freilich ging dies wieder nicht ohne Differenzen mit dem kurfürstlichen Geistlichen Rat in München ab, der sich bisweilen von Freisinger Seite

¹⁾ Die Bestellung von Wämpl als Wahlkommissar erfolgte zur Aufbesserung seiner Einkünfte wegen der mit diesem Auftrag verbundenen *Ebrungen* (Kurbayern GR 200 – HOPFENMÜLLER S. 66).

²⁾ Dabei ergab sich, daß Marcellin Obermayr von seinem Vorgänger Schulden in Höhe von 9112 Gulden zu übernehmen hatte; davon machten 1700 Gulden die vom Landesherrn erhobene Türkensteuer aus (KLD 34 S. 294). Bis zur Absetzung des Propstes im Herbst 1698 stiegen diese nachweisbar auf 11 482 Gulden; vermutlich waren sie höher (ebd.).

übergangen fühlte, wenn diese allein, nur zur Überprüfung der *Spiritualia*, nach Dietramszell kam und keine *cummulative Visitation* durchgeführt wurde. Die Vernehmung der einzelnen Konventualen und weltlichen Bediensteten — hierzu beanspruchte der kurfürstliche Geistliche Rat das alleinige Recht für seine Abgesandten —, die Vorschläge zur Besserung der klösterlichen Disziplin, gerichtet sowohl an den Propst wie an die einzelnen Konventualen, die Sitzungsprotokolle der beiden Geistlichen Räte machen dicke Faszikel aus (BayHStA u. AEM). In Dietramszell kam keine Wendung zum Besseren. Mehrere Angehörige des Konvents verließen für kürzere oder längere Zeit das Kloster, angeblich wegen schlechter Verpflegung und mangelnder Versorgung mit Kleidungsstücken; sie erschienen teilweise ohne Vorwissen des Propstes in Freising, um dort ihre Klagen vorzubringen.

Propst Marcellin hatte bei alledem hochfliegende Pläne. Während seiner Regierung wurde das Kloster der Lateranensischen Kongregation in Rom angeschlossen (s. § 13, 7). Da ihm aus diesem Anlaß nicht, wie erwartet, die Inful verliehen wurde, bemühte er sich zwölf Jahre lang nachhaltig darum bei der Sacra Congregazione. Es kam indessen nicht dazu (AEM KlAkten 53). Die dem Kloster dadurch entstandenen Auslagen in Höhe von mehr als 400 Scudo (= ca. 1500 Gulden), wurden dem Propst von seinen Mitbrüdern entsprechend angelastet (KLD 34 S. 315).

Erfolgreich war der Propst in seinen Verhandlungen mit dem Abt von Tegernsee wegen der Aufstellung eines eigenen Klostersrichters und der Übersendung der Klosterrechnungen nach Tegernsee. Ein langer Streit wurde mit dem am 6. November 1692 abgeschlossenen Vergleich zu Gunsten von Dietramszell beendet (KUD 340 — s. § 14, 6). Der Abt von Tegernsee, bei dieser Abmachung von Propst Marcellin ausdrücklich als *Patronus* seines Klosters *respektiert*, trat als solcher in der Folgezeit nachhaltig gegen die Säkularisationsabsichten des bayerischen Kurfürsten auf (KL 184/3 — s. § 8, 4).

Als benachbarter Prälat nahm Propst Marcellin am 26. November 1686 sowie am 18. Juli 1696 als Skrutator bei der Propstwahl in Kloster Beyharting teil (KL Beyharting 44), am 8. Januar 1697 bei jener in Kloster Beuerberg (KL Beuerberg 35). Zur Wahl eines neuen Ruraldechants auf der Kapitelversammlung des Jahres 1695 erschien der Propst als *deputierter Commissarius* des kirchlichen Oberhirten (PfarrA D'zell).

Die Verhältnisse im Kloster wurden unterdessen so schlimm (GehRat 211), daß auf Weisung des Fürstbischofs Johann Franz Frhr. v. Eckher Ende April 1697 aus Rottenbuch der dortige Kanoniker Eusebius von der Mühl nach Dietramszell als Subdekan delegiert wurde (AEM KlAkten

54)¹⁾. Zur *Publizierung* des fürstbischöflichen Dekrets wurde der Sekretär des Geistlichen Rats von Freising, Thomas Passauer, nach Dietramszell *delegiert*. Propst und Konvent lehnten den Konventualen aus Rottenbuch als *intrusus* ab; hierin waren sie sich nun einig. Der Propst beklagte sich nach kurzer Zeit über ihn beim Fürstbischof. Vom Geistlichen Rat in München wurden seinerseits im Einvernehmen mit dem Fürstbischof dem Subdekan Eusebius der Cellerar und der Klostrichter Ferdinand Auracher als Coadministratoren beigegeben. Sie hatten vor allem darauf zu sehen, daß der Propst nicht mehr über die Stiftungsgelder verfügen konnte. Er mußte der Coadministration sämtliche Schlüssel aushändigen und durfte nicht zur anstehenden Stift nach München reisen. Propst Marcellin beteuerte gegenüber allen vorgebrachten Anschuldigungen seine Unschuld; als Anstifter der Vorwürfe sah er seinen Vorgänger Floridus Gerbl.

Da der Propst einer Vorladung der Geistlichen Regierung in Freising nicht Folge leistete, wurde er am 17. Mai 1698 von zwei Abgesandten abgeholt und in die Bischofsstadt verbracht. Während er dort in strenger Haft, wie er klagte, festgehalten wurde, war in Dietramszell nochmals eine gemeinsame freisingisch-kurbayerische Visitation. Es wurden den Propst belastende Briefe gefunden (AEM KlAkten 54). Am 11. September wurde Marcellin *propter causas canonicas* vom Fürstbischof seiner Präpositur *priviert* und zu drei Jahren Buße in einem anderen Kloster *condemniert* (KLD 35 S. 355).

Marcellin erwog eine Appellation beim Metropolit, dem Erzbischof von Salzburg (s. § 14, 2), ließ dann aber doch wieder davon ab (KLD 36). Im Dezember wurde der ehemalige Propst auf Anordnung des Fürstbischofs nach Rottenbuch verbracht, wo er die gleiche Verpflegung wie der dortige Propst erhielt und auch einen eigenen Diener bekam. Er erlag dort am 24. April 1700 einem Schlaganfall; seine Leiche wurde nicht nach Dietramszell überführt. Es wurde keine Totenrotel versandt; im Necrologium von Dietramszell (Clm 1350) findet sich der Zusatz: . . . *cuius regimen paulum laudabile*. In St. Zeno gedachte man am 6. Februar des vormaligen Propstes (Clm 1022).

Siegel: Spitzoval, 18:20 mm, Petschaft. Zweischildwappen (rechts geöffnetes Zelt, links persönliches Wappen), darüber Großbuchstaben M P D Z, unten Jahreszahl 1683. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 7. März 1685 (KL 183/2) und 25. März 1687 (KID 32).

¹⁾ Die Angaben bei FUGGER S. 43 und darauf fußend bei HARTIG 1 S. 143, daß *etwelche Religiösen von Rottenbuch* sich in Dietramszell die Administration *anmaßten* — Hartig nennt hierfür sogar die Jahre 1683–1701 — entsprechen demnach nicht den Tatsachen. Das gleiche gilt für Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7. 1965 S. 129 (J. HEMMERLE) und BACKMUND S. 76.

Typar 2: Achteck, 18 : 18 mm, Petschaft. Zweischildwappen (wie oben), bekrönt von Engelsköpfchen und Großbuchstaben M P D Z. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 27. Oktober 1689 (AEM K1D 59/II a) und 29. November 1698 (AEM K1D 55).

Wappen: In eingeschweiften Spitze auf Dreieck halber Mann mit Schlegel, seitlich einander zugewandt je ein aufrechtstehender Greif.

Eusebius von der Mühl

1699 Juni 15—1702 Januar 12; † 12. September 1719

Eusebius von der Mühl¹⁾ stammte aus Schongau a. Lech. Er ist vermutlich personengleich mit dem am 3. August 1650 auf den Namen Franz getauften Sohn der Eheleute Hanns und Barbara von der Mühl (PfarrM Mariä Himmelfahrt Schongau). Im Jahr 1669 legte er bei den Augustinerchorherren von Rottenbuch Profeß ab. Am 18. Oktober gleichen Jahres immatrikulierte er sich mit noch zwei Mitbrüdern an der Universität Ingolstadt (Pölnitz 2/2. 1939 Sp. 958); sein Eifer und seine Tugend fanden die Anerkennung des dortigen Regens Johannes Kidler SJ (Brief an Propst Augustin Oberst vom 9. Oktober 1672). Am 27. Mai 1673 wurde er in Freising zum Subdiakon, am 19. Mai 1674 zum Diakon geweiht. Im gleichen Jahr setzte er an der Universität Dillingen seine Studien (Jus canonicum, Theologie) fort (JbVerAugsburgerBistumsG 15. 1981 S. 278), wobei er mehrmals öffentliche Thesen verteidigte. Als *S. Theologiae Baccalaureus* kehrte er in sein Kloster zurück und empfing am 4. Juni 1678 die Priesterweihe (AEM B 837).

Der junge Kanoniker war zunächst Pfarrvikar von St. Ulrich in Rottenbuch, von 1680—1683 zugleich Stiftsdechant. Wegen seiner theologischen und juristischen Kenntnisse fand er sodann Verwendung als Professor an der Hauslehranstalt; er verfaßte mehrere einschlägige Schriften²⁾.

Im Frühjahr 1697 wurde Eusebius von der Mühl von Fürstbischof Johann Franz Frhr. v. Eckher nach Dietramszell angesichts der dort eingerissenen unhaltbaren Übelstände als Subdekan mit besonderen Vollmachten berufen. Die Einsetzung in Dietramszell erfolgte am 27. April durch den Sekretär des Geistlichen Rats in Freising, Thomas Passauer (AEM K1Akten 54).

¹⁾ Der Propst schrieb seinen Familiennamen unterschiedlich *von der Mühl* und *von der Mibl*. Die Taufmatrikel (Schongau Mariä Himmelfahrt) hat die Schreibweise *Mibl*.

²⁾ Zu obigen Lebensdaten vgl. Anselm GREINWALD, *Capitulum perenne Raitenbuchae*, Ms Rottenbuch 1802 (Kap. Bibl. Rottenbuch). — Die Angaben bei Heinrich WITELSBACH, *Album Rottenbuchense* 1902 S. 57/58 sind nicht in allem zutreffend.

Eusebius fand in Dietramszell eine geschlossene Gegnerschaft von Propst und Konvent vor, die sich in der Ablehnung ihres Mitbruders aus Rottenbuch als *obtrusus* einig waren. Am 8. Juni, also reichlich spät, zeigte der Fürstbischof dem Geistlichen Rat in München die Einsetzung von Eusebius an. Dieser bestimmte nun, daß mit dem Subdekan der Cellerar Aquilin Sumer sowie der Klostersrichter Ferdinand Auracher, der von Haus aus Wirt in Oberwarngau war, eine dreiköpfige Coadministration zur Verwaltung des auch wirtschaftlich am Abgrund befindlichen Klosters bilden sollten (KLD 35 S. 63 v). Der Fürstbischof war damit einverstanden.

Schon nach kurzer Zeit richtete Propst Marcellin Obermayr Klagen über den neuen Subdekan an den Fürstbischof. Es setzte allmählich ein wahres Kesseltreiben gegen Eusebius ein. Schon im August äußerte er dem Fürstbischof gegenüber die Bitte, nach Rottenbuch zurückkehren zu dürfen. Der Fürstbischof versuchte ihm Mut zu machen und wies alle Anschuldigungen des Konvents nachdrücklich zurück. Eusebius wiederholte in der Folgezeit noch mehrmals den Wunsch nach einer Rückkehr in sein Profeßkloster. Gestützt auf die Autorität des Fürstbischofs hielt er aus.

Nach der Absetzung von Propst Marcellin Obermayr durch den Fürstbischof am 11. September 1698 (s. oben) wünschte der Konvent von Dietramszell als dessen Nachfolger den Dechant von Beuerberg, Petrus Offner. Die Postulation des Konvents wurde vom Ordinarius in Freising nicht anerkannt. Es vergingen Monate (GehRat 210 — Kschw 6033), bis schließlich die kanonische Wahlfrist als verstrichen erachtet und die *Collatio ad Sedem Apostolicam legitime devoluta* angesehen wurde (KLD 36 S. 89). Mit päpstlicher Bulle vom 30. April 1699 wurde dieser Sachverhalt dem Official des Bischofs von Freising, Thomas Passauer, angezeigt (AEM KIAkten 53). Dieser erschien am 15. Juni zusammen mit dem Dechant von Weyarn in Dietramszell, um tags darauf Subdekan Eusebius als Propst *in Spiritualibus et Temporalibus* zu installieren und *publice* vorzustellen, ungeachtet des Protestes des Konvents, der jegliche Angelobung verweigerte. So berichtete der Klostersrichter nach München an den dortigen Geistlichen Rat (KLD 36 S. 93). Dieser stellte sich auf die Seite des Konvents und übertrug mit Spezialbefehl vom 8. August die der Coadministration bisher zugestandenen Befugnisse auf Dechant und Konvent. Diese zeigten umgehend die aus München gekommene Anordnung dem Fürstbischof an, der in seiner Antwort von einem *khöcken Attentatum* sprach, das er nicht anerkenne. Der Generalvikar von Freising, Franz Anton Begnudelli Basso, drohte gleichzeitig dem Konvent mit Exkommunikation, falls dieser nicht dem Eusebius als rechtmäßigem Propst und Oberhaupt die *schuldige Oboedienz* leiste.

In Rom liefen unterdessen die Bemühungen des Kurfürsten Max Emanuel, das Kloster aufzuheben (s. § 8, 4). Dagegen wehrte sich nun der Fürstbischof wie der Konvent, der um sein Fortbestehen rang. Der Abt von Tegernsee nahm eine vermittelnde Rolle ein und wollte eine freie Wahl (KL 183/3). Dem Kurfürsten gegenüber erklärte der Fürstbischof, durch die päpstliche Collation wären ihm die Hände gebunden; der Kurfürst möge Propst Eusebius in den Besitz der Temporalien kommen lassen (KLD 36 S. 288). Der Geistliche Rat in München weigerte sich weiterhin den *obtruierten* Eusebius als Propst anzuerkennen; er tadelte den Propst von Rottenbuch, weil dieser seinem Mitbruder die Titulatur *Praepositus* gegeben hatte (AEM KIAkten 55).

Eusebius scheint letztlich zermürbt gewesen zu sein, wie er selbst zugab. Am 12. Januar 1702¹⁾ teilte er von seinem Profeszkloster Rottenbuch aus dem Fürstbischof mit, daß er *solemniter* auf die Propstei zu Dietramszell resigniere wegen der dort obwaltenden *höchst verdrießlichen Streitigkeiten*. Der Ordinarius nahm die Resignation an; am 11. Februar zeigte er sie dem Kurfürsten an²⁾ und unterbreitete gleichzeitig den Vorschlag für eine *Electio* oder *Postulatio* am kommenden 20.

Eusebius wirkte zunächst in Rottenbuch als Ökonom; 1703/04 war er als Professor an der Hauslehranstalt der Augustinerchorherren von Gars tätig. Im Juni 1709 wurde Eusebius zum zweiten Mal zum Dechant ernannt; er hatte dieses Amt vier Jahre inne. Bei einem Aufenthalt im Kloster Ettal wurde er am 8. September 1719 vom Schlag getroffen. Nach vier Tagen starb er im Pfarrhof von Oberammergau. Auf dem dortigen Friedhof fand er seine letzte Ruhestätte. Sein Name fehlt in den Necrologien von Dietramszell und Tegernsee; auch wird er in den Pröpstelisten beider Klöster übergangen³⁾. Umso mehr rühmt ihn sein Rottenbucher Mitbruder Prosper Speer⁴⁾: *Vir omnigena virtute, eminenti Juridia et theologica Scientia, flagranti animarum zelo, rara in negotiis pro bono Canoniae gerendis dexteritate, et in omnibus eximius*. In der von seinem Profeszkloster am 13. September 1719 versandten Totenrotel (StiftsA St. Peter Salzburg) wird er

¹⁾ Demnach kann Eusebius nicht schon 1701 Expositurverwalter auf dem Hohenpeißenberg gewesen sein (WIETLISBACH S. 58).

²⁾ Von einer Rückgängigmachung der päpstlichen Bestallung und zwar bereits im Jahr 1699, wie Hermann M. STOECKLE, Die kirchenrechtliche Verfassung des Fürstbistums Freising unter den drei letzten Fürstbischöfen 1769–1802 (BeitraltbayerKG 14. 1929 S. 119) schreibt, kann demnach keine Rede sein.

³⁾ Sein Name fehlt auch in einer von der Landschaft im Jahr 1738 erstellten Liste der Äbte und Pröpste des Oberlands (Altbayer. Landschaft 124 u. 124 a).

⁴⁾ Prosper SPEER, Praepositi Canoniae Rottenbuchensis, Rottenbuch 1768 (Kap. Bibl. Rottenbuch MS 1768).

wohl als *bis Decanus meritissimus* bezeichnet, seine Tätigkeit in Dietramszell fand keine Erwähnung.

Petschaft als Coadministrator von Dietramszell: Sechseck, 11 : 11 mm. Buche, beseitet von Großbuchstaben E C R — L I R (*Eusebius can. reg. lateran. in Raitenbuch*). Nachweisbar 23. Dezember 1697 (KLD 35) und 8. November 1698 (AEM KID 55).

Wappen: Gespalten von Gold und Rot mit Sparren in verwechselten Farben.

Petrus Offner

1702 Februar 20—† 1728 Juli 15

Mit der *unanimi* durch den Konvent von Dietramszell erfolgten Postulation des Dechants von Beuerberg Petrus Offner zum Propst fand ein unerquickliches Kapitel der Kloostergeschichte ein Ende.

Der neue Propst stammte aus Beuerberg, wo er am 13. September 1668 als Sohn der Eheleute Blasius und Katharina Offner das Licht der Welt erblickte. Der Vater war der Ortskramer von Beuerberg; der Bub erhielt in der Taufe den Namen Michael (PfarrM Beuerberg). Im Jahre 1689 absolvierte er das SJ-Gymnasium zu München, im Herbst des gleichen Jahres trat er in den Konvent seines Heimatorts ein. Am 6. November 1690 legte er die feierliche Profeß ab; er erhielt den Kloosternamen Petrus. Am 4. November 1691 erfolgte seine Immatrikulation an der Universität Salzburg (Redlich, Matrikel S. 194). Als Magister der Philosophie summa cum laude verließ er die Hochschule, um dann an der Hauslehranstalt als Professor für Moraltheologie zu wirken. Am 29. Juni 1694, dem Fest der Apostelfürsten, hatte er in Beuerberg seine Primiz. Im Juli 1697 wurde Petrus Offner zum Dechant und Novizenmeister bestellt (Trauerrede).

Der Konvent von Dietramszell hatte Petrus Offner bereits zu Ende des Jahres 1698 postuliert; seine Vorstellungen fanden beim Ordinariat in Freising kein Gehör (KLD 36 S. 228 — s. § 8, 3). Erst als der von Rottenbuch gekommene Chorherr Eusebius von der Mühl am 11. Februar 1702 auf die Propstwürde resigniert hatte, war der Weg frei für eine Neuwahl in Dietramszell (AEM GRPr 119 S. 35 v).

Als kurfürstliche Kommissare kamen zum vereinbarten Wahltermin, dem 20. Februar 1702, Johann Wilhelm Ertl, Doktor der Theologie und Kanoniker bei Unserer Lieben Frau, so wie der Geistliche Rat Dr. Jur. Johann Friedrich Machaus. Das Ordinariat Freising war durch die Geistlichen Räte Johann Peter Grebmayr und Dr. theol. Reischl vertreten (KlAkten 56). Anwesend waren außerdem der Propst von Beuerberg, der den

Vorsitz beim Wahlakt im Refektorium führte, ferner P. Kajetan Perner von dort und der Dechant von Wolfratshausen als *testes notarii*. Das Kloster Tegernsee war vertreten durch Prior Paulus Schallhammer, einen geschulten Juristen, und den dortigen Gerichtsverwalter Lic. Jakob Oberhammer. Mit den Vertretern von Tegernsee kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung, da diese von den kurfürstlichen Kommissaren nicht zu den *actibus Electionum et traditionis Temporalium* zugelassen wurden, nachdem das Kloster den Vergleich von 1683 noch nicht ratifiziert hatte (KLD 37 S. 245; KL 183/3 — s. § 14, 6). Es blieb beim Protest.

Wahlberechtigt waren in Dietramszell am 20. Februar 1702 elf Kanoniker und ein Laienbruder; als *Scrutator et Compromissarius* fungierte der freisingische Kanoniker Johann Reischl. Das herkömmliche Heilig-Geist-Amt vor dem Wahlbeginn hielt der vormalige Propst Floridus Gerbl. Die freisingischen Kommissare verfaßten für ihren Bischof einen ausführlichen Wahlbericht (Datum 26. Februar), nicht zuletzt über das stattgefundene Protokoll. Nachdem die Wahl auf Petrus Offner gefallen war, gab dieser in einer lateinischen *Excusation* seine Zustimmung vorbehaltlich des Einverständnisses seines Propstes; dieser erteilte es sogleich. Hierauf erfolgte die *Confirmatio* durch den freisingischen Abgesandten, Stiftsdechant Grebmayr; anschließend wurde in der Propstei die Einweisung des neuen Propstes in die Temporalien vorgenommen. Das Wahlergebnis war unterdessen dem in der Kirche wartenden Volk von der Kanzel aus bekanntgegeben worden. Die Bestätigung der Wahl durch den Ordinarius, Bischof Johann Franz Frhr. v. Eckher von Freising, erfolgte am 27. Februar (KUD 341).

Propst Petrus Offner legte alsbald den *Grundstein zu einem geistlichen Bau* (Trauerrede). Ein Studium Philosophicum et Theologicum wurde eingerichtet, wöchentliche *Disputationes* unter Teilnahme des Propstes gehörten zur neuen Hausordnung. Am 14. April 1717 legte der Propst persönlich den Grundstein zur neuen, dem hl. Martin geweihten Pfarrkirche, die nach fünf Jahren durch den Diözesanbischof eingeweiht wurde (s. § 3, 9a). Über der Kirche wurde die Bibliothek eingerichtet; im Anschluß an die Kirche wurde ein neuer Konventbau in drei Gaden aufgeführt. Am 9. Januar 1728 legte der Propst auch zur neuen Kirche in Thankirchen den Grundstein.

Am 21. April 1703 kam in München zwischen Abt Quirin IV. von Tegernsee und Propst Petrus ein Vergleich zustande, durch den die seit langem bestehenden Auseinandersetzungen wegen der Richterwahl in Dietramszell und Vorlage der dortigen Klosterrechnungen sowie wegen der Teilnahme des Abtes von Tegernsee bei Propstwahlen beseitigt wurden (s. § 14, 6). Den Vergleich hatte Kurfürst Max Emanuel von Bayern als

oberster Kirchherr des Landes herbeigeführt; er wurde von ihm am 13. Juli ratifiziert (KUD 341 a, 342; KUTeg 2351). Die Ratifizierung dieses Vertrags durch das bischöfliche Ordinariat in Freising erfolgte erst 1729 unter dem Nachfolger von Propst Petrus (KUTeg 2395/1).

In die Regierung von Propst Petrus fiel der Aufstand der Oberländler Bauern gegen die kaiserliche Besatzungsmacht und die Mordweihnacht von Sendling (25. Dezember 1705)¹⁾. Inwieweit Propst und Konvent von Dietramszell den Bauern Unterstützung gewährten, ließ sich bisher nicht feststellen. Bei den Versammlungen der Bauern im Refektorium der Franziskaner zu Tölz war das Kloster durch den Klostersrichter vertreten; wegen seiner Aktivitäten mußte dieser sich nach der Niederschlagung der Erhebung verbergen (Riezler 8. 1914 S. 97, 129). Auf der Gedenktafel in der heutigen Pfarrkirche von Dietramszell stehen 22 Namen allein aus der dortigen Pfarrgemeinde, die zu den Opfern von Sendling gehörten. Um den Witwen eine Wiederheirat schneller zu ermöglichen, wandte sich der Propst im März 1706 fürsprechend an den kaiserlichen Hofgerichtsadvokaten Lic. Johann Holzmüller (KLD 28 S. 9). Die den bayerischen Klöstern auferlegten Kriegssteuern (*Praestationen*) waren für diese eine drückende Last; ob das Kloster Dietramszell ähnlich wie Benediktbeuern wegen seiner Haltung noch im besonderen belastet wurde, konnte nicht ermittelt werden. Als am 11. März 1712 die bayerischen Prälaten in München zur Erbhuldigung für den neuen Kaiser aus dem Hause Habsburg, Karl VI., erscheinen mußten, blieb Propst Petrus dieser gleich verschiedenen anderen Prälaten fern und ließ sich durch den Abt von Tegernsee vertreten (KL 877/565).

Am 11. April 1712 war Propst Petrus in Beuerberg als *Assistent und Consulent* bei der in seinem Profestkloster anstehenden Propstwahl (KL Beuerberg 35 S. 239). Am 13. Mai 1727 gehörte er zu den zur Huldigung des neuen Kurfürsten Karl Albrecht in die Residenzstadt nach München gekommenen Prälaten (KLD 27 S. 50 — Altbayer. Landschaft 226).

Bei Propst Petrus erscheint in der Titulatur erstmals der Hinweis, daß das *Löbl. Collegiats Stüfft und Closter* Dietramszell der *Congregatio Lateranensis* der Regularkanoniker aggregiert war; die Bezeichnung Abt tritt in diesem Zusammenhang bei ihm jedoch noch nicht auf (KLD 25).

Der Propst verstarb am 15. Juli 1728 nach längerer Krankheit; in der Totenrolle wird er als *praenobilis* bezeichnet. Am 16. und 28. Juli waren die Gedenkgottesdienste, am 3. August hielt zum Dreißigsten sein Mitbru-

¹⁾ J. N. SEPP, Der bayerische Bauernkrieg mit den Schlachten von Sendling und Aidenbach. 1884 S. 196, 383 — Christian PROBST, Lieber bayrisch sterben. Der Volksaufstand der Jahre 1705 und 1706. 1978 S. 268, 314, 352.

der aus Beuerberg, Dechant Benno Zaisberger, die *Lob- und Leichenpredig(t)*¹⁾. Die Anzeige des Heimgangs des Propstes erfolgte beim Ordinariat Freising durch einen Konventualen, der dabei den Hauptschlüssel des Klosters überbrachte (KIAkten 56). Die Obsignation wurde auf Weisung des Ordinariats erstmals durch den Dechant von Tölz vorgenommen. Propst Petrus fand nach einem geäußerten Wunsch die letzte Ruhestätte in der von ihm erbauten Pfarrkirche St. Martin (ebd. S. 276 v). Der stark abgetretene Grabstein (Rotmarmor) befindet sich heute in der ehemaligen Chorherrengruft (s. § 3, 4). Die Inschrift ist nur mehr im oberen Teil leserlich: *Siste viator| lege, attende, mirare| lege| in petra Petrum Offner| Dietramszellae Praesulum| Quem| natum professum Decanum| huc postulatam Beuerberga dedit| attende| Quam solide fundata petra| Petrum ...* (Altheimatland 5. 1928 Nr. 11.).

Im Necrologium fand der Hinweis Aufnahme, daß Propst Petrus die Schulden seiner Vorgänger abgetragen hätte. Am 15. Juli gedachten späterhin auch die Konvente von Georgenberg, Klosterneuburg, Rottenbuch und Raitenhaslach des Propstes²⁾. Bei der am 5. August 1728 erfolgten Inventaraufnahme werden als Neuanschaffungen des Propstes zwei silberne Brustbilder mit den Hll. Augustinus und Martin auf schwarzem Postament erwähnt (KIAkten 56).

Siegel: Rundsiegel (20 mm), Petschaft. In geöffnetem Zelt persönliches Wappen. Umschrift: 17 P P — Z D O 2. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 12. Mai 1703 (KL 184/3½) und 18. Dezember 1726 (KL 185/8).

Wappen: Gekreuzte Schlüssel, darüber Auge Gottes, unten Wolfsangel, seitlich je drei Sterne.

Dietram II. Hipper 1728 August 4—† 1754 Februar 12

Mit dem am 4. August 1728 vom Konvent zum neuen Propst gewählten Dietram Hipper erhielt Dietramszell seinen Barockprälaten³⁾. Er

¹⁾ Grund- und Eck-Stein/ Deß/ Nach sechshundert Jahren wider erbauten/ Hochlöbl. Stüffts/ Der Regulierten Chor-Herrn deß H. Augustini/ Zu Dietrams-Zell/ In einer Schuldigsten Ehren-Lob- und Leich-Predig/ Weyland Deß Hochwürdigsten Hoch-Edlen Herrn/ Herrn PETRI, dises weit-berühmten und Hochlöblichen Stüffts Würdigsten Herrn Probsten/ und Congregationis Lateranensis Abbt . . . , vorgetragen von A. R. D. Bennone ZAISPERGER, Collegiatae Ecclesiae Beirbergensis Can. Reg. Decano, SS. Theol. Doctore et Notario publico Apostolico Jurato etc., Den 3. August im Jahr 1728, gedruckt bei Johann Lucas Straub, Hochlöbl. Landschafts Buchdrucker zu München (BayStBibl Bavar. 970 X 25).

²⁾ In St. Zeno gedachte man abweichend am 8. März des Propstes (CIm 1022).

³⁾ Edgar KRAUSEN, Die Herkunft der bayerischen Prälaten des 17. und 18. Jahrhunderts (ZBayerLdG 27. 1964 S. 259 ff.).

stammte aus einer bekannten Weilheimer Brauerfamilie und wurde dort am 22. November 1694 als Sohn der Eheleute Sebastian und Katharina Hipper geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Elias¹⁾. Die *Rudimenta litterarum ac Musices* erwarb er sich im Klosterseminar von Andechs, die *Humaniora* in München. 1715 verließ er als Abiturient das dortige SJ-Gymnasium. Ein Jahr später trat er in den Konvent von Dietramszell ein; bei seiner Profeseß am 29. September 1717 erhielt der junge Kleriker als Klosternamen den des Gründerpropstes. Anschließend besuchte der nunmehrige Frater Dietram die SJ-Universität Dillingen (JbVerAugsburg BistG 15. 1981 S. 284). Am 20. September 1721 wurde er zum Akolyth, am 19. September 1722 zum Subdiakon, am 18. September 1723 zum Diakon, am 23. September 1724 sodann zum Priester geweiht. Bei seiner Wahl zum Propst war er Professor für Theologie und kanonisches Recht an der Hauslehranstalt (TR).

Der Geistliche Rat in München hatte zur Wahl als seine Vertreter den kurfürstlich Geistlichen Rat Franz Schwegerle und Hofkammerrat Ferdinand Anton v. Maffei abgesandt. Bei deren Ankündigung wurde verlangt, daß ihnen *die besseren Zimmer* im Kloster zugewiesen werden sollen (KLD 37 S. 265 ff.). Dort wurden sie dann auch von den gleichfalls nach Dietramszell gekommenen Prälaten von Weyarn und Beuerberg begrüßt. Die freisingischen Abgesandten waren als *Principal Commissarius* Maximilian Franz Baron v. Alt- und Neufrauenhofen, Kanoniker der Kathedralkirche zu Freising, und Franz Joseph Schmidt, Kanoniker zu St. Andrä in Freising, nebst einem Notar. Aus Tegernsee war, wie 1702, P. Paulus Schallhammer mit dem Klostersrichter gekommen. Wiederum kam es mit den Abgesandten des Abtes von Tegernsee zu einer Auseinandersetzung, da sie von den bischöflichen Kommissaren nicht zum Wahlakt zugelassen wurden. Der 1703 zwischen Tegernsee und Dietramszell abgeschlossene Vergleich war vom Ordinariat in Freising noch nicht ratifiziert worden. Die Abgesandten von Tegernsee sahen sich abermals zu einem schriftlichen Protest veranlaßt (AEM KlAkten 56). Mit 9 von 13 Stimmen wurde Dietram im ersten Wahlgang gewählt. Den Wahlakt beschloß ein feierliches Te Deum in der Klosterkirche, die Konfirmation und Einweisung in die Temporalien erfolgte erst am nächsten Tag.

Im Oktober des Wahljahres konnte der neue Propst bereits fünf Novizen einkleiden (KL 183/2). Noch im ersten Jahr seiner Regierung legte Propst Dietram am 21. Juni 1729 den Grundstein für eine neue Klosterkir-

¹⁾ Weilheimer Sonntagsblatt (Beil. Weilheimer Tagblatt) 11. 1934 Nr. 27 — Edgar KRAUSEN, Zur gesellschaftsgeschichtlichen Bedeutung des Brauerstandes. Braueressöhne als Äbte und Pröpste bayerischer Klöster und Stifte (JbGesGBibliographBrauwesen 1965 S. 160 ff.).

che, deren Bau 1745 vollendet wurde, deren Innenausstattung freilich sich über die Regierungszeit des Propstes hinauszog (s. § 3, 1).

Am 29. Januar 1730 erfolgte in Rom die Seligsprechung des Chorherrn Petrus Forerius, ein Ereignis, an dem die gesamte Ordensfamilie freudig Anteil nahm. Für die angefallenen Unkosten mußten die einzelnen Ordenshäuser beisteuern; bei Dietramszell waren es angesichts seiner ärmlichen Verhältnisse nur 30 Gulden (KL Indersdorf 161). Als Ordensname vergab Propst Dietram den des neuen Seligen erstmals im Jahre 1734.

Im Jahre 1730 war im Monat Juni in Dietramszell kanonische Visitation seitens des Ordinariats Freising. Da diese vorher nicht beim Geistlichen Rat in München angezeigt worden war, erhob dieser unter Bezug auf die Bestimmungen des Konkordats von 1583 Protest (AEM B 603). Die Visitation ergab keine Beanstandungen. Ähnliche Ergebnisse zeigten hinsichtlich der *disciplina regularia* die Visitationen der Jahre 1736, 1741, 1746 und 1751 (AEM KlAkten 58/1). Nur gegen den Propst gab es bei den Befragungen der einzelnen Kanoniker verschiedene Vorhaltungen; er wäre sparsam-knauserig, vor allem hinsichtlich der Verpflegung, mitunter aufbrausend und als Jagdliebhaber bringe er seine Hunde mit ins Refektorium, deren Jaulen die Tischlesung störe (ebd. 60).

Jagdleidenschaft war nicht nur eine Untugend des Propstes, sondern auch seiner Mitbrüder (Schwarzwild im nahen Zellerwald). Der Fürstbischof sah sich im Jahre 1747 veranlaßt, dagegen Stellung zu nehmen.

Im Jahre 1741 erreichte Propst Dietram II. die Verleihung der Inful durch den römischen Stuhl. Schon Propst Marcellin hatte sich 1693/96 darum bemüht; es war vergebens. Fast zwei Jahre zogen sich diesmal die Verhandlungen hin. Mit Bulle vom 1. März 1741 verlich Papst Benedikt XIV. dem Propst für sich und seine Nachfolger das Recht der Pontifikalien (AEM USlg). Propst Dietram sollte sich nun in Freising vom Fürstbischof benedizieren lassen. In Hinblick auf die Unkosten des Neubaus der Klosterkirche wurde die Benediktion auf den Tag der Kirchenweihe verschoben. Dabei hatte der *Neobenedictus* gegenüber dem Ordinarius einen Eid zu leisten (AEM KlAkten 53). Noch vor seiner Infulierung wurde der Propst 1735 und dann noch einmal 1751 nach München zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession *citiert*; er hatte zu deren prunkvollen Gestaltung durch sein Erscheinen in seinen geistlichen Gewändern beizutragen (GL 2737/757).

Im Bereich der Klosterwirtschaft war das bedeutendste Vorkommnis während der Regierung von Propst Dietram II. die tauschweise Abtretung der Güter zu Martinsried samt der dortigen Kirche an den Besitzer der nahen Hofmark Planegg, Johann Baptist v. Ruffin, gegen dessen Hofmark Otterloh und Lanzenhaar am 12. Februar 1733 (KUD 347 — s. S. 224 u. 228). Der Tausch geschah mit Einverständnis des Landesherrn wie des Diözesanbischofs.

Mit dem Mutterkloster Tegernsee gute Beziehungen zu unterhalten, war ein Bemühen des Propstes. Am 18. Oktober 1746 hielt er dort zusammen mit zwei seiner Kapitularen den Festgottesdienst zur 1000-Jahrfeier des Klosters, am 14. Oktober 1753 war er dort zur Jubelprofess von Abt Gregor I. Plaichshirn (DeutingersBeitrr 7. 1901 S. 218, 237). Mehrmals hielt er auch Festgottesdienste für die Franziskaner in Tölz und die Schwestern in Reutberg (s. § 14, 8 u. 9). In Reutberg hatte er bei der Grundsteinlegung zum neuen Kloster am 26. Juli 1729 den Fürstbischof vertreten. Für den Bau spendete der Propst größere Mengen Holz (KL 621/17).

Die engen Beziehungen zum Nachbarkloster Beuerberg wurden von Propst Dietram II. weiter gepflegt. War der dortige Propst zu seiner Wahl im Jahre 1728 in Dietramszell erschienen, so nahm Propst Dietram sowohl im März 1744 wie im Juni 1751 als Skrutator an der in Beuerberg anstehenden Wahl teil (KL Beuerberg 35). Zur Benediktion von Propst Dominikus Lechner durch den Fürstbischof am Sonntag dem 12. September 1751 erschien der Propst abermals in Beuerberg (KL Beuerberg 4 Nr. 66).

Eine schwere Zeit für Propst Dietram und sein Kloster war der Österreichische Erbfolgekrieg mit der Besetzung Bayerns durch ungarische und böhmische Truppen, mag auch später in der Trauerrede auf den Propst der Prediger ausgeführt haben, diese *Unruben* hätten ihn *so wenig gestört wie Archimedes die Plünderung von Syrakus*. Am 8. Juli 1743 wandte sich Propst Dietram an den Fürstbischof in Freising, um eine Verschonung von weiteren Geld- und Naturalleistungen zu erreichen (AEM KIAkten 58/4).

Die Regierung von Propst Dietram II. bedeutet einen Höhepunkt in der Geschichte des Klosters; der Propst ist mit seinem Kirchenbau in die Kunstgeschichte Altbayerns eingegangen. Dietram II. nannte sich in den von ihm ausgestellten Urkunden erstmals zusätzlich *Congregationis Lateranensis Abbt* (KLD 25) und betonte damit die Zugehörigkeit seines Klosters zur Kongregation von St. Johann im Lateran.

Der Propst verstarb am 12. Februar 1754 nach nur fünftägiger Krankheit (TR — Nocr. — Nocr. Neustift — Nocr. Klosterneuburg: 23. März). Vor den Stufen des Hochaltars der Klosterkirche fand er seine letzte Ruhestätte. Die Trauerrede beim Dreißigsten (13. März 1754) hielt der Benediktiner Bernhard Hipper von Wessobrunn, ein Verwandter¹⁾. Die

¹⁾ Der Gerechte Ordens-Mann/ Und Vorsteher/ Vorgehlet in einer Trauer- und Lob-Rede/ Bey Gelegenheit des Dreyssigsten Tags nach dem Ableiben des Weyland/ Hochwürdig-Hoch-Edl-Gebornen HERRN/ HERRN DIETRAMI, Des Uralt- und Hoch-Löbl. Collegiat-Stüffts deren Regulirten Chor-Herren des Heiligen Augustini zu Dietramszell/ Infulirten Proben; Der Lateranensischen Congregation Würdigisten Prälaten etc., Vorgetragen den 13. Martii 1754, von P. R. R. P. Bernardo Hipper, Ord. S. P. Bened. In dem Uralt-befreyten Closter-Stüfft Wessobrunn Professo, dermahlen in den Hoch-Fürstlich- und Bischöflichen Lyceo zu Freysing Human. Professore, gedruckt zu Closter Tegernsee (BayStBibl Bavar. 970 III 23).

Anzeige vom Ableben des Propstes wurde dem Fürstbischof Kardinal Johann Theodor von Bayern durch einen Konventualen des Klosters unter Überreichung des Hauptschlüssels überbracht. Bei der Obsignation der Propstei, mit der von seiten des Fürstbischofs der Dechant und Pfarrer von Tölz beauftragt war, während sie im Namen des Kurfürsten der Pfleger von Wolfratshausen vornahm, kam es zwischen diesen beiden zu Mißhelligkeiten wegen der *Praecedenz*. Die Aufnahme des Inventars erfolgte am 15. März; dabei zeigten sich erstmals Pontifikalgewänder und Geräte, die vom Propst angesichts der Infulverleihung beschafft wurden (KLD 37 S. 322 ff.). An *Schulden herein* wurden bei dieser Überprüfung 3000, an *Schulden hinaus* 3950 Gulden errechnet. Propst Dietram hatte gegenüber einer Schuldenlast von über 3230 Gulden, die er bei nur 130 Gulden *Schulden herein* an seinem Wahltag zu übernehmen hatte, das Kloster trotz aller Bauvorhaben wieder auf eine gesunde wirtschaftliche Basis gestellt (ebd. S. 287 v, 327 v).

Die stark verwitterte Grabplatte (Rotmarmor) des Propstes in der Mitte der von ihm erbauten Klosterkirche zeigt als einzigen Schmuck ein Dreischildwappen (Zimmermann S. 64). Die Inschrift lautet: *Hic situs est DIETRAMUS| primus praepos(itus) infulatus| qui vixit ad desiderium suorum| parum| in rebus a se gestis| satis| ad memoriam virtutum| semper| 12. Febr. anno 1754* (Mayer-Westermayer 3 S. 421).

Siegel: Rundsiegel (22 mm), Petschaft. In geöffnetem Zelt persönliches Wappen. Umschrift: 17 D P — D Z 28. Rote und schwarze Lackabdrucke, nachweisbar zwischen 18. September 1728 und 18. Februar 1741 (CA 1276/171).

Typar 2: Spitzoval, 21 : 28 cm, Petschaft. Dreischildwappen (2 : 1; Zimmermann S. 64), bekrönt von Engelsköpfchen mit Mitra und Stab und Großbuchstaben D P — D Z; 3. Wappen beseitet von Jahreszahl 17—28. Rote und schwarze Lackabdrucke, nachweisbar zwischen 12. August 1742 (KL 185/8) und 10. Dezember 1750 (186/23); benutzt 15. März 1754 vom nachfolgenden Propst Franziskus Kamm in dessen Oboedienzsurkunde (AEM Urk).

Wappen: Durch eine Spitze geteilter Schild in Blau mit zwei goldenen Sternen, in spitzigem Schild Anker.

Franziskus Kamm
1754 März 14—† 1769 Februar 13

Propst Franziskus Kamm (auch Cam oder Chamm geschrieben) erblickte am 14. April 1709 zu Augsburg das Licht der Welt. Sein Vater

war Tapetenwirker (Leitschuh 2 S. 245). Der nachmalige Propst wurde in München erzogen, weshalb in der Totenrotel München als sein Geburtsort bezeichnet wird¹⁾. 1728 absolvierte er das dortige SJ-Gymnasium. Am 3. Oktober 1729 legte er in Dietramszell seine Profeß ab, am 22. September 1731 wurde er in Freising zum Akolyth, am 19. September 1733 zum Subdiakon, am 27. März 1735 zum Diakon und am 24. September gleichen Jahres zum Priester geweiht. Die Primiz war in Dietramszell am 22. Oktober 1735. Der junge Kanoniker war zunächst für sechs Jahre als Seelsorger in Biberg, anschließend für zehn Jahre in Linden und Lochen eingesetzt. 1738 wird er in einem Schreiben als Holzherr des Klosters genannt (KL 1093/318); im September 1742 begegnet er als Dechant (AEM KlAkten 57). Bei der Wahl am 14. März 1754 wurde Franziskus Kamm im ersten Wahlgang mit 12 von 15 Stimmen zum Propst gewählt (KLD 37 S. 316 ff.).

Über den Ablauf der Wahl und das Verhalten der hierzu in Dietramszell eingetroffenen Abgesandten aus München, Freising und Tegernsee gibt ein eingehender Bericht des freisingischen Sekretärs Johann Kaspar Vötter für seinen Fürstbischof Aufschluß (AEM KlAkten 56). Bereits nach Biberg war der bischöflichen Kommission, die von Generalvikar Franz Ignaz Frhr. v. Werdenstein geleitet wurde, der Kapitular Petrus Forerius Reifenstuel entgegengeritten, um ihr die Aufwartung zu machen. Die kurfürstliche Kommission bestand aus drei Herren: Carl v. Vacchieri, Kanonikus bei Unserer Lieben Frau, Martin Gottlieb v. Chlingensperg, kurfürstlicher Hofrat, und Sekretär Schlick. Die *Beneventierungs-Complimenta* bei der ersten Begegnung der beiden Kommissionen spielten eine besondere Rolle. Zur Wahl, die im Refektorium des Klosters stattfand, waren, wie bei der vorausgegangenen Wahl, wieder die Pröpste von Weyarn und Beuerberg mit je einem Konventualen als *testis* erschienen. Der Abt von Tegernsee hatte seinen Prior Castorius Zeitler und den Klostersrichter Lic. Mayr entsandt. Beim Wahlvorgang mußten sie wie die kurfürstlichen Kommissare abtreten. Auf diesen Modus war die lange strittige Teilnahme der Tegernseer Vertreter bei der Wahl nunmehr festgelegt worden (KL 183/3 – s. § 14, 6). Das Wahlergebnis wurde dem *Neoelectus* erst dann eröffnet, als die kurfürstliche Kommission gegen ihn keine Einwendung erhoben hatte. Die *Confirmatio Episcopalis solita* des neuen Propstes erfolgte am nächsten Tag nach dem Lobamt. Anschließend wurden in der Propstei dem Propst vom Generalvikar die abgenommenen *Sigilli* und vom kurfürstlichen Kommissar v. Vacchieri die Schlüssel übergeben. Die feierliche

¹⁾ Nachforschungen in den einschlägigen Münchener Pfarrmatrikeln erbrachten keinerlei Hinweise.

Bestätigung durch den Ordinarius, Kardinal Johann Theodor von Bayern, war indessen erst am 29. April 1754 (KUD 349); der neue Propst hatte gegenüber dem Bischof ein Oboedienzversprechen abzugeben (AEM USlg).

Propst Franziskus hat die prachtvolle Innenausstattung der von seinem Vorgänger erbauten Klosterkirche unter Berufung namhafter Künstler durchgeführt; er hat außerdem den Neubau des Süd- und des Westflügels der Klostergebäude vollendet (s. § 3, 1 u. 10). Der Propst begann mit dem Neubau der Wallfahrtskirche St. Leonhard, erlebte freilich deren Vollendung nicht mehr (s. § 3, 9 c). Als im Jahre 1766 der Meierhof des Klosters ein Raub der Flammen wurde, ging der Propst unverzüglich an den Wiederaufbau; dem Kloster war durch das Brandunglück ein Schaden von 30 000 Gulden entstanden (KL 184/4).

Die Seelsorge, die Hauptaufgabe der Augustinerchorherren, war Propst Franziskus ein besonderes Anliegen. Häufig bestieg er selbst die Kanzel, um das Wort Gottes zu verkünden; als großer Marienverehrer tat er dies häufig in den Marienkirchen von Linden und Maria Elend. Viel bedeutete ihm der hl. Franz von Assisi; der Propst pflegte freundschaftliche Beziehungen zum Franziskanerkloster in Tölz (s. § 14, 8). So hielt ihm dann auch ein Angehöriger des dortigen Konvents die Leichenrede beim Dreißigsten (s. nachstehend). Neben Franziskus zählte zu den vom Propst besonders verehrten Heiligen der Pestpatron St. Sebastian. Er sah sehr darauf, daß das Fasten am Tag des Heiligen eingehalten wurde.

Das lange Zeit gespannte Verhältnis zum Mutterkloster Tegernsee verbesserte sich unter Propst Franziskus wie schon unter seinem Vorgänger. 1761 weilte er dort zum goldenen Primizjubiläum von Abt Gregor I. Plaichshirn, 1762 kam er nach dessen Ableben zum Siebten nach Tegernsee (DeutingersBeitrr 7. 1901 S. 251, 255). Im Sommer 1765 kam auf Bitten der Kanoniker von Dietramszell eine *Allianza Dietramszellensis* mit Tegernsee zustande; es wurde vereinbart, zum Namenstag der Prälaten wie zum Jahrestag von deren Wahl jeweils zwei Religiösen zur Übermittlung der Glückwünsche zu entsenden. Die Allianz nahm am 13. Juli ihren Anfang (ebd. 8. 1903 S. 89).

Im Jahre 1754 gehörte Propst Franziskus zu den vom kurfürstlich Geistlichen Rat nach München zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession *citierten* Prälaten (GL 2736/757 – s. § 15, 2).

Der Propst zeigte sich seinen Untertanen gegenüber voller Fürsorge, wenn diese von einem Schauerwetter, von Unglück im Stall oder einem Brand betroffen wurden; er half durch Steuernachlaß und Überlassung von Baumaterialien (s. S. 182). Ungeklärte Rechtsfälle brachte er zu einer gerichtlichen Entscheidung. Da hierfür ein geordnetes Archiv Vorausset-

zung war, wurde das Klosterarchiv 1760 neu aufgebaut, wobei er selbst Hand anlegte (KLD 24 S. 7 — s. § 4).

1768, am Jahrestag seiner Wahl, erlitt der Propst einen Schlaganfall, dem weitere folgten. Er verschied am 13. Februar 1769 (TR — Nocr.). Noch am gleichen Tag wurde dem Ordinarius in Freising in gewohnter Weise die Todesnachricht mit Beifügung des Hauptschlüssels durch einen Konventualen übermittelt. Der Konvent bat in Hinblick auf die laufenden Klosterbauten um baldmögliche Neuwahl eines Prälaten (KL 185/8).

Der Propst wurde in der Klosterkirche beigeetzt¹⁾. Die Trauerrede zum Dreißigsten (14. März)²⁾ hielt der Franziskanerpater Caesarius Reithofer von Tölz. Zur Obsignation wurde vom Ordinariat der Dechant und Pfarrer von Tölz, F. X. Frhr. v. Eckher, *deputiert*; er war nur für die *Spiritualia* zuständig und setzte deshalb, wie er nachmals nach Freising berichtete, sein Signet oben rechts (AEM KIAkten 56). Die Obsignationskosten, die das Pfliegergericht Wolfratshausen für seine Beteiligung³⁾ in Rechnung stellte, betragen 78 Gulden 16 Kreuzer; sie waren 1777 beim Ableben des nächstfolgenden Propstes noch nicht zur Gänze bezahlt (KL 185/8).

Bei der Inventaraufnahme wurde festgestellt, daß der verstorbene Propst keine Rechnung geführt hatte, weshalb die kurfürstlichen Abgesandten keinen *Status activus et passivus* ermitteln konnten. Angeblich betrogen die Passiva 4500 Gulden, wobei ein Betrag von 3000 Gulden von der Landschaft in Bayern noch ausstand (s. § 32, 6 c).

Der Name des Propstes findet sich unter seinem Todesdatum auch in den Necrologien von Neustift (b. Brixen) und Georgenberg.

Die stark abgetretene Grabplatte des Propstes in der ehemaligen Klosterkirche trägt unter einem Dreischildwappen die Inschrift: *Hic jacet/ FranCisCVs | PraesVL DIgnIssIMVs| amans| Deum et homines| amatus| a Deo et hominibus| mortuus| anno 1769| homo 60, praepositus 15. R. I. P.* (Mayer-Westermayer 3 S. 421).

¹⁾ Zum Siebten für den Propst erschien auch Abt Benedikt Schwarz von Tegernsee in Dietranszell (DeutingersBeitr 8. 1903 S. 99).

²⁾ Der Trauer zum Troste/ der Tugend zum Lobe/ eröffnetes Herz/ FRANCISCI/ des hochwürdig-hochedelgelbohrnen/ Herrn Herrn/ des hochlöblichen weitberühmten/ Stifts zu Dietranszell/ der regulirten Chorherren des großen heiligen Vaters Augustinus/ würdigsten/ Probstes und Prälaten x. x./ am 14. Tage des Märztes/ und Dreyßigsten seines seligen Ablebens / vorgezeigt von R. P. F. Caesario REITHOFFER Ord. Min. S. P. Francisci Reform, der Zeit ordentlichen Prediger in Tölz, gedruckt in Kloster Tegernsee 1769 (BayStBibl Bavar. 970 V 11).

³⁾ Dabei kam es zu einem Übergriff des Gerichtsschreibers von Wolfratshausen, der in der Sakristei bereits vor der Ankunft des Dechants von Tölz das *Kelchkeßl* des verstorbenen Propstes obsignierte; der Dechant beließ zwar das Signet, doch setzte er das seine darüber in die obere rechte Ecke (AEM KIAkten 56).

Siegel: Rundsiegel (24 mm), Petschaft. Dreischildwappen (2:1, Zimmermann S. 64), auf dem vorderen Schild Engelsköpfchen mit Mitra und Stab, auf dem hinteren gekrönter offener Helm mit Spitzhut, darauf Krönlein mit fünf Ähren und daneben aus Krone wachsender Mann mit Hammer. Umschrift: 17 F P — D Z 54. Lackabdruck, nachweisbar zwischen 22. März 1760 (AEM Pfarrakten) und 16. Dezember 1761 (KL 185/8).

Typar 2: Rundsiegel (22 mm), Petschaft. Mit Fähnchen geschmücktes Zelt, darin persönliches Wappen von Propst Dietram II. Hipper. Umschrift jedoch: 17 F P — D Z 54. Roter Lackabdruck, nachweisbar 19. März 1769, benutzt vom nachfolgenden Propst Leonhard Schwab (AEM KlAkten 57).

Wappen: Geviert: 1 und 4 nach links geschrägter Eisenhut, 2 und 3 springendes Roß.

Leonhard II. Schwab
1769 März 15—† 1777 Mai 9

Propst Leonhard Schwab wurde am 6. November 1717 im Klosterdorf Polling als Sohn des Maurers (*caementarius*) Matthäus Schwab geboren. Seine Mutter, Ursula Scheffler, stammte auch von dort. In der Taufe (PfarrM Polling) bekam er den Namen Leonhard (Tagesheiliger). Seine Studienjahre verbrachte er in Augsburg. Am 11. November 1739, dem Patroziniumstag von Dietramszell, legte er bei den dortigen Chorherren Profeß ab. Die niederen Weihen erhielt er am 27. Mai 1744; am 12. Juni 1745 wurde er zum Diakon geweiht. Noch im gleichen Jahr empfing er die Priesterweihe (18. September); die Primiz feierte er mit mehreren Mitbrüdern gemeinsam am 17. Oktober 1745 in Dietramszell (KL 185/8).

Im Kloster bekam Leonhard Schwab zunächst das Amt des Küchenmeisters und Kastners übertragen; zugleich war er Chorregent. Viermal wurde er von seinen Mitbrüdern zum Dechant gewählt; er bekleidete dieses Amt insgesamt zwölf Jahre, bis er am 15. März 1769 mit zwölf von 19 Stimmen zum Propst gewählt wurde.

Über den Wahlvorgang und das dabei beachtete Zeremoniell liegt ein umfangreiches Protokoll des freisingischen Notars Johann Carl Neumayr vor (AEM KlAkten 56). Demnach bestand die freisingische Wahlkommission aus dem Direktor des dortigen Geistlichen Rats Dr. theol. Erdman Indobler und dem Kanzleidirektor und Stadtdechant Joseph Krimer. Sie wurden wiederum in Biberg von einem Konventualen des Klosters erwartet. Bei ihrer Ankunft in Dietramszell war die kurfürstliche Wahlkommission, bestehend aus dem Direktor des kurfürstlichen Geistlichen Rats,

Stiftsdechant Carl v. Vacchieri, dem kurfürstlichen Hofkammer- und Polizeirat v. Planckh sowie einem Sekretär, bereits eingetroffen. Die Wahl leitete Geistlicher Rats-Direktor Indobler. Zur Wahl waren wiederum die Pröpste von Beuerberg und Weyarn erschienen; sie hatten das Amt der Skrutatoren übernommen, während je ein Angehöriger ihrer Konvente als *testis* fungierte. Von Tegernsee waren Prior Rupert Wilhelmseder sowie der Klostrichter gekommen. Als Gäste werden erwähnt der Dechant von Tölz Frhr. v. Eckher, der mit der Obsignation nach dem Ableben von Propst Franziskus Kamm beauftragt worden war, zwei Gerichtsbeamte von Wolfratshausen, die staatlicherseits die Obsignation vorzunehmen hatten, sowie einige geistliche Herren. Der Wahlakt vollzog sich diesmal ohne Zwischenfälle. Nach Verkündigung des Ergebnisses wurde in der Klosterkirche das *Te Deum* angestimmt. *Confirmatio* und Installierung waren am nächsten Tag nach dem feierlichen Lobamt. Die Benediktion und Infulierung des neuen Propstes erfolgte in Freising am Sonntag dem 9. April durch Weihbischof Graf v. Herberstein. Der neugewählte Propst machte aus *nachbarlicher Höflichkeit* schon nach wenigen Tagen dem Abt von Tegernsee seine Aufwartung, wie in den Wahlakten eigens festgehalten wurde.

Wie nach dem Ableben von Propst Leonhard in der auf ihn gehaltenen Trauerrede ausgeführt wurde, war er ein *marianischer Lobprediger*. Bei den Monatsprozessionen hat er gewöhnlich das Hochwürdigste Gut getragen. Im ersten Jahr seiner Regierung wurde die Innenausstattung der Wallfahrtskirche St. Leonhard vollendet; sie wurde ein Schmuckkästchen im bayerischen Oberland (s. § 3, 9c). Im Jahre 1770 vollzog der Propst die Benediktion, am 24. Mai 1774 erfolgte die feierliche Konsekration durch Weihbischof Johann Nepomuk Graf Herberstein von Freising. Bei dieser Gelegenheit wurde im Kloster die Weihe von drei Subdiakonen durch den Weihbischof vorgenommen. Auch die *Zier* in der Klosterkirche hatte der Propst durch die Aufstellung eines Altars im vierten südlichen Langhausjoch zum Abschluß gebracht (Das Münster 9. 1956 S. 317).

Am 24. Oktober 1770 nahm Propst Leonhard zusammen mit dem Propst von Bernried als Skrutator an der Wahl eines neuen Propstes in Beuerberg teil (KL Beuerberg 4). In den Jahren 1771 und 1774 war er in München zur Fronleichnamsprozession, vom kurfürstlich Geistlichen Rat dazu *citiert* (s. § 15, 2).

Auch in die Regierung von Propst Leonhard fiel ein Brandunglück; der Sonnenhof wurde davon betroffen. Der Propst ging unverzüglich an den Wiederaufbau. Die Große Teuerung von 1772/73 traf das Kloster mangels entsprechender Vorräte empfindlich; mit viel Unkosten mußte Getreide gekauft werden (KL 184/4).

Auch Propst Leonhard scheint gleich verschiedenen seiner Vorgänger ein Freund der Jagd gewesen zu sein und kam deshalb mit den benachbarten Hofmarksinhabern wie mit dem kurfürstlichen Obristjägermeisteramt in München in Konflikt. Es gab lang anhaltende Streitfälle. Grenzvermessungen mußten vorgenommen und neue Grenzsteine (mit den Buchstaben D. Z.) mußten gesetzt werden (KL 1093/318), im Kloster war für längere Zeit eine kurfürstliche Kommission einquartiert. Man sprach von 8000 Gulden Unkosten (AEM KlAkten 56 u. 57; SchloßA Harmating A 529).

Propst Leonhard starb an *hitzigem Gall- und Faulfieber* am 9. Mai 1777 (KL 185/8). Am nächsten Tag wurde die Todesnachricht in München und Freising durch einen Stiftskapitular angezeigt; der Haupt- oder Propsteischlüssel wurde dem Geistlichen Rat in München und nicht dem Ordinariat in Freising übergeben, wogegen dieses, da *wider Herkommen und Gebühr*, Einspruch erhob. Am 11. Mai nahm der Pfleger von Wolfratshausen die Obsignation vor, deren Durchführung wiederum zu einer Auseinandersetzung mit dem Ordinariat in Freising führte. Der Pfleger mußte sich schließlich auf Weisung des kurfürstlich Geistlichen Rats noch ein zweites Mal nach Dietramszell begeben und seine Obsignation unter jener des Dechants von Wolfratshausen als des Vertreters des Ordinariats anbringen.

Zum Siebten am 27. Mai erschien wiederum der Abt von Tegernsee in Dietramszell. Der letzte Seelengottesdienst, der Dreißigste, war am 9. Juni. Die Trauerrede auf den toten Prälaten hielt der Chorherr Franziskus Krum von Dießen¹⁾.

Das nach der Wahl des neuen Propstes aufgenommene Inventar ergab Activa in Höhe von 3350 Gulden, dem Passiva von 2725 Gulden nebst den Unkosten durch die Vermessungsarbeiten im Zellerwald von 800 Gulden gegenüberstanden. Hervorgehoben wurde die Zunahme der Kirchenzier; jeder Altar hatte ein gemaltes Antependium samt Kissen erhalten. Entsprechend dem Geschmack der Zeit waren auch 50 Paar Maikrüge beschafft worden (AEM KlAkten 56).

Der Sterbetag des Propstes steht auch in den Necrologien von Rottenbuch und Georgenberg.

Der Rotmarmorgrabstein des Propstes, in der Mitte der ehemaligen Klosterkirche und daher abgetreten, zeigt wie der seiner Vorgänger als

¹⁾ Der wahre/ Gottes- und Menschenfreund/ in einer Trauer-Lob- und Ehrenrede/ auf den Hochwürdigen in Gott/ Hochedelgebohrnen HERRN HERRN Leonhardus/ des hochlöblichen und weitberühmten Stifts/ der regulirten Chorherren des heiligen Augustins zu Dietramszell/ würdigsten Probst und Lateranensischen Abt x/ entworfen den 9 Juny, als am dreyßigsten Tage des hochseligen Hintritts 1777/ von Francisco KRUM/ regulirten Chorherrn und dormaligen Lehrer der Weltweisheit in Diessen, gedruckt zu Kloster Tegernsee (BayStBibl Bavar. 970 VII 25).

einzigem Schmuck in Reliefform ein Dreischildwappen, beseitet von der Jahreszahl 17—69¹⁾; darunter ist die Inschrift eingraviert: *Hic jacet| LEO-NARDUS| praesul infulatus| et et| Leo Nardus| utpote| fortis suavis| in in| opere amore| natus| 1717 — 6 Nov.| denatus| 1777 9 Maji| R. I. P.* (Altheimatland 5. 1928 Nr. 11).

Siegel: Spitzoval, 28:20 mm. Dreischildwappen (2:1), darüber Engelsköpfchen mit Mitra und Stab. Umschrift: L P D Z; 3. Wappen beseitet von Jahreszahl 17—69. Roter Lackabdruck, nachweisbar zwischen 19. März 1770 (KL 185/10) und 27. September 1774 (CA 1445/585); auch noch benutzt 17. September 1777 und 22. Mai 1782 vom nachfolgenden Propst Innozenz Deiserer (AEM KID 57).

Wappen: Vor geöffnetem Zelt auf Bergspitze auffliegende Friedens- taube mit Palmzweig im Schnabel.

Innozenz Deiserer

1777 Juni 10—1798 September 25; † 29. April 1801

Der Propst stammte aus dem nahen Markt Holzkirchen, wo er am 11. Oktober 1715 als Sohn der Sattlerseheleute Matthias und Maria Deiserer das Licht der Welt erblickte. In der Taufe erhielt er den Namen Georg (PfarrM Holzkirchen). Er war Schüler im Klosterseminar Tegernsee und anschließend im bischöflichen Alumnat zu Augsburg, gerühmt *ob excellentem cantandi dexteritatem*. Am 5. Oktober 1734 empfing er in Dietramszell das Ordenskleid, am 11. Oktober 1735 legte Innozenz Deiserer, wie er nun hieß, die feierliche Profeß ab. Am 23. Dezember 1741 wurde er zum Subdiakon, am 22. September 1742 zum Diakon und am 22. Dezember gleichen Jahres zum Priester geweiht. Über 30 Jahre war er sodann im Kloster Seminarlehrer, zeitweilig auch Pfarrvikar in Biberg und dreimal Novizenmeister. Nach dem Tode von Dechant Petrus Forerius Reifenstuel im Dezember 1770 wurde er einstimmig zu dessen Nachfolger gewählt. Innozenz Deiserer schrieb eine lateinische Grammatik, die 1781 bereits in 5. Auflage bei Johann Bapt. Seybold in Tölz unter dem Titel „Guter Freund der studirenden Jugend ... auf dem Wege zur latein(ischen) Sprache“ erschien.

Nachdem Innozenz Deiserer schon bei der Propstwahl von 1769 mit sieben Stimmen an zweiter Stelle stand, erhielt er bei der am 10. Juni 1777 vorgenommenen Neuwahl eines Propstes zwölf von 17 Stimmen (AEM

¹⁾ Beginn der Regierungszeit des Propstes.

KIAkten 56). Über die Wahl liegt ein Diarium vor (KL 185/8). Leiter der freisingischen Kommission war wie 1769 der Direktor des dortigen Geistlichen Rats Erdman Indobler. Das für ihn von Fürstbischof Ludwig Joseph Frhr. v. Welden ausgestellte *Decretum Commissionis* enthält sechs *Instructions Puncta*; einer betraf das Benedicite bei der Tafel, das den landesherrlichen Kommissaren nicht zugestanden wurde.

Die kurfürstliche Wahlkommission leitete der Dechant von St. Peter und Geistliche Rat Franz Xaver Frhr. v. Feury, das Kloster Tegernsee war wiederum vertreten durch den Prior und den Gerichtsverwalter. Die Wahl vollzog sich im Refektorium des Klosters. Als Skrutatoren fungierten in nunmehr schon gewohnter Weise die Pröpste von Beuerberg und Weyarn. Zum Skrutinium verließen die kurfürstlichen Kommissare und die Abgesandten von Tegernsee das Refektorium. Der gesamte Wahlvorgang und anschließend Visitation und Inventaraufnahme verliefen ohne jegliche Mißhelligkeiten. Der neue Propst erhielt den Auftrag, unverzüglich für den Geistlichen Rat in München eine *förmliche Klosterrechnung* zu erstellen; die bisherige wurde als *confus* bezeichnet.

Propst Innozenz war sichtlich bemüht, entgegen dem herrschenden Zeitgeist der Aufklärung das religiöse Leben wach zu halten. In seinem Schriftverkehr mit dem Fürstbischof und dem Ordinariat in Freising zeigte er sich sehr *devot* und voller Entschuldigung wegen möglicherweise begangener Fehler (AEM KIAkten 57). Für verschiedene Altäre in der Klosterkirche, für die Pfarrkirchen von Dietramszell und Thankirchen sowie für die Nebenkirchen des Klosters erreichte er beim päpstlichen Stuhl mehrere Ablässe (PfarrA D'zell). Die sieben Seitenaltäre in der Klosterkirche ließ der Propst fassen, wofür er ein Legat eines Münchner Bierbrauers verwenden konnte (CA 1437/457). Die Zeit der frommen Stiftungen war demnach auch im Jahre 1787 noch nicht vorbei. Die Reliquien der Katakombenheiligen Demetrius und Marcellinus (s. § 23.) wurden auf seine Veranlassung neu gefaßt und prächtig verziert. Die Pfarrkirche von Thankirchen erhielt in den Jahren 1777/78 ihren heutigen Schmuck, das Innere der Wallfahrtskirche Maria Elend wurde 1791 zur Hundertjahrfeier in bereits klassizistischen Formen erneuert.

Propst Innozenz hatte eine Neufassung der Statuten angefertigt und diese, nachdem sie sein Kapitel einstimmig angenommen hatte, im Juni 1783 dem Fürstbischof in Freising zur Bestätigung vorgelegt. Sie enthalten genau den Tagesablauf im Kloster. Der Fürstbischof erteilte am 16. Februar 1784 seine Confirmation (AEM KIAkten 58/1 — s. § 13).

In seinen Gesuchen um Zulassung seiner Kleriker zu den verschiedenen Weihen mußte der Propst zu wiederholten Malen darauf hinweisen, daß ein *Mangel an brauchbaren Männern* bestehe, was sich besonders bei den

Festtagen bemerkbar mache (AEM KIAkten 57). Schwierigkeiten innerhalb des Konvents, wie sie immer wieder auftauchen, blieben auch Propst Innozenz nicht erspart. Da er den Kleriker Aquilin Loy nicht entsprechend dessen Wunsch nach Ingolstadt auf die Hohe Schule geschickt hatte, wollte dieser Dispens von seinen Gelübden, was 1786 von Rom zunächst abgelehnt wurde. Im September 1787 wurde er mit Dispens zum Diakon geweiht; zwei Jahre später ersuchte Aquilin Loy, unterdessen zum Priester geweiht, wiederum um *Dispensation von seiner Marter- und Höllenpein*. Am 27. Juni 1791 wurde ihm diese *ab ordine et habitu* von Rom gewährt. Eine *Quelle des Mißvergnügens* im Kloster war damit beseitigt (AEM KIAkten 59/II b — s. S. 345).

Als durch Erlaß des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern vom 5. September 1781 die vordem von den Jesuiten betriebenen Schulen nach Auflösung ihres Ordens durch Angehörige der vier Prälatenorden übernommen werden mußten, befanden sich auch Konventualen von Dietramszell darunter. Im Oktober wurde der Kanoniker Dietram Mauser als Lehrer für erste Grammatik an das Gymnasium Ingolstadt berufen; nachmals war Mauser o. ö. Professor an der dortigen Universität. Zwei weitere seiner Mitbrüder wirkten sodann am Gymnasium in Neuburg a. d. Donau (Hof- und Staatskalender 1783 ff.).

Wiewohl die finanziellen Verhältnisse des Klosters nicht günstig waren — die landesherrlichen Steuerlasten sowie mehrmalige Totalschauern (KL 186/21 u. 24) trugen erheblich dazu bei —, half der Propst anderen Prälaten mit Darlehen, wenn diese in Not geraten waren (s. § 32, 6 a). Als sich wegen der Leistungen der bayerischen Klöster und Stifte für die von Kurfürst Karl Theodor gegründete bayerische Malteserzunge im Juli 1781 der Päpstliche Nuntius Carlo Bellisomi (Köln) zunächst in Kloster Benediktbeuern und anschließend in Kloster Tegernsee mit verschiedenen Prälaten des Oberlands traf, war Propst Innozenz wohl nicht zugegen, er ließ sich aber eingehend von den Pröpsten von Beuerberg und Weyarn über die Verhandlungen unterrichten. Letztlich wurde das Kloster Dietramszell entsprechend seinem wirtschaftlichen Vermögen vom Geistlichen Rat in München mit einem Jahresbeitrag von 538 Gulden für die neue Malteserzunge belegt (KL Beuerberg 18 u. 144 — AEM B 1433)¹⁾.

Am Dreikönigstag 1793 feierte Propst Innozenz sein Goldenes Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß zelebrierten mit Inful die Prälaten von Tegernsee, Schäftlarn, Weyarn, Beuerberg und Schlehdorf; letzterer hielt die Festpredigt (KL 185/8). Zwei Jahre später, am 5. Juli 1795, war der

¹⁾ Ludwig STEINBERGER, Die Gründung einer bayerischen Zunge des Johanniterordens (HistStudEbering 89. 1911 S. 146).

Propst zusammen mit dem Abt von Tegernsee und dem Propst von Beyharting in Weyarn beim Goldenen Profefßjubiläum von Propst Rupert Sigl (DeutingersBeitrr 8. 1903 S. 155, 175).

Propst Innozenz führte in den von ihm ausgestellten Urkunden nachstehende Titulatur: *Wir Innocentius aus göttlicher Vorsehung Probst Congreg. Lateranens. Abbt ...* (KUD 350).

Am 12. September 1798 zeigte der Propst seinem Kapitel die Absicht seiner Resignation an. Der nunmehr Dreiundachtzigjährige hatte schon zwei Jahre früher darum gebeten; damals wurde sein Gesuch nicht angenommen. Diesmal stimmte das Kapitel zu; der Diözesanbischof erteilte am 20. September seinen Consens. Beim Austrag für den Propst, der noch am 12. September zwischen ihm und dem Kapitel vereinbart wurde, wurde ihm eine Jahrespension von 200 Gulden sowie die Stellung eines Dieners auf Kosten des Konvents zugestanden (AEM KIAkten 56). Angesichts der schlechten Finanzlage des Klosters verzichtete Innozenz bereits im März 1799 auf das anstehende Quartalgeld von 50 Gulden (KL 186/16). Ein förmliches Protokoll über den Unterhalt für den resignierten Propst wurde am 26. September 1798 vom neuerwählten Propst unterzeichnet.

Der eigentliche *Actus resignationis* fand tags zuvor statt, indem Propst Innozenz die Abteischlüssel dem zur Neuwahl eines Propstes nach Dietramszell gekommenen bischöflichen Kommissar überreichte, wobei er seine Resignation wiederholte. Dasselbe geschah gegenüber der kurfürstlichen Kommission, der dabei das abteiliche Signet übergeben wurde. Der resignierte Propst nahm an der Wahl seines Nachfolgers (s. nachstehend) teil. Bei der Inventaraufnahme ergab sich eine Barschaft von 1000 Gulden; so gut hatte der Propst allen zeitbedingten Schwierigkeiten zum Trotz gewirtschaftet (KL 185/8). Auch der Kirchenschatz war unter seiner Regierung merklich vermehrt worden (u. a. drei Infuln¹⁾ in Gold, Silber und Schwarz).

Propst Innozenz starb nach langem Krankenlager am 19. April 1801 (TR). Unter den im Zusammenhang mit seinem Ableben entstandenen Ausgaben stehen 170 Nachtwachen für einen Krankenwärter. Im Necrolog von Dietramszell steht zusätzlich der Vermerk: *Hic revera plus amari appetuit quam timeri* (Clm 1350). Sein Name findet sich auch in den Necrologien von Klosterneuburg, Neustift und Georgenberg. Ein Grabstein ist nicht überliefert.

¹⁾ Der Neresheimer Benediktiner Placidus Calligari vermerkt freilich in seinem Reisetagebuch über seinen Aufenthalt in Dietramszell unterm 7. September 1790, der Prälat wäre ein *demüthiger Mann, welcher sogar die Ehre der Pontificalien nicht annimmt* (KIBibl Prüfening Bd. 1 S. 36).

Siegel: Rundsiegel (22 mm), Petschaft. Dreischildwappen (2:1), darüber Engelsköpfchen mit Mitra und Stab. Umschrift: I P D Z; 3. Wappen beseitet von Jahreszahl 17–77. Rote und schwarze Lackabdrucke, nachweisbar zwischen 29. August 1778 (KL 185/10) und 27. November 1782 (GL Tölz 6).

Typar 2: Spitzoval, 24:20 mm, Petschaft. Dreischildwappen (2:1), darüber Großbuchstaben: I P D Z; 3. Wappen beseitet von Jahreszahl 17–77. Roter Lackabdruck, nachweisbar 22. Oktober 1795 (KL 185/10) und 12. September 1798 (AEM KID 56).

Wappen: Geöffnetes Zelt, darin Auge Gottes.

Dietram III. Mauser

1798 September 25 – † 1799 März 20

Dem Propst war eine Regierungszeit von knapp einem halben Jahr beschieden. Er wurde geboren zu München am 5. Juli 1752 als ältestes Kind der Metzgerseheleute Anton und Elisabeth Mauser und tags darauf in der Pfarrkirche St. Peter auf den Namen Kaspar Anton getauft. Der Vater war zeitweise auch Marketender im kurfürstlichen Leibregiment; die Mutter war eine geborene Jäger (PfarrM St. Peter).

Kaspar Anton Mauser war seit 1767 Seminarist am SJ-Gymnasium in München. Als solcher entrichtete er am 17. August 1770 ein Gesuch an den kurfürstlichen Geistlichen Rat in München um Aufnahme in den Konvent von Dietramszell; mangels *legalen Alters* wurde er zunächst abgewiesen. Ein Jahr später konnte er mit kurfürstlicher Dispens dennoch Profeß ablegen (KL 185/10). Am 24. Mai 1774 wurde er zusammen mit mehreren Mitbrüdern in der Klosterkirche von Dietramszell zum Subdiakon, am 7. Juni 1775 in der Domkirche von Freising zum Diakon und am 1. Juni 1776 zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er am 24. Juni 1776 in Dietramszell. Dem Neupriester wurde zunächst die Cura des Klosterseminars übertragen; gleichzeitig betraute ihn sein Propst mit der Seelsorge in Biberg.

In welchen Jahren Dietram Mauser an der Universität Ingolstadt studierte, ließ sich nicht ermitteln. Im Oktober 1781 wurde er als Professor für erste Grammatik an das akademische Gymnasium Ingolstadt berufen (Münchner-Intelligenzblatt v. 27. 10. 1781), am 17. November 1781 erhielt er an der dortigen Universität den philosophischen Doktorgrad, ein Jahr später das Licentiat in Theologie (Matrikel I/3 Nr. 4852 S. 194). Ab 1788 war Mauser Professor der ersten Rhetorik am gleichen Gymnasium, ab 25. November 1792 auch für die zweite Rhetorik und gleichzeitig Inhaber

des Lehrstuhls für Ästhetik an der Universität (MInn 23404; GenReg 1388). In der Folge gab er die erste Rhetorik ab. Am 23. Oktober 1794 wurde Mauser durch das Generalstudienministerium nach Neuburg a. d. Donau versetzt, wo er die zweite Rhetorik und das Rektorat versah. Er war dort auch Präses der marianischen Kongregation und Studienpräfekt (TR). Den ihm vom Kurfürsten verliehenen Titel *Consiliarius Ecclesiasticus* (Hof- u. Staatskalender) durfte er beibehalten.

Bei der durch die im September 1798 erfolgten Resignation von Propst Innozenz Deiserer erforderlich gewordenen Neuwahl wurde Dietram Mauser am 25. September mit 13 von 19 Stimmen zum neuen Propst gewählt. Zur Wahl war aus Freising der Geistliche Rat und Stiftskanonikus Dr. iur. Franz Joseph Hindl als *Commissarius* in Begleitung des Wirkl. Konsistorialrats und Stiftskanonikus Dr. theol. Joseph Heckenstaller als *Secretarius* sowie eines *Cursor* erschienen (KL 183/3; 185/8). Die kurfürstliche Kommission bestand aus vier Personen: dem Direktor des Geistlichen Rats und Dechants von St. Peter, Dr. theol. Franz von Paula Kumpf, dem kurfürstl. Geistlichen Rat und Spitalpfarrer bei Heilig Geist zu München, Joseph Klein, dem kurfürstl. Geistlichen Rats-Sekretär Joseph Mühlbauer sowie einem Kanzlisten. Von Kloster Tegernsee war anstelle des Priors Subprior Joseph Pronat mit dem Hofrichter Lic. Valentin Wieninger erschienen (DeutingersBeitr 8. 1903 S. 195). Außerdem waren, wie bei den letzten Wahlen, als Skrutatoren die Pröpste von Weyarn und Beuerberg mit je einem Kapitularen als Zeugen gekommen. Eine Neuerung bei der Wahl war, daß die kurfürstlichen Kommissare die Teilnahme am Skrutinium verlangten¹⁾, wogegen die freisingischen Abgesandten nur *in der Stille* zu *protestieren* vermochten. Als die Tegernseer Vertreter das gleiche wollten, wurden sie jedoch von freisingischer Seite zurückgewiesen. Ihr Hinweis, *ex titulo foundationis* berechtere sie hierzu, wurde nicht anerkannt.

Die Tischordnung am Vorabend der Wahl führte diesmal zu einer Beanstandung durch den Subprior von Tegernsee. Eine besondere Rolle spielte wie bei der Wahl von 1798 die Vorladung (*Citatio*) zur Wahl, die vom bischöflichen Kommissar öffentlich verlesen und an der Kirchentüre angeschlagen wurde. Die 19 stimmberechtigten Kapitulare des Klosters

¹⁾ Als *Summus advocatus Ecclesie et Custos canonum* hatte bereits 1774 Kurfürst Max III. Joseph eine solche Teilnahme bestimmt. Wie es 1777 in Dietramszell gehalten wurde, darüber konnten in Freising im September 1799 in der bischöflichen Registratur keine Unterlagen ermittelt werden (AEM KIAkten 56). Im nahe gelegenen Augustinerchorherrenstift Beyharting gab es bei der Prälätenwahl von 1794 bereits die gleichen Anstände hinsichtlich der Teilnahme der kurfürstlichen Kommission beim Skrutinium (WIEDEMANN S. 273), in Beuerberg wiederholten sie sich noch bei der letzten Propstwahl von 1802 (PFATRISCH S. 152).

wurden vor der Wahl auf Einhaltung der Wahlbestimmungen vereidigt. Die Wahl fand, wie üblich, im Refektorium statt.

Nach der Wahl stimmte Dietram Mauser auf Befragen des bischöflichen Kommissars dieser zu und leistete den Einwilligungseid; hierauf erteilte ihm dieser den Konsens. Anschließend legte der neue Propst vor den kurfürstlichen Kommissaren den nunmehr vorgeschriebenen Illuminateneid ab, indem er öffentlich bezeugte, dem unterdessen verbotenen Illuminatenorden nie angehört zu haben. Erst im Anschluß daran war der feierliche Zug in die Kirche zum Te Deum. Am nächsten Tag war zunächst Lobamt, dem die kurfürstlichen Kommissare diesmal freilich fernblieben. Anschließend war in ihrer Gegenwart im Refektorium die Konfirmation des neuen Propstes durch den freisingischen Kommissar Hindl im Auftrag des Fürstbischofs; dabei wurde nochmals das *Citationspatent* verlesen und der *Neoelectus* über die Glaubensartikel und die Regel des hl. Augustinus befragt. Nach dem Oboedienzeid des neuen Propstes wurden diesem durch den bischöflichen Kommissar Ring und Pektorale überreicht. Anschließend war das Homagium der Konventualen und nochmaliger Zug zur Kirche, an dem die kurfürstlichen Kommissare wiederum nicht teilnahmen. Sie erwarteten den neuen Propst in der Prälatur und überreichten ihm Schlüssel und Signet als Zeichen der Einweisung in die Temporalien; jene in die Spiritualien hatte vorher der freisingische Kommissar Hindl bereits vorgenommen (AEM B 1751 S. 514). Die Konfirmation von Propst Dietram III. durch Fürstbischof Joseph Konrad v. Schroffenberg erfolgte am 30. September 1798. Am gleichen Tag erging ein feierlicher Protest des Generalvikars von Freising an den Geistlichen Rat in München wegen der Teilnahme der kurfürstlichen Kommissare beim Skrutinium.

Dietram III. Mauser war, als er zum Propst gewählt wurde, Schulrektor in Neuburg a. d. Donau (KL 184/4). Von seinen Mitbrüdern waren damals noch Remigius Stegmair und Gilbert Kirmayr als Professoren am vormaligen Jesuitengymnasien tätig (Hof- und Staatskalender). Kurz vor der Propstwahl, am 7. September 1798, wurde eine Bulle Papst Pius VI. veröffentlicht, die sich mit der Forderung des bayerischen Kurfürsten nach einer Sondersteuer der bayerischen Klöster von insgesamt 15 Millionen befaßte. Die Erlaubnis zur Aufhebung von Ordenshäusern, falls zur Aufbringung der Summe erforderlich, wurde vom Papst für gut geheißen. Es waren trübe Aussichten auch für Dietramszell (AEM KIAkten 412).

Im Spätherbst 1798 erkrankte Propst Dietram so schwer, daß er am 31. Dezember zur Behandlung nach München gebracht werden mußte. Dort war sein jüngerer Bruder Franz Borgias Mauser Arzt. Der Propst verstarb in München am 20. März 1799 nach elfwöchigem schmerzhaften Krankenlager (PfarrM ULFrau — TR). Die dem Kloster erwachsenen

Arzt-, Bader- und Medikinkosten betrug einschließlich jener für die Überführung der Leiche nach Dietramszell über 1000 Gulden; die Klosterkasse wies bei der Visitation anlässlich der Wahl seines Nachfolgers keine Barschaft auf (KL 184/4; 185/8). Des 20. März als des Todestages des Propstes gedachte man über die Säkularisation von 1803 hinaus in den Necrologien von Klosterneuburg, Neustift (b. Brixen) und Georgenberg.

Die Grabplatte in der ehemaligen Klosterkirche (Epistelseite) aus grauem Marmor enthält die Inschrift: REVERENDISS(imus)/ PERILLUSTR(issimus) ET AMPLISS(imus)/ D(ominus) D(ominus)/ DIETRAMUS MAUSER/ CANONIAE DIETRAMCELLENIS/ PRAEPOSITUS/ NATUS ANNO 1752 DIE 5. JULII/ ELECTUS 1798 DIE 25. SEPT(embris)/ MORTUUS 1799 DIE 20. MART(II) (Mayer-Westermayer 3 S. 421).

Angesichts der kurzen Regierungszeit, die Propst Dietram III. beschieden war, scheint es zu keiner Anfertigung eines eigenen Siegels gekommen zu sein; auch ist von ihm kein Wappen überliefert.

Maximilian Grandauer

1799 April 16–1803 März; † 31. August 1828

Der letzte Propst von Dietramszell stammte aus Geisenhausen (Niederbayern). Er wurde dort am 4. Oktober 1746 auf den Namen des Tagesheiligen, Franz von Assisi, getauft. Sein Vater Johann Jakob Grandauer war Bierbrauer; er verzog 1779 nach Grafing (sö München), wo die Familie heute noch eine Brauerei betreibt. Die Mutter Maria Apollonia hatte den Mädchennamen Mayr (JbaltbayerKG 24/3. 1966 S. 140).

Der nachmalige Propst hatte mehrere Geschwister. Sein jüngerer Bruder Johann Nepomuk trat in den Konvent von Weyarn ein (Klostername: Paul, † 3. März 1818), zwei Schwestern nahmen den Schleier bei den Ursulinen in Landshut. Das Elternhaus darf als wohl situiert bezeichnet werden. Bei seinem Eintritt ins Kloster 1764 bekam Franz Grandauer als Mitgift 2000 Gulden; späterhin bezog er aus dem elterlichen Erbteil jährlich 150 Gulden *Rekreationsgeld*. Davon kaufte er vornehmlich Bücher, bestritt aber auch damit die Einrichtung für sein Zimmer, da hierfür bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen des Klosters jeder Konventuale selbst aufkommen mußte (KL 184/4).

Franz Grandauer legte am 14. Oktober 1764 in Dietramszell seine Profeß ab; er erhielt den Klosternamen Maximilian. Anschließend studierte er 1765/66 an der Universität Dillingen (JbVerAugsburger BistumsG 15. 1981 S. 284). Der Kleriker wurde am 19. Dezember 1767 zum Subdiakon, am 25. März 1769 zum Diakon und am 23. September 1769 mit päpstlicher

Dispens vom 16. Juni (AEM KIAkten o. Sign.) zum Priester geweiht¹⁾. Seit 1777 betreute er bis zu seiner Wahl zum Propst 20 Jahre lang die Pfarrei Thankirchen; er hat sich um die Innenausstattung der Kirche verdient gemacht (s. § 17, 11).

Am 16. April 1799 wurde Maximilian Grandauer mit 11:5 Stimmen zum Propst gewählt (AEM KIAkten 56). Die Durchführung der Wahl zeigte schon deutlich die Schatten der heraufziehenden Säkularisation (KL 183/3)²⁾. Der bischöflichen Kommission aus Freising stand der nunmehrige Geistliche Ratsdirektor Johann Joseph Stockmayr als *Primarius* vor; *Secundarius* war — wie schon 1798 — der Geistliche Rat und Stiftskanonikus Joseph Heckenstaller. Den Herren waren wiederum ein Cursor, ein Bedienter und ein Kanzleibote beigegeben. Die kurfürstliche Kommission bestand abermals aus vier Personen, dem Hof- und Geistlichen Rat Franz Xaver v. Pettenkofen als *Primarius*, dem Stiftskanonikus Degen als *Secundarius*, dem Sekretär des Geistlichen Rats Auracher und einem Kanzlisten. Die Vertreter von Kloster Tegernsee, wiederum Subprior Joseph Pronat und Hofrichter Wieninger, hatten wegen hohen Schneefalls (15. April) Schwierigkeiten, rechtzeitig nach Dietramszell zu kommen (KLTeg 248 S. 166). Als Skrutatoren fungierten abermals die Pröpste von Weyarn und Beuerberg mit je einem Konventualen *qua testis*. Unterlagen über die Kosten dieser letzten Propstwahl in Dietramszell haben sich erhalten³⁾. Sie betragen einschließlich der Auslagen für den kurfürstlichen Pfleger von Wolfratshausen und den dortigen Dechant für Vornahme der Obsignation über 838 Gulden, wovon allein der kurfürstliche Kommissar v. Pettenkofen 381 Gulden 25 Kreuzer erhielt (KL 185/7).

Am Tag vor der Wahl (15. April) war zunächst ein *Examen praeivium* der einzelnen Konventualen durch den kurfürstlichen *Primarius* v. Pettenkofen. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß im Kloster kein Kerker vorhanden wäre und niemand der Zugehörigkeit zum verbotenen Illuminatenorden *suspect* sei. Anschließend *publizierte* v. Pettenkofen den Befehl des Geistlichen Rats, daß es den Tegernseer Abgesandten nicht gestattet wäre, dem Skrutinium beizuwohnen (Kurbayern GR 111 S. 206 v. — Deutingers-Beitrr 8. 1903 S. 205); sie hatten solches bei der vorausgegangenen Wahl vergeblich versucht. Der Vorgang wurde zu Protokoll genommen.

¹⁾ Die Angaben auf dem Grabstein in der Kirche von Grafing: *Er hielt den 11. October im Jahre 1818| das zweyfache 50. Jährige Jubelfeyer im [Priester] und OrdensStande* entspricht demnach nicht den Tatsachen.

²⁾ Vgl. Edgar KRAUSEN, Am Vorabend der Säkularisation. Die Abtwahl vom 1. Oktober 1801 im Kloster Raitenhaslach (Hist]b 80. 1961 S. 160—173).

³⁾ Vergleichszahlen bei WALCHER S. 42—55.

Der Wahltag wurde mit dem Heilig-Geist-Amt in der Klosterkirche eröffnet; die kurfürstlichen Kommissare blieben unterdessen auf ihrem Zimmer. Nach der Wandlung entfernte der *Cursor Episcopalis* das an der Kirchentüre angeschlagene *Citations-Patent*. Vor Beginn des Wahlakts wurde es vor dem Zugang zum Wahlraum, dem Refektorium des Klosters, öffentlich verlesen; demzufolge hatten alle Nicht-Berechtigten das Refektorium zu verlassen. Die kurfürstlichen Kommissare freilich blieben unter Berufung auf ein landesherrliches *Commissorium*; der Protest der freisingischen Abgesandten wurde einzig *ad Protocollum* genommen.

Das Ergebnis der Wahl wurde vom bischöflichen Primarius bei geöffneter Tür bekanntgegeben. Der neue Propst, Maximilian Grandauer, leistete anschließend zunächst vor dem bischöflichen, dann vor dem kurfürstlichen Kommissar den Treueid. Dem folgenden Kirchenzug blieben die kurfürstlichen Kommissare wieder fern. Der Konfirmation des neugewählten Propstes durch den bischöflichen Kommissar am nächsten Tag wohnten dagegen die Abgesandten aus München bei. Schlüsselübergabe, Investitur, Homagium und Treueid des Klosterrichters wie der Klosterdiener erfolgten in gewohnter Weise. Der neue Propst mußte gleich seinem Vorgänger auch noch den vorgeschriebenen Illuminateneid leisten (KL 727/8). Seine Konfirmation durch den Fürstbischof erfolgte am 22. April, die Benediktion nahm dieser am 13. Oktober 1799 in Dietramszell persönlich vor. Die Kosten hierfür bezahlte der Propst aus eigenen Mitteln.

Maximilian Grandauer trat ein schweres Erbe an. Die Kassen waren leer, die Krankenkosten für seinen Vorgänger sowie jene für seine Wahl waren beträchtlich (Fugger S. 41 — Scheglmann S. 533). Noch im Wahljahr kam ein Postulat der Landschaft in Höhe von 3000 Gulden; das Kloster mußte hierfür Geld aufnehmen. Der erste Koalitionskrieg wirkte sich aus; wechselweise österreichische und französische Einquartierungen mit Requirierungen und Plünderungen (Fugger S. 46). Im Jahre 1801 kamen die Silberforderungen des kurpfalzbaierischen Staates und eine neuerliche Vermögenssteuer von 800 Gulden. Die *Ausmarchung* des Zellerwaldes (s. § 33, 3) betrug im Jahre 1801 nochmals fast 350 Gulden (KL 186/16). Der Propst versuchte der wirtschaftlichen Not¹⁾ zu begegnen, wo es nur ging. Er kümmerte sich selber um die Einbringung der Abgaben seitens der Grundholden, indem er nach München zur Stift fuhr; freilich hierfür bedurfte er im November 1802 bereits der Genehmigung des Landrichters von Tölz, ein Zeichen, wie sehr der Staat die Bewegungsfrei-

¹⁾ Nach einer Überprüfung der Passiva vom 16. November 1802 hatte das Kloster 29 Schuldner; die aufgenommenen Kapitalien beliefen sich auf 14 754 Gulden, wozu noch jährliche Zinsen von 2½ Prozent kamen (KL 184/6).

heit der Prälaten bereits eingeschränkt hatte (KL 185/7). Auf dem Leonhardmarkt im nahen Föggenbeuern ließ der Propst im Juli 1802 Vieh aus den Klosterstallungen verkaufen (KL 187/28). An den Augsburger Kaufmann Joseph Maria Pogliese wurde im Jahre 1801 trotz der Silberlieferungen für die kurfürstliche Münze in München noch *Haus Silber* im Wert von 1228 Gulden 12 Kreuzer verkauft (KL 186/16).

Propst Maximilian sprach gleich seinen Vorgängern in den von ihm ausgestellten Urkunden von *Wir . . . aus göttlicher Vorsehung Propst*; wegen dieses *arrogierten* Titels wurde er vom kurfürstlichen Geistlichen Rat mit Schreiben vom 23. Dezember 1799 gerügt. Nach einer Entschließung des Geistlichen Rats vom 3. Mai 1774 stand diese Titulatur den Äbten und Pröpsten bei Strafandrohung nicht zu (GenReg 632/20). Der Propst freilich hielt sich nicht an diese Maßnahme, wie ein Leibgedingbrief vom 5. April 1802 zeigt (KLD 25).

Im Jahre 1800 war auch Propst Maximilian trotz der von den Aufklärern in Regierung und Ordinariat gewünschten Vereinfachung des Gottesdienstes nach München zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession im Schmucke seiner Pontificalien beordert worden (GL 2737/757). An Kosten fielen hierfür 30 Gulden 21 Kreuzer an (KL 186/16). Auch Propst Maximilian pflegte besonders enge Beziehungen zu den Konventen von Weyarn und Beuerberg. Er nahm an den jeweiligen Jubiläumsfeierlichkeiten teil; in Beuerberg war er nach alter Tradition auch zur Wahl des Propstes (12. August 1802) — es war die letzte Propstwahl in Bayern vor der Säkularisation — erschienen (Pfatrish S. 152 — Scheglmann S. 506).

Propst Maximilian war bemüht, seinen durch Alter und Todesfälle zusammengeschrumpften Konvent durch Aufnahme neuer Novizen wieder zu vergrößern. Seine 1801 und 1802 vorgebrachten Gesuche wurden vom Geistlichen Rat in München stets abgelehnt (KL 185/10). Die Klöster sollten aussterben. Der Mangel an Seelsorgern veranlaßte den Propst, an Sonn- und Feiertagen sich *von keiner geistlichen Verrichtung* auszunehmen, wie er am 24. August 1801 dem Geheimen Rat Geistl. Departement in München schrieb (GenReg 633/42).

Die für die Abhaltung des Chors nicht mehr ausreichende Anzahl der Konventualen veranlaßte Propst Maximilian, im Oktober 1802 beim bischöflichen Ordinariat nachzusuchen, daß Matutin und Laudes statt im Chor, im Zimmer gehalten werden dürfen. Diesem Ersuchen und weiteren Erleichterungen wurde stattgegeben (AEM GRPr 218 S. 746). Im Januar 1803 bemühte sich der Propst um eine *Reduktion* verschiedener Jahrtage und Vigilien (ebd. 219); zu einer Entscheidung des Ordinariats in dieser Sache ist es infolge des Eintritts der Säkularisation nicht mehr gekommen.

Bereits am 4. November 1802 war der Landrichter von Tölz, Martin v. Rheinl, gemäß Instruktion der in München eingerichteten Spezialkommission für Klostersachen nach Dietramszell gekommen, um dort ein Inventar aufzunehmen (s. § 9). Als Ende März 1803 die Aufhebung des Klosters Wirklichkeit wurde, fungierte Rheinl in Dietramszell als Lokalkommissär. Zwischen ihm und dem Propst kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen. Propst Maximilian glaubte Regreßansprüche über von ihm betätigte Vorschüsse an die Lokalkommission stellen zu können; sodann vertrat er nachhaltig die Besitzrechte seiner Mitbrüder¹⁾ an den in ihren Zimmern befindlichen Gegenständen. Im Juni verließ der Propst kurzerhand Dietramszell mit der schriftlichen Erklärung, er sei es leid, *als etwas ganz und gar Überflüssiges, wenn nicht gar Ausschüssiges* angesehen zu werden²⁾. Er kehrte jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück (Festschr. Ettal 1980. 1981 S. 136).

Am 4. Februar 1804 erhielt Propst Maximilian den Befehl, binnen 14 Tagen *die Abtey* und den Ort Dietramszell zu verlassen. Er hatte sich der seit November 1803 in die ehemaligen Klostergebäude eingewiesenen Schwestern aus dem Münchner Klarissenkloster angenommen. Die Generalandesdirektion in München warf ihm vor, er *erkühne sich*, in die *innerlichen Verhältnisse der Nonnen zu mengen* und sich zu ihrem *Extraordinair Beichtvater aufzudrängen* (KL 184/4). Der ehemalige Propst verzog am 19. Februar 1804 in seinen Heimatort Grafing. Er vergaß dabei nicht die Fliegengitter, die er auf seine Kosten vor sämtlichen Fenstern der Propstei hatte anbringen lassen, mitzunehmen, was zu einer Klage des nunmehrigen Besitzers der ehemaligen Klostergebäulichkeiten, Mathias Schilcher, führte (KL 185/7). Es klingt wie eine Ironie, daß Maximilian Grandauer im Jahre 1820 wegen der Dienste, die er dem Staat wie der Kirche geleistet hat, die goldene Zivilverdienstmedaille erhielt.

Der Propst verstarb am 31. August 1828 und wurde in Grafing unter der heutigen Kirchenempore beigesetzt. Sein Grabstein ist erhalten (s. S. 309 Anm. 1). Ein Ölporträt, das der Propst von dem Münchener Maler Franz Kirzinger im Jahre 1799 hatte erstellen lassen, befindet sich im heutigen Salesianerinnenkloster von Dietramszell.

Siegel: Spitzoval, 24 : 22 mm, Petschaft. In Schild persönliches Wappen, darauf Stechhelm mit zwei Hörnern, dazwischen Greif mit Brunnengrandl;

¹⁾ Vgl. den am 16. Mai 1803 zusammen mit Dechant Gaudenz Sedlmayr und dem Kapitular Anton Leinfelder abgefaßten „Kurzen Entwurf über die dermalige Lage und wahre Beschaffenheit des Klosters Dietramszell“ (KL 184/4 – FUGGER S. 48 ff.).

²⁾ Ob der Propst als „leidenschaftlicher und aufbrausender Mann“ bezeichnet werden darf, sei dahingestellt; vgl. Dietmar STUTZER, Die Säkularisation 1803. Der Sturm auf Bayerns Kirchen und Klöster. 1979 S. 158 (ohne Quelle).

rechts und links vom Helm Inful und Stab, beseitet von Großbuchstaben M P — D Z. Umschrift 17–99. Rote Lack- sowie Papierabdrucke, nachweisbar zwischen 22. Mai 1800 (GL 2737/757) und 26. Juni 1803 (KL 185/10).

Wappen: Geviert: 1 und 4 aufrechtstehender Greif mit Lilienzweig, 2 und 3 Brunnengrandl.

2. Dechant (Dekan)

Nur durch Necrologien überliefert:

Conrad, 23. Januar (Necr. Neustift: MGH. Necr. 3 S. 29).

Cbunradus Regeldorffer, 19. Februar (Necr. Beuerberg: Clm 1077).

C(bounradus ?), 1155–22. Mai 1186, als *decanus* der *cella sancti Martini* Empfänger eines Briefes von Abt Rupert von Tegernsee (Clm 19411 S. 106 v — Plechl S. 420).

Chunrad Schlecher, 18. September 1419 (KUTeg 362), nachmals Dechant, nach 24. Januar 1435 auf Veranlassung Herzog Wilhelms III. von Bayern als Propst nach Weyarn berufen unter Umgehung des Präsentationsrechts des Domkapitels von Salzburg (StudMittGBened 45. 1927 S. 135), 15. März 1437 wegen schlechter Wirtschaftsführung Ablösung durch den Herzog erwogen (KL 812/5 — Kurbayern ÄußA 1679 S. 27 ff.).

Ulrich Graßl, 8. August 1440, 15. Oktober 1443 Dechant (KUD 121 — SchloßA Harmating U 18), † 18. oder 20. Juli unbekanntes Jahres (Necr.); Totenmemorie Tegernsee: 29. Juli (Clm 1077).

Georg Pörzl, 26. Februar 1462 Dechant (KUTeg 2508), 28. Juni 1463 von Papst Pius II. in einem Commissorium an den Propst von Rottenbuch fälschlicherweise als *praepositus* bezeichnet (Hund 3. S. 158 — s. § 8, 2), † 25. April 1469 (Necr.); Totenmemorie Beuerberg: 6. April.

Lienhart Schlecher, 22. September 1475 Dechant und Pfarrer Thankirchen (KUD 161), † 3. Mai 1483 (Clm 1438).

Gabriel Tolhofer, *prof. Understorff, olim dec. h. can.*, 28. April unbekanntes Jahres (Clm 1350 — ObBayArch 25. 1864 S. 160, 205: Dechant in Indersdorf 29. September 1489, 24. August 1495).

Ludwig Hilfdarffer, 5. Oktober 1485 Dechant (KUD 180; KLD 23), 1. Februar 1494 auf dem Landtag zu Straubing in Vertretung seines Propstes (Krenner 9 S. 335), † 24. März 1519 als Dechant (Necr. — Necr. Tegernsee — Necr. Beuerberg); handschriftl. Vermerk mit Bitte um Gebet auf Ablassbrief römischer Kardinäle von 1490 (KUD 195).

- Ulrich Leyßmüller, 6. Dezember 1491 Dechant, 28. Oktober 1495 Propst; s. § 35, 1.
- Johannes, 20. Oktober 1495, 4. November 1500, vermutlich personen- gleich mit Propst Johannes Sachsenkamer; s. § 35, 1.
- Ulrich Burckardt, 29. Juli 1510 Diakon, Auseinandersetzung wegen elterlichen Erbteils (KUD 231), 7. März 1512 als Dechant in Vertretung seines Propstes auf der Prälatenzusammenkunft in Freising (Deutingers Beitr. 6. 1854 S. 108), 1522–27. Juni 1528 Pfarrvikar Thankirchen (HL Freising 192), als Dechant darauf verzichtet, † 18. Januar 1548 (Necr.); Totenmemorie Beuerberg: 10. Juli (Clm 1077) — St. Nikola: 4. April (MGH. Necr. 4 S. 141).
E: Hans Burckhart, Bürger zu München, und Elisabeth.
- Martin, 16. Oktober 1518 Dechant (KLD 22), † 10. Juni 1521 als Dechant an Pest (Necr.) — Necr. Dießen: 30. Mai (Clm 1019) — Necr. Beuerberg: 16. Juni (Clm 1077) — Necr. St. Nikola: 16. Juni (MGH. Necr. 4 S. 147 — KL 183/3).
- Rupertus, 28. Mai 1520 (Propstwahl), 1. Oktober 1521 Dechant (Propstwahl), † 11. Mai unbekanntes Jahres als Dechant (Necr.); Totenmemorie Beuerberg: 1. April (Clm 1077), St. Nikola: 4. April (MGH. Necr. 4 S. 140), Dießen: 20. Juni (Clm 1019), Tegernsee: 7. Juli (Clm 1021).
- Ulrich Ziegler, 11. Juni 1551 Dechant (Propstwahl), 16. Februar 1553 Verzicht auf Pfarrei Thankirchen (GU Wolfratshausen 1398), † 17. April 1557 als Dechant (Necr. — Necr. Dießen — Necr. Beyharting: 23. April).
- Georg Curtius, aus Lochen, 1555 Eintritt (erschlossen), 1559 Priester, 15. August 1560 zum Dechant ernannt, 28. September 1560 auch *plebanus* von Dietramszell (AEM FS 35 S. 87. — Landersdorfer S. 509), *Concionator et ministrat sacramenta, est bonus Catholicus* (AEM FS 37 S. 238 v), späterer Lebenslauf unbekannt.
- Kaspar Neukircher, *patria Pronoviensis* (Landersdorfer S. 489), 1540 Profeß (erschlossen), 1544 Priester, 1554 Pfarrvikar Thankirchen, 1560 Visitation (AEM-FS 35 S. 35; 37 S. 239): predigt alle Feiertage aus katholischen Büchern, unterweist Hebammen über Nottaufe, *habet Concubinam et liberos*, 6. März 1573 Dechant (KLD 37), 1573 bei anstehender Propstwahl (vgl. ZBayerLdG 7. 1934 S. 403) vom Abt von Tegernsee für geeignet befunden (KL 184/3 ½), 1578 (KLTeg 192), 9. Mai 1594 (Propstwahl) Pfarrvikar Thankirchen, 18. Januar 1601 noch am Leben (AEM GRPr 19 S. 230); Totenmemorie Beyharting: 5. April (Clm 1029).
- Johannes (Hanns) Buechperger, 1570, 25. Juni 1584 als Dechant zum Propst gewählt; s. § 35, 1.

- Johannes Hindermaier, 9. Mai 1594, 8. Dezember 1598 Dechant (AEM KlAkten 503; KUD 320), † 9. August unbekanntes Jahr als Dechant (Necr. — Necr. Beyharting — Necr. Dießen — Necr. Tegernsee).
- Leonhard Zwickh, aus Ascholding, ca. 1583 Eintritt, 1590 Prof.ß, 1591 Priester (KL 187/28), 9. Mai 1594 (Propstwahl), 27. Februar 1602 Dechant (KUD 321), 17. April 1611 gleichzeitig Kastner (AEM KlAkten 59), 3. Oktober 1611 Geistl. Rat wünscht Ablösung durch Ambrosius Sumpperer von Dießen (Kurbayern GR 35 S. 290), nach 1620 abermals Dechant, 1. Juli 1626 zusammen mit dem Propst abgesetzt (s. unten), † 17. Juni unbekanntes Jahr (Necr. — Necr. Beyharting: 21. bzw. 23. Juni (Clm 1029)).
- Ambrosius Sumpperer, Prof.ß und mehrjähriger Dechant sowie Konventsbeichtvater von Dießen, November 1618 durch Generalvikar von Freising als Dechant in Dietramszell eingesetzt (AEM GRPr 51 S. 183), Juni 1620 nach Dießen zurückgekehrt (ebd. GRPr 56 S. 137 v; 57 S. 112).
- Leonhard Zwickh, als neuerlicher Dechant bei Visitation Mai 1626 zusammen mit Propst Kaspar Stoffel abgesetzt (KLD 32 u. 37), anschließend Inkarzierung im Zimmer, Bußtage bei Wasser und Brot (AEM GRPr 63 S. 101), Todestag unbekannt; s. oben.
- N. N., Prof.ß von Indersdorf, 8. Juni 1626 als Dechant nach Dietramszell berufen (AEM GRPr 63 S. 108 v), März 1627 wegen schwerer Erkrankung wieder zurück (ebd. GRPr 64 S. 9).
- Johann Baptist Feichel (Feichelius), 1607–1637, geb. ca. 1590 München, August 1607 Eintritt, Augustinustag (28. August) 1609 Prof.ß, 1612 Sommersemester immatr. Universität Ingolstadt (Matrikel 1 Nr. 17 Sp. 234), Juni 1615 vom Konsistorium in Freising wegen unerlaubter Reise nach München bestraft, dennoch Zulassung zur Primiz (AEM GRPr 41 S. 171), 1626 Dechant (KLD 32 S. 153), Dezember 1629 anlässlich der Klostersvisitation als Konventsbeichtvater aufgestellt (AEM KlAkten 59), September 1636 nach dem Klosterbrand zum Collector bestimmt (ebd. 58/2), † 25. August 1637 (Necr.); Totenmemorie St. Zeno: 11. April.
Vater: Schneider in München.
- Adam Canzler, ca. 1626–1634, geb. um 1600, 25. Mai 1626 als Subdiakon Bittschrift in Freising eingereicht (AEM KlAkten 53), März 1627 (AEM GRPr 64 S. 9) bis 22. April 1628 Dechant, anschließend Vikar in Thankirchen (AEM GRPr 65 S. 38 v), abberufen wegen verschiedener Klagen (ebd. KlAkten 59), Februar 1632 vom Konsistorium Freising wegen *fornicatio* zu 5 Tagen Gefängnis bei Wasser und Brot verurteilt

- (ebd. KlAkten 57), † 30. September 1634 an der Pest (Necr.); Totenmemorie St. Zeno: 11. April.
- Christoph Textor (Weber), ca. 1626–1638, 5. Mai 1626 Akolyth (KL 727/8), Juni 1626 erwähnt anlässlich Propstwahl, 22. April 1628 mit Konsens des Geistl. Rats Freising zum Dechant bestellt, wiewohl alterswegen noch nicht zum Priester geweiht (AEM KlAkten 56), Februar 1630 abgesetzt, da in seinem Amt zu *vehemens* (AEM GRPr 65 S. 38 v), Hospes in Kloster Beyharting (AEM GRPr 66 S. 13), 11. September 1633 neuerdings Dechant (KLD 1 S. 9), † 25. November 1638 als Dechant (Necr.); Totenmemorie St. Zeno: 11. April; s. nachstehend.
- Melchior Arnoldt, Profeß von Rottenbuch, 30. Januar 1630 durch Geistl. Rat Freising als Dechant nach Dietramszell berufen (AEM GRPr 66 S. 13), † 3. Februar 1633 (Necr. Rottenbuch).
- Christoph Textor, 11. September 1633 (KLD 1 S. 9), † 25. November 1638 als Dechant (Necr.); s. oben.
- Alipius Riedhard, 1628–1673, geb. 1608 Wolftratshausen (erschlossen), 1628 Eintritt, 1629 Profeß, 1630 immatr. Universität Ingolstadt (Matrikel 1 Nr. 26 Sp. 542), anschließend Selbststudium im Kloster wegen Schwedeneinfalls (AEM KlAkten 59), 30 Jahre Präses der Rosenkranzbruderschaft (KLD 37 S. 79), September 1636 nach Klosterbrand zum Collector bestimmt (AEM KlAkten 58/2), 1639, 15. September 1641 (KLD 27) und 24. Mai 1657 (AEM GRPr 76 S. 215) Dechant, Oktober 1654 zugleich Provisor in Oberbiberg (AEM FS 42/B 696), 1655 bei Visitation Klagen wegen selbtherrlichen Auftretens und häufiger *Jagdgänge* (AEM KlAkten 59), Dezember 1665 (Visitation) Kuchelmeister, Cellerar und Kastner: *omnia curat*, 1667 abermals Dechant und Vikar in Thankirchen, Verfasser des *Otium Monasticum* 3 Bände (Clm 27 500 b, c, d), † 1. März 1673 als Vikar von Endlhausen und Senior (TR – Necr. – Necr. Teg – Necr. Rottenbuch).
- Augustin Schweikart, 26. September 1662 (AEM KlAkten 53), 6. November 1663 als Dechant zum Propst gewählt; s. § 35, 1.
- Ivo (Johann Franz) Schradi, 1650–1685, geb. 6. Dezember 1628 Eichstätt (PfarrM ULFrau), Studium der Humaniora in Straubing, 1645 immatr. Jurisprudenz und Kirchenrecht Universität Ingolstadt (Matrikel 1 Nr. 26 Sp. 699), 1650 Profeß (2000 Gulden Mitgift), Philosophie- und Theologiestudium im Kloster, 8. März 1653 Subdiakon, 31. Mai 1653 Priester, 1655 Konventsbeichtvater, Vikar in Linden und Lochen (AEM KlAkten 59), 25. Oktober 1663 (AEM KlAkten 59) und 5. Dezember 1665 (Visitation) Dechant, 1666 Kastner, zugleich Vikar Thankirchen (KLD 37 S. 166, 186), 1667 Sakristan (PfarrA D'zell), ab

1674 Pfarrer von Endlhausen, Förderer der Wallfahrt (s. § 17, 2), 1682 bei Klostersvisitation als Senior dem Propst *in temporalibus et spiritualibus adjungiert*, Wohnung in der Propstei (KLD 33 S. 189), †23. August 1685 Endlhausen (TR – Necr.)

E: Israhel Schradi, fürstl. Eichstättischer Rat, und Anna.

Verfasser eines *Calendarium agendorum* für die Pfarrkirche Endlhausen (CIm 5712 S. 21–52).

Anian (Georg) Stubenpöckh, 1642–1717, geb. München 1635 (erschlossen; wußte bei Visitation von 1655 nicht sein Alter anzugeben), 1651/52 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1652 Profefß, 31. März 1654 Akolyth, November 1655 *Rector chori* (AEM KlAkten 59), 21. Februar 1660 Subdiakon, 13. März 1660 Diakon, ... 1660 Priester, 1666–1670 Pfarrvikar Dietramszell, 15. Februar 1666 vom Fürstbischof zum Dechant ernannt, resigniert bereits 30. November 1666 (AEM KlAkten 59), 1682 bei Visitation zum Subdechant bestimmt, März 1697 als Hospes nach Kloster Rottenbuch (KLD 34 S. 204), November 1698 Rückkehr nach Dietramszell, gute Führung (AEM KlAkten 55), 25. Juli 1699 Vikar Thankirchen, †18. Januar 1717 als Senior und *Jubilaeus* (TR St. Peter – Necr. – Necr. Georgenberg).

Komponierte *Cantiones* und probierte diese mit seinen Mitbrüdern *temporibus recreationis* (Visitationsbericht 1665).

Germanus von Eusebius Stubenpöckh (s. nachstehend – abweichende Personalangaben bei Leitschuh 1 S. 114).

Alipius Riedhart, als Senior neuerlich Dechant 20. Februar 1667 (PfarrA D'zell TaufM), 30. Mai 1670 (TR St. Peter Salzburg); s. oben.

Eusebius (Johannes) Stubenpöckh, 1653–1696, geb. 20. Dezember 1629 München (PfarrM St. Peter), 1647 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1650 immatr. Universität Ingolstadt, Magister (Matrikel 1 Nr. 4 Sp. 741), 1653 Profefß, Theologiestudium im Kloster bei P. Leopold Luna OP (TR St. Peter), 28. Februar 1654 Subdiakon, 21. März 1654 Diakon, 4. April 1654 Priester, Sakristan (AEM KlAkten 59), Februar 1668 Pfarrer Biburg (TaufM D'zell), 1672–1682 Dechant (KLD 37 S. 3), Lehrer für Moraltheologie im Kloster, 7. Juli 1682 *resignatus decanus, fervidus animarum pastor* (CIm 1350), 1682–1696 Vikar Thankirchen, 1683 Eintrag im Mirakelbuch der Wallfahrt Endlhausen Nr. 1243 (s. § 17, 2), †18. Dezember 1696 (Necr. – Necr. Rottenbuch – Necr. Teg: 1697).

E: Balthasar Stubenpöckh, Eisenhändler, und Elisabeth Hollinger (PfarrM St. Peter – Personalangaben abweichend von Leitschuh 1 S. 100).

- Marcellin Obermayr, 7. Juli 1682 (KLD 3 S. 68), 22. Januar 1683 Propst; s. § 35, 1.
- Augustin Schweikart, nach Resignation als Propst (s. § 35, 1) 19 Jahre Dechant: 17. März 1685 (AEM KlAkten 53/1), 20. Februar 1702 (KL 183/3), resigniert 1702 wegen Alters.
- Sigismund (Stephan) Pacher, 1688–1733, geb. 24. Dezember 1667 München (PfarrM St. Peter), 1688 Absolvent SJ-Gymnasium München als Primus, 1688 Profeß, 20. September 1695 Subdiakon, Studium der Moraltheologie im Kloster, 22. Dezember 1696 Priester, 27. Oktober 1702 Dechant (AEM FS 69), 9. September 1707 (KLD 26), 25 Jahre Pfarrvikar Dietramszell *cum summo fructu* (TR), 27. Mai 1705 Teilnahme am Kapiteljahrtag als Vikar von Dietramszell und Thankirchen (PfarrA D'zell), † 10. August 1733 (TR – Nocr.: *in vinea Domini operator laudabilis* – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg – Nocr. Rottenbuch: 20. August).
- E: Dr. Joachim Pacher, Arzt, und Veronika.
- Ferdinand (Thomas) Menzinger, 1688–1737, geb. 1663 Wolfratshausen (erschlossen), 1686 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1688 Profeß, Studium der Moraltheologie im Kloster, 20. September 1695 Subdiakon, 22. Dezember 1696 Priester, September 1699 Vikar Endlhausen (AEM – FS 46), 29 Jahre Dechant, 29. Oktober 1707, 21. September 1735 (PfarrA D'zell PfarrM), zeitweise auch Novizenmeister (KLD 37 S. 226), 1707 Vikar Linden und Lochen, Mai 1708 Teilnahme an Kapiteljahrtag in Tölz als Vikar von Thankirchen (PfarrA D'zell), 1721 noch Vikar Thankirchen (AEM KlAkten 53), † 31. August 1737 als Senior (TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).
- Augustin (Franz Christoph) Feld, 1707–1770, geb. 1. Juni 1687 München (PfarrM ULFrau), 1706 Absolvent SJ-Gymnasium München, Besuch des Seminars in Kloster Ettal OSB, 29. Juni 1707 Profeß, Philosophie- und Theologiestudium im Kloster, 12. März 1712 Akolyth, 21. Mai 1712 Subdiakon, 24. September 1712 Diakon, 10. Juni 1713 Priester, Vikar in Biberg, Professor an der Hauslehranstalt, 27. Juni 1730 Rektor im Kloster, 1734–1736 Pfarrvikar Dietramszell (KLD 27 S. 78), 11. Mai 1736 Dechant (*Electio per totum capitulum* – AEM KlAkten 58/1), 6. April 1742 als Dechant genannt (KL 672/7/2), ebenso nach 1748 (s. u.), Präses der Rosenkranzbruderschaft, 1754 Novizenmeister, † 1. Juni 1770 als Senior (TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg: 9. Juli – Nocr. Georgenberg). Festpredigt 13. Oktober 1730 anlässlich 600-Jahrfeier der Kanonie

Beyharting: *Weiß und Schwarz zusammen gereimbt* (Druck in: Achttägiges Lob- und Dank-Fest . . ., München 1731).

E: Franz Feld, Hofkoch, und Maria Hueber (PfarrM ULFrau).

Franziskus Kamm (Cham), 11. Juni 1742 (KL 672/7/2), 14. Januar 1743 (ebd.), 14. März 1754 Propst; s. § 35, 1.

Patritius (Johann) Pischetsrieder, 1722–1763, geb. 25. Mai 1699 Kempfenhausen (PfarrM Aufkirchen a. Starnberger See), 1720 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1722 Profeß, 21. September 1726 Akolyth, 20. September 1727 Subdiakon, 5. Dezember 1728 Diakon, 21. Dezember 1728 Priester, 1729 Holzherr (KL 1093/318), Cellerar und Küchenmeister, Vikar Biberg (PfarrA D’Zell PfarrM), 1741 Vikar Thankirchen (AEM KIAkten 58/1), 1742 und wiederum 1757 Vikar Linden und Lochen, 9. Juni 1745 und 13. Februar 1747 als Dechant genannt (KL Wessobrunn 36), 5. Oktober 1753 Zelebrant in der Wallfahrtskirche Wies (Celebr. Buch 1753/169), † 6. Juni 1763 als *decanus emeritus* (TR – Necr.: *magno cum labore conscripsit Antiphonarium* – Necr. Klosterneuburg – Necr. Georgenberg).

E: Markus Pischetsrieder, Bauer, und Anna.

Augustin Feld, 18. Dezember 1748, 18. Januar 1751 (AEM KIAkten 57); s. oben.

Petrus (Johannes Peter Kajetan) Solus, 1729–1781, geb. 11. Mai 1711 München (PfarrM St. Peter), 1728 Absolvent SJ-Gymnasium München, 23. Oktober 1729 Profeß, Studium in Freising und im Kloster, 22. September 1732 Akolyth, 18. September 1734 Subdiakon, 4. Juni 1735 Diakon, 26. Mai 1736 Priester, 1736–1751 Vikar Dietramszell, nachmals Thankirchen, Linden und Lochen, Präses der Rosenkranzbruderschaft, siebenmal Dechant, so zwischen 20. Oktober 1751 und 26. Mai 1756 (KL 672/7/2) und ab 1776 (s. u.), † 14. Juni 1781 (TR – Necr.: 18 Jahre Dechant – Necr. Rottenbuch – Necr. Klosterneuburg – Necr. Georgenberg).

Festpredigt 18. Oktober 1746 anlässlich Tausendjahrfeier von Kloster Tegernsee (III. Buch Exodus): *Solve calceamenta de pedibus tuis; locus enim, in quo stas, terra sancta est* (DeutingersBeitrr 7. 1901 S. 218).

E: J. Philipp Solus, Trabant, und Elisabeth Zanglmayr (PfarrM St. Peter).

Leonhard Schwab, 12 Jahre Dechant (TR), 5. April 1758 (AEM KIAkten 57), 15. März 1769 Propst; s. § 35, 1.

Petrus Forerius (Franz Joseph) Reifenstuel, 1734–1770, geb. 8. September 1717 Gmund (Tegernsee), 1733/34 SJ-Seminar München, 5. Oktober 1734 Eintritt (KLD 27), 11. Oktober 1735 Profeß, Besuch des Klosterseminars Weyarn, 19. September 1739 Akolyth, 17. Dezem-

ber 1740 Subdiakon, 27. Mai 1741 Diakon, 23. Dezember 1741 Priester, Vikar Biberg und Thankirchen, 1769 Küchenmeister, †9. Dezember 1770 als Dechant an den Folgen eines Sturzes auf dem Heimweg von Kloster Reutberg (TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Franz Joseph Reifenstuel, Bierbräu, und Magdalena Kirein aus Tölz (PfarrM Gmund).

Innozenz Deiserer, Dezember 1770 einstimmig zum Dechant gewählt (AEM KIAkten 57), 10. Juni 1777 Propst; s. § 35, 1.

Petrus Solus, 28. Mai 1776 (AEM KIAkten 57), 25. April 1780 (KLD 26); s. oben.

Franz Xaver Fiechtner, 1765–1801, geb. 14. Juli 1746 Tölz, 20. Oktober 1765 Profeß (KL 185/8), 1768 immatr. Universität Ingolstadt (Matrikel I/3 Nr. 2943 S. 131), 2. April (Karsamstag) 1768 Subdiakon (Weihe Eichstätt), 24. September 1768 Diakon, 23. September 1769 Priester mit päpstl. Dispens vom 16. Juni 1769, 1787 Holzherr (KL 186/19), 17. November 1781 (KLD 26) und 18. Dezember 1783 (ebd.) als Dechant erwähnt, 1798 Vikar Biberg, 1799 Professor der Theologie (AEM KIAkten 56), seit 30. August 1800 Pfarrvikar Dietramszell (PfarrA D'zell), †2. Oktober 1801 als *decanus emeritus* (TR – Nocr. – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Johann Fiechtner, Bierbrauer, und Anna Mößmer (PfarrM Tölz).

Maximilian Grandauer, 1784–1786 Dechant, 16. April 1799 Propst; s. § 35, 1.

Gaudentius (Joseph Quirin) Sedlmayr, 1764–1803, geb. 13. Oktober 1744 Holzkirchen, 14. Oktober 1764 Profeß (1500 Gulden Mitgift), 1765/66 immatr. Universität Dillingen (JbVerAugsburgerBistumsG 15. 1981 S. 284), 19. Dezember 1767 Subdiakon, 24. September 1768 Diakon, 20. Mai 1769 Priester, 1776 *p. t. Cooperator*, Dechant 30. Mai 1787 (AEM KIAkten 57) bis März 1803 (KL 184/4), verdient durch Unterrichtung der Schuljugend (KL 185/7 Bl. 83), †3. Juli 1814 Holzkirchen (Schematismus 1815 – Scheglmann S. 552); dreiteiliger Ornat (Primizgeschenk) heute Sakristei Pfarrkirche Holzkirchen.

E: Joseph Anton Sedlmair, Wirt, und Maria Anna (PfarrM Holzkirchen).

3. Subdechant (Subdekan)

Hartmann Piscator, Subdechant 15. Juni 1655–15. Februar 1666, nachmals Propst; s. § 35, 1.

Anian Stubenpöckh, 25. Juli 1682 von Visitationskommission als ehemaliger Dechant zum Subdechant bestimmt (AEM KIAkten 60); s. § 35, 2.

Eusebius von der Mühl, Konventuale von Rottenbuch, 27. April 1697 im Auftrag des Fürstbischofs von Freising eingesetzt als Subdechant (AEM KIAkten 54), 15. Juni 1699 Propst; s. § 35, 1.

§ 36. Ämter

Der Dietramszeller Konvent war zu allen Zeiten relativ klein, so daß ein Konventuale oft mehrere Ämter übernehmen mußte. Deshalb wurde hier davon abgesehen, die ausführliche Vita der Amtsinhaber in der Ämterliste zu behandeln. Soweit diese Konventualen nicht Dignitäten erlangt haben, finden sich ihre ausführlichen Daten in der Liste der Kanoniker.

1. Cellerar (*oeconomus*)

Ott ... *chelner dex goczhaus*, 30. November 1346 (KU Beuerberg 79), 8. September 1385 (KUD 43).

Wernher Schlecher, *kelner zu Zell*, 9. Februar 1416, 13. Dezember 1440 (KUD 74, 122).

Hanns Rukendorffer, *kellner*, 31. Mai 1453 (KU Benediktbeuern 475/1).

Wolfgang Riepel, 28. September 1560 (AEM FS 35).

Paulus Hirschauer, 1611–1619 als Propst zugleich Cellerar und Kastner (VisitPr 1619 – AEM KIAkten 59); s. § 35, 1.

Anton Höckh, bis Sommer 1633 Cellerar.

Alipius Riedhart, ab 26. Juli 1665, zugleich Kastner und Kuchlmeister (AEM KIAkten 59), auch Dechant; s. § 35, 2.

Hartmann Piscator, ab 15. Februar 1666 (KL 186/24), auch Propst; s. § 35, 1.

Gilbert Schmidt, 10. Januar 1667, 3. Oktober 1668 (PfarrA Dietramszell PfarrM).

Floridus Gerbl, vor 22. Januar 1675 (Propst); s. § 35, 1.

Marcellin Obermayr, 16. November 1678, 15. Juli 1682 (KL 184/3½, KLD 33), auch Propst; s. § 35, 1.

Aquilinus Sumer, 20. November 1685, 10. Oktober 1699 (PfarrA Dietramszell TaufM), zeitweise zugleich Kastner (KLD 35).

Paulus Kärgl, 1. Mai 1720 (PfarrA Dietramszell TaufM).

- Martin Haimrath, 27. Juni 1730, 7. Mai 1741 (insgesamt 30 Jahre – TR).
- Cerbonius Schretter, zugleich Kastner und Kuchlmeister, 21. Oktober 1745, 14. März 1754 (AEM KIAkten 57).
- Franz v. Paula Hahn, 1763 *oeconomus domesticus*.
- Joseph Sandtner, 13. Februar 1769 (Propstwahl).
- Augustin Sachs, nach 20. Dezember 1775 (TR).
- Maximilian Grandauer, 6. Januar 1776 *p. t. oeconomus* (PfarrA Dietramszell PfarrM), später Propst; s. § 35, 1.
- Herkulan Guglhör, nach 19. September 1786 (TR).
- Guarinus Brändl, 21. Juni 1787 (PfarrA Dietramszell PfarrM).
- Korbinian Kraell, zeitweise auch Kastner und Kuchlmeister, 1792–1803 (KL 185/7).

2. Archivar

- Martin Haimrath, nach 1713 (TR).
- Patritius Deni, 1. Juni 1797 (AEM KIAkten 57).
- Bernhard Hipper, 16. April 1799 (AEM KIAkten 56).

3. Bibliothekar

- Benno Feyrabend, nach 29. Juni 1729 (TR).
- Bernhard Hipper, 16. April 1799 (AEM KIAkten 56).
- Anton Leinfelder, Frühjahr 1803 von der Klosteraufhebungskommission *aufgestellter Bücher Redacteur* (KLD 39).

4. Concionator (Prediger)

- Korbinian Unger, 7. Mai 1741 (TR).

5. Beichtvater (*Confessarius Praepositi et Clericorum*)

- Johann Baptist Feichel, Dezember 1629 ff. (AEM KIAkten 59).
- Ivo Schradi, 25. November 1655 (AEM KIAkten 59), später Dechant; s. § 35, 2.

Augustin Schweikhart, Juli 1682 (AEM KIAkten 60), auch Propst;
s. § 35, 1.

Martin Haimrath, 1730 (TR).

Albert Vogt, 1751 ff. (KL 285/8).

6. Custos (vgl. Sakristan)

Marcellin Obermayr, 30. Dezember 1670, 6. September 1671 (PfarrA
Dietramszell PfarrM), später Propst; s. § 35, 1.

Augustin Schweikhart, Juli 1682 (AEM KIAkten 60), auch Propst;
s. § 35, 1.

7. Hausmeister (*rector*)

Augustin Feld, Juni 1730 (KLD 27), später Dechant; s. § 35, 2.

Ildephons Söllner, 25. September 1798 (AEM KIAkten 56).

Olegarius Jochner, 16. April 1799 (AEM KIAkten 56).

8. Holzherr (Holzschafter, *praefectus rei lignarie*)

Kaspar Stoffl, 1639 (KL 1093/318), auch Propst; s. § 35, 1.

Patritius Pischetsrieder, 1729 (KL 1093/318), auch Dechant; s. § 35,
2.

Franziskus Kamm, 1738 (KL 1093/318), später Propst; s. § 35, 1.

Joseph Sandtner, 14. März 1754 (AEM KIAkten 56).

Alipius Waibl, vor 17. November 1781 (KL 188/39).

Franz Xaver Fiechtner, 15. November 1787 (KL 186/19; KL 1093/
318), auch Dechant; s. § 35, 2.

Korbinian Kraell, 16. April 1799, 16. Mai 1803 (AEM KIAkten 56;
KL 186/19).

9. Kastner (*granarius*)

Paulus Hirschauer, 1611–1619 als Propst zugleich Cellerar und Kast-
ner (AEM KIAkten 59); s. § 35, 1.

Martin Schwingkammer, Laienbruder, vor 26. Juli 1665 (AEM KIAkten
59).

- Alipius Riedhart, zugleich Cellerar und Kuchlmeister, ab 26. Juli 1665 (AEM KIAkten 59), auch Dechant; s. § 35, 2.
- Ivo Schradi, 13. August 1666 (PfarrA Dietramszell TaufM), auch Dechant; s. § 35, 2.
- Albin Ostermair, 10. April 1672 (PfarrA Dietramszell TaufM).
- Aquilinus Sumer, zeitweise zugleich Cellerar, 15. Juli 1682, März 1697 (KLD 33 u. 34).
- Leonhard Schwab, 14. März 1754 (AEM KIAkten 56); später Propst, s. § 35, 1.
- Carbonius Schretter, 21. Oktober 1745, 6. März 1749 (AEM KIAkten 57).
- Olegarius Jochner, zugleich Kuchlmeister, 23. Juli 1787 (AEM KIAkten 57).
- Patritius Deni, September 1794 (KL 186/24).
- Korbinian Kraell, zugleich Cellerar und Kuchlmeister, März 1803 (KL 185/7).

10. Kuchlmeister (*praefectus culinae*)

- Martin Schwinkhamer, Laienbruder, vor 26. Juli 1665 (AEM KIAkten 59).
- Alipius Riedhart, ab 26. Juli 1665, zugleich Cellerar und Kastner (AEM KIAkten 59), auch Dechant; s. § 35, 2.
- Augustin Schweikhart, als Dechant, März 1697 (KLD 34), auch Propst; vgl. § 35, 2.
- Patritius Pischetsrieder, um 1740 (TR), auch Dechant; s. § 35, 2.
- Carbonius Schretter, zugleich Cellerar und Kastner, 6. Dezember 1748, 14. März 1754 (AEM KIAkten 56).
- Petrus Forerius Reifenstuel, Februar 1769 (KL 185/8), auch Dechant; s. § 35, 2.
- Johann Baptist Rieger, nach 16. Januar 1761 (TR).
- Maximilian Grandauer, 24. April 1775 (SchloßA Harmating A 529), später Propst; s. § 35, 1.
- Innozenz Deiserer, 10. Juni 1777 zum Propst gewählt (KL 185/8); vgl. § 35, 1.
- Guarinus Brändl, 23. Juli 1781 (KL Beuerberg 144 S. 14).
- Olegarius Jochner, zugleich Kastner, 23. Juli 1787 (AEM KIAkten 57).
- Korbinian Kraell, zugleich Cellerar und Kastner, März 1803 (KL 185/7).

11. Novizenmeister (*magister noviciorum*)

Ferdinand Menzinger, als Dechant, um 1700 (KLD 37); vgl. § 35, 2.
Benno Feyrabend, 1730 ff (TR).

Augustin Feld, 14. März 1754 (AEM KIAkten 56), auch Dechant; s.
§ 35, 2.

Innozenz Deiserer, 1774 (KL 184/4), später Propst; s. § 35, 1.

12. Organisten (*organoedus*)

Augustin Schweikhart, 29. November 1655 (AEM KIAkten 59),
später Propst; s. § 35, 1.

Ferdinand Wernhamer, 14. März 1754 (AEM KIAkten 56).

Bernhard Hipper, vor 21. April 1800 (Necr.).

13. Sakristan (vgl. Custos)

Eusebius Stubenpöck, 29. November 1655 (AEM KIAkten 59), später
Dechant; s. § 35, 2.

Gilbert Schmid, als Novize, 1. Dezember 1665 (ebd.).

Ivo Schradi, 18. September 1667, 24. Oktober 1667 (PfarrA Dietramszell
PfarrM), auch Dechant; s. § 35, 2.

Antonius Scheiffler, 29. August 1701 ff. (KLD 37).

Johann Baptist Märkl, 27. Juni 1730 (KLD 27).

Joseph Sandtner, 5. Juli 1741, 16. August 1746 (AEM KIAkten 58/1
u. 60).

Nikolaus Hueber, 13. März 1747 (PfarrA Dietramszell PfarrM), 14.
März 1754, 17. März 1763 (AEM KIAkten 56).

Anton Leinfelder, 16. April 1778 (PfarrA Dietramszell PfarrM).

Benno Gröbl, 31. Mai 1779 (PfarrA Dietramszell PfarrM), 25. September
1798, März 1803 (AEM KIAkten 56; KL 184/4).

§ 37. Kanoniker
(Chorherren, Kapitulare)

Es wurden herangezogen die Totenroteln von Dietramszell im Bayer.
Hauptstaatsarchiv (TR = KLD 26, aus dem Archiv von Kloster Beuerberg
stammend) sowie in der Rotelsammlung des Stiftsarchivs St. Peter in

Salzburg, ferner gedruckte Necrologien der Klöster Benediktbeuern (MGH. Nocr. 1), Dießen (MGH. Nocr. 1), Indersdorf (MGH. Nocr. 3), Neustift b. Brixen (MGH. Nocr. 3) und St. Nikola bei Passau (MGH. Nocr. 4). Außerdem wurden folgende ungedruckte Necrologien (Bayer. Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung) durchgesehen: Beuerberg (Clm 1077), Beyharting (Clm 1029), Dießen (Clm 1019), Dietramszell (Clm 1348–1350), Rottenbuch (Clm 1034, 1447), Tegernsee (Clm 1005, 1021, 1464), St. Zeno-Reichenhall (Clm 1022). Berücksichtigung fanden des weiteren die in den Stiftsarchiven Klosterneuburg (Niederösterreich), Neustift (Südtirol) und Georgenberg-Fiecht (Tirol) befindlichen, gleichfalls ungedruckten Necrologien.

Zur Vermeidung einer Anschwellung der Belege wurde bei den Angaben über den Besuch des Jesuitengymnasiums in München auf Zitierung der Matrikelausgaben bei Leitschuh verzichtet. Die Weihedaten sind den Weihelisten im Archiv des Erzbistums München und Freising (B 822 u. 837) entnommen¹⁾; Weihegesuche und Gesuche um Erteilung der Cura animarum ebd. KIAkten 57.

Bei den zu Propsten und Dechanten gewählten Angehörigen des Konvents von Dietramszell finden sich die näheren Personalangaben einschließlich Quellennachweise im Katalog der Propste (§ 35, 1) bzw. Dechanten (§ 35, 2).

Dietram, vor 1107 April 7, † 3. März (1147?); nähere Angaben über den Gründerpropst s. § 35, 1.

A., 21. Dezember 1126–29. Juni 1155 in einem Schreiben seiner Mitbrüder an Abt C(onrad) von Tegernsee wegen ketzerischer Äußerungen angeklagt, sei nach Tegernsee entlaufen (Clm 19 441 S. 94 v — Plechl S. 75).

Mengot, nach 1147 März 3, vor 1150 November 21, Propst; s. § 35, 1.

Konrad, † spätestens 1150 April 13/14, Propst; s. § 35, 1.

Wicman de *cella s(ancti) Martini*, Mitte 12. Jh., genannt unter den Zeugen, *adtracti per aures* bei der Übergabe eines Gutes zu Biburg an das Kloster Beyharting (KL Beyharting 1 S. 7 — DeutingersBeittr 4. 1852 S. 130).

Albert, 1150 November 21–Ende 1158, Propst; s. § 35, 1.

Chounradus von Feldafing (*de Veldoluingen*), 1155–22. Mai 1186 genannt als Gegner von Propst Engelmar (Clm 19 441 S. 95 f. — Plechl S. 419).

¹⁾ Die Weihedaten in den Konventslisten des Klosters, wie sie bei anstehenden Prälatenwahlen für die Wahlkommission erstellt wurden (AEM KIAkten 57), stellen zumeist die Tage der Gesuche um Weihezulassung dar und nicht jene der Weihe im Dom zu Freising. Auch die Angaben in den Schematismen stimmen nicht immer mit den Weihelisten überein.

- C (hounradus?), 1155–22. Mai 1186 Dechant; s. § 35, 2.
- Engelmar, 1158/1159—ca. 1170, Propst; s. § 35, 1.
- Gerunch, 1170 Propst; s. § 35, 1.
- Eberhard I., 1170—vor 1173 Oktober 6, Propst; s. § 35, 1.
- Johannes (?), vor 1173 Oktober 6, Provisor; s. § 35, 1.
- Reinhard, vor 1173 Oktober 6—1179 März 7, Propst; s. § 35, 1.
- Heinrich I., 1208/1209, Propst; s. § 35, 1.
- Otto, 1214 Mai 25—1237 Oktober 18, Propst; s. § 35, 1.
- Ulrich I., 1244 Juli 14—1250 Mai 20; Propst; s. § 35, 1.
- Rudiger, 1261 Dezember 26, Propst; s. § 35, 1.
- Wernhard, 1284 September 14, Propst; s. § 35, 1.
- Wolfhart, vor 1300 Juni 17, Propst; s. § 35, 1.
- Heinrich II., 1300 Juni 17, Propst; s. § 35, 1.
- Ortolf, 1307 Dezember 27—1329 März 30, Propst; s. § 35, 1.
- Eberhard II., 1336 November 29, 1338 September 8, Propst; s. § 35, 1.
- Heinrich III., 1346 November 30; Propst; s. § 35, 1.
- Ott, *chellner von Cell*, 30. November 1346, 8. September 1385.
- Ulrich, 30. November 1355, 11. August 1365 Propst; s. § 35, 1.
- Ulrich Schlecher, 1363 Stiftung der Antiphon Alma Redemptoris Mater, nachmals Kanoniker und Propst von Dießen (KLD 22 S. 47 v; P. Lindner, *Monasticon Episcopatus Augustani antiqui*. 1913 S. 14), † 12. November 1396 (J. A. Huber, *Chronik des Marktes und der Pfarrei Dießen*. 1961 S. 158).
- Heinrich Landsiedler (*dictus Lantsiedlâr*), † 9. März 1365 (Necr.).
- Johannes (Hans) Schlecher, 4. Februar 1366—21. März 1411 Propst; s. § 35, 1.
- Johannes *dictus* Gleher, 9. Oktober 1385, genannt als Zeuge in Bozen (StadtA Bozen SpitalU).
- Ludwig, 3. Februar 1397, *chorherr* Dietramszell (KUD 47).
- Heinrich, 7. Mai 1399, *chorrer*, Pfarrer Dietramszell (KUD 49).
- Liebhart Stainger, 28. Oktober 1413, 17. August 1440 Propst; s. § 35, 1.
- Wernher Schlecher, 9. Februar 1416, 13. Dezember 1440 Kellner (KUD 74, 122).
- Chunrad Schlecher, 18. September 1419 (KUTeg 362), nach 24. Januar 1435 Dechant; s. § 35, 2.
- Eckard Puczpachâr, 18. September 1419 Kaplan (KUTeg 362).
- Ulrich Graßl, 8. August 1440, 15. Oktober 1443 Dechant (KUD 121; SchloßA Harmating U 18); s. § 35, 2.
- Johannes Freinpüchler, 13. Dezember 1440 (KUD 122), 5. Februar 1426 Propst; s. § 35, 1.

- Hanns Rukendorffer, 31. Mai 1453 *kellner* (KU Benediktbeuern 475/1).
- Georg Pörzl, 26. Februar 1462 Dechant (KUTeg 2508); s. § 35, 2.
- Christoph Kröpfel (Kräpfl), 26. Februar 1462, 20. Oktober 1495 (Propstwahlen), † 30. November 1495 als Senior (Necr.) — Totenmemorie Beyharting: 16. Juli (CIm 1029).
- Leonhard, 26. Februar 1462 (Propstwahl), vermutlich personengleich mit Leonhard Posch, genannt 19. September 1485 wegen der von seinem Bruder Peter Posch ererbten Lehengüter im Landgericht Rosenheim (KUD 179, 190), 20. Oktober 1495 (Propstwahl), † 25. Juni 1515 (Necr.).
- Ulrich, 26. Februar 1462, 20. Oktober 1495 (Propstwahlen).
- Kaspar Res, 26. Februar 1462, 20. Oktober 1495 (Propstwahlen), 28. Juli 1497 (Necr.) — Totenmemorie Indersdorf: 6. Mai.
- Thomas, 26. Februar 1462 (Propstwahl), † 2. Juli 1463 (Necr.) — Totenmemorie Rottenbuch: 17. Januar (CIm 1034) — Beuerberg: 12. Juli (CIm 1077).
- Ambrosius Prey, 17. März 1462—5. März 1471 Propst; s. § 35, 1.
- Johannes Kyndler, 25. August 1472—9. Oktober 1495 Propst; s. § 35, 1.
- Lienhart Schlecher, 22. September 1475, Dechant und Pfarrer Thankirchen (KUD 161); s. § 35, 2.
- Johannes Langenmantel von Hu(m)bach, † 25. (oder 27.) März 1483 (Necr.) — Totenmemorie Beuerberg: 8. April (CIm 1077).
- Ludwig Hilfdarffer, 5. Oktober 1485 Dechant; s. § 35, 2.
- Gabriel Tolhofer, Profeß von Indersdorf, 24. August 1495 Dechant; s. § 35, 2.
- Friedrich Streicher, † 19. Mai 1491 (Necr.).
- Ulrich Leyßmüller, 6. Dezember 1491 Dechant (KU Schäftlarn 201), 20. Oktober 1495—27. März 1520 Propst; s. § 35, 1.
- Petrus (Hollensteiner?), 20. Oktober 1495 (Propstwahl), vermutlich personengleich mit dem 28. April 1520 als Senior genannten Petrus (Propstwahl), † 1521 an Pest (KL 183/3) — Totenmemorie Beuerberg: 10. Juli (CIm 1077)—St. Nikola: 4. April (MGH. Necr. 4 S. 141).
- Johannes, 20. Oktober 1495 (Propstwahl), 4. November 1500 Dechant (KUD 221), vermutlich personengleich mit dem am 28. April 1520 zum Propst gewählten Johannes Sachsenkamer; s. § 35, 1.
- Ulrich Burckart, 29. Juli 1510 Diakon, 7. März 1512 und 27. Juni 1528 als Dechant erwähnt; s. § 35, 2.
- Kastulus (Kastel) Rieger aus Reichertshausen, 13. Juli 1511 Besitzer des halben Groß- und Kleinzehnts zu Linden (KUTeg 1615), 28.

- April 1520 (Propstwahl), † 10. August 1521 an Pest (Necr. — Necr. Rottenbuch — Necr. Tegernsee — KL 183/3).
 V: Paul Rieger zu Reichertshausen.
- Jakob Wagner *de Schwandarff*, † 6. April 1513, *qui scripsit magnum Graduale* (Necr. — Necr. St. Pölten: 28. Februar¹⁾ — Necr. Beuerberg: 6. April).
 Martin, 16. Oktober 1518 Dechant; s. § 35, 2.
- Kaspar Riedmair, † 19. oder 20. Mai 1519 (Necr. — Clm 1438 — Necr. Beuerberg: 30. April).
 Rupertus, bei Propstwahl 1. Oktober 1521 Dechant; s. § 35, 2.
- Wolfgang (Milmetzhoffner?), 28. April 1520 (Propstwahl), vermutlich personengleich mit dem 1521 an Pest gestorbenen Konventualen Wolfgang (KL 183/3) — Totenmemorie Dießen: 20. Juni (Clm 1019) — Beuerberg: 2. Juli (Clm 1077) — St. Nikola: 4. April (MGH. Necr. 4 S. 140).
- Wolfgang Strobl (alias Mair), aus Piesenkam, 1520 Eintritt (erschlossen), 11. Juni 1551—28. Oktober 1571 Propst; s. § 35, 1.
- Augustin Miller, 28. April 1520 (Propstwahl), 1. Oktober 1521—18. April 1551 Propst; s. § 35, 1.
- Georg, 28. April 1520 (Propstwahl), † 1521 an der Pest (KL 183/3) — Totenmemorie St. Nikola: 4. April (MGH. Necr. 4 S. 140).
- Egidius Sprunckmair, 13. Juni 1520 investiert als Pfarrvikar Thankirchen durch Generalvikar von Freising (KUD 252).
- Ambrosius Schuechler, 1530 Übertritt zu den Benediktinern von Tegernsee, 1543 noch am Leben (ObBayArch Erg.H. 50. 1898 S. 1).
- Georg Pirkner, 5. November 1536 bei Brand des Pfarrhofs Thankirchen ums Leben gekommen (Necr.) — Totenmemorie Beuerberg: 10. Juli (Clm 1077).
- Kaspar Neukircher, 1540 Profeß (erschlossen), 1544 Priester, 6. März 1573 als Dechant erwähnt; s. § 35, 2.
- Konrad, † 7. Januar 1548 (Necr.).
 Ulrich Ziegler, 11. Juni 1551 und 17. April 1557 als Dechant erwähnt; s. § 35, 2.
- Wolfgang Zehentner (Zehemair), 11. Juni 1551 (Propstwahl), 1560 (Visitation) Lizenz für 4 Jahre zum Aufenthalt außerhalb des Klosters, Rückkehr fraglich (AEM — FS 35 S. 36 v; 38 S. 559).
- Georg Curtius, 1555 Eintritt (erschlossen), 15. August 1560 Dechant; s. § 35, 2.

¹⁾ Theodor WIEDEMANN, Das Necrologium des ehemaligen Augustiner-Chorherren-Stiftes St. Pölten. Wien 1865 S. 481.

- Johannes Hörmann, 17. März 1556 als Diakon vom Propst dem Bischof von Freising zur Priesterweihe präsentiert (KLD 31½)¹⁾, † 7. Februar 1558 (Necr.) — Totenmemorie Dießen: 23. Februar.
- Balthasar Mänhart, ca. 1558 Profes, 28. September 1560 vom Propst bei Klostersvisitation als *apostavit* bezeichnet, Aufenthalt vermutlich Diözese Salzburg (AEM Heckenstaller 566 S. 36 v; 568 S. 238 v), März 1573 Pfarrer in Hechenberg (KLD 37 S. 2), Juli 1591 Vikar in Königsdorf, Vater mehrerer Kinder (AEM GRPr 8 S. 126), März 1609 wegen Alters und *Leibsschwachsinn* keine eidliche Vernehmung in einem Forststreit des Klosters (CA 1432/34), 1611 Frühmesser in Königsdorf (AEM KlAkten 59), späterer Lebenslauf unbekannt — Totenmemorie St. Zeno: 11. April — Beyharting: 3. Mai.
- Wolfgang Riepel, aus Sachsenkam, 1559 Eintritt, Studium Ebersberg, Visitation 1560 Cellerarius (Landersdorfer S. 510), keine Cura animarum, späterer Lebenslauf unbekannt (AEM Heckenstaller 566 S. 88 v; 568 S. 241).
- Johannes (Hanns) Buechperger, 1570—1594, 25. Juni 1584—26. März 1594 Propst; s. § 35, 1.
- Martin Kholer, 1571—1594, 22. Dezember 1571 Akolyth, 20. September 1572 Subdiakon, 20. Dezember 1572 Diakon, 14. Februar 1573 Priester (AEM B 837), 6. März 1573 Pfarrverweser in Hechenberg (KLD 37 S. 2), 1576 Kaplan Neukirchen b. Thalham (Catal.Religios.Weyarnensium 1789 S. 31), 1578 Zehrgeld für Fahrt nach Tölz (KL 187/28), † 11. April 1594 (Necr.) — Necr. Beuerberg: 11. April (CIm 1077) — Necr. Dießen: 18. April (CIm 1019) — Totenmemorie Rottenbuch: 25. Juli (CIm 1447).
- Georg Viermann, 1. März 1572 Subdiakon, 22. März 1572 Diakon, 20. September 1572 Priester, späterer Lebenslauf unbekannt.
- Kaspar Schraivogl, 27. April 1573—18. April 1584 Propst; s. § 35, 1.
- Georg Mair (*Villicus*), 1574—1594, 18. September 1574 Akolyth, 24. September 1575 Subdiakon, 16. Juni 1576 Diakon, 22. September 1576 Priester, † 11. April 1594 (Necr.) — Totenmemorie Beyharting: 26. März (CIm 1029) — Beuerberg: 11. April (CIm 1077) — Dießen: 18. April (CIm 1019).
- Jakob Paur (*Agricola*), 22. September 1576 Akolyth, 21. September 1577 Subdiakon, 24. Mai 1578 Diakon, 20. September 1578 Priester, vermutlich personengleich mit dem am 9. August 1587 genannten Konventualen Jakob, dessen Aufnahme als *hospes* in Rohr vom dortigen

¹⁾ Präsentationsschreiben abgedruckt bei Georg PFEILSCHIFTER, Die Weihezulassung in den altbayerischen Diözesen des 16. Jahrhunderts (ZBayerLdG 7. 1934 S. 369).

Konvent wegen seines rebellischen Auftritts abgelehnt wurde (KL 185/9); 17. April 1611 bei Visitation nicht im Kloster, sondern seit mindestens 6 Jahren ohne Lizenz des Ordinarius *in der Ötsch* (Etschland) mit unbekanntem Aufenthalt (AEM KIAkten 59).

Leonhard Zwickh, 1590 Profeß, 1591 Priester, mehrmals Dechant; s. § 35, 2.

Johannes Hindermaier, 9. Mai 1584, 8. Dezember 1598 Dechant (KLA 503; KUD 320); s. § 35, 2.

Johannes Rotter, † 11. April 1594 (Necr.).

Thomas Henrich, geb. 1579 (erschlossen) Weilheim, 1596 Eintritt, 1597 Profeß, Studium der Grammatik und Syntax im Kloster, instruiert vom Dechanten, 1602 Priester, 1603 ff. Klosterpfarrer, 31. August 1608 Unterschrift auf Urkunde von Propst Paulus (CA 1432/347), 16. April 1611 *pedagogus* der *juniores* (Visitation – AEM KIAkten 59), Todestag unbekannt.

Balthasar Erhart, ca. 1596 Eintritt (16jährig), kein Novizenunterricht, 1602 Priester, 1605 Entzug der Zelebrationserlaubnis wegen Verlusts des linken Daumens bei einer Rauferei im Kloster (AEM GRPr 26 S. 197; 28 S. 24 v), Bemühung um entsprechende Dispens beim Päpstl. Nuntius in Prag (ebd. GRPr 27 S. 177), 1609 persönliche Vorsprache bei der Päpstl. Kurie in Rom, 9 Wochen unterwegs, Juni 1615 als Rebell und Aufwiegler zur bischöflichen Kurie in Freising zitiert (ebd. GRPr 41 S. 160, 169), Dezember 1619 Klage bei bischöflicher Visitation, weil sein Zimmer vom Prälaten mit einem Schloß zur Verhinderung eines angeblichen Fluchtversuchs verriegelt wurde (ebd. KIAkten 59); späterer Lebenslauf unbekannt.

V: Schneider in Weilheim.

Michael Jungermaier, 1600–1634, geb. Benediktbeuern, Syntaxstudium in Kloster Benediktbeuern, 1600 Priester, 1611 Vikar in Thankirchen, 1627 wegen seiner Schulden abberufen (KLD 32 S. 230 – AEM KIAkten 59), 1628 *sine licentia* seines Propstes in Freising, um über diesen Beschwerde zu führen (AEM GRPr 65 S. 39 v), zur Korrektur bis 1631 nach Kloster Beuerberg verwiesen, 10. Oktober 1631 vom Fürstbischof neuerdings auf ein Probejahr als Vikar in Thankirchen eingesetzt (AEM KIAkten 57; TaufM Dietramszell), † 29. September 1634 *grassante peste* (Necr.) – Totenmemorie St. Zeno: 11. April.

E: Kaspar Jungmaier, Organist, und Barbara (führte in Thankirchen ihrem Sohn zeitweilig den Haushalt).

Jakob Lipp, † 14. Juni 1607 (Necr.).

Johann Baptist Feichel (Feichelius), 1607–1637, 1626 Dechant (KLD 32 S. 153); s. § 35, 2.

- Kaspar Stoffel, 1609–1661, 24. Oktober 1618–4. Juni 1626 Propst; s. § 35, 1.
- Georg Wagner, 1613–1661, 1. Juli 1626–26. April 1645 Propst; s. § 35, 1.
- Wolfgang Carl, 11. September 1615–28. September 1618 Propst; s. § 35, 1.
- Ambrosius Sumpperer, 1618–1620 Dechant; s. § 35, 2.
- Adam Canzler, ca. 1626–1634, März 1627, 22. April 1628 als Dechant genannt; s. § 35, 2.
- Augustin Golkhover, 5. Mai 1626 Akolyth (KL 727/8), Juni 1626 erwähnt anlässlich Propstwahl, spätere Lebensangaben fehlen.
- Anton Höckh, 5. Mai 1626 Akolyth (KL 727/8), Juni 1626 erwähnt anlässlich Propstwahl, bis Sommer 1633 Cellerar, wegen *excessus* in Freising gefangengehalten, 12. August 1633 Genehmigung zum Aufenthalt außerhalb des Klosters (AEM GRPr 67 S. 30 v), 1636 Pfarrvikar von Thankirchen (KLD 21 S. 5), † 6. Oktober 1663 in Oberösterreich (Necr. — TR St. Peter) — Totenmemorie St. Zeno: 23. März.
- Christoph Textor (Weber), ca. 1626–1638, 22. April 1628–Februar 1630 und 11. September 1633–25. November 1638 Dechant; s. § 35, 2.
- Augustin Aichner, 1627–1663, 29. Mai 1645–15. Oktober 1663 Propst; s. § 35, 1.
- Alipius Riedhard, 1628–1673, ab 1639 mehrmals Dechant; s. § 35, 2.
- Patritius Daimer (Thaimer), 1644–1653, 11. März 1644 Akolyth, 1. April 1645 Subdiakon, 15. April 1645 Diakon, 6. April 1647 Priester, † 22. August 1653 (Necr. — TR St. Peter: vor 7. Dezember 1661) — Totenmemorie St. Zeno: 24. März.
- Ubald Stolz, 1645–1664, 15. April 1645 Akolyth, 1. April 1645 Subdiakon, 15. April 1645 Diakon, 6. April 1647 Priester, † 29. August 1664 (TR — Necr. — Necr. Teg.: 31. August).
- Hartmann Piscator (Fischer), 1649–1674, 1. September 1666–12. Dezember 1674 Propst; s. § 35, 1.
- Ivo (Johann Franz) Schradi, 1650–1685, 1663 und 1665 als Dechant erwähnt; s. § 35, 2.
- Gelasius Wieland, 21. Mai 1650 Profeß, angeblich erzwungen (AEM KlA 53), 8. März 1653 Subdiakon, 31. Mai 1653 Priester, April 1655 Gesuch um Übertritt in ein anderes Kloster (AEM GrPr 76 S. 204), Michaeli 1655 nächtliche Flucht aus dem Kloster, Februar 1659 Ersuchen des Abtes Johannes von Elchingen um Dimission aus dem Profeßkloster und der Diözese Freising, Übernahme durch Generalvikar von

Augsburg mit Zustimmung des Geistl. Rats Freising (ebd. S. 783 v), spätere Lebensangaben fehlen.

Augustin Schweikhart, 1651–1707, 6. November 1663–12. März 1666 Propst; s. § 35, 1.

Anian (Georg) Stubenpöckh, 1652–1717, 15. Februar 1666 zum Dechant bestimmt; s. § 35, 2.

Gaudentius Brandt, 1652–1686, *Bohemus*, geb. 1636 Teplitz (AEM KIAkten 59), 1652 Eintritt, 1654 Profefß, Hausstudium bei P. Leopold Luna OP, 21. Februar 1660 Akolyth, 13. März 1660 Subdiakon, ... 1664 Priester, *Musicus*, 1666 Provisor Thankirchen, 1672 Kastner, 1682 Provisor Linden und Lochen, † 18. November 1686 (TR – Nocr.: 3. November).

Possidonius Pirkhmair, 1653–1670, geb. 1635 München (erschlossen), 1653 Profefß (AEM KIAkten 59), 31. März 1654 Akolyth, folgende Weihetage unbekannt, 1659 Klage beim Generalvikar in Freising wegen schlechter Behandlung im Kloster (AEM GRPr 77), Mai 1661 zeitweiliger Übertritt nach Kloster Weyarn (ebd. GRPr 79), 1662 Priesterweihe (ebd. 80), 1665 bei Visitation nicht im Kloster, † 3. Februar 1670 (Nocr.).

E: Johann Pürkhmayr, Bürger und Eisenkramer zu München, und Anna Staidlin (PfarrM St. Peter).

Prosper (Christoph) Stoz, 1653–1670, geb. 25. Juli 1634 München (PfarrM ULFrau), Absolvent SJ-Gymnasium München, 1653 Profefß (Mitgift 500 Gulden in bar, 1000 Gulden *in Brief*), Studium im Kloster bei P. Leopold Luna OP, 21. Februar 1660 Akolyth, 13. März 1660 Subdiakon, 18. September 1660 Diakon, 1661 Priester, 1667 Provisor Thankirchen, nachmals Vikar Linden und Lochen, † 20. März 1670 (TR St. Peter – Nocr. – Nocr. Teg – Nocr. Rottenbuch – Nocr. St. Zeno: 28. Januar).

E: Anton Stoz, Scheibenmacher, und Katharina; Mutter stiftete ca. 1680 Monatsmesse in Klosterkirche Dietramszell.

Eusebius (Johannes) Stubenpöckh, 1653–1696, 1672–1683 Dechant; s. § 35, 2.

Albin (Abraham) Ostermayr, 1654–1711, geb. 8. Juni 1636 München (PfarrM St. Peter), 1651 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1654 Eintritt (Mitgift 650 Gulden väterliches Erbgut), Hausstudium bei P. Leopold Luna OP, 21. Februar 1660 Akolyth, 13. März 1660 Subdiakon, 1661 Priester, 1665 Vikar Linden und Lochen, 1666 ff. Vikar Thankirchen, 1672 Kastner, 1674 Vikar Endlhausen (AEM – FS 44 S. 63), 1678 Nachsteuerbescheid der Stadt München in Höhe von 800 Gulden (KLD 33 S. 119), 1682 ff. *Parochus et Concionator Confraternitatis S. Rosa-*

rii, 1690 ff. Vorhaltungen wegen Trunksucht (KLD 32 S. 280, 328), 1696 Chorverbot (KLD 34 S. 199 v), 1697 zeitweilig außerhalb des Klosters (KLD 35 S. 155 — AEM KlAkten 53 a), † 3. Februar 1711 (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Tegernsee — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg: 3. Febr.).

E: Georg Ostermayr, Bierwirt, und Katharina Halmpurger (PfarrM St. Peter).

Patritius Agricola (Paur), 1656–1705, geb. 1639 Tölz (KLD 33 S. 83), 1656 Eintritt, Studium der Dialektik und Moralthologie im Kloster, 6. Dezember 1665 Akolyth, 10. April 1666 Subdiakon, 19. Juni 1666 Diakon, 18. September 1666 Priester, Vikar Thankirchen, 1667/68 Kooperator Linden und Lochen, 1669–1699 Pfarrvikar Dietramszell (PfarrA D'zell), 1697/98 Pfarrer Endlhausen (KLD 35 S. 182 v), insgesamt 30 Jahre *im Weinberg des Herrn* (TR), † 2. Januar 1705 (TR St. Peter — Nocr. — Nocr. Raitenhaslach: 12. Mai).

Bernhard (Wolfgang Jakob) Schnockh (Schnögg), 1656–1668, geb. 4. April 1641 München (PfarrM ULFrau), 1655 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1656 Profeß, 1665 bei Visitation Klagen über eigenwilliges Verhalten (AEM KlAkten 59), 6. Dezember 1665 Akolyth, 10. April 1666 Subdiakon, 19. Juni 1666 Diakon, 18. September 1666 Priester, Vikar Thankirchen, † 31. August 1668 im Chor (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch).

E: Philipp Schnackh, Schulmeister (*Iudimagister*) und Choralist bei ULFrau, und Klara Katherina Habermann (PfarrM ULFrau — Personalangaben bei Leitschuh 1 S. 124 unzutreffend).

Gilbert Schmidt, 1659–1706, geb. 1640 München (erschlossen), Logikstudium in München, Dialektik und Moralthologie im Kloster (TR), 1659 Profeß (500 Gulden Mitgift), 1665 als Novize Sakristan, 6. Dezember 1665 Akolyth, 10. April 1666 Subdiakon, 19. Juni 1666 Diakon, 18. September 1666 Priester, Cellerar, 1671, 1682 Kooperator Endlhausen (KLD 33 S. 6), 1690 ff. Vikar Endlhausen, † 21. Januar 1706 (TR — Nocr. Raitenhaslach — Nocr. St. Zeno: 12. Januar — Nocr. Georgenberg: 19. Januar).

Marcellin Obermayr, 1663–1700, 12. Januar 1683–11. September 1698 Propst; s. § 35, 1.

Beregrinus Paumann, † 18. Juni 1663, *professus huius loci* (Nocr.).

Floridus Gerbl, 1665–1706, 22. Januar 1675–28. September 1682 Propst; s. § 35, 1.

Aquilin (Peter) Sumer, 1672–1708, geb. 30. Juni 1653 München (PfarrM St. Peter), 1670 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1672 Eintritt (200 Gulden Mitgift), 10. März 1674 Akolyth, 3. April 1677

Subdiakon, 12. Juni 1677 Diakon, 18. September 1677 Priester, 1682 Kastner, 1697 Cellerar (*negotius*) und Coadministrator (KLD 35 S. 55 v, 86), Lehrer für Logik und Moralthologie, † 12. Februar 1708 (Schlaganfall während der hl. Messe — TR — Nocr. — Nocr. Tegernsee — Nocr. Georgenberg).

E: Simon Sumer, Fuhrmann, und Margarethe.

Antonius (Michael) Scheiffler, 1674—1735, geb. 23. Januar 1652 München (PfarrM St. Peter), 1672 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1674 Eintritt, Studium der Moralthologie im Kloster, 1678 Nachsteuerbescheid der Stadt München in Höhe von 3200 Gulden (KLD 33 S. 119), 20. September 1681 Subdiakon, 23. Mai 1682 Diakon, 19. Dezember 1682 Priester, 1701 Sakristan (KLD 37 S. 226), 1728 als Senior ans Bett gefesselt, † 8. Februar 1735 als Jubelpriester (TR — Nocr. — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

E: Georg Schäffler (!), *operarius*, und Ursula Hergner (PfarrM St. Peter).

Honorat (Johannes Honorat) Reiffel, 1674—1694, geb. 22. Oktober 1655 München (PfarrM ULFrau), 1673 SJ-Lyzeum München, 1674 Eintritt, 1675 Profeß, 1677 Untersuchung wegen heimlichen Verlassens des Klosters (AEM KIAkten 57 u. 59/II), 20. September 1681 Subdiakon, 23. Mai 1682 Diakon, 19. Dezember 1682 Priester, 1689 neuerliche Flucht aus dem Kloster, Aufenthalt in Wien, als Hospes in St. Dorothea abgewiesen, Rückkehr nach Dietramszell auf Grund päpstlicher Bulle vom 14. April 1690 trotz Widerstand des dortigen Konvents gegen den *meineidigen* und *rebellischen Religiosen*, 11. Februar 1692 nach Verhör durch bischöfl. Geistl. Rat Ferdinand Zeller von der eingeklagten *Incorrigibilitas* absolviert und aus dem Klosterarrest entlassen (AEM KIAkten 53; 59/II a), † 27. April 1694 (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch).

E: Johann Adam Reiffel, Kramer, und Ursula Praun (PfarrM ULFrau). Jüngerer Bruder Cosmas, † 16. August 1686 als P. Theoderich OFM auf Missionsreise in Ragusa (Dubrovnik).

Benno (Balthasar) Floßmann, 1675—1687, geb. 29. Februar 1648 München (PfarrM St. Peter), 1668 SJ-Lyzeum München, bei Eintritt 1000 Gulden Mitgift (Visit. Prot. 1682), 24. September 1672 Akolyth, 25. Februar 1673 Subdiakon, 10. März 1674 Diakon, 22. September 1674 Priester, 1682 Provisor Thankirchen (KLD 33 S. 6), † 19. Juni 1687 (Nocr. — Leitschuh 1 S. 186: 16. Januar 1688).

E: Joachim Floßmann, Eisenkramer, und Anna Maria Mayr (PfarrM St. Peter); Bruder Franz, Eisenhändler, stiftete 200 Gulden für Kirche Dietramszell (KLD 33 S. 77).

Leopold (Christoph Paul) Pfötterl, 1675–1726, geb. 2. Juli 1665 München (PfarrM ULFrau), 1672 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1675 Profeß (2700 Gulden Mitgift), 1678 Nachsteuerbescheid der Stadt München in Höhe von 2700 Gulden (KLD 33 S. 119), 20. September 1681 Subdiakon, 23. Mai 1682 Diakon, 19. Dezember 1682 Priester, 4. September 1686 nächtliche Flucht aus dem Kloster, Beschwerden über den Propst beim Ordinariat Freising (KLD 32 S. 232), 1690 *incurribilis* (AEM KlAkten 53 S. 2), † 11. Mai 1726 (TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Johann Christoph Pfötterl, Stadt- und Landschaftsmedicus, und M. Jakobe.

Ferdinand v. Heidenab, 1683–1685, *Suevus*, 23. April 1673 Profeß als P. Andreas bei den Theatinern in München, September 1674 Akolyth, März 1677 Diakon, 14. März 1677 Priester, 1683 Gesuch um Aufnahme als Novize in Dietramszell mit Genehmigung der Münchner Theatiner, vorzeitige Profeß abgelehnt, März 1685 Vorladung zur Geistl. Regierung Freising wegen vorgekommener Exzesse (AEM KlAkten 53,1), vor 18. Dezember Austritt Kloster Dietramszell (KLD 35 S. 155), † als Weltpriester (KL 476/7).

Vater: vermutlich Johann Heinrich v. Heidenab, ursprünglich Wachtmeister im württembergischen Dienst, vor August 1666 in die Dienste des bayerischen Kurfürsten übergetreten, 1669 konvertiert, bekommt Unterhalt von der Konvertitenkasse, 2 Söhne (vermutlich o. a. P. Ferdinand und Bruder P. Joseph) beim Studium im Gregorihaus zu München (Pers.Sel.Cart. 130).

Bruder Joseph, Theatinermönch zu München, 17. Juli 1673 Profeß, 1701 annulliert (KL 476/7).

Ferdinand (Thomas) Menzinger, 1688–1737, 29 Jahre Dechant; s. § 35, 2.

Sigismund (Stephan) Pacher, 1688–1733, 1702–1707 Dechant; s. § 35, 2.

Guarinus (Georg Ferdinand) Bastian, 1689–1730, geb. 8. September 1669 München (PfarrM St. Peter), 1689 Profeß, Studium der Moraltheologie im Kloster, 20. September 1695 Subdiakon, 22. Dezember 1696 Priester, 1697–1700 Hospes in Kloster Beuerberg (KLD 34 S. 204; KLD 35 S. 16 v), 1700–1707 Pfarrvikar Endlhausen (Heller S. 49), 1707 Pfarrvikar Dietramszell (AEM – FS 69 S. 468), † 8. Januar 1730 als Vikar von Thankirchen (TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Caspar Bastian (Wastian), Kutscher, und Katharina.

Paulus Kärigl, 1702–1736, geb. 26. Oktober 1682 Pförring (Donau), 1702 Eintritt, 9. Mai 1703 Profeß, Studium von Philosophie und Theologie in Kloster Dießen (AEM KlAkten 57), 24. März 1708 Akolyth, 7. April 1708 Subdiakon, ... 1708 Diakon, 22. September 1708 Priester (KLD 27 S. 122 ff.), 1720 Cellerar, 10 Jahre Vikar Biberg, 15 Jahre Vikar Linden und Lochen, † 11. Mai 1736 (TR – Nocr. – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

V: Paul Kärigl (KLD 37 = eigenhändiger Lebenslauf des Chorherrn bis April 1736).

Martin (Thomas) Haimrath, 1707–1752, geb. 13. Dezember 1683 Aufkirchen (Starnbergersee), 1701 Absolvent SJ-Gymnasium München, sodann Soldat in Ungarn (TR), 18. Oktober 1707 Profeß, 12. März 1712 Akolyth, 21. Mai 1712 Subdiakon, 24. September 1712 Diakon, 10. Juni 1713 Priester, 30 Jahre Cellerar, zeitweilig auch Küchenmeister, Kastner und Archivar, 1717 ff. Professor an der Hauslehranstalt, 1730 Beichtvater, † 16. Januar 1752 (TR – Nocr. – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Christoph Haimrath, Bauer, und Elisabeth.

Augustin (Franz Christoph) Feld, 1707–1770, zweimal Dechant; s. § 35, 2.

Benno (Johannes Philipp) Wenger, 1707–1715, geb. 17. Mai 1690 München (PfarrM ULFrau), 1707 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1707 Profeß, 12. März 1712 Akolyth, 21. Mai 1712 Subdiakon, 24. September 1712 Diakon, 10. Juni 1713 Priester, † 3. Dezember 1715 an Phthisis (KLD 27 S. 4 v: Primiz war für den 25. Dezember vorgesehen – TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Philipp Wenger, Bierbräu, und Maria Elisabeth Menterin (PfarrM ULFrau).

Leonhard Weigl, 1708–1721, geb. 1691 Landsberg a. Lech (erschlossen), 1708 Profeß, 23. September 1713 Akolyth, 6. Juni 1715 Subdiakon, 22. Mai 1717 Diakon, 17. Dezember 1718 Priester, † 17. September 1721 an Phthisis (TR – Nocr. – Nocr. Raitenhaslach – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

Joseph (Franz Xaver) Pottner, 1713–1728, geb. 22. November 1689 München (PfarrM ULFrau), 1707 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1713 Profeß, 24. September 1718 Akolyth, 16. Oktober 1718 Subdiakon, 13. Dezember 1718 Diakon, 23. September 1719 Priester, 8 Jahre Vikar Biberg, † 18. September 1728 München *sub manu Medicini* (PfarrM ULFrau – TR – Nocr. – Nocr. Raitenhaslach – Nocr. Rottenbuch

- Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg — Totenmemorie St. Zeno: 4. März)
 E: Nikolaus Pottner, Maurer, später Hofbauamtsübersteher, und Susanne verw. Ingerlin (PfarrM ULFrau).
- Korbinian (Franz) Unger, 1714–1766, geb. 12. September 1693 München (PfarrM ULFrau), 1712 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1714 Profeß, Studium der Moralthologie im Kloster, 24. September 1718 Akolyth, 16. Oktober 1718 Subdiakon, 13. Dezember 1718 Diakon, 23. September 1719 Priester, lange Jahre Bruderschaftsprediger (AEM KlAkten 58/1), Concionator und Exorzist, †10. Juni 1766 (TR — Nocr. — Nocr. Georgenberg).
 E: Melchior Unger, Taschner, und Gertrud Heldt (PfarrM ULFrau).
- Johann Baptist Märckl, 1716–1753, geb. 1692 Viechtach (erschlossen), 10. Oktober 1716 Verfasser eines *Novitiatu Practicu* (CIm 5710), 29. September 1717 Profeß (KLD 27), Studium der Moralthologie im Kloster, 20. September 1721 Akolyth, 4. April 1722 Subdiakon, 30. Mai 1722 Diakon, 19. September 1722 Priester, 1730 Sakristan, 1741 mit Speziallizenzen Beichtvater Kloster Reutberg (s. § 14, 8), †26. Juli (Annatag) 1753 im Chor bei der Matutin (TR — Nocr.: *specialis amator S. Matris Annae* — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg).
- Dietram Hipper, 1717–1754, 4. August 1728–12. Februar 1754 Propst; s. § 35, 1.
- Sebastian Felix Schmidt, aus Rosenheim, 3. Dezember 1721 *habitu novitiatu deposuit* (KLD 27 S. 28 v), vermutlich personengleich mit Sebastian Felix Schmidt, Organist, †9. November 1729 Rosenheim (StadtA Rosenheim).
- Benno (Balthasar) Feyrabend, 1722–1770, geb. 14. November 1698 München (St. Peter), 1717 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1722 Profeß, 21. September 1726 Akolyth, 20. September 1727 Subdiakon, 5. Dezember 1728 Diakon, 21. Dezember 1728 Priester (KL 185/8), Vikar Thankirchen (PfarrA D'zell PfarrM), 1738 ff. Lehrer für Philosophie und Theologie an der Hauslehranstalt (AEM KlAkten 58/1), Bibliothekar, Novizenmeister, 18 Jahre Vikar Thankirchen, †20. April 1770 (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch: 12. April — Nocr. Klosterneuburg).
 E: Erhard Feyrabend, Hoflakai, und Sabina.
- Patritius (Johann) Pischetsrieder, 1722–1763, 9. Juni 1745 und 13. Februar 1747 als Dechant genannt; s. § 35, 2.
- Cerbonius (Johann Bernhard) Schretter (Schreder), 1728–1760, geb. 19. August 1708 München (PfarrM ULFrau), 1727 Absolvent SJ-Gymnasium München, 1728 Profeß, 22. September 1731 Akolyth, 20.

September 1732 Subdiakon, 19. September 1733 Diakon, 4. Juni 1735 Priester, 1741 Vikar Linden und Lochen, 1744 Vikar Biberg, 1745 ff. Cellerar, 1748 Küchenmeister (*culinae praefectus*), 1745 Kastner (AEM KlAkten 57), bei Visitationen Klagen seiner Mitbrüder (ebd. 58/3 u. 60), † 5. Oktober 1760 (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

E: Paul Schretter, bürgerl. Bierbrauer, und Christina Bach (PfarrM ULFrau).

Franziskus Kamm (Chamm), 1729–1769, 14. März 1754–13. Februar 1769 Propst; s. § 35, 1.

Joseph Sandtner, 1729–1783, geb. 11. Februar 1710 Eurasburg (KL 185/8), 1725 Absolvent SJ-Gymnasium München, 23. Oktober 1723 Profef, Studium der Theologie und des Kirchenrechts im Kloster, 22. September 1732 Akolyth, 18. September 1734 Subdiakon, 24. September 1735 Diakon, 26. Mai 1736 Priester, 1741 ff. Sakristan, 1746 Vikar Biberg, 1754 Holzherr (*rei lignariae praefectus*), 1769 Cellerar, † 17. Dezember 1783 (TR — Nocr.: 18. Dezember — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

E: Michael Sandtner, Hofmarksrichter, und Eva.

Petrus (Johannes Peter Kajetan) Solus, 1729–1781, siebenmal Dechant; s. § 35, 2.

Albert Vogt, 1729–1793, geb. 21. August 1709 Böbing, 23. Oktober 1729 Profef, 22. September 1731 Akolyth, 19. September 1733 Subdiakon, 27. März 1735 Diakon, 24. September 1735 Priester, 1751–1776 Vikar Dietramszell und Klosterbeichtvater (KL 185/8), 5. Oktober 1753 Zelebrant in der Wallfahrtskirche Wies (Celebr. Buch 1753/170). † 14. Februar 1793 als Senior und *bis Jubilaeus*, zuletzt erblindet (TR — Nocr. — Nocr. Klosterneuburg).

Ferdinand Wernhamer, 1734–1761, geb. 20. November 1715 Berggau (Opf.), Studium Neuburg a. d. Donau, 5. Oktober 1734 Eintritt (KLD 27), 11. Oktober 1735 Profef, 19. September 1739 Akolyth, 17. Dezember 1740 Subdiakon, 27. Mai 1741 Diakon, 23. Dezember 1741 Priester, Vikar Lochen, Präfekt der Rosenkranzbruderschaft, 1754 *organoedus*, Instruktor für Musikunterricht, † 17. Juli 1761 (TR — Nocr.: *insignis organista* — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

E: Leonhard Wernhammer, *licitor* in Berggau, und Agnes (PfarrM Berggau).

Innozenz Deiserer, 1734–1801, 10. Juli 1777–25. September 1798 Propst; s. § 35, 1.

Petrus Forerius (Franz Joseph) Reifenstuel, 1734–1770, †9. Dezember 1770 als Dechant; s. § 35, 2.

Leonhard Schwab, 1739–1777, 15. März 1769 Propst; s. § 35, 1.

Nikolaus Hueber, 1739–1777, geb. 3. Dezember 1716 Polling, Besuch des dortigen Klosterseminars, 1736/37 SJ-Seminar München, 11. November 1739 Profeß, 27. Mai 1744 niedere Weihen, 12. Juni 1745 Diakon, 18. September 1745 Priester, 1746 (Visitation) *Vestiarius Congregationis B. Virginis*, 1747 ff. Sakristan, Beichtvater *indefessus*, †23. Februar 1777 (TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Nikolaus Hueber und Maria (PfarrM Polling).

Antonius (Martin) Knilling, 1744–1767, geb. 23. Oktober 1700 Mittenwald, 1723/25 immatr. Universität Innsbruck (Moraltheologie), 29. Oktober 1725 Primiz als Weltgeistlicher, Vikar in Hechenberg, 17. November 1744 Eintritt, 18. Oktober 1745 Profeß, Dezember 1751 Pfarrvikar Dietramszell (PfarrA Dietramszell PfarrM), *cultor frequentissimus SS. Eucharistiae* (KIA Ettal nekrolog. Notizen Beda Staab OSB), †21. April 1767 (TR – Nocr.: *geschätzter Beichtvater* – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Michael Knilling und Katharina (PfarrM Mittenwald).

Martin (Gabriel) Rangger, 1754–1787, geb. 15. Dezember 1734 Partenkirchen, Studium Klosterseminar Dietramszell, 1753 Absolvent SJ-Gymnasium München, 2. Oktober 1754 Profeß (200 Gulden Mitgift), 23. September 1758 Subdiakon, 31. Mai 1760 Diakon, 20. Dezember 1760 Priester, Februar 1769 *S. Theol. Professor*, †31. Dezember 1787 (TR – Nocr. Klosterneuburg).

E: Gabriel Rangger, Wirt, und Maria Zollerin (PfarrM Mittenwald).

Johann Baptist (Franz von Paula) Rieger, 1754–1780, geb. 30. März 1735 Partenkirchen, Studium Klosterseminar Dietramszell, anschließend Kloster Ettal, immatr. Universität Innsbruck, 2. Oktober 1754 Profeß (800 Gulden Mitgift), 23. September 1758 Subdiakon, 31. Mai 1760 Diakon, 20. Dezember 1760 Priester, Katechist, Küchenmeister, †25. April 1780 (TR – Nocr. – Nocr. Rottenbuch – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Johann Georg Rieger, Wirt (*Hospes*), und Magdalena Daisenberger (PfarrM Partenkirchen).

Bruder: Joseph, geb. 9. Juni 1736, Chorherr in Beuerberg (KL 185/8).

Paul (Franz Xaver) Urban, 1756–1800, geb. 5. Dezember 1736 München (PfarrM ULFrau), Studium Klosterseminar Ettal, 1753 Absolvent SJ-Gymnasium München, 21. November 1756 Profeß, 23. September 1758

Subdiakon, 31. Mai 1760 Diakon, 20. Dezember 1760 Priester, 1764 ff. Vikar Linden, Lochen, Thankirchen, 27 Jahre Pfarrvikar Dietramszell (KL 727/8), †26. August 1800 als Senior (TR — Nocr. — Nocr. Klosterneuburg).

Festpredigt bei den Paulanern ob der Au München: *Arbor prodigiosa oder Franciscus de Paula, ein gnadenvoller Wunderbaum* (Druck: München 1763).

E: Caspar Urban, Choralist am Kollegiatstift ULFrau zu München, und Euphrosyna Imbler (PfarrM ULFrau).

Guarinus (Joseph Franz) Brändl, 1757–1803, geb. 2. Februar 1736 Reichenhofen (b. Leutkirch), 1756 Absolvent SJ-Gymnasium München, 4. August 1757 Profef, 19. September 1761 Subdiakon, 18. September 1762 Diakon, 28. Mai 1763 Priester, *Cura animarum*, 1781 Küchenmeister (KL Beuerberg 144), 1798/99 Vikar Siegertshofen (AEM KIAkten 56), 1801/02 Vikar Dietramszell, 27. April 1803 (Senior) Gesuch um Austritt aus dem Orden (AEM GRPr 219), 23. Juli 1803 Übersiedlung nach Tölz durch Generallandesdirektion genehmigt, da seit 30 Jahren an Podagra erkrankt (KL 184/4), 4. März 1807 Entzug der Beichtaprobation durch Ordinariat Freising, †12. Mai 1812 Tölz (AEM PersAkt — Scheglmann S. 553).

E: Michael Braendle und Anna.

Franz von Paula (Johann Kaspar) Hahn (Hann), 1757–1791, geb. 7. Dezember 1738 München (PfarrM ULFrau), 1756 Absolvent SJ-Gymnasium München, Mitglied der Cäcilienbruderschaft zu St. Kajetan München, 4. August 1757 Profef, 19. September 1761 Subdiakon, 18. September 1762 Diakon, 28. Mai 1763 Priester, *oconomus domesticus*, Vikar Biberg, †18. Januar 1791 (TR — Nocr. — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

E: Johann Kaspar Hahn, Bürger u. Bierbrauer, und M. Anna Sedlmayr (PfarrM ULFrau).

Alipius (Franz) Waibl, 1762–1782, geb. 21. Mai 1746 Friedberg (KL 185/8), musische Ausbildung Kloster Polling, 1762 Absolvent SJ-Gymnasium München, 15. Oktober 1762 Eintritt, 18. Oktober 1763 Profef, 19. Dezember 1767 Subdiakon, 24. September 1768 Diakon, 23. September 1769 Priester mit päpstl. Dispens vom 16. Juni 1769, Holzwart (KL 188/39), †17. November 1781 (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

E: Joseph Waibl, Adjutant, und Barbara (Leitschuh).

Karl (Martin) Helfetsrieder, 1763–1770, geb. 23. November 1742 Gmund (Tegernsee), 18. Oktober 1763 Profef, 19. Dezember 1767 Subdiakon, 24. September 1768 Diakon, 20. Mai 1769 Priester, *ob*

musicus peritus, † 27. April 1770 (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch: 13. April — Nocr. Klosterneuburg: 3. Juni).

E: Joseph Helfetsrieder, *aedituus* (Mesner), und Katharina Gschwandtner (PfarrM).

Dietram (Michael Joseph) Jaud, 1764–1766, geb. 1. April 1747 München (St. Peter), 1763 Absolvent SJ-Gymnasium München, Hausstudium Dietramszell und Universität Dillingen, † 20. Mai 1766 als Kleriker (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg).

E: Michael Jaud, Hartschier, und Regina verw. Nidermayr (PfarrM St. Peter).

Maximilian Grandauer, 1764–1803, 16. April 1799 Propst; s. § 35, 1. Gaudentius (Joseph Quirin) Sedlmayr, 1764–1803, ab 30. Mai 1787 Dechant; s. § 35, 2.

Franz Xaver Fiechtner, 1765–1801, 17. November 1781 ff. Dechant; s. § 35, 2.

Benno (Heinrich) Gröbl, 1771–1803, geb. 6. Oktober 1749 Utting (Ammersee), 1769/70 Seminar SJ München, Mitglied der Cäcilienbruderschaft zu St. Kajetan in München, 9. Oktober 1771 Profeß, 24. Mai 1774 Subdiakon (Weihe in Dietramszell), 7. Juni 1775 Diakon, 24. Dezember 1775 Priester, 1779–1803 Sakristan und Chorregent, † 2. Februar 1806 München (PfarrM ULFrau).

E: Karl Gröbel, Mesner, und Anna.

Dietram Mauser, 1771–1799, 25. September 1798 Propst; s. § 35, 1.

Augustin Sachs, 1771–1797, geb. 22. August 1750 Mainburg, 6. November 1771 Profeß, 24. Mai 1774 Subdiakon (Klosterkirche Dietramszell), 10. Juni 1775 Diakon, 24. Dezember 1775 Priester, Professor für Philosophie und Theologie, Cellerarius, † 11. März 1797 (TR — Nocr. — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

E: Johann Baptist Sax, Bader, und Ursula Orthner, Metzgerstochter von Mainburg (PfarrM).

Anton (Konrad) Leinfelder, 1772–1803, geb. 26. November 1752 Rain a. Lech, 1769 Absolvent SJ-Gymnasium München, Mitglied der Cäcilienbruderschaft zu St. Kajetan in München, 1. März 1772 Profeß (Sondererlaubnis wegen *Mangel des legalen Alters*), 24. Mai 1774 Subdiakon (Klosterkirche Dietramszell), 10. Juni 1775 Diakon, 21. Dezember 1776 Priester, 31. Mai 1779 Sakristan, 1786–1792 Professor am Gregorianum zu München, 1798 ff. am Klosterseminar (AEM KlAkten 56), geschätzt als Geigenspieler, 1802 ff. kurfürstl. Landschulinspektor Dietramszell, 1803 umfangreiche Privatbibliothek und Musikaliensammlung (KL 184/4), von der Dietramszeller Aufhebungskommission mit der Katalogisierung der Klosterbibliothek beauftragt, nach 1803 zeitweilig

Beichtvater der nach Dietramszell versetzten Klarissen vom Angerkloster zu München, sodann Kommorant in Wolfratshausen, München und Ingolstadt, † 27. Januar 1832 (Schematismus Eichstätt 1832 — Scheglmann S. 553).

E: Joseph Leinfelder, bürgerl. Bierbrauer, Mitglied des inneren Rats, und Antonie.

Olegarius (Georg) Jochner, 1775–1803, geb. 9. Mai 1753 Polling, 1771 Absolvent SJ-Gymnasium München, 6. November 1775 Profeß (KL 185/10), 20. September 1777 Akolyth, 19. September 1778 Subdiakon, 18. September 1779 Diakon, 19. Mai 1780 Priester, 4. August 1785 Approbation als Beichtvater, 1787 ff. Kastner und Kuchlmeister, 3 Jahre Vikar Biberg, 12 Jahre Vikar Linden und Lochen, 16. April 1799 Hausmeister (AEM KIAkten 56), 1799 ff. Vikar Thankirchen (*excurrando*), nach 1803 Beichtvater der nach Dietramszell versetzten Klosterfrauen, Stifter des Olegarischen Schul- und Armenfonds, 1. Oktober 1807 Pension 400 Gulden (KL 184/4), † 13. Dezember 1815 Dietramszell (Schematismus 1816 — Scheglmann S. 553), Grabstein Kreuzbichl: gepriesen als *Vater der Armen und Wohlthäter der Pfarrei*.

E: Joseph Jochner, *Molitor inferior*, und Maria (PfarrM Polling).

Ubaldo (Joseph) Zechetmayr, 1775–1798, geb. 19. März 1754 Wolfratshausen, 1774 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, 6. November 1775 Profeß, 20. September 1777 Akolyth, 19. September 1778 Subdiakon, 18. September 1779 Diakon, 19. Mai 1780 Priester, 1798 bei Propstwahl Stimmabgabe im Krankenzimmer (KL 185/8), † 27. November 1798 (TR — Nocr. — Nocr. Klosterneuburg).

E: Joseph Zechetmayr, Bäcker, und M. Anna Vorher (PfarrM Wolfratshausen).

Gilbert (Alois) Kirchmayr, 1778–1803, geb. 9. Juli 1758 Aibling, 1778 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, 17. Oktober 1778 Profeß, 26. März 1782 Subdiakon, 25. Mai 1782 Diakon, 14. Juni 1783 Priester, ab 8. November 1791 Lehrer der 1. Grammatik am kurfürstl. *Schulhaus* zu München, 23. Oktober 1794 Versetzung nach Neuburg a. d. Donau, 28. Oktober 1795 Lehrer der 1. Rhetorik, 4. November 1806 auf Antrag pensioniert und nach München verzogen (MInn 23 135), † 8. April 1841 München (Schematismus 1842 — Scheglmann S. 553).

E: Anton Kirchmayr, *civis et musicus*, und Viktoria Anzinger (PfarrM Bad Aibling).

Ildephons (Johann Baptist) Söllner (Söldner), 1778–1803, geb. 7. Februar 1753 Achenthal (Tirol), 1773 als armer Student in Dietramszell (KL 185/10), 1775 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, 17. Oktober 1778 Profeß (kurfürstl. Genehmigung 4. September), 26. März

1782 Subdiakon, 25. Mai 1782 Diakon, 14. Juni 1783 Priester, 1798 Hausmeister, 1799 Vikar Biberg, 1802–1804 Vikar Linden und Lochen, 1805 Kurat Thankirchen, 1810–1818 Benefiziumsverweser Kreuzpülach (Hobmair S. 231), † 15. November 1820 Au b. München (Schematismus 1821 – Scheglmann S. 553).

E: Balthasar Söllner, Maler, und M. Anna Rieder (früh verstorben).

Patritius (Johann Ev.) Deni, 1778–1803, geb. 16. Dezember 1756 Benediktbeuern, 1776 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, 17. Oktober 1778 Profeß, 26. März 1782 Subdiakon, 25. Mai 1782 Diakon, 14. Juni 1783 Priester, 1785 *p. t. vicarius*, 1792 für 3 Jahre Provisor in Hechenberg, 1797/98 Archivar, 1799 Vikar Linden und Lochen, 1802–1804 Pfarrvikar Dietramszell, 1807/08 Vikar Thankirchen (AEM KlAkten 503), 1812 ff. Cura als Beichtvater in Tölz, 1832 Beichtvater bei den Klarissen in Tölz, seit 1834 als Kommodant in Wolfratshausen (AEM PersAkt), † 12. September 1835 ebd. (KL 814/4 – Schematismus 1836 – Scheglmann S. 553).

E: Jakob Deni, Schulmeister in Laingrub (Benediktbeuern), und Ursula Maria Vischhaber, Mesnerstochter von Benediktbeuern (PfarrM Benediktbeuern).

Brüder: 1. Franz v. Paula, geb. 1749, Benediktiner als P. Placidus in Benediktbeuern, 2. Benedikt, geb. 1752, Prämonstratenser als P. Marian in Schäftlarn.

Herkulan (Franz Xaver) Guglhör, 1783–1794, geb. 28. November 1759 Tölz, 1779 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, 12. Oktober 1783 Profeß, 19. Februar 1785 niedere Weißen, 1. April 1786 Subdiakon, 10. Juni 1786 Diakon, 23. September 1786 Priester, Cellerar, † 14. Juli 1794 (TR – Nocr. – Nocr. Klosterneuburg – Nocr. Georgenberg).

E: Ferdinand Guglhör, Bierbrauer, und Maria Anna Fichtner (PfarrM Tölz).

Remigius (Athanasius) Stegmayr, 1783–1803, geb. 16. April 1762 Grimoltshausen, 12. Oktober 1783 Profeß, 1783/84 immatr. Universität Ingolstadt (Matrikel I/3 Nr. 5160 S. 206), 24. September 1785 niedere Weißen, 1. April 1786 Subdiakon, 10. Juni 1786 Diakon, 2. Juni 1787 Priester, 1797 Professor für Philosophie an Hauslehranstalt, 1798–1805 Professor am Gymnasium Neuburg a. d. Donau (Hof- u. Staatskalender), 1811 ff. Pfarrer Rennertshofen, † 16. November 1818 Neuburg a. d. Donau (Schematismus Augsburg 1819 – Scheglmann S. 554).

E: Johann Michael Stegmayr, *textor*, und Maria.

Aquilinus (Maximilian Joseph) Loy, 1783–1791, geb. 7. Oktober 1764 München (PfarrM St. Peter), 11. Oktober 1782 Eintritt mit kurfürstl.

Genehmigung v. 17. September (AEM KIAkten 59/II b), 19. Februar 1785 niedere Weißen, 1786 mit Wissen seines Vaters aus dem Kloster entwichen, *fugitivus* in Straßburg, Dispensgesuch nach Rom, 2. März 1787 auf kurfürstl. Befehl ins Kloster zurückgekehrt (KL 185/9), 2. Juni 1787 Subdiakon, 22. September 1787 Diakon, 22. Dezember 1787 Priester, 22. Juli 1789 neuerliches Dispensgesuch, Februar 1790 Kloster abermals verlassen, 28. Juli 1790 für 3 Jahre beurlaubt, 11. August 1790 auf Ansuchen Tischtitel-Verleihung des Stadtmagistrats München, 1791 Austritt aus dem Orden, seit Herbst 1791 Provisor in Wambach (Kurbayern GR 102, S. 709), Dezember 1792 Pfarrprovisor Schliersee, weiterer Lebenslauf unbekannt (nicht im Schematismus München-Freising).

Galt als vorzüglicher Geigenspieler; von seinem Propst als *zornig* und *von hitzigem Temperament* bezeichnet (AEM KIAkten 57 — Oberbayer. Gebirgsbote v. 9. 11. 1961).

E: Franz Joseph Loy, kurfürstl. Leibgarde-Chirurg, und Maria Franziska Rubengraber (PfarrM St. Peter).

Bernhard (Joseph Paul) Hipper, 1789—1800, geb. 22. Januar 1768 Weilheim, Studium *incrementa* Augsburg und München, *litterae et musices* Dietramszell und Bernried, 1787 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, 29. Juni 1789 Profeß (mit Dispens, da noch nicht 24 Jahre — AEM KIAkten 57), 9. April 1791 niedere Weißen, 10. April 1791 Subdiakon, 24. März 1792 Diakon, 2. Juni 1792 Priester, Seminarlehrer, 1799 Bibliothekar und Archivar, † 21. April 1800 (TR — Necr.: *organoe-dus insignis* — Necr. Klosterneuburg).

E: Joseph Hipper, Bierbrauer, und Juliana Steigenberger, Bierbrauersonntochter aus Weilheim (Weilheimer Sonntagsblatt 11. 1934 Nr. 26).

Korbinian (Franz Xaver) Kraell, 1789—1803, geb. 3. Dezember 1767 Tölz, 1787 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, 1788 Mitglied der Cäcilienbruderschaft bei St. Kajetan in München, 18. Oktober 1789 Profeß, 9. April 1791 niedere Weißen, 10. April 1791 Subdiakon, 24. März 1792 Diakon, 2. Juni 1792 Priester, 1792—1802 Cellerar, Kastner und Küchenmeister, 1798 Musikinstruktor am Klosterseminar, 1799—1803 Holzschaffer (KL 186/19), 1803 kurfürstl. Schulinspektor (KL 184/4), Juli 1803 Übersiedlung nach Tölz, † 7. Juni 1838 ebd. als Kommodant (Schematismus 1839 — Scheglmann S. 554 — R. Münster in: Oberbayer. Gebirgsbote v. 9. 11. 1961).

E: Johannes Kröll (!), *civis, cantor et ludimagister*, und Maria Anna Scheffler (PfarrM Tölz).

Herkulan (Thomas) Wieser, 1796—1803, geb. 21. Dezember 1775 Waa-kirchen, Studium Kloster Tegernsee und Kloster Weyarn, Mitglied der

Cäcilienbruderschaft zu St. Kajetan in München, 1794 Illuminateneid bei Eintritt in Dietramszell, 27. Dezember 1796 Profefß, 2. Juni 1798 niedere Weißen, 3. Juni 1798 Subdiakon, 27. Oktober 1799 Diakon, 28. Oktober 1799 Priester, 1802/04 Vikar Siegertshofen, 1803 ff. Bruderschaftsherr (Präses), 1803 Musikdirektor am Klosterseminar (KL 184/4), 1804/05 Pfarrer Dietramszell (KM 14 209), 1805–1821 Beichtvater bei den Klarissen in Dietramszell, seit 1821 Kantor und Musiklehrer an Kgl. Kantorei Tegernsee, † 7. September 1839 ebd. (Schematismus 1840 – Scheglmann S. 554 – R. Münster in: Musik in Gegenwart und Geschichte 14. 1968 Sp. 635/36 mit Aufführung seiner Kompositionen). E: Thomas Wieser (Wißer) zum Schneider, Liendl in Waakirchen, und Maria Schmid (PfarrA Gmund a. Tegernsee).

Albert (Franz Xaver) Rudolff, 1797–1803, geb. 16. September 1776 Regensburg (St. Rupert), 1794 Absolvent ehem. SJ-Gymnasium München, Mitglied der Cäcilienbruderschaft zu St. Kajetan in München, 15. November 1794 Illuminateneid bei Eintritt in Dietramszell, 28. Juli 1797 Profefß, 2. Juni 1798 niedere Weißen, 3. Juni 1798 Subdiakon, 27. Oktober 1799 Diakon, 28. Oktober 1799 Priester, 1801/02 Vikar Siegertshofen, 1802–1805 Vikar Biberg (MK 14 209), 1805–1821 Pfarrer Dietramszell, 11. Januar 1818 belobigt als Lokalschulinspektor durch Landgericht Wolfratshausen wegen *Eifer für den Unterricht der Jugend* (AEM Pfarrakten D'zell), 1822/23 Pfarrer Feldkirchen b. Aibling, † 12. Juli 1823 ebd. (Schematismus 1824 – Scheglmann S. 554). Als Dichter bekannt geworden; spielte Geige und Waldhorn (R. Münster in: Oberbayer. Gebirgsbote v. 9. 11. 1961).

E: Anton Rudolph, Taxis'scher Hofmusiker, und Katharina Grötsch (PfarrM Regensburg St. Rupert).

Xaver Lindeshuber, 1801/02, geb. 6. Januar 1777 Pilsting, philosoph. Studium kurfürstl. Lyceum Straubing, theol. Studium Freising, 25. Oktober 1801 Eintritt Dietramszell mit kurfürstl. Erlaubnis v. 5. Oktober, 10. September 1802 Ablegung der Ordensgelübde durch kurfürstl. Regierung untersagt, 24. Oktober 1802 Entlassung aus dem Kloster (KL 184/6; 185/10), 26. August 1803 Tischtitel, 2. September 1804 Priester, Cura animarum (Schematismus 1811), 1816 Nockerischer Benefiziat Tölz, 1819 Übertritt in Diözese Augsburg, Pfarrer Affing. V: Bäcker in Pilsting (Landgericht Teisbach).

Martin Lindmayr, 1801/02, geb. 5. Juli 1779 München (PfarrM ULFrau), 25. Oktober 1801 Eintritt Dietramszell mit kurfürstl. Erlaubnis v. 5. Oktober, 10. September 1802 Ablegung der Ordensgelübde durch kurfürstl. Regierung untersagt, 24. Oktober 1802 Entlassung aus dem Kloster (KL 185/10; KL 186/6). – Späterer Lebenslauf unbekannt.

E: Franz Xaver Lindmayr, bürgerl. Bäcker, und M. Franziska Käfflin (PfarrM ULFrau).

Petrus Anton Mayr, 1801/02, geb. 25. März 1781 Tölz, 25. Oktober 1801 Eintritt Dietramszell mit kurfürstl. Erlaubnis v. 5. Oktober, 10. September 1802 Ablegung der Ordensgelübde durch kurfürstl. Regierung untersagt, 24. Oktober 1802 Entlassung aus dem Kloster (KL 184/6, 185/10), 21. Januar 1804 150 Gulden Studiengeld bewilligt, 29. September 1806 Priester, Cura animarum, 1811 *Curatus s. Prov.* Lenggries (Schematismus 1811), 11. August 1817 investiert als Frühmesser Velden, † 15. Mai 1856 ebd. (Schematismus 1857).

E: Franz Xaver Mayr, Sattler, und Maria Helena Schmidhammer (PfarrM Bad Tölz).

Florian Hailer, 1801/02, geb. 15. Mai 1781 Oberdarching, 25. Oktober 1801 Eintritt Dietramszell mit kurfürstl. Erlaubnis v. 5. Oktober, 10. September 1802 Ablegung der Ordensgelübde durch kurfürstl. Regierung untersagt, 24. Oktober 1802 Entlassung aus dem Kloster (KL 184/6; KL 185/10), 1803 Gesuch um Stipendium, Privat-Instruktor. — Späterer Lebenslauf unbekannt.

Kanoniker, deren Namen nur durch die Necrologien von Dietramszell (CIm 1348, 1349, 1350) sowie weiterer Stifte und Klöster (s. o. S. 325 f.) überliefert sind:

Conradus, *presbyt.b.l.*, 10. Januar (CIm 1348).

Otto, Nicolaus, Ludwicus, Vdalricus, Hainricus, Johannes, Vdalricus, Cünradus, Thomas, Jeorgius, Johannes *omnes presbyteri et professi in Dyetranszell*, 17. Januar (CIm 1034 Rottenbuch).

Vdalricus, *presb. Dyetranscell*, 20. Januar (CIm 1005 – CIm 1021 – CIm 1464 sämtl. Tegernsee).

Georgius, *presb. de Dietrambscell*, 31. Januar (CIm 1021 Tegernsee).

Pertholdus et Nicolaus, *presb. confratres nostri*, 16. Februar (CIm 1348).

Wolfgangus et Petrus, *presb. Dietr.*, 23. Februar (CIm 1021 Tegernsee – CIm 1464 Tegernsee).

Ludwig Randetter *Dyetr(amscellensis)*, 24. Februar (CIm 1077 Beuerberg).

Wolfgangus, Conradus, Bartholomaeus *de Dietr(amscell) presb.*, 28. März (CIm 1021 Tegernsee – CIm 1464 Tegernsee).

Nicolaus Holzhauser *Dyetr(amscellensis)*, 29. März (CIm 1077 Beuerberg).

Leonhardus, *presb. de Dyetr(amscell)*, 7. April (CIm 1005 Tegernsee – CIm 1021 Tegernsee).

- Udalricus, *presb. Dietr(amscellensis)*, 16. April (Clm 1464 Tegernsee).
 Johannes, *presb. ibidem Dietr(amszell)*, 16. April (Clm 1464 Tegernsee).
 Johannes Koler, 11. April, 18. April sowie 4. und 12. Mai (Clm 1077 Beuerberg – Clm 1019 Dießen – Clm 1022 St. Zeno – Clm 1034 Rottenbuch).
Obitus Ludwici, Jacobi, Caspari *presbyterorum confratrum nostrorum in Dietr(amszell)*, 19. April (Clm 1029 Beyharting).
Obitus Wolfgangi, Joannis, Sebastiani, Stephani *presbyterorum confratrum nostrorum monasterii Zell*, 22. April (Clm 1029 Beyharting).
 Caspar Sildmair *Dietr(amscellensis)*, 30. April (Clm 1077 Beuerberg – Clm 1005 – Clm 1021 – Clm 1464 sämtl. Tegernsee).
 Georgius, Castulus, Joannes, Wolfgangus *presb. e coenobio Dietr(amszell)*, Andreas, Jheranni *novicii confratres nostri ibidem*, 14. Mai (Clm 1029 Beyharting)¹⁾.
 Conradus Mayer, Bartholomaeus Jungwirtdt, *presb. et professi in Dietr(amszell)*, 22. Mai (Clm 1034 Rottenbuch)²⁾.
 Johannes Carnifex, *Dyetr(amscellensis)*, 26. Mai (Clm 1077 Beuerberg).
 Joannes Pueckelperger, *decanus de Ror, postea h.l.profess(us)*, 30. Mai (Clm 1349 – Clm 1350).
 Joannes, *sac. dictus de Murnaw, professus h.l.*, 30. Mai (Clm 1348).
 Petri Ebersperii, *presb. Dietr(amscellensis)*, 30. Mai (Clm 1019 Dießen).
 Hainricus, *professus h.l.*, 15. Juni (Clm 1348).
 Petrus, *presb. et can(onicus) in Tiettermannszell*, 17. Juni (MGH. Nocr. 4 S. 147: St. Nikola); möglicherweise personengleich mit Petrus Hollensteiner, *presb. de Dyetr(amszell)*, 10. Juli (Clm 1077 Beuerberg).
 Wolfgangus, *presb. de Dietr(amszell)*, 10. und 11. Juli (Clm 1034 Rottenbuch – Clm 1005 Tegernsee – Clm 1021 Tegernsee)³⁾.
 Andreas et Jheronimus, *novicii de Dietr(amszell)*, 10. Juli (Clm 1034 Rottenbuch)⁴⁾.
 Joannes, 16. Juli (Clm 1029 Beyharting).
 Wolfgangus, *presb. Dietr(amscellensis)*, 25. Juli (Clm 1077 Beuerberg)⁵⁾.
 Caspar Kaltenprunner, *presb. Dietr(amscellensis)*, 29. Juli (Clm 1077 Beuerberg).
 Conradus Mayer, 15. August (Clm 1447 Rottenbuch)⁶⁾.

1) Vgl. 10. Juli.

2) Vgl. 15. August.

3) Vgl. 25. Juli.

4) Vgl. 14. Mai–Ende August (ohne Tag) KL Indersdorf 1 (Nocr. Indersdorf).

5) Vgl. 10. und 11. Juli.

6) Vgl. 22. Mai.

- Bartholomaeus Jungwirth, 15. August (CIm 1447 Rottenbuch)¹⁾.
 Chunradus *fr(ater) de Celle*, 19. August (MGH. Nocr. 3 S. 190: Indersdorf).
 Joannes, *presb. Dietr(amscellensis)*, 27. August (CIm 1464 Tegernsee).
 Wolfgang, *presb.*, 3. Oktober (CIm 1019 Dießen).
 Wernherus *can. Cellensis*, 8. Oktober (MGH. Nocr. 3 S. 152: Tegernsee)²⁾.
 Johannes, *presb.*, 27. Oktober (CIm 1029 Beyharting).
 Johannes Landauer, *presbyt.can.h.mon.*, 7. November (CIm 1349 — CIm 1350).
 Johannes, *presb. Dietr(amscellensis)*, 7. November (CIm 1005 Tegernsee — CIm 1077 Beuerberg).
 Wernherus *de Dietr(amscell) sac.*, 16. November (MGH. Nocr. 3 S. 37: Neustift).
 Stephan Polster, *b.l.professus*, 15. Dezember (CIm 1349 — CIm 1350 — CIm 1077 Beuerberg), 16. Dezember (CIm 1005 — CIm 1021 — CIm 1464 sämtl. Tegernsee).

§ 38. Laienbrüder (Konversen)

- Johannes, † 4. Mai 1473, *servitor* (Nocr.)
 Sebastian, † 17. Oktober 1504, *coquus* (Nocr.)
 Georg Schertler, aus Immenstadt/Allgäu, 4. Dezember 1619 (Visitation), will Novize werden, war Maurer bei den Jesuiten in Landsberg, anschließend *janitor* in Kloster Dießen, von dort nach Dietramszell verwiesen, wird vom Dechant in der Regel unterwiesen, weitere Nachrichten unbekannt (AEM KIAkten 59).
 Martin Höß, † 8. Januar 1653, *laicus et cellerarius* (Nocr. — Nocr. St. Zeno: 24. März — Nocr. Beyharting: 26. März — TR St. Peter).
 Martin Schwinkhamer, 1653—1676, geb. 1623 Reisbach/Niederbayern (erschlossen), 1653 Profeß (100 Gulden Mitgift), 1655 Pförtner und Diener beim Propst (Visitation), 1665 Bäcker, dem Kastner zugeteilt (Visitation), Kritik von P. Alipius: *nescit legere vel scribere*, † 6. Oktober 1676 (Nocr. — TR St. Peter: ohne Angabe des Sterbetags).
 Joseph Merz (Mörz), † 16. Mai 1664, *conversus et coquus*, (Nocr. — TR St. Peter: ohne Angabe des Sterbetags).
 Wilhelm (Johann Christian) Pazinger (Pärzinger), 1672—1720, geb. 16. Juli 1649 München (ULFrau), 1672 Eintritt als Laienbruder (Mitgift)

¹⁾ Vgl. 22. Mai.

²⁾ Vgl. 16. November.

6000 Gulden als Jahrtagstiftung für Eltern und Verwandte — KLD 33 S. 40, 73), 1682 Erbschaft von 483 Gulden nach Ableben von Martin Pärzinger, Pfarrvikar von Hl. Blut ob Landshut (KLD 33 S. 119), 1697 weitere Erbschaft von 500 Gulden nach Tod seines Onkels Kaspar v. Pärzing, kaiserl. Reichsritter und Regimentsrat (KLD 35 S. 173; KLD 36 S. 370 ff.), † 14. Dezember 1720 (TR — Nocr.: *homo simplex et rectus* — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Georgenberg — Nocr. Klosterneuburg: 14. Oktober — Totenmemorie St. Zeno: 17. April).

E: Vitus Pazinger, Handelsmann, und Salome Seitz (PfarrM ULFrau).
Joseph Schöfflmayr, 1674–1716, geb. ca. 1654 Föggenbeuern, 1674 Eintritt als Laienbruder (30 Gulden Mitgift), Konventsdiener und Krankenwärter (KLD 33 S. 40, 72; KLD 37 S. 247), † 30. Juli 1716 (TR — Nocr. — Nocr. Raitenhaslach — Nocr. Georgenberg — Nocr. Klosterneuburg: 5. August).

Michael Fux, 1704–1762, geb. 17. Dezember 1688 Wasserburg a. Inn, 4. August 1704 einfache Profeß als Laienbruder, 1708 feierliche Profeß, 1730 (Visitation) *musicus, pictor*, Krankenwärter, Schulhalter (AEM KIAkten 53), † 28. Oktober 1762 als Jubelprofeß (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

Bernhard Bacher (Pacher), 1719–1758, geb. 1689 Trischberg b. Dietramszell (erschlossen), 13. September 1719 Profeß als Laienbruder (KLD 27), Klosterbraumeister, † 5. April 1758 (TR: *cerevisiam Nectaris instar suis confratribus coxit; Architectonice artis peritus* — Nocr. — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Klosterneuburg — Nocr. Georgenberg).

Bernhard Kollmann, 1763–1775, geb. 26. Juli 1737 Schongau, 11. Juli 1763 Profeß als Laienbruder, Klosterbraumeister, † 30. August 1775 (TR — Nocr. — Nocr. Rottenbuch — Nocr. Georgenberg).

E: Melchior Kollmann, Bierbrauer u. Mitglied des Rats (*senator*), und Maria Veronika (PfarrM).

§ 39. Hospitanten und Emigranten in Kloster Dietramszell

Georg Ziegler, Profeß von Beuerberg, drei Tage nach der Wahl von Propst Leonhard Mochinger (20. November 1527) nach Dietramszell verwiesen (Pfatr. S. 101), † 8. September 1561 (Nocr. — Nocr. Dießen: 3. Oktober (CIm 1019) — Nocr. Tegernsee: 11. Oktober (CIm 1021, 1464)).

Georg Zechler, Profeß von Beuerberg seit 1519, 1520 Priester, 1560 Hospes in Dietramszell auf Weisung der fürstlichen Räte zu München,

- als solcher nicht zum Kapitel zugelassen, keine *Cura animarum* (AEM FS 35 – Landersdorfer S. 510), späterer Lebenslauf unbekannt.
- Paulus Hirschauer, Profeß von Polling, seit 1588 Hospes, 9. Mai 1594 zum Propst von Dietramszell postuliert (KLD 38 S. 65 v); s. § 35, 1.
- Fr. Maximilian, Profeß von Beyharting, Juli 1615 von Propst Konrad Hirschauer nach Dietramszell *entliehen*, sollte dort Dechant werden; August 1615 wieder zurückberufen (AEM GRPr 41 S. 191).
- Melchior Mayr, Profeß von Beuerberg, Juni 1628 auf Weisung des Geistlichen Rats in Freising nach Dietramszell gegen den dortigen Kanoniker Michael Jungermayr *permutiert* (AEM GRPr 65 S. 58).
- Kaspar Schlaich, resignierter Propst von Indersdorf, 21. Juli 1635 gemäß Weisung des Fürstbischofs Veit Adam von Freising nach Dietramszell eingewiesen (ObBayerArch 25. 1864 Nr. 2120 S. 330), dort bis 23. Januar 1638 (AEM KIAkten 53).
- Eusebius von der Mühl, Profeß von Rottenbuch, 23. April 1697 auf Ersuchen des Fürstbischofs von Freising vom Kapitel seines Klosters einstimmig nach Dietramszell entsandt, um dort Subdekan zu werden, 15. Juni 1699 als Propst eingesetzt; s. § 35, 1.
- Gelasius Schmid, Profeß von Beyharting, gemäß Weisung des Fürstbischofs von Freising nach Dietramszell zur Behebung verschiedener *Mißverständnis* beordert, 22. Oktober 1699 gegen den Willen des Fürstbischofs wieder in sein Profeßkloster zurückgekehrt (AEM KIAkten 53 u. 55).
- Jean Didry, Pfarrer zu Parroy und Coincourt (Diözese Metz), 13. Mai 1794 dem Kloster Dietramszell zugewiesen, 10. August 1801 noch dort¹⁾.
- Gotthard Neuner, Franziskanerlaienbruder aus dem aufgelösten Kloster Neunburg vorm Wald, 11. Mai 1802 nach Dietramszell überwiesen, dort als Gärtner tätig, 31. Januar 1804 mit 45 Kreuzer Tagessatz in das nunmehrige Zentralkloster Neunburg vorm Wald zurückgeschickt (KL 184/4; KL 185/7).
- Euphrasius Rieger, Franziskanerlaienbruder aus dem aufgelösten Kloster Schrobenhausen, 18. Mai 1802 als Pfründner nach Dietramszell überwiesen, Klosterschneider, 31. Januar 1804 mit 45 Kreuzer Tagessatz in das nunmehrige Zentralkloster Neunburg vorm Wald geschickt (KL 184/4; 185/7).

¹⁾ Wilhelm WÜHR, Die Emigranten der Französischen Revolution im bayerischen und fränkischen Kreis (SchrreiheBayerLdG 27. 1938 Nr. 1439 Nr. 359).

REGISTER

Personen, die vor 1500 gelebt haben, sowie alle Regenten sind unter ihrem Vornamen eingeordnet, wobei bei dem Familien- bzw. Herkunftsnamen auf den Vornamen verwiesen wird. Alle nach 1500 Lebenden werden unter ihren Familiennamen aufgeführt. Namensvarianten werden durch Verweise zusammengefaßt. Wenn diese nur drei oder weniger Zeilen auseinanderliegen, fanden sie keine Berücksichtigung.

Zur näheren Bestimmung der Lage eines Ortes erwies sich die bisherige Übung, den (Land) kreis anzugeben, infolge der Gebietsreformen in den einzelnen deutschen Ländern als nicht mehr anwendbar. Die neuen Großkreise sind noch weitgehend ungeläufig und zudem zu ausgedehnt, um eine Örtlichkeit leicht auffinden zu können. Die Ortsbestimmung erfolgte daher durch Angabe der Himmelsrichtung in bezug auf eine allgemein bekannte Stadt.

Abkürzungen (in Ergänzung zu Seite XIII f.)

AugChorhStift	= Augustinerchorherrenstift	NÖst	= Niederösterreich
B.	= Bischof	ö	= östlich
BenKl	= Benediktinerkloster	OBay	= Oberbayern
Bgr.	= Bürger	OCist	= Ordo Cisterciensis
can. reg.	= Regularkanoniker	Ofr	= Oberfranken
D'zell	= Dietramszell	OÖst	= Oberösterreich
EB.	= Erzbischof	OPf	= Oberpfalz
hl.	= heilig	OSB	= Ordo Santi Benedicti
Hzg.	= Herzog	PrämKl	= Prämonstratenserkloster
Kg.	= König	s	= südlich
Kl.	= Kloster	s.	= siehe
Konv	= Konverse (Laienbruder)	Stmk	= Steiermark
Kurf	= Kurfürst	verw.	= verwitwet
M.	= Mönch	w	= westlich
Mfr	= Mittelfranken	Wttbg	= Württemberg
n	= nördlich	ZistKl	= Zisterzienserkloster

- A., can. reg. D'zell, nach Tegernsee ent-
laufen 326
- Absam (n Innsbruck, Tirol) 176
- Achatius, hl., Martyrer, Reliquie 160
– Altarplatte 177
- Achenthal (sö Rosenheim) 186, 211, 215
- Achenthal (Tirol) 64, 343
- Achloch* s. Allach
- Adam s. Canzler
- Admont (nw Graz, Steiermark) 165
- Aegidius, hl., Benediktiner
- Aeneas Sylvius s. Pius II. 32
- Affing (ö Augsburg) 346
- Agatharied (s Miesbach) 215
- Agricola (Paur), Jakob, can. reg. D'zell
330
- Agricola (Paur), Patritius, can. reg.
D'zell 334
- Aibling (Bad, w Rosenheim) 18, 343
– Landgericht 89, 180, 213
– Pfleger 186
- Aich (w Fürstenfeldbruck) 83, 215, 250
- Aichach (ö Augsburg), Pfliegergericht 76,
78
- Aichen (s Dietramszell) 216, 224
- Aichenhausen* s. Großeichenhausen
- Aicherer (b. Dietramszell) 216
- Aichner, Augustin, Propst v. D'zell 9,
62, 76, 78, 88, 92, 109, 113, 145,
146, 149, 184, 271–273, 332
- Aigelswanch* s. Sonnenham
- Ainbeth, volkstümliche Heilige 128
- Ainöd* s. Einöd
- Alb, Menard, Klausner z. Kreuzbichl
20
- Albert I., B. v. Freising 100, 112,
240–242
- Albert II., B. v. Freising 46, 100, 139
- Albert-Sigmund, B. v. Freising 21, 88,
102, 113, 273, 274, 278 f., 282
- Albert, Propst v. D'zell 239, 240, 326
- Albert Beham, Archidiakon v. Passau
45
- Albrecht III., Hzg. v. Bayern 48, 107,
118, 188, 248, 250
- Albrecht IV., Hzg. v. Bayern 49, 118,
135, 199, 205, 213, 217, 218, 234,
252, 253
- Albrecht V., Hzg. v. Bayern 88, 140,
200, 257
- Albrecht VI., Hzg. v. Bayern 277
- Albrechtsried (nicht feststellbar) 216
- Alchinger s. Johannes
- Alexander, hl., Reliquie 160
- Alexander III., Papst 39, 43, 44, 95,
241, 242
- Alexander VIII., Papst 201 Anm.
- Alipius s. Riedhard
- Allach (nw München, eing.) 216
- Alt- und Neufrauenhofen, Maximilian
Franz Frhr. v., Kanoniker z. Frei-
sing 291
- Altkirchen (s München) 216
- Altötting (ObBay), Wallfahrtsort 32,
90, 262
- Ambrosius Prey, Propst v. D'zell 49,
60, 85, 87, 149, 249, 250, 328
- Ambrosius s. Sumpperer
- Amigoni, Jacopo, ital. Maler 177
- Ammersee (sw München) 223
- Amort, Eusebius, can. reg. Polling 37,
84
- Anckhner, Caspar 221
- Andechs (s München), Grafen v. 122,
241
– Benkl, Wallfahrtsort 164, 165, 262,
291
- Andre, Jakob 233
- Andreas, Novize D'zell 348
- Anna (Mutter Anna), hl., Altar- u. Kir-
chenpatronin 127, 128
- Annaselbdritt 128
- Anna von Flintsbach 222
- Anna Riepelhauser 166
- Angartt* s. Arget
- Angelus de Clavasio 32
- Antonius Pierozzi, hl. Dominikaner,
Moralist 34
- Antwerpen (Belgien) 36
- Anzenhart* s. Lanzenhaar

- Anzinger, Viktoria s. Kirchmayr, Anton
 Apian, Philipp, Kartograph 26, 148
 Apollonia, hl., Martyrerin 21
 Aquilin s. Sumer
 Aresinger, N., Dechant z. St. Peter (München) 257
 Aretin, Johann Christoph Frhr. v., Hofbibliothekar 32, 35, 58, 170
 Arget (s München), Pfarrer 136, 193, 216
 Arnoldt, Melchior, Dechant v. Rottenbuch 85, 269, 316
 Asamb, Martin 228
 Aschbach (w Linz, OÖst) 158
 Aschheim (ö München) 216, 232
 Ascholding (nw D'zell) 180, 216, 315
 – Hofmarksrichter 77
 – Kaplan 74, 173
 – Pfarrer 192
 Assenhausen (nw Dachau) 186, 216
 Attel (s Wasserburg am Inn) BenKl 262
 Attenham (s München) 216
 Au (b. Kaltern, s Bozen), Weinberg 234
 Au (b. Bairawies, n Bad Tölz) 216
 Au (München-Ost) 344
 Aubing (sw München, eing.) 220
 Aufkirchen (am Starnbergersee) 337
 Augsburg (Bayer. Schwaben) 15, 61, 294, 311
 – Diözese 93, 346
 – Generalvikar 332 f.
 – Ordinariat 93
 – Alumnat 298, 301, 345
 – Aug.chorherren St. Georg 165, 298
 – Bankier 192
 – Buchdrucker 17, 36, 172
 – Buchhändler 34
 – Dominikaner 166
 – Goldschmiede (*Augsburger Prob*) 126, 132
 – Tapetenwirker 295
 Augustin I., Propst v. D'zell, s. Miller
 Augustin II., Propst v. D'zell, s. Aichner
 Augustin III., Propst v. D'zell, s. Schwaighart
 Augustin, Propst v. Rottenbuch, s. Oberst
 Augustin s. Feld
 Augustiner-Chorherren (can. reg.) 47, 94 s. auch Augsburg, St. Georg, Baumburg, Bernried, Beuerberg, Beyharting, Dießen, Gars, Gries (Bozen), Herrenchiemsee, Indersdorf, Langenzenn, Neunkirchen, Neustift, Passau St. Nikola, Polling, Raudnitz, Reichersberg, Rottenbuch, Salzburg St. Rupert, Schlehndorf, Weyarn, Wien St. Dorothea, Zell am See
 – Kongregationsbildung 84
 – Statuten 83, 84, 86
 – Studium Generale 84
 Augustinus, hl. B. v. Hippo, 10, 16, 37, 130, 131, 135, 151
 – Regel 41, 307
 Auhaim (nicht feststellbar) 316
 Auracher, Geistl. Rat zu München 309
 Auracher, Ferdinand, Wirt z. Oberwarngau, Klostersrichter D'zell 21, 54, 77, 78, 229, 232, 283, 285
 Avignon (Südfrankreich) 46, 100, 161
 Awe s. Au
 Axdorfer, Johann, Klosterkistler z. D'zell 36
 Aydenried s. Agathenried
 Ayndorffer s. Kaspar
Babenberg (sö Dietranszell)
 Babenberger, österr. Herrscherfamilie 99
 Bachenhausen (nö Dachau) 216
 Bach, Christina s. Schretter, Paul
 Bacher (Pacher) Bernhard, Laienbruder D'zell 71, 350
 Bad Aibling s. Aibling
 Bad Heilbrunn s. Heilbrunn
 Bad Tölz s. Tölz
 Bärtl, Patritius, Propst v. Beuerberg 89
 Baiernrain (n Dietranszell) 132, 217
 Bairawies (n Bad Tölz) 180, 187, 217, 223
 – Fischwasser 118, 205
 – Kirche 125, 126, 141
 – Seelsorge 126, 280
 – Taferne 118, 205, 213, 217, 218, 234
 – Wallfahrt 126
 Bairawieser Bach (n Bad Tölz) 206, 252

- Balthasar s. Mannhard
- Barbara, hl., Martyrerin 21, 129
- Baronius, Cäsar, Kirchenhistoriker 37
- Barth, Balthasar, Bgr. München 221, 256
- Barth, Bernhard (Harmeting), Rentmeister des Oberlands 188, 263, 265
- Barth, Kaspar, Dechant z. ULFrau-München 253, 254
- Bartholomaeus, can. reg. D'zell 347
- Bartholomäus (Bartholome) Jungwirdt, can. reg. D'zell 348, 349
- Bartholomäus Schrenk d. Ä., Bgr. München 250
- Basel (Schweiz); Konzil 48, 96, 103, 247
– Dominikanerkirche 247
- Bastian, Caspar, Kutscher in München u. Katharina 336
- Bastian, Guarinus (Georg Ferdinand), can. reg. D'zell 88, 336
- Bauernaufstände 77, 289
- Baumburg (s. Trostberg a. d. Alz), Aug-ChorhStift 75, 77, 80, 177
– Necrologium 238
- Baumgarten (n D'zell) 118, 185, 217
- Bayern, Herzog- bzw. Kurfürstentum (Baiern, Kurbayern)
– Herzoge 185, 253 s. Albrecht IV., Albrecht VI., Christoph, Ernst, Heinrich XIV., Heinrich XV., Johann IV., Ludwig II. der Strenge, Ludwig IV. der Bayer, Ludwig V. der Brandenburger, Ludwig VII. der Gebartete, Otto II. der Erlauchte, Otto IV. (König v. Ungarn), Rudolf, Sigismund, Stephan III., Wilhelm I., Wilhelm III., Wilhelm V., Wolfgang
– Kurfürsten 87, 145, 153 s. Ferdinand Maria, Karl Albrecht, Karl Theodor, Maximilian I., Max Emanuel, Max IV. Joseph
– Kurfürstin s. Elisabeth
– Könige s. Ludwig I., Max Joseph I.
– Prinzen (Bischöfe v. Freising) s. Albert Sigmund, Ernst, Johann Theodor
- Administration (kaiserliche) 116, 120
- Akademie der Wissenschaften 1, 31
- Erbhuldigung 61, 109, 116, 120, 249, 259, 272
- Galeriedirektor 26, 58, 177
- Galerieinspektor 27
- Geheimes Landesarchiv (Bayer. Hauptstaatsarchiv) 1, 31, 145
- Geheimer Rat 208
- Geistlicher Rat 18, 43, 50, 51, 54, 55, 61, 67, 70, 75, 86, 98, 101, 118, 140, 141, 145, 158, 160, 161, 188, 191, 192, 206, 258, 261, 263, 274, 276, 278, 279, 281, 283, 285, 291, 292, 305, 311
- Generallandesdirektion 1, 14, 15, 35, 36, 58, 59, 83, 145, 167, 193, 204, 341
- General-Schulen-Direktion 174, 306
- Gesandter am päpstlichen Stuhl 97, 110
- Hofbauamtsübersteher 338
- Hofbibliothek (Bayer. Staatsbibliothek) 2, 35, 38
- Hofgerichtsadvokat 15, 30, 77, 79
- Hofkammer 75, 76, 123, 199, 208, 227, 232
- Hofkammerrat 127, 203, 266, 274, 275
- Hofkastenamt 233
- Hofkoch 319
- Hoflakai 338
- Hofrat 31, 76, 92, 108, 110, 113, 129, 136, 184, 196, 203, 208, 209, 219, 223, 259, 270
- Kanzlei 183
- Kirchenrechnungsstube 189
- Kirchenregiment 118, 119, 120, 122
- Kommission für Klostersachen 174, 312, 342 f.
- Konkordat von 1583 119, 274
- Konvertitenkasse 336
- Landesdefension 201
- Landesherrliche Kommissare für Klostersvisitationen 100, 118, 119, 189, 195, 204, 208, 267, 300
- Landesherrliche Wahlkommissare 100, 108, 109, 111, 123, 196, 236 ff. (Liste der Präpste)

- Landrichter 123
- Landschaft 109, 120, 190, 191, 195, 248, 249, 259, 276
- Landschulinspektor 342, 345
- Landstand 61, 109, 119, 200
- Landtag 61, 120, 197, 252, 257
- Land- u. Polizeiordnung 203
- Lehenstube 185
- Leibgarde 345
- Leibregiment 305
- Münzamt 197
- Obersthofmarschallamt 207
- Obristjägermeisteramt 206, 209, 300
- Regierung 106, 133, 174; s. auch Niederbayern, Oberland
- Zivilverdienstmedaille 312
- Beda Venerabilis OSB, Kirchenlehrer 37
- Begnudelli Basso, Franz Anton, Generalvikar z. Freising 285
- Bellisomi, Carlo, Päpstl. Nuntius in Köln 303
- Benedikt XIII., Papst 197
- Benedikt XIV., Papst 97, 162, 292
- Benedikt, Abt v. Tegernsee, s. Schwarz
- Benediktbeuern (w Bad Tölz), BenKl 59, 81, 110, 121, 151, 162, 164, 180, 216, 243, 289, 303, 326, 344
- Hausstudium 171, 331
- Organist 331
- Schulmeister in Laingrub 344
- Benediktinerorden 35
- Klöster s. Andechs, Attel, Ettal, Georgenberg (Fiecht), Melk, Neresheim, Salzburg St. Peter, Tegernsee, Weihestephan, Wessobrunn
- Kongregation, Bayer. 83
- Prokurator in Rom 53, 110
- Benignus, Katakombenheiliger 23
- Benno, hl. B. v. Meißen, Stadtpatron v. München 65, 156, 169
- Berengar, angeblicher Mitgründer v. D'zell 41
- Berg (b. Osten, nö Dietramszell) 217
- Berg (s. Baiernrain, n Dietramszell) 217
- Berg (b. Bairawies, n Bad Tölz) 217
- Berg (b. Kaltern, s Bozen), Weingut 234
- Bergham (b. Oberhaching, s München) 217
- Bergham (b. Otterfing, nö Dietramszell) 217
- Bergwiesen* (nicht feststellbar) 217
- Bern (Verona), Münze 235
- Berggau (b. Neumarkt/Opf.) 64, 339
- Bernhard v. Clairvaux, hl., Kirchenlehrer 32, 37
- Bernhard, Propst v. Schlehdorf, s. Bogner
- Bernhard v. Sachsenkam, Kloostervogt 233
- Bernloh (w Miesbach) 217
- Bernried (s Starnberg), AugChorhStift 81, 258
- Hauslehranstalt 345
- Propst 276, 299
- Berthold s. auch Perthold
- Berthold IV., Graf v. Andechs 122, 240, 241
- Berthold V., Graf v. Wolfratshausen 122
- Beuerberg (s Wolfratshausen) 62
- AugChorhStift 31, 48, 65, 81, 87–89, 96, 169, 170, 173, 177, 180, 191, 192, 200, 224, 244, 245, 293, 331, 336, 350
- Pröpste 35, 53, 58, 88, 104, 121, 253, 259, 273, 276, 277, 281, 287, 290, 293, 295, 299, 302, 303, 304, 306, 309
- Propstwahlen 89, 276, 282, 289, 311, 350
- Dechant 54, 84, 88, 259, 285, 287, 290
- Novizenmeister 287
- Kanoniker 340, 350, 351
- Klosterkirche 8, 162
- Hauslehranstalt 287
- Gebetsverbrüderung 88, 245
- Rotelsammlung 325
- Necrologium 241, 243, 245, 246, 248–250, 252, 254, 256, 260, 261, 313, 314, 326
- Beyharting (nw Rosenheim), AugChorhStift 32, 65, 89–91, 243, 250, 279, 282, 316, 319, 326
- Pröpste 53, 62, 90, 263, 304
- Kanoniker 171, 172, 351

- Biberg, Biburg s. Oberbiberg
 Bidermann, Philipp, kurfürstl. Hofgerichtsadvokat 30
 Biel s. Gabriel
 Bissinger, Joseph, Klosterrichter z. D'zell 78
 Böbing (sw Weilheim) 339
 Böhmen (chem. Königreich) 204
 Bogner, Bernhard, Propst v. Schlehdorf 94
 Bovius, Abraham, Kirchenhistoriker 37
 Bozen (Südtirol)
 – D'zeller Grundbesitz 214, 235, 248
 – Heilig-Geist-Spital 214, 235
 Brändl, Guarinus (Joseph Franz), Cellerar D'zell 64, 322, 324, 341
 Brändle, Michael und Anna, Eltern des Chorherren 341
 Brandenburg, Markgrafen s. Ludwig
 Brandt, Gaudentius, can. reg. D'zell 333
 Brixen (Südtirol), Bischof 100
 Broherr, kurf. Kanzlist 37
 Brüssel (Belgien) 52, 199
 Brunthal (sö München) 217
 Buch (b. Zorneding, sö München) 217
 Buchendorf (nö Starnberg) 217
 Buchinger, Michael, Kontroversprediger 32
 Buechperger, Johannes (Hans), Propst v. D'zell 62, 109, 169, 188, 260, 261, 314, 330
 Burckard v. Weißbriach, Kardinal EB v. Salzburg 98, 162, 250
 Burckardt, Hans u. Elisabeth, Bgr. in München 314
 Burckardt, Ulrich, Dechant D'zell 314, 328
 Cäcilia, hl., Patronin der Musik 241
 Caesarius, Franziskanerprediger z. Tölz 114
 Calixt II., Papst 95, 96, 237
 Calligari, Placidus, OSB, M. in Neresheim 32, 175, 304 (Anm.)
 Canzler, Adam, Dechant D'zell 269, 315 f., 332
 Canzler, Wolfgang, Schulmeister D'zell 174
 Carl, Leonhard, Propst D'zell 88, 258, 260, 265
 Carl, Wolfgang II., Propst D'zell, nachm. Indersdorf 87, 94, 115, 198, 264–266, 332
 Carnifex s. Johannes
 Caspar s. Kaspar
 Castulus, can. reg. D'zell 348
Cella Dietramni, cella beati (sancti) Martini s. Dietramszell
Celle s. Zell am See
 Chamm (Cam) s. Kamm
 Chiemsee (Südostbayern), ehem. Bistum 96
 Chlingensberg, Martin Gottfried, kurf. Hofrat 295
 Christian s. Kristan
 Christoph, Hgz v. Bayern 252
 Christoph s. Textor
 Christoph Kröpfel (Kräpfl) can. reg. D'zell 328
 Christoph Landsidlär (Humbach) 8, 11, 217, 223, 225
 Christophorus, hl., Martyrer, Reliquien 160
 Chunigunt s. Kunigund
 Chunrad, Chuonrad s. Konrad
 Chuntz Gästl 221
 Clas, Benno, Wirt z. Trudering 190
 Clas, Prosper, Dechant z. Weyarn 92
 Clemens XI., Papst 162
 Clemens XII., Papst 162
 Clemens XIV., Papst 131
 Clemens Halbhirn 34
 Coincourt (Lothringen), Pfarrer 351
 Colrez, Augsburg Bankier 192
 Coloman s. Koloman
 Constante, Johann Martin, Geistl. Rat-Direktor 54
 Crignis de, Augsburg Bankier 192
 Crivelli, Marx Joseph, Kammerherr 270 Anm.
Cronöst s. Kronast
 Curtius, Georg, Dechant D'zell 314, 329
Czell s. Dietramszell
 Dachau (nw München) 181, 220
 – Landgericht 180, 183, 186

- Dänning* s. Thaning
 Daimer (Thaymer), Patritius, can. reg. D'zell 332
 Daisenberger, Magdalena s. Rieger, Johann Georg
 Daller (Thaller), Ignaz, Glockengießer (München) 138
 Degen, Stiftskanonikus (München) 309
 Degenberg s. Johann
 Degler, Hans, Bildhauer 27 Anm.
 Deining (s München) 112, 169, 191, 218
 Deisenhofen (s München) 217, 218, 227
 Deiserer, Innozenz, Propst D'zell 23, 31, 33, 55, 56, 63, 66, 68, 72, 94, 105, 112, 113, 137, 159, 161, 162, 171, 177, 183, 189, 197, 236, 301–305, 306, 320, 324, 325, 339
 Deiserer, Matthias u. Maria, Sattlerseheleute (Holzkirchen) 301
 Demetrius, Katakombenheiliger 160, 302
 Deni, Benedikt (P. Marian), OPraem, M. in Schäftlarn 344
 Deni, Franz v. Paula (P. Placidus), OSB M. in Benediktbeuern 344
 Deni, Jakob, Schulmeister in Laingrub u. Ursula Maria Vischhaber 344
 Deni, Patritius (Johann Ev.), can. reg. D'zell 322, 324, 344
 Dettendorf (sw Bad Aibling) 218
 Deutschland, Kaiser u. Könige 116, 153; s. auch Friedrich I., Heinrich V., Joseph I., Karl VII., Ludwig (der Bayer)
 Didry, Jean, franz. Emigrantenpriester 351
 Diebenhauser, Konrad, Apotheker 155
 Diemud (Bozen) 214
 Diemud (Habichau) 180
 Dießen (Ammersee), AugChorhStift 27, 33, 66, 79, 92, 93, 179, 217, 222, 223, 231, 233, 244, 315, 349
 – Pröpste 93, 154, 224, 263, 327; s. auch Hieronymus, Ulrich
 – Kanoniker 93, 263, 267, 300, 315
 – Gebetsverbrüderung 40, 93, 246
 – Hauslehranstalt 171, 337
 – Necrologium 93, 245, 259, 326
 Dietenhausen (nö Dietramszell) 205, 212, 218, 257
 Dietenhauser, Konrad (Sachsenkam) 233
 Dietram, sel., Propst v. D'zell 10, 39, 40, 41, 42, 44, 62, 65, 106, 112, 147–149, 173, 237, 238, 326
 – Kult 151, 238
 Dietram II., Propst v. D'zell, s. Hipper
 Dietram III., Propst v. D'zell, s. Mauser
 Dietram, Professionsname in D'zell 65
- Dietramszell** (sö Bad Tölz), Aug-ChorhStift
 – Abendläuten 161
 – Ablaß 7, 19, 46, 47, 48, 97, 100, 104, 152, 157, 158, 161–163, 167, 249, 250, 251, 302
 – Absentgeld 133, 140
 – Absetzung v. Pröpsten 50, 85, 89, 97, 102, 119, 239, 240, 241, 267, 279, 283, 312
 – Achatiusaltar 8, 9, 28, 29, 160
 – Adelige im Konvent von D'zell 64
 – Aderlaß 82 (Anm.)
 – Administrator 257, 258
 – Advent 151
 – Allerseelenerlaß 162
 – Allerseelendarstellung 10
 – Allerseelenoktav 20, 152, 163, 168
 – Allianz mit Kloster Tegernsee 55, 112, 296
 – Almosen 195
 – Altäre 8 f., 18, 19, 21 f., 24, 27, 28 f., 160 f., 272, 300, 302
 – Altarweihen 8, 9, 18, 102
 – Amtmann 77, 80, 183, 235
 – Amtshaus 184, 208
 – Annakapelle 9, 24
 – Anniverarius s. – Jahrtaggottesdienste
 – Ansichten 7, 24, 26, 27
 – Ansingbrauch 169
 – Antiphonarium 16
 – Antoniusaltar 19
 – Antoniusbruderschaft 158, 167
 – Antoniuskapelle 19, 24, 167, 281

- Apellationsrecht an die Kurie 242
- Approbation d. Pröpste 108 ff., s. auch 236 ff. (Liste der Pröpste)
- Archiv 1, 30 f., 34, 58, 96 (Anm.), 165, 297
- Archivar 31, 69, 322
- Arrest 50, 184, 267, s. auch – Bestrafungen; – Inkarzerierung; – Kerker; – Zimmerhaft
- Arzt 72, 82, 195
- Aufhebung s. – Säkularisation
- Aufklärung 54–56, 302
- Augustineraltar 8, 9, 12, 28, 29, 290
- Ausbildung 171–175, s. auch – Hauslehranstalt; – Universitätsstudium; München, SJ-Gymnasium
- Austrag für resignierten Propst 270, 272
- Austritte aus dem Kloster 50, 51, 59, 272, 277, 336, 341, 345, 346, 347, 348, s. auch – Entlassung, – Flüchtling
- Badegelegenheit 72
- Bader 72, 82, 195
- Bäcker 80, 349
- Baptisterium 17
- Baumaßnahmen 7 f., 17 f., 19, 22, 23, 25 f., 27–29, 56, 72, 150, 155, 188, 189, 201, 264, 265, 272, 281, 288, 291–293, 296, 299, 302
- Baumaterial 7, 25, 296
- Baumeister d. Klosterkirche 28
- Beichte 48, 159, 161
- Beichtunterricht 174
- Beichtväter (*Confessarius*) 69, 70, 157, 274, 275, 315, 316, 317, 322 f., 337, 339, 340, 341, 343, 346
- Benediktion d. Pröpste 102, 103, 196, s. auch 236 ff. (Liste der Pröpste)
- Besetzung (Okkupation) durch feindliche Truppen 55, 77, 121, 194, 201, 269, 289, 293
- Bestrafungen 262, 264, 268, 269, 270, 276, 334, s. auch – Bußtage; – Inkarzerierung
- Bibliothek 31–37, 58, 288, 342
- Bibliothekar 34, 69, 86, 322 (Liste der Bibliothekare)
- Bierbezug 203
- Bierbrauer (*praxatorius*) 204
- Biersteuer (Composition) 204
- Billardzimmer 74
- Bittgang s. – Wallfahrt
- Blumbesuch (Vieheintrieb) 207
- Blutzehnt 187, 227, 228, 231
- Brand 7, 15, 16, 17, 25, 30, 32 ff., 41, 42, 43, 51, 121, 141, 151, 155, 182, 184, 192, 198, 204, 210, 212, 213, 256, 269, 272, 296, 299, 315
- Braumatrikel 203
- Braumeister 71, 80, 204, 350
- Brauwesen 57, 58, 194, 203–205, 213, 218
- Brevier 98
- Briefprotokolle 125, 182, 190, 205, 212, 215
- Bruderschaften 9, 158, 166 f., 251, s. auch – Gebetsverbrüderung; – Monikabruderschaft; – Rosenkranzbruderschaft; – Schutzengelbruderschaft
- Bruderschaftsaltar 159
- Bruderschaftsprediger, -präses 333, 338, 346
- Brunnenanlage (Klosterhof) 25
- Bücherbesitz 16, 33, 34, 57, 195, 308
- Bücherkatalog 32
- Büttel 77
- Buß- (Poenitz-) jahr 264
- Bußtage bei Wasser und Brot 264, 268, 269, 271, 276, 315, 316
- Cämmerling s. – Kämmerer
- Cantor 86
- *cella beati Martini* 39, 40, 95, 96, 116, 122, 180, 237, 240
- Cellerar 67 f., 115, 150, 173, 274, 275, 277, 280, 316, 319, 321 f., 324, 332
- *charta visitationis* 274
- Chorgebet 18, 72, 104, 150, 269, 311
- Chorgesang 150, 175
- Chorherrngruft 290
- Chorregent 298, 342
- Christenlehre 159, 174

- Christi Himmelfahrt (Festtag) 170
- Cingulum 74
- Coadministration 51, 78, 80, 133 (Anm.), 145, 148, 201, 274, 285, 287, 335
- Collector 315, 316
- *Concionator Marianus* 157, 338
- *Confessarius* s. – Beichtvater
- *Confraternitas* s. – Bruderschaften, – Gebetsverbrüderung
- *Culinarius* s. – Küchenmeister
- Cura-Erteilung 105, 158, 260, 326, 330, 341, 344, 346, 347, 351
- Custos 68, 275, 323, s. auch – Sakristan

- Darlehen 78, 89, 157, 190, 257, 303
- Dechant (*decanus*) 62, 66, 70, 79, 85, 87, 90, 91, 108, 114, 151, 156, 166, 170, 174, 183, 190, 252, 253, 259, 260, 261, 263, 266, 267, 268, 269, 272, 273, 274, 275, 285, 301, 322, 323, 324, 325, vgl. auch Liste der Dechanten 313–320
- Dechel (Schweineeintrieb in Klosterwaldungen) 208, 264
- Decimation 200, 202, s. auch – Zehnt
- Dekan s. – Dechant
- Diener, 70, 79–82, 182, 195, 267, 283, 304, 310, 349, 350
- Dispens zum Klostereintritt 305, 342
- Dispens von den Ordensgelübden 303, 345
- Disputationen 172, 288
- Disziplin 113, 251, 257, 261, 263, 267, 268, 269, 272 f.
- Donnerstagsmesse 8
- Dormitorium 25, 72, 264, 265
- Dotationsgüter 133, 135, 137, 156, 179, 207, 215, 222–224, 228, 229, 231–234
- Dreikönigstag 169
- Dreißiger 20, 114, 115

- Ehaft 124, 125
- Ehalten 80, 195

- Ehrung (Honoranz) 103, 170, 197, 259, 262
- Eide s. – Oboedienzeid; – Illuminateneid
- Eigenleute 117, 118, 180, 181
- Eisengilt 183, 193
- Emigrantenpriester aus Frankreich 350 f.
- Entlassungen aus dem Kloster 346, 347, 348, s. auch – Austritt
- Erbschaften von Konventualen 314, 350
- Ewiggeld 154, 223, 246
- Exequien (Totengottesdienst) 245, 289
- Exerzitien 278
- Exorzist 338

- Famuli 79
- Fasching (Fasnacht) 74, 170, 274
- Fasten bei Wasser und Brot 264, 269, 271, 276
- Fastenzeit 73, 150, 157
- Festpredigten 91, 92, 94, 114, 304, 318, 319, 341
- Figuralmusik 153, 155, 175
- Firmung 18
- Fischereiwesen 173, 205–207, 250, 252, 266, 270 (Anm.)
- Fischfrevler 206
- Fischgenuß 73, 74, 205
- Fischkauf 195
- Fischlehen 117, 205, 230, 232, 266
- Flachslieferung 234
- Fleischverbot 47, 205
- Flüchtlinge in bzw. aus D'zell 65, 277, 331, 332, 335, 336, 345
- Forstordnung 125, 207
- Forstrechtler 207, 208
- Forstwesen 207–210
- *fraternitas* s. – Bruderschaften; – Gebetsverbrüderung
- Freijahr 214
- Freistift (Leiheform) 182
- Friedhofskapelle (Kreuzbichl) 11, 19, 20, 97, 156
- Fronleichnamsprozession s. München

- Frühmesse 159
- *fugitivi* s. – Flüchtlinge
- Fuhrlohn 195, 199, 214 (Anm.)
- Fuhrtage 229
- Foundationes 40–43, 95, 106, 237
- Fundationsurkunde 40, 43, 98

- Gärtner 351
- Gastereien 278
- Gebetsverbrüderung (*confraternitas*) 40, 46, 47, 48, 71, 84, 87, 88, 89, 91, 93, 94, 112, 115, 160, 163–166, 245, 246, 247, 249, 250, 251, 253, 262, s. auch – Bruderschaften
- Gefängnis s. – Inkarzierung; – Kerker
- Geldaufnahme 119, 191, 193, 257, 269, s. auch – Darlehen
- Geldzinsen 190–193
- Gelübdeablegung untersagt 346, 347
- Gelübdebefreiung 303
- Gemälde 36, 58, 177, 178, 266
- Gemeinde (*Gemain*) 125, 281
- Gerichtsbarkeit 117, 123, 296
- Gerichtsdienner 77
- Gerichtsprotokolle 75, 77, 270
- Gerichtstaxen 194
- Gestüt 212
- Glocken 14–16, 20, 58
- Grabinschriften s. – Inschriften
- Grabstätten 11, 153, 238
- Grabsteine 10–12, 29, 149, 290, 300, 305, 308, 309 (Anm.), 312, 343
- Grade, akademische 172 f., 284, 287, 291, 303, 305
- Graduale 16, 329
- *granarius* s. – Kastner
- Grenzverbesserungen 300
- Gründonnerstag 170
- Gründung (*fundatio*) 40–43, 98, 99, 111 (Anm.), 122, 237
- Gruft 11, 290
- Grundunteranen (Grundholden) 61, 174, 247, 259, 310
- Gymnasialbildung s. – München, SJ-Gymnasium
- Gymnasialprofessoren s. – Lehrer

- Habit 74, 75
- Hagelschauer s. – Unwetter
- Handschriften, -illustrierung 16, 38, 252
- Handwerker 81, 82, 169, 195, 233
- Hauslehranstalt (Hausstudium) 6, 7 (Anm.), 91, 92, 171, 273, 275, 287, 291, 301, 305, 316, 317, 318, 331, 333, 334, 335, 336, 338, 339, 340, 342, 343, 345
- Hausmeister (*rector*) 69, 318, 323, 343
- Hausordnung 288
- Hausprofessoren, s. – Lehrer an Hauslehranstalt
- Hausrechnung 80, 82, 190, 193–195, 203, 212, 214
- Haustus (Nachmittagstrunk) 72 (Anm.), 73, 274
- Heilig-Geist-Altar 8
- Heilig-Geist-Kapelle 24
- Hefpfein 193, 195, 214
- Herrenfeste 161
- Herrenreliquien 160
- Himmelfahrt Christi 170
- Himmelfahrt Mariens (Assumptio Beate Mariae virginis) 8, 9
- Hochaltar der Klosterkirche 8, 9, 19, 150, 238, 293
- Hochgrab des Stifterpropstes 10, 11, 42 (Anm.), 238
- Hoffuß 180, 213
- Hofmark 31, 82, 123–125, 179, 180, 183, 187, 194, 218
- Hoffischer s. – Klosterfischer
- Hofrechte 46, 123, 300
- Hofrichter s. – Klosterrichter
- Holzhai (Waldaufseher) 81, 207
- Holzherr (Holzschafter) 69, 207, 267, 295, 319, 320, 323, 341, 345
- Holzfrevler (Holzdieb) 207, 208, 209
- Holzfuhen 184
- Holzgeld 186
- Holzschlag 223
- Holzverkauf 208
- Homagium 307, 310
- Honoranz s. – Ehrung
- Hore 150, 152

- Hospites aus D'zell 65, 84, 85, 87, 88, 90
- Hospites in D'zell 65, 84, 85, 88, 93, 262, 350 f.
- Huldigung des Landesherrn 61, 249, 259, 272
- Hundehaltung 47, 73, 183, 209, 228, 274, 292
- Illuminateneid 56, 307, 309, 310, 346
- Immunität 97, 274
- Infirmarie 72, s. auch – Krankenkapelle
- Infulierung 12, 13, 14, 55, 61, 94 f., 97, 102, 115, 144, 149, 197, 282, 292, 294, 299, s. auch – Pontifikalien
- Infulsteuer 183, 202
- Inkarzierung 267, 315, s. auch – Arrest; – Kerker
- Inkorporation 25, 103, 125–142, 152, 156, 250
- Inkunabeln 33–36, 38
- Inschriften 11, 266, 290, 294, 297, 301, 308, 309 (Anm.), 343
- Installation des Propstes 85, 299
- Instrumentalmusik 176, s. auch – Musikpflege
- Interdikt 45
- Inventare 12, 73, 189
- Inventaraufnahme 28, 57, 110, 194, 210, 251, 259, 265, 273, 276, 277, 281, 290, 294, 297, 300, 302, 304
- Investitur 41, 99, 106, 108, 241, 249, 251, 255, 257
- Irregularität 279
- Jagdausübung 56, 74, 118, 184, 209, 210, 252, 267, 269, 274, 292, 300, 316
- Jahrtaggottesdienste bzw. -stiftungen 12, 71, 74, 151, 153–156, 192, 215, 222, 224, 231, 238, 246, 248, 311, 350, s. auch – Meßstiftungen
- Johannesaltar 8, 9, 12, 28
- Johanneswein 13, 171
- Johann-Nepomuk-Darstellung 9, 10
- Jubelpriester 335
- Jubelprofeß 317, 339, 350
- Jüngstes Gericht 19
- Kämmerer (*camerarius*) 79, 80, 169
- Käseabgaben 212
- Käseerzeugung s. – Schwaigen
- Kalkofen 210
- Kammerdiener 173, 177
- Kanzel 10, 28, 93, 154, 262, 288
- Kapellen 19, 24, 281
- Kapitalaufnahme s. – Darlehen
- Kapitelsaal 24, 60, 63–65, 73 (Anm.), 152, 165, 166
- Kaplan 251, 327
- Karzer s. – Kerker
- Kastner (*granarius*) 67, 68, 274, 298, 315, 316, 321, 322, 323 f., 333
- Katakombenheilige 160, 161, 302
- Katechismusunterweisung 159, 174
- Katharinenaltar 8, 9, 29
- Kegelspiel 74
- Kellermeister, Kellner s. – Cellerar
- Kerker 56, 309, s. auch – Arrest, – Inkarzierung
- Kinderlehre (an Sonntagen) 160
- Kirchenbann 45, 247
- Kirchengrundriß 7 f.
- Kirchenmusik 175
- Kirchenschatz (-zier) 12–14, 19, 27, 57, 269, 271, 272, 276, 277, 300, 304
- Kirchweihfest (Patrozinium) 18, 20, 21, 23, 135, 152, 292
- Klarissenniederlassung 59, 178, 312, 343, 346
- Klausur 50, 264, 269
- Kleider(geld) 74, 270 (Anm.), 282
- Kleinodien 12, 58, 272
- Klöpflesnacht 170
- Klosteraufhebungskommission (Lokalkommission) 36, 37, 57–59, 72, 81, 156, 167, 188, 193, 204 (Anm.), 206, 207, 322, 342
- Klosterbötin 82
- Klosterfischer 79–81, 205, 206
- Klostergebäude 24–26, 56, 59, 296
- Klosterhöfe 212
- Klosterkeller 80
- Klosterkirche (heute Pfarrkirche) 7, 9, 28, 29, 97, 100, 102, 152, 238,

- 264, 265, 272, 291, 293, 294, 296, 297, 299, 300, 302, 307, 310, 312
- Klosterkistler 35
 - Klostermauer 265
 - Klosterpatron 39, 143–145, 155, 160, 170
 - Klosterpfarrer s. – Pfarrer
 - Klosterrechnungen 31, 55, 75, 109, 110, 118, 188, 189, 203, 206, 208, 210, 250, 254, 282, 288, s. auch – Rechnungslegung
 - Klosterrichter 30 (Anm.), 55, 57, 75–79, 80, 81, 95, 109, 110, 125, 158, 170, 183, 189, 201, 203, 214, 218, 226, 249, 259, 270, 278, 282, 288, 289, 310, 339
 - Klosterschneider s. – Schneider
 - Klosterschreiber 77, 81
 - Klosterweiher 206
 - Koadjutor 263
 - Koch, 80, 349
 - Komposition (Steuer) 204
 - Konfirmation der Pröpste 108 f., s. auch S. 236 ff. (Liste der Pröpste)
 - Konfraternität s. – Gebetsverbrüderung
 - Konkubinarier 70, 257, 262, 267, 314, 330
 - Konventsbau 288
 - Konventsbeichtvater s. – Beichtvater
 - Konventsdieners. – Diener
 - Konventssiegel 66, 93, 145, 147, 148
 - Konventsstärke 63, 151, 155, 311, 321
 - Konventszusammensetzung 62–64
 - Konversen (Laienbrüder) 67, 70, 71, 165, 204, 349–351
 - Kost s. – Fischgenuß; – Fleischverbot; – Verpflegung
 - Krankenbetreuung 62
 - Krankenkapelle 26
 - Krankenkommunion 161
 - Krankenwärter 70, 80 (Anm.), 304, 350
 - Krankenzimmer 278, 343
 - Krebsfang 74, 205
 - Kreditwesen 190, 191
 - Kreuzaltar 8, 9, 28, 163
 - Kreuzgang 11, 25, 158, 264
 - Kreuzweg 159
 - Kriegsleistungen 55, 289, 293, s. auch – Steuer
 - Kriegsschäden 51, 54, 55, 198, 222, 272, s. auch – Plünderungen; – Schwedeneinfall
 - Kriegszeiten 101, 152, 153, 182, 195, 198, 205, 269, 271 f., 293, 310, 316
 - Küchenmeister (*culinarius*) 67, 68, 190, 195, 274, 298, 316, 319, 320, 321, 322, 324
 - Kultgeräte s. – Kirchenschatz
 - Laienbrüder s. – Konversen
 - Landschaft 119, 120
 - Landschaftssteuer 276 (Anm.)
 - Landsteuer 200
 - Lateinische Grammatik 301
 - Laudemium 183
 - Laudes (Chorgebet) 151
 - Lederer 81, 233
 - Lehengüter 180, 184–186, 229, 230, 232, 233
 - Lehrer der Hauslehranstalt 171 ff., 273, 275, 301, 305, 317, 318, 320, 331, 335, 337, 338, 339, 340, 342, 344, 345, 346, s. auch Luna, Leopold
 - Leibeigene 47, 181, 244, 245, 247
 - Leibgeding 61, 79, 182, 183, 231, 255, 311
 - Leichenpredigt s. – Trauerreden
 - Leiheformen bei den Klostergütern 180 ff.
 - Legate s. – Stiftungen
 - Leonhardifahrt 21, 56
 - Leonhardikirche 20–22
 - Licitation s. – Versteigerung
 - Liturgie 16, 17, 72, 150–153, 175, 253
 - Liturgische Handschriften 16 f.
 - Lohemühlen 233
 - Lokalkommissär bei der Klosteraufhebung 56–59
 - Lokalkommission s. – Klosteraufhebungskommission
 - Lokalschulinspektor 346
 - Loretoglocke 14, 171

- Lutherische Lehre s. – Reforma-
tion
- Mahddienste 229, 230
- Maibüsche 12
- Maikrüge 300
- Maierhof 57, 60, 182, 265, 296
- Maler 277, 350
- Maria-Einsiedel-Kapelle 150
- Maria Himmelfahrts-Altar (Hoch-
altar) 8, 9, 150, 238, 293
- Maria-Magdalenen-Altar 8, 9, 28,
29, 160
- Marienfeste 20, 161
- Marstaller (Marschall) 79, 249
- Martinsaltar 8, 19, 290
- Martinskirche 17
- Matutin 150, 151
- Maurer 81, 349
- Mesner 80 (Anm.), 157, 159
- Meßlizenz 18, 21
- Meßstiftungen 153–155, 179, 186,
205, 219, 226, 228, 245, 246, 247,
248, 251, 253, 256, 302, 327, 333,
335
- Meßstipendium 156
- Metzgergerechtigkeit 213
- Michaelsaltar 8
- Milchwirtschaft s. – Schwaigen
- Militärinvalidenhau 2, 52, 53, 90,
97, 102, 110, 121
- Mirakelberichte 21
- Missale 16, 17, 68, 98, 153
- Missa solemnis 151, 152, 155, 269
(Anm.)
- Mitgift bei Klostereintritt 25, 71,
308, 333, 335, 336, 340, 349, 350
- Mitra s. – Pontifikalien
- Mobilier der Kanoniker 57, 72, 308,
312
- Monatsmesse 155, 333
- Monikaaltar 9, 28
- Monikabruderschaft 167
- Monstranz 12 f., 27
- Mühlen 210, 211, 219, 225, 226, 232,
233, 272 (Anm.)
- Mundkoch des Propstes s. – Koch
- Musikaliensammlung 58, 176, 342
- Musikinstrumente 165, 342
- Musikpflege (Kompositionen) 56,
69, 175–177, 317, 333, 339, 342,
345, 346, 350
- Musterung 230
- Nebenkapellen 24, 302, s. auch –
Anna, – Antonius, – Hl. Geist, –
Ulrich
- Necrologien 16, 33, 71, 121, 152,
164, 236, 244–246, 248–250, 252,
255, 256, 258, 259, 261, 267, 275,
276, 283, 290, 304, 326
- Niedergerichtsbarkeit 46, 61, 117
- Nikolausaltar 8
- Nikolausfest 74
- Nocturn 151
- Non 150
- Nordhof (Gutshof) 182, 212
- Notar 247
- Novalzehnt 95, s. auch – Zehnt
- Novizen 55, 63, 65, 171 f., 238, 291,
311, 331, 338
- Novizenmeister 69, 70, 301, 318,
325
- Oblei, Obleier 46, 69, 74, 153, 154,
248
- Oboedienzeit 147, 249, 257, 262,
276, 292, 296, 307, 310
- Obsignation beim Tode eines Prop-
stes 88, 104, 119, 196, 273, 274, 290,
294, 297, 299, 300
- Ökonom s. – Cellerar
- Öl, heiliges 170
- Ölmühle 233
- *Officia* (Klosterämter) 67–69
- *Officium defunctorum* (– *de mortuis*)
150
- *Officium divinum* 48, 151, 161
- *Officium summum* 150
- Okkupation s. – Besetzung
- Olegarischer Schul- und Armen-
fonds 343
- Ordensregel 73 (Anm.), 74
- Organist 14, 68, 69, 80, 153, 175,
273, 280, 325, 338, 339
- Orgel 14, 153, 272
- Ornate 13, 27
- Ortsname 39 f.

- Osterkommunion 158
- Osterfeuer 170
- Oster (Österreicher)-Wein 214
- Palmprozession 170
- Patrozinium 18, 19, 20, 23, 39, 152
- Pecheln (in Klosterwaldungen) 208
- Pektoriale 12, 307
- Peculium 47
- Pensionen 83 (Anm.), 279, 304, 343
- Pest 51, 64, 101, 155, 253, 255, 269, 314, 316, 328, 329, 331
- Pfarrei 100, 105, 106, 124, 156, 343
- Pfarreien des Klosters (inkorporiert), s. Endlhausen, Martinsried, Thankirchen
- Pfarrer 59, 70, 106, 175, 252, 314, 327, 331, 346
- Pfarrkirche St. Martin (heute Klosterkirche der Salesianerinnen) 17, 18, 24, 28, 102, 105, 114, 150, 152, 163, 288, 289, 290, 302
- Pfarrmatrikeln 2, 68, 105
- Pfarrvikar 69, 70, 104, 105, 271, 317, 318, 319, 334, 336, 339, 340, 341, 344
- Pfenniggilt 193
- Pferdehaltung 145, 149, 272
- Pfingstfest 170
- Pfister 80
- Pfleger 60, 242, 243, s. auch — Provisor
- Pfortner 349
- Pfründner 80—83, 250, 253
- Pitanz 46, 74, 100, 154, 243, 248
- Plünderungen 271, 310
- Poenitenzjahr 264
- Pontifikalien 13, 14, 245, 294, 303, 304 (Anm.), 307, 311, s. auch — Infulierung
- Pontifikalhandlungen 114, 115, 151, 175
- Portiunkulasonntag 114, 157, 170
- Portraits von Pröpsten 177, 312
- Posseßerteilung 108, 249, 255
- Postulation aus und nach D'zell 48—50, 54, 87—89, 93, 94, 259, 262, 265, 268, 285
- *praedia in montanis* (Tirol) 214
- *Praefectus* s. — Holzherr
- Prälat 60, 86
- Prälatensteuer 201
- Prälatur 73, 196, 257
- Prediger 32, 69, 70, 91, 157, 166, 167, 262, 296, 299, 322
- Priesterweihe 158, 257, 260, 273, 275, 326 u. Katalog der Kanoniker
- Prim 150
- Primiz 151, 175
- Privatbibliothek 342
- Pröpstesiegel s. Liste der Pröpste 245 ff.
- Profeßablegung 65, 71, 266, 273, 275
- Profeßaltar 305
- Professoren s. — Lehrer
- Proprium (*Frisingense*) 153
- Propst 60—63, 86, s. Liste der Pröpste 245 ff.
- Propstei 30, 31, 69, 288, 295, 312, 317
- Propsteisiegel 144—147
- Propstwahlen 44, 106—111, 119, 288, s. auch Liste der Pröpste 245 ff.
- —, Kosten 193, 196
- —, Kommissäre 91, 101, 119, s. Liste der Pröpste 253 ff.
- —, Termin 253, 260, 285
- —, Protokoll (Diarium) 144, 298, 302, 310
- —, Wahlinstrument 249, 252, 253
- Propstweihen s. — Benediktion
- *provisor* 60, 241, 242, 327
- Prozessionen 13, 153, 158, 167, 170, 299
- Psallierchor 150
- Quadragene (Ablaß von 40 Tagen) 161
- Quatember 20, 150, 152, 155
- Quirinusöl 270
- Rechnungslegung 67, 250, 254, 262, 268, 269, 272, 278, 288, 297, 302
- Rechnungswesen 33, 50, 55, 76, 101
- *rector chori* 317
- *rector scholarum* 173, s. auch — Lehrer

- Refektorium 25, 29, 67, 73, 170, 178, 257, 269, 274, 281, 292, 302, 307, 310
- Reformmaßnahmen 47–49, 96
- Reformation 50, 256, 259
- Registratur 30, 31, 58
- Rekreation 74
- Rekreationsgeld 308
- Rektor s. – Hausmeister; – *rector chori*, – *rector scholarum*
- Reliquien 152, 160, 161, 251, 302
- Requiem (Exequien) 176, 245
- Rorateamt 151
- Resignation von Propsten 31, 50, 54, 55, 62, 63, 65, 66, 86, 93, 97, 98, 102, 145, 250, 264, 269, 270, 271, 272, 274, 275, 304, 306
- Ring des Propstes 307
- Rosenkranzaltar 9, 10, 27, 28, 29
- Rosenkranzbruderschaft 16, 157, 158, 163, 166, 167, 190, 316, 318, 319, 333, 339
- Rotelbote 164, 165
- Rotgerber 81
- Sägemühlen 81, 211, 219, 233
- Sakularisation 13, 19, 22, 23, 33 ff., 55–59, 71, 77, 79, 104, 106, 121, 145, 151, 160, 176, 189, 190, 204, 209, 282, 307, 309, 311 f., 342 f.
- Sängerknabe 175
- Sakristan 68, 317, 325, s. auch – Custos
- Sakristei 8, 16, 24, 274, 277, 297 (Anm.)
- Salesianerinnenkloster 11, 29, 59, 150, 312
- Salzbezug 211, 212, 225, 230, 234
- Sarrozium 74
- Schäffler 81
- Schafzucht 213, 225
- Schankstatt 203, 213, 218
- Scharwerkleistungen 82 (Anm.), 183, 184, 186, 198, 199, 221, 222, 223, 227, 229–234
- Schauerwetter s. – Unwetter
- Schlafhaus s. – Dormitorium
- Schlüssel (Pforten-, Keller-) 93, 145
- Schlüsselübergabe nach Propstwahl 108, 109, 262, 264, 265, 271, 290, 294, 295, 297, 300, 304, 307
- Schmerzhafter-Muttergottes-Altar 23, 163
- Schmiede 219, 233
- Schneider 81, 351
- Schreibstube 30
- Schuhmacher 81
- Schulden herein (Activa) 190 f., 276, 294, 297, 300, 310
- Schulden hinaus (Passiva) 73, 189–194, 257, 262, 263, 272, 273, 276, 278, 290, 294, 297, 300, 310
- Schuldkapital 24, 73 (Anm.), 257
- Schule 71, 171–175, 218
- Schulmeister (Schulhalter) 80, 173–175, 267, 320, 350
- Schulgeld (für Klosterjäger) 210
- Schutzbriefe 44, 242
- Schutzengelbruderschaft 158, 167
- Schwaigen 26, 57, 58, 81, 112, 182, 198, 205, 212, 213, 218, 222, 224, 226, 228, 248, 255, 257, 296, s. auch – Maierhof
- Schwaiger 81
- Schwedeneinfall 12, 27, 51, 121, 155, 198, 269, 270, 272
- Seelgerätstiftung s. – Meßstiftungen
- Seelsorge 51, 62, 106, 156–160, 296
- Seminar s. – Hauslehranstalt
- Seminarigulden 103
- Senior 69, 273, 276, 279, 316, 317, 318, 328, 335, 339, 341
- Seuchen 152, 153, s. auch – Pest
- Siebter (Trauergottesdienst) 115
- Siegel (Signet) 295, 304, 307
- Siegelführung 65, 79, 119, 143–148, s. auch – Personallisten 244 ff.
- Siegelgeld 268
- Silberablieferung 13, 57, 310
- Silbergeschirr 73
- Silberverkauf 311
- Skrutator 88, 91, 197, 276, 277, 281, 293, 299, 302, 306, 309
- Skrutinium 111, 123, s. auch – Propstwahlen

- Sölden (Söldner) 81, 179, 180, 186, 228
- Sonnenhof (Gutshof) 182, 212, 299
- Spiritualienerleiung 99, 100, 101, 240, 241, 273
- Sportel 77, 125, 183
- *stabilitas loci* 65, 95
- Statuten 35, 56, 66, 68, 70, 72, 74, 83, 84, 86, 87, 145, 150, 152, 302
- Steinbruch 210, 264
- Stephanusaltar 8, 9, 28
- Sternsänger 169
- Steuer 97, 103, 117, 118, 179, 194, 196, 197, 199–203, 204, 212, 214 (Anm.), 230, 256, 293, 303, 310, s. auch – Prälattensteuer
- Steuernachlaß 296
- Stiftungen s. – Meßstiftungen
- Stiftbrief 183
- Stiftgeld 194
- Strafgelder 77, 125, 194
- Studierstube 72
- Studium s. – Hauslehranstalt; – Universitätsstudium
- Subdekan 52, 53, 60, 66, 67, 85, 97, 102, 275, 284, 317, vgl. Liste 320 f.
- Subdiakon 102, 260, 273, 275
- *subsidium charitativum* 103
- Tabakgenuß 73, 274
- Täfern 203, 213, 233, 234
- Tageslauf 72, 302
- Tagelöhner (-werker) 81, 82, 195
- Tanzhaus 264
- Tanzverbot 159 (Anm.)
- Taufstein 10, 17, 68
- Temporalienverleihung 41, 44, 101 (Anm.), 106, 108–111, 240, 241, 257, 268, 271, 274, 286, 288, 291, 307, s. auch – Schlüsselübergabe; – Siegel
- Terz (Chorgebet) 150, 154
- Theateraufführungen 177
- Theaterzimmer 74
- Tierseuchen 153
- Tischgebet 276, 302
- Tischlesung 73, 292
- Tischordnung 276, 306
- Titulatur der Pröpste 46, 61, 95, 304, 311, vgl. Liste 244 ff.
- Tonsur 72
- Totenmemorie 98, 151, 152, 154, 163–166, s. Liste der Pröpste 236 ff.
- Totenrotel 2, 61, 66, 71, 95, 157, 161, 164–167, 268, 283, 289, 295
- Totenoffizium 115, 150
- Trauerreden für Pröpste (*orationes funebres*) 114, 288, 300 (Anm.)
- Treiberdienste 184
- Treueid s. – Oboedienzeit
- Trinkgefäße 73
- Tuffsteinabbau 115, 210
- Tumba (Hochgrab) 10 f.
- Turm der Klosterkirche 7, 8
- Uhren 29
- Ulrichskapelle 24
- Umgeld 213
- Unfreie 180
- Universitätsstudium 172, s. auch Dillingen, Universität; Ingolstadt, Universität; Innsbruck, Universität
- Unwetter (Gewitter, Totalschauer) 14, 20, 154, 159, 171, 182, 197, 200, 303
- Urbar (Grundbuch) 44, 138, 179, 185, 214
- Urfehde 181, 247
- Urkunden 1, 3, 30, 31
- Urkundenfälschungen 40, 43, 44, 45, 95, 96, 99, 100, 107, 135
- Verehrungen (Honorantien) 170, 195, 196 f.
- Verfallserscheinungen 50, 51
- Verhörprotokolle 125
- Verpflegung 55, 73, 270 (Anm.), 278, 282, 292, s. auch – Fischgenuß; – Fleischverbot
- Versehang 159
- Versteigerung von Mobilien u. Immobilien 58, 177, 204
- Vesper 150, 176
- Vestiarium 72
- Viaticum 159
- Viehbestände 57, 58, 212

- Viehmarkt s. Keferloh; (Bad) Tölz; St. Leonhard
- Viehkäufe 195
- Viehverkäufe 311
- Viehzucht 212
- Vigil 151, 152, 154, 155, 164, 248, 312
- Vikar s. – Pfarrvikar
- Visitationen in D'zell 12, 14, 17, 21, 24, 25, 30, 47–51, 55, 66, 68, 69, 71–73, 80, 86, 87, 100–102, 106, 109, 118, 119, 125, 145, 150, 159, 170–172, 174, 175, 188, 195, 196, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 247, 251, 257, 261, 263, 264, 266, 267, 269, 272, 273, 274, 275, 278, 280, 281, 282, 283, 292, 302, 316, 317, 330, 331, 339
- Vogt 121, 122, 240, 241
- Vogtei 118, 186, 222, 223, 230, 234, 244
- Vogteigilten 186
- Vogteirechte 186, 246, 247, 248
- Volksschule 56
- Motivbilder 22, 24, 168
- Motivmessen 21
- Wahl s. – Propstwahlen
- Waldbesitz 58, 69, 207–209
- Wallfahrten (Bittgänge) 20 ff., 22 ff., 51, 102, 156, 167–169, 262, 317
- Wappen 143–149, s. auch – Personallisten 249 ff.
- Watschngut 213, 231
- Weiderechte 207, 208, 221, 224
- Weihedaten 326
- Weihekosten 103, 196, 197
- Weißen 7, 18, 100, 102, 326, s. auch – Priesterweihe
- Weihnachten 169
- Weinbau 214, 215
- Weinbedarf 73, 189, 195, 214, 215
- Weingülden (-zinsen) 214, 235
- Weingüter 214, 234
- Weinhändler s. Rosenheim, Tölz
- Weinspenden 154, 170, 173, 197, 215
- Wetterseggen 171
- Wirtshaus, s. – Tafernen
- Wochenmesse 8, 153, 155, 225, 233, 245, 246, s. auch – Meßstiftungen
- Wohltäter des Klosters 151
- Wundarzt 82
- Zehnt 186, 187, 194, 226, 227, 228, 231, 246
- Zensualen 182
- Ziborium 13, 159
- Ziegelbrenner 81, 210
- Ziegellieferung 115
- Ziegelofen 210, 220
- Zimmerhaft 264, s. auch – Arrest; – Bestrafungen; – Bußtage
- Zimmerleute 81, 195
- Zinggeschirr 73
- Zinsen 190–193
- Zinswein aus Tirol 195, 214
- Zivilgerichtsbarkeit 124
- Zollfreiheiten 214
- Zweischildwappen 144, 147
- Dietrich der Schuster (Bairawies) 180
- Dillingen (an d. Donau)
 - Universität (Besuch durch D'zeller Kanoniker) 172, 284, 291, 308, 320, 342
 - Druckort 36
- Dillis, Cantius, Maler (München) 26
- Dillis, Johann Georg, kurf. Galerieinspektor 26
- Dingharting s. Großdingharting
- Dobler, Petrus, can. reg. Weyarn 166
- Doll, Franz, Stukkateur aus Wessobrunn 23, 25, 29
- Doll, Nikolaus, Klostersrichter zu D'zell 77, 79
- Dominikanerorden s. Augsburg; Basel; Luna
- Dominikus Vent, Propst von Indersdorf 87
- Dottendorf* s. Dettendorf
- Dreyer, Johann Michael, Komponist 176
- Drisperger* s. Trischberg
- Dürnbach (n Tegernsee) 218
- Dürrnhaar (sö München) 218

- Duranti (Durandus), Wilhelm d. Ä.,
Kanonist 35 (Anm.)
- Eberhard I., Propst v. D'zell 39, 44, 96,
107, 241, 243, 245, 327
- Eberhard II., Propst v. D'zell 63, 244,
245
- Eberl, Hans 229
- Ebersberg (sö München), BenKl 27,
330
- Ebersperius s. Petrus
- Ebertshausen (s München) 218
- Egmating* s. Egmating
- Eck, Johannes, Theologieprofessor (In-
golstadt) 32
- Eckhard *Puczbár*, can. reg. D'zell
327
- Eckher v. Kapfing, Johann Franz, B. v.
Freising 18, 52–54, 84, 85, 88, 90,
102, 276, 282, 284, 288
- Eckher, Franz Xaver v., Dechant u.
Pfarrer z. Tölz 297, 299
- Edenhub s. Dettendorf
- Eder s. Oeder
- Egelsee 187, 205 s. auch Großegelsee
- Egidius s. Aegidius
- Egling (s München) 192
- Eglingerfurt* nachmals Dietramszell 39,
41, 207, 218
- Eglharting (ö München) 218, 226
- Egloff, Hans Kaspar 113
- Egmating (sö München) 219
- Egnau (b. Bozen) 154
- Eichenhausen (s München) 219
- Eichstätt (nw Ingolstadt) 64, 316, 317
– Diözese 152
– Kloster St. Walburg 160
- Einöd (b. Rampertshofen, w Dietrams-
zell) 137, 219
- Einsiedel-Kapelle zu Kreuzbichl 19 f.,
156
- Eisengrein, Martin, Theologieprofessor
(Ingolstadt) 32
- Eisenreich (*Eysenreich*) s. Ulrich
- Elchingen (n Neu-Ulm), BenKl 332
- Elend s. Maria Elend
- Elinger s. Konrad
- Elisabeth v. Thüringen, hl., Kirchenpa-
tronin 139
- Elisabeth, Kurfürstin s. Bayern
Elisabeth s. Elspet
- Ellbach, Bach (w Dietramszell) 226, 250
- Ellbach, Kirche 14
- Ellenrieder, Meinrad, Orgelbauer (Mün-
delheim) 14
- Elsenhaim, Johann Heinrich v. 232
- Elsenhaim, Johann Thomas v. (Woln-
zach) 232
- Elspet (Elisabeth) *Rüdin*, 83, 250
- Elspet Treth 8
- Elspet Vinsterwalder 215
- Elspet Wager 219
- Elspet Wildecker 231
- Egmating* s. Egmating
- Emicho, B. v. Freising 46, 74, 100,
243
- Emmerkofen (nw Dietramszell) 219
- Endlhausen (s München) 219
– Dekanat 105
– inkorporierte Pfarrei 126, 127, 278
– Cooperator, Pfarrer, Pfarrvikare 64,
70, 127, 156, 168, 316, 317, 318, 333,
334, 336
– Pfarrhof 127
– Wallfahrt 51, 70, 127, 156, 169
– Mirakelbuch 127, 169, 317
- Engelmar, Propst v. D'zell 44, 99, 107,
240, 326, 327
- Erasmus von Rotterdam, Humanist
36
- Ergertshausen (ö Wolfratshausen) 219
- Erhard Prunner, Propst v. Indersdorf
86
- Erhart Balthasar, can. reg. D'zell 331
- Erhart Randeck, Maurer (München) 27
- Erkental* (nicht feststellbar) 219
- Erlkam (nö Dietramszell) 219
- Ernchaim* (nicht feststellbar) 153
- Ernst v. Bayern, EB. u. Kurfürst v.
Köln, B. v. Freising 196, 260
- Ernst, Hzg. v. Bayern 91, 117, 118, 123,
124
- Ernst, Anton Benedikt, Stück- u. Glock-
kengießer (München) 16, 24, 139
- Ernst, Bernhard, Glockengießer (Mün-
chen) 15, 16, 126, 130, 138
- Ernst, Johann Melchior, Stück- u.
Glockengießer (München) 16

- Ertl, Anton Wilhelm, Kupferstecher 7, 24, 26
- Ertl, Johann Wilhelm, Kanoniker z. ULFrau-München 287
- Eßbaum (sö Rosenheim) 186, 219
- Esting (nw München) 219
- Etschland (Südtirol) 214, 331
- Ettal (n Garmisch-Partenkirchen) Ben-Kl 219, 286
- Abt 59, 160
- Hauslehranstalt 171, 318, 340
- Eugen IV., Papst 94
- Eurasburg (s Wolfratshausen) 185, 339
- s. auch Ott, Hofmarksrichter
- Eusebius s. von der Mühl
- Eusebius s. Stubenpöckh
- Faistenhaar (sö München) 185, 219
- Falkenstein (s Rosenheim), Grafen s. Siboto
- Farchach (nw Wolfratshausen) 192, 219, 270
- Faustner s. Otto
- Feichel (Feichelius), Johann Baptist, Dechant D'zell 172, 315, 322, 331
- Feichtmayr, Magnus, Maurermeister (Weilheim) 28
- Feilnbach (s Bad Aibling) 219
- Feldafing (s Starnberg) s. Konrad
- Feld, Augustin, Dechant D'zell 66, 91, 114, 318—319, 323, 325, 337
- Feld, Franz, Hofkoch in München u. Maria Hueber 319
- Feldkirchen (nw Bad Aibling), Pfarrer 346
- Ferdinand (n Miesbach) 220
- Ferdinand s. Auracher, Menzinger
- Ferdinand Maria, Kurfürst v. Bayern 120, 121, 141, 224, 272
- Feury, Franz Xaver Frhr. v., Dechant z. St. Peter-München 302
- Feyrabend, Benno (Balthasar), can. reg. D'zell 34, 322, 325, 338
- Feyrabend, Erhard, Hoflakai in München u. Sabina 338
- Fichtner, Maria Anna s. Guglhör, Ferdinand
- Fiechtner, Franz Xaver, Dechant D'zell 79, 320, 323, 342
- Fiechtner, Johann, Bierbräu in Tölz u. Anna Mößmer 320
- Fiermann (Füerermann), Georg, Generalvikar z. Freising 93, 101, 267
- Finsing (ö München) 220
- Finsterwalder s. Vinsterwalder
- Fischer, Johann Michael, Stadtmaurermeister (München) 28
- Fischer s. Piscator
- Flaxl, Matthias, Gerichtsdienner z. D'zell 77
- Fleury, Claude, Kirchenhistoriker 33
- Floridus, Propst v. D'zell, s. Gerbl
- Floßmann, Benno (Balthasar), can. reg. D'zell 335
- Floßmann, Franz, Bgr. z. München 153, 155, 175, 335
- Floßmann, Joachim, Eisenkramer in München u. Anna Maria Mayr 335
- Floßmann, Philipp, Eisenhändler (München) 22, 23
- Föggenbeuern (nw Dietramszell) 20, 185, 220, 311, 350
- Föhring (Ober-, Unter-, n München) 100, 122, 239, 240
- Forerius s. Petrus
- Forichach* s. Farchach
- Frankfurt a. Main 199
- Franz v. Assisi, Ordensstifter 296
- Franz Anton, EB. v. Salzburg 98
- Franz Sebastian, Dechant z. ULFrau-München 262
- Franziskanerorden (OFM) 1, 65, 69, 83, 115, 159, 278
- Klöster, s. Neunburg vorm Wald, Reutberg, Schrobenhausen, Tölz 83, 115, 153, 278
- Laienbruder s. Planck
- Mission in Ragusa 335
- Franziskus, Propst v. D'zell, s. Kamm
- Franziskus Solanus, OFM, Heiligspredigung 114
- Fraßhausen (n Dietramszell) 220
- Hofmarksrichter 77
- Frauenreit (b. Waakirchen, ö Bad Tölz) 213, 220
- Frauenried (ö Miesbach) 173
- Freinpüchler s. Johann, Ulrich

- Freising (nö München) 53, 82, 99, 101, 103, 105, 132, 158, 160, 208, 243, 252, 264, 267, 268, 274, 280, 299, 331, 332
- Bistum 133, 152, 246
 - Bischöfe 7, 30, 41, 45, 50, 51, 76, 85, 87, 89, 92, 94, 97, 98–104, 106, 111, 115, 132, 135, 139, 140, 145, 152, 157, 159, 170, 175, 188, 191, 239, 253, 260, 285, 302, 304, 321; s. auch Albert, Albert Sigmund, Emicho, Heinrich, Johannes (Grünwalder), Johannes (Tulbeck), Johann Theodor, Konrad, Korbinian (Bistumspatron), Nikodemus, Otto I., Otto II., Paul (Jägersdorf), Sixtus (Tannberg), Veit Adam, ferner Bayern, Eckher, Gebeck, Schroffenberg, Seyboldsdorf, Welden
 - Weihbischöfe 101–103, 168, 196, 272, s. Haidlauff, Herberstein, Pödigkeim, Schmid
 - Generalvikar 49, 53, 59, 60, 93, 100, 101, 125, 145, 153, 188, 191, 196, 258, 262, 266, 269, 271, 280, 307, 315, 329
 - Domkapitel 46, 103, 127, 197
 - Kanoniker 291
 - Geistliche Kanzlei 126
 - Geistlicher Rat 2, 25, 51, 85, 87, 88, 90, 93, 98, 101, 131, 135, 155, 187, 191, 192, 261, 267, 270, 278, 281, 283, 311, 316, 333, 351
 - Geistliche Regierung 23, 76, 77, 128, 133, 138, 187, 336
 - Hochstift 180, 255
 - Konsistorium 269, 272, 315
 - Offizial 53
 - Ordinariat 17, 18, 55, 102, 105, 130, 131, 140, 142, 151, 157, 159, 161, 168, 189, 291, 292, 302, 336, 341
 - Ordinarius s. Bischof
 - Bistumsmatrikel 23, 105, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 138, 141
 - Proprium (Eigenmessen) 153
 - Rituale 115
 - Diözesangeschichte 2, 98, 116
 - Diözesansynoden 45, 49, 100, 112, 237, 240, 241
 - Prälatenzusammenkunft 314
 - Priesterseminar 141, 346
 - Seminarigulden 103, 141, 202
 - Subsidium charitativum 103, 129, 141, 202
 - Weißen D'zeller Kanoniker 2, 102, 103, 284
 - Agent in Rom 52, 102
 - Stift St. Andrä 291
 - Stift St. Johann 101, 255
- Fridel Frey, Marstaller z. D'zell 79, 249
Fridericus famulus 79
 Friedberg (ö Augsburg) 341
 Friedrich I. Barbarossa, deutscher Kaiser 40, 99, 116, 241, 242
 Friedrich II., deutscher Kaiser 45, 122
 Friedrich, Hzg. v. Bayern-Landshut 220
 Friedrich IV., Hzg. v. Österreich 121, 214
 Friedrich v. Högling 226
 Friedrich der Treth 8, 222, 246
 Friedrich Streicher, can. reg. D'zell 328
 Friestainer s. Margaret
 Friestetter, Maximilian, can. reg. Beyharting 90
 Frimmer, Johann, Pfarrer zu Endlhau-
 sen 127
 Fröhlich, Joseph Anton, Bildhauer in
 Tölz 29
 Fronleich (ö Fürstenfeldbruck) 220
 Füermann s. Fiermann
 Fürstenfeld (eing. Fürstenfeldbruck),
 ZisterzienserKl 138, 162, 187, 188
 – Münchner Hof 259
 Fugger, Grafen v. (Zinneberg) 230
Funsing s. Finsing
 Fuß (b. Reichersdorf, n. Miesbach) 220
 Fux, Michael, Laienbruder D'zell 11,
 71, 350
- Gabriel Biel, Theologieprofessor (Tü-
 bingen) 32
 Gabriel Tolhofer, Dechant z. D'zell 313,
 328
 Gästl s. Chuntz, Heinz
 Gaigl, Weinhändler (Rosenheim) 193
 Gail, Gelasius, Schulinspektor (Tölz)
 174
 Gaißbach (s. Bad Tölz) 220

- Galler, Aloysius, Verleger (Kempten) 17
- Gallus, hl., Abt 152
- Garmisch-Partenkirchen (ObBayern) 172, 340
- Gars (n Wasserburg a. Inn), AugChorh-Stift 286
- Garttner, Korbinian, Kooperator (Miesbach) 136
- Gassner, Johann, Goldschmied (München) 12, 27
- Gassner, Johann Jakob, Generalvikar u. Weihbischof v. Freising 101, 273, 275
- Gast, Gilbert, Propst v. Rottenbuch 85
- Gastwies (s Dietramszell) 220
- Gaudentius s. Sedlmayr
- Geisenhausen (ö Landshut, Ndb) 308
- Geisenhofen (n Fürstenfeldbruck) 220
- Gelasius, Propst v. Weyarn, s. Harlas
- Georg (Jörg), hl., Martyrer, Altarpatron 137, 138, 152, 154
- Georg, can. reg. D'zell 329, 347, 348
- Georg (*Jeorgius*), can. reg. D'zell 347
- Georg I. Haffner, Propst v. Weyarn 91, 254
- Georg II. Neumair, Propst v. Rottenbuch 85, 87
- Georg III., Propst v. Weyarn, s. Schmidhamer
- Georg, Propst v. D'zell, s. Wagner
- Georg Pörzl, Dechant v. D'zell 49, 313, 328
- Georg s. Gugler, Porzel, Schalckh, Westmer, Ziegler
- Georgenberg-(Fiecht) (n Innsbruck), BenKl 160, 164, 165, 246, 251, 290
– Necrologium 297, 300, 305, 308, 326
- Gepeckh, Veit Adam v., B. v. Freising 83, 141, 150, 265, 267, 270
- Gerbl, Floridus, Propst v. D'zell 12, 28, 30, 62, 63, 65, 67, 76, 78, 90, 98, 113, 119, 140, 145, 146, 188, 214, 277–280, 283, 288, 321, 334
- Gerbl, Hans, Bildhauer u. Maler (München) 28, 277, 278
- Gerblinghausen (s München) 136, 220
- Gerbotzsewen* (nicht feststellbar) 220
- Gering, Johannes, Propst v. Beuerberg 90
- Gern (nw München, eing.) 191, 200, 220, 256
- Gerstenberg (nö Dietramszell) 221
- Gerunch (Geroch), Propst v. D'zell 44, 112, 240, 241, 327
- Gerwendelhausen* s. Gerblinghausen
- Gießl, Matthäus, Hofbaumeister (München) 22
- Gilching (sö Fürstenfeldbruck) 138, 187, 221, 231
- Gleher s. Johann
- Gleißner, Franz, Kirchenkomponist 176
- Glonn (n Dachau) 221
- Gmund (a. Tegernsee) 27, 341
– Pfarrer 49, 251, 255
– Bierbräu 319 f.
- Godeau, Antoine, Kirchenhistoriker 37
- Goldkofen (ö Wolfratshausen) 221, 256
- Golkhover, Augustin, can. reg. D'zell 332
- Golla, Jakob, Dechant ULFrau-München, landesherrl. Visitator 188, 196, 265
- Gollnhüter s. Wilhelm
- Gotzing (n Miesbach) 221
- Gräbmair, Kaspar (Sollach) 231
- Gräfelting (sw München) 133
- Graf, Hanns, Bgr. z. München 227
- Grafing (sö München) 11, 308, 309 (Anm.), 312
- Gramanstorf s. Gronsdorf
- Grandauer, Baptist, Bierbrauer zu Utendorf 193
- Grandauer, Maximilian, Propst z. D'zell 11, 21, 29, 33, 57–59, 61, 62, 67, 68, 70, 72, 75, 92, 102, 103, 114, 120, 131, 142, 151, 155, 158, 163, 172, 173, 174, 177, 184, 193, 196, 198, 236, 308–313, 320, 322, 324, 342
- Grandauer, Johann Jakob u. Maria Apollonia, Bierbräu zu Geisenhausen, nachm. Grafing 308
- Grandauer, Paul (Johann Nepomuk), can. reg. Weyarn 92, 308
- Graßl s. Ulrich

- Grebmayr, Johann Peter, Generalvikar
 280, 287, 288
 Gregor I. d. Große, Papst 37
 Gregor VIII., Papst 108
 Gregor IX., Papst 45
 Gregor I., Abt v. Tegernsee, s. Plaichs-
 hirn
 Greiling (ö Bad Tölz) 221
 Gries (eing. Bozen, Südtirol), Aug-
 ChorhStift 164, 247
 – Weingüter 234
 Grimoltshausen (nw Schrobenhausen)
 344
 Gröbel, Karl, Mesner, u. Anna 342
 Gröbl, Benno, can. reg. D'zell 176, 325,
 342
 Grötsch, Katharina s. Rudolph, Anton
 Gronsdorf (ö München) 221
 Großdingharting (s München) 221
 Großegelsee (nw Dietramszell) 221
 Großeichenhausen (s München) 221
 Großhalmanseck (ö Miesbach) 221
 Großhartpenning (ö Dietramszell) 207,
 221
 – Pfarrer 49, 251
 Großkirchberg (ö Miesbach) 221
 Gschwandtner, Katharina s. Helfetsrie-
 der, Joseph
 Gugelherr, Balthasar, Bierbräu in Wolf-
 ratshausen 192
 Gugler, Georg, Handelsmann (Mün-
 chen) 27
 Gugler, Thoman, Maurermeister 132
 Guglhör, Ferdinand, Bierbrauer in Tölz
 u. Maria Anna Fichtner 344
 Guglhör, Herkulan (Franz Xaver), Cel-
 lerar D'zell 322, 344

Haag (ö München), Graf von 54
 Haas, Christoph, Bgr. München 227
 Habermann, Klara Katharina s.
 Schnockh
 Habichau (n Bad Tölz) 180, 221
 Habsburg, österreichisches Herrscher-
 haus 116, 120
 Hachingen s. Oberhaching
 Hackensee (s Dietramszell) 205, 218,
 257, 270
 Haderling (w Dietramszell) 221

 Hadern s. Kleinhadern
 Hadrian, römischer Katakombenheili-
 ger 23
 Härtl, Sebastian, Organist z. D'zell 14
 Haffner s. Georg
 Hagenau (s Fürstenfeldbruck) 222
 Hahn (Hann), Franz v. Paula (Johann
 Kaspar), can. reg. D'zell 177, 341
 Hahn, Johann Kaspar, Bierbrauer in
 München u. Anna Sedlmayr 341
 Haickhomer, Thomas, Pfarrvikar z.
 Thankirchen 140
 Haidlauff, Sebastian, Weihbischof v.
 Freising 260
 Hailer, Florian, Novize z. D'zell 347
 Haimhausen (nö Dachau) 181, 222, 246
 Haimrath, Christoph, Bauer, u. Elisa-
 beth 337
 Haimrath, Martin (Thomas), Cellerar u.
 Archivar D'zell 64, 322, 323, 337
 Haldenberger, Georg, Ratsbgr. Mün-
 chen 83
 Haldenberger, Georg (Sohn), Pfründ-
 ner z. D'zell 83
 Halle (Mitteldeutschland), Druckort 36
 Halmpurger, Katharina s. Ostermayr,
 Georg
 Hamerschmidt, Kaspar 166
 Hanfeld (sw Starnberg) 217, 222
 Hann, Kaspar, Bierbräu in München
 192
 Hanns, s. auch Johannes
 Hanns s. Burckhart, Eberl, Graf, Loffe-
 rer, Manhardt, Schenk
 Hanns Kirchlechner aus Manhartshofen
 251
 Hans Krangelbel, Bgr. München 223
 Hans Wager, München 12
 Hans Wilbrecht, Bgr. München 226, 228
 Harlass, Gelasius, Propst v. Weyarn 92
 Harmating (nw Dietramszell) 188, 209,
 256, 263, 265
 Harthausen (ö München) 222
 Hartmann, can. reg., B. v. Brixen 19,
 100
 Hartmann, Propst v. D'zell, s. Piscator
 Hartpenning s. Groß- u. Kleinhartpen-
 ning
 Haydn, Joseph, Komponist 176

- Hebammen 314
 Hechenberg (w Dietramszell) 154, 171, 185, 222
 – Pfarrer 281, 330
 – Pfarrverweser, Vikar 330, 340, 344
 Hechenberger s. Valentin (Valtein)
Hechenkirchen s. Höhenkirchen
 Heckenstaller, Joseph, Stiftskanonikus z. Freising, Diözesanhistoriker 306, 309
Hegling s. Högling
 Heidemann, Christoph, kurbayer. Militärkartograph 36
 Heidenab, Ferdinand v., can. reg. D'zell 64, 336
 Heidenab, Johann Heinrich v. 336
 Heidenab, Joseph, Theatiner z. München 336
 Heidenheim, Kloster 152 (Anm.)
 Heigl, Martin, Maler 28
 Heilbrunn (Bad-, w Bad Tölz) 270
 Heinrich V., deutsch-römischer Kaiser 122
 Heinrich XIV., Hzg. v. Niederbayern 117
 Heinrich XV., Hzg. v. Niederbayern 117
 Heinrich I., B. v. Freising 41, 42, 43, 98, 99, 106, 108, 111
 Heinrich I., Propst v. D'zell 242, 327
 Heinrich II., Propst v. D'zell 61, 143, 244, 327
 Heinrich III., Propst v. D'zell 245, 327
 Heinrich V., Abt v. Tegernsee, s. Küntzner
 Heinrich II., Propst v. Weyarn 163
 Heinrich, can. reg. D'zell 70, 327, 348
 Heinrich, Pfarrer in D'zell 105
 Heinrich II., Graf. v. Wolfratshausen 122
 Heinrich der Freimaurer 199
 Heinrich der Kammerberger 216
 Heinrich Landsidler 246, 327
Heinricus, can. reg. D'zell 347
 Heinz Gästl 221
 Helching (nw Dietramszell) 222
 Heldt, Gertrud s. Unger, Melchior
 Helfetsried (n Bad Tölz) 213, 222, 248, 265
 Helfetsrieder, Joseph, Mesner u. Katharina Gschwandtner 342
 Helfetsrieder, Karl (Martin), can. reg. D'zell 341 f.
 Helvetius, Claude, franz. Aufklärungsphilosoph 36
 Henrich, Thomas, can. reg. D'zell 331
 Herberstein, Johann Nepomuk Graf v., Weihbischof v. Freising 22, 102, 299
Hergertshausen s. Ergertshausen
 Hermanßecker, Michael 229
 Herr im Elend (Christus) s. Maria Elend
 Herrenchiemsee (Chiemgau), Aug-ChorhStift 18, 244
Hessenpuchel (nicht feststellbar) 222
 Hilfdarffer s. Ludwig
 Hindl, Franz Joseph, Stiftskanonikus z. Freising 306, 307
 Hieronymus s. auch Iheronymus
 Hieronymus, hl., Kirchenlehrer 37
 Hieronymus, Propst v. Dießen, s. Viti
 Hindermaier, Johannes, Dechant z. D'zell 261, 315, 331
 Hipper, Bierbrauerfamilie z. Weilheim 13, 291, 345
 Hipper, Dietram II., Propst v. D'zell 7, 9, 11, 12, 14, 34, 43, 56, 61, 62, 64, 73, 74, 79, 95, 97, 102, 114 f., 128, 144, 147, 149, 151, 155, 159, 172, 197, 209, 213, 236, 290–294, 338
 Hipper, Bernhard (Joseph Paul), can. reg. D'zell 11, 34, 64, 171, 176, 177, 322, 325, 345
 Hipper, Bernhard, M. zu Wessobrunn 293
 Hipper, Joseph, Bierbrauer zu Weilheim u. Juliane Steigenberger 345
 Hipper, Sebastian u. Katharina 291
 Hirschauer, Konrad, Propst v. Beyharting 62, 90, 263, 351
 Hirschauer, Paulus, Propst v. Dietramszell 62, 63, 67, 90, 93, 94, 98, 149, 153, 172, 174, 196, 236, 261–265, 321, 323, 331, 351
 Hochenhauer, Martin, Kämmerer z. D'zell 79
 Höckh, Anton, can. reg. D'zell 332
 Höckh, Melchior, Maurer 130

- Höger, Georg, Klosterrichter z. D'zell 75, 78
- Höger, Leonhard, Bgr. München 228
- Högling (nw Bad Aibling) 186, 222, s. auch Friedrich
- Höglwörth (ö Traunstein), AugChorh-Stift 37
- Höhenberg* s. Hechenberg
- Höhenkirchen (s München) 222
- Hözl, Handelsmann z. Tölz 176
- Hörl, BgrFamilie z. München 216, 219, 220, 232, 256, 270
- Hörmann, Johannes, can. reg. D'zell 330
- Hörwarth Frhr. v. (Planegg) 134
- Höss, Martin, Cellerar, Konverse D'zell 349
- Hof (s Miesbach) 222
- Hohenschäftlarn (s München) 112, 222, 223
- Hohenwaldeck (s Miesbach), reichsunmittelbare Herrschaft 180, 185, 218, 259
- Holzhauser s. Nikolaus
- Hollensteiner, can. reg. D'zell s. Petrus
- Hollinger, Elisabeth s. Stubenpöckh, Balthasar
- Holzhausen (a. Ammersee, sw München) 154, 223
- Holzhausen (b. Großdingharting, s München) 223
- Holzkirchen (ö Dietramszell) 19, 39, 130, 174, 210, 301, 320
- Pfarrkirche 13
- Markt 21
- Richter 223
- Wirt 320
- Holzmann* s. Rößlsberg
- Holzmüller, Johann, kaiserl. Hofgerichtsadvokat 289
- Honoretus, römischer Katakombenheiliger 23
- Honorius III., Papst 45, 96, 100
- Hornstein (s München) 113
- Hornsteiner, Geigenbauer zu Mittenwald 176
- Hueber, Christoph 36
- Hueber, Maria s. Feld, Franz
- Hueber, Martin 190
- Hueber, Nikolaus, can. reg. D'zell 11, 325, 340
- Hueber, Nikolaus u. Maria, Eltern des Chorherrn 340
- Humbach (nw Dietramszell) 11, 217, 223, 328
- Kirche 127–129, 141, 191
- Meßstiftung 128, 154
- Mesner 128
- Motivbilder 128
- Hofmarksrichter 77
- Hund, Wiguläus, Historiker 2
- Hupfauer, Paul, Propst v. Beuerberg, kurfürstl. Bibliothekar 35, 58
- Ignaz, Propst v. Beyharting, s. Wantschl
- Illuminatenorden 56, 307, 309, 346
- Imbler, Euphrosyna s. Urban, Caspar
- Immenstadt (Allgäu) 349
- Indersdorf (nw Dachau), AugChorh-Stift 279
- Pröpste 53, 65, 87, 196, 250, 265, 351
- Dechant 47, 48, 265, 313
- Kanoniker 49, 66, 85, 94, 249, 253, 267, 315, 328
- Hospitanten 65, 87
- Sängerknabe 265
- Gebetsbuch 164
- Indersdorf, Salesianerinnenkloster 19
- Indobler, Erdmanus, Geistl. Rat-Direktor z. Freising 298 f., 302
- Ingolstadt (a. d. Donau)
- Herzoge v. Bayern-Ingolstadt s. Ludwig (d. Gebartete), Stephan III.
- Landschaft 248
- Landtag 255, 256
- Gymnasium 172, 303, 305 f.
- Kommorant 343
- Universität 56
- – Lehrstuhlinhaber 56, 172, 303, 306
- – Besuch durch Dietramszeller Konventualen 172, 265, 271, 284, 303, 305, 315, 316, 317, 320, 344
- Ininger, Johann Friedrich, kurfürstl. Hofkammerrat 271
- Innozenz II., Papst 95, 96
- Innozenz III., Papst 108

- Innozenz IV., Papst 117
 Innozenz XII., Papst 52, 97, 167
 Innozenz, Propst v. D'zell, s. Deiserer
 Innsbruck (Tirol) 172, 214, 235
 – Universität 172, 340
 Inselkam (ö Dietramszell) 92, 112, 213, 222, 223
Inzenchaim s. Inselkam
 Isar (Fluß, Obb.) 112
 Isarwinkler Bauern 269
 Ising, Wirt 155
 Ismaning (nö München) 179, 185, 220, 223, 255
 – Grafschaft 180
 – fürstbischöfl. Schloß 270
 Istrien (sö Triest), Markgrafschaft 122
 Ivo s. Schradi
- Jacobus de Marchia, Franziskanerheiliger 114
 Jäger, Elisabeth s. Mauser
 Jäger, Matthias, Tandler z. Tölz 177
 Jäger, Simon, als Klostersrichter präsentiert 78
 Jais, Ignaz, Zinggießer (Tölz) 13
 Jakob Schlipfhaimer, Propst v. Weyarn 91
 Jakob, can. reg. D'zell 348
 Jakob, can. reg. D'zell, Hospes in Rohr 330
 Jakob de Voragine OP, Verfasser der *Legenda aurea* 32
 Jasberg (nö Dietramszell) 223
 Jaud, Dietram (Michael Joseph), Kleriker z. D'zell 342
 Jaud, Michael, Hartschier in München, u. Regina verw. Niedermayr 342
 Jeger, Johann, ernannter Klostersrichter z. D'zell 76
Georgius s. Georg
 Jesuiten 56, 172; s. auch Dillingen, Ingoldstadt, Innsbruck, Landsberg a. Lech, München, Neuburg a. d. Donau
 Jesuitenschulen 303
 Jheronimus (Jherannus) Novize D'zell 348
 Jochner, Joseph, *molitor inferior* in München u. Maria 343
 Jochner, Olegarius (Georg), can. reg. D'zell 11, 104, 323, 324, 343
 Jörg s. Georg
 Johann (Johannes); s. auch Hanns
 Johannes, hl., Apostel u. Evangelist 170
 Johannes der Täufer (Baptista), hl. 131, 141, 160
 Johannes, Konverse D'zell 349
 Johannes v. Nepomuk, hl. Domherr z. Prag 10, 28
 Johann IV., Hzg. v. Bayern 249
 Johannes Carnifex, can. reg. D'zell 348
 Johann Grünwalder, B. v. Freising, Kardinal 47, 48, 60, 86, 100, 101, 157, 162, 247, 249
 Johann Tulbeck, B. v. Freising 49
 Johannes I. Schlecher, Propst v. D'zell 93, 246 f., 327
 Johannes II. Freinpüchler, Propst v. D'zell 75, 79, 120, 144, 149, 248 f., 327
 Johannes III. Kyndler, Propst v. D'zell 49, 118, 135, 149, 188, 191, 207, 251–254, 256, 258, 260, 264, 328
 Johannes IV., Propst v. D'zell, s. Sachsenkammer
 Johannes V., Propst v. D'zell, s. Buechperger
 Johannes I. Prunner, Dechant, nachmals Propst v. Indersdorf 47, 48, 86
 Johann I. Alchinger, Propst v. Beuerberg 88
 Johann II., Propst v. Beyharting, s. Gering
 Johannes, Abt. v. Elchingen 332
 Johannes, Provisor (?) z. D'zell 241, 327
 Johannes s. auch Buechperger, Hindermair, Koller, Landauer, Ruckendorffer
 Johannes, can. reg. D'zell 347, 348, 349
 Johann v. Degenberg 247
 Johannes Gleher, can. reg. D'zell 214, 327
 Johannes Koler, can. reg. D'zell 348
 Johannes Landauer, can. reg. D'zell 349
 Johannes Langenmantel, can. reg. D'zell 328

- Johannes v. Murnau, can. reg. D'zell 348
- Johann Nider 32
- Johann Päl, Kaplan z. Biberg 173
- Johann Prem, Frühmesser z. Miesbach 33
- Johannes Pueckelperger, Dekan v. Rohr, can. reg. D'zell 348
- Johann Regiomontanus, Astronom u. Mathematiker 35
- Johann (Hans) Ruckendorffer, Cellerar D'zell 321, 328
- Johann Rummel, Pfarrer z. Wolfratshausen 174
- Johann (Hans) Schenk, Bgr. z. München 217
- Johann Torrer 218
- Johann Baptist s. Feichel
- Johannes Chrysostomus, hl., Exeget u. Dogmatiker 37
- Johann Theodor v. Bayern, B. v. Freising, Kardinal 56, 72, 74, 84, 151, 159, 296
- Johanniter 52
- Joseph, hl., Altarpatron 19
- Julian Pomerius, frühchristl. Theologe 36
- Jung, Johannes, Generalvikar z. Freising 101, 254, 255
- Jungermaier (Jungmaier, Jungermayr), Michael, can. reg. D'zell 88, 268, 331, 351
- Jungmaier, Kaspar, Organist z. Benediktbeuern u. Barbara 331
- Jungwirdt s. Bartholomäus
- Kargl, Paul, Vater des Chorherrn 337
- Kärgl, Paulus, Cellerar D'zell 131, 142, 151, 153, 167, 197, 321, 337
- Kaisheim, Zist. kloster 79
- Kajetan I., Propst v. Beuerberg, s. Perner
- Kaltenbrunner s. Kaspar
- Kamm, Franziskus, Propst v. D'zell 11, 22, 26, 31, 33, 34, 41, 61, 62, 96, 114, 126, 144, 147, 189, 238, 294–298, 299, 319, 323, 339
- Kammerberger s. Heinrich
- Kappelsberg (w Dietramszell) 223
- Kaps (nw Bad Aibling) 223
- Kardinäle 314 s. Burchard v. Salzburg, Johann Grünwalder, Johann Theodor v. Bayern, Nikolaus v. Kues
- Karl VI., römisch-deutscher Kaiser 116, 120, 289
- Karl VII., römisch-deutscher Kaiser (Kurfürst Karl Albrecht v. Bayern) 120, 199, 289
- Karl Theodor, Kurfürst v. Bayern 172, 202, 303
- Kaspar, Abt. v. Georgenberg 160
- Kaspar Ayndorffer, Abt. v. Tegernsee 103, 107, 118
- Kaspar, Propst v. Indersdorf, s. Schlaich
- Kaspar, Pröpste v. D'zell, s. Schraivogl, Stoffel
- Kaspar, can. reg. D'zell 348
- Kaspar, Dechant z. ULFrau-München, s. Barth
- Kaspar Kaltenprunner, can. reg. D'zell 348
- Kaspar Pollner, Klosterbader z. D'zell 82
- Kaspar Res, can. reg. D'zell 328
- Kaspar Sildmair, can. reg. D'zell 348
- Kastenseon (ö München) 223
- Katharina, hl. Martyrerin, Altar- u. Kirchenpatronin 141, 142, 163
- Kaut, Andre, Papierfabrikant (München) 37
- Keferloh (ö München) 112, 212
- Kegelsperg* s. Kögelsberg
- Keller, Johann, Pfarrvikar z. Martinsried 134
- Kemnaten (Nymphenburg, ö München, eing.) 224
- Kempfenhausen (a. Starnbergersee) 319
- Kempten (Allgäu) 17
- Kepser, Wilhelm Sixtus, Generalvikar z. Freising 101, 263, 264, 267
- Keßler, Franz, Goldschmied (München) 13, 27
- Keyl, Kunz, Kaplan z. Ascholding 74, 173
- Khörer, Kaspar, Pfarrer v. Ascholding 192
- Kholer, Martin, can. reg. D'zell 330

- Kidler, Johannes SJ, Regens in Ingolstadt 284
- Kipfinger, Joseph Anton, Goldschmied (Weilheim) 13, 29, 73
- Kirchberg s. Großkirchberg
- Kircher, Johann. Ev., M. zu Kaisheim 79
- Kircher, Johann Rupert, Klostersrichter z. D'zell 79
- Kirchlechner s. Johannes
- Kirchmayr, Anton, aus Aibling u. Viktoria Anzinger 343
- Kirchmayr, Gilbert (Alois), can. reg. D'zell 307, 343
- Kirchsee (Stumpfsee, sö Dietsramszell) 205, 252, 266, 270
- Kirein, Magdalena s. Reiffenstuel, Franz Joseph
- Kirzinger, Franz, Maler (München) 29, 178, 312
- Klauber, Gebrüder, Verleger (Augsburg) 13
- Klein, Joseph, Geistl. Rat, Spitalpfarrer z. Hl. Geist (München) 306
- Kleineglsee (nw Dietsramszell) 224
- Kleineichenhausen (s München) 224
- Kleinhadern (w München, eing.) 224
- Kleinhartpenning (s Dietsramszell) 207
- Klosteraufhebung s. Säkularisation
- Klosterneuburg (nw Wien), AugChorh-Stift 100, 164, 165, 290
- Knilling, Antonius (Martin), can. reg. D'zell 11, 172, 340
- Knilling, Michael u. Katharina, Eltern des Chorherrn 340
- Koalitionskriege 310
- Koch, Mansuet, can. reg. Rottenbuch 86
- Kögelsberg (sö Dietsramszell) 208, 216, 224
- Köln (a. Rhein) 198
– Erzbischof u. Kurfürst 260
– päpstl. Nuntius 52, 97
- Königsdorf (nw Bad Tölz) 36, 224, 262, 330
- Königswiesen (nö Starnberg) 224
- Koler s. Johannes
- Kollmann, Bernhard, Laienbruder D'zell 350
- Kollmann, Melchior, Bierbrauer in Schongau u. Maria Veronika 350
- Konkordat 1583 292
- Koloman, hl., Martyrer, Altar- u. Kirchenpatron 125, 126
- Konrad (*Chunrad*), s. auch Kunz (*Chunz*)
- Konrad II., B. v. Freising 105
- Konrad III. Sendlinger, B. v. Freising 100
- Konrad I., Abt v. Tegernsee 99, 238, 239, 326
- Konrad V. Ayrenschmalz, Abt. v. Tegernsee 249
- Konrad, Propst v. D'zell 239, 326
- Konrad IV., Propst v. Beyharting, s. Hirschauer
- Konrad? (*Chuonradus*), Dechant v. D'zell 313, 320
- Conradus, can. reg. D'zell 347, 349
- Konrad, can. reg. D'zell 329
- Konrad Elinger 229
- Konrad (*Chuonradus*) v. Feldafing (*Veldovingen*), can. reg. D'zell 241, 326
- Konrad v. Flintsbach 222
- Conradus Mayer, can. reg. D'zell 348
- Konrad (Chunradus) Regeldorffer, Dechant v. D'zell 313
- Konrad Riedlein 215
- Konrad Schlecher, Dechant v. D'zell 313
- Konrad Torrer (Eurasburg) 185, 226
- Konrad Zinngießer, can. reg. Indersdorf 49
- Konstanz (Bodensee), Konzil 47
- Kopp, Paulus, Stück- u. Glockengießer (München) 20, 22, 137
- Korbinian, hl., Bistumspatron v. Freising 10, 152
- Kräll (Kröll), Johannes, *cantor et ludimagister* in Tölz u. Maria Anna Scheiffler 345
- Kraell (Kröll), Korbinian (Franz Xaver), Cellerar v. D'zell 176, 177, 322, 323, 324, 345
- Kräpfl s. Kröpfel
- Krammer, Jakob, Maurermeister (Tölz) 26

- Krangel s. Hanns
 Kraus, Lorenz, Glockengießer (München) 22, 139
 Krell, Christoph, Stadttürmer z. Landshut 38
 Krembs, Ferdinand, bischöfl. Official (Freising) 275, 276
 Krepelhuber, Math. v. 106
 Kreuz, hl., Altarpatrosinium 136
 — Reliquie 160
 Kreuzbichl (w Dietramszell) 42
 — Maria-Einsiedel-Kapelle 19, 20, 152, 156, 158, 163, 167, 272
 — Bruderschaft 167
 — Friedhof 19
 — Grabstein 343
 — Klausner 20, 279
 — Loretoglöckerl 20
 — Totenkerker 19, 20
 — Motivbilder 20, 168
 Kreuzpullach (s München), Benefiziumsverweser 344
 Kriegssteuern 289
 Krimmer, Joseph, Stadtdechant (Freising) 298
 Krinner, Maria, Klosterbötin v. D'zell 82
 Kroaten, kaiserl. Soldaten 192, 269
 Kröll s. Kraell
 Kröpfel (Kräpfel) s. Christoph
 Kronast (b. Föggenbeuern, nw Dietramszell) 213, 224
 Krum, Franziskus, can. reg. Dießen 300
 Kuener, Johann Kaspar, Weihbischof v. Freising 101, 273, 277, 280
 Kürchner, Niclas (Starnberg) 183
 Kues (a. d. Mosel) s. Nikolaus
 Kumpf, Franz v. Paula, Dechant z. St. Peter-München 306
Kunigswiesen s. Königswiesern
 Kunigund (*Chunigant*) von dem Tor 227
 Kuntzner, Heinrich, Abt. v. Tegernsee 108, 254, 255
 Kunz (*Chuntz*) s. Gästl, Keyl
 Kurz, Martin, Propst v. Beuerberg 88
 Kyndler s. Johann
 Labermair, Georg, Rentmeister z. München 257
 Labhart, Joseph Anton, Verleger (Augsburg) 13
 Lainsdern (Ober-, Unterlainsdern, nw Miesbach) 224
 Laingrub (b. Benediktbeuern) 344
 Landauer, Johannes, can. reg. D'zell 349
 Landauer, Peter 253
 Landsberg a. Lech (s Augsburg) 183, 337, 349
 Landsberied (w Fürstenfeldbruck) 224
 Landshut (NdBay)
 — Landtag 200, 256
 — Pfarrvikar Hl. Blut 350
 — Stadttürmer 38
 — Universitätsbibliothek 34, 35, 36, 38
 — Ursulinenkloster 308
 Landsidlär s. Christoph, Heinrich
 Langenegger, Johann Matthias, Glockengießer (München) 143
 Langenmantel s. Johann
 Langenzenn (w Fürth), AugChorhStift 48, 164, 247
 Lanzenhaar (s München) 213, 224
 — Hofmark 77, 79, 125, 179, 186, 187, 194, 226, 228, 292
 Lasser, Johann Baptist, Kirchenkomponist 176
 Lateran (Rom), päpstl. Palast 96
 — Lateranensische Chorherrenkongregation 61, 78, 94, 95, 143, 148, 166, 282, 289, 293
 Laufzorn (s München) 225
 Laurentius, hl. Martyrer, Altar- u. Kirchenpatron 160
 Lechner, Dominikus, Propst v. Beuerberg 293
 Lechrain 62
 Lehen (b. Wackersdorf, s Bad Tölz) 225
 Leinfelder, Anton (Konrad), can. reg. D'zell 14, 33, 35, 36, 171, 172, 174, 176, 177, 322, 325, 342
 Leinfelder, Joseph, Bierbrauer zu München u. Antonie 343
 Leinhart s. auch Leonhard
 Leinhard Leißmüller 181
 Leinhard Langseis, Richter z. D'zell 226
 Leinhard Schlecher, Dechant z. D'zell 70, 313, 328

- Leintersdorf* s. Loitersdorf
 Leismühl (w Dietramszell) 118, 124, 225, 252
 Leitschuh, Barbara s. Waibl, Joseph
 Lenggries (s Bad Tölz) 13, 347
 Lenz, Jakob, Pfarrvikar z. Martinsried 134
 Leonhard s. Höger, Moser, Streicher, Zwickh
 Leonhard (Lienhart), hl., Altar- u. Kirchenpatron 16, 20–22, 131, 137, 167 f.
 Leonhard, can. reg. D'zell 347
 Leonhard II., Propst v. D'zell s. Schwab
 Leonhard, Propst v. Beuerberg, s. Mochinger
 Leonhard Posch, can. reg. D'zell 125, 229, 328
 Leonhard Taufkircher, M. z. Tegernsee 228
 Leonhard v. Udine OP, Konzilstheologe 32
 Lepori, Antonio, freisingischer Agent in Rom 52, 54
 Leyerer, Maurus, Abt v. Tegernsee 108, 254–256
 Leyßmüller s. Ulrich, Lienhart
 Liebhard Stainger, Propst v. D'zell 47, 74, 107, 120, 123, 154, 181, 222, 247, 248, 327
 Liebhart, Schulmeister z. D'zell 173
 Lindach (b. Oberroth, nw Dachau) 225
 Lindauer, Buchhändler (München) 34
 Linden (n Dietramszell) 272
 – Kirche 129–131, 219, 296
 – Cooperator, Provisoren, Vikare 295, 316, 318, 319, 333, 334, 337, 339, 341, 343, 344
 – Gottesdienstordnung 129, 132
 – Mesner 225
 – Friedhof 130
 – Wallfahrt 129, 130, 168
 – Groß- u. Kleinzehnt 186, 328
 Linden (sö Rosenheim) 186, 225
 Lindeshuber, Xaver, Novize z. D'zell 346
 Lindmayr, Franz Xaver, Bäcker in München u. M. Franziska Käfflin 347
 Lindmayr, Martin, Novize z. D'zell 346
 Lipp, Jakob, can. reg. D'zell 331
 Lochen (n Dietramszell) 129, 131, 132, 141, 154, 156, 187, 225, 272
 – Provisoren, Vikare 131, 295, 316, 318, 319, 333, 337, 339, 341, 343, 344
 – Gottesdienstordnung 132
 – Glocken 113
 – Kirchenrechnung 131
 – Pfarrei 240
 – Sepultur 131
 Lochhofen (b. Arget, s München) 225
 Lochmair, Michael, Kirchenrechtler 254
 Lofferer, Hanns (Pichl) 221
 Loitersdorf (sw Ebersberg) 225
 Loreto (Mittelitalien), Wallfahrtsort 19
 – Loretoglöckerl 14, 20, 171
 Loth, Karl, Maler 177
 Loy, Aquilinus (Maximilian Joseph), can. reg. D'zell 55, 65, 303, 344
 Loy, Franz Joseph, Leibgarde-Chirurg in München u. Maria Franziska Rubengraber 345
 Ludwicus, can. reg. D'zell 347
 Ludwig I., Kg. v. Bayern 20
 Ludwig II., Hzg. v. Bayern 105, 117
 Ludwig IV. der Bayer, Hzg. v. Bayern, deutsch-römischer Kaiser 46, 116, 117, 118, 123, 124, 180, 186, 199, 205, 229, 230
 Ludwig V. der Brandenburger, Markgraf 118, 124, 199, 225, 232
 Ludwig VII. der Gebartete, Hzg. v. Bayern 230
 Ludwig X., Hzg. v. Bayern 200
 Ludwig, Patriarch v. Aquileja 247
 Ludwig, can. reg. D'zell 327, 348
 Ludwig Hilfdarffer, Dechant z. D'zell 252, 313, 328
 Ludwig Ramunch 216
 Ludwig Joseph, Fürstbischof v. Freising s. Welden Frh. v.
 Luna, Leopold OP, Hauslehrer z. D'zell 171, 273, 275, 317, 333
 Luther, Martin, Reformator 32, 36, 256
 –, Bekenntnis zum lutherischen Glauben 50, 154, 226, 229, 259
 Lyon (Frankreich) 36

- Machaus, Johann Friedrich**, kurfürstl. Geisl. Rat 287
Madron (Petersburg, s Rosenheim), Stiftspropst 253
Mänhart, Balthasar, can. reg. D'zell 330
Märckl, Johann Baptist, can. reg. D'zell 33, 325, 338
Maffei, Ferdinand Anton v., kurfürstl. Hofkammerrat 291
Mainburg (nw Landshut) 342
Mair s. auch Mayr
Mair (Villicus), Georg, can. reg. D'zell 330
Mair, Michael, Mundkoch z. D'zell 79
Mair s. Ströbel, Wolfgang
Maller, Franziskus, can. reg. Weyarn 92, 171
Malteserorden, bayer. Zunge 202, 303
Mammendorf (nw Fürstenfeldbruck) 225
Manbeiß, Katharina (München) 155
Manegold, Abt v. Tegernsee 7
Manhartshofen (w Dietramszell) 187, 226, 251
Manlich, Christian v., kurfürstl. Gale-riedirektor 36, 58, 177
Mannhard, Balthasar, Zimmermeister 132
Mannhard, Hanns (Helfertsried) 222, 265
Marcellin, römischer Katakombenheili-ger 160, 161
Marcellin, Propst v. D'zell, s. Obermayr
Margaret Friestainer 228
Maria, hl. Altar- u. Kirchenpatronin 19, 131, 132, 135, 136, 137, 141, 153
Maria Elend (s Dietramszell) Wall- fahrtskirche 21–24, 29, 102, 121 (Anm.), 156, 168, 226, 281, 296, 302
Mariahimmelfahrt (Patrozinium) 152
Maria Magdalena, hl. Altar- u. Kirchen- patronin 131, 132, 160
Marian (Deni, Benedikt), OPræm Schäftlarn 344
Marienwallfahrten 22, 51
Markt Schwaben (ö München) 183, 217, 218
Marstaller s. Valentin (Valtein)
Martin, hl., B. v. Tours, Kirchen- u. Klosterpatron v. D'zell 10, 16, 17, 39, 40, 41, 42, 105, 135, 143 ff., 153, 160, 162, 170, 238, 245, 269
 – Translatio 19
Martin s. Asamb
Martin, Propst v. Beuerberg, s. Kurz
Martin, Dechant zu D'zell 314, 329
Martinsried (w München), inkorpo- rierte Pfarrei 132–134, 155, 292
 – Dietramszeller Grundbesitz 133, 179, 182, 224, 226, 228, 229, 292
 – Kirche 134
 – Kirchpropste 133
 – Pfarrvikar (Provisor) 133
 – Mesner 134
 – Kirchenvermögen 134
 – Reichnisse 133, 134, 187
 – Interdiktsverhängung 134, 187
Maternus, hl., Bischof, Altarpatron 129, 131
Mathias, Wilhelm, Laienbruder in Wey- arn 166
Mauritius, hl. Martyrer, Reliquien 160
Maurus, Abt v. Tegernsee, s. Leyrer
Mauser, Anton u. Elisabeth, Metzger u. Marketender zu München 305
Mauser, Dietram III., Propst v. D'zell 11, 29, 56, 62, 173, 189, 195, 196, 303, 305–308, 342
Mauser, Franz Borgias, Arzt (München) 307
Max II. Emanuel, Kurfürst v. Bayern 2, 21, 52–54, 87, 97, 102, 110, 116, 119, 120, 121, 199, 201, 280, 286, 288
Max III. Joseph, Kurfürst v. Bayern 121
Max IV. Joseph, König Max I. v. Bay- ern 56, 57, 111, 176
Maximilian I., Herzog v. Bayern 25, 30, 32, 93, 109, 172, 174, 198, 201, 263
Maximilian, can. reg. Beyharting, Hos- pes in D'zell 351
Maxlrain (n Bad Aibling), Herren v. 181, 185, 229
Mayr s. auch Mair; Konrad
Mayr, Anna Maria s. Floßmann, Joa- chim

- Mayr, Balthasar, Klosterrichter (Tegernsee) 295
- Mayr, Balthasar 218
- Mayr, Franz Xaver, Sattler u. Maria Helena Schmidhammer 347
- Mayr, Johann, Stadtmaurermeister (München) 28
- Mayr, Johann, Verleger Kempten 17
- Mayr, Maria Apollonia s. Grandauer
- Mayr, Melchior, can. reg. z. Beuerberg 88, 351
- Meichelbeck, Carl OSB, Historiker 2, 98, 108, 116
- Meilenberg (w. Wolftratshausen) 226
- Meißen (Sachsen), Bischofssitz 169
- Melchior s. Arnoldt; Höckh
- Melk (a. d. Donau, w. Krems, NÖst), BenKl 47
- Mellberg* s. Mühlberg
- Mengot, Propst v. D'zell 44, 99, 107, 238, 239, 326
- Menterin, Maria Elisabeth s. Wenger, Philipp
- Menzinger, Ferdinand (Thomas), Dechant D'zell 66, 69, 104, 114, 318, 325, 336
- Merz (Mörz), Joseph, Laienbruder D'zell 349
- Metz (Lothringen), Diözese 351
- Michael, hl., Erzengel, Altarpatron 141
- Michael Lochmair 254
- Miesbach (s. München) 219
- Frühmesser 33
- Kooperator 136
- Mill von der, s. Mühl
- Miller, Augustin, Propst v. D'zell 255, 256, 329
- Millon, Quirin IV., Abt v. Tegernsee 55, 116, 288
- (Milmethoffner?), Wolfgang, can. reg. D'zell 329
- Mindelheim (sw. Augsburg) 14
- Mittenkirchen (w. Bad Aibling) 226
- Mittenwald (sö. Garmisch-Partenkirchen) 172, 176, 340
- Mittermayr, Georg, Kistler (Holzkirchen) 19
- Mochinger, Leonhard, Propst v. Beuerberg 88, 350
- Mörzer, Hans Jakob, Maler (Tölz) 28
- Mösel (b. Parsberg, ö. Miesbach) 50, 226, 259
- Mössmer, Anna s. Fiechtner, Franz Xaver
- Monika, hl., Altarpatronin 13
- Montesquieu, Charles de, französischer Aufklärungsphilosoph 36
- Moosham (ö. Wolftratshausen) 193, 226
- Morhardt, Gelasius, can. reg. Indersdorf 49
- Moser, Lienhart (Mösel) 226
- Mosmiller, Matthias, kaiserl. u. päpstl. Notar 108
- Mühl (Mill), Eusebius von der, can. reg. Rottenbuch, Subdekan, nachmals Propst v. D'zell 52–54, 60, 62, 85, 86, 92, 97, 102, 189, 236, 282, 283, 284–287, 321, 351
- Mühl, Hans und Barbara 284
- Mühlbauer, Joseph, Sekretär des Geistl. Rats 306
- Mühlberg (nö. Bad Tölz) 186, 226, 255, 261
- oberer Mühlberger 112, 213, 226, 261
- unterer Mühlberger 112, 113, 226, 261
- Mühlberger, Arsacius, Klosterrichter zu D'zell 78
- Mühlthal s. Untermühlthal
- Mühlthalmühl (b. Hechenberg, s. Dietramszell) 227
- Müllner, Kammerdiener 177
- München, (Bayer. Landeshauptstadt) 30, 34, 72, 90, 111, 116, 120, 133, 181, 204, 272, 283, 295, 307 f., 310, 343, vgl. auch Bayern, Regierung u. a.
- eingemeindete Orte s. Gern; Nymphenburg; Pasing; Trudering
- Geburtsort D'zeller Konventualen 61, 64, 71, 255, 273, 275, 280, 305, 315, 317, 318, 319, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 340, 341, 342, 345, 346, 350
- D'zeller Grundbesitz 12, 179, 227
- Münchner Stift 179, 183, 184, 194, 197, 216, 227–233, 259

- Ärzte 72, 307, 318, 336, 345
- Bäcker 347
- Bennofest 156
- Bierbrauer 192, 302, 337, 339, 341, 343
- Bierwirt 334
- Brauhäuser 208
- Buchdrucker 36, 172
- Buchhändler 176
- Bürger 154, 155, s. auch Barth; Burckhardt; Gollnhüter; Hahn; Haldenberger; Höger; Mauser; Niedermayer; Pirklmair; Ruepp; Schenk; Schrenk; Wilbrecht
- Bürgermeister 219, 270
- Cäcilienbruderschaft bei St. Kajetan 177, 341, 342, 345, 346
- Eisenhändler (-kramer) 64, 317, 333, 335
- Fronleichnamsprozession 61, 120, 157, 197, 292, 296, 299, 311
- Fürstenfelder Hof 259
- Fuhrmann 335
- Glockengießer 15, 16, 126, 130, 138, 139, 143
- Goldschmied 27
- Gregorianum 336, 342
- Handelsmann 350
- Hartschier 342
- Heilig-Geist-Spital 117, 227, 306
- Hochbruck (Stadtteil) 227
- Hofbedienstete 64, 319, 338
- Hofbibliothek 2, 35, 37, 58
- Hofkoch 319
- Jesuitengymnasium (heute Wilhelmsgymnasium) 64, 172, 177
- — Besuch durch nachmalige Konventualen v. D'zell 171, 275, 277, 280, 287, 291, 295, 305, 317, 318, 319, 326, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346
- Kantorei 200
- Kirchen
- Gruftkirche 273
- — St. Kajetan 177, 341, 342, 345, 346
- — St. Michael 7
- — St. Peter 96, 257, 302, 305, 306
- — St. Salvator 37
- Klöster u. Stifte:
- — Kapuziner 157
- — Klarissen am Anger 59, 312, 343
- — Kollegiatstift ULFrau 169, 188, 253 f., 262, 270, 274—276, 277, 295, 299, 334, 341
- — Paulaner (Vorstadt Au) 341
- — Pütrich 219
- — Theatiner 336
- Kommodant 343
- Kramer 335
- Künstler 27, 28, 178
- Kutscher 336
- Landschaft 109, 248
- Landtag 253, 254, 261, 263
- *ludimagister* s. Schulmeister
- Magistrat 345
- Maurer 28, 338
- Mesner 342
- Münze (Pfennige) 118, 124, 186, 199, 227
- *operarius* 335
- Rathaus 120
- Ratsherren s. Barth; Leinfelder
- Rentamt 200
- Scheibenmacher 333
- Schneider 315
- Schulhaus 343
- Schulmeister 334
- Sendlingerstraße 227
- Stadtpatron (St. Benno) 156
- Tal (Stadtteil) 227, 246
- Taschner 338
- Universitätsbibliothek 38
- Währung s. Münze
- Munich, Jodok, Generalvikar (Freising) 101, 257
- Murnau (s. Weilheim) 348
- Murnau s. Johannes
- Musel (Bozen, Südtirol) 235, 248
- Mutters (s Innsbruck), D'zeller Weingut 234
- Nantwein, als heilig verehrter Pilger 169
- Natters (s Innsbruck), D'zeller Weingut 234

- Naß, Johannes, OFM, Kontroverstheologe 32
- Neresheim (w Aalen, Wttbg.), BenKI 32, 175
- Netterndorf (b. Baiern, s Ebersberg) 218, 227, 228
- Neubeuern (a. Inn, s Rosenheim) Hofmark 186, 225, 234
- Neuburg a. d. Donau, Jesuitengymnasium 67, 172, 303, 306, 307, 339, 343, 344
- Marianische Kongregation 306
- Neufahrn (ö Wolfratshausen) 227
- Neuhausen (w München, eing.) 227
- Neukirchen (b. Thalham, n Miesbach), Kaplan 330
- Neukircher, Kaspar, Dechant D'zell 259, 314, 329
- Neumarkt a. d. Rott (heute Neumarkt-St. Veit, n Mühldorf a. Inn) 271
- Neumayr, Johann Carl, freisingischer Notar 298
- Neunburg vorm Wald, Franziskanerkloster 71, 351
- Neuner, Gotthard, Franziskanerlaienbruder 351
- Neunkirchen a. Brand (s Forchheim), AugChorhStift 48, 164, 247
- Neustift (n Brixen, Südtirol), AugChorhStift 2, 164–166, 250
- Necrologium 248, 297, 305, 308, 326
- Rotelbote 165, 166
- Nider, Johannes, Dominikaner, Prediger 32
- Niderhaching* s. Unterhaching
- Nidermayer, Wolfgang, Bgr. München 228
- Niederalteich (ö Deggendorf), BenKI 58, 59
- Niedermayr, Regina verw. s. Jaud, Michael
- Niederreither, Kaspar, Bildhauer 10, 19, 27, 137
- Niederreuth (w D'zell) 124, 187, 227
- Niederseeon (ö München) 227
- Nikodemus della Scala, B. v. Freising 47
- Nikolaus, hl., Festtag 170
- Nikolaus V., Gegenpapst 48
- Nikolaus v. Kues, Kardinal 49
- Nikolaus, can. reg. D'zell 347
- Nikolaus Holzhauser, can. reg. D'zell 347
- Nikolaus v. Lyra, Franziskaner, Exeget 32
- Niwwaren* s. Neufahrn
- Noderndorf s. Netterndorf
- Nottaufe 314
- Nürnberg 36
- Nudler (b. Gotzing, n Miesbach) 227
- Nydernbrunnen* s. Unterbrunn
- Nymphenburg (eing. München) s. Kemnaten
- Oberammergau (nw Garmisch-Partenkirchen), Pfarrhof 286
- Oberbachern (nw Dachau) 227
- Oberbiberg (s München) 187, 295, 298, 326
- inkorporierte Pfarrei 97, 105, 134–137, 141, 156, 250, 305, 316
- Pfarrer, Pfarrvikare, Kapläne 136, 295, 301, 305, 316, 317, 319, 320, 337, 339, 341, 343, 344, 346
- Kirche 135, 136, 137
- Gottesdienstordnung 135, 136
- Allerseelenbruderschaft 136
- Kirchpropste 135
- Mesner 136, 228
- Ossuarium (Sepultur) 136
- Wirt 136, 228
- D'zeller Grundbesitz 134, 228
- Einkünfte, Zehnt 136
- Oberdarching (n Miesbach) 347
- Oberfischbach s. Zillhofen
- Oberhaching (s München) 228
- Oberhammer, Jakob, kurf. Hofgerichtsadvokat, nachm. Gerichtswalter Tegernsee 278, 288
- Oberhueber, Bonaventura OSB, Ordensprokurator in Rom 53, 110
- Oberland (Isarwinkel) 103, 236
- Bauernaufstand 77, 78, 289
- Prälaten 252, 259, 272
- Rentmeister 188, 263, 265
- Obermayr, Marcellin, Propst D'zell 12, 14, 21, 23, 25, 30, 31, 50, 51, 53, 62, 65, 67, 85, 86, 89, 90, 95, 97, 98,

- 102, 104, 110, 130, 136, 145, 146, 158, 161, 166–169, 188, 197, 201, 212, 223, 276, 277, 279, 280–284, 285, 318, 321, 323, 334, 336
 – Johann, Eisenkramer u. Münchner Ratsherr 280
 Oberndorf (nö Dachau), Beutellehen 78
 Oberpfalz 64
 Oberroth (nw Dachau) 228
 Oberst, Augustin, Propst v. Rottenbuch 284
Oberschwippach s. Schwibich
 Oberwarngau (ö Dietramszell) 78, 92, 229, 231, 285
 Oeberl, Simon, Klosterschreiber D'zell 77
 Oed (b. Föggenbeuern, n Dietramszell) 191, 228
 Oedenstockach (s München) 187, 228
 Oeder (b. Hundham, sö Miesbach) 228
 Österreich, Herzoge s. Friedrich
 –, Erbfolgekrieg 54, 198, 293
Östing s. Esting
 Offner, Petrus, Dechant Beuerberg, nachm. Propst D'zell 11, 13, 17, 18, 25, 28, 34, 54, 55, 62, 78, 89, 105, 114, 116, 120, 127, 142, 147, 165, 171, 203, 285, 287–290
 – Blasius, Ortskramer z. Beuerberg u. Katharina 287
 Olegarius s. Jochner
 Orthner, Ursula, Metzgerochter aus Mainburg s. Sachs, Johann Baptist
 Ortolf, EB. v. Salzburg 96
 Ortolf, Propst v. D'zell 46, 61, 79, 244, 327
 Ortolf d. J. (Sandizell) 181
 Osten (nö Dietramszell) 124, 213, 228
 Osterhofen (n Bad Tölz) 228
 Ostermayr, Albin (Abraham), can. reg. D'zell 324, 333
 Ostermayr, Georg, Bierwirt in München u. Katharina Halmperger 334
 Oswald, Patritius, Propst v. Rottenbuch 86
 Ott, Cellerarius in D'zell 173, 321, 327
 Ott Faustner, Diener z. D'zell 79
 Ott, Laurentius, can. reg. Weyarn 159
Ottelach s. Otterloh
 Otterfing (nö Dietramszell) 228, 251
 – Pfarrer 173, 255
 Otterloh (s München), Hofmark 77, 79, 125, 128, 179, 186, 187, 194, 217, 226, 228, 292
 Otto II. der Erlauchte, Hzg. v. Bayern 45, 46, 116
 Otto IV., Hzg. v. Bayern 117
 Otto I., B. v. Freising 40, 99, 100, 112, 237, 238
 Otto II., B. v. Freising 7, 45, 99, 107, 108, 111, 241
 Otto, Propst v. D'zell 242, 243, 327
 Otto, Propst v. Rottenbuch 84
 Otto (Ott), Cellerar D'zell 173, 321, 327
 Otto, can. reg. D'zell 347
 Otto, Einsiedler in D'zell 41
 Otto, Graf v. Dießen 41
 Otto, Graf v. Wolfratshausen 122
 Otto (Ott) v. Eurasburg 8, 153, 232
 Pacher s. auch Bacher
 Pacher, Bernhard, Laienbruder in D'zell 204
 Pacher, Hanns, Hofmarksuntertan z. Trischberg 167
 Pacher, Dr. Joachim, Arzt in München u. Veronika 318
 Pacher, Sigismund (Stephan), Dechant D'zell 318, 336
Pachbaren s. Oberbachern
 Padua (Italien) 158
 Pähl (n Weilheim) 228
 Päl s. Johann (Hanns)
Pärbis s. Bairawies
 Pärzing, Kaspar v., kaiserl. Regimentsrat 71, 350
 Pärzinger s. Parzinger
 Pärzinger, Martin, Pfarrvikar z. Hl. Blut ob Landshut 350
 Palnkam (nö Dietramszell) 229
Panchenhausen s. Bachenhäusen
 Papafabin, Anna 206, 266
 Papst; s. Alexander; Benedikt; Calixt; Clemens; Eugen; Gregor; Honorius; Innozenz; Nikolaus; Paschalis; Paul; Pius; Silvester; Urban
 – Dispens, päpstl. 65, 331

- Kurie (päpstl. Stuhl) 44, 53, 60, 86, 92, 95–97, 197, 199, 200, 202, 331; s. auch Kardinäle
- Legat, päpstl. 49, 162
- Nuntius, päpstl. 52, 53, 331
- Parroy (Diöz. Metz) 351
- Parsberg (ö Miesbach) 50 (Anm.)
- Partenkirchen s. Garmisch-Partenkirchen
- Paschalis II., Papst 30, 39, 41, 42, 43, 95, 96, 237
- Pasing (sw München) 133
- Passau (NdBayern), St. Nikola, Aug-ChorhStift 79
- Archidiakon 45
- Passauer, Thomas, freisingischer Offizial 53, 54, 90, 92, 283, 284, 285
- Patritius, Propst v. Beuerberg, s. Bärtl
- Patritius, Propst v. Rottenbuch, s. Oswald
- Patritius, Dechant D'zell s. Pischetsrieder
- Pauerbis* s. Bairawies
- Paul II., Papst 96, 135, 139, 249, 250
- Paul v. Jägerndorf, B. v. Freising 46, 100, 161
- Paul, Propst v. Beuerberg, s. Steinherr
- Paul, Propst v. D'zell, s. Hirschauer
- Paumann, Beregrinus, can. reg. D'zell 334
- Paur s. Agricola
- Paur (Agricola), Jakob, can. reg. D'zell 330
- Pausch, Eugen, OCist, M. zu Walderbach, Komponist 176
- Pazinger, Vitus, Handelsmann in München u. Salome Seitz 350
- Pazinger (Pärzinger), Wilhelm (Johann Christian), Konverse D'zell 71, 349
- Pellheim (nw Dachau) 181, 225
- Perchaim* s. Bergham
- Peretshofen (*Perchtramshouen*) (w Dietramszell) 229
- Perg* s. Berg
- Pergen* s. Bergen
- Perger, Georg, Vikar z. Martinsried 133
- Pergwiß* s. Bergwiesen
- Perlach (ö München, eing.) 228
- Perner, Kajetan, can. reg. Beuerberg 89, 288
- Pernloch* s. Bernloh
- Perthold, can. reg. D'zell 347
- Perthold, Klosteramtmann *in der musel* (Bozen) 235
- Perthold, Pfarrer z. Pellheim 225
- Peter Polaner, Maler (München) 27
- Peter Posch 328
- Petrus, Apostel, Reliquie 160
- Petrus, can. reg. D'zell 347
- Petrus, Propst v. D'zell, s. Offner
- Petrus (Hollensteiner?), can. reg. D'zell 328, 348
- Petrus Ebersperius, can. reg. D'zell 348
- Petrus Forerius (Fourier), can. reg. 28, 65, 292
- Petrus von Rosenheim OSB 47, 48
- Pettenkofen, Franz Xaver, kurfürstl. Hof- u. Geistl. Rat. 309
- Pförring (a. d. Donau, nö Ingolstadt) 337
- Pfötterl, Johann Christoph, Stadt- u. Landschaftsmedicus i. München u. M. Jakobe 336
- Pfötterl, Leopold (Christoph Paul), can. reg. D'zell 336
- Piburch* s. Oberbiberg
- Pienzenau, Hans Caspar v. 186, 215, 225, 230, 234
- Pienzenauer s. Warmud
- Piesenkam (sö Dietramszell) 208, 229, 256, 329
- Pillungshouen* (nicht feststellbar), Dotationsgut 229
- Pilsting (nö Dingolfing) 346
- Pingizer, Maximilian, Buchdrucker 17
- Pingizer, Simon, Buchdrucker 17
- Pirkmair (Pirchmayr), Possidonius, can. reg. D'zell 272, 333
- Pirkmair (Pürkhmayr), Johann, Eisenkramer in München u. Anna Staidlin 333
- Pirkner, Georg, can. reg. D'zell 51, 329
- Piscator (Fischer), Hartmann, Propst v. D'zell 19, 62, 89, 134, 146, 149, 275–277, 320, 321, 332
- Pischertshofen (n Fürstenfeldbruck) 229

- Pischetsrieder, Patritius, Dechant D'zell 11, 16, 64, 319, 323, 324, 338
- Pischetsrieder, Markus, Bauer, u. Anna 319
- Pius II., Papst 49, 85, 87, 96, 313
- Pius VI., Papst 142, 163, 167, 202, 307
- Placidus (Deni, Franz v. Paula), M. in Benediktbeuern 344
- Plaichshirn, Gregor, Abt v. Tegernsee 293, 296
- Planck v., kurfürstl. Hofkammer- u. Polizeirat 299
- Planckh, Aloys v., kurfürstl. Landesdirektionsrat 58
- Planckh, Philipp, Franziskanerlaienbruder, Architekt 18, 28, 114
- Planegg (sw München), Hofmark 133, 292
- Schloßbenefiziat 133, 134
- Pöchen* s. Altkirchen
- Pödigeim, Johann Ferdinand Frhr. v., Weihbischof v. Freising 102, 142
- Pörzl s. Georg
- Poglise, Johann Maria, Kaufmann u. Silberhändler (Augsburg) 192, 311
- Polaner s. Peter
- Polling (sw Weilheim) 64, 155, 265, 298, 340, 343
- AugChorhStift 81, 93, 94, 162, 177, 236, 242
- Dechant 94
- Chorherren 37, 84, 262, 351
- Klosterseminar 340, 341
- Apotheker 155
- Pollner, Bgr. z. Freising 82
- Polster s. Stephan
- Pomerius, Julian 36
- Ponschab, Quirin III., Abt v. Tegernsee 108, 268
- Porgel s. Georg
- Posch s. Leonhard; Peter
- Pottner, Nikolaus, Hofbauamtsübersteher in München u. Susanne verw. Ingerlin 338
- Pottner, Joseph (Franz Xaver), can. reg. D'zell 11, 337
- Potzenberg (b. Parsberg, nö Miesbach) 50, 185, 229, 259
- Prämonstratenser s. Sankt Salvator; Schäftlarn; Steingaden; Wilten; Windberg
- Praestationen s. Kriegssteuern
- Prag 331
- Praun, Ursula s. Reiff, Johann Adam
- Prem, Johannes, *primissarius* in Miesbach 33
- Prey, Propst v. D'zell, s. Ambrosius
- Prey s. Johannes
- Preysing, Johann Maximilian Graf v. 270
- Pronat, Joseph, Subprior z. Tegernsee 306, 309
- Prosper s. Speer
- Provino, Bankier in Augsburg 192
- Prüfening (eing. Regensburg), BenKl 164
- Prunnen* s. Unterbrunn
- Prunner s. Erhard; Johannes
- Puch* s. Buch
- Puchendorf* s. Buchendorf
- Puchheim (sw München) 112, 220
- Pueckelperger s. Johannes
- Pütrichkloster s. München
- Pullhausen (nw Dachau) 181
- Puntzperg* s. Potzenberg
- Putzbrunn (sö München) 183, 229
- Pyberg* s. Oberbiberg
- Pyrson, Ulrich IV., Propst v. Beuerberg 88, 276
- Quirin I. Regler, Abt v. Tegernsee 49, 251, 253
- Quirin II., Abt v. Tegernsee, s. Rest
- Quirin III., Abt v. Tegernsee, s. Ponschab
- Quirin IV., Abt v. Tegernsee, s. Millon
- Quirinusöl 270
- Räml, Johannes, Dekan v. Wolfratshausen 33
- Rämpl, Philipp, Bildhauer (Wolfratshausen) 22, 28, 29, 142
- Ragusa (Dubrovnik, Jugoslawien) 335
- Rain a. Lech (w Neuburg a. d. Donau) 198, 342
- Rainard, Priester zu D'zell 96

- Raitenhaslach (sö Altötting), Zisterzienserkloster 164, 165, 290
- Ramersdorf (ö München, eing.) 213, 229
- Rampertshofen (nw Dietramszell) 208
 – Dotationsgut 124, 184, 187, 229
 – Filialkirche 105, 137, 138, 141
 – Vogtei 118, 185, 186, 229
- Ramunch s. Ludwig
- Randeck s. Erhart
- Randetter, Ludwig, can. reg. D'zell 347
- Rangger, Gabriel, Wirt in Partenkirchen u. Maria Zollerin 340
- Rangger, Martin, can. reg. D'zell 11, 340
- Raudnitz (Böhmen), AugChorhStift 48, 86
- Rauhenlechsberg (s Landsberg a. Lech) 268
- Rautt* s. Frauenreit und Reith
- Rawmoltstorff* s. Ramersdorf
- Regalatus, Petrus, OFM, hl. 114
- Regeldorffer s. Konrad
- Regensburg 64, 346
 – Bischöfe 96
 – Klöster: s. Prüfening, BenKl; St. Emmeram, BenKl
 – Hoftag 122
 – Taxis'scher Hofmusiker 346
- Regnault, Nikolaus, Glockengießer 15
- Regiomontanus s. Johannes
- Reichenhofen (b. Leutkirch, Allgäu) 64, 341
- Reichersbeuern (sw Dietramszell) 206, 209, 266
- Reichertshausen (n Dietramszell) 230, 328, 329
- Reichling (s Landsberg a. Lech) 268
- Reiff, Cosmas (P. Theoderich), OFM 335
- Reiff, Honorat (Johannes), can. reg. D'zell 277, 335
- Reiff, Johann Adam, Kramer in München u. Ursula Praun 335
- Reiffenstuel, Franz Joseph, Bierbräu u. Magdalena Kirein 320
- Reiffenstuel, Petrus Forerius (Franz Joseph), Dechant D'zell 197, 295, 301, 319 f., 324, 340
- Reiffenstuel, Hans, Baumeister (Gmund) 27
- Reimbert *de Rute*, Vogt z. Tegernsee 41
- Reinhard, Propst v. D'zell 44, 242, 327
- Reisbach (sö Dingolfing, NdBay) 349
- Reischl, Hieronymus, Bgr. z. München 220, 223
- Reischl, Johann, Dr. theol. Generalvikar z. Freising 287, 288
- Reiß, Jörg (Einöd) 137
- Reith (ö Dietramszell) 230
- Reith (sw Ebersberg) 230
- Reitter, Heinrich, Stiftspfarrer ULF München 274, 276, 277
- Reithofer, Caesarius, OFM (Tölz) 297
- Rennersthofen (nw Neuburg a. d. Donau), Pfarrer 344
- Res s. Kaspar
- Rest, Quirin II., Abt v. Tegernsee 32, 109, 110, 259, 261
- Reutberg (s Dietramszell), Franziskanerinnenkloster 1, 22, 61, 114 f., 157, 164, 208, 216, 224, 266, 273, 293, 320
 – Klosterkirche 115, 293
 – Klosterapotheke 73
 – Beichtväter 115, 338
 – Holzbezug 208
- Reut* s. Reith
- Rheinl, Martin, Lokalkommissär v. D'zell 35, 57, 58, 191, 204, 312
- Ridler, Sebastian, herzogl. Kammerrat 262
- Reid (n Dietramszell) 124, 230
- Ried s. Agatharied
- Riedenaucr, Joseph, Klosterrichter z. D'zell 79
- Rieder, Erasmus, Klosterrichter z. D'zell 78
- Rieder, M. Anna s. Söllner, Balthasar
- Rieder, Wilhelm, Provisor z. Martinsried 133
- Riederauer, Thomas, Klosterrichter z. D'zell 76, 78
- Riedhart, Alipius, Dechant D'zell 16, 68, 104, 274, 276, 316, 317, 321, 324, 332, 349
- Riedhof (ö Wolfratshausen) 230

- Riedl, Adrian v., kurfürstl. Hofkammerrat 27, 124
- Riedlein s. Chunrat
- Riedmair, Kaspar, can. reg. D'zell 329
- Rieger, Buchhändler in Augsburg 34
- Rieger, Euphrasius, Franziskanerlaienbruder 351
- Rieger, Johann Baptist (Franz von Paula), can. reg. D'zell 172, 324, 340
- Rieger, Johann Georg, Wirt in Partenkirchen u. Magdalena Daisenberger 340
- Rieger, Kastulus, can. reg. D'zell 186, 328
- Rieger, Paul (Reichertshausen) 329
- Riepel, Wolfgang, Cellerar D'zell 321, 330
- Riepelhauser s. Anna
- Riesch, Wolfgang, Drechsler (Tölz) 208
- Rimsrain (n Bad Tölz) 230
- Ritten (nö Bozen), Weinzinsen 235
- Rochus, hl., Pestpatron 126
- Röblsberg (sö Rosenheim) 211, 230
- Roggersdorf (nö Dietramszell) 230
- Rohr (nö Landshut), AugChorhStift 48, 49, 164, 249, 253, 330, 348
- Rohrbach, Johann Heinrich, Stiftspropst z. ULFrau-München 271
- Rom (Italien) 41, 52, 53, 237; s. auch Papst; Kardinäle; Lateran
- Bischöfe 152, 161, 162
 - Katakombenheilige 158
 - Kurie 197, 286, 303
 - Missale 115, 153
- Rosenheim (a. Inn, sö München) 338
- Landgericht 180, 186, 328
 - Kaminkehrer 82
 - Weinhändler 73, 193, 214
- Rosenheim, s. Petrus
- Rosenhüber, Thomas, Vikar (Wall) 154, 230, 256
- Rott a. Inn (s Wasserburg a. Inn), BenKl 162, 243
- Rottbach (n Fürstenfeldbruck) 230
- Rottenbuch (sw Weilheim), AugChorhStift 45, 47, 48, 52–53, 60, 65, 66, 83–86, 249, 274, 279, 282, 283, 284, 285, 287, 321
- Pröpste 49, 53, 84–86, 96, 250, 313
 - Dechant 284, 286
 - Oekonom 286
 - Chorherren 52, 85, 97, 164, 269, 282, 283, 286, 351
 - Pfarrvikar St. Ulrich 284
 - Reformkreis 84
 - Hauslehranstalt 284
 - Hospitanten 85, 90, 317
 - Necrologium 84, 246, 248, 254, 255, 264, 275, 300, 326
 - Totenrotel 286
- Rotter, Johannes, can. reg. D'zell 331
- Rousseau, Jean Jacques, franz. Aufklärungsphilosoph 36
- Rubengraber, Maria Franziska s. Loy, Franz Joseph
- Ruckendorffer s. Johann (Hans)
- Rudiger, Propst v. D'zell 243
- Rudolf (Rudolph), Hzg. v. Bayern 213, 226
- Rudolf Türndl, Klostrichter D'zell 78
- Rudolff, Albert (Franz Xaver), can. reg. D'zell 34, 64, 170, 176, 346
- Rudolff, Anton, Taxis'scher Hofmusiker u. Katharina Grötsch 346
- Rudolph s. Hörl
- Rüdlin s. Elisabeth
- Rümbstrain s. Rimsrain
- Ruepp, Hieronymus, Bgr. zu München 218
- Rueppel, Lienhart u. Barbara 83
- Rueshamer, Hans, Pfarrer z. Thankirchen 256
- Ruffin, Johann Baptist v. 125, 133, 155, 217, 224, 226, 228, 229, 232, 292
- Rukendorffer, Hanns s. Johann
- Rummel s. Johann
- Rupert, Abt v. Tegernsee 99, 116, 122, 240, 241, 313
- Rupert, Propst v. Weyarn, s. Sigl
- Rupert, Dechant D'zell 314, 329
- Rute s. Reimbert
- Sachs, Augustin, Cellerar D'zell 236, 322, 342
- Sachs (Sax), Johann Baptist, Bader u. Ursula Orthner 342
- Sachsenkam (sö Dietramszell) 29, 117, 205, 207, 208, 230, 233, 266, 270 (Anm.), 330

- Sachsenkam s. Bernhard
- Sachsenkamer, Johannes, Propst v. D'zell 62, 254 f., 314, 328
- Säkularisation 307
- Salcher, Tertulian, Propst v. Schlehdorf 94
- Salesianerinnen s. Dietramszell, Indersdorf
- Sallersmüll* (nicht feststellbar) 230
- Salmdorf (ö München) 213, 230
- Salzburg (Österreich)
- Erzbischöfe 96–98, 117, 198, 279, 283; s. auch Burchard; Ortolf
 - Erzsb. Konsistorium 98
 - Provinzialsynode 98
 - Domkapitel 91, 313
 - Domkanonikus 163
 - BenKl St. Peter 163, 165
 - – Verbrüderungsbuch 46, 163
 - – Rotelsammlung 268, 273, 275, 325
 - Brevier 98, 153
 - Missale 98, 153
 - Necrologium (St. Rupert) 238
 - Universität 287
- Samerburg (s Rosenheim) 211
- Samet, Franz Joseph, Landesarchivar 145
- Sandizell s. Ortolf
- Sandtner, Joseph, Cellerar D'zell 322, 323, 325, 339
- Sandtner, Michael, Hofmarksrichter u. Eva 339
- Sankt Emmeram (Regensburg), BenKl 164, 165
- Sankt Gilgen (Sparnfluck, sö Fürstentfeldbruck) 79, 138, 187, 191, 231
- Sankt Leonhard (n Dietramszell), Wallfahrtskirche 20–22, 29, 56, 102, 141, 156, 168, 281, 296, 299
- Wallfahrtsbetrieb 21, 51, 168
 - Klausnerhaus 22
 - Mirakelverzeichnis 168
 - Viehmarkt 21, 168, 212
- Sankt Nantwein (Ortsteil Wolfratshausen) 169
- Sankt Nikola (eing. Passau), AugChorhStift 79
- Necrologium 254, 256, 314, 326
- Sankt Peter, BenKl s. Salzburg
- Sankt Peter auf dem Madron (s St. Pölten), Propstei 253
- Sankt Rupert s. Salzburg, Domkapitel
- Sankt Salvator (s Ortenburg, NdBay), Prämonstratenserstift 165
- Sankt Zeno (eing. Bad Reichenhall), AugChorhStift 164
- Necrologium 259, 268, 275, 283, 290 (Anm.), 326
- Sappel, Lorenz, Maurermeister (Reichersbeuern) 28
- Sauerlach (s München) 230
- Sax s. Sachs
- Scarlatti, Pompeo, kurbayer. Gesandter beim Päpstl. Stuhl 52, 97, 116
- Schäffler, Georg, *operarius* u. Ursula Hergner 335
- Schäftlarn (s München), Prämonstratenserstift 40, 112, 113, 164, 179, 218, 222, 223, 226, 237, 240, 243, 261
- Äbte 53, 113, 132, 138, 262, 303
 - Konventualen 113, 344
 - Necrologium 238, 239
- Schalck, Georg, Klostersrichter z. D'zell 78, 188, 214
- Schallhammer, Paulus, Prior z. Tegernsee 288, 291
- Schatger (Schatzgeyer), Kaspar, OFM, Luther-Gegner 32
- Schaur, Anton, can. reg. Beyharting 91, 171, 172
- Schecher s. Johann, Ulrich
- Scheffler, Ursula, aus Polling 298
- Scheiffler, Antonius (Michael), can. reg. D'zell 64, 325, 335
- Scheiffler, Maria Anna s. Kraell, Anton
- Schelchshorn, Johann Karl, Glockengießer (München) 16
- Schenk, Hans, Bgr. z. München 222
- Schertler, Georg, Novize D'zell 349
- Schilcher, Matthias, kurf. Oberforstrat 20, 26, 58, 204, 205, 207, 209, 218, 226, 312
- Schlacht (sö München) 231
- Schlaich (Schleich), Kaspar, Propst v. Indersdorf 266, 267, 351
- Schlecher, s. Johann; Konrad; Lienhard; Ulrich; Wernher

- Schlehdorf (Kochelsee), AugChorhStift 94
 — Pröpste 53, 59, 94, 121, 303
 — Dechanten 94, 263–265
 — Rotelsammlung 94, 165
 Schleißheim (n München), Schloßverwaltung 198, 220
 Schlick, kurfürstl. Sekretär 295
 Schlickenried (n Dietramszell) 231
 Schliersee (s Miesbach), Kollegiatstift 180, 215, 244
 — Provisor 345
 Schmädl, Franz Xaver, Bildhauer (Weilheim) 9, 10, 28
 Schmeller, Johann Andreas, Bibliothekar in München 10, 38
 Schmid, Gelasius, can. reg. Beyharting 90, 351
 Schmid, Joseph Ignaz, can. reg. St. Nikola 79
 Schmid, Maria s. Wieser, Thomas
 Schmid, Simon Judas Thaddäus, Weihbischof v. Freising 21, 23, 101, 102
 Schmidhammer, Georg III., Propst v. Weyarn 257
 Schmidhammer, Maria Helena s. Mayr, Franz Xaver
 Schmidt, Franz Joseph, Kanoniker St. Andrä z. Freising 291
 Schmidt, Gilbert, Cellerar D'zell 127, 321, 325, 334
 Schmidt, Johann, kurfürstl. Hofrat 277
 Schmidt, Matthias, Klosterrichter in D'zell 77, 78
 Schmidt, Sebastian Felix, Novize D'zell 338
 Schneck, Ludwig, Generalvikar z. Freising 260
 Schnockh (Schnackh, Schnögg), Bernhard (Wolfgang, Jakob), can. reg. D'zell 334
 Schnockh (Schnackh), Philipp, Schulmeister in München u. Klara Katharina Habermann 334
 Schöffmayr, Joseph, Laienbruder D'zell 350
 Schöllenberg, Magnus, Kanonikus (Freising) 255
 Schöneegg (n Dietramszell) 27, 81–83, 124, 231, 266
 — Bader 72, 82, 158
 — Hofmarksuntertanen 123
 — Schergenhaus 124
 — Taferne (Wirt) 62, 124, 158, 190, 203, 213, 231, 266, 274
 — Watschengüter 213, 231
 Scholl, Bartholomäus, Weihbischof v. Freising 101, 260, 263
 Schongau (a. Lech, s Augsburg) 284, 350
 Schopps s. Unterschopps
 Schradi, Ivo, Dechant D'zell 64, 69, 70, 127, 169, 316, 322, 324, 325, 332
 Schradi, Israhel u. Anna, fürstl. Eichstädtischer Rat 317
 Schraivogl, Kaspar, Propst v. D'zell 50, 88, 120, 144, 160, 161, 258–260, 330
 Schrenk, Ludwig, Generalvikar z. Freising 101, 259
 Schrenk, Vinzenz, Generalvikar z. Freising 101
 Schretter (Schreder), Cerbonius (Johann Bernhard), Cellerar D'zell 322, 324, 338
 Schretter, Paul, Bierbrauer in München u. Christina Bach 339
 Schrobenausen (w Ingolstadt), Franziskanerkloster 71, 351
 Schroffenberg, Joseph Konrad v., Fürstb. v. Freising 102, 104, 155, 196, 307
 Schubauer, Ignaz, Ex-Bened. v. Niederalteich 35, 58
 Schuechler, Ambrosius, can. reg. D'zell nachmals OSB Tegernsee 329
 Schussmann, Melchior, Abt v. Schäftlarn 53, 113
 Schuster s. Ulrich
 Schwab, Leonhard, Propst v. D'zell 11, 62, 64, 112, 124, 166, 181, 298–301, 319, 324, 340
 Schwab, Matthäus, Maurer (Polling) 298
 Schwaben s. Markt Schwaben
 Schwabpaur, Peter, Wirt in Ising 155

- Schwaiger, Ulrich III., Abt v. Tegernsee 270, 272
- Schwaiger, Georg Michael, Klosterrichter z. D'zell 57, 77, 79, 177, 193
- Schwalb, Jörg, Klosterrichter z. D'zell 78
- Schwandorf (OPf) 16, 329
- Schwarz, Benedikt, Abt v. Tegernsee 297 (Anm.)
- Schwarzenberger, Johann, Zimmermeister (Wackersberg) 26
- Schweden, schwedische Besetzung 12, 27, 51, 135, 155, 192, 198, 216, 217, 219, 221, 225, 228, 229, 233, 269, 270, 272, 316
- Schwegerle, Franz, kurfürstl. Geistl. Rat 291
- Schweikhart (Schweighart) Augustin, Dechant u. Propst v. D'zell 62, 65, 66, 85, 127, 166, 199, 273–275, 316, 317, 323, 324, 325, 333
- Schweikart, Adam, Mesner Gruftkirche-München 273
- Schwibich (n Miesbach) 231
- Schwinkhammer (Schwingkamer), Martin, Kastner, Laienbruder D'zell 67, 68, 71, 323, 324, 349
- Sebastian, hl., Martyrer, Pestpatron 126, 131, 132, 141, 296
- Sebastian, can. reg. D'zell 348
- Sebastian, Konverse D'zell 349
- Sebastianus de Westernach* 34
- Seckau (n Knittelfeld, Steiermark), AugChorhStift 117, 238
- Secking* s. Söcking
- Sedlmayr, Anna s. Hahn, Johann Kaspar
- Sedlmair, Friedrich, kurfürstl. Hofkammerrat 274, 275
- Sedlmayr, Gaudentius (Joseph Quirin), Dechant D'zell 66, 156, 174, 320, 342
- Sedlmayr, Joseph Anton, Wirt u. Maria Anna 320
- Seeon (w Traunstein), BenKl 75, 77, 80 (Anm.), 165
– Necrologium 238
- Segenhaus (b. Wall, n Miesbach) 231
- Seitz, Salome s. Pazinger, Vitus
- Seiz, Alipius, can. reg. Beuerberg 89
- Sending (s München, eing.) 201, 289
- Seybold, Johann Baptist, Verleger (Tölz) 33, 301
- Seybold, Thomas, Buchbinder (Tölz) 34
- Seyboldsdorf, Stephan v., Bf. v. Freising 263, 264
- Siard, Franz, bayer. Aufklärer 37
- Siegertsbrunn (sö München) 231
- Siegertshofen (nw Dietramszell) 138, 139, 231
– Friedhof 138
– Gottesdienstordnung 139
– Kirche 138, 139, 141
– Vikar 138, 341, 346
- Sigaun die alt* 222
- Sigboto II. von Neuburg 42, 122
- Sigboto IV. von Falkenstein 226
- Sigebobesprunn* s. Siegertsbrunn
- Sighard, Abt v. Schäftlarn 243
- Sigismund, Hzg. v. Bayern 135, 188, 249
- Sigl, Rupert, Propst v. Weyarn 304
- Sigmund s. Hörl
- Sildmair s. Kaspar
- Silvester, hl., Papst, Viehpatron 132, 137
- Sisinnius, hl., Reliquien 160
- Sixtus v. Tannberg, B. v. Freising 108, 152, 162
- Slatt* s. Schlacht
- Sleber* s. Schlecher
- Söcking (w Starnberg) 231
- Söllner, Balthasar, Maler u. M. Anna Rieder 344
- Söllner (Söldner), Ildephons (Johann Baptist), can. reg. D'zell 64, 323, 343
- Solalinden (sö München) 231
- Sollach (n Miesbach) 231
- Solus, Petrus (Johann Peter Kajetan), Dechant D'zell 66, 114, 166, 319, 320, 339
- Solus, Philipp, Trabant in München u. Elisabeth Zanglmayr 319
- Sonnenham (b. Endlhausen, s München) 231

- Späth, Xaver, ehem. Klosterschüler v. D'zell 172
- Spanischer Erbfolgekrieg 190, 198, 201
- Sparnperger, Ludwig (Bozen) 154
- Sparnfluck* s. Sankt Gilgen
- Speer, Prosper, can. reg. Rottenbuch 286
- Speyer (a. Rhein), Reichskammergericht 185, 229
- Spindler, Gottfried, Abt v. Schäftlarn 113
- Spöttberg (n Bad Tölz) 232
- Sprunckmair, Egidius, can. reg. D'zell 329
- Staidlin, Anna s. Pirkhmayr
- Stainer, Jakob, Geigenbauer in Absam 176
- Stainger s. Liebhart
- Stainherr, Paul, Propst v. Beuerberg 88
- Starnberg (sw München) 180, 183
 — Fischlehen 205, 232
 — Klostergut 216, 232
 — Mühle 232
- Steger, Jörg, Hoffischer z. D'zell 79
- Steger (Stöger), Wolfgang, Büchsenmacher u. Glockengießer (München) 143
- Stegmayr, Johann Michael, *textor*, u. Maria 344
- Stegmayr, Remigius (Athanasius), can. reg. D'zell 176, 307, 344
- Steigenberger, Juliana, Bierbrauertochter aus Weilheim s. Hipper, Joseph
- Steingaden (s Schongau), Prämonstratenserstift 190, 192, 303 (Anm.)
- Steingau, Schranne 181
- Steiniger, Lorenz, Schneidermeister (Tölz) 177
- Stephan (Stefan), hl. Erzmartyrer, Altarpatron 131, 137
- Stephan III., Hzg. v. Bayern 118, 180, 199
- Stephan, B. v. Freising, s. Seyboldsdorf
- Stephan, can. reg. D'zell 348
- Stephan Polster, can. reg. D'zell 349
- Stertzinger, Ferdinand, Theatinermönch 37
- Stockach (w Dietramszell) 232
- Stockdorf (nö Starnberg) 232
- Stockmayr v., Geistl. Rats-Direktor (Freising) 309
- Stöger, Wolfgang, Glockengießer (München) s. Steger
- Stoffel (Stoffl), Kaspar, Propst v. D'zell 9, 25, 62, 63, 65, 69, 87, 135, 150, 158, 201, 207, 209, 236, 266–268, 315, 323, 332
- Stollenreit (n Dietramszell), Schwaige 232
- Stolz, Ubald, can. reg. D'zell 332
- Stoz, Anton, Scheibenmacher in München u. Katharina 333
- Stoz, Prosper (Christoph), can. reg. D'zell 333
- Straßburg (Elsass) 36, 345
- Straub, Johann Lukas, Buchdrucker (München) 172
- Straubing (a. d. Donau, NdBay) 248, 252, 313, 316, 346
- Streicher, s. Friedrich
- Streicher, Leonhard, Pfarrer v. Thankirchen 125, 141
- Strobl, Wolfgang, Propst v. D'zell 41, 144, 145, 191, 256–258, 329
- Ströbl, Joseph, Maler (Sachsenkam) 29
- Stubenbach (bei Dietramszell) 206
- Stubenpöckh, Anian, Dechant D'zell 64, 85, 86, 90, 140, 276, 317, 321, 333
- Stubenpöckh, Balthasar, Eisenhändler zu München u. Elisabeth Hollinger 317
- Stubenpöckh, Eusebius, Dechant D'zell 64, 127, 317, 325, 333
- Studium generale 84
- Stumpfsee (sö Dietramszell), heute: Kirchsee 117, 205, 230
- Suevus s. Schwaben
- Südtirol 154
- Sunderndorffer, Stephan, Generalvikar z. Freising 125, 133, 138
- Sumer, Aquilin, Cellerar D'zell 285, 321, 324, 334
- Sumer, Simon, Fuhrmann, u. Margarethe 335

- Sumpperer, Ambrosius, Dechant D'zell 93, 315, 332
- Susanna s. Zollner
- Sutor s. Ulrich
- Talhamer, Kaspar, Klostersrichter z. D'zell 76, 78
- Tallsteiner s. Ulrich
- Tannberg s. Sixtus
- Taufkircher, Leonhard, M. zu Tegernsee 228
- Tegernsee (ö Bad Tölz), BenKl 12, 17, 21, 39, 40, 42, 81, 105, 106–112, 120, 135, 137, 139, 152, 182, 186, 199, 200, 203, 205, 209, 213, 214, 218, 221, 223, 224, 227, 229, 232, 244, 272, 293, 296, 303, 326
- Äbte 48, 53, 59, 76, 106–112, 115, 151, 181, 188, 206, 240, 248, 250, 251, 253, 261, 263, 270, 278, 282, 286, 288, 289, 295, 296, 299, 300, 303, 304, 313, 314; s. auch Konrad, Manegold, Rupert, Udalschalk, ferner Küntzner, Leyrer, Millon, Plaichshirn, Ponschab, Rest, Schwaiger, Schwarz, Wenzl
- Prior 109, 111, 188, 250, 276, 277, 288, 291, 295, 299, 302
- Subprior 109, 306, 309
- Mönche 228, 237, 329
- Abgesandte bei Propstwahlen in D'zell vgl. Propstliste
- Allianz mit D'zell 55, 112
- Allod 41, 42
- Archiv 31, 44, 236
- Briefsammlung 44, 95, 99, 237
- Eigenleute 180
- Gebetsverbrüderung 164
- Gerichtsverwaltung (-verwalter) 75, 76, 78, 111, 288, 302
- Kämmerer 78, 188
- Kantor, Kantorei 56, 176, 346
- Klostersrichter (Hofrichter) 75, 291, 295, 299, 306, 309
- Klosterseminar 171, 301, 345
- Klostersvögte 121, 122, 240, 241
- Necrologium 248, 254–256, 264, 267, 275, 276, 286, 326
- Patronus von D'zell 42, 44, 45, 53, 55, 60, 75–77, 84, 88, 96, 99, 106 ff., 113, 116, 118, 122, 179, 188, 239, 241, 253, 254, 257, 258, 260, 262, 263, 268, 271, 278, 282, 288
- *Secretarius* 75, 78
- Tausendjahrfeier 42, 111, 319
- Totenmemorie 313
- Totenrotel 165
- Urkundenfälschungen 40, 43, 44, 45, 99, 107
- Teplitz (Böhmen, ČSSR) 64, 333
- Tertulian, Propst v. Schlehdorf, s. Salcher
- Tertiarkapuzinerinnen 114
- Textor (Weber), Christoph, Dechant z. D'zell 268, 316, 332
- Thalham (nö Dietramszell) 232
- Thaimer s. Daimer
- Thaller s. Daller
- Thankirchen (w Dietramszell), inkorporierte Pfarrei 46, 97, 100, 113, 121, 125, 127, 129, 131, 135, 139–143, 152, 154, 156, 250, 251, 309, 314
- Absentgeld 140
- D'zeller Grundbesitz 118, 124, 232
- Filialen 121
- Kapläne 139, 255
- Kirche 29, 70, 103, 141, 142, 163, 192, 272, 288, 302, 309
- Kirchengefälle 270
- Kirchenrechnungen 140
- Mesnerhaus 232
- Pfarrer, Pfarrvikare 51, 70, 104, 126, 128, 137, 139, 140, 156, 159, 255, 256, 262, 268, 271, 275, 309, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 328, 329, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 338, 341, 343, 344
- Pfarrhof 70, 329
- Weihnachtskrippe 142
- Thanning (ö Wolftratshausen) 232
- Theatinerorden 37, 336
- Theoderich OFM, Missionar in Ragusa 335
- Thoman Wilbrecht, Bgr. zu München 226, 228
- Thomas, s. Gugler, Rosenhueber
- Thomas, can. reg. D'zell 328

- Thomas (Thoman) Frischeisen 227
 Thomas (Thoman) Haickhomer, Pfarrvikar z. Thankirchen
 Thomas Schlecher, Pfarrvikar z. Thankirchen 246
 Tirol (österr. Bundesland, ehem. Grafschaft) 64, 253
 — Weingüter 121, 180, 214, 234, 235
Tisenhofen s. Deisenhofen
 Tittmoning (Obb) 198
 Tölz (Bad Tölz, s. München), kurfürstl. Markt 26, 37, 39, 76, 83, 156, 176, 206, 320, 330, 334, 341, 344, 345, 346, 347
 — Landgericht 180, 208
 — Landrichter 35, 57, 58, 110, 210, 310, 312
 — Marktrichter 78
 — Pfleger 205, 207, 226, 255
 — Pfliegergericht 227
 — Pfliegerverwalter 78
 — Dechant 23, 281, 290, 294, 297, 299
 — Ruralkapitel 104, 115, 141
 — Franziskanerkloster 61, 113, 114, 157, 170, 289, 293, 296, 297, 334
 — Klarissen 344
 — Mühlfeldkirche 14
 — Nockher'sches Benefizium 346
 — Bürger 177, 193, 320
 — Bierbrauer 203, 204, 320, 344
 — Bildhauer 29
 — Buchbinder 34
 — Goldschmiede 13
 — *ludimagister* 345
 — Maler 28
 — Sattler 347
 — Schulinspektor 174, 345
 — Türmer 170
 — Viehmarkt 212
 — Weinhändler 73, 214
 Tolhofer s. Gabriel
 Tor s. Chunigunt, Chunrad
 Tours (Frankreich), Bischof hl. Martin 39
 Treth s. Elsbeth, Friedrich
 Trient (Trento), Konzil 132, 140
 Trischberg (sw Dietsramszell) 71, 167, 184, 232, 350
 — Mühle 124, 211, 232
 — Scharwerksleistungen 184
 Troger, Johann Sebastian, Maler 23, 29
 Trudering (ö München, eing.) 190, 213, 233
 Tübingen (Baden-Württemberg), Universitätsstadt 272
 Türkenkrieg 52, 153
 Türkensteuer 201, 281 (Anm.)
 Türndl s. Rudolf
 Tulbeck s. Johannes
 Tuntenhausen (n Bad Aibling), Wallfahrtsort 90, 91, 156, 167, 169, 262, 279
 Ubald, hl. 65
 Udalrich, Udalricus s. Ulrich
 Udalricus, can. reg. D'zell 347, 348
 Udalschalk, Abt v. Tegernsee 41, 42, 53, 106, 122
 Ulrich, hl., B. v. Augsburg 19, 24
 Ulrich, B. v. Seckau 117
 Ulrich I., Propst v. D'zell 74, 100, 112, 143, 153, 173, 225, 243, 327
 Ulrich II., Propst v. D'zell 245, 327
 Ulrich III. Leyßmüller, Propst v. D'zell 50, 51, 62, 83, 105, 173, 252—254, 314, 328
 Ulrich IV., Propst v. Beuerberg, s. Pyron
 Ulrich I. Schlecher, can. reg. D'zell, Propst v. Dießen 93, 154, 164, 224, 327
 Ulrich III., Abt v. Tegernsee, s. Schwaiger
 Ulrich, Pfarrer z. Otterfing 173
 Ulrich, Dechant v. D'zell s. Burckhardt
 Ulrich, can. reg. D'zell 328
 Ulrich Eysenreich 217
 Ulrich Freinpüchler, Klosterrichter z. D'zell 75, 78, 249
 Ulrich Graßl, Dechant z. D'zell 313, 327
 Ulrich Schuster (Gern) 220
 Ulrich Sutor (Bozen) 154, 170
 Ulrich Tallsteiner (Holzkirchen) 223
Undersoin s. Niederseeon
 Ungarn, Soldat in 337
 Unger, Korbinian (Franz), can. reg. D'zell 322, 338

- Unger, Melchior, Taschner in München u. Gertrud Heldt 338
- Unterbrunn (b. Gauting, s Starnberg) 217, 233
- Unterhaching (sö München) 233
- Untermühltal (w Dietramszell) 81, 124, 233
- Unterschops (nw Bad Aibling) 233
- Untersteinach (s Bad Aibling) 233
- Urban III., Papst 40, 43, 45, 95, 96, 108, 133, 135, 137, 138, 242
- Urban, Bonifaz, can. reg. Beuerberg, nachmals B. v. Bamberg 89
- Urban, Caspar, Choralist in München u. Euphrosyna Imbler 341
- Urban, Paul (Franz Xaver), can. reg. D'zell 11, 340
- Ursula, hl., Martyrerin, Altarpatronin 128, 129, 160
- Ursprung (b. Glonn, sö München) 233
- Uttendorf (nw Eggenfelden) 193
- Utting (Ammersee) 342
- Vaccieri Carl v., Kanoniker ULF-München 295, 299
- Vaistenhard* s. Faistenhaar
- Valentin (Valtein), hl., Altar- u. Kirchenpatron 70, 127, 156, 168
- Valentin Hechenberger 8, 154
- Valentin Marstaller, Diener D'zell 79
- Valley (nw Miesbach), Pfleger 79
- Veckenpauren* s. Föggenbeuern
- Veit Adam, Fürstbischof v. Freising 351
- Velden (s Landshut), Frühmesser 347
- Venedig (Italien) 36
- Vent, Dominikus, Propst z. Indersdorf 87
- Viechtach (Bayer. Wald) 338
- Viermann, Georg, can. reg. D'zell 330
- Vierzehn Nothelfer, Altarpatrozinium 126
- Villicus* s. Maier
- Vinsterwalder s. Elspet, Wilhelm
- Vinzenz Ferrerius, Dominikaner, Bußprediger 32
- Vinzenz Schrenk, Generalvikar z. Freising 191, 251, 253
- Vischer, Steffan, Hofschneider 191
- Vischhaber, Ursula, Mesnerstochter in Benediktbeuern s. Deni, Jakob
- Viti, Hieronymus, Propst v. Dießen 93, 254
- Vötter, Johann Kaspar, fürstbischöfl. freisingischer Sekretär 295
- Vogelfang s. Lehen
- Vösslmair, Balthasar, Fuhrknecht D'zell 198 (Anm.)
- Vogelsang* s. Zillhofer
- Vogt, Albert, can. reg. D'zell 323, 339
- Vogtner, Johann Michael, Goldschmied (München) 13
- Vorher, M. Anna, s. Zechetmayr, Joseph
- W**aakirchen (ö Bad Tölz) 345
- Wackersberg (s Bad Tölz) 26
- Wämpl, Franz Peter, kurfürstl. Wahlkommissär 281
- Wagenbauer, Max Joseph, Maler (München) 27
- Wager s. Elspeth, Johannes
- Wagner, Georg, Propst v. D'zell 17, 19, 27, 31, 33, 62, 76, 78, 88, 108, 109, 113, 115, 124, 129, 144–146, 154, 155, 168, 190, 192, 208, 210, 268–272, 332
- Wagner, Konrad, Generalvikar z. Freising 101, 271
- Wagner, Jakob, can. reg. D'zell 16, 329
- Wagner, Peter, Gießer u. Brunnenmeister (Augsburg) 15
- Waibl, Alipius (Franz), can. reg. D'zell 11, 323, 341
- Waibl, Joseph, Adjutant, u. Barbara Leitschuh 341
- Walburga, hl., Äbtissin OSB, Reliquienverehrung 152, 160
- Waldeck s. Hohenwaldeck
- Wall (w Miesbach) 154, 256
- Walpersdorf (sö München) 233
- Walter, Propst v. Beuerberg 163
- Wambach (sö Garmisch-Partenkirchen), Provisor 345

- Wandel, hl., Altarpatrozinium 136
 Wangen (s Bozen), Weingut 235
 Wantschl, Ignaz, Propst v. Beyharting 90, 91
 Warmud Pienzenauer 226
 Wascher, Kaspar, Klosterrichter z. D'zell 78
Wasen s. Westerndorf
 Wasserburg a. Inn (ö München) 199, 350
 Weber (Baiernrain) 217
 Weber s. Textor
 Weidach (sö Wolfratshausen) 233
 Weigl, Leonhard, can. reg. D'zell 337
 Weigl, Kanonikus z. Freising 271
 Weihestephan (eing. Freising), BenKl 179, 218, 227, 228, 234, 242
 Weilheim (Obb) 13, 23, 27, 28, 29, 64, 73, 259, 291, 345
 Weiß, Advokat (München) 78
 Weißbriach s. Burchard, Erzb. v. Salzburg
 Welden, Ludwig Joseph Frhr. v., Fürstb. v. Freising 302
 Welfen (Herrschergeschlecht) 84
 Wenger, Benno (Johannes Philipp), can. reg. D'zell 337
 Wenger, Philipp, Bierbräu D'zell u. Maria Elisabeth Meuterin 337
 Wening, Michael, Kupferstecher u. Topograph (München) 7, 24, 27, 40, 74
 Wenzl, A. I., Maler 29
 Wenzl, Bernhard, Abt v. Tegernsee 76, 110
 Werdenstein, Franz Ignaz Frhr. v. 101, 295
Werenprunn s. Wörnbrunn
Wernberus, can. reg. D'zell 349
 Werner (Wernher) Schlecher (Slecher), Cellerar D'zell 321, 327
 Wernher der Schlecher, Klosterrichter D'zell 75, 77
 Wernhammer, Ferdinand, can. reg. D'zell 11, 64, 325, 339
 Wernhammer, Leonhard, *licitor* in Berngau u. Agnes 339
 Wernhard, Propst v. D'zell 243
 Wernhart der Egliger 229
 Wertheim (a. Main) 199
 Wessobrunn (nw Weilheim), BenKl 165, 262, 293
 – Künstlerkolonie 23
 Westengern (sö Bad Aibling) 185, 233
 Westenrieder, Lorenz, Schulinspektor u. Historiker (München) 33
 Westerham (w Bad Aibling) 233
 Westerndorf (sö Bad Aibling) 233
 Westner, Georg, Ursula, Valentin aus Humbach 128
 Wettkam (nö Dietramszell) 234
 Weyarn (sö München), AugChorhStift 33, 42, 65, 91, 92, 159, 162, 177, 245, 251, 274, 311
 – Pröpste 48, 53, 66, 92, 253, 291, 295, 299, 302, 303, 304, 306, 309, 313
 – Dechant 285
 – Kanoniker 62, 92, 166, 308
 – Hospitanten 273
 – Klosterseminar 171, 319, 345
 – Aufhebung 57
 Weyarn-Neuburg Grafen v. s. Sigbold
 Weygant der Sachsenkamer 205, 246
 Wicman, can. reg. D'zell 326
 Widenpaur, Gregor, Klosterbader z. D'zell 82
 Wieland, Gelasius, can. reg. D'zell 272, 332
 Wien (Österreich) 36
 – St. Dorothea, AugChorhStift 49, 335
 – Schottenstift 164
 – Nuntius in Wien 52, 53, 97
 Wieninger, Valentin, Hofrichter z. Tegernsee 306, 309
 Wiersberg 234
 Wies (ö Steingaden), Wallfahrt 126, 157, 190, 191, 319, 339
 Wieser, Herkulan (Thomas), can. reg. D'zell 36, 56, 175, 176, 345
 Wieser, Thomas u. Schmidt, Maria 346
 Wilbrecht, Bgr. z. München, s. Hanns, Thoman
 Wildeckher s. Elsbeth
 Wildtmann, Barbara 280
 Wilhelm III., Hgz. v. Bayern 48, 91, 117, 118, 123, 124

- Wilhelm IV., Hzg. v. Bayern 200
 Wilhelm V., Hzg. v. Bayern 12, 109, 258, 259, 265
 Wilhelm Gollnhuter, Bgr. z. München 186, 216
 Wilhelm Vinsterwalder 215
 Wilhelmseder, Rupert, Prior v. Tegernsee 299
 Willibald, hl., Reliquien 160
 Willipirg, Edle (Rampertshofen) 137
 Wilten (Stadtteil, Innsbruck), PrämKl 164
 Winckler, Leonhard, Klosterrichter z. D'zell 78
 Windberg (nö Bogen, NdBay), PrämKl 239
 Wink, Thomas Christian, Hofmaler (München) 22, 142
 Winkl (b. Terlan, sw Bozen) 234
 Winning (ö München) 234
 Wünsch, Augustin, Klosterrichter z. D'zell 78
 Wünsch, Clement, Klosterrichter z. D'zell 78
 Winzerer, Kaspar, Pfleger z. Tölz 205, 207, 226, 255
 Wittelsbach (Herrschergeschlecht) s. Bayern
 Wörnbrunn (s München) 217, 234
Wöstergebrn s. Westengern
 Wohlgemut, Michael, altdeutscher Maler 177
 Wolf, Andreas, Maler 177
 Wolf, Joseph, Buchdrucker (Augsburg) 172
 Wolf Dietrich, EB. v. Salzburg 198
 Wolfgang, Hzg. v. Bayern 252
 Wolfgang, Propst v. D'zell, s. Carl
 Wolfgang, Propst v. D'zell, s. Strobl
 Wolfgang (Milmetzhoffner?) 329
 Wolfgang s. Nidermayer
Wolfgangus, can. reg. D'zell 347, 348, 349
 Wolfhart, Pfleger z. D'zell 243
 Wolfratshausen (s München) 28, 31, 58, 277, 316, 318, 343
 – Bierbräu 192
 – Landgericht, Pfliegergericht 21, 124, 169, 230, 297, 346
 – Pfleger 158, 192, 294, 300
 – Pflegeverwaltung (-ter) 76, 78, 140, 201, 274, 299, 309
 – Pfarrer 33, 174
 – Kommorant 343, 344
 – Ruralkapitel 104, 105, 141
 – Dechant 33, 288
 – Dekanat 105
 Wolnzach (sö Ingolstadt) 232
 Württemberg 64, 198, 336

Ysmaningen s. Ismaning

Zadler, Franz Jakob, Generalvikar 277
 Zaisberger, Benno, Dechant z. Beuerberg 84, 290
 Zanglmayr, Elisabeth s. Solus, Philipp
 Zaska, Franz, kurfürstl. Rechnungskommissar 58
 Zauzik, Michael, Uhrmacher (München) 29
 Zechetmayr, Joseph, Bäcker u. M. Anna Vorher 343
 Zechetmayr, Ubald (Joseph), can. reg. D'zell 11, 343
 Zechler, Georg, can. reg. Beuerberg 88, 350
 Zehentner (Zehemair), Wolfgang, can. reg. D'zell 329
 Zeil (b. Leutkirch) 64
 Zeitler, Castorius, Prior v. Tegernsee 295
 Zell s. Dietramszell
 Zell am See (sw Salzburg), AugChorh-Stift, Pröpste 39, 238
 Zellbach (w D'zell) 234
 Zeller, Ferdinand, Geistl. Rat (Freising) 335
 Zellerbach, Bach b. D'zell 39, 206, 252
 Zellerwald, Klosterforst (s D'zell) 12, 22, 39, 113, 114, 115, 207–209, 224, 246, 252, 264, 269, 292, 300, 310
 Ziegler, Georg, can. reg. Beuerberg, Hospes D'zell 88, 350
 Ziegler, Ulrich, Dechant D'zell 314, 329

- Ziehen (b. Höhenmoos, sö Rosenheim) 186, 211, 234; s. auch Rößlsberg
 Zillhofen (Oberfischbach, w Bad Tölz) 234
 Zimmermann, Johann Baptist, Hofma-
 ler u. Stukkateur (München) 9, 18,
 26, 28, 34, 128, 150, 178
 Zinneberg (sw Ebersberg) 230
 Zinngießer s. Konrad
 Zisterzienser s. Fürstenfeld, Raitenhas-
 lach
 Zollerin, Maria s. Rangger, Gabriel
 Zollner, Susanna 223
 Zwickh, Leonhard, Dechant D'zell 315,
 331

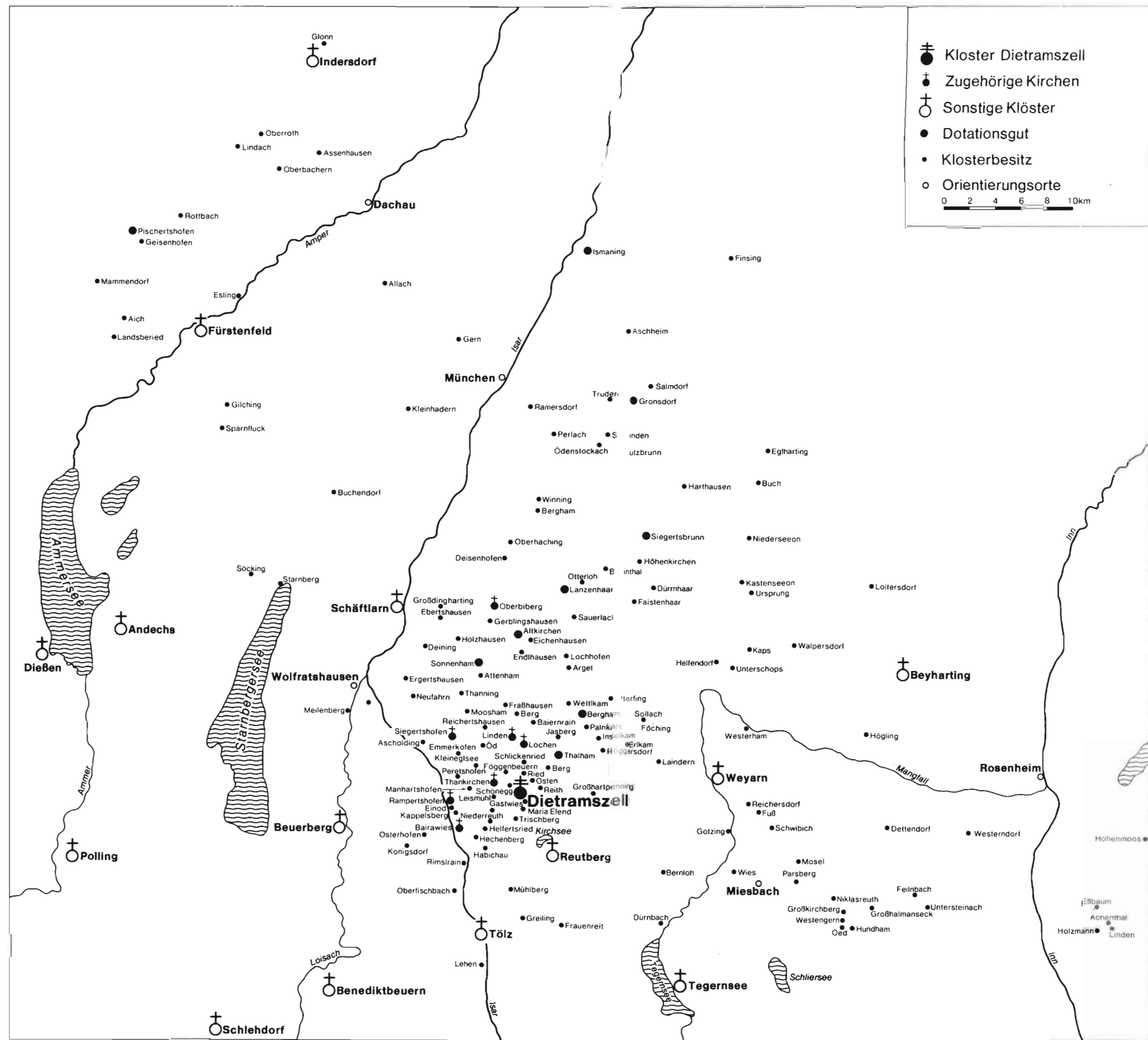


Abb. 2: Besitz des Klosters Dietsramszell bei der Aufhebung 1803
(Entwurf: E. Krausen, Kartographie: A. und M. Hermes)